

Abhandlungen  
aus dem  
Westfälischen Museum  
für Naturkunde

69. Jahrgang · 2007 · Heft 3/4

Josef Hübschen

Flora von Coesfeld

LWL-Museum für Naturkunde  
Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Münster 2007

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Hinweise für Autoren

In der Zeitschrift **Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde** werden naturwissenschaftliche Beiträge veröffentlicht, die den Raum Westfalen betreffen. Druckfertige Manuskripte sind an die Schriftleitung zu senden.

Aufbau und Form des Manuskriptes:

1. Das Manuskript soll folgenden Aufbau haben: Überschrift, darunter Name (ausgeschrieben) und Wohnort des Autors, Inhaltsverzeichnis, kurze Zusammenfassung in deutscher Sprache, klar gegliederter Hauptteil, Literaturverzeichnis (Autoren alphabetisch geordnet), Anschrift des Verfassers.
2. Manuskript auf Diskette oder CD (gängiges Programm, etwa WORD) und einseitig ausgedruckt.
3. Die Literaturzitate sollen enthalten: Autor, Erscheinungsjahr, Titel der Arbeit, Name der Zeitschrift in den üblichen Kürzeln, Band, Seiten; bei Büchern sind Verlag und Erscheinungsort anzugeben. Beispiele:  
KRAMER, H. (1962): Zum Vorkommen des Fischreiher in der Bundesrepublik Deutschland. - J. Orn. **103**: 401 - 417.  
RUNGE, F. (1992): Die Naturschutzgebiete Westfalens und des früheren Regierungsbezirks Osnabrück. 4. Aufl. - Aschendorff, Münster. Bei mehreren Autoren sind die Namen wie folgt zu nennen: MEYER, H., HUBER, A. & F. BAUER (1984):...
4. Besondere Schrifttypen im Text: fett, gesperrt, kursiv (wissenschaftliche Art- und Gattungsnamen sowie Namen von Pflanzengesellschaften), Kapitälchen (Autorennamen).  
Abschnitte, die in Kleindruck gebracht werden können, am linken Rand mit „petit“ kennzeichnen.
5. Die Abbildungsvorlagen (Fotos, Zeichnungen, grafische Darstellungen) müssen bei Verkleinerung auf Satzspiegelgröße (12,6 x 19,8 cm) gut lesbar sein. Größere Abbildungen (z.B. Vegetationskarten und -tabellen) können nur in Ausnahmefällen nach Rücksprache mit der Schriftleitung gedruckt werden. Farbdrucke gehen zu Lasten der Autoren.
6. Fotos sind in schwarzweißen Hochglanzabzügen vorzulegen.
7. Die Unterschriften zu den Abbildungen und Tabellen sind nach Nummern geordnet (Abb. 1, Tab. 1 ...) auf einem separaten Blatt beizufügen.

Korrekturen:

Korrekturfahnen werden dem Autor einmalig zugestellt. Korrekturen gegen das Manuskript gehen auf Rechnung des Autors.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren allein verantwortlich.

Jeder/es Autor/Autorenteam erhält 50 Freixemplare / Sonderdrucke seiner Arbeit.

### Schriftleitung Abhandlungen:

Dr. Bernd Tenbergen  
LWL Museum für Naturkunde  
Sentruper Str. 285  
D-48161 Münster

E-Mail: [bernd.tenbergen@lwl.org](mailto:bernd.tenbergen@lwl.org)

ISSN 0175-3495

Abhandlungen  
aus dem  
Westfälischen Museum  
für Naturkunde

69. Jahrgang · 2007 · Heft 3/4

Josef Hübschen

Flora von Coesfeld

LWL-Museum für Naturkunde  
Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Münster 2007

## Impressum

Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde

Herausgeber:

Dr. Alfred Hendricks

LWL-Museum für Naturkunde

Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium

Sentruper Str. 285, 48161 Münster

Tel.: 0251 / 591-05, Fax: 0251 / 591-6098

Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen

Schriftleitung: Dr. Bernd Tenbergen

© 2007 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

ISSN 0175-3495

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Flora von Coesfeld

Josef Hübschen, Coesfeld

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	4
2	Untersuchungsgebiet .....	4
2.1	Böden .....	5
2.2	Potentielle natürliche Vegetation .....	6
2.3	Vegetationskomplex der Siedlungsräume .....	8
3	Botanische Erforschung der Stadt Coesfeld .....	9
3.1	Botanische Erforschung im 19. Jahrhundert .....	12
3.2	Botanische Erforschung im 20. Jahrhundert .....	15
4	Historische Flora von Coesfeld .....	18
4.1	Örtlichkeiten in GREIVES Flora Coesfeldensis .....	18
4.2	Historische Landschaft am Beispiel des Waldes .....	21
5	Vergleich der aktuellen mit der historischen Flora .....	22
5.1	Zusammensetzung der historischen Flora .....	22
5.2	Zusammensetzung der aktuellen Flora .....	25
5.3	Veränderungen in der Zusammensetzung der historischen und der aktuellen Flora .....	25
6	Gefährdungspotentiale .....	28
7	Erläuterungen zu den Verbreitungskarten und Begleittexten .....	30
8	Danksagung .....	34
9	Literatur .....	34

# 1 Einleitung

Die Pflanzenwelt begleitet den Menschen tagtäglich. Die Flora eines Gebietes, z. B. der Stadt Coesfeld, prägt die Umwelt des Menschen. Sie trägt also dazu bei, lokale Identität zu vermitteln und sich zu Hause zu fühlen. Von vielen Menschen wird sie daher als ein Faktor verstanden, der unmittelbar für ihr Wohlbefinden wirksam ist. Dieses Gefühl erwächst aus der Eigenart, die die Pflanzenwelt als Ausdruck des spezifischen Landschaftscharakters widerspiegelt. In diesem Sinne ist der Wald nicht nur eine Ansammlung von Bäumen. Vielmehr ist die Zusammensetzung der Baumschicht auch das Ergebnis der Standortfaktoren, die vor allem durch den Untergrund (Boden, Wasserhaushalt) und durch die Lage eines Gebiets (Höhenlage, Entfernung zum Meer), also das Klima, bestimmt werden. Diese Sachverhalte sind in den Wäldern offenkundig. Wir können problemlos Buchen von Eichen oder Birken unterscheiden. Genauso treten diese Unterschiede aber auch in der Bodenvegetation des Waldes oder z. B. in der Begleitflora der Äcker auf. Die Pflanzenwelt des Sauerlandes unterscheidet sich erheblich von der des Münsterlandes. Aber auch im Coesfelder Raum treten Unterschiede zu Tage, die durch die schweren Kleyböden im Osten der Stadt und die leichten Sandböden oder Moorböden im westlichen Stadtgebiet hervorgerufen werden.

In der Vergangenheit ist die Vielfalt der Pflanzenarten durch das Wirken des Menschen vergrößert worden. Vor allem durch die landwirtschaftliche Nutzung sind in großem Umfang neue Lebensräume, wie z. B. Wiesen und Weiden oder Äcker, geschaffen worden. In den letzten Jahrzehnten hat sich aber eine gegenläufige Tendenz durchgesetzt. U. a. durch die Intensivierung der Landnutzung und durch die Ausdehnung von Siedlungsbereichen sind viele Pflanzenarten ausgestorben bzw. in ihrem Bestand mehr oder weniger stark bedroht. Damit geht auch ein Stück Heimat verloren. Ebenso wie die Kulturgüter gehören auch die Naturgüter zu den erhaltenswerten Elementen unserer Umwelt.

Die vorliegende Arbeit soll einen wissenschaftlichen Beitrag dazu leisten, die Verbreitung der heimischen Pflanzenarten am Anfang des neuen Jahrtausends zu dokumentieren. Durch die Integration historischer Daten werden Veränderungen, die in den letzten 160 Jahren stattgefunden haben, aufgezeigt. Gleichzeitig kann diese Zusammenstellung eine Grundlage sein, um die künftigen Entwicklungen nachvollziehen zu können.

Vielleicht ist es darüber hinaus auch möglich, diese Arbeit als Aufforderung an die Gesellschaft zu begreifen, die Natur zu bewahren – mit ihrer Eigenart und Schönheit, mit dem ihr innewohnenden, bei weitem noch nicht erforschten Nutzen und letztendlich zur Erhaltung der Schöpfung.

## 2 Untersuchungsgebiet

Die Stadt Coesfeld liegt verwaltungspolitisch im Regierungsbezirk Münster des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Sie erstreckt sich auf einer Fläche von 141 km<sup>2</sup>. Zwei Drittel davon werden landwirtschaftlich genutzt, jeweils ca. 16 % entfallen auf Siedlungs- und Verkehrsfläche sowie auf Wald. Der Anteil der Landwirtschaftsfläche übersteigt damit erheblich den Landesdurchschnitt (knapp 50 %), entsprechend liegt der Anteil der Wald-

fläche deutlich unter dem Landesdurchschnitt (25 %). Ende 2006 hatte Coesfeld 36.660 Einwohner, wobei in den letzten Jahrzehnten ein überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme stattgefunden hat ([www.lds.nrw.de/kommunalprofil](http://www.lds.nrw.de/kommunalprofil)).

Landschaftlich gehört Coesfeld zum Münsterland und hat dabei Anteil an den beiden Naturräumen Westliches Sandmünsterland und Kernmünsterland. Die Grenzlinie zwischen den beiden Naturräumen verläuft etwa auf der Trasse der Bundesstraße B 474. Westlich der Trasse erstreckt sich das Sandmünsterland, das durch nährstoffarme Sandböden, die lokal mit Moorböden wechseln, geprägt ist. Östlich liegen die meist schweren, aus Mergel hervorgegangenen, gut nährstoffversorgten Böden des Kernmünsterlandes.

## 2.1 Böden

Ein sehr wichtiger Standortsfaktor für die Verbreitung der Pflanzen ist die Verteilung der Gesteine und Bodentypen (Geologisches Landesamt NRW 1995).

Für das Kernmünsterland sind zwei Bodentypen charakteristisch:

### **Basenreiche Braunerden**

Im Bereich der Baumberge haben sich aus den mergelig-kalkigen Gesteinen der Oberkreide mittel- bis tiefgründige, basenreiche Braunerden entwickelt. Sie bestehen aus tonigem Lehm. Teilweise ist ein hoher Steingehalt bis an die Oberfläche typisch. Durch Beimischung von Kalksteinbröckchen sind die Böden gegen Versauerung geschützt. Diese Böden werden vorzugsweise ackerbaulich genutzt. Die wenigen bewaldeten Bereiche tragen meist alte buchenreiche Laubwälder. Die potenzielle natürliche Vegetation ist der Perlgras-Buchenwald.

### **Pseudogleye**

Aus den Grundmoränen der Saale-Eiszeit sind ausgeprägte Staunässeböden entstanden. Die Vernässungsperioden fallen mit Zeiten starker Niederschläge zusammen, während es in der Vegetationszeit oft zu starker Austrocknung kommt. Da diese schweren Böden bei starken Niederschlägen schnell mit Wasser übersättigt sind, entsteht ein Wasserstau an der Oberfläche. Bei sandigen Deckschichten beschränkt sich der Stauwassereinfluss auf den Unterboden. Es kommt dabei zu Übergängen in Richtung Podsol-Pseudogleyen. Dieser Bodentyp befindet sich weit überwiegend in ebener Lage, wodurch sich die Dränung schwierig gestaltet. Trotzdem werden sie heute überwiegend beackert. Lokal (östlich der Großen Kapelle in Gaupel) ist noch eine historische Nutzungsform, die so genannte Beetstruktur, erhalten. Durch dieses künstliche Kleinrelief wurde das Oberflächenwasser in die zwischen den Beeten verlaufenden Gräben abgeleitet.

Im Sandmünsterland sind folgende Bodentypen verbreitet:

### **Podsole**

In den Talsandebenen des Münsterlandes mit ihren weitflächig verbreiteten, nährstoffarmen Sanden ist ein Bodentyp mit einem gebleichten Oberboden entstanden. Durch die Auswaschung der sauren Huminstoffe aus der aufgelagerten Rohhumusdecke sind die

Eisen- und Aluminiumhydroxide in tiefere Bodenschichten verlagert und als dunkelfarbene Bänder ausgefällt worden. Die Podsolierung ist meist nur schwach bis mäßig ausgeprägt. Die sauren und basenarmen Böden sind außerdem durch eine mangelnde nutzbare Wasserkapazität geprägt. Noch im 19. Jahrhundert waren diese Bereiche großflächig verheidet und wurden als Allmende genutzt. Heute werden diese Böden beackert oder sind mit anspruchslosen Wäldern aus Kiefern bestockt, die die typischen Birken-Eichen- oder Eichen-Buchenwälder ersetzen.

### **Niedermoore**

In den westlichen Niederungsgebieten mit hoch anstehendem Grundwasser waren früher Bruchwälder verbreitet. Nach ihrer Rodung entstanden Niedermoore, die durch Seggen und Rieder beherrscht waren. Die Niedermoorböden sind durch hohe Gehalte an organischer Substanz (meist > 40 %) geprägt. Durch Entwässerungsmaßnahmen wurden die Standorte als Feucht- oder Nassgrünland nutzbar. In den letzten Jahrzehnten hat sich auch hier der Ackerbau auf Kosten des Grünlands ausgedehnt.

### **Hochmoor**

Kleinflächig waren Hochmoorbereiche in die Niedermoore eingestreut. Auf nährstoffarmen Standorten mit lang anhaltender Staunässe siedelten sich anspruchslose Torfmoose an, die unabhängig vom Grundwasser wachsen konnten. Da die Zersetzung durch hoch anstehendes Wasser verhindert wurde, konnten Torflagen entstehen. Die Bereiche sind heute überwiegend kultiviert.

### **Plaggengesche**

Die Plaggenböden sind das Ergebnis einer Jahrhunderte andauernden Nutzungsform, die in den nährstoffarmen Sandgebieten verbreitet war. Die Plaggen wurden auf den verheide-ten Sandböden gestochen, im Stall mit Dung angereichert und auf die Äcker ausgebracht. So entstanden uhrglasförmig gewölbte Standorte mit einem stark humosen Oberboden. Es handelt sich hierbei um eine historische Nutzungsform (z. B. am nordöstlichen Rand des Letter Bruchs), die mit der Verbreitung des Mineraldüngers ihre Bedeutung verlor. Die Flächen sind auch heute noch ackerbaulich genutzt.

### **Gleye**

Die Gleye sind sowohl im West- als auch im Kernmünsterland in den schmalen Bändern der Bachtäler mit wenig schwankendem Grundwasserstand vorhanden. Die früher verbreitete Grünlandnutzung nimmt zugunsten des Ackerbaus ab.

## 2.2 Potenzielle natürliche Vegetation

BURRICHTER (1981) unterscheidet naturräumliche Vegetationskomplexe, die durch eine Anzahl eigener landschaftsgebundener Pflanzengesellschaften mit spezifisch räumlicher Anordnung charakterisiert sind. Ein Vegetationskomplex setzt sich aus der/den natürlichen Schlussgesellschaft/en und seinen Entwicklungs- und Ersatzgesellschaften zusammen.

Auf dem Gebiet der Stadt Coesfeld sind drei naturräumliche Vegetationskomplexe verbreitet (Abb. 1). Das bodensaure Eichenwald-Gebiet deckt sich mehr oder weniger mit



dem Naturraum Westmünsterland. Das Eichen-Hainbuchenwald-Gebiet entspricht dem Kernmünsterland, in das zwei große Buchenwald-Gebiete eingeschlossen sind. Für die besiedelten Bereiche wird wegen der Überlagerung der natürlichen Standortfaktoren durch anthropogene Einflüsse ein eigenständiger Vegetationskomplex benannt.

**Gebiet des bodensauren Eichenwaldes** (Nr'n 4, 5 und 6 in Abb. 1)

Dieser Vegetationskomplex umfasst die westlichen und nördlichen Teile des Stadtgebietes. Er ist geprägt durch nährstoffarme Standorte. Einerseits handelt es sich um die höher liegenden trockenen Flugsandflächen, andererseits um feucht-nasse Niederungen.

Die typischen Schlussgesellschaften der trockneren Bereiche (Eichen-Birkenwald und Buchen-Eichenwald) sind während der Zeit des Heidebauerntums (GLÄSSER 1971) bis auf kleine Restflächen beseitigt worden. Als nutzungsbedingte Ersatzgesellschaften und als Degradationsstadien breiteten sich die *Calluna*-Heiden, Sandmagerrasen und magere

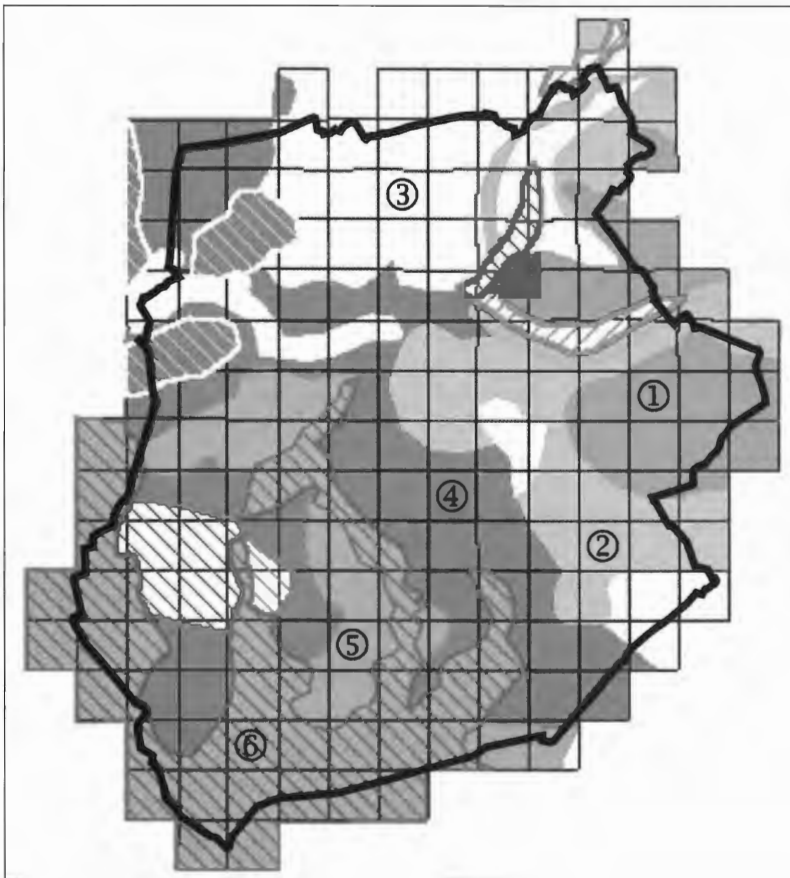


Abb. 1: Potenzielle natürliche Vegetation nach BURRICHTER (1981): 1-Waldmeister-Buchenwald, 2-Fluttergras-Buchenwald, 3-Stieleichen-Hainbuchenwald, 4-trockener Eichen-Buchenwald, 5-trockener Eichen-Birkenwald, 6-Erlen-Eichen-Birkenwald, Schraffuren = Übergänge

Grünländer aus. Diese Bereiche sind heute entweder mit Kiefern, in geringerem Umfang auch mit Fichten bestockt oder in Acker umgewandelt. Die Wälder der potentiellen natürlichen Vegetation sind im Zuge der partiellen Wiederaufforstung kaum erweitert worden. Die *Calluna*-Heiden und die Magerrasen sind auf innere und äußere Waldränder, auf Sandwege oder Verlichtungen zurückgedrängt. Ihr Arteninventar ist häufig stark verarmt.

Selbst in den abflusslosen Niederungen, in denen sich früher die Birkenbruchwälder und Hochmoore ausdehnten, ist der Ackerbau über die Zwischenphase des Feuchtgrünlandes zur beherrschenden Nutzungsart geworden. Das verbliebene Grünland ist überwiegend in Fettweiden umgewandelt. Feuchtwiesen und -weiden sind auf kleine Restflächen geschrumpft.

Voraussetzung für diese Entwicklung waren tiefe Eingriffe in das Gewässersystem. Naturnahe Fließgewässerabschnitte sind heute absolut selten. Die ehemals landschaftsprägenden (Baum-)Hecken und (Kopf-)Baumreihen, die als natürliche Einfriedungen die Parzellengrenzen markierten, sind nur noch lokal im Komplex mit Grünland oder entlang von Gräben erhalten. Die Grabenränder sind heute infolge der Entwässerung der Niederungen die letzten Refugien der Arten des Feucht- und Nassgrünlandes.

#### **Eichen-Hainbuchenwald-Gebiet** (Nr. 3 in Abb. 1)

Dieser Vegetationskomplex ist gleichzusetzen mit dem Typus der Münsterländischen Parklandschaft, die durch ein kleinteiliges Mosaik aus Grünländern, Äckern, Waldinseln und Feldgehölzen sowie Hecken, Baumreihen und Gräben gekennzeichnet ist. In Abhängigkeit von geologischen und morphologischen Zuständen waren frische bis feuchte, mäßig nährstoffreiche bis nährstoffarme Standorte verbreitet. Die kleinteilige Strukturierung ist heute durch großflächige Ackerschläge abgelöst worden. Größere Grünlandbereiche, meist Fettweiden, finden sich heute vor allem noch in den Bachauen oder in Niederungen. Fließgewässer sind nur noch abschnittsweise naturnah ausgebildet.

#### **Buchenwald-Gebiet** (Nr'n 2 und 3 in Abb. 1)

Auf den Coesfeld-Daruper Höhen als südwestlicher Fortsetzung der Baumberge schieben sich Flattergras- und Waldmeister-Buchenwälder in das Gebiet der Stadt Coesfeld hinein. Die naturnahen Wälder erstrecken sich heute vor allem in den hängigeren Lagen. Die flachwelligen Bereiche sind überwiegend beackert. Äcker und Grünland reichen bis unmittelbar an die Waldränder, typisch ausgebildete Waldränder sind selten. Grünland ist mit Ausnahme der Tallagen auf die steileren Bereiche und hofnahe Restflächen reduziert. Die ehemals charakteristischen Grünlandarten der basenreichen Standorte fristen heute ein stark bedrohtes Dasein in schmalen Säumen entlang von Wegen und Straßen.

## 2.3 Vegetationskomplex der Siedlungsräume

In den besiedelten Bereichen überlagern die anthropogenen Einflüsse die natürlich vorgegebenen Standortfaktoren in einem erheblichen Maße. Die Zusammensetzung der Flora der Siedlungsgebiete gewinnt daher im Vergleich zur Flora der freien Landschaft eine große Eigenständigkeit. Neben Arten der freien Landschaft, die heute noch in Grünanla-

gen und Friedhöfen vorkommen, wachsen hier auch zahlreiche siedlungstypische Arten. Die Siedlungen mit ihren Gebäuden sind sekundäre Felslandschaften und bieten einer erstaunlichen Vielzahl angepasster Arten einen Lebensraum. Auch in Coesfeld sind alte Mauern von den typischen Pflanzen der natürlichen Felsbiotope besiedelt worden. Außerdem sind gerade die besiedelten Bereiche wegen ihrer besonderen Umweltbedingungen Lebensraum für Neophyten. Hierbei handelt es sich um Pflanzenarten, die aus anderen Regionen Europas, aber auch aus anderen Kontinenten eingewandert sind. Brachgefallene Bahnanlagen werden häufig von Neophyten aus wärmeren Regionen besiedelt. Die Bahnbrachen zeichnen sich zudem durch magere und trocken-warme Standortverhältnisse aus. Diese Faktorenkombination ist seit den 1960er durch Meliorations- und Kultivierungsmaßnahmen Jahren in der freien Landschaft immer weiter zurückgedrängt worden, so dass die daran angepassten Arten außerordentlich starke Lebensraumverluste zu verzeichnen hatten. Derartige Brachen können daher als Sekundärlebensräume den Arten der Magerrasen ein Überleben abseits ihrer ursprünglichen Verbreitung gewährleisten. In den letzten Jahren ist das ehemals größere Bahnhofsgelände in Gewerbeflächen umgewandelt worden, wodurch ein Teil dieser floristisch bedeutsamen Bahnbrachen verloren gegangen ist.

### 3 Botanische Erforschung der Stadt Coesfeld

In Tabelle 1 sind alle Veröffentlichungen und Mitteilungen, die floristische Daten für den Coesfelder Raum enthalten, in chronologischer Reihenfolge aufgelistet.

Tab 1: Veröffentlichungen und Mitteilungen zur Flora der Stadt Coesfeld, zusammengestellt in chronologischer Reihenfolge

1821	<b>BOENNINGHAUSEN</b> , C.M.F. von: <i>Nomenclator botanicus, sistens plantas phanerogamas, in circulo Coesfeldiae-Westphalorum inquilinias, secundum normam Linnaei dispositus</i> , Coesfeld.
1824	<b>BOENNINGHAUSEN</b> , C.M.F. von: <i>Prodromus Flora Monasteriensis Westphalorum, Monasterii</i> .
1841	<b>GREIVE</b> , H.: <i>Flora Coesfeldiensis, Conscripsit Greive, discipulus Gymn. coeseldiensis</i> .
1837	<b>JÜNGST</b> , L.V.: Flora von Bielefeld, zugleich die Standorte der selteneren Pflanzen im übrigen Westfalen enthaltend. Bielefeld, Herford.
1853	<b>KARSCH</b> , A.: Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen. Münster, 842 S.
18??	<b>Handschriftliche Nachträge</b> in der Pflanzenliste von Bönninghausens von 1821.
1855	<b>BOENNINGHAUSEN</b> , C., M., F. von: <i>Tillaea muscosa</i> in der Westfälischen Bucht. Verh. Nathist. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens 12. Jg. (NF 2. Jg.), S. 293-297, Bonn.
1873	<b>SPIESSEN</b> von.: Beiträge zur Flora Westphalens. Verh. Nathist. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens 30. Jg. dritte Folge 10 Ja., S.68-79.
1876	<b>WILMS</b> : Mitteilungen aus dem Provinzialherbarium. 4. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1875, Botanische Sektion, S. 130-135, Münster.
1877	<b>WILMS</b> / <b>K. BECKHAUS</b> : Mitteilungen aus dem Provinzialherbarium. 4. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1876, Botanische Sektion, S. 108-120, Münster.
1878	<b>WILMS</b> / <b>Beckhaus</b> , K.: Mitteilungen aus den Provinzialherbarien. 6. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1877, Botanische Sektion, S. 128-143, Münster.
1879a	<b>WILMS</b> / <b>Beckhaus</b> , K.: Mitteilungen aus den Provinzialherbarien. 7. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1877, Botanische Sektion, S. 170-193, Münster.

1879b	<b>WILMS:</b> Repertorium über die Erforschung der Flora Westfalens im Jahre 1878. 7.Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1877, Botanische Sektion, S. 161-170, Münster
1880a	<b>WILMS jun.:</b> Repertorium über die Erforschung der Flora Westfalens im Jahre 1879. 8. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss.u. Kunst für 1879, Botanische Sektion, S. 172-186, Münster.
1880b	<b>WILMS sen. / K. BECKHAUS / WILMS jun.:</b> Mitteilungen aus dem Provinzialherbar 8. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1879, Botanische Sektion, S. 187-204, Münster.
1893	<b>BECKHAUS, K.:</b> Flora von Westfalen, 1096 S., Münster.
1884	<b>LANDOIS, H.:</b> Eine Exkursion in das Geschener und Steveder Venn. 12. Jb. Westf. Prov.-Ver. für Wiss. und Kunst für 1883, Botanische Sektion, S. 149-152, Münster.
1886a	<b>Zusätze aus dem Echterlingschen Herbar:</b> 14. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1885, Botanische Sektion, S. 117-118, Münster.
1886b	<b>BECKHAUS, K.:</b> Beiträge zur weiteren Erforschung der Phanerogamen-Flora Westfalens durch die Herren Demandt, Hasse, Reiß, Sartorius, Schemann, Steinbruch und Utsch. 14. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1885, Botanische Sektion, S. 119-123, Münster.
1889	<b>SCHÜTTE, F.:</b> Nachträge (rote Punkte) in der Pflanzenliste von Bönninghausens von 1821
1895	<b>HOLTMANN, :</b> Weitere Beiträge zur Flora von Westfalen. 23. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1894/95, Botanische Sektion, S. 202-207, Münster.
1896	<b>LONGUINUS:</b> Führer durch die Baumberge (161 Spaziergänge) nebst einer naturgeschichtlichen Einleitung und zwei Anhängen, Münster.
1900	<b>BROCKHAUSEN, H. / J. ELBERT:</b> Verzeichnis neuer Standorte seltener Pflanzen. 28. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1899/1900, Botanische Sektion, S. 96-101, Münster.
1906	<b>KOENEN, O.:</b> Verzeichnis neuer Fundorte seltener Pflanzen. 34. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1905/06, Botanische Sektion, S. 185-195, Münster.
1909	<b>KOENEN, O.:</b> Aus der Flora des Münsterlandes - 37. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1908/09, Botanische Sektion, S. 99-104, Münster.
1914	<b>KOENEN, O.:</b> Bericht über die Sitzung am 25. Juli 1913. 42. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1913/14, Botanische Sektion, S. 105-108, Münster.
1915	<b>KOENEN, O.:</b> Mitteilungen über die Pflanzenwelt des westfälischen Gebietes III. 43. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1914/15, Botanische Sektion, S. 75-78, Münster.
1932	<b>GRAEBNER, P.:</b> Die Flora der Provinz Westfalen. Abh. Westf. Provinzial-Museum f. Naturkunde 3. Jg., S. 195-278, Münster.
1933	<b>GRAEBNER, P.:</b> Die Flora der Provinz Westfalen II. Abh. Westf. Provinzial-Museum f. Naturkunde 4. Jg., S. 49-148, Münster.
1934	<b>GRAEBNER, P.:</b> Die Flora der Provinz Westfalen III. Abh. Westf. Provinzial-Museum f. Naturkunde 5. Jg., H. 9, S. 3-38, Münster.
1938a	<b>GRAEBNER, P.:</b> Neue Funde und Beobachtungen in der Flora Westfalens II. Natur und Heimat 5. Jg., H 2, S. 48-53, Münster.
1938b	<b>GRAEBNER, P.:</b> Neue Funde und Beobachtungen in der Flora Westfalens III. Natur und Heimat 5. Jg., H 3, S. 88-89, Münster.
1938c	<b>STEUSLOFF, U.:</b> Beiträge zur Kenntnis der Flora stehender Gewässer im südlichen Westfalen. Abh.. Westf. Provinzial-Museum f. Naturkunde 9. Jg., H. 3, Münster.
1941	<b>KIRCHHOFF, G.:</b> Die Lebewelt des Honigbachs. Prüfungsarbeit für das Lehramt an Volksschulen, Dortmund, unveröff. Ex. im Archiv Stadt Coesfeld.
1951	<b>Faunistische und floristische Mitteilungen 7:</b> Natur und Heimat 11: 93-96, Münster.
1952	<b>KIRCHHOFF, G.:</b> Pflanzensoziologische Untersuchung des Heidesees „Wilmer Tütenkuhle“ in der Bauernschaft Goxel bei Coesfeld. Coesfeld.

1953	<b>NEU, F.:</b> Eine alte Coesfelder Flora - Wandlungen der Coesfelder Pflanzenwelt seit dem Jahre 1840. Coesfelder Gymnasialblätter NR. 3/4., S. 26-33, Coesfeld.
1954	<b>NEU, F.:</b> Eine alte Coesfelder Flora (Fortsetzung) - Wandlungen der Coesfelder Pflanzenwelt seit dem Jahre 1840. Coesfelder Gymnasialblätter NR. 7/8, S. 70-77, Coesfeld.
1955	<b>RUNGE, F.:</b> Die Flora Westfalens, Münster, 573 S.
1965	<b>NEU, F.:</b> Eine alte Coesfelder Flora. Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Kreises Coesfeld H 1, 26 S., Coesfeld.
1968	<b>RUNGE, F.:</b> Sechster Bericht über die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes. Natur und Heimat 28 (1): 45-48, Münster.
1974	<b>RUNGE, F.:</b> 8. Bericht über die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes. Natur und Heimat 34 (1): 13-15, Münster.
1979	<b>RUNGE, F.:</b> Neue Beiträge zur Flora Westfalens. Natur und Heimat 39 (3): 69-102, Münster.
1982	<b>KIRCHHOFF, G.:</b> Wilmers Tütenkuhle - 30 Jahre danach, 1952-1982, unveröff. Ex. im Archiv Stadt Coesfeld.
1986	<b>RUNGE, F.:</b> Neue Beiträge zur Flora Westfalens II. Natur und Heimat 46 (2): 33-72, Münster.
1989a	<b>RÖDEL, D.:</b> Zur Landschaft und Flora an der Berkel. Jahrbuch 1989 Kreis Coesfeld, S. 15-22, Coesfeld.
1989b	<b>SCHRÖDER, E.:</b> Der Vegetationskomplex der Sandtrockenrasen in der Westfälischen Bucht. Abhdlg. Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 51. Jg., H 2, Münster.
1990a	<b>KOCHS, H.:</b> Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 1. Kiebitz Jg. 10, H 1, S. 14-31, Coesfeld.
1990b	<b>KOCHS, H.:</b> Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 2. Kiebitz Jg. 10, H 2, S. 85-95, Coesfeld.
1990c	<b>KOCHS, H.:</b> Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 3. Kiebitz Jg. 10, H 3, S. 118-131, Coesfeld.
1990d	<b>KOCHS, H.:</b> Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 4. Kiebitz Jg. 10, H 4, S. 172-179, Coesfeld.
1991a	<b>KOCHS, H.:</b> Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 5. Kiebitz Jg. 11, H 1, S. 35-44, Coesfeld.
1991b	<b>KOCHS, H.:</b> Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Schluss. Kiebitz Jg. 11, H 2/3, S. 102-111, Coesfeld.
1992	<b>LOOS, G.:</b> Die Boeninghausenschen Thymiane im Kreis Coesfeld. Kiebitz Jg. 12, H 2, S. 48 – 51, Coesfeld.
1993a	<b>KAPLAN, K.:</b> Zur Situation der Littorelletea-Arten in Nordwestdeutschland. Metelener Schr. f. NatSch. 4: 69-74, Metelen.
1993b	<b>BIOLOGISCHE STATION ZWILLBROCK:</b> Schriftliche Mitteilung – Liste der gefährdete Pflanzenarten am Heubach
1995	<b>JAGEL, A. / H. HAEUPLER:</b> Arbeitsatlas zur Flora Westfalens, 2. verbesserte Auflage, Bochum.
1997a	<b>KAPLAN, K. / A. JAGEL:</b> Atlas zur Flora der Kreise Borken, Coesfeld und Steinfurt – eine Zwischenbilanz. Metelener Schr. NatSch H 7.
1997b	<b>KOCHS, H.:</b> Schriftliche Mitteilung zur Verbreitung von Pflanzenarten im Raum Coesfeld.
1997c	<b>EWELT, J.:</b> Pflanzenwelt – gestern und heute – Gymnasium Nepomucenum in Coesfeld. Jahresbericht 1997, NF Nr. 19, Hrsg.: B. Kewitz, Coesfeld.

### 3.1 Botanische Erforschung im 19. Jahrhundert

Der Beginn der botanischen Erforschung Coesfelds in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist eng mit den Namen VON BÖNNINGHAUSEN, GREIVE und SOEKELAND verbunden. In den 1880er Jahren wurde die Arbeit von SCHÜTTE fortgesetzt.

#### VON BOENNINGHAUSEN'S Pflanzerverzeichnis (1821)

CLEMENS MARIA FRANZ VON BOENNINGHAUSEN veröffentlichte 1821 unter dem Titel „Nomenclator botanicus, sistens plantas phanerogamas, in circulo Coesfeldiae - Westphalorum inquilinas, secundum normam Linnæi“ das erste Pflanzenverzeichnis für den Coesfeld-Dülmener Raum. Er zählt 861 Pflanzenarten auf, ohne weitere Angaben zu Fundorten, zur Verbreitung oder zur Häufigkeit mitzuteilen. Diese Auflistung ist das Ergebnis einer fast 10-jährigen botanischen Erforschung der Region, wie VON BOENNINGHAUSEN am 31. März 1823 in einem Brief an seinen Schwager DOMINIK VON UND ZU BRECKEN erläuterte: „... als ich vor 10 Jahren das erste botanische Buch zur Hand nahm...“. Diese erste Übersicht über die Flora des Coesfeld-Dülmener Raumes erarbeitete VON BOENNINGHAUSEN gemeinsam mit dem Dülmener Apotheker JOHANN NAGELSCHMIDT. In der Vorbemerkung verweist VON BOENNINGHAUSEN auf Exkursionen, „... die ich in Begleitung meines liebsten Freundes J. NAGELSCHMIDT, Apotheker in Dülmen, (von dessen Glaubwürdigkeit ziemlich viele Pflanzen in der hier vorliegenden Aufzählung abhängen, die ich noch nicht selbst untersuchen konnte) im Umkreis jener Stadt oder allein in der Nachbarschaft der Stadt Coesfeld unternommen habe, ...“ (KOTTWITZ 1996). Das Pflanzenverzeichnis von 1821 behandelt die Flora des Altkreises Coesfeld. Dieser setzte sich zusammen aus den auch heute zum Kreis Coesfeld gehörenden Städten und Gemeinden Coesfeld, Dülmen, Billerbeck und Rosendahl sowie aus Gescher (aktuell zum Kreis Borken gehörend) und Haltern (aktuell zum Kreis Recklinghausen gehörend). Die Bezüge nach Haltern erklären sich aus der Nennung einiger Arten, die sicherlich nur in der dortigen Gegend vorkommen konnten, z. B. Feld-Mannstreu oder Steppen-Wolfsmilch. Die meisten der typischen Kalkzeiger dürften weniger in Coesfeld selbst als vielmehr im Billerbecker Raum gefunden worden sein. Im Appendix sind noch 29 Farnpflanzen, die in der Gesamtzahl von 861 Arten enthalten sind, ergänzt.

#### Prodromus Flora Monasteriensis Westphalorum (1824)

1824 veröffentlichte VON BOENNINGHAUSEN das in lateinischer Sprache verfasste Werk, das von RAABE (1996) als erste Flora des Münsterlandes gewürdigt wird. Auch Fundpunkte außerhalb des Münsterlandes werden mitgeteilt. Sie beziehen sich auf das westlich angrenzende niederrheinische Gebiet, v. a. Wesel, Emmerich, Rees, auf den ostwestfälischen Raum, v. a. Bielefeld, Ravensberg, auf die Grafschaft Bentheim, auf Salzstellen bei Salzkotten und Dissen oder auf die Hellwegbörde z. B. bei Unna und Werl. Der Prodromus umfasst insgesamt 1204 Sippen, u. a. sind auch einige Neubeschreibungen von Pflanzenarten enthalten. Neben dem Autor leisteten weitere Botaniker, vor allem Apotheker, Beiträge zu diesem Werk. Die Farnpflanzen fanden keine Erwähnung. Sie sollten in einem zweiten, den Kryptogamen gewidmeten Band behandelt werden, der allerdings nicht mehr erschienen ist.

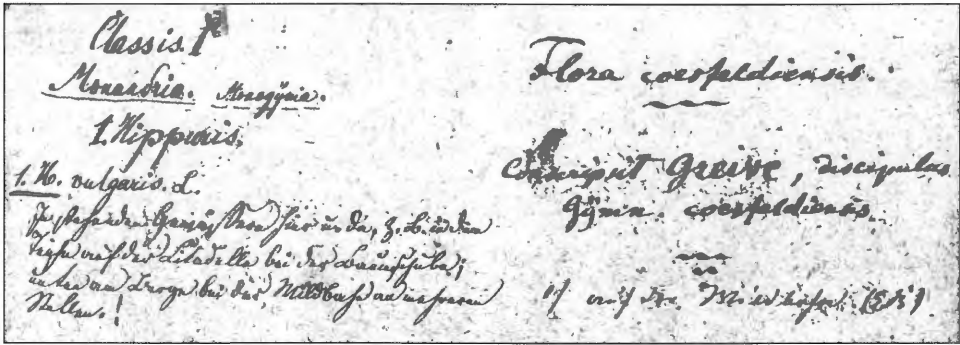


Abb. 2: Auszug aus der Flora Coesfeldensis von GREIVE (1841)

### Flora Coesfeldensis (1841)

In der Bibliothek des Coesfelder Gymnasiums Nepomucenum ist ein gebundenes und handgeschriebenes Pflanzenverzeichnis des Schülers GREIVE archiviert (Abb. 2). Eine Jahresangabe fehlt. Es umfasst 800 durchnummerierte Pflanzenarten.

NEU (1965) hat sich sehr eingehend mit dessen Datierung beschäftigt: „Einband, Papier und die angewandte botanische Nomenklatur deuten darauf hin, dass das Verzeichnis in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verfasst wurde. Auch einige mit anderer Schrift offenbar in späterer Zeit gemachte Zusätze sind nicht datiert. Aus dem Katalog der Bibliothek des Gymnasiums ergibt sich, dass das Bändchen mit großer Wahrscheinlichkeit zwischen 1835 und 1845, mit Sicherheit nicht vor 1832 in die Bibliothek gelangte. Ein vom damaligen Direktor SÖKELAND verfasstes Schulprogramm von 1841/42 enthält einen warmen Nachruf auf den in diesem Schuljahr verstorbenen Oberprimaner HEINRICH GREIVE aus Coesfeld. Kurz vor seinem Tode bat dieser darum, dass seine ihm lieb gewordenen Pflanzen- und Münzensammlungen in das Museum des Gymnasiums aufgenommen werden möchten. In dem Verzeichnis der Schenkungen an die Naturaliensammlung ist das Herbarium, welches die meisten im Münsterland wild wachsenden Pflanzen enthält, nebst einem genauen Verzeichnis der Standörter der selteneren in der Umgebung vorkommenden Pflanzen erwähnt.“ Es kann nicht bezweifelt werden, dass die Flora Coesfeldensis mit diesem Verzeichnis identisch ist. Da der Schüler HEINRICH GREIVE am 12. Januar 1842 verstarb, muss die Zusammenstellung spätestens 1841 niedergeschrieben worden sein. Die Feststellung der Fundorte wird zweifellos mehrere Jahre in Anspruch genommen haben, so dass die Flora Coesfeldensis den Zustand der hiesigen Pflanzenwelt in dem Zeitraum etwa von 1835 bis 1841 wiedergibt.

Diese Vermutung wird auch genährt durch die Inhalte eines von SÖKELAND 1832 verfassten Aufsatzes „Einige Andeutungen über den Unterricht in der Naturbeschreibung an Gymnasien, mit besonderer Rücksicht auf den Unterricht in der Pflanzenkunde“ (NEU 1965). Im Jahresbericht 1840/41 des Gymnasiums ist zudem festgehalten, dass der Primaner HEINRICH GREIVE die Münsterländische Flora durch die Entdeckung einer neuen Art, nämlich *Lythrum hyssopifolia* L., („in Vreden auf nacktem Heidesand in Menge“) bereichert hat. Aus den Inhalten des Verzeichnisses erschließt sich, dass die Niederschrift und auch die Erarbeitung - zumindest teilweise - nach 1833 datiert werden muss, da GREIVE bei

der Beschreibung von *Galeopsis ladanum* (494.) erwähnt, dass „die Exemplare ... genau mit der Beschreibung von JÜNGST übereinstimmen“. Die erste JÜNGST'sche Flora von Bielefeld erschien 1833 in einem Schulprogramm. Sofern sich der Hinweis GREIVES aber auf die 1837 von JÜNGST veröffentlichte Bielefelder Flora bezieht, muss die Niederschrift der Flora Coesfeldensis sogar nach 1837 datiert werden. Bei beiden Annahmen wird die von NEU vorgenommene Datierung nicht in Frage gestellt.

Grundlage für GREIVES Flora Coesfeldensis ist mit ziemlicher Sicherheit der 1824 veröffentlichte VON BOENNINGHAUSEN'sche Prodrromus gewesen, da Nomenklatur und Systematik sowie eine Vielzahl von Fundorten und Häufigkeitsangaben übereinstimmen. Beachtenswert ist sicherlich auch die Tatsache, dass der Schüler HEINRICH GREIVE die Angaben des Prodrromus keineswegs kritiklos übernommen hat. So hat GREIVE z. B. zu dem VON BOENNINGHAUSEN'schen Fundort von *Tillea muscosa* niedergeschrieben, dass „diese Art eine Reihe von Jahren hindurch dort vergeblich gesucht worden und vielleicht schon verschwunden ist“ (s. auch weiter unten). Außerdem darf vermutet werden, dass GREIVE auch Fundortangaben von SÖKELAND, der selbst ein erfahrener Botaniker war, nachgeprüft hat, da die in der Flora Coesfeldensis derart kommentierten Fundorte nicht alle in dem VON BOENNINGHAUSEN'schen Prodrromus enthalten sind. Im Herbar des Naturkundlichen Museums Münster befinden sich einige von SÖKELAND gesammelte Belege aus Coesfeld.

Zusammenfassend muss festgehalten werden, dass die Flora Coesfeldensis zwar die selbständige Arbeit eines besonders interessierten Primaners darstellt, die allerdings durch die Anregungen des Schulleiters SÖKELAND gefördert und geprägt worden ist. Der Wert und die Zuverlässigkeit dieser Arbeit werden dadurch bestätigt, dass SÖKELAND das Buch in die Lehrerbücherei des Gymnasiums aufnahm.

#### Nachträge und Ergänzungen in der VON BOENNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste durch MARX (o.J.) und SCHÜTTE (1889)

Im Februar 2001 wurde Verfasser dankenswerterweise auf ein Exemplar der VON BOENNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste (1821) in der Bibliothek des Naturhistorischen Vereins in Bonn aufmerksam gemacht. Dabei handelt es sich um ein durchschossenes Exemplar mit handschriftlichen Ergänzungen sowie zahlreichen Markierungen mit einem roten Punkt (Abb. 3). Auf zwei freien Seiten nach dem Deckblatt befinden sich zwei handschriftliche Eintragungen: „C. MARX, Gymnasiallehrer in Coesfeld“ und „FR. SCHÜTTE aus Coesfeld, jetzt Prof. in Düren“. Dr. CHRISTOPH MARX war von 1821 bis 1853 Lehrer am Königlich-Preußischen Gymnasium zu Coesfeld (SCHOMACHER 1978a) und hatte davor in Bonn studiert. FRIEDRICH SCHÜTTE gehörte zum Abiturientenjahrgang 1884 des Königlich-Preußischen Gymnasiums zu Coesfeld (SCHOMACHER 1978b).

Nach dem Vorwort, also unmittelbar vor der Pflanzenliste, steht Folgendes niedergeschrieben: „Die mit einem roten Punkt bezeichneten sind auch von mir in den 80er Jahren wieder aufgefunden worden – Coesfeld, FRITZ SCHÜTTE“ (Abb. 3). Der wesentlichste Teil der Nachträge (513 rote Punkte) ist damit sowohl vom Zeitpunkt (Zeitraum) als auch vom Autor her eindeutig bestimmt.



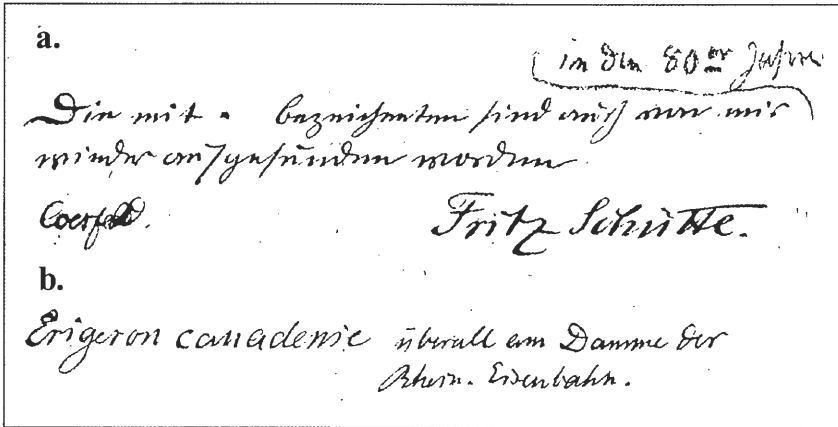


Abb. 3: Handschriftliche Einträge in der VON BOENNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste (1821):  
 a) Markierung der Wiederfunde in den 1880er Jahren, b.) Hinweis zu *Erigeron canadensis*

Aus dieser Notiz bezüglich „der roten Punkte“ könnte im Umkehrschluss gefolgert werden, dass die handschriftlichen Eintragungen aus der Feder von MARX hervorgegangen sind. Einerseits wird die Artenliste durch die Nennung weiterer Arten ergänzt, andererseits werden zu einigen der aufgelisteten Arten Fundorte mitgeteilt. Die Fundortangaben beziehen sich teilweise auf Standorte im Bereich der Rheinischen Eisenbahn. Die erste Bahnlinie, die Coesfeld erreichte (Dortmund – Gronau), wurde erst 1875 in Betrieb genommen (DITT / SCHÖLLER 1955). Da Marx bereits 1874 verstarb, müssen zumindest die handschriftlichen Hinweise mit Erwähnung der Eisenbahn auch auf SCHÜTTE zurückgehen. Auch hinsichtlich der verwendeten Schrift – ein Teil der Anmerkungen ist in Sütterlin, ein Teil in lateinischer Schrift ausgeführt – ist es nicht möglich, die Einträge einem Autor zuzuordnen. Hinweise auf Pflanzenstandorte, die die Rheinische Bahn betreffen, sind sowohl in Sütterlin als auch in lateinischer Schrift niedergeschrieben. Letztlich ist daher eine annähernd exakte Datierung der handschriftlichen Nachträge nicht möglich. Es wird aber davon ausgegangen, dass sie aus dem Zeitraum zwischen dem Beginn der MARX'schen Lehrertätigkeit in Coesfeld, also 1821 und den genau datierten Eintragungen von SCHÜTTE, nämlich 1889, liegen müssen.

### 3.2 Botanische Erforschung im 20. Jahrhundert

Nach der Veröffentlichung der Flora von Westfalen durch BECKHAUS (1893), der für den Coesfelder Raum im wesentlichen die Daten VON BÖNNINGHAUSENS verwertete, erschienen für längere Zeit keine Publikationen mehr, die eine systematische Erforschung der Flora zur Grundlage hatten. Wie schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es auch weiterhin eine Anzahl bemerkenswerter Einzelfunde, die bis 1918 vor allem in den Jahresberichten des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst, anschließend in den Abhandlungen des Westfälischen Provinzial-Museums für Naturkunde und ab den 30er Jahren in *Natur und Heimat* veröffentlicht wurden. GRAEBNER begann 1932 eine Veröffentlichungsreihe mit dem Titel „Die Flora der Provinz Westfalen“, die er zwar 1933 und 1934 fortsetzte, aber nie vervollständigte. Die drei publizierten Teile umfassen lediglich

350 Arten, also nur ca. ein Viertel der tatsächlich zu erwartenden Größenordnung. Im Vorwort begründete er seine Arbeit damit, dass „im Laufe der seit BECKHAUS' Tode (1890) vergangenen 40 Jahre sich die Bodengestaltung und vor allem die Bodenbenutzung in vielen Teilen unserer Heimat infolge der umfangreichen Neukultivierungen und der Ausbreitung der Industriezentren außerordentlich verändert haben“. Er unterteilte die Provinz Westfalen in 13 Landschaftsgebiete, um den pflanzengeographischen Verhältnissen Rechnung zu tragen. „Durch diese Einteilung in Landschaftsgebiete soll die für den Beckhaus charakteristische Unübersichtlichkeit der Verbreitungsangaben der einzelnen Arten von vornherein vermieden werden“. Der Coesfelder Raum hat Anteil an den Landschaftsgebieten „Westmünsterland“ (Wmü) und „Baumberge-Gebiet“ (Baum). „Bei der Zusammenstellung der Verbreitungsverhältnisse wurden neben den im Folgenden aufgeführten, in den letzten 4 Jahrzehnten erschienenen Einzel-Bearbeitungen hauptsächlich die Angaben des Beckhaus, in erster Linie aber das westfälische Provinzial-Herbar und die eigenen Beobachtungen der Mitarbeiter verwertet“. GRAEBNER weist auch darauf hin, dass die Annahme, die Flora Westfalens sei im Großen und Ganzen sehr genau erforscht, durchaus nicht den Tatsachen entspricht. „Ich würde es außerordentlich begrüßen, wenn die westfälischen Botaniker mehr als bisher ihr Augenmerk auf folgende Landkreise werfen würden: ... Koesfeld“.

Ende der 30er Jahre (1938, 1938a, 1939) berichtet GRAEBNER von neuen Funden und Beobachtungen in der Flora Westfalens, wobei auch Einzelfunde aus dem Coesfelder Raum mitgeteilt werden. STEUSLOFF (1938) untersuchte die Flora einiger stehender Gewässer in Westfalen und teilte dabei auch Wasserpflanzen-Vorkommen aus dem Honigbach neben der Badeanstalt von Coesfeld mit, die sich zumindest teilweise bis heute im Honigbach gehalten haben. KIRCHHOFF befasst sich 1941 im Rahmen einer Examensarbeit mit der Lebewelt des Honigbachs. In dieser Arbeit wird auch das Vorkommen von *Lolium temulentum* erwähnt, was allerdings als Fehlbestimmung eingestuft wird.

Erst Anfang der 50er Jahre werden weitere Einzeldaten aus dem Coesfelder Raum in der Literatur erwähnt (FAUNISTISCH-FLORISTISCHE MITTEILUNGEN 7, 1951). 1952 publizierte KIRCHHOFF pflanzensoziologische Untersuchungen am Heidensee und teilte dabei auch Einzeldaten von GRAEBNER aus dem Jahre 1937 mit. 1982 führte ebenfalls KIRCHHOFF eine Vergleichsuntersuchung am Heidensee durch und konnte dabei die allgemeinen Entwicklungstendenzen (Stichwort: Eutrophierung) anhand der Vegetationsentwicklung darstellen.

NEU (1953a, 1953b, 1954), der an dem Coesfelder Gymnasium Nepomucenum unterrichtete und selbst sehr weitgehende Kenntnisse der Flora des Coesfelder Raums besaß, befasste sich intensiv mit den Veränderungen, denen die Coesfelder Pflanzenwelt seit der Veröffentlichung der Flora Coesfeldiensis (GREIVE 1841) unterlegen war. Am Beispiel der Wasser- und Sumpfpflanzen, der Unkräuter und auch der Orchideen zeigte er die Entwicklungen während des Zeitraums der vergangenen ca. 110 Jahre auf. 1965 kommt es zu einem zusammenfassenden Nachdruck seiner Arbeit, den er um weitere Erkenntnisse aus den inzwischen verstrichenen 15 Jahren ergänzt. Diese Arbeiten von NEU müssen unter dem Aspekt der Lokalfloora der Stadt Coesfeld als sehr bedeutsam eingestuft werden.

Herausragende Bedeutung für die floristische Erforschung Westfalens besitzt RUNGE's Flora von Westfalen, die in der 1. Auflage 1955 erschien und den bis dahin bekannten Wis-

senstand umfassend aufbereitete. Weitere Einzelfunde zur Coesfelder Flora sind in den folgenden Jahrzehnten mit dem Namen RUNGE verbunden (1968, 1974, 1979, 1986).

Am Lehrstuhl für Geobotanik der Universität Münster wurden in den 80er Jahren einige Dissertationen verfasst, die ihre Datenbasis u. a. aus dem Coesfelder Raum schöpften. POTT (1980) erarbeitete eine Übersicht über die Wasser- und Sumpfvegetation eutropher Gewässer in der Westfälischen Bucht. VERBÜCHELN (1987) untersuchte die Mähwiesen und Flutrasen der Westfälischen Bucht und des Sauerlandes. SCHRÖDER (1989) befasste sich mit dem Vegetationskomplex der Sandtrockenrasen in der Westfälischen Bucht. Für alle drei Formationen wurden repräsentative Vegetationsaufnahmen auch auf dem Gebiet der Stadt Coesfeld erhoben.

KOCHS teilte in einer sechsteiligen Veröffentlichungsreihe (1990a-d, 1991a/b) eine Vielzahl von Einzelfunden (historische und aktuelle Daten) u. a. auch für die Stadt Coesfeld mit. Auf Nachfrage konkretisierte KOCHS diese Daten 1997 in einer schriftlichen Mitteilung an den Verfasser.

LOOS (1992) setzte sich kritisch mit den Thymianen auseinander, die VON BÖNNINGHAUSEN im Kreis Coesfeld nachgewiesen hatte. 1990 befasst sich RÖDEL mit der Flora an der Berkel in Coesfeld. Aus dem zusammenfassenden Beitrag LIENENBECKERS (1990) zur Flora in den Dörfern des Kreises Coesfeld konnten leider keine konkreten Daten für das Gebiet der Stadt Coesfeld gewonnen werden. Die BIOLOGISCHE STATION ZWILLBROCK unterrichtete den Verfasser 1993 über das Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten in der Heubach-Niederung, die auch den südwestlichen Teil der Stadt Coesfeld berührt.

JAGEL & HAEUPLER veröffentlichten 1995 den Arbeitsatlas zur Flora Westfalens, in den einerseits die Zwischenstände zu den Erhebungen zur Flora der Stadt Coesfeld teilweise eingeflossen sind, andererseits ist der Florenatlas für die weiteren Kartierungen ausgewertet worden.

Ein Biologie-Leistungskurs am städtischen Gymnasium Neopomucenum (EWELT 1997) führte floristische Erhebungen in dem Bereich vom Stadtpark bis zum Coesfelder Berg durch und verglich die Ergebnisse mit Aussagen der Flora Coesfeldensis (GREIVE 1841). Aus dem Vergleich des aktuellen Pflanzenbestandes mit demjenigen von vor 150 Jahren wird „eine immer fortschreitende Verarmung der Flora“ erkannt, z. B. sind „sämtliche Orchideenarten nicht mehr vorhanden“.

Der Atlas zur Flora der Kreise Borken, Coesfeld und Steinfurt (KAPLAN & JAGEL 1997) ist die jüngste Zusammenstellung floristischer Daten, die auch das Gebiet der Stadt Coesfeld abdeckt. Die Datenerfassung erfolgte auf der Basis von Viertelquadranten (2,5 x 2,5 km) der Messtischblätter. Ein Rasterfeld umfasst also 6,25 km<sup>2</sup>, also mehr als das sechsfache der Rastergröße der aktuellen Untersuchung. Die Datenbasis für diesen Atlas stimmt weitestgehend mit derjenigen für die Flora Westfalens überein. Das Gebiet der Stadt Coesfeld ist in beiden Werken nur in Maßen erforscht. Der Datenbestand, der die Grundlage für die vorliegende Arbeit bildet, ist demgegenüber durch Erhebungen, die sich ausschließlich auf Coesfeld und das unmittelbare Umfeld begrenzten, wesentlich verdichtet worden.

## 4 Historische Flora von Coesfeld

Die historische Flora von Coesfeld wird definiert als die Summe

- der spontan im Gebiet vorkommenden Sippen,
- der mehr oder weniger häufig verwilderten Sippen
- der häufig angepflanzten Forst- und Alleebäume, die infolge ihrer langen Lebensdauer und ihrer flächenmäßigen Verbreitung die floristische Zusammensetzung größerer Gebiete beeinflusst haben.

Der Referenzzeitraum erstreckt sich von 1821 bis 1841. Vereinzelt werden noch weitere Arten aufgenommen, die bis Ende des 19. Jahrhunderts erstmals für das Gebiet der Stadt Coesfeld konkret nachgewiesen wurden, sofern davon ausgegangen werden kann, dass diese auch schon im Referenzzeitraum, allerdings noch unentdeckt, in Coesfeld gesiedelt haben. Andere Arten, die ebenfalls erstmals zwischen 1842 und 1900 erwähnt wurden, werden dagegen als Bestandteil der historischen Flora zurückgewiesen, wenn bekannt ist, dass sie erst während dieser Zeitspanne nach Westfalen bzw. nach Coesfeld eingewandert sind.

Zur Rekonstruktion der historischen Flora der Stadt Coesfeld mussten von den 800 (802) Sippen der Flora Coesfeldensis 92 Sippen als angepflanzt bzw. gesät sowie wegen nomenklatorischer Sachverhalte gestrichen werden. Zahlreiche in GREIVES Flora nicht erwähnte, aber nach VON BÖNNIGNHAUSEN weit verbreitete Sippen, die bei GREIVE fehlenden Farnpflanzen, inzwischen eigenständige Arten sowie weitere Nachweise (Literaturauswertung) bis 1900 ergaben letztendlich für die historische Coesfelder Flora eine Gesamtzahl von 824 Sippen (HÜBSCHEN 2004a).

### 4.1 Örtlichkeiten in GREIVES Flora Coesfeldensis

Jede floristische Erforschung eines Gebietes (Erstellung einer Gebietsflora) erfordert das Durchstreifen des zu untersuchenden Raumes, um die unterschiedlichen Standorte des Gebietes mehr oder weniger vollständig zu erfassen. Daher wird die Flora GREIVES darauf hin ausgewertet, welche Teilflächen des Untersuchungsraumes konkret in den Verbreitungsangaben mitgeteilt werden.

Neben den Verbreitungsangaben, in denen allgemein auf verschiedene Nutzungstypen hingewiesen wird, wie z. B. auf Äckern, in Triften, in Wäldern, hat GREIVE verschiedene Örtlichkeiten konkret benannt. Dabei handelt es sich um Gemarkungen, Flurnamen, Lagezeichnungen, Gewässernamen usw.

Die ehemaligen Randbereiche der Stadt sowie Örtlichkeiten innerhalb der ehemaligen Stadtmauer sind häufig und oft mit relativ konkreter Lagebezeichnung benannt. Die fünf Ausgänge der Stadt Münstertor, Lettort, Sürlingtor, Neutor und Viehtor stellen dabei die wesentlichen Bezugspunkte dar, wie z. B. „nahe beim Münstertor“. Gelegentlich sind auch Eigentümer angegeben, so u. a. „in Glissens Garten an der Promenade zwischen dem

Letter- und dem Münstertore“, so dass über die Auswertung der alten Katasterunterlagen eine exakte Verortung möglich ist. Sehr häufig ist auch die Promenade zwischen den einzelnen Stadttoren erwähnt, auch gemeinsam mit anderen Bezugspunkten, wie z. B. „Teich zwischen der Promenade und dem Sürlingtor“. Von den Stadttoren gehen auch Hinweise in die unmittelbare Umgebung der Siedlung hinaus: „zwischen dem Viehtor und dem Eingang zum Todtenkirchhof“. Die Tore bilden auch den Bezugspunkt zu Hinweisen auf die Berkel, das wichtigste Fließgewässer, so z. B. „in der Berkel am Lettertor“. Innerhalb der Siedlung sind auch konkrete Örtlichkeiten aufgeführt, wie z. B. „hinter dem Köbbinghofe“, „im fürstlichen Schlossgarten in Coesfeld“.

Die Stadtausgänge sind auch die Referenzpunkte für Örtlichkeiten im Umfeld der Siedlung, Dabei werden auch Kenntnisse zu den Nutzungsstrukturen vermittelt: „vor dem Letterthore hinterm Esch“, auf dem Holzplatz vor dem Letterthore“, „im Garten vor dem Sürlingthore“, „zwischen Letterthor und Reininkmühle an Brüningswiese“. Das Gebiet mit der Flurbezeichnung „auf der Henkte“ ist heute schon vollständig überbaut. Dies gilt für fast alle Lokalitäten im näheren Umfeld der alten Siedlung, so auch für die Ortsangabe „in der Fegetasche“, die zum ehemaligen Entwässerungssystem gehörte.

Am häufigsten ist die östlich der Kernstadt gelegene Region des Coesfelder Berges erwähnt worden: „am Berge“ (58mal), „unten am Berge“ (10mal), öfters in Kombination mit „gleich hinten...“ oder „bei der Wildbahn“, „auf dem Berge“. In Einzelfällen ist die Lokalität auch näher bezeichnet: „am Berge hinter dem ersten Laubbusche“, „am Berge links von Brinks Tannenbusche“, „links am Berge bei Bockemöller“ oder „am Berge in Nassbüschchen nahe bei Lans in Leesings Leibzucht“. „In der Kniepe“ ist 15mal angegeben, auch einmal in direktem Bezug mit „am Berg“.

Ebenfalls im Osten der Stadt, sich südlich an den „Berg“ anschließend, liegt die mehrfach erwähnte Klinke: „bei der Klinke“ (7mal), „hinter der Klinke vor / bei Hollenbergs Hofe“. Von der Stadt aus gelangt man über den Münsterweg zur Klinke: „am Münsterwege“, „rechts vom Münsterwege“, „Wiese rechts vom Münsterwege diesseits der Klinke“. Räumlich benachbart ist die einige Male genannte „Bischofsmühle“. Auch der Mühlenstau oberhalb der Stadt dürfte diese Örtlichkeit bezeichnen.

Weiter stadtauswärts folgt auf die Klinke die Bauernschaft Harle: „an der Harler Schule“, „in der Bauernschaft Harle an den Bergabhängen“. Die Bauernschaft Harle leitet zum Roruper Holz über: „in Harlar im Roruper Holz“, „im Roruper Holz bei Schulze Eliab“.

Nach Süden verlässt man die Stadt über den Letterweg (9mal). Die Fundortangaben reichen über „die Laurentiusstation am Letterweg“ bis in die Umgebung von Lette: „bei Lette“, „rechts von Lette nach dem Beikel hin“.

Im Westen der Stadt liegt die vergleichsweise selten genannte Bauernschaft Flamschen: „in Flamschen“, „hinter Flamschen“, „auf den Immsbergen hinter Flamschen“.

Wird der Weg nach Südwesten fortgesetzt, so erreicht man den Bereich Stevede, der botanisch als hoch interessant einzuschätzen war und daher auch häufig genannt wird: „nach

Stevede hin“ (16mal), „in Stevede“ (10mal), mit konkreter Lagebezeichnung „in Höings Busch“ und „bei Schulze Hillert“. „Im Steveder Venn „ (8mal), „auf dem Steveder Venn“ bezeichnet das weite, sich nach Westen und Südwesten erstreckende Moor- und Sumpfbiet, an dem auch die Stadt Coesfeld Anteil hat.

Die Lohburg im Nordwesten der Stadt bildet einen weiteren Schwerpunkt bei den Fundortangaben: „nach der Lohburg hin“ (8mal), „auf der Lohburg“ (12mal), „bei der Lohburg“ (3mal). In Einzelfällen werden die Fundorte auch relativ exakt bezeichnet: „Wiese hinter Haus Lohburg“ und „hinter der Lohburg in Dieks Busche“. Von der Lohburg aus war es nicht mehr weit bis zum Kreuzweg: „hinter der Lohburg am Kreuzweg“, „am Kreuzweg nicht weit von der Lohburg“.

Unmittelbar nördlich der Stadt liegt der Bereich der ehemaligen Festungsanlage „Citadelle“, der 9mal erwähnt wird und gelegentlich mit genauerer Lagebezeichnung kombiniert ist: „auf der Citadelle beim Spielplatz“, „...bei der Vogelstange“, „...bei der Baumschule“, „...bei der alten Ruine“, „...zwischen der Promenade und der Baumschule“.

Weiter nach Norden erreicht man den Brink: „auf dem Brink“ (10mal). Der Weg dort hin „am Walle und am Wege nach dem Brink“ ist ebenso benannt wie der Weg weiter nach Norden „zwischen dem Brink und der Großen Kapelle“, „rechts am Weg nach der Großen Kapelle“. Auch nördlich davon „links am Weg nach Holtwick“ ist botanisiert worden.

Ebenfalls im Norden der Stadt liegt Varlar: „auf Varlar“ und „im Rosengarten bei Varlar“ sind als Fundpunkte benannt.

Im Nordosten der Stadt liegt die Bauernschaft Gaupel: „bei der Gaupeler Schule“ ist 4mal aufgeführt.

Der Kreis um die Stadt schließt sich mit dem Sükerhok und dem Sükerthal. Dieser Bereich ist 10mal erwähnt, z. T. mit räumlicher Konkretisierung „bei Reinert im Sükerhonke“, „im Sükerhok hinter der Quelle“, „bei Schulze Hüning am Sükerthal“.

Einzelhinweise führen auch weiter weg vom ehemaligen Siedlungsbereich: „zwischen Coesfeld und Reken in Balows Busch“, „zwischen Coesfeld und Darup zu beiden Seiten des alten Weges beim Anfang der Gelferhaide“, „bei der Klye“.

Die Berkel ist mehrfach bezeichnet. Unbestimmt sind die Angaben „an der Berkel“ und „in der Berkel“. „An der Berkel beim Kirchhofe“ gehört in den Siedlungsbereich. „In der Berkel zwischen Coesfeld und der Reininkmühle“ liegt westlich der alten Siedlung und vermittelt zur „Bauernschaft Stockum“. „Am Einfluss des Honigbachs in die Berkel“ liegt im Siedlungsbereich. „Der Mühlenstau oberhalb der Stadt“ könnte bei der Bischofsmühle liegen. In die gleiche Richtung weist „am Honigbach in der Bergstiege“.

Die Fundortangaben in GREIVES Flora Coesfeldiensis decken weite Bereiche des heutigen Stadtgebietes ab, in dem sie sternförmig vom ehemaligen Siedlungsbereich in das unmittelbare und auch weiter entfernte Umfeld hinausführen. Weitere Veröffentlichungen aus

dem 19. Jahrhundert nehmen häufig Bezug auf die floristisch sich durch zahlreiche Besonderheiten auszeichnenden Moor- und Sumpfgebiete des Steveder Venns. Die Ortschaft Lette, die erst seit der Kommunalreform von 1975 zu Coesfeld gehört, ist von GREIVE fast nicht berücksichtigt worden. Einige Hinweise aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts weisen aber auf die floristische Bedeutung des Merfelder-Letter Bruchs hin.

## 4.2 Historische Landschaft am Beispiel des Waldes

Die in der Flora von GREIVE enthaltenen Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben für die einzelnen Pflanzenarten zeichnen ein Bild der ehemaligen Wälder im Coesfelder Raum, das nicht mehr mit dem heutigen übereinstimmt. Auch wenn man unterstellt, dass die historischen Mitteilungen nicht immer ganz präzise sind, so bleibt doch die tendenzielle Aussage sehr eindeutig. Ein ganz wesentliches Merkmal der meisten Coesfelder Wälder der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts war ihr offener Charakter, der einen starken Lichteinfall bis auf den Boden zuließ. Dieser offene Charakter, d. h. das Fehlen einer geschlossenen Baumschicht war das Resultat der schon Jahrhunderte andauernden Nutzung des Waldes (Vieheintrieb, Holznutzung). Damals dürfte die Baumschicht in weiten Bereichen große bis sehr große Lücken aufgewiesen und vielleicht nur noch aus Einzelbäumen und Baumgruppen bestanden haben. Diese Wälder werden als „Hudewälder“ bezeichnet. Die durch Übernutzung verursachte Verlichtung betraf scheinbar alle Standortstypen, unabhängig von deren Nährstoff- und Basenversorgung oder vom Wasserhaushalt. Nicht von ungefähr sagen die Coesfelder noch heute „Wir gehen in den Busch“, wenn sie einen Waldspaziergang machen.

Eine Anzahl von Arten, die heute als typische Offenlandarten gelten, waren im Zuge der Auflichtung in diese „Wälder“ eingedrungen und hatten sich dort etabliert, so dass relativ viele dieser Arten sogar „häufig“ oder „gemein“ waren oder „überall“ vorkamen. Allerdings weist das Arteninventar der schattigen Wälder darauf hin, dass auf den basenreichen Standorten noch „echte“ Wälder existent waren (HÜBSCHEN 2004b).

Ein ergänzender Hinweis auf den Zustand der Coesfelder Wälder liefert ein Bericht des Abbé BASTON, eines französischen Geistlichen, den die politisch-religiösen Wirrungen des ausgehenden 18. bzw. des beginnenden 19. Jahrhunderts nach Coesfeld geführt hatten. Er beschrieb in seinen Erinnerungen an diese Zeit u. a. auch die Landschaft beim Hünsberg (WEBER 1965, S. 85): Der Hünsberg liegt „westlich der Stadt in einer Entfernung von anderthalb Wegstunden mitten in einer weiten unbebauten Ebene, die der Kultur auch nicht zugänglich scheint, zumindest nicht in ihrem größeren Teile. An vielen Stellen sieht man kein Gras, nicht einmal Moos. Dafür aber einen außerordentlich feinen sehr lockeren Sand, der bald gelb, bald weiß ist, nicht von Kieseln übersät, sondern von Stücken aus einem eisenhaltigen Stoff. [...] Hier und da in verschiedenen Ausständen, bemerkt man in der Ferne Bauernhöfe und bebautes Hügelland, mit dichten grünen Bäumen besetzt, Dingen, die in dieser Wüste wie ein Wunder aussehen. Nahe beim Hügel sieht man ungeheure Torfflächen, die seit undenklicher Zeit der Stadt und der Umgebung Brennstoff liefern.“

## 5 Vergleich der aktuellen mit der historischen Coesfelder Flora

Die Zusammensetzung der aktuellen und der historischen Coesfelder Flora werden über die Verteilung der Arten auf die Vegetationstypen der nordrhein-westfälischen Florenliste (RAABE, FOERSTER, SCHUMACHER, WOLFF-STRAUB et al. 1996) untersucht. Hier sind achtzehn Vegetationstypen unterschieden:

1. Vegetation der Binnensalzstellen
2. Außeralpine Felsvegetation
3. Hygrophile Therophyten-Gesellschaften
4. Ackerwildkraut-Gesellschaften und kurzlebige Ruderalvegetation
5. Langlebige Ruderal- und Schlag-Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsch) und nitrophile Säume
6. Flutrasen und Trittgemeinschaften
7. Halbruderaler Queckenfluren
8. Trocken- und Halbtrockenrasen
9. Vegetation eutropher Gewässer
10. Vegetation der Quellen und Quellläufe
11. Oligotrophe Moore (einschließlich der Kalksümpfe und Kalkflachmoore), Moorbüsch und oligotrophe Gewässer
12. Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen
13. Frischwiesen und -weiden, einschließlich Nassweiden
14. Feuchtwiesen
15. Feucht- und Nasswälder
16. Xerotherme Gehölzvegetation
17. Bodensaure Laubwälder und Gebüsch
18. Nährstoffarme Laubwälder und Gebüsch

Der Bezugsraum für diese Liste ist Nordrhein-Westfalen. Im Gebiet der Stadt Coesfeld fehlen jedoch die Standorte für die „Vegetation der Binnensalzstellen“ (Vegetationstyp [VT] 1) und die „Xerotherme Gehölzvegetation“ (VT 16), so dass diese beiden Vegetationstypen im Folgenden nicht weiter berücksichtigt werden. In die Auswertungen und Interpretationen werden nur die Haupt- und Schwerpunktverkommen der Arten einbezogen, die Nebenvorkommen bleiben dabei unberücksichtigt. Da eine Art durchaus in zwei oder drei Vegetationstypen einen Verbreitungsschwerpunkt haben kann, übersteigt die Summe der Artenzahlen aller Vegetationstypen sowohl bei der historischen als auch bei der aktuellen Flora deren Gesamtzahl.

### 5.1 Zusammensetzung der historischen Flora von Coesfeld

Für die historische Coesfelder Flora ist eine Zahl von 824 Arten ermittelt worden. Tabelle 2 (Spalten 2 und 3) sowie Abbildungen 4 und 5 geben Auskunft über die absoluten Artenzahlen der einzelnen Vegetationstypen bzw. über die Anteile derselben an der Gesamtartenzahl der historischen Flora von Coesfeld.



Die Ackerwildkraut-Gesellschaften und die kurzlebige Ruderalvegetation (VT 4) umfassen 138 Arten und sind damit die artenreichste Gruppe. An zweiter Stelle folgen die Ruderal-, Schlag- Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsch) und nitrophilen Säume (VT 5) mit 115 Arten. Diese beiden Vegetationstypen summieren sich auf 248 Arten. Dies entspricht ca. 30 % der Gesamtartenzahl. Bei Hinzuziehung der halbruderalen Queckenfluren (VT 7) mit 29 Arten, ergibt sich für den Ruderalbereich im weitesten Sinne eine Artenzahl von 266 oder fast einem Drittel (32 %) der Gesamtartenzahl der historischen Coesfelder Flora.

Tab 2.: Vergleich der historischen Flora mit der aktuellen Flora auf der Ebene der Vegetationstypen (1-18: vgl. S.22): Artenzahlen, Veränderungen der Artenzahlen, in der aktuellen Flora nicht mehr erfasste Arten, Neuzugänge

Veg typ	Artenzahlen der				Veränderungen der Artenzahlen der Vegetationstypen		Nicht mehr erfasste Arten der Vegetationstypen		Neuzugänge
	historischen Flora		aktuellen Flora		absolut	relativ (%)	absolut	relativ (%)	abs
	abs	%	abs	%					
2	4	0,5	4	0,5	-	-	1	25	1
3	41	5,0	32	4,3	- 9	- 22,0	13	31,7	5
4	138	16,7	138	18,8	-	-	30	21,7	30
5	115	14,0	129	17,5	+ 14	+12,1	14	14,8	28
6	47	5,7	43	5,8	- 4	- 8,5	11	23,4	7
7	29	3,5	28	3,8	- 1	- 3,4	6	20,7	5
8	97	11,8	72	9,8	- 25	- 25,8	31	32,0	6
9	91	11,0	83	11,3	- 8	- 8,8	14	15,4	6
10	10	1,2	8	1,1	- 2	- 20,0	2	20,0	0
11	66	8,0	37	5,0	- 29	- 44,0	29	43,9	0
12	54	6,6	43	5,8	- 11	- 20,4	11	24,1	1
13	76	9,2	72	9,8	- 4	- 5,2	7	9,2	3
14	73	8,9	70	9,5	- 3	- 4,1	5	6,8	1
15	78	9,5	74	10,1	- 4	- 5,1	7	9,0	2
17	53	6,4	46	6,3	- 7	- 13,2	11	20,8	4
18	97	11,8	93	12,6	- 4	- 4,1	14	14,4	10

Die Trocken- und Halbtrockenrasen (VT 8) stehen mit 97 Arten an der dritten Stelle der Rangliste der Vegetationstypen. Die Frischwiesen und -weiden (VT 13 = 76 Arten), die Feuchtwiesen (VT 14 = 73 Arten) und die Flutrasen und Trittgemeinschaften (VT 6 = 47 Arten) vervollständigen das Spektrum der Grünland-Vegetationstypen (ohne die oligotrophen Standortstypen). Sie addieren sich auf 249 Arten oder 30 % der Gesamtartenzahl.

Die Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen (VT 12 = 54 Arten) sowie die oligotrophen Moore (VT 11 = 66 Arten) umfassen 74 Arten oder 9 % der Gesamtartenzahl. Die Feucht- und Nasswälder (VT 15 = 78 Arten), die bodensauren Laubwälder und Gebüsch (VT 17 = 53 Arten) sowie die nährstoffreichen Laubwälder und Gebüsch (VT 18 = 97 Arten) enthalten 182 Arten oder 22 % der Gesamtflora.

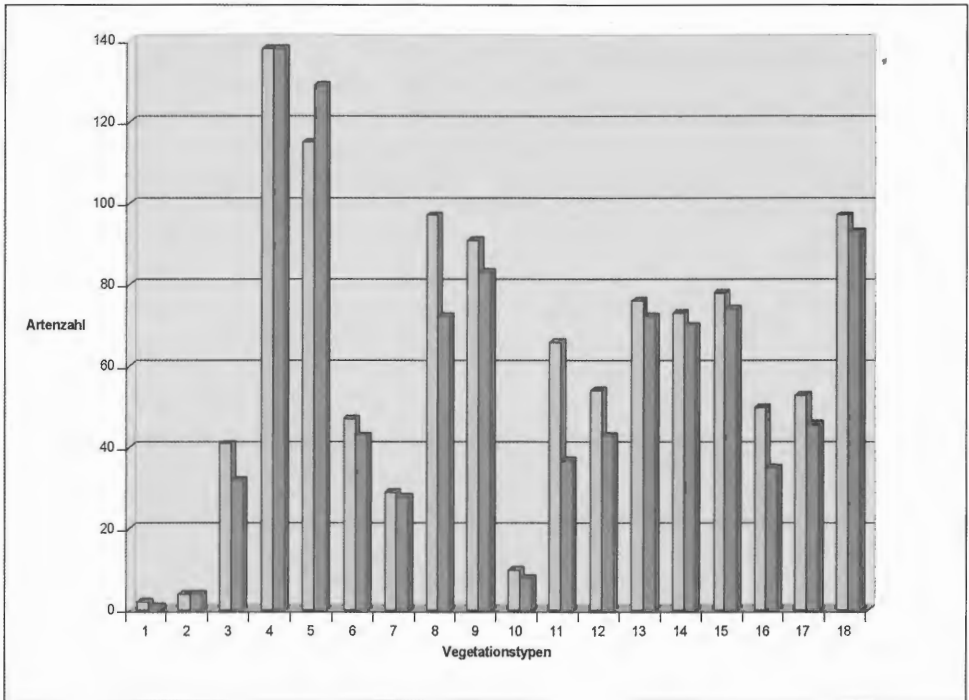


Abb. 4: Vergleich der historischen (helle Säule, links) mit der aktuellen Flora (dunkle Säule, rechts) mittels der Artenzahlen der Vegetationstypen (1-18: vgl. S. 22)

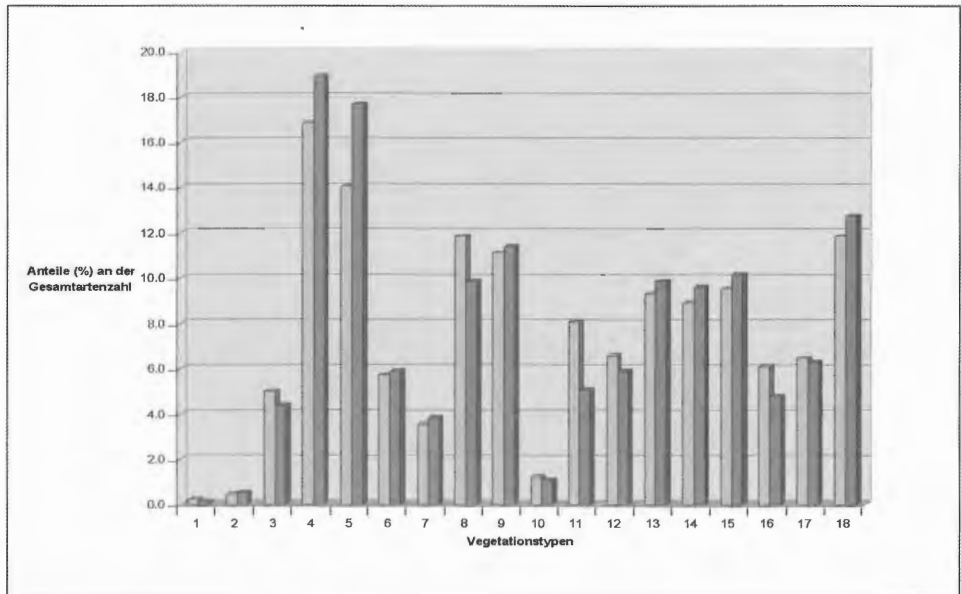


Abb. 5: Vergleich der historischen (helle Säule, rechts) mit der aktuellen Flora (dunkle Säule, links) mittels der Anteile (%) der Vegetationstypen (1-18: vgl. S. 22)

Im aquatischen Bereich mit der Vegetation der eutrophen Gewässer (VT 9 = 91 Arten), der Vegetation der Quellen und Quellläufe (VT 10 = 10 Arten) und den hygrophilen Therophyten-Gesellschaften (VT 3 = 41 Arten) wachsen 133 Arten oder 16 % der Gesamtflora.

## 5.2 Zusammensetzung der aktuellen Coesfelder Flora

Für die aktuelle Coesfelder Flora ist bei der vorliegenden Kartierung eine Zahl von 736 Sippen ermittelt worden. Die Verteilung auf die Vegetationstypen ist in Tabelle 2 (Spalten 4 und 5) aufgelistet und in den Abbildungen 4 und 5 dargestellt.

Der artenreichste Vegetationstyp mit 138 Arten wird aus den Ackerwildkraut-Gesellschaften und der kurzlebigen Ruderalvegetation (VT 4) gebildet. Es folgen die langlebige Ruderal- und Schlag-Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsche) und nitrophile Säume (VT 5) mit 129 Arten. Gemeinsam mit den halbruderalen Queckenfluren (VT 7 = 28 Arten) umfasst der ruderale Bereich 267 Arten. Dies entspricht einem Anteil von 40 % der aktuellen Flora.

Die Grünland-Vegetationstypen Frischwiesen und -weiden (VT 13 = 72 Arten), die Feuchtwiesen (VT 14 = 70 Arten), die Trocken- und Halbtrockenrasen (VT 8 = 72 Arten) und die Flutrasen und Trittgemeinschaften (VT 6 = 43 Arten) erreichen 214 Arten oder einen Anteil von fast 35 %. Die oligotrophen Moore (VT 11 = 37 Arten) sowie die Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen (VT 12 = 43 Arten) kommen auf 74 Arten, was einem Anteil von 10 % an der Gesamtflora entspricht. Die Feucht- und Nasswälder (VT 14 = 74 Arten), die bodensauren Laubwälder und Gebüsche (VT 17 = 46 Arten) sowie die nährstoffreichen Laubwälder und Gebüsche (VT 18 = 93 Arten) enthalten 172 Arten oder 23 % der Gesamtflora.

Der aquatische Bereich mit der Vegetation der eutrophen Gewässer (VT 9 = 83 Arten), der Vegetation der Quellen und Quellläufe (VT 10 = 8 Arten) und den hygrophilen Therophyten-Gesellschaften (VT 3 = 32 Arten) umfasst 119 Arten oder 16 % der Gesamtflora.

## 5.3 Veränderungen in der Zusammensetzung der historischen und der aktuellen Coesfelder Flora

Die Gesamtartenzahl der Coesfelder Flora hat seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des 20. Jahrhunderts von 824 auf 736 Arten abgenommen. Bezogen auf den historischen Ausgangswert entspricht dies einem Rückgang von 86 Arten oder ca. 10 %. 193 Arten (= 23,5 %) der historischen Flora konnten in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesen werden. Auf der anderen Seite werden in der aktuellen Coesfelder Flora 107 Arten (Neuzugänge = 14,5 %) aufgeführt, die noch nicht Bestandteile der historischen Flora waren.

Der Vergleich der Coesfelder Flora der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der Flora der 1990er Jahre kann auf verschiedenen Ebenen durchgeführt werden. Im ersten Ansatz werden die Artenzahlen der einzelnen Vegetationstypen der historischen und der aktuellen

Flora miteinander verglichen (Spalten 6 und 7 in Tabelle 2). Dem größten Rückgang der relativen Artenzahlen unterliegen die oligotrophen Moore (VT 11). 29 in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesene Arten entsprechen einem Rückgang der Artenzahl dieses Vegetationstyps um 44 %. Ebenfalls erhebliche relative Verluste sind bei den Trocken- und Halbtrockenrasen (VT 8 mit 25,8 %), den hygrophilen Therophyten-Gesellschaften (VT 3 mit 22 %), den Heiden und Borstgrasrasen (VT 12 mit 20,4 %), der Vegetation der Quellen und Quellläufe (VT 10 mit 20 %) eingetreten. Diese Vegetationstypen sind auf die nährstoffarmen und trockenen bzw. feucht-nassen Standortstypen angewiesen. Sie besiedeln Extremstandorte, die im Laufe der Jahre durch Kultivierung oder Melioration beseitigt oder stark verändert worden sind. Außerdem weisen die bodensauren Wälder (VT 17) noch einen Rückgang von 13,2 %. Dieser Rückgang erklärt sich durch die in Mitteleuropa weit verbreitete Eutrophierung der Landschaft, aber auch durch Umwandlung dieser Standorte in Nadelholzforste (vorwiegend Kiefer) oder auch in landwirtschaftliche Nutzfläche. Bei allen anderen Vegetationstypen erreicht der Rückgang der relativen Artenzahl max. 10 %. Lediglich der VT 8, die langlebigen Ruderal- und Schlag-Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsch) und nitrophilen Säume, hat dagegen eine erhebliche Zunahme der Artenzahl um 10 % zu verzeichnen.

Die relativen Veränderungen der Artenzahlen der einzelnen Vegetationstypen integrieren sowohl den Verlust als auch den Neuzugang von Arten. Um das Ausmaß der Veränderungen umfassend bewerten zu können, ist es aber sinnvoll, neben der Veränderung der Artenzahlen auch die Zahl der in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesenen Arten (Spalten 8 und 9 in Tab. 2 sowie Abb. 6) sowie die Neuzugänge (Spalte 10 in Tab. 2 sowie Abb. 7) in diese Betrachtungen einzubeziehen. Verluste sind in allen Vegetationstypen in mehr oder weniger großem Umfang zu verzeichnen. Bei den Trocken- und Halbtrockenrasen

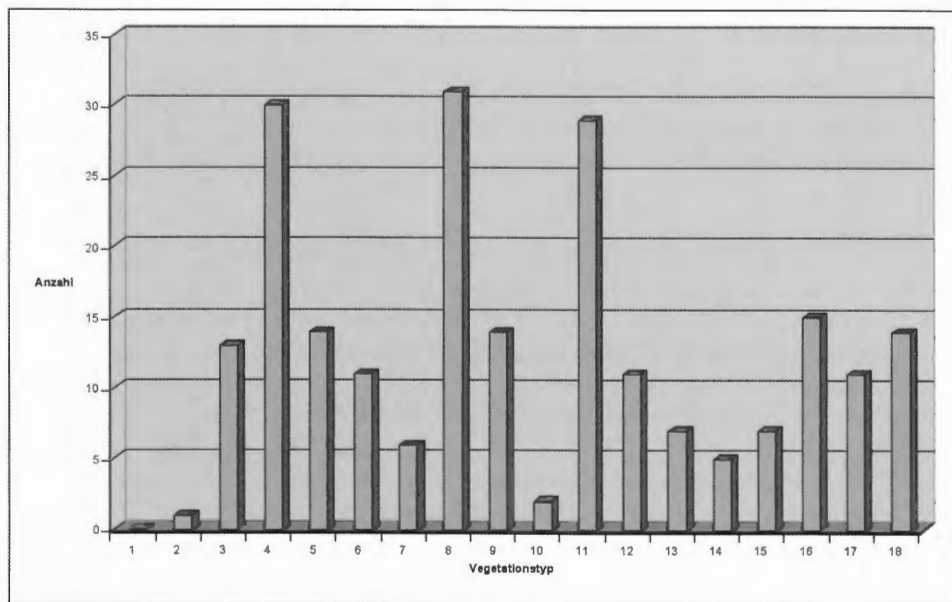


Abb. 6.: Verteilung der in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesenen Arten (absolut) auf Vegetationstypen (1-18: vgl. S. 22)

(VT 8) und den oligotrophen Mooren (VT 11) korrespondieren die starken relativen Abnahmen der Artenzahlen mit einer jeweils hohen Zahl der nicht mehr nachgewiesenen Arten (31 bzw. 29 Arten). Die hygrophilen Therophyten-Gesellschaften unterliegen ebenfalls noch einem Artenrückgang von mehr als 30 % (13 Arten), wobei dieser aber durch 5 Neuzugänge teilweise ausgeglichen wird. In den meisten Vegetationstypen schaffen die Neuzugänge nur einen begrenzten Ausgleich für die Verluste, so dass die absoluten Artenzahlen in der aktuellen Flora mehr oder weniger stark abgenommen haben.

Eine Sonderstellung besitzen die Ackerwildkraut-Gesellschaften und kurzlebige Ruderalvegetation (VT 4). 30 Arten der historischen Flora konnten aktuell nicht mehr nachgewiesen werden. Dieser Anteil von fast 22 % ist allerdings durch 30 Neuzugänge vollständig ausgeglichen worden. Die nicht mehr nachgewiesenen Arten sind kennzeichnend für die nährstoffarmen Ackerstandorte, die seit der Einführung der mineralischen Düngung und noch mehr durch die weitere Intensivierung der Landwirtschaft, vor allem seit der Mitte des 20. Jahrhunderts, zurückgedrängt worden sind.

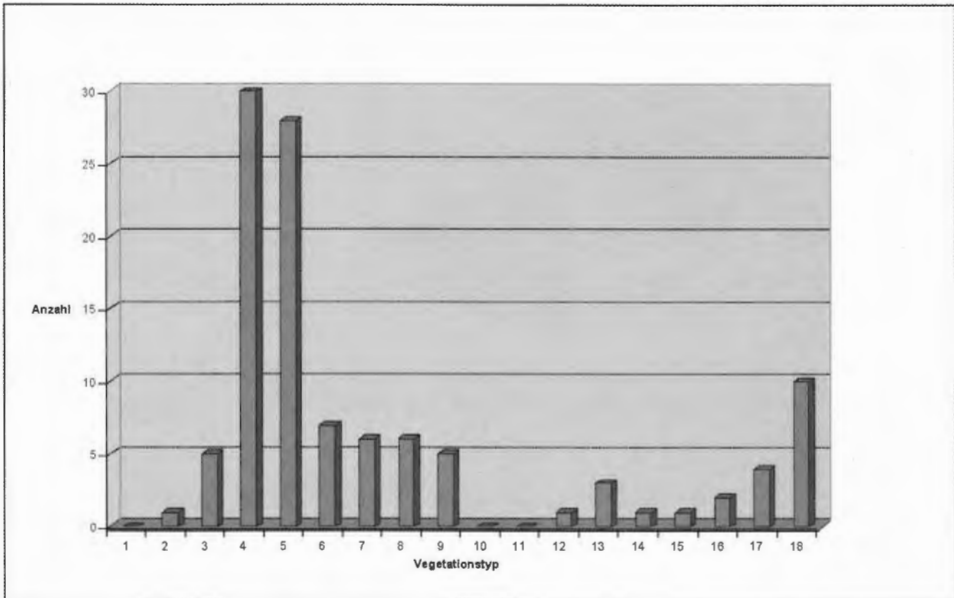


Abb. 7: Verteilung der Neuzugänge (abs.) in der aktuellen Coesfelder Flora auf Vegetationstypen (1-18: Vgl. S. 22)

Nur beim VT 5, langlebige Ruderal- und Schlag-Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsche) und nitrophile Säume, tritt eine Zunahme der absoluten Artenzahl in nennenswertem Umfang auf (14 Arten). Sie errechnet sich aus dem Verlust von 14 Arten, denen ein Zugewinn von 28 Arten gegenüber steht. Auf der Verlustseite schlagen u. a. die ehemals dorftypischen Arten zu Buche. Auf der Habenseite handelt es sich in erster Linie um Neophyten.

Interessante Ergebnisse erbringt die Betrachtung der Verluste in Bezug auf die Stickstoffzahl oder Nährstoffzahl (Zeigerwerte nach ELLENBERG 1992). Die Pflanzen sind in

einer neunteiligen Skala bezüglich ihres Vorkommens im Gefälle der Mineralstickstoffversorgung während der Vegetationszeit eingeordnet:

- 1 stickstoffärmste Standorte anzeigend
- 2 zwischen 1 und 3 stehend
- 3 auf stickstoffärmeren Standorte häufiger
- 4 zwischen 3 und 5 stehend
- 5 mäßig stickstoffreiche Standorte anzeigend
- 6 zwischen 5 und 7 stehend
- 7 an stickstoffreichen Standorten häufiger
- 8 ausgesprochener Stickstoffzeiger
- 9 an übermäßig stickstoffreichen Standorten konzentriert

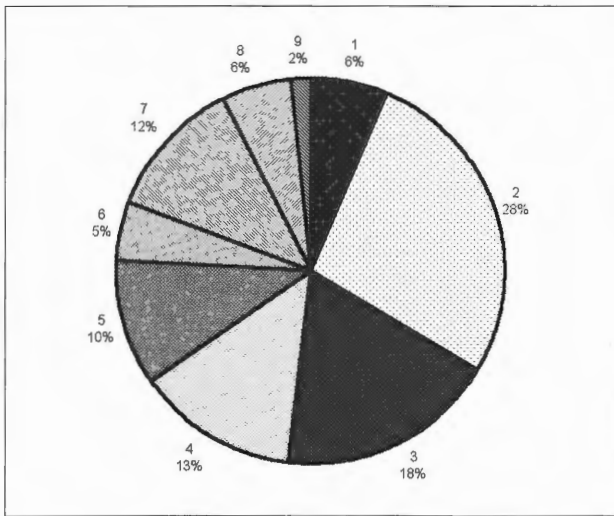


Abb. 8: Zeigerwert-Stufen der Arten (%) der historischen Flora, die in der aktuellen Kartierung nicht mehr nachgewiesen werden konnten

Die auf den stickstoffärmsten Standorten (Klasse 1 und 2) vorkommenden Arten machen mehr als 46 % der in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesenen Arten aus. Ergänzt man diese Gruppe um die beiden nächsten Klassen der Arten auf stickstoffärmeren Standorten (Klasse 3 und 4), so bleibt festzuhalten, dass fast 70 % aller nicht mehr nachgewiesenen Arten dem unteren Stickstoffversorgungsbereich angehören. Dies ist ein eindeutiger Beleg für die sehr starke Eutrophierung, die seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in allen Teilen der Coesfelder Landschaft stattgefunden hat.

## 6 Gefährdungspotentiale

Ebenso wie sich die Flora in den zurückliegenden Jahrhunderten und Jahrzehnten verändert hat, wird sie sich auch künftig weiter wandeln. Neben den global (Klimawandel) und großräumig (atmosphärische Einträge von Substanzen, z. B. Stickstoff) wirksamen Einflüssen werden die regional und lokal relevanten Faktoren auch im Coesfelder Raum weiterhin auf die Vorkommen der Pflanzenarten Einfluss nehmen. In welchem Umfang der

Klimawandel die Zusammensetzung der Coesfelder Flora verändern wird, kann derzeit noch nicht abschließend beurteilt werden.

Tab. 3: Verteilung der Arten der Roten Liste der aktuellen Flora auf die Vegetationstypen (1-18: vgl. S. 22)

<b>Vegetationstyp</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>
Aktuelle Artenzahl	4	32	138	129	43	28	72	83
RL-Arten (abs.)	1	7	17	3	0	3	25	26
RL-Arten (%)	20	21,9	12,3	2,3	0	7,0	34,7	31,3
<b>Vegetationstyp</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>18</b>
Aktuelle Artenzahl	8	37	43	72	70	74	46	93
RL-Arten (abs.)	1	22	13	6	17	10	5	5
RL-Arten (%)	12,5	59,5	30,2	8,3	24,3	13,5	10,9	5,4

Die lokalen und regionalen Einflussfaktoren, vor allem Änderungen in der Art und der Intensität der Landnutzung, werden auf die Lebensbedingungen der Arten und damit auf den Fortbestand einzelner Populationen einwirken. Indikatoren für die Vernichtung oder Beeinträchtigung von Standorten sind die Arten der Roten Liste (Tab. 3). Die Trockenlegung von Feuchtbereichen wird den Bestand der Moorarten (VT 11) und der Arten der Feuchtwiesen (VT 14) weiter negativ beeinflussen. Heute stehen 22 von insgesamt 37 in Coesfeld nachgewiesenen Moorarten auf der Roten Liste. Dies sind fast 60 % der aktuellen Gesamtartenzahl dieses Vegetationstyps. Damit ist eindeutig dargestellt, wie notwendig es ist, diese Lebensräume künftig zu erhalten und wieder zu verbessern. Die Eutrophierung wirkt sich neben dem Wasserfaktor negativ auf den Fortbestand der an nährstoffarme Verhältnisse angepassten Moorarten aus. Gleiches trifft auch auf die Heiden und Borstgrasrasen (VT 12) zu, die häufig im Komplex mit Mooren auftreten. Von den 43 in Coesfeld noch nachgewiesenen Arten der Heiden und Borstgrasrasen sind 13 und damit ca. 30 % in ihrem Bestand gefährdet. Heute sind Heiden und nicht bewaldete Moore im Coesfelder Raum nur noch punktuell und kleinflächig vorhanden. Daher ist es aus naturschutzfachlichen Gründen erforderlich, diesen Vegetationstypen auf geeigneten Standorten die Möglichkeit zur Regeneration zu bieten. Die in Coesfeld nachgewiesenen Arten der Halbtrockenrasen (VT 8) stehen zu mehr als einem Drittel auf der Roten Liste. Die Situation dieses Vegetationstyps ist noch bedrohlicher als die der Moore und Heiden, weil entsprechende Standorte in flächiger Ausprägung im Coesfelder Raum nicht mehr existieren. Diese Arten wachsen heute in den extensiv gepflegten Randbereichen von Wegen und Straßen oder in den Säumen an Waldrändern und Hecken. Durch die angrenzenden Nutzungen werden häufig erhebliche Nährstoffmengen in diese schmalen Streifen eingetragen, so dass konkurrenzkräftige Ruderalarten, wie z. B. *Urtica dioica*, die typischen Saumarten verdrängen. Häufig grenzen Acker- oder Grünlandnutzung unmittelbar an den Wald oder Heckenrand an, so dass das Vorkommen einer typischen Saumflora unmöglich ist. Die Vegetation der eutrophen Gewässer weist heute einen Rote Liste-Anteil von über 30 % auf. Viele Gewässer sind durch die Nährstoffeinträge hypertrophiert. Hinzu kommt die Tatsache, dass die meisten Fließgewässer mehr oder weniger stark ausgebaut worden sind.

Dadurch sind viele natürliche Pflanzenstandorte zerstört oder beeinträchtigt worden. Abtragungsgewässer (Sand) oder extensiv genutzte Fischteiche haben in gewissem Umfang eine Ersatzfunktion für ehemals vorhandene natürliche Kleingewässer übernehmen können.

Vergleichsweise niedrig sind die Anteile der in ihrem Bestand gefährdeten Arten bei den Waldtypen (VT 15, 17, 18). Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass sich die Situation der Wälder nach der Markenteilung zunächst stabilisierte und sogar verbesserte und dass sich die Waldfläche auch in der jüngeren Vergangenheit nicht wesentlich verändert hat. Außerdem besitzen die Wälder als Klimaxstadien ein relativ großes Pufferpotential gegen äußere Einflüsse. Bei dieser relativ positiven Bewertung darf allerdings nicht verdrängt werden, dass die Umwandlung der bodenständigen Wälder in nicht einheimische und nicht standortsgerechte Bestände auch in Coesfeld schon zu Artenverlusten geführt hat. Arten der Waldflora, die aktuell nur wenige Vorkommen haben, können daher bei einem Wechsel der Baumart aus der Coesfelder Flora verschwinden.

## 7 Erläuterungen zu den Verbreitungskarten und Begleittexten

Die vorliegende Flora von Coesfeld setzt sich einerseits aus einer aktuellen Kartierung und andererseits aus der intensiven Auswertung von Literatur, d. h. der Sammlung historischer Daten zusammen. Beide Komponenten werden in der kartographischen Darstellung der Verbreitungsdaten und der Auflistung der textlichen Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben für jede einzelne Sippe zusammengeführt.

### **Verbreitungskarten:**

Kartenhintergrund ist das Gebiet der Stadt Coesfeld, das auf der Grundlage der Gauss-Krüger-Koordinaten in 173 Rasterflächen von jeweils 1 km<sup>2</sup> Größe eingeteilt ist. Die verwaltungspolitische Grenzlinie der Stadt deckt sich allerdings nicht mit der Außenabgrenzung des Bearbeitungsgebietes. Stattdessen wurden alle vom Stadtgebiet angeschnittenen Rasterflächen vollständig kartiert, damit bei statistischen Auswertungen alle Rasterflächen gleichermaßen berücksichtigt werden können.

Um Beziehungen zwischen der Verbreitung der Pflanzen und den Landnutzungen erkennen zu können, sind folgende Darstellungen in die Kartengrundlage übernommen worden:

- die Waldflächen (gerastert)
- die wichtigsten Fließgewässer
- die Siedlungsflächen (kariert)
- die größeren Grünlandbereiche (schräg schraffiert).

bis 1900	☐
von 1901-1950	●
von 1951-1990	●
von 1991-2000	●



Dem Vorkommen einer Pflanzensippe in einer Rasterfläche entspricht eines der unten dargestellten Symbole. Dabei werden vier Zeitphasen unterschieden:

Die Verbreitungsangaben zu den drei ersten Zeitphasen sind weit überwiegend durch Auswertung von Literatur ermittelt worden. Ein kleinerer Anteil entstammt einer schriftlichen Mitteilung älterer Kartierungsdaten, die dem Autor 1997 zur Verfügung gestellt wurden. Die Daten der vierten Zeitphase basieren auf systematischen Erfassungen, die der Autor zwischen 1991 und 2000 durchgeführt hat.

Die Wiedergabe der aktuellen Fundpunkte entspricht dem tatsächlichen Vorkommen. Auch die in der schriftlichen Mitteilung von KOCHS (1997a-d) enthaltenen Daten sind überwiegend eindeutig einzelnen Rasterflächen zugeordnet. Gleiches gilt für die Angaben von SCHRÖDER (1989), die über die angegebenen Rechts- und Hochwerte in Rasterflächen eingefügt werden können. Eine Anzahl weiterer Fundpunkte, v. a. solcher aus der Zeitphase 1951-1990, sind ebenfalls noch so konkret, dass sie problemlos lagerichtig wiedergegeben werden können: Friedhof an der Strasse nach Flamschen (1986), Lamberti-Friedhof (1986), Teiche an der Klinke (1968).

Mit zunehmendem Alter der Daten wird es schwieriger, die Fundpunkte eindeutig zu verorten. „Im Honigbach neben der Badeanstalt von Coesfeld“ (1938) kann mit Hilfe älterer Coesfelder Bürger noch relativ zuverlässig geklärt werden. Viele Angaben aus der älteren Literatur, vom Anfang des 20. Jahrhunderts zurückgehend bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts, sind allerdings hinsichtlich ihrer Fundortbezeichnungen räumlich relativ unpräzise. Für diese wurde in pragmatischer Weise jeweils eine für den beschriebenen Bereich repräsentative Rasterfläche ausgewählt, z. B. für Verbreitungshinweise wie „im Sükerhok“, „am Berge“, „nach Stevede hin“, „im Steveder Venne“, „im Merfelder-Letter Venn“. Andere Hinweise aus dieser Zeitphase sind durchaus präziser: „vor dem Letterthore“, „im hohen Felde bei dem Kreuze vor dem Viehthore“, „in der Nähe der neuen Mühle“. Bei diesen Fundortbeschreibungen liegt die Wahrscheinlichkeit, dass die Punkte in den Karten den tatsächlichen Wuchsort wiedergeben, relativ hoch.

Bei einer Anzahl, v. a. der im 19. Jahrhundert als weit verbreitet bezeichneten Sippen, beschränken sich die Fundhinweise auf allgemeine Beschreibungen zur Häufigkeit und Verbreitung: „an schattigen Ufern“, „an Hecken hier und da“, „in Wäldern“, „auf Triften überall“. Bei einigen derart beschriebenen Sippen, die auch heute noch häufig oder relativ weit verbreitet sind, bereitet diese allgemeine Formulierung der historischen Fundorte keine Probleme für die graphische Wiedergabe der Verbreitung, da der Mangel an historischer Exaktheit durch die aktuellen Kartierungsergebnisse ausgeglichen wird. Bei einer durchaus nicht unbedeutenden Anzahl von Pflanzensippen, die ehemals (weit) verbreitet waren, heute allerdings nicht mehr nachgewiesen werden konnten, sind in den Karten keine Fundpunkte festgelegt worden. Für diese Sippen beschränken sich die Hinweise zur Verbreitung ausschließlich auf die neben den Karten aufgeführten textlichen Beschreibungen.

#### **Textliche Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben:**

Die Textdaten entsprechen in Anlehnung an die tatsächlich in der Literatur zur Verfügung stehenden Möglichkeiten vier bzw. fünf Zeitpunkten, die durch eine Vielzahl dazwischen erschienener Mitteilungen ergänzt werden.

Die Texte zu den Zeitpunkten 1841 und 2000 beziehen sich jeweils auf Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben der in Coesfeld nachgewiesenen Pflanzen. Bei den drei dazwischen liegenden Zeitpunkten 1893, 1932-34 und 1955 handelt es sich um Textzitate aus Florenwerken bzw. einer Arbeit, deren Aussagen für den gesamten westfälischen Raum gültig sind. Die Daten zu den weiteren Jahreszahlen geben Zitate aus Veröffentlichungen wieder, in denen konkrete Sachverhalte zum Coesfelder Raum bzw. zu den Nachbargemeinden (Billerbeck, Dülmen, Nottuln) mitgeteilt werden. Der Autor, der Titel sowie allen weiteren zum Auffinden des Literaturzitates wichtigen Angaben sind in der Tabelle 1 (Literatur in chronologischer Reihenfolge) zusammengestellt.

Die gewählten Schriftstärken und Schriftarten bringen folgende Sachverhalte zum Ausdruck:

**Fettdruck:** konkrete Mitteilung zur Flora des Coesfelder Raums

Normaldruck: Mitteilungen, die sich nicht direkt auf den Coesfelder Raum beziehen. Entweder besitzen sie Gültigkeit für ganz Westfalen, für Teile Westfalens oder für Nachbargemeinden der Stadt Coesfeld.

Normalschrift: Zitate aus älteren Veröffentlichungen und aktuelle Beschreibung der Verbreitung und Häufigkeit (sowohl in Fett- als auch in Normaldruck möglich)

*Kursivschrift:* Ergänzungen und Erläuterungen des Verfassers zu Zitaten aus der Literatur, zu taxonomischen Sachverhalten (sowohl in Fett- als auch in Normaldruck möglich)

Das Jahr 1841 (GREIVE's Flora Coesfeldiensis) ist i. d. R. der am weitesten zurückliegende Referenzzeitpunkt. Bei ca. 700 Arten sind Häufigkeit und Verbreitung nach GREIVE (1841) wiedergegeben. Bei einigen Arten (v. a. Farne), für die keine Hinweise zum Jahr 1841 vorliegen, ist das älteste Referenzdatum ersatzweise 1821 oder 1824, in seltenen Fällen auch 1837 oder 1850. Die Jahreszahl 1850 steht für Nachträge, die MARX handschriftlich in der VON BÖNNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste von 1821 ergänzt hat. Bei einer geringen Anzahl von Arten befindet sich bei der Jahreszahl 1841 der Hinweis „Nicht erwähnt“. Dies bedeutet, dass die Art im gesamten Zeitraum vor 1850 nicht nachgewiesen worden ist. In den Zeitraum der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts datieren auch die „Flora von Bielefeld“ (JÜNGST 1837), die auch auf das übrige Westfalen Bezug nimmt, und die Flora von KARSCH (1853), die den Titel „Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen“ trägt. In diesen beiden Werken sind wenige Nachweise für Coesfeld mitgeteilt, die bei VON BÖNNINGHAUSEN und GREIVE fehlen.

Der zweite Referenzzeitpunkt fällt mit der Veröffentlichung der „Flora von Westfalen“ durch BECKHAUS (1893) zusammen. Dieses Werk vermittelt den Kenntnisstand des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Viele der Hinweise auf Pflanzen im Coesfelder Raum gehen auf die schon genannten Autoren zurück, wobei der Schüler GREIVE allerdings nicht namentlich erwähnt ist. Im Zeitraum zwischen 1841 und 1893 gibt es in der Literatur einige weitere Informationen zur Flora der Stadt Coesfeld im Rahmen von Repertorien über die Erforschung der Flora Westfalens, in Form von Mitteilungen aus dem Provinzialherbar oder als Beschreibungen von Exkursionen, z. B. im Geschener-Steveder Venn, das damals scheinbar eine sehr bedeutsame Pflanzenwelt beherbergte, die sich bis heute allerdings auf

kleinere Restflächen zurückziehen musste. So vermerkt KOENEN bereits 1909 bei *Calla palustris*, dass „diese dort ehemals häufige Art mehrere Tage stets vergebens gesucht worden ist“. Die Häufigkeits- und Verbreitungsangaben im „BECKHAUS“ gelten für Gesamtwestfalen, erlauben aber trotz dieser räumlichen Verallgemeinerung Rückschlüsse auf die Situation im Coesfelder Raum. Gelegentlich sind auch direkte Bezüge zur Stadt Coesfeld hergestellt, indem historische Daten aufgeführt (z. B. *Hippuris vulgaris*) und teilweise auch kritisch kommentiert werden (z. B. *Cardamine hirsuta*, *Carduus nutans*) oder aber der Zeitpunkt der Einwanderung nach Westfalen genannt wird (z. B. *Galinsoga parviflora*).

Als lokale Ergänzung zu diesem regionalen Referenzzeitpunkt gelten die Anmerkungen, die SCHÜTTE in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts in der VON BOENNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste vorgenommen hat: „die mit einem rotem Punkt markierte Arten sind von mir in den 80er Jahren wiedergefunden worden“. In den textlichen Hinweisen ist, da der Zeitpunkt der Eintragungen nicht exakt ermittelt werden konnte, das Jahr 1889 gewählt worden.

Die Jahre 1932 / 33 / 34 bilden den dritten Referenzzeitpunkt. Sie entsprechen einer Serie von drei Veröffentlichungen einer „Flora der Provinz Westfalen“ von GRAEBNER, die leider nach 350 Arten abgebrochen und nicht mehr vollendet wurde. Für diesen Referenzzeitpunkt liegen also für maximal ein Drittel der in der Flora enthaltenen Arten Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben vor. GRAEBNER unterteilte Westfalen in dreizehn Landschaftsgebiete, um den pflanzengeographischen Verhältnissen der Region gerecht zu werden. Die Landschaftsgebiete Westliches Münsterland (WMü) und Baumberge (Baumb) decken den Coesfelder Raum ab. Standörtlich trennen sie das diluviale Sandgebiet im Westen der Stadt Coesfeld vom Hauptverbreitungsgebiet des senonen Muschelkalks im östlichen Stadtgebiet (in Coesfeld v. a. Mergel, nur lokal und sehr begrenzt Kalk). Über diese landschaftliche Differenzierung hinaus stellt GRAEBNER auch Entwicklungstendenzen dar und liefert Begründungen für Veränderungen der Häufigkeit (z. B. *Carex dioica*, *Carex lasiocarpa*).

Den vierten Referenzzeitpunkt bildet das Jahr 1955, in dem RUNGE seine „Flora Westfalens“ veröffentlichte. Dieses wichtige Werk – inzwischen liegt die 3. Auflage (1990) vor – für die Erforschung der Flora im westfälischen Raum fasst den Wissensstand zur Mitte des 20. Jahrhunderts zusammen. Das Jahr 1955 entspricht der Zeitphase, in der die bäuerliche Landwirtschaft allmählich ausklang und durch die industrielle Landwirtschaft abgelöst wurde. Auch die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung erhielten von den 60er Jahren an eine andere Geschwindigkeit und eine bis dato nicht gekannte Qualität. Alle diese Faktoren beeinflussten die Zusammensetzung der Flora in den künftigen Jahrzehnten bis heute in einem bisher nicht gekannten Maße. Die Flora von RUNGE spiegelt damit den floristischen Zustand der „traditionellen“ bäuerlichen Landwirtschaft und Landschaft wider.

Auch die Flora von RUNGE gilt für ganz Westfalen, erlaubt aber infolge räumlicher Differenzierungen (Moorgebiete, Heidesandgebiete, Kalkgebiete) auch Ableitungen für den Coesfelder Raum. Wesentlich häufiger als die vorgenannten Autoren zeigt RUNGE auch Entwicklungstendenzen, sowohl Ausbreitung als auch Rückgang, auf und begründet diese.

Fast zeitgleich mit RUNGE befasste sich NEU (1953, 1954) mit den Wandlungen der Coesfelder Pflanzenwelt seit 1840 (Flora Coesfeldiensis von GREIVE). Für den Coesfelder

Raum ist diese Arbeit die wesentliche Klammer zwischen der Flora GREIVES in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der aktuellen Kartierung im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. 1965 ergänzt NEU weitere Betrachtungen zur Veränderung der Coesfelder Pflanzenwelt.

Zwischen 1955 und der Gegenwart liegen wiederum einige Einzelmitteilungen zur Coesfelder Flora, die v. a. von RUNGE veröffentlicht wurden, der die Informationen zahlreicher Floristen systematisch zusammenführte.

Der fünfte Referenzzeitpunkt ist das Jahr 2000. Diese Jahreszahl repräsentiert den Zeitraum der Kartierung von 1991 bis 2000. Für diese Kartierung wurde das Gebiet der Stadt Coesfeld einschließlich des unmittelbaren Umfeldes in 173 jeweils 1 km<sup>2</sup> große Rasterflächen eingeteilt. Jede Rasterfläche wurde während des zehnjährigen Bearbeitungszeitraumes zweimal zu unterschiedlichen Jahreszeiten durchforscht. Diese systematische Bearbeitung liefert die Datenbasis, um die Verbreitung der Pflanzen detailliert in Karten darzustellen. Durch diesen relativ hohen Detaillierungsgrad wird auch die Interpretation der Karten vereinfacht und die Begründung für Verbreitungsareale nachvollziehbar.

Bei der Kartierung wurden für Bäume und Sträucher keine Statusangaben (spontan, angepflanzt), unterschieden. Es sei angemerkt, dass die Unterscheidung zwischen diesen beiden Status in relativ vielen Fällen, z. B. bei älteren Anpflanzungen, sowieso nur begrenzt möglich ist.

Die Nomenklatur richtet sich nach der Florenliste NRW (RAABE, U., E. FOERSTER, W. SCHUMACHER, R. WOLFF-STRAUB et al. (1996).

## 8 Danksagung

Mein ganz besonderer und herzlicher Dank gilt Herrn Uwe Raabe (Marl).

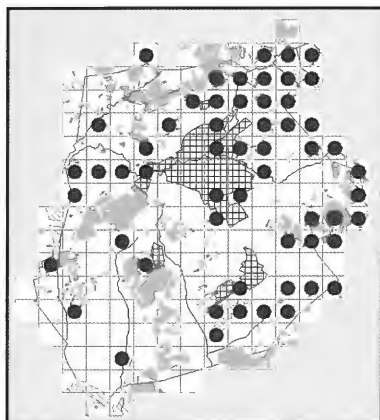
## 9 Literatur:

- BURRICHTER, H. (1981): Die potentielle natürliche Vegetation in der Westfälischen Bucht. Landeskundliche Karten und Hefte der Geographischen Kommission für Westfalen, Reihe Siedlung und Landschaft in Westfalen 8, 2. Aufl. Münster
- DITT, H. & P. SCHÖLLER (1955): Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Nordwestdeutschland. Westfälische Forschungen. Mitt. des Provinzialinstitutes für Westfälische Landes- und Völkerkunde 8, 150-180. Münster
- ELLENBERG, H., H. WEBER, R. DÜLL, V. WIRTH, W. WERNER & D. PAULISSEN (1992): Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Scripta Geobotanica XVIII. 2. Aufl. Göttingen
- GEOLOGISCHES LANDESAMT NORDRHEIN-WESTFALEN (1995): Geologie im Münsterland. 195 S, Düsseldorf
- GLÄBER, E. (1971): Ländliche Siedlung und Wirtschaft des Kreises Coesfeld in Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Kreises Coesfeld Bd. 12. 112 S. Dülmen

- HÜBSCHEN, J. (2004a): Die historische Flora von Coesfeld. *Decheniana* **157**, 17-34. Bonn
- HÜBSCHEN, J. (2004b): Flora und Zustand der Coesfelder Wälder in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. *Natur und Heimat*, **64**. Jg., H 1, 2004, 13-20. Münster
- RAABE, U., E. FOERSTER, W. SCHUMACHER, R. WOLFF-STRAUB et al. (1996): Florenliste von Nordrhein-Westfalen. *LÖBF-Schr.* 10. Recklinghausen
- SCHOMACHER, H. (1978a): Lehrer des Nepomucenums 1829-1978. 350 Jahre Gymnasium Nepomucenum Coesfeld – Festschrift zu den Jubiläumsfeiern vom 29. Sept.- 3. Okt. 1978. Hrsg.: Ulrich Marwedel, S. 303-306
- SCHOMACHER, H. (1978b): Lehrer des Nepomucenums 1829-1978. 350 Jahre Gymnasium Nepomucenum Coesfeld – Festschrift zu den Jubiläumsfeiern vom 29. Sept.- 3. Okt. 1978. Hrsg.: Ulrich Marwedel, S. 308-330
- [www.lds.nrw.de/kommunalprofil](http://www.lds.nrw.de/kommunalprofil): Kommunalprofil Stadt Coesfeld

Anschrift des Autors:

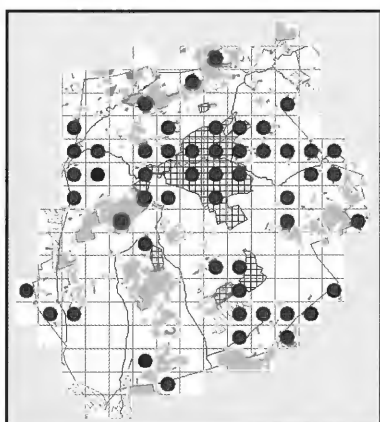
Josef Hübschen  
Geer 37  
48653 Coesfeld



*Acer campestre*

Feld-Ahorn

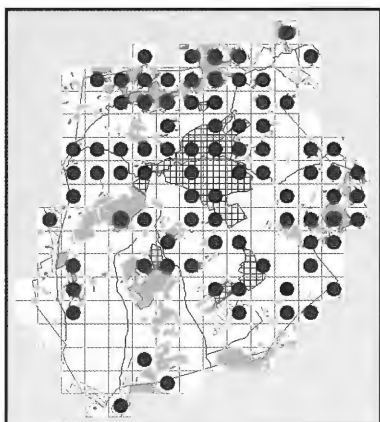
- 1841:** In Hecken und Gebüsch besonders auf Kalkboden häufig; z.B. am Berge
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Fast durch das Gebiet, besonders in den niederen Bergegegenden meist häufig
- 1955:** In den Kalkgebieten Westfalens häufig, in den Heidesandgebieten selten und streckenweise ganz fehlend
- 2000:** **An Waldrändern und in Gebüsch auf basenreicheren Böden spontan vorkommend, in Hecken auch in den Sandgebieten gepflanzt**



*Acer platanoides*

Spitz-Ahorn

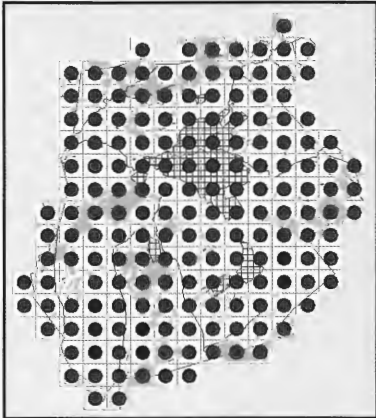
- 1824:** Nicht einheimisch, in Alleen und Gärten begehend, in Wäldern und Hecken zerstreut
- 1841:** *Nicht erwähnt*
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Meist in Gesellschaft von *Acer pseudo-platanus*, aber weit seltener. Außerdem angepflanzt, aber viel seltener
- 1955:** Bei uns dürfte der Spitzahorn die Nordwestgrenze seines europäischen Verbreitungsgebietes erreichen
- 2000:** **Gepflanzt in Wäldern, in Grünanlagen und als Straßenbaum. Ausbreitung infolge natürlicher Verjüngung**



*Acer pseudoplatanus*

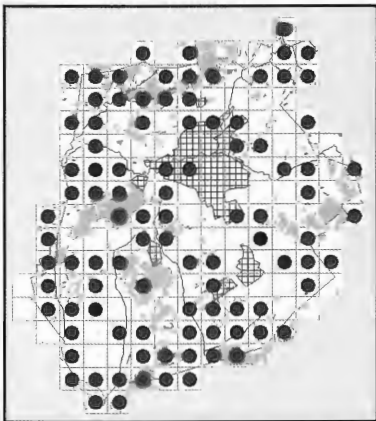
Berg-Ahorn

- 1841:** **Selten angepflanzt; auf der Citadelle**
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Einheimisch... in Bergwäldern des Sauerlandes. Außerdem vielfach angepflanzt.
- 1955:** Die Nordwestgrenze des ursprünglichen, europäischen Verbreitungsgebietes des Bergahorns durchquert Westfalen, in der Westfälischen Bucht höchstwahrscheinlich nur angepflanzt und angesamt
- 2000:** **Häufig gepflanzt in Wäldern, Parks und an Straßen, Ausbreitung infolge natürlicher Verjüngung**



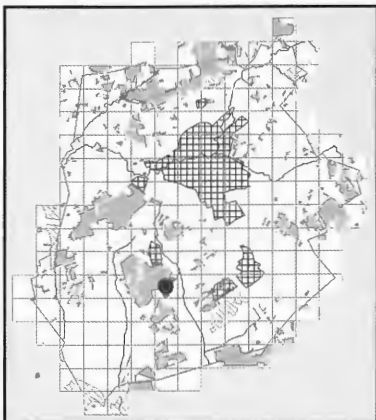
*Achillea millefolium* Wiesen-Schafgarbe

- 1841: Auf trockenen Grasplätzen überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall  
 1955: Überall sehr häufig  
 2000: Sehr häufig in Grünlandstreifen an Weg- und Straßenrändern, in offenen Säumen der Bahnanlagen, in Randbereichen des Grünlandes und in Waldsäumen



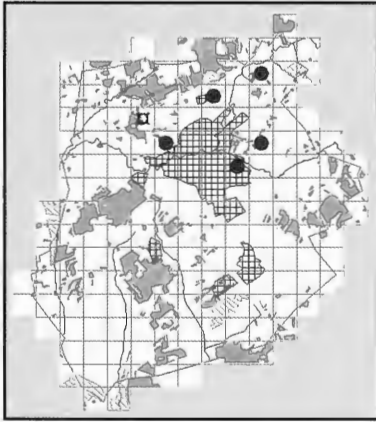
*Achillea ptarmica* Sumpf-Schafgarbe

- 1841: An feuchten Orten, in Gebüsch  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist ziemlich häufig  
 1955: In ganz Westfalen, im Allgemeinen häufig  
 2000: Verbreitet an Bachufern, Grabenrändern, in Feuchtgrünland(resten), in feuchtnassen Wäldern auf Sand und Torf



*Acinos arvensis* Steinquendel

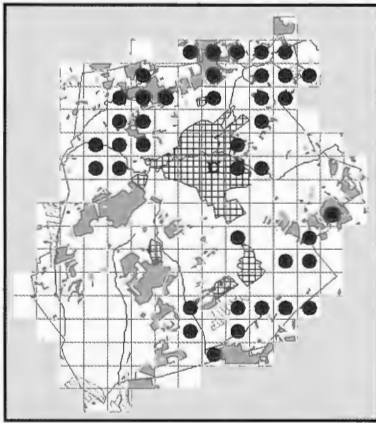
- 1841: Auf trockenem Kalkboden häufig  
 1893: Meist häufig, fehlt aber meist in der Ebene  
 1955: In den Kalkgebieten zerstreut, scheint den Baumbergen zu fehlen. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten  
 2000: Auf trockenem und schütter bewachsenem Sand entlang einer Gleisanlage südlich der Kaserne



*Acorus calamus*

Kalmus

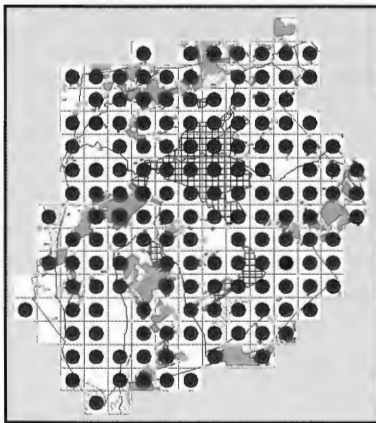
- 1841: In Teichen und Gräben selten: hinter der Lohburg am Kreuzwege, hinter der Kniepe  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Oft in großer Menge zusammen und nicht selten  
 1933: Im ganzen Gebiet, in den Ebenen meist häufig  
 1955: In der Westfälischen Bucht mit Ausnahme des südlichsten Teils ziemlich häufig. Wohl zurückgehend  
 2000: Selten in Röhrichten an Teichrändern mit mäßig nährstoffreichem Wasser



*Adoxa moschatellina*

Moschuskraut

- 1841: In Gebüsch, an Hecken, z. B. vor dem Letterthore etc  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Sowohl in der Ebene als auch in den Berg- gegenden meist nicht selten, vielfach gemein  
 1955: Zerstreut bis häufig, aber in den Heide- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht meist selten  
 2000: Verbreitet in Wäldern auf feuchten bis frischen, lehmigen Böden, auch in Ufergehölzstreifen, sonst selten

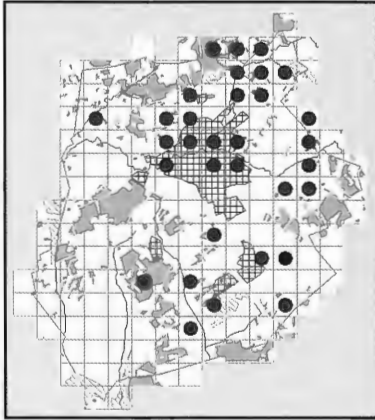


*Aegopodium podagraria*

Giersch

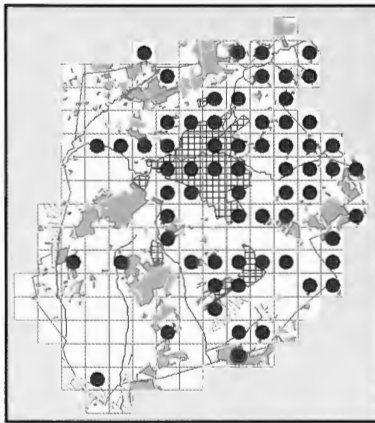
- 1841: Auf bebautem Boden, an Mauern und Hecken meist häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall, ein schwer auszurottendes Unkraut  
 1955: Häufig bis gemein  
 2000: Gemein in allen nährstoffreichen und ausdauernden Säumen und Rainen





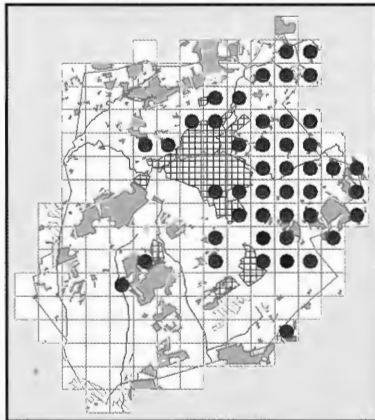
*Aesculus hippocastanum*  
Gewöhnliche Roßkastanie

- 1841: Ein häufig angeplanzter Baum  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall bis in die höhere Berggegend (400 m) angepflanzt  
 1955: Oft verwildert und eingebürgert  
 2000: Vor allem in Siedlungsbereichen, auch auf Einzelhöfen angeplanzter Baum, hier und da sich spontan verjüngend



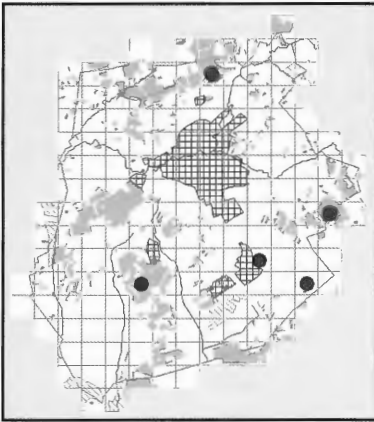
*Aethusa cynapium* Hundspetersilie

- 1841: Auf bebauten Böden, besonders in Gärten häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: Zerstreut auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, vor allem auf nährstoffreichen Böden, auf Sand selten



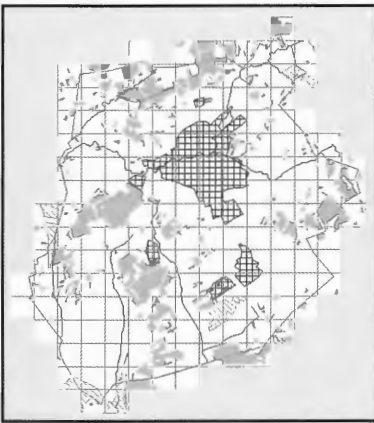
*Agrimonia eupatoria* Kleiner Odermennig

- 1841: Auf trockenen Stellen, Waldrändern besonders auf Kalkboden häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Durch das Gebiet auf trockenem Boden  
 1955: In ganz Westfalen, aber nicht überall gleich häufig. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zurückgehend  
 2000: Auf mäßig basenreichen, frischen bis trockenen, auch etwas wärmegetönten Säumen an Wegen und Straßen, Waldrändern und Hecken



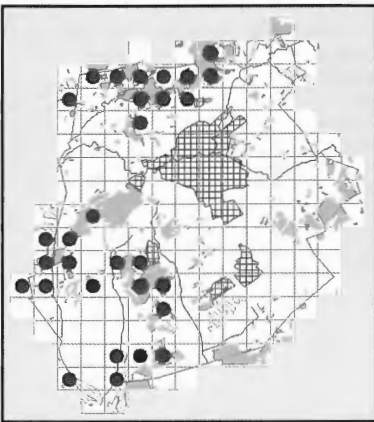
*Agrimonia procera*      Großer Odermennig

- 1841: *Nicht von Agrimonia procera unterschieden*  
 1893: Vermutlich noch oft übersehen, in lichten Gebüsch, auf Rainen, gern auf feuchtem Boden in der Nähe von Wasser  
 1955: Offenbar in ganz Westfalen zerstreut, stellenweise häufig  
 2000: **Hier und da in Säumen auf frischen Böden, vielleicht gelegentlich übersehen**



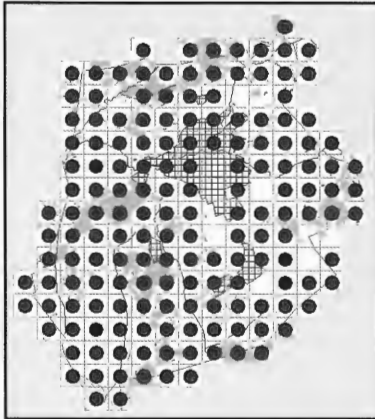
*Agrostemma githago*      Kornrade

- 1841: **Unter dem Getreide überall**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Fast überall, hat sich aber noch in diesem Jahrhundert bedeutend verbreitet  
 1954: **Heute in Coesfeld ausgestorben oder selten geworden. Heute sucht man diese Zierde der Getreidefelder im Coesfelder Gebiet vergebens, während ihre Gefährtinnen Kornblume und Mohn ihren Platz vorläufig noch behaupten**  
 1955: In Westfalen heute nur noch sehr selten, dürfte aber bald ganz verschwunden sein  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



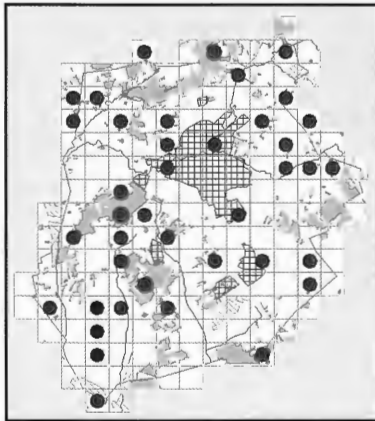
*Agrostis canina*      Hunds-Straußgras

- 1841: **Auf Wiesen und Triften, vorzüglich in torfigen Gegenden**  
 1893: Meist häufig, besonders in der Sandebene  
 1933: Im WMü zerstreut, nur stellenweise häufig  
 1955: Zerstreut, am häufigsten in den Heidegebieten  
 2000: **Im Grünland, in Wäldern, Feuchtheiden, -resten und an Gräben, auf Waldwegen auf feucht-nassen, sauren, torfigen und sandigen, nährstoffarmen Böden**



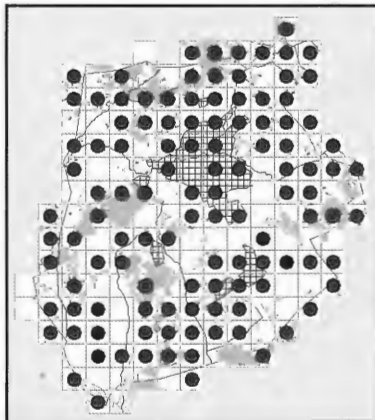
*Agrostis capillaris* Rotes Straußgras

- 1841:** In Wiesen, Wäldern  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Auf trockenem Boden horst- oder scharenweise  
**1933:** Im ganzen Gebiet häufig bis gemein  
**1955:** Überall sehr häufig  
**2000:** Häufig in trockenen bis frischen Weiden, Grünstreifen an Straßen, Wegen und Bahnanlagen, auch in lichten Wäldern und Waldverlichtungen auf ärmeren, sandigen Böden



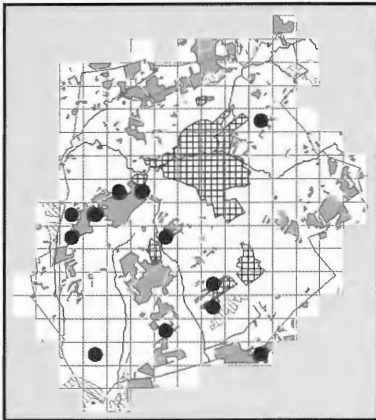
*Agrostis gigantea* Riesen-Straußgras

- 1841:** *Nicht von Agrostis stolonifera unterschieden*  
**1893:** *Erwähnt als Form von Agrostis stolonifera, ohne Verbreitungsangaben.*  
**1955:** Wohl ziemlich häufig  
**2000:** In Säumen auf frischen bis feuchten Böden, an Gräben



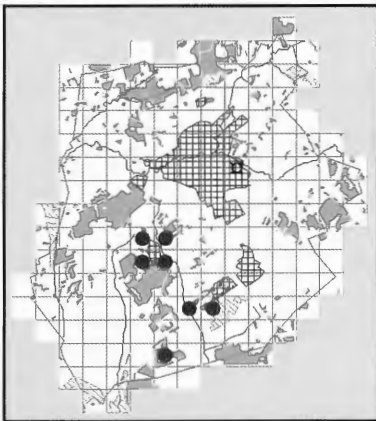
*Agrostis stolonifera* Weißes Straußgras

- 1841:** Auf Wiesen, Saatfeldern  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Nicht so häufig wie *Agrostis capillaris*, in manchen Gegenden sehr zerstreut  
**1933:** Im ganzen Gebiet, nicht selten  
**1955:** Dürfte in Westfalen häufig sein  
**2000:** In feuchtem, zeitweise überstautem Grünland, auf brachliegenden Äckern, lokal herdenweise



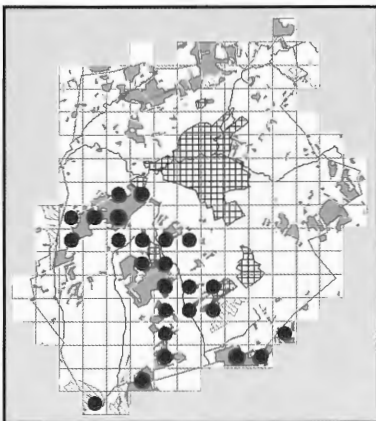
*Agrostis vinealis* Sand-Straußgras

- 1841: *Nicht von Agrostis canina unterschied*  
 1893: *Erwähnt als Form von Agrostis canina, ohne Verbreitungsangaben*  
 1933: *An trockenen Orten*  
 1955: *Nicht erwähnt*  
 2000: **Auf offenen, trockenen, nährstoffarmen Sandböden, in Magerrasen**



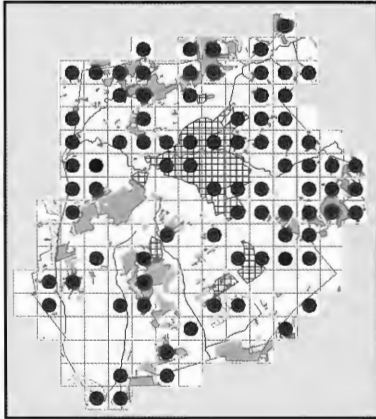
*Aira caryophylla* Nelken-Haferschmiele

- 1841: **Auf dürem Sandboden, z.B. bei der Klinke**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: *Sehr gemein in der Sandebene*  
 1933: *WMü: nicht selten, im ganzen übrigen Gebiet aus Mangel an geeigneten Standorten zerstreut*  
 1955: *In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht meist häufig. Im Hügel- und Bergland selten*  
 2000: **Sehr selten auf trockenen, nährstoffarmen Sandmagerrasen**



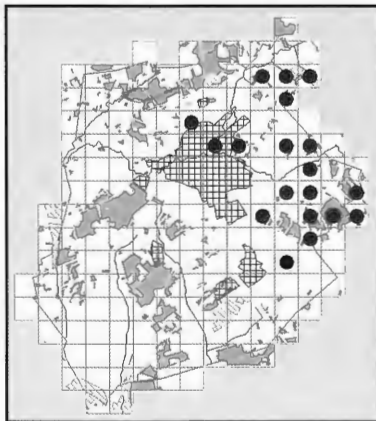
*Aira praecox* Frühe Haferschmiele

- 1841: **Auf Sandboden, z.B. in Stevede**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: *In der ganzen Sandebene häufig*  
 1933: *WMü: nicht selten, im ganzen übrigen Gebiet aus Mangel an geeigneten Standorten zerstreut*  
 1955: *In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht meist häufig. Im Hügel- und Bergland selten*  
 1991b: **Selten, am Hünsberg**  
 2000: **Selten in trockenen, nährstoffarmen Sandmagerrasen, an besonnten Waldwegen und -rändern**



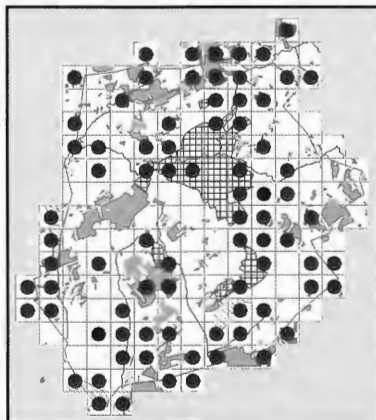
*Ajuga reptans* Kriechender Günsel

- 1841:** An grasigen, schattigen Orten häufig
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Häufig
- 1955:** Häufig
- 2000:** Meist in kleinen Trupps in frischen Grünländern, und Grünlandsäumen an Wegen, auch in wenig gedüngten Zierrasen



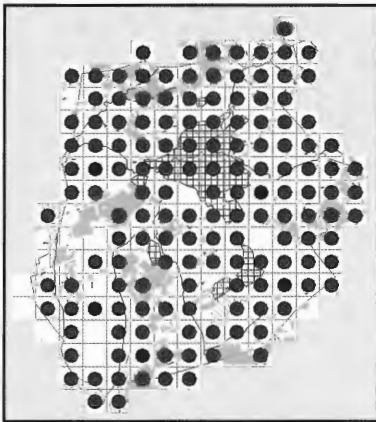
*Alchemilla vulgaris agg.*  
Gemeiner Frauenmantel Sa.

- 1841:** Auf feuchten Wiesen, Triften und Wäldern
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Durch das Gebiet, aber an vielen Orten nicht häufig, auch auf kleineren Strecken besonders in der Ebene fehlend
- 1955:** In den Kalk- und Lehmgebieten der Westfälischen Bucht häufig, in den Sandgebieten aber stark zurücktretend und stellenweise ganz fehlend
- 2000:** In Grünlandsäumen an Wegen auf mäßig basenreichen, trocknen bis frischen Böden



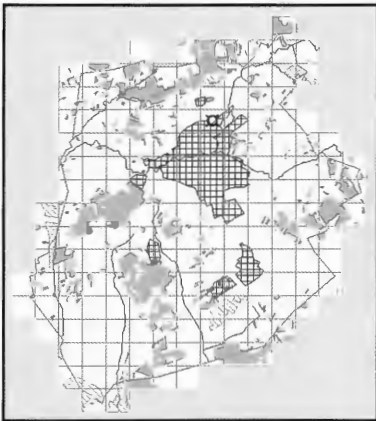
*Alisma plantago-aquatica agg.*  
Gemeiner Froschlöffel Sa.

- 1841:** In Gräben, an Ufern häufig
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Überall, meist häufig
- 1932:** Im ganzen Gebiet häufig bis gemein
- 1955:** Fast überall häufig
- 2000:** Häufig am Ufer stehender und langsam fließender Bäche, in austrocknenden Gräben



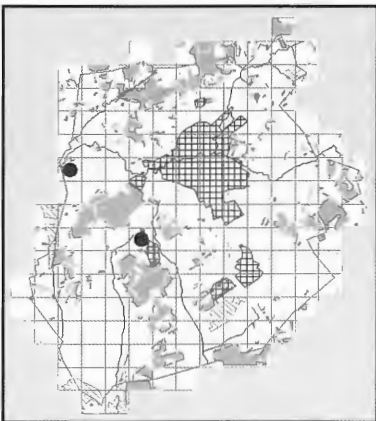
*Alliaria petiolata* Knoblauchsrauke

- 1841: An Hecken, Wegen, Gebüschern überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist nicht selten, in manchen Sandgegenden fehlend  
 1955: Im Allgemeinen häufig, in den Heidesandgebieten aber selten oder ganz fehlend  
 2000: Häufig bis sehr häufig in frischen, nährstoffreichen Säumen der Wälder und Gebüsch, auch in Zierpflanzungen, auf Sand wesentlich seltener



*Allium oleraceum* Gemüse-Lauch

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen sehr selten: auf der Citadelle rechts  
 1893: Nicht häufig, aber verbreitet  
 1955: In der Westfälischen Bucht stellenweise recht häufig. Fast überall nur auf Kalkboden. Daher den Heidesandgebieten meist fehlend  
 2000: Kein aktueller Nachweis



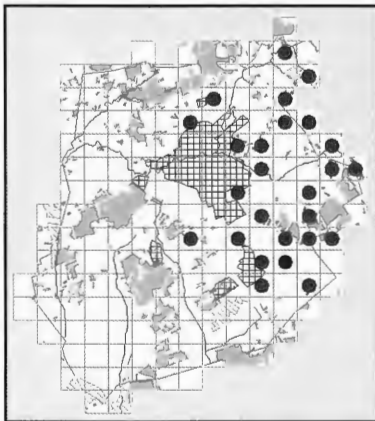
*Allium schoenoparasum* Schnittlauch

- 1841: In Gärten angebaut, hier u. da verwildert  
 1893: Viel gebaut und oft...verwildert  
 1933: Oft in Gärten gebaut und bisweilen verwildern  
 1955: Im Allgemeinen bei uns nur aus Gärten verwildert  
 2000: Selten, vermutlich mit Gartenabfällen verschleppt



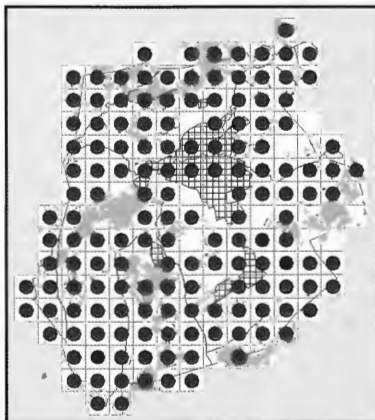
*Allium ursinum* Bären-Lauch

- 1841:** In Bergwäldern hier selten. Soll im Sükerhok vorkommen  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Schattige Bergwälder auf humushaltigem Boden, gern auf Kalk an Bachufern, aber auch auf Mergel und Sandstein, gesellig. In der Ebene: Münster  
**1933:** Ursprünglich im ganzen Gebiet, wenn auch überall nur zerstreut. Aus neuerer Zeit sind noch folgende Standorte bekannt: Baumb: unmittelbar östlich von Billerbeck  
**1955:** In den Kalkgebieten meist zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten im Allgemeinen gänzlich fehlend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis im Gebiet, aber im benachbarten Roruper Holz vorkommend



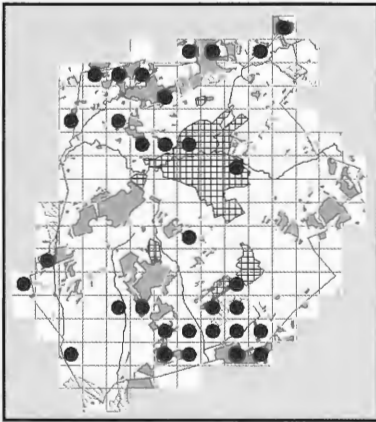
*Allium vineale* Weinberg-Lauch

- 1841:** Unter der Saat, besonders auf Kalkboden häufig, z.B. unten am Berge  
**1893:** Häufig  
**1933:** Baumb: in den Kalkgebieten stellenweise nicht selten, aber vielleicht nicht überall ursprünglich; außerdem öfter verschleppt  
**1955:** In den Kalkgebieten zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten selten oder ganz fehlend  
**2000:** Verbreitet in trockenen, wärmegetönten, basenreicheren Säumen an Wäldern, Hecken, Wegen und Straßen



*Alnus glutinosa* Schwarz-Erle

- 1841:** In feuchtem Gebüsch überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Häufig in der Ebene  
**1955:** Häufig bis sehr häufig  
**2000:** Häufig an Bächen, Flüssen, Gräben, in feuchten bis nassen Bruch- und Sumpfwäldern, auch häufig gepflanzt



*Alnus incana*

Grau-Erle

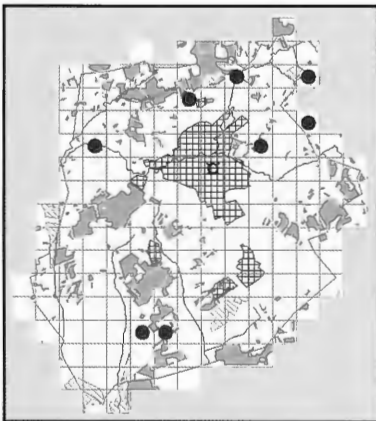
1824: Erscheint hier und da, wir glauben, sie noch nicht für eingebürgert halten zu können

1841: *Nicht erwähnt*

1893: Seltener auch auf Moorboden der Ebene, z. B. Dülmen im Süskenbruch angepflanzt

1955: Bei uns nicht einheimisch

2000: **Gepflanzt an Gräben und Bächen, stellenweise auch in feuchten Wäldern**



*Alopecurus aequalis* Rotgelber Fuchsschwanz

1841: Standort wie *Alopecurus geniculatus*

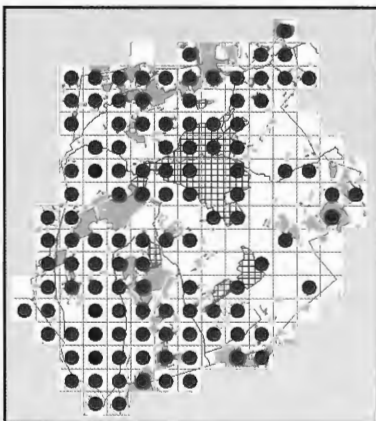
1889: *Schütte (ohne Fundort)*

1893: Ausgetrocknete Pfützen und Sümpfe, feuchte Ackerränder auf Mergel, Lehm, auch sandig-torfigen Böden, mehr in der Ebene

1933: Weit seltener als *Alopecurus geniculatus*

1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut

2000: **Selten auf episodisch trockenfallenden Teichböden, hier auch flächendeckend**



*Alopecurus geniculatus* Knick-Fuchsschwanz

1841: **In feuchten Wiesen, Gräben nicht selten; z.B. vor dem Letterthore**

1889: *Schütte (ohne Fundort)*

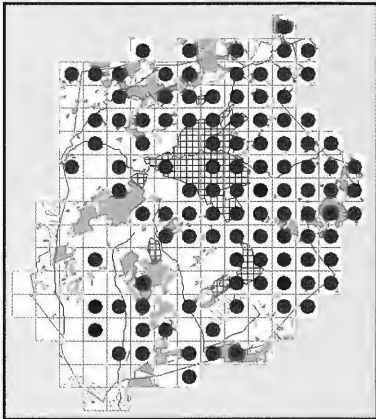
1893: Meist nicht häufig, in manchen Gegenden seltener

1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig

1955: Ziemlich häufig

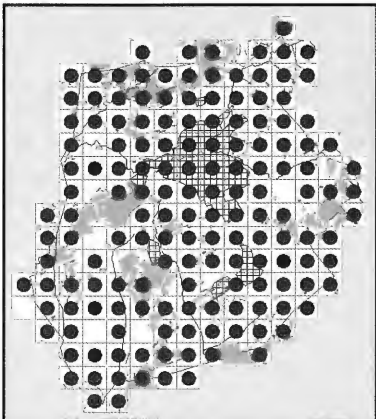
2000: **Häufig in feuchten bis nassen, zeitweilig überstauten Weiden, auf feuchten Äckern, auf Ackerbrachen auch in Masse**





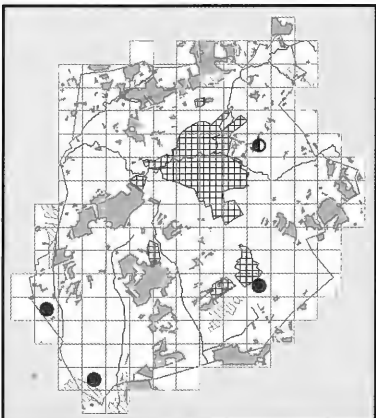
*Alopecurus myosuroides* Acker-Fuchsschwanz

- 1841: Unter der Saat häufig, besonders auf Kleiboden
- 1893: Sehr häufig im ebenen nordwestlichen Gebiet
- 1933: Im ganzen Gebiet, in der Ebene stellenweise häufig
- 1955: Hauptvorkommen in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht, v. a. im Gebiet der Beckumer Berge und ihrer Umgebung. Hier stellenweise häufig. In den Heidesandgebieten vollständig oder fast ganz fehlend
- 1991b: In der Umgebung von Coesfeld häufiges, anderenorts selteneres Getreideunkraut
- 2000: Häufig auf trocknen bis frischen, nährstoffreichen Äckern, vor allem unter Getreide



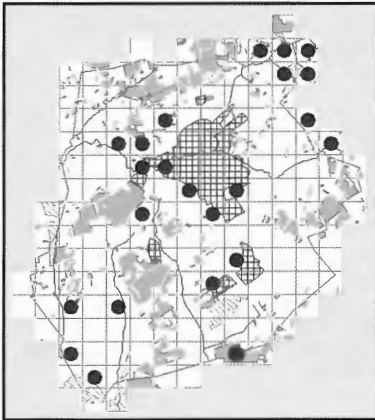
*Alopecurus pratensis* Wiesen-Fuchsschwanz

- 1841: Auf feuchten Wiesen nicht häufig. Bei Coesfeld überall
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Neuerdings wohl fast überall, aber wenigstens in vielen Gebieten wohl nur eingebürgert, in der Sandebene vielfach vereinzelt
- 1933: Im ganzen Gebiet häufig bis gemein; infolge Aussaat vielfach stark verbreitet
- 1955: Häufig, in den Heidesandgebieten aber zerstreut. Scheint sich in den letzten hundert Jahren ausgebreitet zu haben
- 2000: Häufig im Grünland (bei Ansaat vorübergehend fast bestandsbildend) auf nicht zu armen, frischen bis nassen Böden, an Bachufern und Grabenrändern



*Amaranthus powellii*  
Grünähriger Fuchsschwanz

- 1841: Nicht erwähnt
- 1893: Nicht erwähnt
- 1955: Adventivpflanze
- 1990a: Wohl Verschleppung einer Gartenpflanze, Coesfelder Berg (möglicherweise mit *A. caudatus* verwechselt)
- 2000: Selten und unbeständig auf Äckern



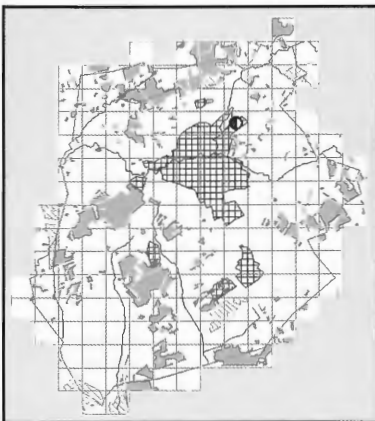
*Amaranthus retroflexus*  
Zurückgekrümmter Fuchsschwanz

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Im Ruhrgebiet seit dem Bahnbau eingebürgert  
 1955: Zerstreut und meist unbeständig  
 2000: **Zerstreut, vor allem auf nährstoffreichen Maisäckern, stellenweise in größeren Beständen, auch ruderal**



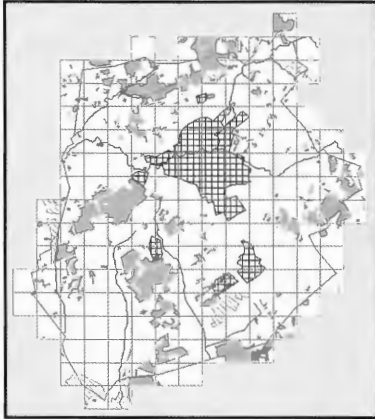
*Amaranthus viridis* Grüner Fuchsschwanz

- 1824: In Gärten, an wüsten Stellen, Wegen, Münster, Wesel  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Gartenunkraut auf Schutt, an Wegen, sehr zerstreut  
 1955: Auf die Verbreitung wäre in Zukunft besonders zu achten  
 2000: **Einmal auf einem Maisacker**



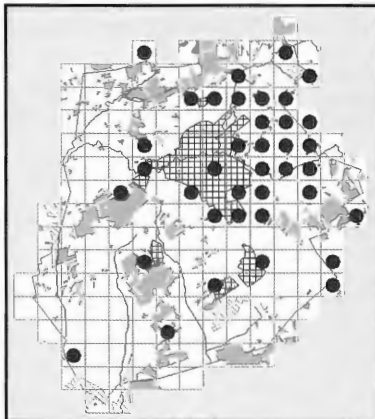
*Ambrosia artemisiifolia* Beifuß-Ambrosie

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Nur hospitierend auf Kleefeldern gefunden, besonders im Münsterschen und Osnabrückschen  
 1955: Aus Westfalen zuerst 1875 erwähnt. Unbeständig  
 1979: **Ein Exemplar in Coesfeld an der Sitterstiege, 1972 (H. KOCHS)**  
 1997: **Am Gerlever Weg**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



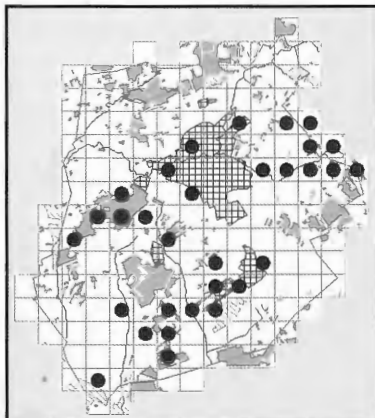
*Ammophila arenaria* Strandhafer

- 1841: Auf losem Sand überall häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Wohl meist (vielleicht überall) ursprünglich kultiviert, ...Coesfeld  
 1933: Sicher ursprünglich zur Befestigung losen Sandes angepflanzt, später verwildert und eingebürgert, WMü: bei Coesfeld  
 1955: Sehr zerstreut auf Dünen in der Westfälischen Bucht. Offenbar zurückgehend, denn vor rund 130 Jahren (BOENNINGHAUSEN 1824) war der Strandhafer auf allen sich bewegenden Sanden eine sehr gemeine Pflanze  
 2000: Kein aktueller Nachweis



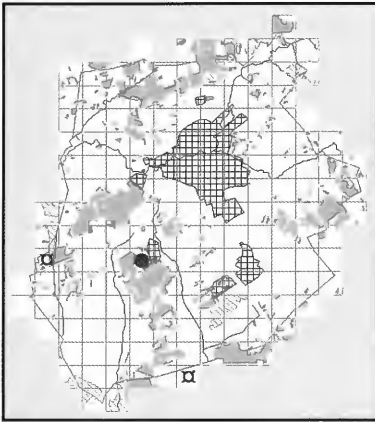
*Anagallis arvensis* Acker-Gauchheil

- 1841: Auf Äckern, in Gärten gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Eingebürgert auf Äckern, häufig  
 1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Im übrigen Westfalen höchst selten und wohl nur verschleppt  
 2000: Auf lehmigen, vor allem basenreichen Äckern, in Gärten



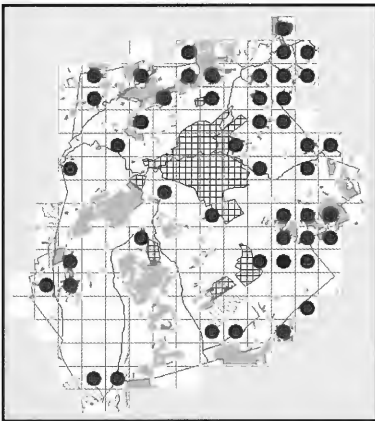
*Anchusa arvensis* Acker-Krummhals

- 1841: Überall auf Äckern  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist sehr häufig  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: Auf sandigen, trockenen Äckern, auch in besonnten, offenen Waldsäumen auf Sand



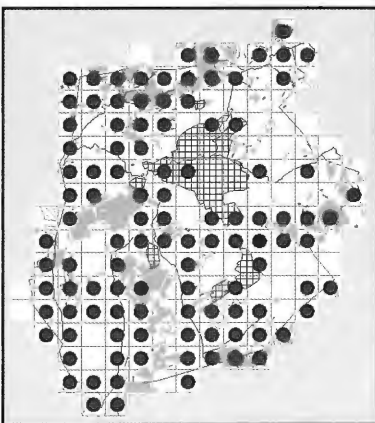
*Andromeda polifolia* Rosmarinheide

- 1841:** In Torfgebieten, im Steveder Venn
- 1884:** Sehr häufig im Geschener-Steveder Venn
- 1893: In der ganzen Sandebene nicht häufig
- 1896:** Merfelder-Letter-Bruch
- 1955: In den Hochmoorgebieten des nordwestlichen und nördlichen Teils der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Kultivierung der Hochmoore immer mehr abnehmend
- 2000:** Einmal in einer Feuchtheide



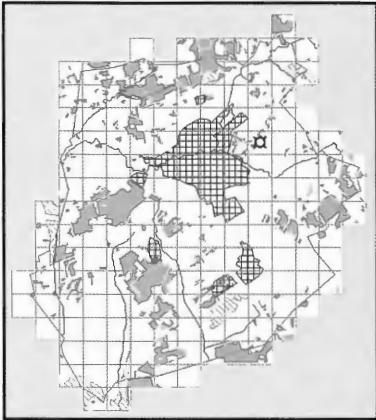
*Anemone nemorosa* Busch-Windröschen

- 1841:** In Wäldern, Gebüsch, an Hecken häufig; z. B. am Berge
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1955: Sehr häufig, jedoch in den Heidegebieten stark zurücktretend
- 2000:** Verbreitet in frischen bis mäßig feuchten, meist nicht ganz basenarmen Wäldern, auch in Säumen als Waldrelikt



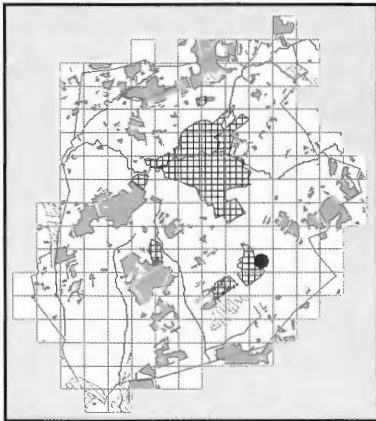
*Angelica sylvestris* Wald-Engelwurz

- 1841:** Auf Wiesen, im feuchtem Gebüsch häufig; z. B. vor dem Münsterthore
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Fast überall häufig
- 1955: Zerstreut bis häufig
- 2000:** Verbreitet in Feuchtgrünlandresten, in Feuchtwäldern, an Gräben, Bächen und stehenden Gewässern



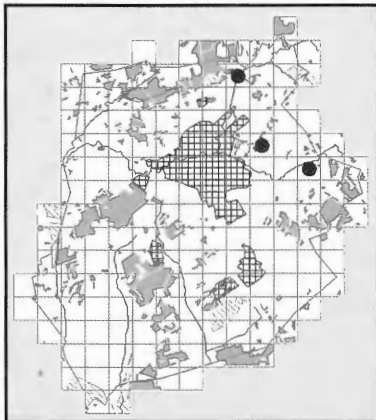
*Antennaria dioica* Gemeines Katzenpfötchen

- 1841:** Auf trocknen Triften überall; z. B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist häufig  
**1955:** Überall in Westfalen, aber in der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Mit der Kultivierung bzw. Aufforstung der Heiden zurückgehend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



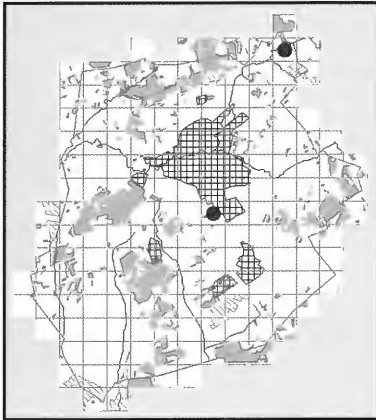
*Anthemis arvensis* Acker-Hundskamille

- 1841:** Auf Äckern selten  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Überall gemein  
**1955:** Zerstreut bis häufig. Abnehmend  
**2000:** Einmal auf einer Ackerbrache



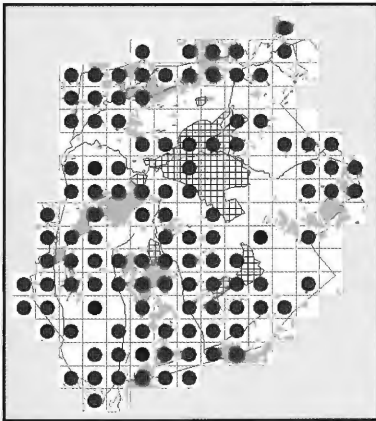
*Anthemis cotula* Stinkende Hundskamille

- 1841:** Auf Äckern überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist häufig, scheint aber stellenweise zu fehlen  
**1955:** Früher zerstreut bis häufig, heute ziemlich selten. Stark abnehmend  
**2000:** Sehr selten auf basenreichen, lehmigen Äckern



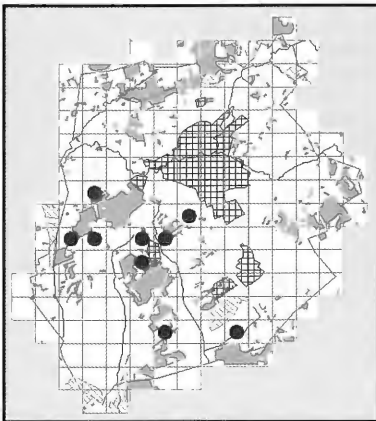
*Anthemis tinctoria* Färber-Hundskamille

- 1824: Auf besonnten, steinigen Triften, am Rhein, nicht selten  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Konkrete Fundpunkte im östlichen Westfalen, außerdem* zuweilen einzeln verschleppt  
 1955: Früher selten, heute zerstreut. Breitet sich immer weiter aus, zumal an Eisenbahndämmen  
 1990d: **Sehr selten, Bahnböschung Lutum**  
 1995: Seit Ende des 19. Jh. von Osten entlang der Kanäle und Bahnlinien in das Gebiet eingewandert  
 2000: **Sehr selten: einmal an der Böschung eines Bahneinschnittes auf basenreichem Boden zwischen Coesfeld und Lutum, einmal an Straßenrand (B474) südlich von Coesfeld**



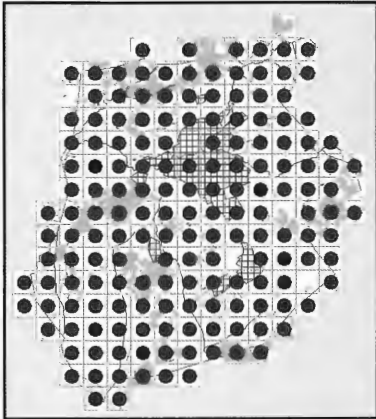
*Anthoxanthum odoratum*  
 Gewöhnliches Ruchgras

- 1841: **In Wiesen und Wäldern überall häufig**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall gemein  
 1933: Im ganzen Gebiet häufig bis gemein  
 1955: Überall sehr häufig  
 2000: **Häufig in magerem Grünland, an Straßen- und Wegrändern, in Magerrasen, an Waldrändern und in lichten Wäldern auf nährstoffarmen, sauren, frischen bis feuchten Böden**



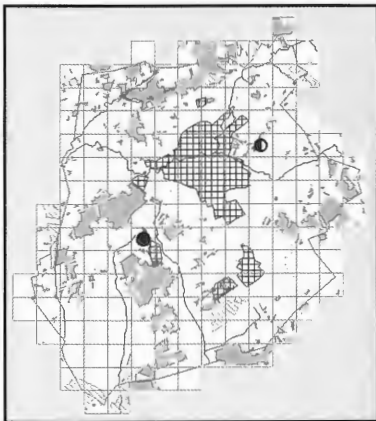
*Anthoxanthum puelii* Begranntes Ruchgras

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Wohl nur eingeschleppt und vermutlich nicht beständig  
 1933: In den letzten Jahrzehnten besonders in der Ebene stark ausgebreitet, heute vielfach eingebürgert in WMü  
 1955: Die Massenausbreitung scheint vom nördlichen Westfalen ausgegangen zu sein. Heute in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht stellenweise sehr häufig  
 2000: **Selten auf nährstoffärmeren, sandigen Äckern, an besonnten, offenen Waldsäumen**



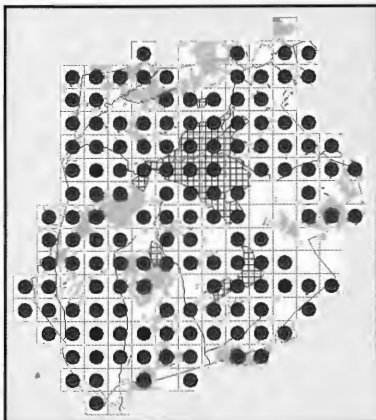
*Anthriscus sylvestris* Wiesen-Kerbel

- 1841: Auf Wiesen, in Hecken, Gebüschern gemein  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Häufig  
 1955: Häufig bis gemein  
 2000: Häufig bis gemein in fast allen Säumen, im Frühjahr aspektbildend



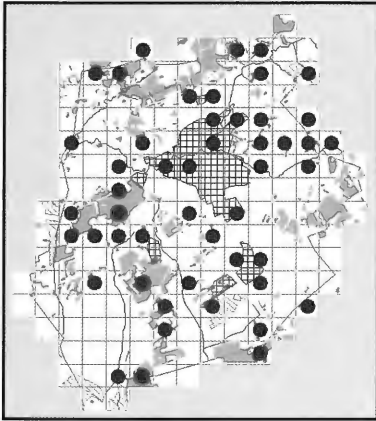
*Anthyllis vulneraria* Gemeiner Wundklee

- 1824: In Triften und trockenen Kalkwäldern weit und breit  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Im allgemeinen nicht selten, nur streckenweise fehlend  
 1900: Darfeld  
 1955: In den Kalkgebieten meist häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht nur eingeschleppt und zwar besonders an Bahndämmen und Straßen  
 1997: Für 1970-72: Coesfelder Berg  
 2000: Einmal in einem Grünlandsaum an einem mageren Straßenrand nördlich der Kaserne



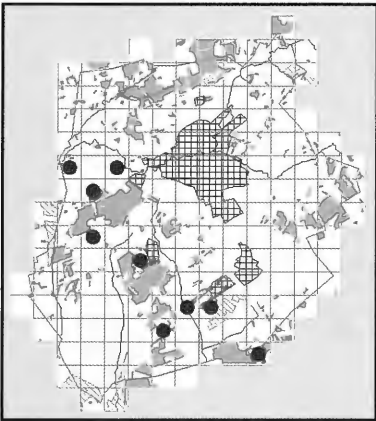
*Apera spica-venti* Gemeiner Windhalm

- 1841: Unter Saat, zwischen Gesträuch  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Gemein  
 1933: Oft ein lästiges Unkraut. Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein  
 1955: Überall gemein. Heute wiederum infolge verbesserter Saatgutreinigung abnehmend  
 2000: Sehr häufig auf Äckern



*Aphanes arvensis* Acker-Frauenmantel

- 1841: Auf Äckern, besonders sandigen, häufig;  
z.B. vor dem Letterthore  
1889: Schütte (ohne Fundort)  
1893: Felder auf mageren bis sandigen und  
lehmigen Böden, meist häufig  
1955: Im Allgemeinen sehr häufig  
2000: Zerstreut auf Äckern



*Aphanes inexpectata*  
Kleinfrüchtiger Acker-Frauenmantel

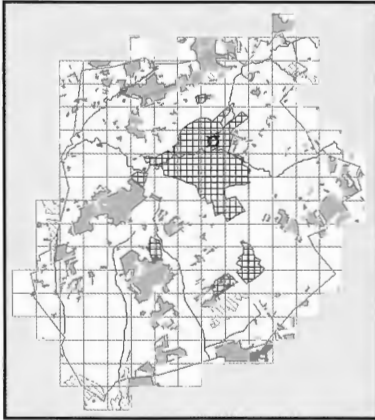
- 1841: Nicht von *Aphanes arvensis* unterschieden  
1893: Nicht von *Aphanes arvensis* unterschieden  
1955: Nicht von *Aphanes arvensis* unterschieden  
2000: Selten auf Äckern der mageren, sauren  
und sandigen Böden



*Apium inundatum* Flutender Sellerie

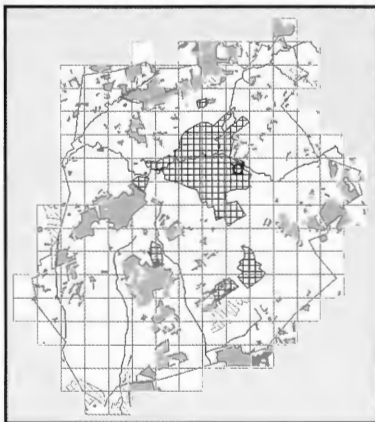
- 1841: In feuchten Gräben, Sümpfen häufig;  
z. B. hinter Flamschen  
1893: Nicht selten in der ganzen nördlichen  
Sandebene  
1955: In der Westfälischen Bucht mit Ausnahme  
des Südrandes zerstreut bis ziemlich häufig  
2000: Kein aktueller Nachweis





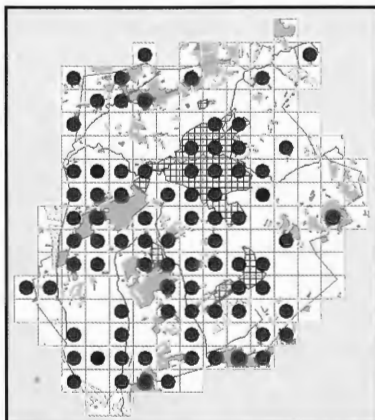
*Apium repens* Kriechender Sellerie

- 1841: Auf sumpfigen Plätzen sehr selten: bei der Walkenbrücke
- 1893: Coesfeld bei der Walkenbrücke
- 1955: Hauptvorkommen im Gebiet Salzkotten-Lippstadt-Delbrück. Sonst in der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Coesfeld (BOENNINGHAUSEN 1824)
- 2000: Kein aktueller Nachweis



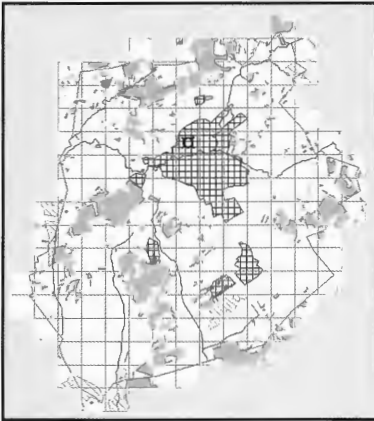
*Aquilegia vulgaris* Gemeine Akelei

- 1841: In Gebüsch, unter Gesträuch nicht häufig; in der Klinke, links am Berge bei Bockmöller
- 18??: ...auf dem Coesfelder Berg
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Coesfeld in der Kniepe, links am Berge bei Bockmöller
- 1954: Sucht man heute in Coesfeld vergebens
- 1955: In den ausgesprochenen Kalkgebieten Westfalens zerstreut, sonst äußerst selten oder ganz fehlend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



*Arabidopsis thaliana* Acker-Schmalwand

- 1841: Auf Sandäckern häufig
- 1893: Meist häufig
- 1955: Ziemlich häufig
- 2000: Häufig auf sandigen und trockenen Äckern, in Zierpflanzungen, auf Bahnanlagen, geschotterten Flächen der Gewerbegebiete, in Pflasterfugen



*Arabis glabra*

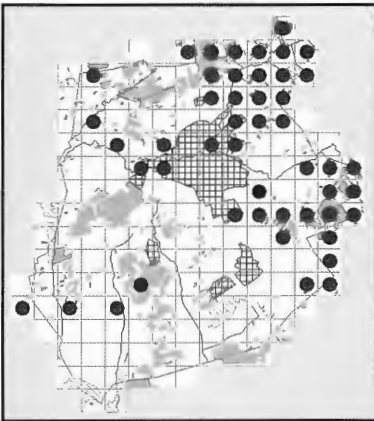
Kahle Gänsekresse

**1841:** In Gebüsch, an Hecken selten: zwischen dem Letterthore und der Reininkmühle an Brünings Wiese

**1893:** Wohl fast überall aber nirgends häufig, meist einzeln, jedoch auch herdenweis

**1955:** In Westfalen mit Ausnahme des Westens und des Nordens zerstreut

**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Arctium lappa*

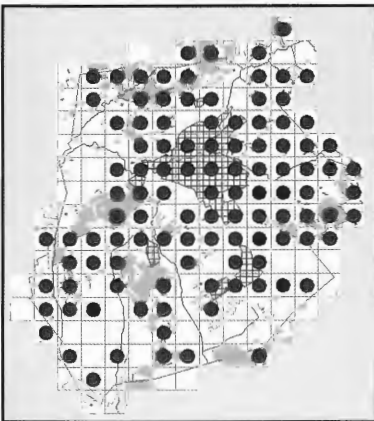
Große Klette

**1841:** In Hecken sehr selten: wächst wild im fürstlichen Schloßgarten in Coesfeld

**1893:** Durch das ganze Gebiet, aber meist nicht häufig und vielfach vereinzelt

**1955:** Zerstreut bis häufig

**2000:** In ausdauernden, nährstoff- und basenreicheren Säumen, vor allem an der Berkel, an Wegrändern, auf Ruderalstellen im Siedlungsbereich



*Arctium minus*

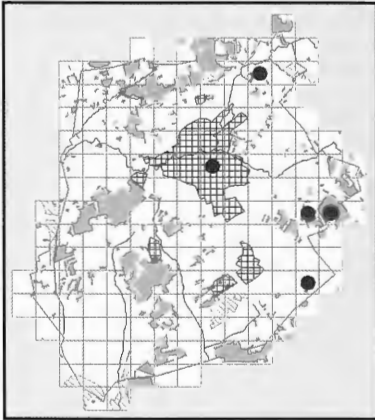
Kleine Klette

**1841:** Auf wüsten Plätzen überall

**1893:** Meist häufig

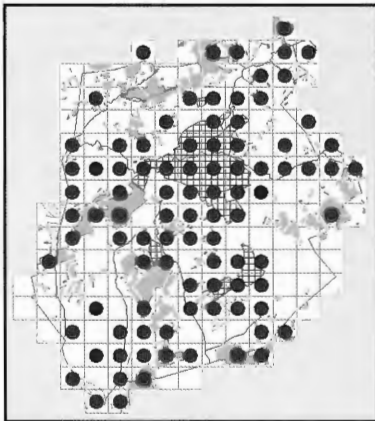
**1955:** Zerstreut bis häufig

**2000:** In allen Säumen auf frischen Böden



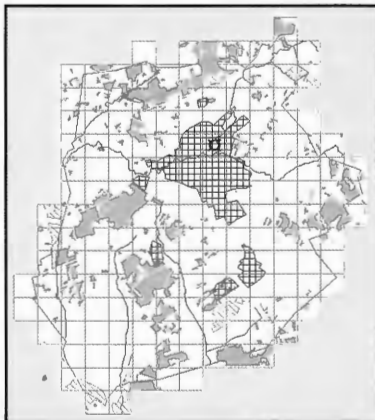
*Arctium tomentosum* Wollkopf-Klette

- 1841:** Auf wüsten Plätzen, an Hecken  
**1893:** Auf magerem (besonders Kalk-)Boden meist häufig, aber nicht überall  
**1955:** Zerstreut, in manchen Gegenden selten. Wohl in Zunahme begriffen  
**2000:** Selten in Waldsäumen auf basenreichen, lehmigen Böden



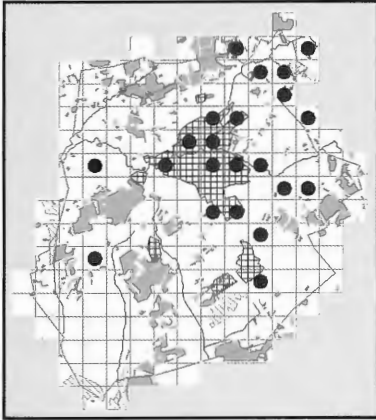
*Arenaria serpyllifolia* agg.  
Quendelblätiges Sandkraut Sa.

- 1841:** Auf Feldern, an Mauern u. s. w. häufig  
**1893:** Überall häufig  
**1955:** Häufig bis sehr häufig  
**2000:** Häufig an mageren, trockenen Weg- und Straßenrändern, auf Bahnanlagen und anderen Schotterflächen, in Pflasterfugen, Mauern und Sandmagerrasen



*Aristolochia clematis* Osterluzei

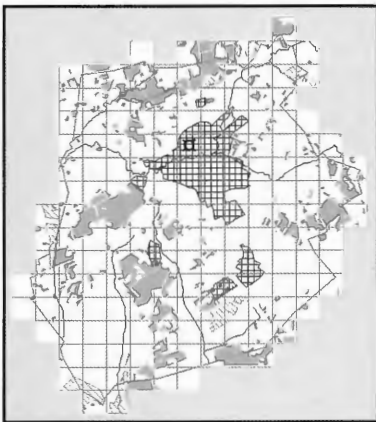
- 1841:** An Hecken selten; in Coesfeld zwischen dem Letter- und Münsterthore in einer Gartenhecke  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Von früherem Anbau verwildert und stellenweise eingebürgert, besonders im westlichen Gebiet. Coesfeld vor dem Letter Thor  
**1954:** Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten geworden  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut. Abnehmend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Armoracia rusticana*

Meerrettich

- 1841: Häufig in Gärten gezogen, oft verwildert  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Häufig verwildert und eingebürgert, meist aber unbeständig  
 1955: Kulturpflanze, häufig verwildert und stellenweise völlig eingebürgert  
 2000: Hier und da in Grünlandsäumen, vor allem an Wegen und Straßen, auch ruderal



*Arnica montana*

Arnika

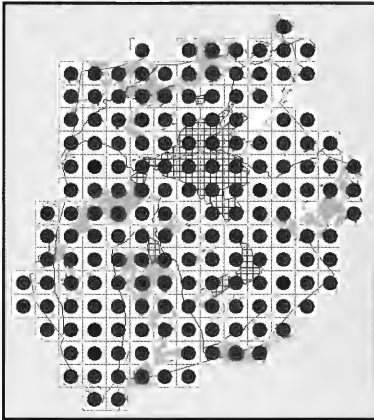
- 1841: Auf unfruchtbaren Haiden sehr selten: einmal links am Wege nach Borken gegen die Papiermühle gefunden  
 1877: Sehr vereinzelt, z. B. bei Darfeld  
 1893: Wohl kaum irgendwo auf größeren Strecken fehlend  
 1954: Seit 1840 hier wahrscheinlich erloschen  
 1955: Selten. Infolge der Kultivierung und Aufforstung der Heiden und der Verbesserung der Grünländereien mit Kunstdünger immer mehr zurückgehend  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Arnoseris minima*

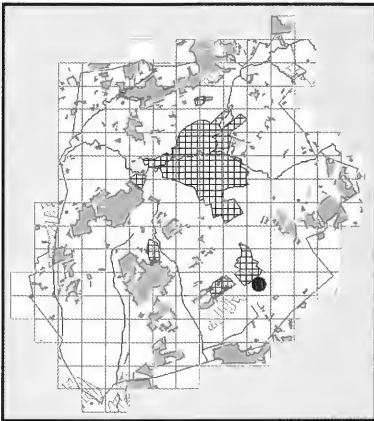
Lämmersalat

- 1841: Auf Sandäckern häufig; z. B. im Borkenesch  
 1893: Auf Sandäckern der Ebene gemein  
 1955: In den Sandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. Infolge der verbesserten Saatgutreinigung und der Verwendung von Kunstdüngern zurückgehend  
 2000: Kein aktueller Nachweis



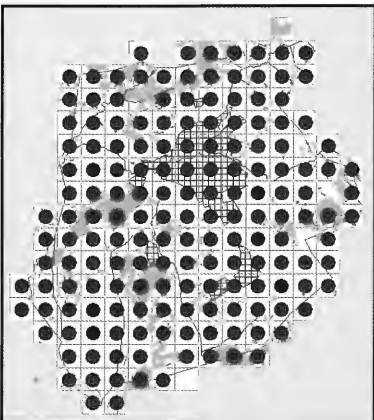
*Arrhenatherum elatius* Glatthafer

- 1841:** In Wiesen nicht häufig; z. B. vor dem Letterthore
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Wohl fast durch das ganze Gebiet, aber vielfach besonders in der Sandebene nur eingebürgert, in neuerer Zeit durch Grassaat sehr verbreitet; selten z.B. bei Münster
- 1933:** Neuerdings durch Aussaat sehr verbreitet. Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut
- 1955:** Heute im Allgemeinen häufig, in den Heidesandgebieten aber zurücktretend. Früher sehr viel seltener. Breitet sich offenbar noch heute aus
- 2000:** Sehr häufig in allen grasigen Säumen, an Straßen und Wegen, an Gewässern, auf frischen bis feuchten Böden, auch in Wiesen



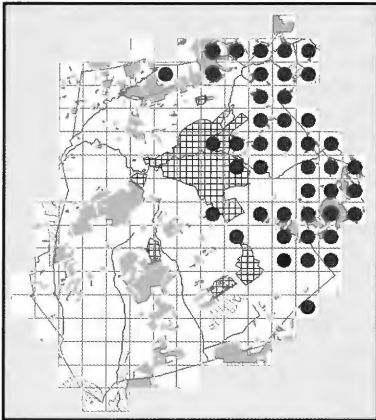
*Artemisia absinthium* Wermut

- 1841:** Häufig in den Gärten der Landleute, auch wild an Wegen
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Häufig eingebürgert
- 1955:** Zerstreut bis selten
- 2000:** Einmal in einer dörflichen Ruderalflur am Ortsausgang von Lette Richtung Dülmen



*Artemisia vulgaris* Gemeiner Beifuss

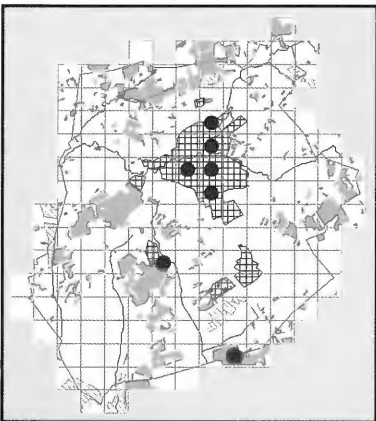
- 1841:** An Wegen, auf Schutt überall
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Meist gemein
- 1955:** Zerstreut bis häufig
- 2000:** In allen nährstoffreichen, ausdauernden Säumen, in Ruderalfluren



*Arum maculatum*

Aronstab

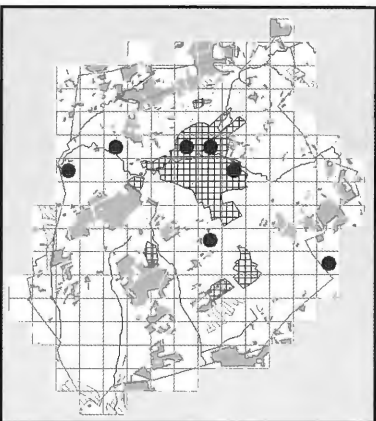
- 1841:** In Hecken und Gebüsch, besonders auf Kalkboden häufig, z.B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf etwas feuchtem, schattigem Boden in Hecken und Gebüsch, häufiger in Berg-  
 gegenden und auf Kalk  
**1933:** Im ganzen Gebiet, besonders in den Kalk-  
 gebieten häufig und wohl nur in den ausge-  
 sprochenen Heidegegenden fehlend  
**1955:** In den Kalkgebieten häufig, in den Heide-  
 sandgebieten stark zurücktretend oder ganz  
 fehlend  
**2000:** Verbreitet in basen- und  
 nährstoffreicheren Wäldern, hier und da  
 auch als Waldrelikt in Baumreihen und  
 Hecken



*Asparagus officinalis*

Spargel

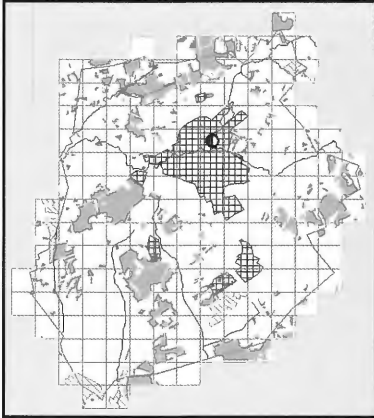
- 1841:** In feuchten Wiesen: an der Berkel  
**1893:** Auf trockenem Boden... in kleinen Trupps  
 oder einzeln. Wahrscheinlich in Deutschland  
 nicht einheimisch, sondern aus dem Orient  
**1933:** WMfü: stellenweise  
**1955:** Dürfte verwildert, verschleppt und  
 eingebürgert sein  
**2000:** Hier und da verwildert, vor allem im  
 Siedlungsbereich und auf Bahnanlagen



*Asplenium ruta-muraria*

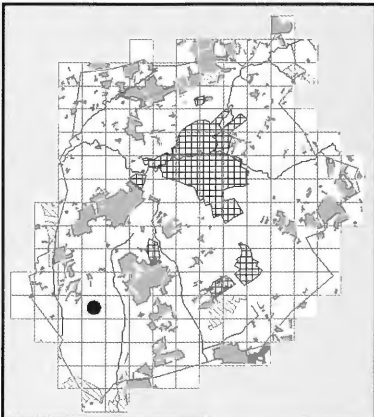
Mauerraute

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1841:** Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Mauern und Felsen, kalkmeidend, meist  
 gemein  
**1932:** Im ganzen Gebiet häufig bis zerstreut  
**1955:** Zerstreut. In der Westfälischen Bucht fast  
 ausschließlich an Mauern  
**2000:** Hier und da in kalkhaltigen Fugen alter  
 Mauern



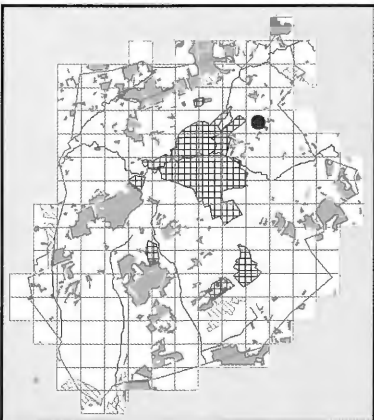
*Asplenium trichomanes*  
Braunstielliger Streifenfarn

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1893: Mauern, Felsen, Baumwurzeln, Hohlwege, meist häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet zerstreut, nur örtlich aus Mangel an geeigneten Standorten fehlend. Bisher nicht angegeben im WMü  
 1955: In der Westfälischen Bucht selten und hier fast ausschließlich an alten Mauern, bisher ca. 30 Vorkommen  
 1990a: **Für 1970-72 an alten Mauern, Seminarstraße**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis, aber unmittelbar nördlich des Gebietes an einer Mauer der Gräften von Schloss Varlar**



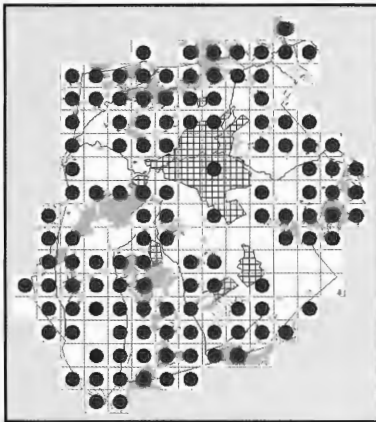
*Aster novi-belgii agg.* Neubelgien-Aster Sa.

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Aus Nordamerika, stellenweise an Ufern eingebürgert  
 1955: An mehreren Orten Westfalens verwilderte Zierpflanze. Sich ausbreitend  
 2000: **Einmal verschleppt im Saum eines Baum-Gebüsch-Streifens**



*Astragalus glycyphyllos* Süße Bärenschote

- 1841: **In Gestrüch auf Kalkboden selten: links am Berge, auch im Sükerhook hinter der Quelle**  
 1893: Fast überall aber nicht eben häufig, oft nur vereinzelt, zuweilen aber auch haufenweise  
 1954: **Heute findet er sich unweit dieser Stelle am Wege von der Quelle zur Sitter**  
 1955: **In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Im westmünsterländischen Sandgebiet wohl ganz fehlend. Coesfeld (JÜNGST 1837)**  
 2000: **Sehr selten in magerem Grünland, möglicherweise identisch mit Fundpunkt von 1841**



*Athyrium filix-femina*

Frauenfarn

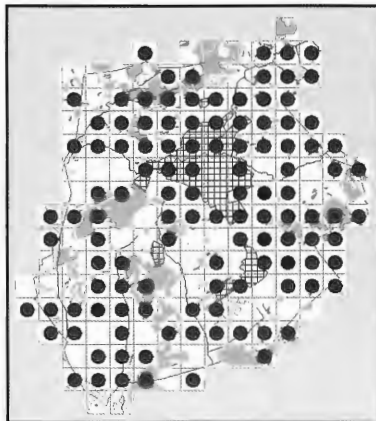
- 1821:** *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
**1841:** *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
**1893:** Feuchte, humose Wälder, gern an Gräben, Bächen, Quellen, aber auch zwischen Steingeröll, an sonnigen Waldrändern, auf Heideböden  
**1932:** Im ganzen Gebiet, stellenweise gemein  
**1955:** Häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht aber seltener  
**2000:** Häufig in frischen bis feuchten Wäldern auf nicht zu armen Böden



*Atriplex hortensis*

Garten-Melde

- 1841:** Häufig angebaut, auch verwildert  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Nur selten noch als Gemüsepflanze gebaut, aber in der Nähe von Ortschaften auf Gemüsegeldern häufig verwildert  
**1955:** Alte Kulturpflanze. Hier und da verwildert und eingebürgert, oft ohne Aussaat regelmäßig wiederkehrend  
**2000:** Einmal in einer dörflichen Ruderalflur (inzwischen durch Überbauung verschwunden)

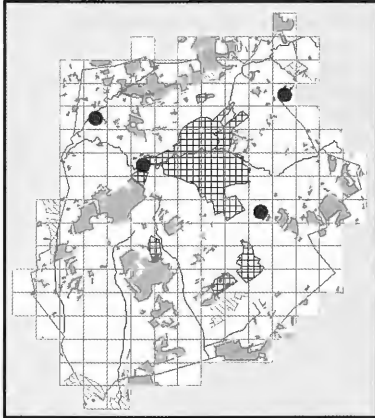


*Atriplex patula*

Spreizende Melde

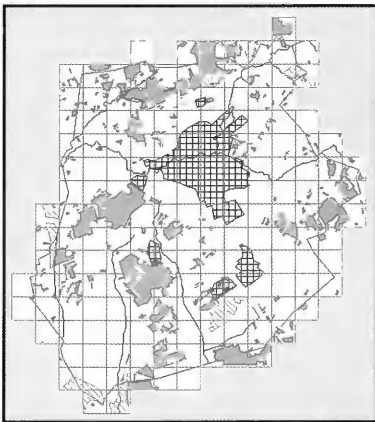
- 1841:** Auf bebautem Boden, Schutt häufig  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Gemein  
**1955:** Im Allgemeinen häufig  
**2000:** Häufig auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, auf frischen und nährstoffreichen Böden, auch in Ruderalfluren





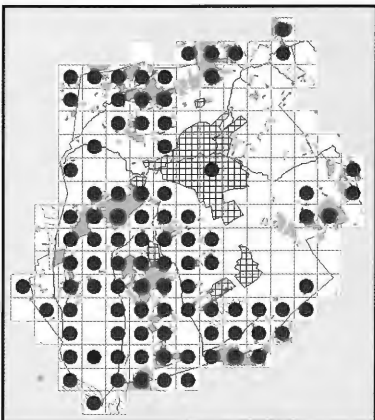
*Atriplex prostrata* Spieß-Melde

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
- 1824: An wüsten Stellen, trockenen Orten
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Vereinzelt wohl durch das ganze Gebiet, wenn auch meist nicht häufig
- 1955: Meist häufig in der Westfälischen Bucht
- 2000: **Sehr selten an Gewässerrändern, auf nährstoffreichen Äckern**



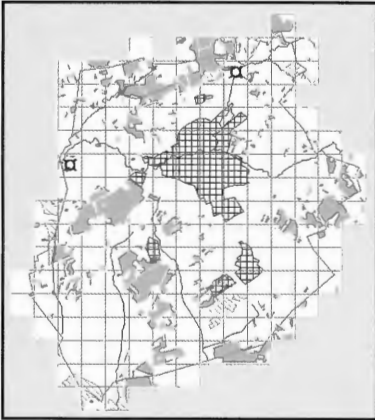
*Avena fatua* Flug-Hafer

- 1841: **Unter der Saat, besonders auf thonigem Boden**
- 1893: Auf Äckern wohl überall
- 1933: Oft lästiges Unkraut, unbeständig
- 1955: Selten und unbeständig. Unregelmäßig über unser Gebiet verteilt
- 2000: **Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet**



*Avenella flexuosa* Draht-Schmiele

- 1841: **In trocknen Wäldchen häufig; z.B. auf der Lohburg**
- 1893: Meist häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet mit Ausnahme der Kalkgegenden häufig bis gemein
- 1955: Überall häufig, meist sehr häufig, aber in den Kalkgebieten zurücktretend
- 2000: **Häufig in Wäldern und Wallhecken auf nährstoffarmen Böden, auch mit Rohhumusauflagen**



*Baldellia ranunculoides* Igelschlauch

- 1824:** In Sümpfen, in stehenden Gewässern, Coesfeld bei der Klye  
**1841:** In stehendem Gewässer sehr selten: bei der Gaupeler Schule  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In der ganzen Sandebene nicht selten  
 1932: WMü: früher sicher verbreitet, aber fast nirgends angegeben, bei Dülmen, bei Gescher  
**1953:** Heute an den angegebenen Stellen verschwunden  
 1955: In der Westfälischen Bucht selten. Nicht gemeldet aus dem Raum der Baumberge. Infolge Entwässerung und Kultivierung der Heideweiler stark abnehmend, aber auch Neuausbreitung in Sandgruben und Gräben  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



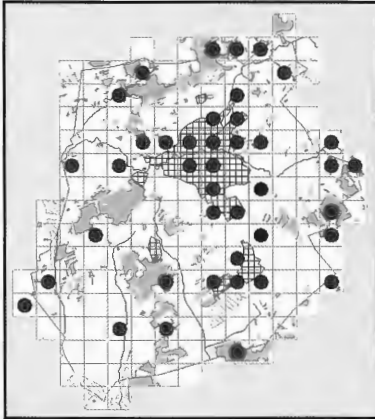
*Ballota nigra* Schwarznessel

- 1841:** Auf Schutt, an Zäunen selten: zwischen dem Viehthor und dem Eingange zum Todtenkirchhofe nahe beim Neuthor, auch nach der Lohburg hin  
**1893:** Im westlichen Teil des Gebietes meist häufig, u. a. Coesfeld  
**1896:** Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld  
 1955: Zerstret. Abnehmend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



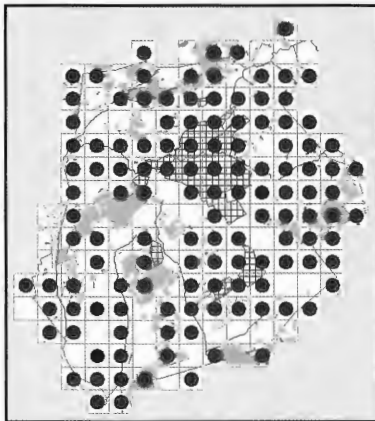
*Barbarea verna* Frühe Winterkresse

- 1841:** An feuchten, lehmigen Stellen  
**1877:** Scheint nur im Sauerland und im Siegenschen wirklich eingebürgert. An den übrigen Standorten:... Coesfeld nur vereinzelt und unbeständig  
 1893: Im Sauerlande verbreitet, außerdem auf Grasplätzen und Kleefeldern öfters hospitiierend  
 1955: Wegen Verwechslung mit *Barbarea vulgaris*, vielleicht *Barbarea intermedia*, eingehende Überprüfung aller älteren Angaben notwendig  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



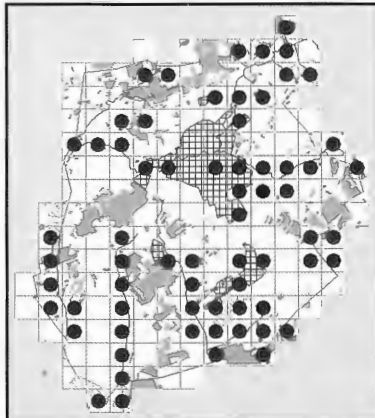
*Barbarea vulgaris* Echtes Barbarakraut

- 1841: An feuchten Plätzen auf Lehmboden, z. B. auf der Henkte  
 1893: Fast überall nicht selten  
 1955: Häufig  
 2000: Zerstreut in wechselfeuchten, offenen Ruderalfluren, in Säumen an Verkehrswegen, an Gewässerrändern



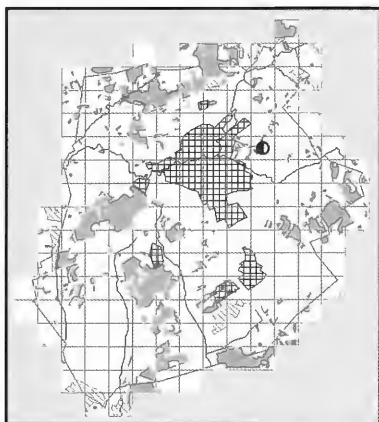
*Bellis perennis* Gänseblümchen

- 1841: Überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall  
 1955: Überall sehr häufig  
 2000: In Weiden, Zierrasen, auf Graswegen überall



*Berula erecta* Schmalblättriger Merk

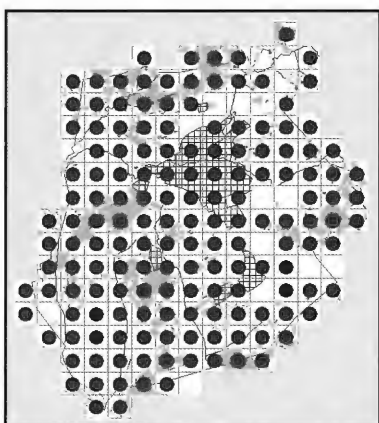
- 1841: In Gräben und Teichen gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist sehr häufig  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: Häufig in stehenden und fließenden Gewässern



*Betonica officinalis*

Heil-Ziest

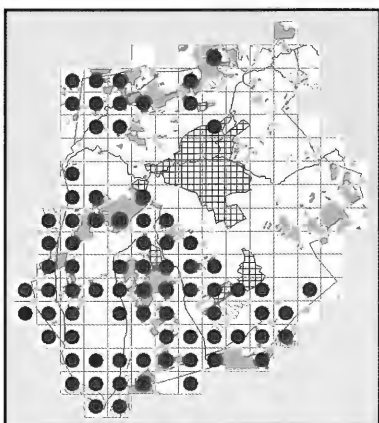
- 1824: In Wäldern, auf Weiden und Wiesen, besonders auf Kalk
- 1841: **Nicht erwähnt**
- 1893: In lichtem Gebüsch, auf trockenen, aber auch feuchten Wiesen, an Wegabhängen, besonders auf Kalk
- 1955: In den Kalkgebieten Westfalens zerstreut
- 1990c: **Sehr selten, einmaliger Fund am Coesfelder Berg**
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Betula pendula*

Sand-Birke

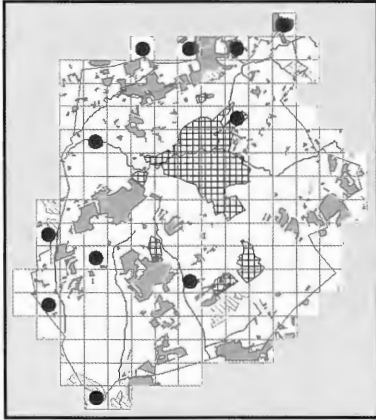
- 1841: **In Wäldern häufig**
- 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
- 1893: Meist vereinzelt, oft buschig zu Hecken, ganze Bestände und erwachsene Bäume immer seltener werdend
- 1955: Häufig bis sehr häufig
- 2000: **In Wäldern, in Hecken und Baumreihen, meist auf armen und sandigen Böden, in Vorwaldbeständen, auch gepflanzt im Siedlungsbereich**



*Betula pubescens*

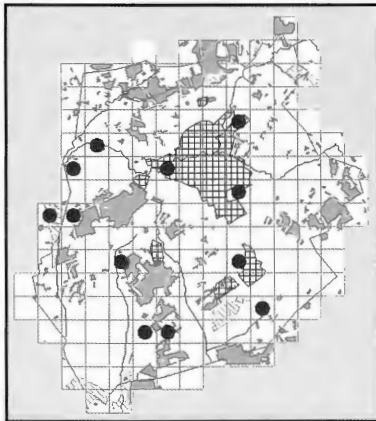
Moor-Birke

- 1841: **In Wäldern, besonders auf Torfboden**
- 1893: Mehr als *Betula pendula* auf Moor und nassem Sandboden, weit weniger häufig
- 1955: Meist häufig. Am häufigsten in den Heide- und Mooregebieten
- 2000: **In Wäldern auf nährstoffarmen, torfigen, sandigen, feuchten bis nassen Böden, auch in Baumreihen und Wallhecken**



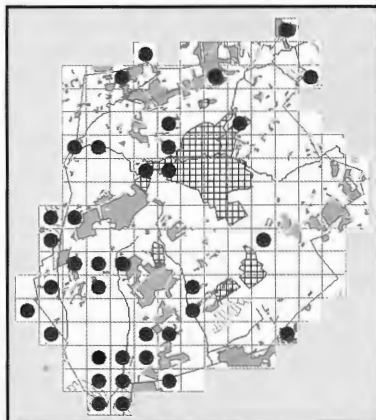
*Bidens cernua* Nickender Zweizahn

- 1841: An feuchten Orten gemein  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Auf nassem Boden, in Sümpfen, Gräben, besonders auf Lehm  
 1953: Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden  
 1955: Im nördlichen Westfalen zerstreut bis selten  
 2000: Sehr zerstreut auf episodisch trockenfallenden Böden in Gräben und stehenden Gewässern, meist in nährstoffärmeren Gebieten



*Bidens frondosa* Schwarzfrüchtiger Zweizahn

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: In neuester Zeit eingeschleppt und bereits weit verbreitet. In starker Ausbreitung begriffen  
 2000: Sehr zerstreut auf trockenfallenden, nährstoffreichen Böden an den Ufern stehender und langsam fließender Gewässer



*Bidens tripartita* Dreiteiliger Zweizahn

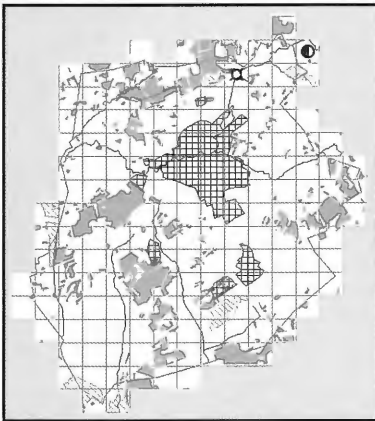
- 1841: An Gräben überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Gräben, Sümpfe, feuchte Äcker und Triften, Ufer, Wege, oft in Dörfern und Städten  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: Zerstreut an trockenfallenden Gewässerrändern in sandig-torfigem Gebiet



*Blechnum spicant*

Rippenfarn

- 1821:** *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
**1841:** *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
**1893:** Truppweis auf feuchtem, beschattetem Boden, besonders auf Sandboden, gern auf Heide-, Torf- und Lehmboden, meist häufig, auf Kalk selten  
**1932:** Wohl im ganzen Gebiet zerstreut bis häufig, bisher nicht angegeben WMü (Bork, Ah)  
**1955:** Zerstreut  
**1965:** **In den letzten Jahren noch im Rorupper Holz gefunden**  
**2000:** **Einmal in einem bewaldeten Kerbtälchen auf oberflächlich entkalktem Boden**



*Blysmus compressus*

Platthalm-Quellried

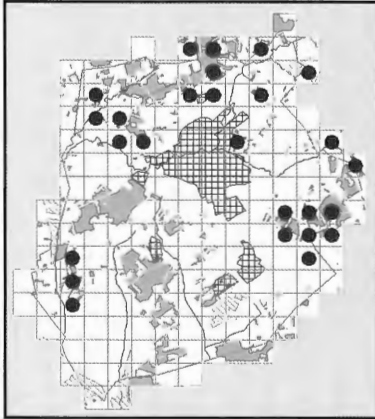
- 1841:** **Auf feuchtem, besonders thonigem Boden ziemlich selten; bei der Gaupeler Schule häufig genug**  
**1893:** Wohl nur in wenigen Gegenden fehlend  
**1933:** Wahrscheinlich im ganzen Gebiet aber nur sehr zerstreut. Bisher jedoch nicht angegeben aus WMü  
**1955:** In ganz Westfalen, aber überall nur zerstreut bis sehr zerstreut  
**1991b:** **Selten, Bauernschaft Lutum**  
**2000:** **Kein aktueller Nachweis**



*Botrychium lunaria*

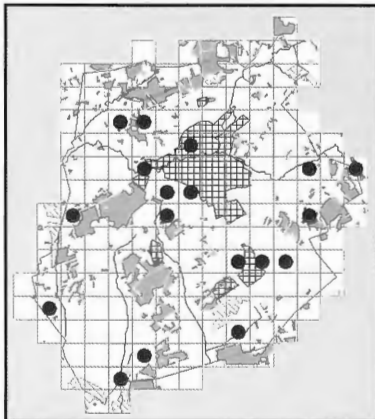
Mondraute

- 1821:** *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
**1841:** *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
**1893:** Durch das ganze Gebiet, stets einzeln oder in wenigen Exemplaren zusammen  
**1932:** Wohl durch das ganze Gebiet verbreitet, jedoch überall selten und bisher nicht angegeben im WMü  
**1955:** Sehr zerstreut. Anscheinend infolge Kultivierung der Standorte abnehmend  
**2000:** **Kein aktueller Nachweis**



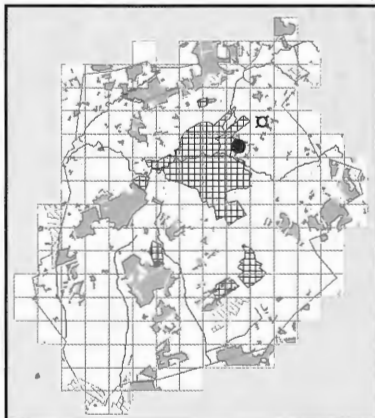
*Brachypodium sylvaticum* Wald-Zwenke

- 1841:** In Wäldern  
**1893:** Meist häufig  
**1933:** Bei uns meist auf Kalkboden; WMü: Dülmen; Baumb: bei Darup, Nottuln  
**1955:** Häufig in den Kalkgebieten zumal des Hügellandes. Zerstreut in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
**2000:** In Wäldern auf basenreicheren, frischen und lehmigen Böden



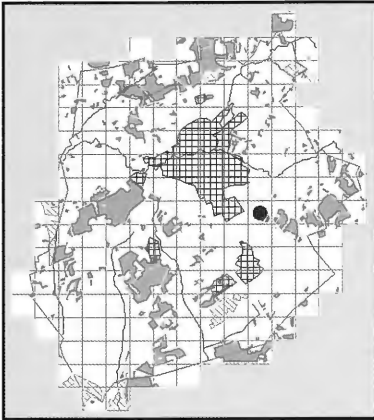
*Brassica napus* Raps

- 1841:** Häufig gebaut  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Als Ölfrucht und Gemüse häufig gebaut, auf Schutt, Äckern und Wegen hospitierend  
**1955:** Oft auf Schutt und dgl. verschleppt  
**2000:** Häufig angebaut, hier und da verschleppt (nur spontane Vorkommen kartiert)



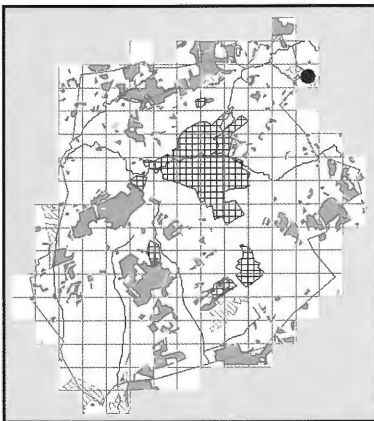
*Briza media* Gemeines Zittergras

- 1841:** Auf trocknen Triften häufig; z. B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf Wiesen und Grasplätzen. Mittelgutes Futtergras  
**1933:** Im ganzen Gebiet meist häufig  
**1955:** Überall, häufig in den Kalkgebieten, seltener in den Heidesandgebieten; hier aber sich an Straßenrändern ausbreitend  
**1997:** Für 1970-72 trockener Wiesenrand nördlich der Sither  
**2000:** Einmal im basenreichen Magergrünland auf der Bergwiese



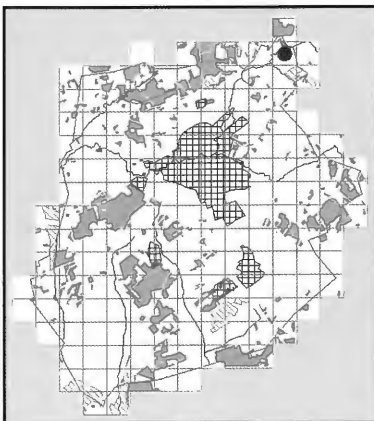
*Bromus arvensis* Acker-Trespe

- 1821:** *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
**1824:** Unter Saaten nicht häufig  
**1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Eingebürgert auf mageren Böden, Lehmäckern, an Wegen, Triften, häufig in den Berggegenden. Außerdem mehr vereinzelt und in neuerer Zeit sich erst einbürgern  
**1933:** Im ganzen Gebiet zerstreut, oft mit Saatgut eingeschleppt und unbeständig  
**1955:** Sehr zerstreut  
**2000:** Einmal mit Bodenmaterial an Straßenrand (Isfelder Weg) verschleppt, nur vorübergehend



*Bromus commutatus* Verwechselte Trespe

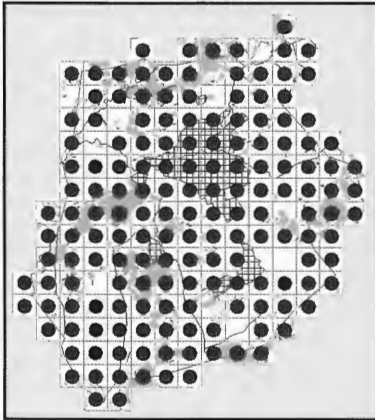
- 1841:** *Nicht von Bromus racemosus unterschieden*  
**1893:** Varietät von *Bromus racemosus*. Zerstreut, wohl manchmal übersehen  
**1933:** Baumb: bei Nienberge  
**1955:** Sehr zerstreut  
**2000:** Einmal auf Acker mit entkalktem Boden



*Bromus erectus* Aufrechte Trespe

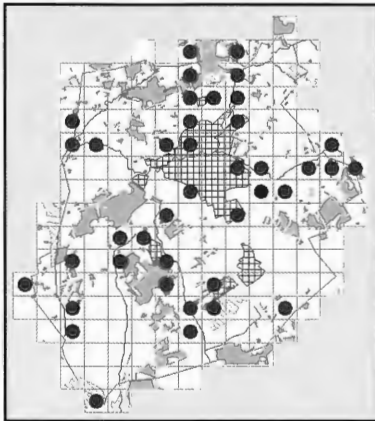
- 1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Fängt seit 1860 an sich immer mehr einzubürgern, auf Esparsettenfeldern, auf Wegen, Promenaden, Eisenbahndämmen, auch schon hier und da auf Bergtriften  
**1933:** Baumb: nördlich von Höppingen (Billerbeck)  
**1955:** Heute in den meisten Kalkgebieten Westfalens anzutreffen, fehlt in den Heidesandgebieten  
**2000:** Einmal an einem Bahneinschnitt auf basenreichem Boden bei ehemaliger Haltestelle Lutum





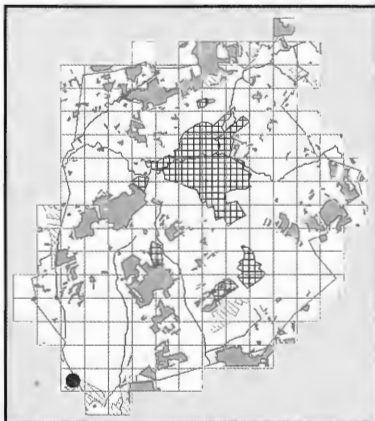
*Bromus hordeaceus* Weiche Trespe

- 1841: Auf Wiesen, Triften, an Wegen häufig  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Sehr häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein  
 1955: Sehr häufig  
 2000: **Sehr häufig bis gemein im Grünland, in Grassäumen der freien Landschaft und der Siedlungsbereiche, an Ackerrändern auf trocknen bis frischen Böden, auch ruderal**



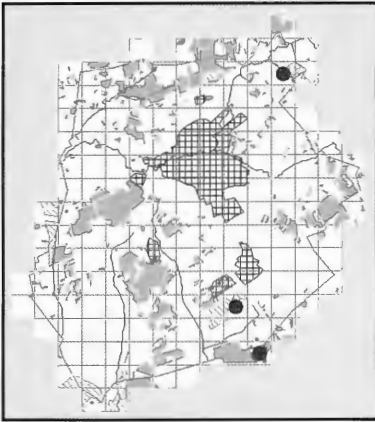
*Bromus inermis* Unbewehrte Trespe

- 1824: In Triften seltener, Münster im Schloßgarten, häufig am Rhein  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: An Hecken, an Wegen, Wiesenrändern, besonders an Flußufern und in Flußbauen, auf etwas feuchtem Boden: von Dülmen nach Rheine zu verbreitet. Außerdem nur hospitierend, z.B. Münster im Schlossgarten  
 1933: WMü: verbreitet  
 1955: In Westfalen sehr zerstreut. Breitet sich offenbar aus  
 2000: **Verbreitet an trockenen Wegrändern auf sandigen und lehmigen Böden**



*Bromus japonicus* Überhängende Trespe

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1933: *Nicht erwähnt*  
 1955: Bei uns nur vorübergehend eingeschleppt  
 2000: **Einmal am Rand eines Ackers**



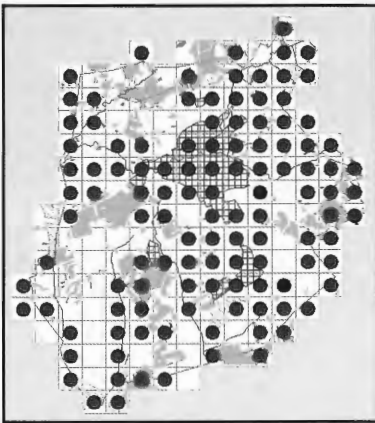
*Bromus racemosus* Trauben-Trespe

- 1841: Auf Wiesen, Triften
- 1893: Meist häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
- 1955: Recht selten
- 2000: Sehr selten im Feuchtgrünland



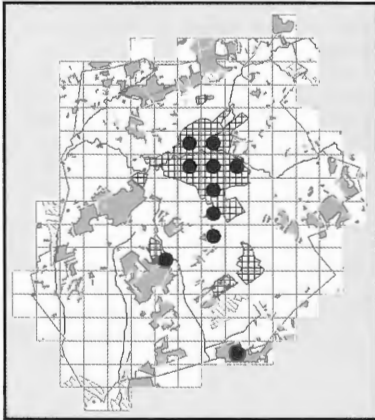
*Bromus secalinus* Roggen-Trespe

- 1841: Unter Wintersaaten an einigen Stellen zu häufig
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Auf Saatäckern überall eingebürgert
- 1933: Im ganzen Gebiet häufig
- 1955: In ganz Westfalen. Früher wohl weiter verbreitet als heute
- 2000: Kein aktueller Nachweis



*Bromus sterilis* Taube Trespe

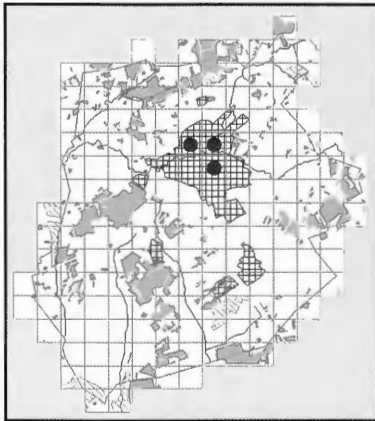
- 1841: An Wegen, Hecken, auf trocknen Grasplätzen gemein
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut, meist im Bereich größerer Siedlungen
- 1955: Im Allgemeinen häufig
- 2000: Häufig auf humusarmen, nährstoffreichen, trockenen Böden in Säumen des Grünlandes, von Verkehrsstrassen, an Ackerrändern, auch sehr häufig im Siedlungsbereich auf Ruderalstandorten



*Bromus tectorum*

Dach-Trespe

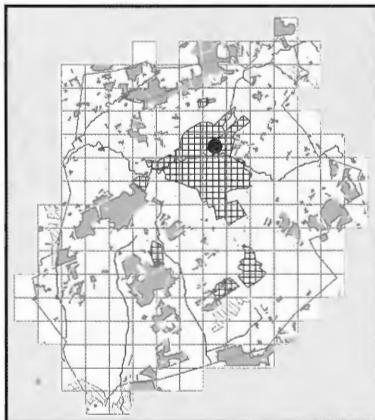
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
- 1824: In trockenen Sandgegenden, Dülmen, Darup
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: Wie *Bromus sterilis*, aber meist seltener
- 1933: Im ganzen Gebiet, ursprünglich wohl nur zerstreut, heute sich immer mehr ausbreitend, aber noch meist weit seltener als *B. sterilis*
- 1955: Früher selten, heute häufig, besonders an Bahndämmen. Sich stark ausbreitend
- 2000: **Auf trockenen, humusarmen Schotterböden in Siedlungen, vor allem auf Bahnanlagen**



*Bryonia dioica*

Rotbeerige Zaunrübe

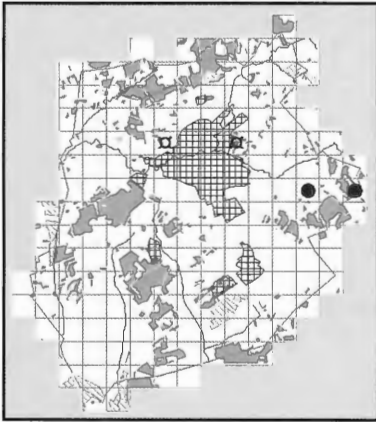
- 1841: **In Hecken nicht häufig; z.B. vor dem Letterthore**
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: In der Nähe von Ortschaften, vermutlich ursprünglich nur eingebürgert, fast durch das Gebiet, mehr oder weniger häufig
- 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut, nur stellenweise häufig
- 1990c: **Für 1970-72 in Coesfeld, In den Kämpen**
- 2000: **Sehr selten in Hecken der älteren Siedlungsteile**



*Buddleja davidii*

Sommerflieder

- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: *Nicht erwähnt*
- 1955: In den letzten Jahren oft verwildert
- 2000: **Verwildert auf trockenen, warmen Standorten, vor allem auf Bahnanlagen**



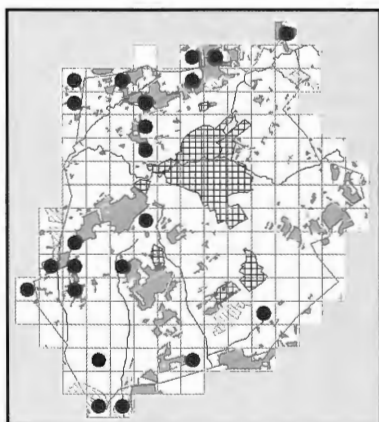
*Buglossoides arvensis* Acker-Steinsame

- 1841:** Unter der Saat häufig; z.B. unten am Berge, nach der Lohburg hin
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Auf Feldern eingebürgert, fast überall
- 1955:** Zerstreut bis häufig, in den Heidesand- und Mooregebieten seltener
- 2000:** Sehr selten auf basenreichen, lehmigen Äckern



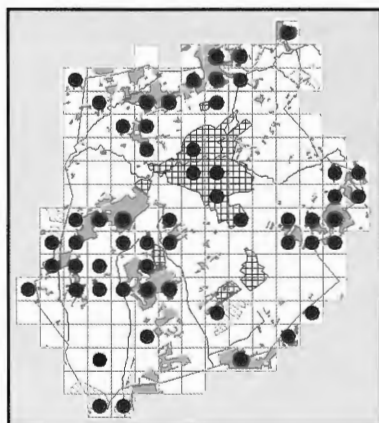
*Butomus umbellatus* Schwanenblume

- 1841:** Welche sonst an unfernen Stellen in der Berkel wächst, scheint hier nicht vorzukommen
- 1893:** Besonders im nordwestlichen Gebiet
- 1932:** Bisher nur Kreis Steinfurt; sonst wohl nur im Gebiet der Berkel zu erwarten
- 1955:** In Westfalen mit wenigen Ausnahmen an den größeren Flüssen. Überall nur zerstreut. Sich vielleicht (in den Kanälen) ausbreitend, andererseits infolge der Regulierung der Flüsse abnehmend
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



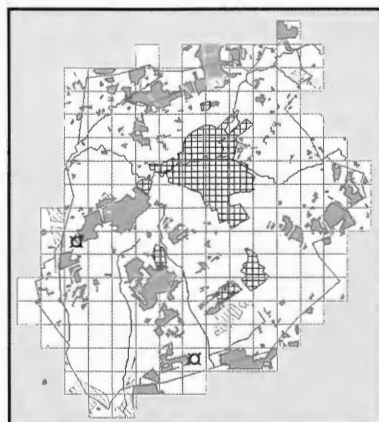
*Calamagrostis canescens* Sumpf-Reitgras

- 1824: An feuchten Stellen, an Zäunen und Grabenrändern, Darup am Sudfelde  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: In Gebüsch, Wiesen, an Ufern und Bächen, auf Sumpfboden, am meisten in der nordwestlichen Sandebene: Darup am Sudfelde  
 1933: WMü: sehr zerstreut, vielfach fehlend; Baumb: bei Darup  
 1955: Zerstreut im nordwestlichen Teil der Westfälischen Bucht, im Restgebiet selten  
 2000: **Zerstreut in lichten Wäldern, Gebüsch und offenen Sumpfstellen auf feuchtnassen, nährstoffarmen Böden**



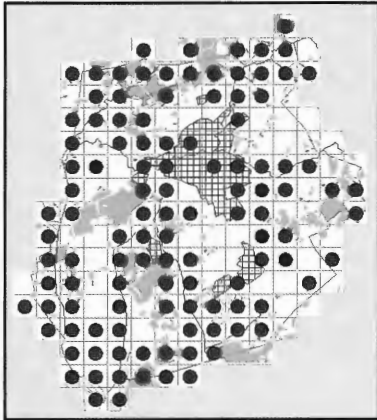
*Calamagrostis epigejos* Landreitgras

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1824: In trockenen Wäldern, Dickichten nicht selten  
 1893: Nirgends häufig, aber wohl durch das ganze Gebiet  
 1933: Nördlich der Lippe wohl überall zerstreut, jedoch nirgends häufiger  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut, im Westen kaum Fundmeldungen. Scheint sich auszubreiten  
 2000: **In vielen Wäldern als Verlichtungszeiger, auf Schlagflächen, auch ruderal im Siedlungsbereich**



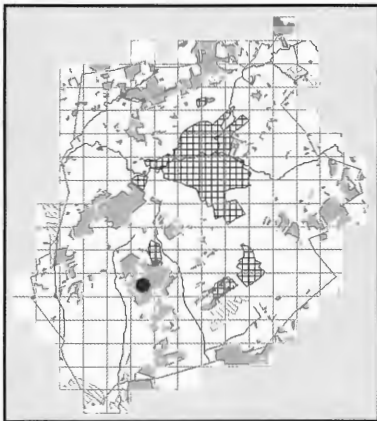
*Calla palustris* Schlangenzwurz

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: In sumpfigen Torfgegenden nicht selten  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1884: Steveder Venn  
 1893: In Gräben und Sümpfen auf Torfboden, vorzugsweise in der Sandebene, im Steveder Venne bei Coesfeld  
 1896: Merfelder-Letter Bruch  
 1909: Weites Sumpf- und Heidegebiet zwischen Dülmen, Borken und Coesfeld: stets vergebens gesucht  
 1915: *Zitat eines Fundortes* „fand ich 1891 im Venn am Fuß des Hünsberges bei Coesfeld in Menge“ (Rektor A. Hasenow, Gronau)  
 1933: WMü: ursprünglich zerstreut, in jüngerer Zeit noch nachgewiesen: Maria Veen  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



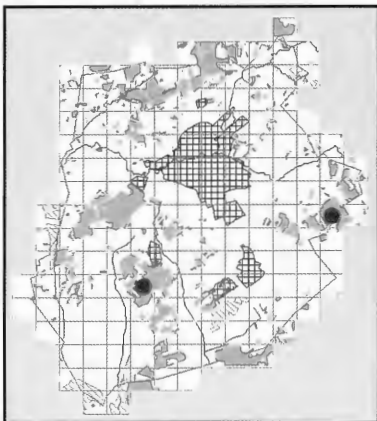
*Callitriche palustris* agg. Sumpf-  
Wasserstern Sa.

- 1841: In stehendem Wasser überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Gemein in stehendem auch fließendem  
 Wasser auf Lehm Boden  
 1955: Sehr häufig  
 2000: In fast allen stehenden und fließenden  
 Gewässern, auch auf episodisch  
 trockenfallenden Böden



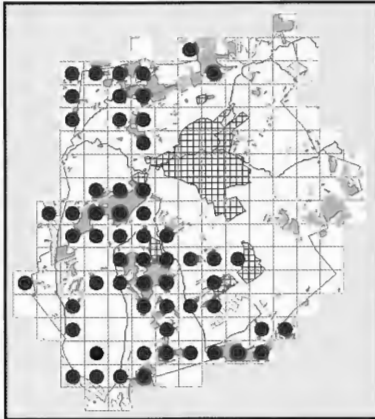
*Callitriche hamulata* Haken-Wasserstern

- 1841: Wahrscheinlich nicht von *Callitriche*  
*palustris* agg. unterschieden  
 1893: In tieferen Tümpeln besonders in der Ebene  
 1955: Sehr zerstreut. Verbreitung bisher wenig  
 bekannt  
 2000: Einmal in einem Gewässer auf Torfboden,  
 vermutlich noch übersehen



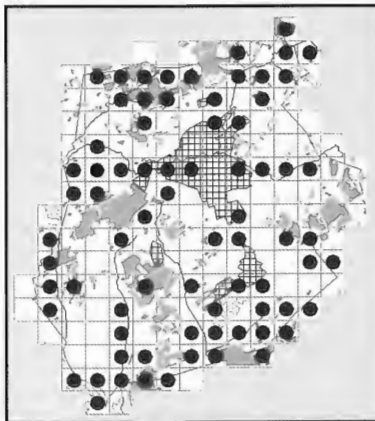
*Callitriche stagnalis* Teich-Wasserstern

- 1841: Nicht von *Callitriche palustris* agg.  
 unterschieden  
 1893: Seltener in Gräben  
 1955: Zerstreut  
 2000: Zweimal in Gewässern nachgewiesen,  
 vermutlich noch übersehen



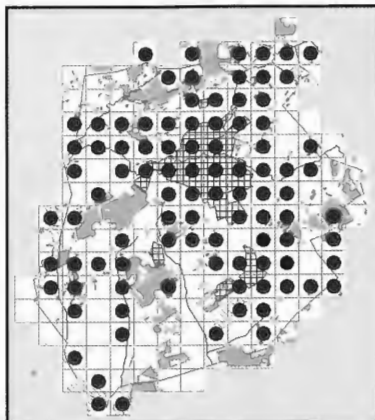
*Calluna vulgaris* Heidekraut

- 1841:** Auf Haideboden und in trocknen Wäldern überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Überzieht auf sandigen, torfigen, auch lehmigen Böden, zumal der Ebene und höheren Gebirge, größere Strecken  
**1955:** Häufig, in den Heidesandgebieten teilweise massenhaft. In den Kalkgebieten zurücktretend. Infolge Kultivierung und Aufforstung der Heideflächen abnehmend  
**2000:** Auf sandigen, torfigen, sauren und nährstoffarmen Böden noch verbreitet, allerdings meist nur sehr kleinflächig, auf Waldwegen, an Waldrändern und auf Kahlschlägen, in Magersäumen



*Calitha palustris* Sumpf-Dotterblume

- 1841:** In allen feuchten Wiesen  
**1884:** Wuchs in kräftigen Exemplaren im Stevede-Geschener Venn  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In nassen Wiesen, an Gräben, auch in sumpfigem Gebüsch häufig und herdweis  
**1955:** Häufig  
**2000:** Verbreitet am Ufer aller Gewässertypen, aber meist nur noch in kleinen Beständen oder als Einzelpflanze, in Feuchtwäldern, im Feucht- und Nassgrünland selten



*Calystegia sepium* Echte Zaunwinde

- 1841:** Auf Hecken hier und da nicht selten  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Unausrottbares Unkraut  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Häufig in Sämen auf frischen bis nassen, nährstoffreichen Böden, in Hochstaudensämen an Gewässern, nur in den größeren Ackergebieten seltener



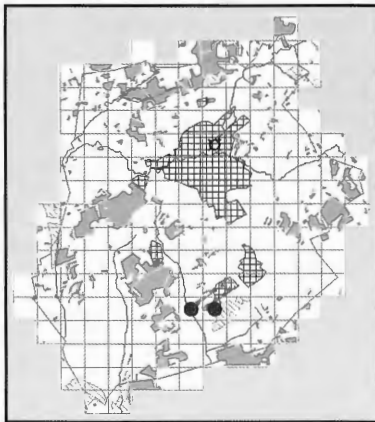
*Camelina alyssum* Gezählter Leindotter

- 1841:** Unter Flachs häufig  
**1893:** Nur als Unkraut unter Lein, meist nicht selten und vereinzelt als Schuttpflanze  
**1955:** Früher in Westfalen angebaut. Heute in ganz Westfalen mit Ausnahme der höheren Lagen als Kulturrelikt auftretend oder aber verschleppt. Wohl zurückgehend.  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Campanula persicifolia* Pflirsichblättrige Glockenblume

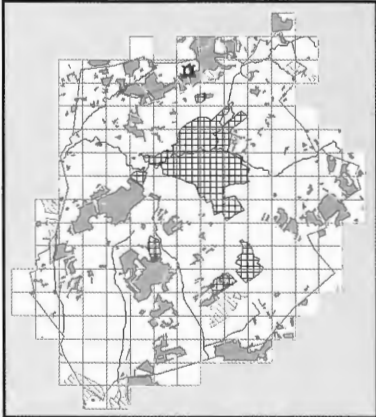
- 1841:** In Wäldern selten: auf dem Brink rechts vom Wege nach der großen Kapelle  
**1893:** Im ganzen bergigen Teil des Gebietes verbreitet, doch meist nicht eben häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht wohl nur verwildert oder verschleppt, Coesfeld (JÜNGST 1837, KARSCH 1853)  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Campanula rapunculoides* Acker-Glockenblume

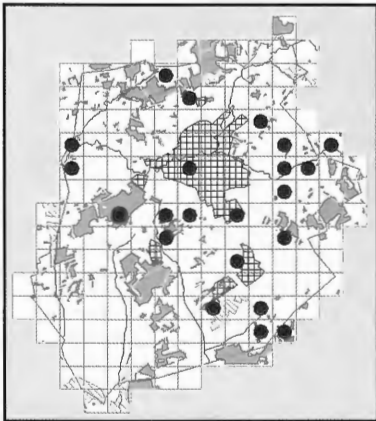
- 1841:** Auf Hecken, in Gärten, an Mauern nicht häufig; z. B. Judenkirchhofe  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Zäune, lichte Gebüsche, Abhänge, Äcker, auch in Gärten, oft schwer auszurottendes Unkraut, meist häufig  
**1955:** Besonders in den Kalk- und Lehmböden sehr häufig und als lästiges Unkraut auftretend  
**2000:** Einmal in einem nicht gedüngten Zierrasen auf nährstoffarmem Sand





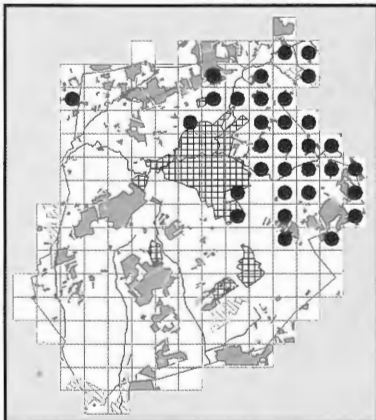
*Campanula rapunculoides* Rapunzel-Glockenblume

- 1841:** Auf trockenen Wiesen und Triften nicht häufig; hinter der großen Kapelle links vom Wege nach Holtwick  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist häufig  
 1955: Im größten Teil Westfalens zerstreut, stellenweise verbreitet. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



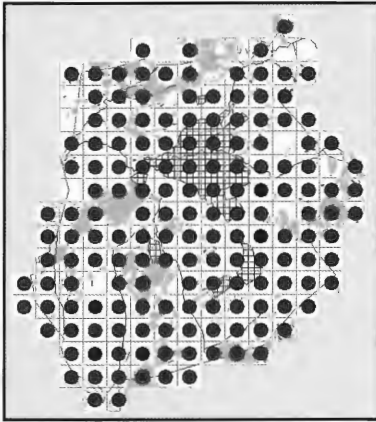
*Campanula rotundifolia* Rundblättrige Glockenblume

- 1841:** Auf trocknen Plätzen, Wegen, Mauern überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall gemein  
 1955: Zerstreut bis häufig  
**2000:** Hier und da meist nur in kleine Beständen in Magerrasen, an Wegrändern und an den ungedüngten Rändern von Grünland



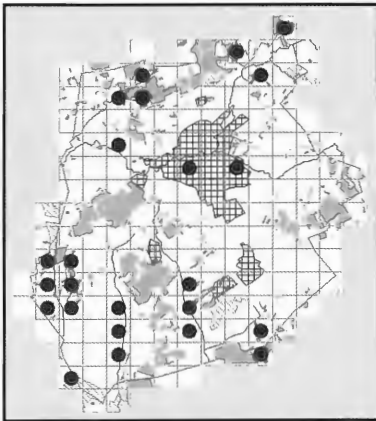
*Campanula trachelium* Nesselblättrige Glockenblume

- 1841:** In Wäldern und Gebüsch häufig, z. B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist häufig  
 1955: In den Kalkgebieten häufig, sonst meist sehr zerstreut. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht äußerst selten  
**2000:** In Wäldern, an Waldrändern und Hecken auf basenreicheren Standorten



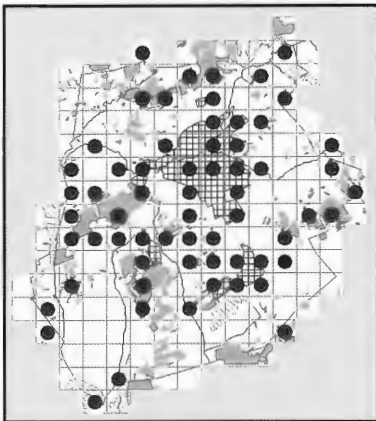
*Capsella bursa-pastoris* Echtes Hirtentäschel

- 1841: Überall auf Äckern  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Bei uns eins der gemeinsten und vielfältigsten Unkräuter  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Gemein auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, an Weg- und Straßenrändern, in stark zertretenen Weiden



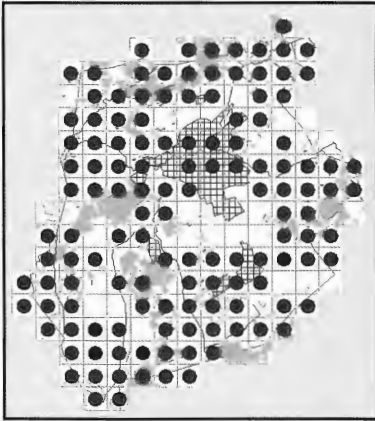
*Cardamine amara* Bitteres Schaumkraut

- 1841: In Sümpfen, an Bächen selten: am Honigbach  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Fast überall, in der Ebene nur vereinzelt  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut und stellenweise fehlend  
 2000: Am Ufer von Bächen, an Gräben, meist auf Sand und Torf



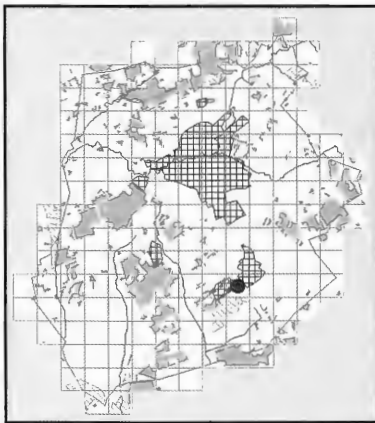
*Cardamine hirsuta* Viermänniges Schaumkraut

- 1841: An Gräben, auf Triften selten: auf der Citadelle beim Spielplatze (*C. flexuosa* angegeben, jedoch nach der Beschreibung bei von Bönninghausen wahrscheinlich als *C. hirsuta* anzusprechen)  
 187?: Auf der Citadelle bei Coesfeld  
 1893: Hierher vermutlich der angegebene Standort Coesfeld bei der Citadelle  
 1955: Bei uns eingeschleppt, die ersten zuverlässigen Fundmeldungen 1876: im Botanischen Garten in Münster verwildert  
 2000: In Gärten, Zieranlagen, Friedhöfen, lückigen Rasen, Pflasterfugen, Grabenrändern und auf Waldwegen auf nicht zu armen Böden



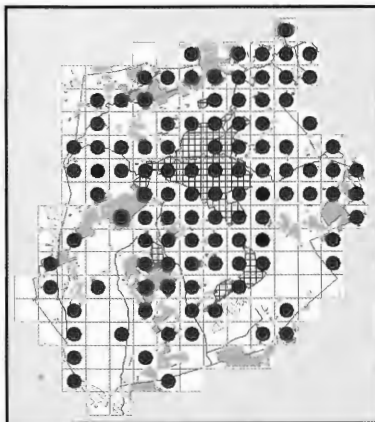
*Cardamine pratensis* agg. Wiesen-  
Schaumkraut Sa.

- 1841: Auf Wiesen, Triften, Wäldern überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall häufig  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Auf frischen bis nassen Böden an Ufern, in Bruchwald, an Rändern von Grünland, nur selten flächig im Wirtschaftsgrünland



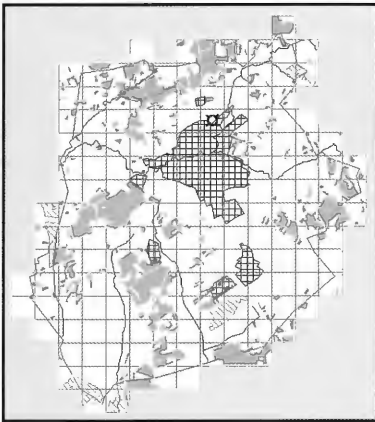
*Cardaminopsis arenosa* ssp. *arenosa*  
Sand-Schaumkresse

- 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Keine Angaben für Westfalen  
 1955: Ist in den letzten 60 Jahren eingewandert und hat sich hier mit großer Geschwindigkeit ausgebreitet. Heute im größten Teil Westfalens, vor allem an Bahndämmen verbreitet. Noch in starker Ausbreitung begriffen  
 2000: Einmal auf feingeschottertem, kaum betretenem Bahnsteig



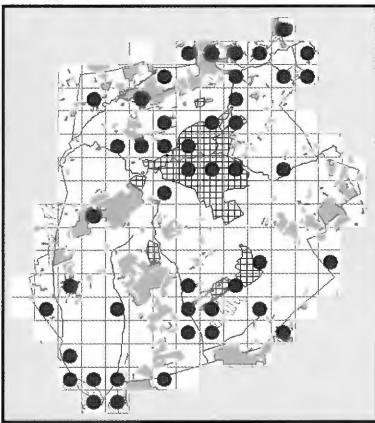
*Carduus crispus* Krause Distel

- 1841: An Schutt, Hecken nicht häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist häufig  
 1955: Zerstreut bis selten. Breitet sich aus  
 2000: Häufig in frischen bis feuchten und nährstoffreichen Säumen an Wegen und Ufern



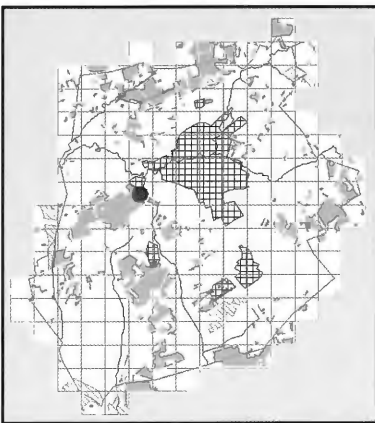
*Carduus nutans* Nickende Distel

- 1841:** Auf Schutt, an Wegen häufig; z.B. auf der Citadelle  
**1893:** Meist sehr häufig. Wohl auch Bönninghausens *C. acanthoides*, der bei Coesfeld und Münster wachsen soll  
**1955:** Zerstreut, in den meisten Kalkgebieten ziemlich häufig. In den Heidesandgebieten wohl nur verschleppt  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



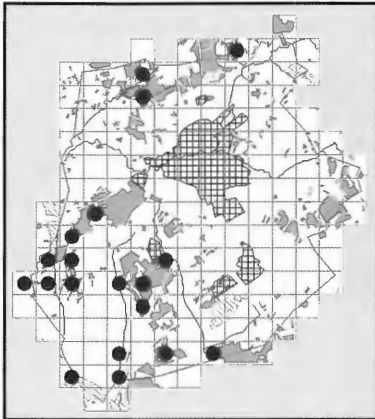
*Carex acutiformis* Sumpf-Segge

- 1841:** In Gräben und Sümpfen, an Flüssen  
**1893:** Wohl fast durch das ganze Gebiet nicht selten, besonders in der Ebene  
**1933:** Nördlich der Lippe zerstreut bis sehr zerstreut  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut  
**2000:** Verbreitet in nassen Gräben, an Grabenrändern, an Bächen, in Feucht- und Nasswäldern, an Teichen, gelegentlich im Nassgrünland und in Seggenriedern



*Carex arenaria* Sand-Segge

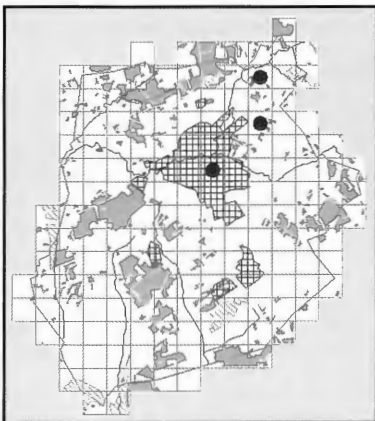
- 1841:** Auf sehr trockenem Sand  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf Sand truppweis sehr häufig (so weit die frühere Meeresküste reicht)  
**1933:** WMü: meist häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut, in Dünengebieten ziemlich häufig  
**2000:** Einmal auf trockenem, offenem Sand einer ehemaligen Bahntrasse



*Carex canescens*

Grau-Segge

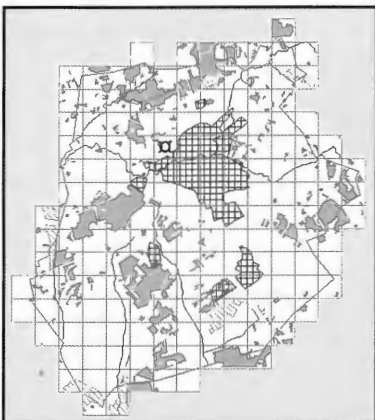
- 1841: Auf Torfboden im Steveder Venne
- 1893: In der ganzen Sandebene nicht selten
- 1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig, auf Kalkboden jedoch meist fehlend
- 1955: Zerstreut
- 2000: In Wäldern auf feucht-nassen, nährstoffarmen Böden, am Rand von Mooren



*Carex caryophylla*

Frühlings-Segge

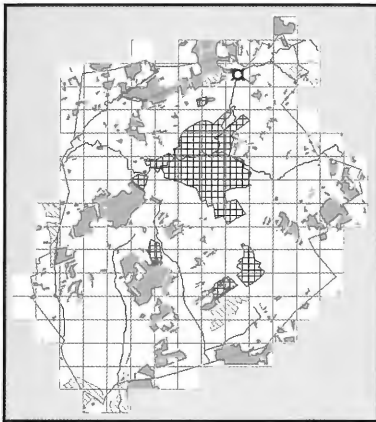
- 1841: Auf trocknen Triften; z. B. am Berge
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Meist häufig, fehlt nur hier und da in der Ebene
- 1933: Im ganzen Gebiet, stellenweise häufig, stellenweise auch nur sehr zerstreut
- 1955: Ziemlich häufig
- 2000: Sehr selten: in basenreicheren Magergrünland, einmal im Schotter einer Bahnanlage



*Carex diandra*

Drath-Segge

- 1841: In sumpfigen Wiesen: hinter dem Kreuze vor dem Sürlingthore
- 1893: In der Sandebene nicht selten
- 1933: WMü: ursprünglich nicht selten, heute wohl nur noch sehr zerstreut; vielleicht öfter übersehen
- 1955: Bisher an 45 Fundpunkten beobachtet, überwiegend im nordwestlichen Teil Westfalens. Vielleicht zurückgehend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



*Carex dioica*

Zweihäusige Segge

**1841:** Auf sumpfigen Wiesen sehr selten: bei der Gaupeler Schule

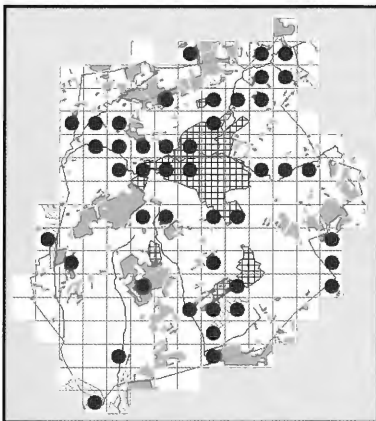
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*

**1893:** In der Sandebene vielfach, nach Reis auch im Süskenbrok bei Dülmen

**1933:** WMü: ursprünglich nicht selten, infolge Moor- und Heidekultur heute nur noch sehr selten

**1955:** Nur im Nordwesten Westfalens vorkommend, zerstreut bis selten in den Heidesandgebieten

**2000:** **Kein aktueller Nachweis**



*Carex disticha*

Zweizeilige Segge

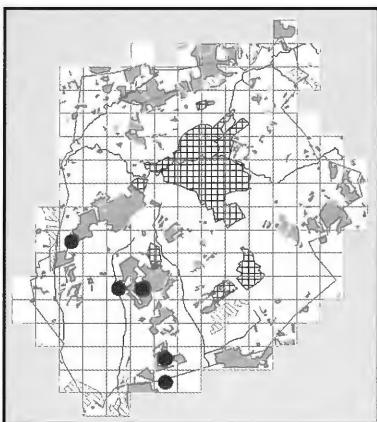
**1841:** In feuchten Wiesen, an Gräben; z. B. am Letterwege

**1893:** Feuchte Wiesen, besonders auf Lehm, aber auch auf Sand und Torf

**1933:** Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut

**1955:** Zerstreut

**2000:** **Zerstreut an Graben- und Bachrändern, seltener im Feuchtgrünland**



*Carex echinata*

Stern-Segge

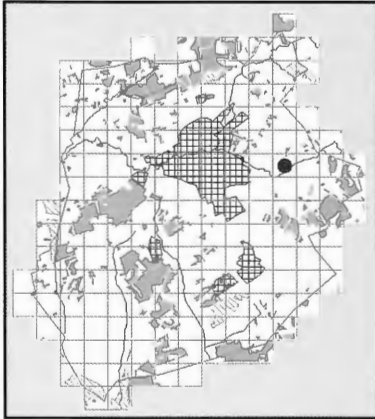
**1841:** An sumpfigen Stellen: hinter dem Kreuze

**1893:** Fast überall nicht selten, häufiger in der Ebene

**1933:** Im ganzen Gebiet, außer den reinen Kalkgebenden, in der Ebene meist häufig

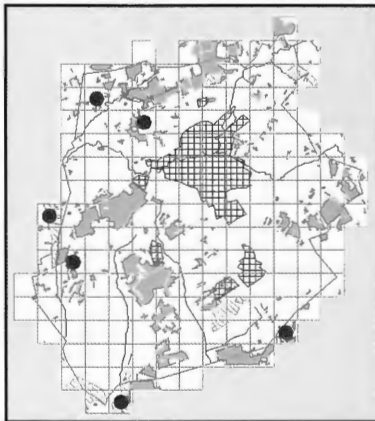
**1955:** Zerstreut

**2000:** **Sehr selten, in wenigen Exemplaren in Nasswäldern, als Relikt auch in (teil-)entwässerten Bereichen**



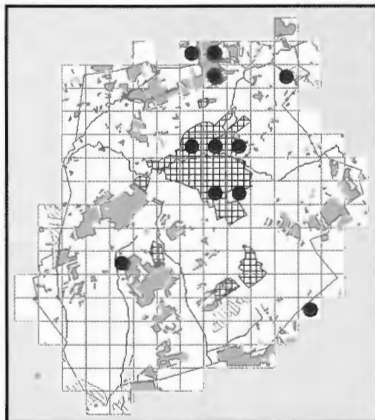
*Carex elata* Steife Segge

- 1824:** Nahe Coesfeld in überschwemmten Wiesen an der Berkel  
**1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** In Teichen, Gräben, Wiesen auf Moorboden der Ebene, wahrscheinlich nicht selten, wohl aber für *C. acuta* (= *C. gracilis*) oder *C. goodenoughi* (= *C. nigra*) gehalten  
**1933:** WMü: Gronau, wohl auch sonst  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis sehr zerstreut  
**1991b:** Zerstreut, Stevede  
**2000:** Einmal in einem aufgelassenen Teich



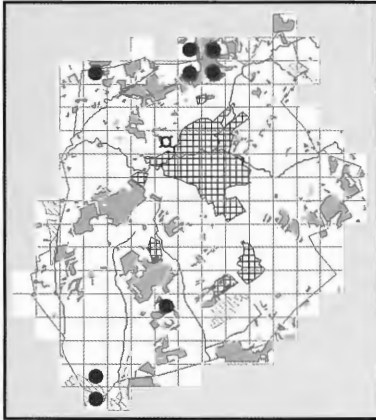
*Carex elongata* Langährige Segge

- 1841:** Auf feuchtem Boden selten: in Stevede bei Schulze Hillert  
**18??:** In Schulze Hillerts Busch  
**1893:** In der ganzen Sandebene nicht selten  
**1933:** WMü: nicht selten  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut  
**2000:** Selten in Bruchwäldern



*Carex flacca* Blaugrüne Segge

- 1841:** In Wiesen, an schattigen Orten  
**1893:** Häufig  
**1933:** Im ganzen Gebiet meist häufig, nur stellenweise fehlend  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Sehr zerstreut auf trockeneren bis wechselfeuchten Böden, auf Graswegen, an Tonabgrabungen, im Schotter von Bahnanlagen



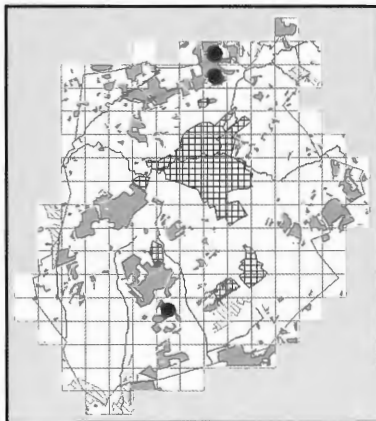
*Carex flava* agg. Gelb-Segge Sa.

- 1841: An feuchten Stellen; z. B. hinter dem  
Kreuz vor dem Sürlingthore  
1889: Schütte (ohne Fundort)  
1893: Meist nicht selten, besonders in der Sand-  
ebene  
1955: Zerstreut  
2000: Auf feuchten Wegen, in Abgrabungen



*Carex demissa* Aufsteigende Gelb-Segge

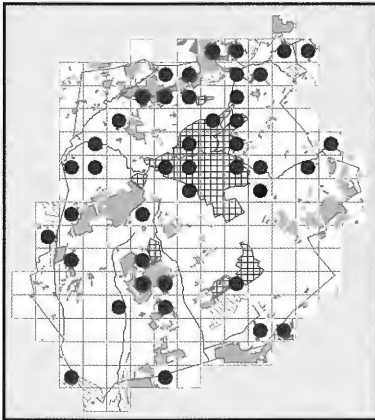
- 1841: In *Carex flava* agg. enthalten  
1893: In *Carex flava* agg. enthalten  
1955: In *Carex flava* agg. enthalten  
2000: Selten auf mageren, feucht-nassen Wegen,  
in Tonabgrabung



*Carex oederi* Oeders Gelb-Segge

- 1841: In *Carex flava* agg. enthalten  
1893: In *Carex flava* agg. enthalten  
1933: Im ganzen Gebiet, im WMü häufig, im  
übrigen meist nur zerstreut bis selten  
1955: Zerstreut  
2000: Standort wie *Carex demissa*

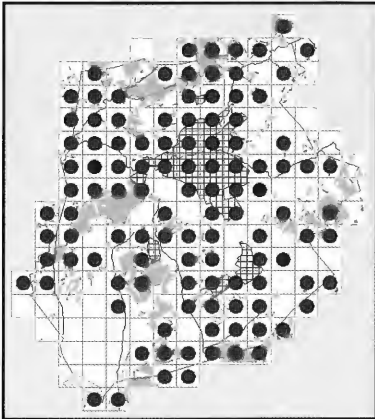




*Carex gracilis*

Schlank-Segge

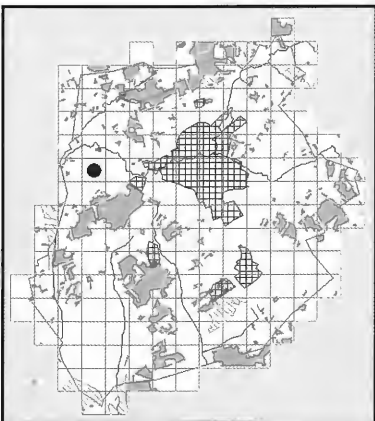
- 1841: Auf feuchten ....., an Gräben überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig  
 1955: Zerstreut  
 2000: Verbreitet auf mäßig nährstoffreichen, nassen Böden an Gräben, in Feuchtwäldern, Seggenriedern, sehr selten im Feuchtgrünland



*Carex hirta*

Behaarte Segge

- 1841: Auf Sandboden, z.B. in der Promenade zwischen dem Letter- und dem Sürlingthore  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: Häufig auf wechselfeuchten, verdichteten Böden auf Graswegen, in Grassäumen, am Rand episodisch abtrocknender Stillgewässer, auch auf Bahnanlagen



*Carex hostiana*

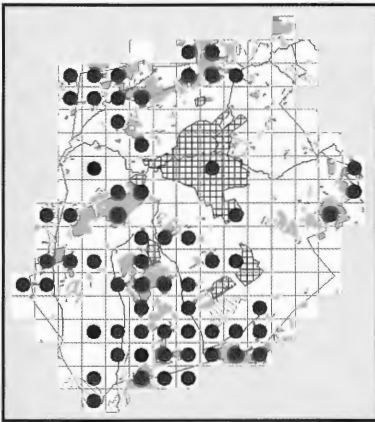
Saum-Segge

- 1841: Auf feuchten Wiesen  
 1893: In der ganzen Sandebene nicht häufig, aber in den meisten Gegenden mehrfach  
 1955: Vornehmlich im Nordwesten Westfalens beobachtet. Wohl zurückgehend  
 2000: Einmal am Rand eines neu angelegten Teiches



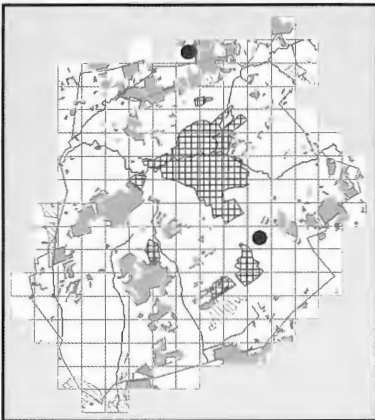
*Carex lasiocarpa* Faden-Segge

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: An Teichen, Gräben und seichten Bächen der Moorbrüche in der Ebene. Dülmen, Entenkoi  
 1896: **Merfelder-Letter Bruch**  
 1933: WMü: Dülmen  
 1955: Im Großen und Ganzen gesehen infolge der Entwässerung der Heideweiher und Moore stark zurückgehend. Dülmen bei der Entenkoi  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



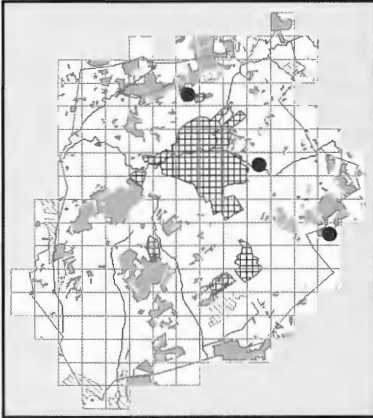
*Carex leporina* Hasenpfoten-Segge

- 1841: **An feuchten Stellen**  
 1893: Überall häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet häufig bis zerstreut  
 1955: Zerstreut  
 2000: **Verbreitet auf nährstoffarmen, sauren, frischen bis feuchten Böden in Heideresten, auf Sandwegen, an Wegrändern mit Magergrünlandresten, an Wald-rändern**



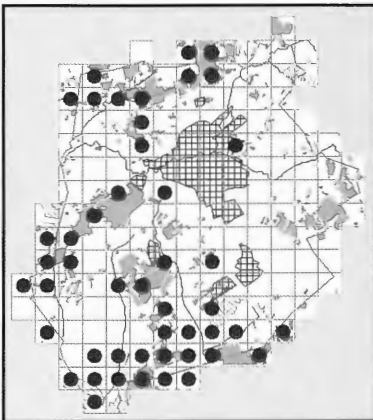
*Carex muricata* agg. Stachel-Segge Sa.

- 1841: **An feuchten und schattigen Orten**  
 1893: *Verbreitung vgl. C. spicata und C. pairae*  
 1933: Im ganzen Gebiet häufig bis zerstreut  
 1955: Wohl in ganz Westfalen, aber meist nur zerstreut  
 2000: **In Säumen auf frischen, basenreicheren Böden**



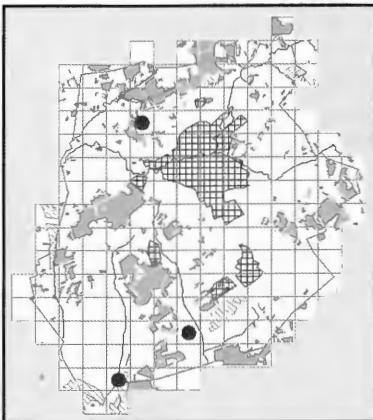
*Carex pairae* Falsche Stachel-Segge

- 1841:** Vermutlich in *C. muricata* agg. enthalten  
**1893:** In Buchenwaldlichtungen auf Sandboden nicht selten  
**1955:** In *C. muricata* agg. enthalten: wohl in ganz Westfalen, aber meist nur zerstreut. Auf die Unterarten wäre mehr als bisher zu achten  
**2000:** Hier und da an Rändern von Wegen, an Gebüsch



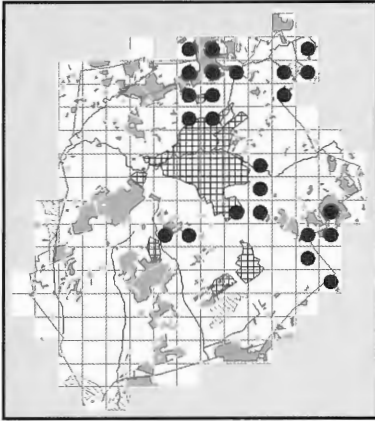
*Carex nigra* Braune Segge

- 1841:** Auf feuchten Wiesen gemein  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In Sumpfwiesen, Gräben der Sandebene, horstweise  
**1955:** Häufig  
**2000:** Auf nährstoffarmen, sauren, nassen bis feuchten Sand- und Torfböden, in Sumpf- und Bruchwäldern, am Rand von Mooren, seltener im Nassgrünland



*Carex x elytroides* Bastard-Segge

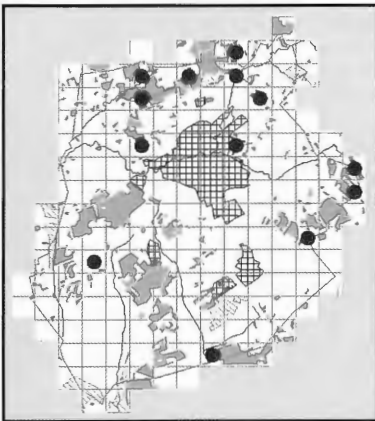
- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Nicht erwähnt  
**1955:** Nicht erwähnt  
**1995:** Früher wohl häufiger, jetzt recht selten  
**2000:** Einmal in einem wasserführenden Graben auf torfigen Boden, vermutlich noch übersehen



*Carex otrubae*

Hain-Segge

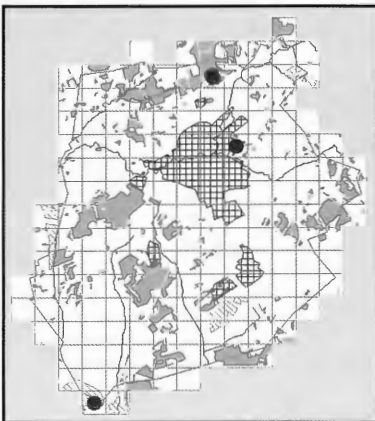
- 1841:** An Gräben, in feuchtem Gebüsch häufig
- 187?:** Im Herbst in allen Gräben
- 1893:** Nicht gerade häufig (*nicht von C. vulpina unterschieden*)
- 1955:** Es wäre auf die neuerdings abgetrennte *C. otrubae* zu achten
- 2000:** Zerstreut auf wechsellassen, lehmig-tonigen Böden, an trockenfallenden stehenden Gewässern, vor allem an Mergelkuhlen



*Carex pallescens*

Bleiche Segge

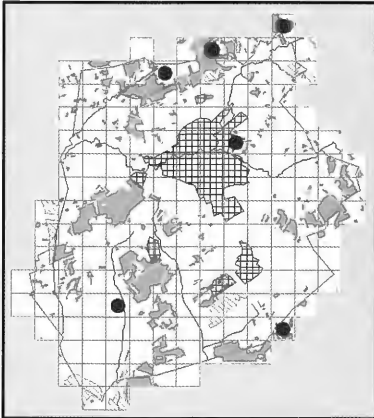
- 1841:** In feuchten Gebüsch
- 1893:** Auf etwas feuchtem, auch sumpfigem Boden, oft rasenweis
- 1933:** Im ganzen Gebiet meist häufig
- 1955:** Zerstreut bis häufig
- 2000:** Sehr zerstreut in frischen, mäßig nährstoffreichen Wäldern



*Carex panicea*

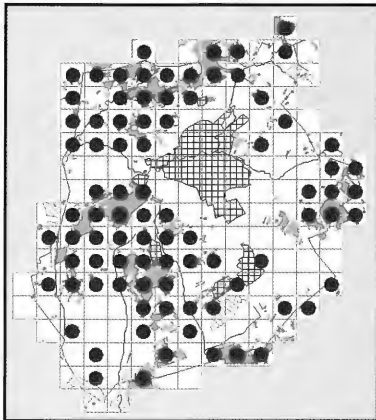
Hirse-Segge

- 1841:** Auf feuchten Wiesen und Triften
- 1889:** Schütte (*ohne Fundort*)
- 1893:** Meist häufig
- 1933:** Im ganzen Gebiet, meist häufig bis gemein
- 1955:** Ziemlich häufig
- 2000:** Sehr selten im Feuchtgrünland



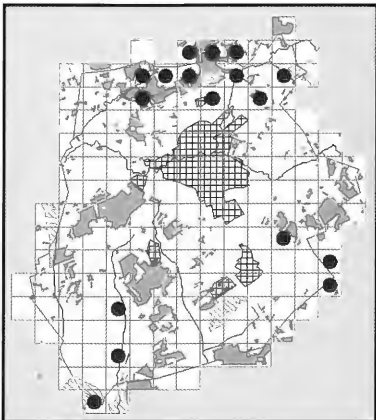
*Carex paniculata* Rispen-Segge

- 1841:** An Gräben selten: am Berge
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Sowohl in der Ebene wie auch in den Berggegenden zerstreut, aber fast durch das gesamte Gebiet
- 1933:** WMü: zerstreut
- 1955:** Zerstreut, am häufigsten in der Westfälischen Bucht
- 2000:** Selten am Ufer stehender Gewässer



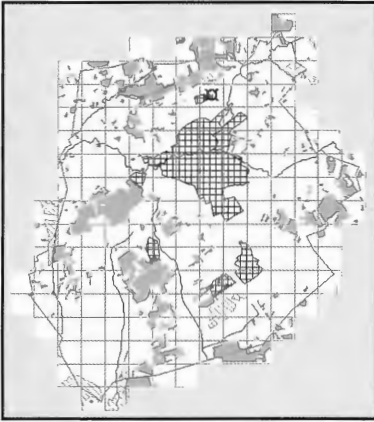
*Carex pilulifera* Pillen-Segge

- 1841:** In Gebüsch
- 1893:** Meist häufig
- 1933:** Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut
- 1955:** Ziemlich häufig
- 2000:** Häufig in bodensauren Wäldern auf trocknen bis frischen Böden, in basenreicheren Gebieten seltener



*Carex pseudocyperus* Schein-Zypergras-Segge

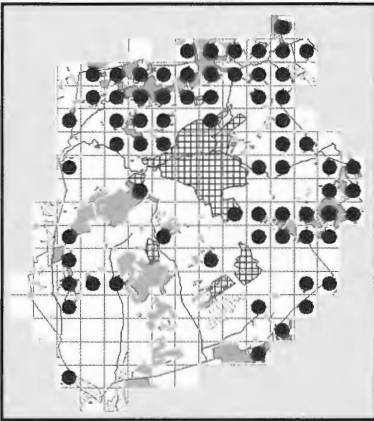
- 1841:** In Gräben selten: am Berge, hinter dem Brink
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** In der ganzen Sandebene meist nicht selten
- 1933:** WMü: zerstreut bis häufig
- 1955:** In der Westfälischen Bucht ziemlich häufig
- 2000:** Verbreitungsschwerpunkt an stehenden Gewässern auf basenreichen Böden, auch an Mergelkuhlen, sonst selten am Rand von Bächen



*Carex pulicaris*

Floh-Segge

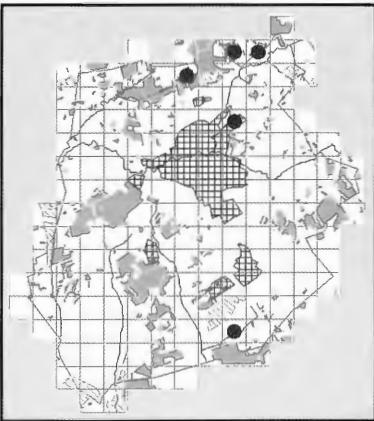
- 1841: Auf Sumpfwiesen selten: hinter der Kniepe, auf dem Brink
- 1884: Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz
- 1893: In der ganzen Sandebene, meist häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet, früher häufiger; heute meist nur noch sehr zerstreut, in manchen Gebieten vielleicht ganz fehlend
- 1955: In ganz Westfalen, aber nur zerstreut bis sehr zerstreut
- 2000: Kein aktueller Nachweis



*Carex remota*

Winkel-Segge

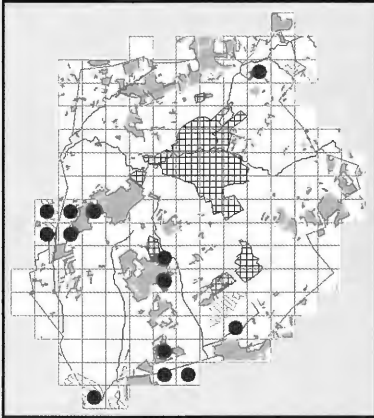
- 1841: In feuchten Wäldern, an Gräben
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Horstweise in schattigen Wäldern
- 1933: Zerstreut bis häufig, fehlt meist in den Kalkgebieten
- 1955: Zerstreut bis ziemlich häufig
- 2000: In Wäldern auf frischen bis feuchten, nicht zu nährstoffarmen Böden, auf Waldwegen und an Waldbächen



*Carex riparia*

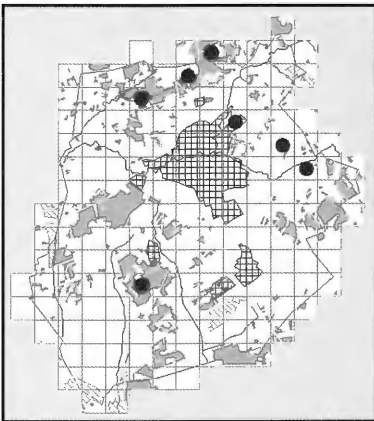
Ufer-Segge

- 1841: In Flüssen
- 1893: Nicht häufig: vielfach in der Münsterschen Ebene bis an die Lippe
- 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut
- 2000: Selten im nährstoffreichen, brachgefallenen Nassgrünland, am Bachufer



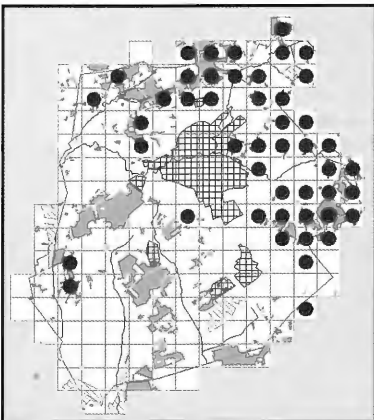
*Carex rostrata* Schnabel-Segge

- 1841:** In Sümpfen und Gräben  
**1893:** In der Sandebene häufig  
**1933:** Im ganzen Gebiet häufig, in den Kalkgebieten mehr zerstreut bis fehlend  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut  
**2000:** In Gewässern auf sauren, sandigen oder torfigen Böden, am Rand von Mooren, auch an neu angelegten Blänken



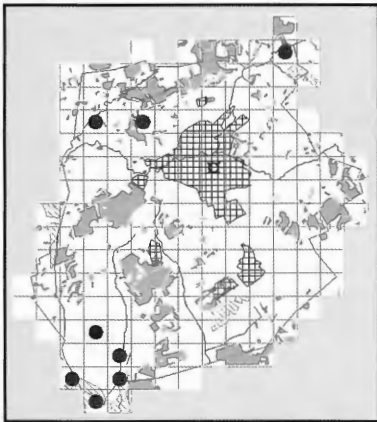
*Carex spicata* Dichtährige Segge

- 1841:** An feuchten, schattigen Orten  
**1893:** Dürre Grasplätze, trockene Wiesen, lichtetes Gebüsch, überall, besonders auf Lehmboden  
**1955:** Auf *C. contigua* Hoppe (= *C. spicata*) wäre mehr zu achten  
**2000:** In Säumen an Wegen und Straßen, meist auf lehmigem Boden



*Carex sylvatica* Wald-Segge

- 1841:** In Wäldern häufig; z. B. in der Kniepe  
**1893:** Meist häufig  
**1933:** Fast im ganzen Gebiet, meist häufig, nur in den ausgesprochenen Heidegebieten des WMü fehlend  
**1955:** Meist häufig  
**2000:** In Wäldern auf basenreicheren, frischen bis feuchten Böden



*Carex vesicaria*

Blasen-Segge

- 1841:** An Gräben und Sümpfen selten: am Letterwege  
**1893:** Meist (besonders in den niederen Berg-  
 gegenden) nicht selten, in der Sandebene  
 aber streckenweise selten oder fehlend  
**1933:** Wohl im ganzen Gebiet, im nördlichen Teil  
 mehr zerstreut  
**1955:** Ziemlich häufig  
**2000:** Selten in nassen Gräben der  
 nährstoffarmen, sandigen und torfigen  
 Böden



*Carex vulpina*

Fuchs-Segge

- 1841:** An Bächen und feuchten Stellen  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Nicht gerade häufig (enthält auch *C.*  
*otrubae*)  
**1933:** Baumb: Beerlage (Billerbeck)  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut  
**2000:** Kein aktueller Nachweis

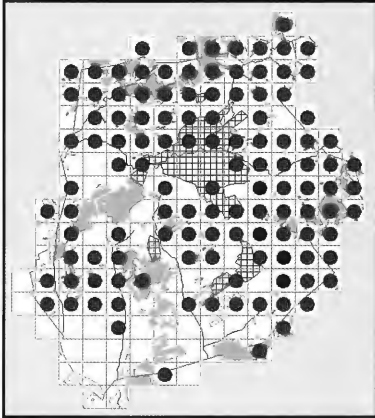


*Carlina vulgaris*

Golddistel

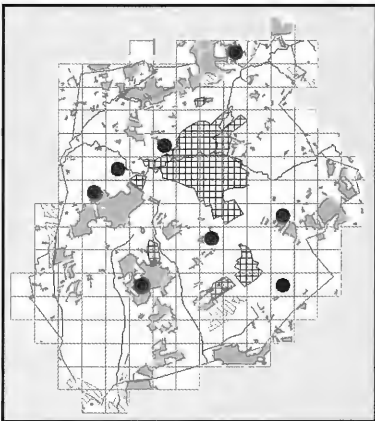
- 1841:** Auf trocknen, steinigen Triften häufig;  
 z.B. am Berge  
**1893:** Häufig in den Berggegenden, in der Ebene  
 z.B. Münster  
**1954:** Seit 1840 wahrscheinlich erloschen  
**1955:** In den Kalkgebieten Westfalens zerstreut  
**2000:** Kein aktueller Nachweis





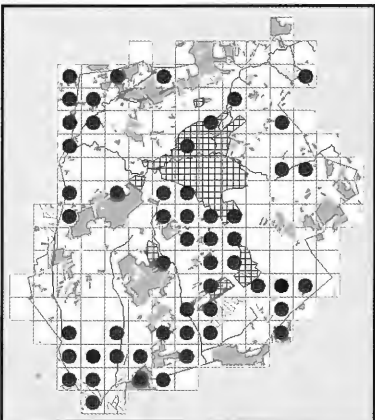
*Carpinus betulus* Hainbuche

- 1841:** In Wäldern und Hecken überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Als Baum meist zerstreut; als Waldbaum in vielen Gegenden fast verschwunden. Häufiger buschig, überall als Heckenstrauch  
**1955:** Meist häufig, in den Heidesandgebieten stark zurücktretend  
**2000:** In Wäldern auf staufeuchten, basenreicheren Böden, in Bachauen, auch in Hecken gepflanzt



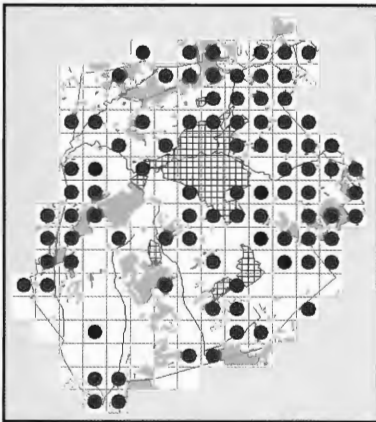
*Castanea sativa* Esskastanie

- 1841:** Häufig gepflanzt  
**1893:** Angepflanzt besonders im westlichen und südwestlichen Gebiet, ferner in der Hohen Mark bei Haltern  
**1955:** Häufig angepflanzt. Verwildert in den dem Rheinland am nächsten liegenden Kreisen Borken und Recklinghausen. Hier stellenweise eingebürgert  
**2000:** Hier und da als Forstbaum, in Parks und auch an Höfen angepflanzt



*Centaurea cyanus* Kornblume

- 1841:** Unter der Saat überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Eingebürgert auf Feldern, unter Roggen, hat sich in diesem Jahrhundert bedeutend ausgebreitet  
**1954:** Behauptet ihren Platz vorläufig noch  
**1955:** Vor rund 100 Jahren ziemlich häufig. Seit Anfang dieses Jahrhunderts infolge verbesserter Saatgutreinigung wieder in starkem Rückgang begriffen und heute in manchen Gegenden kaum noch anzutreffen  
**2000:** Verbreitet auf Äckern, auf sandigen und nährstoffärmeren Böden



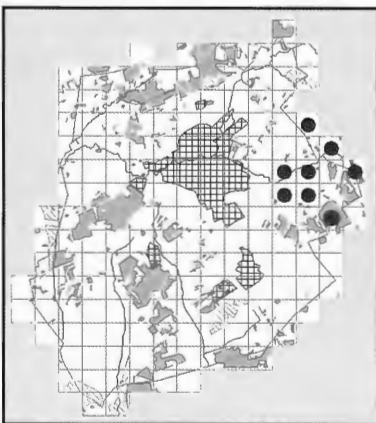
*Centaurea jacea* s.l. Wiesen-Flockenblume i.w.S.

- 1841:** Auf Wiesen und Wegen
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Auf trockenen und moorigen Wiesen, auf Dämmen, an Wegen, Waldrändern
- 1955:** Im Allgemeinen sehr gemein, in den Heidesand- und Mooregebieten zurücktretend
- 2000:** **Verbreitet in Grünlandsäumen an Wegen und Straßen, im ungedüngten Rain von Wirtschaftsgrünland, selten noch in der Fläche vorkommend**



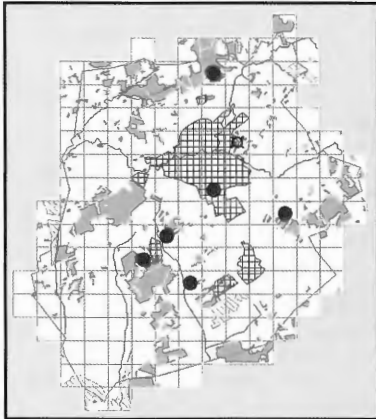
*Centaurea pseudophrygia* Perücken-Flockenblume

- 1841:** Auf Kalkbergen selten
- 1893:** Von Boenninghausen auch angegeben auf Kalkbergen bei Darup, Coesfeld, Billerbeck
- 1896:** Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld
- 1955:** Selten. Vor allem im Hochsauerland und im Solling. Ferner angegeben Coesfeld, Billerbeck, Darup (Boenn. 1824)
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



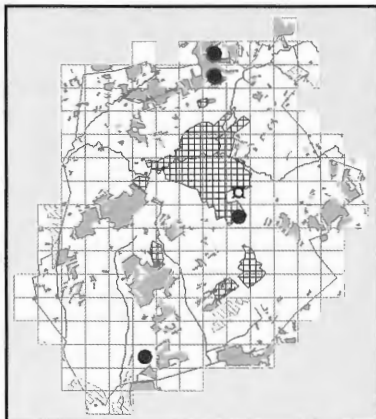
*Centaurea scabiosa* Skabiosen-Flockenblume

- 1841:** Auf Triften, Brachäckern nicht selten
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Meist nicht selten
- 1955:** In den Kalkgebieten meist häufig, sonst sehr zerstreut. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten. Sich anscheinend ausbreitend
- 2000:** **Eng begrenzte Verbreitung in Wegsäumen auf basenreichen Böden**



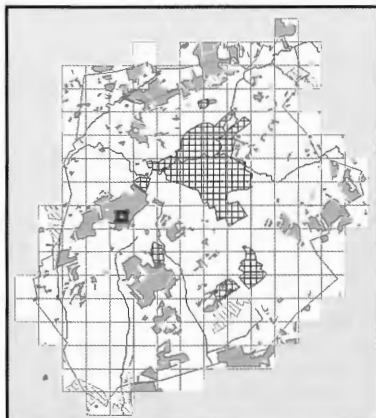
*Centaurium erythraea* Echtes  
Tausendgüldenkraut

- 1841: Auf Grasplätzen, Weiden, besonders Kalkboden nicht selten; z. B. am Berge  
1889: Schütte (ohne Fundort)  
1893: Meist häufig  
1965: Wuchs 1958 am Großen Kreuzweg  
1955: Zerstreut. In einigen Kalkgebieten ziemlich häufig. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten  
2000: Selten an mageren Wegrändern und bei Tonabgrabung



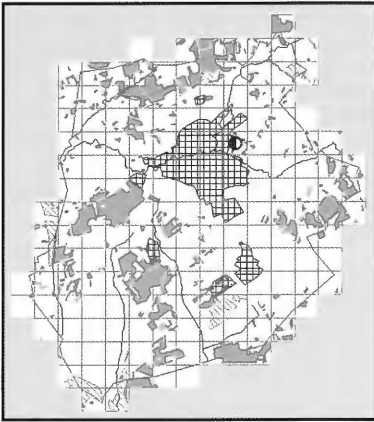
*Centaurium pulchellum* Zierliches  
Tausendgüldenkraut

- 1841: Auf Grasplätzen nicht selten: rechts hinter der Klinke, in der Kniepe etc.  
1889: Schütte (ohne Fundort)  
1893: In manchen Gegenden sehr vereinzelt, häufiger in der Ebene  
1954: Kam früher in Coesfeld vor  
1955: In den Kalkgebieten der Beckumer Berge und ihrer Umgebung meist häufig, in der übrigen Westfälischen Bucht zerstreut bis selten  
2000: Sehr selten: einmal auf einem geschotterten Lagerplatz in Gewerbegebiet, in Abgrabungen (Ton und Sand) auf verdichtetem Boden



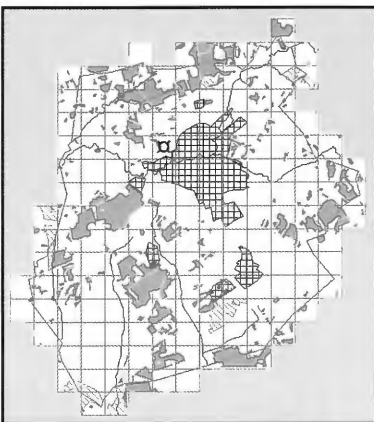
*Centunculus minimus* Acker-Kleinling

- 1841: Auf feuchten Plätzen, besonders auf Torfboden. Soll nach Stevede hin-vorkommen  
1893: Auf feuchtem, torfigem Sandboden, gern in Fahrgleisen und auf abgeplagten Stellen. In der Sandebene meist nicht selten  
1955: Zerstreut  
2000: Kein aktueller Nachweis



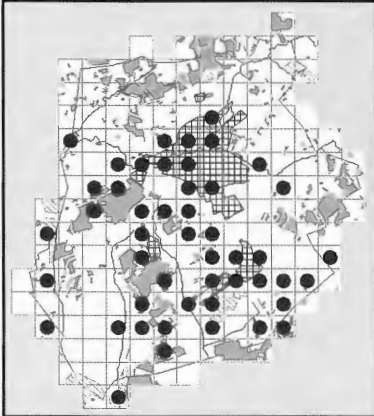
*Cephalanthera damasonium*  
Weißes Waldvöglein

- 1841: In schattigen Wäldern nicht selten, z. B. am Berge  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Auch auf den Kalkbergen des Münsterlandes meist häufig  
 1934: Baumb: in den Kalkgebieten verbreitet  
 1954: Im Gebiet nur noch vereinzelt gefunden, kommt in größerer Anzahl am Berg vor  
 1955: Zerstreut. In der Westfälischen Bucht fast sämtlich auf Kalkboden. Nordwestliche Fundpunkte bei Coesfeld an mehreren Stellen (NEU, schriftl. Mitt.)  
 1965: 1958 wuchsen über 500 blühende Exemplare in einem kleinen Wäldchen am Westhang des Coesfelder Berges in unmittelbarer Stadtnähe, ist in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Vermutlich ist dieser Rückgang dadurch bedingt, dass die Blüten... alljährlich in großen Mengen abgepflückt werden. Da aber hier der Buchenwald im wesentlichen unverändert geblieben ist und da die meisten Orchideen in den einzelnen Jahren oft in sehr veränderter Häufigkeit an ihren Wuchsstellen auftreten, kann man hoffen, dass diese schöne Pflanze am Coesfelder Stadtrand doch noch erhalten bleibt  
 2000: Kein aktueller Nachweis



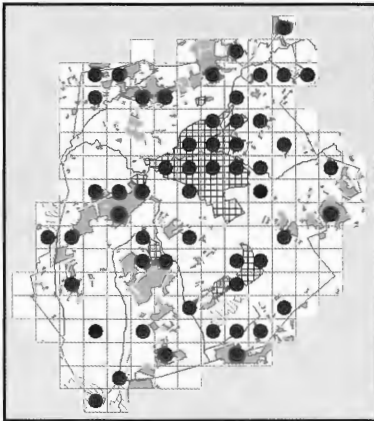
*Cephalanthera rubra* Rotes Waldvöglein

- 1841: In Wäldern sehr selten: nach der Lohburg hin soll sie wachsen; ich habe sie schon mehrere Jahre in der ganzen Gegend vergeblich gesucht  
 1893: Lichtes Gebüsch, grasige Abhänge auf humosem Boden, zuweilen truppweis, Coesfeld nach der Lohburg hin  
 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld, bei Haus Lohburg  
 1934: WMü: zwischen Koesfeld und Haus Lohburg  
 1954: Zweifelhaftes Vorkommen  
 1955: Sehr selten. Vor allem im östlichen Westfalen, im Teutoburger Wald sehr zerstreut. Außenstandort u.a. Coesfeld (Boenn. 1824)  
 2000: Kein aktueller Nachweis



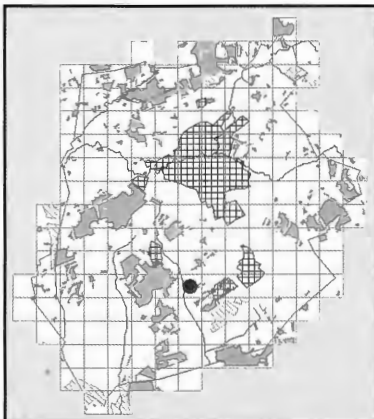
*Cerastium arvense* Acker-Hornkraut

- 1841: Auf sonnigen Grasplätzen überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist auf magerem Boden, fast überall häufig  
 1955: Gebietsweise häufig, stellenweise aber sehr zerstreut  
 2000: Verbreitet auf mageren und trockenen Böden in Magerrasen, in Säumen von Straßen, Wegen und Bahnstrecken, in Rainen von Wirtschaftsgrünland und an Ackerrändern



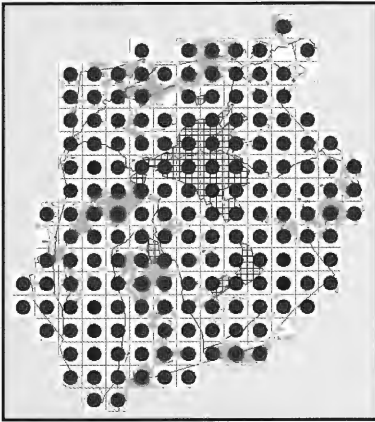
*Cerastium glomeratum* Knäuel-Hornkraut

- 1841: Auf Triften  
 1893: Meist nicht selten oder häufig  
 1955: Zerstreut  
 2000: Häufig auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, Pflasterfugen auf sandigen und kalkarmen Böden



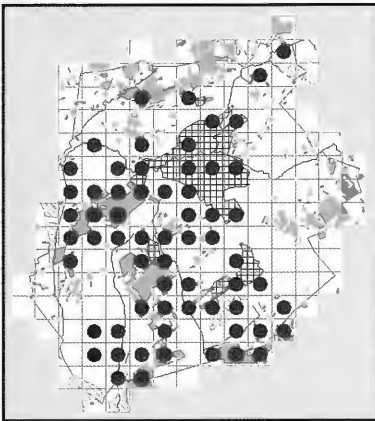
*Cerastium glutinosum* Bleiches Zwerg-Hornkraut

- 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Wie es scheint nur in den Berggegenden, besonders auf Kalkbergen, während das vorige (*C. semidecandrum*) Sand liebt, auch gern auf Mauern, meist seltener als vorige, sehr gemein in der Oberweser- und Diemelgegend  
 1955: Aus Westfalen liegen wenige und meist nur unzulängliche Angaben vor. Auf das Vorkommen der Art wäre in Zukunft besonders zu achten  
 2000: Einmal in einer kleinen Sandkuhle in Feldflur



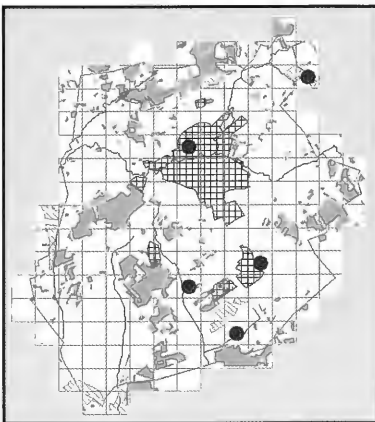
*Cerastium holosteoides* Gemeines Hornkaut

- 1841: Auf Triften  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Häufig  
 1955: Häufig bis gemein  
 2000: Sehr häufig bis gemein in Grünland-säumen, in Rasen und Wirtschaftsgrünland, an Waldrändern und im Siedlungsbereich



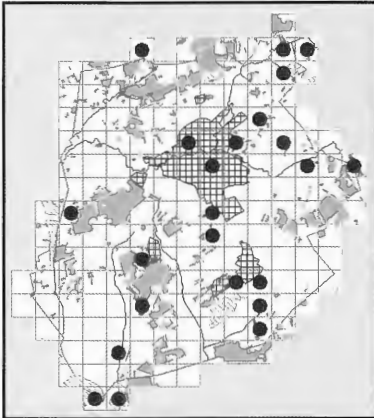
*Cerastium semidecandrum* Sand-Hornkraut

- 1841: Auf Äckern, trockenen Dämmen und Mauern überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Sehr gemein  
 1955: In den Sandgebieten der Westfälischen Bucht meist häufig. Sonst zerstreut  
 2000: Auf und an Wegen, auf Äckern, Bahnanlagen, in Magerrasen vor allem auf sandigen Böden



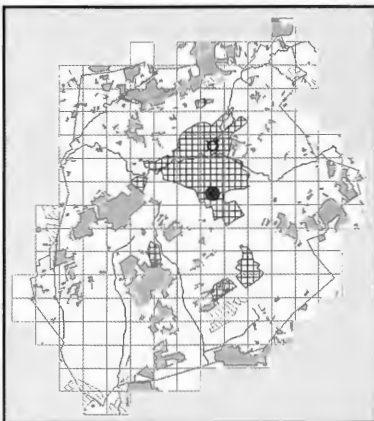
*Ceratophyllum demersum* Rauhes Hornblatt

- 1841: In Gräben und Teichen  
 187?: In Gräben nahe bei Coesfeld  
 1893: Kaum irgendwo häufig, vielfach fehlend oder übersehen  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut  
 1990a: Stellenweise, Klinketeiche, Varlar  
 2000: Selten in stehenden, nicht zu nährstoffarmen Gewässern



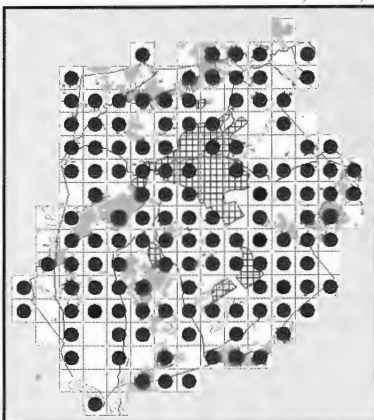
*Chaenorhynchus minus* Kleiner Orant

- 1841:** Auf bebautem Boden, Mauern selten  
**1893:** Meist häufig  
**1955:** Zerstreut bis häufig. In den Heidesand-  
 gebieten seltener  
**2000:** Zerstreut im Schotter von Bahnanlagen,  
 seltener auf Äckern



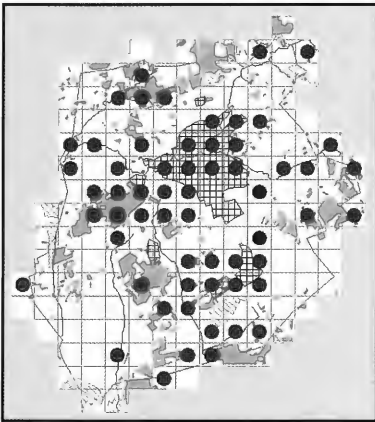
*Chaerophyllum bulbosum* Rüben-Kälberkropf

- 1841:** In Gesträuch, an Hecken sehr selten:  
 einmal in der Promenade nahe beim  
 Münsterthore gefunden  
**1893:** Im Münsterland nach BOENNIGHAUSEN  
 selten, Coesfeld  
**1896:** Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld  
**1954:** Seit der Niederschrift der Flora  
 Coesfeldiensis hierzulande ausgestorben  
 oder doch sehr selten geworden  
**1955:** Sehr selten  
**2000:** Einmal im Hochstaudensaum eines  
 Baches beim Sportzentrum-Süd



*Chaerophyllum temulum* Taumel-Kälberkropf

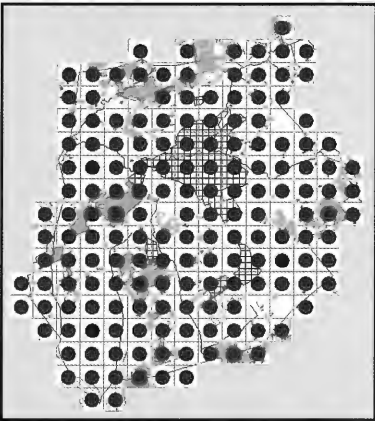
- 1841:** In Gesträuch, an Hecken überall häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Fast überall  
**1955:** Häufig  
**2000:** Sehr häufig, in fast allen etwas  
 beschatteten Säumen



*Chelidonium majus*

Schöllkraut

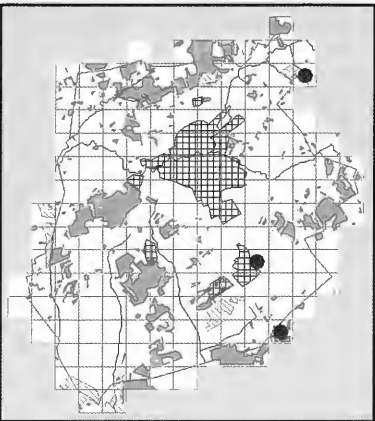
- 1841: An Hecken, Mauern, Wegen überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall, besonders in der Nähe von Ortschaften  
 1955: Häufig  
 2000: In Säumen, an Hecken, Mauern, vor allem im Siedlungsbereich und an Bahnanlagen



*Chenopodium album* agg.

Weißer Gänsefuß

- 1841: Auf bebautem und unbebautem Boden überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Sehr gemein  
 1955: Häufig bis sehr häufig  
 2000: Gemein auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen

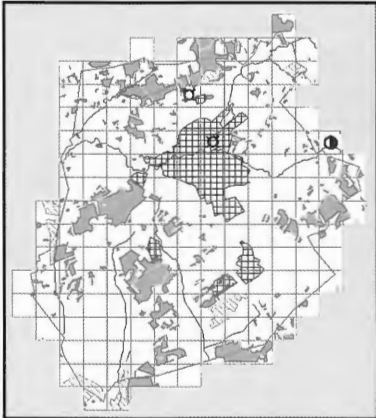


*Chenopodium ficifolium*

Feigenblättriger Gänsefuß

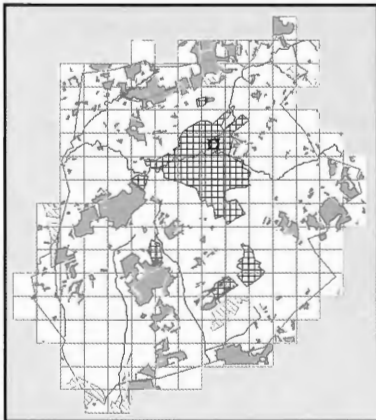
- 1824: An Wegen, bebauten Orten zerstreut  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Von BOENNINGHAUSEN (jedenfalls irrtümlich) als nicht selten angegeben, vermutlich nach dem Rheine hin vorkommend  
 1955: An einigen Orten vorübergehend eingeschleppt  
 2000: Wenige Funde auf Äckern, vermutlich noch übersehen





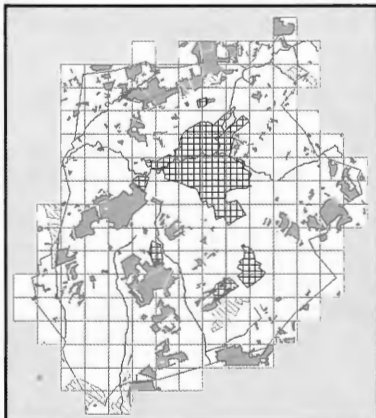
*Chenopodium bonus-henricus* Guter Heinrich

- 1841:** Auf Schutt, an Häusern, Wegen gemein, z. B. am Falkenbrückenthor, auf dem Brink, etc  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Nicht überall gemein  
**1906:** Koesfeld beim Kloster Gerleve  
**1955:** In der Westfälischen Bucht auf weiten Strecken hin gänzlich fehlend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



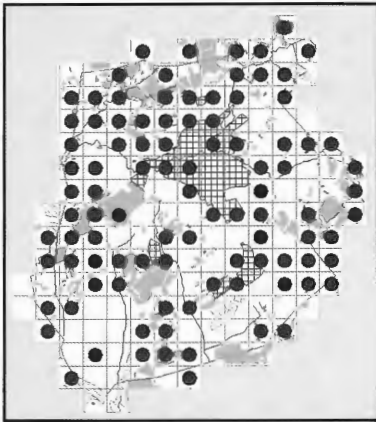
*Chenopodium hybridum* Unechter Gänsefuß

- 1841:** Einmal nahe beim Viehthore gefunden  
**1893:** Fehlt um Münster  
**1955:** Hier und da  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



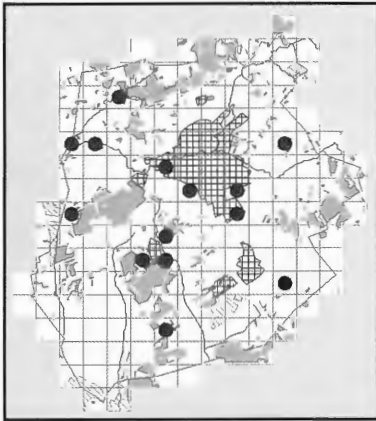
*Chenopodium murale* Mauer-Gänsefuß

- 1841:** An Hecken, Mauern, auf Schutt  
**1893:** Zerstreut im Münsterschen, Coesfeld  
**1955:** Sehr zerstreut  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



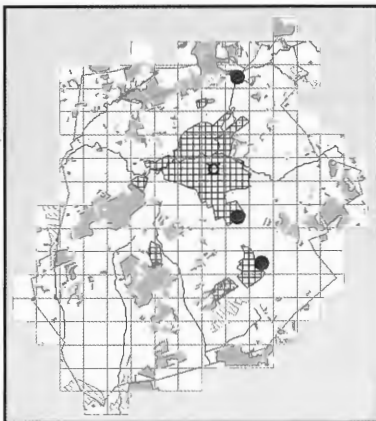
*Chenopodium polyspermum*  
Vielsamiger Gänsefuß

- 1841: Auf bebautem Boden häufig  
 1893: Meist häufig  
 1955: Meist häufig  
 2000: Häufig auf Äckern, auch auf wechsel-  
 feuchten Böden



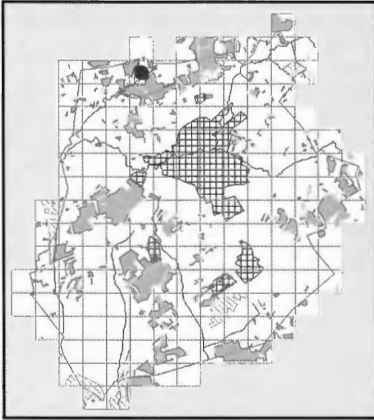
*Chenopodium rubrum* Roter Gänsefuß

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1841: Nicht erwähnt  
 1824: An wüsten Stellen, an Wegen, nicht eben  
 häufig, Münster, anderswo  
 1893: Dörfer, Wege, Schutt, Misthaufen, Flussufer,  
 gern auch auf Salzboden: Münster bei  
 Mauritz  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis  
 selten  
 2000: Hier und da in feuchten Ruderalfluren,  
 auch an wechselfeuchten Stellen an  
 Gewässern auf nährstoffreichen Böden



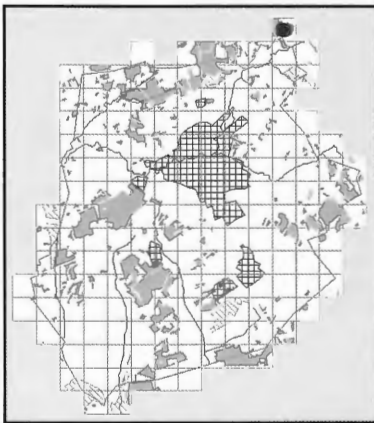
*Chrysanthemum segetum* Saat-Wucherblume

- 1841: Unter Getreide nicht sehr häufig, z. B.  
 hinter dem Hüppelbrink  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Auf sandigem und sandig-lehmigem Boden  
 eingebürgert. An wenigen Stellen häufig,  
 meist durch polizeiliches Gebot unterdrückt  
 und nur vereinzelt vorkommend, vereinzelt  
 bei Borken, Dülmen, Münster  
 1955: In Westfalen vor 100 Jahren im Allgemeinen  
 sehr häufig. Inzwischen fast überall stark  
 zurückgegangen  
 2000: Zwei Fundpunkte auf Äckern in  
 Siedlungsnähe



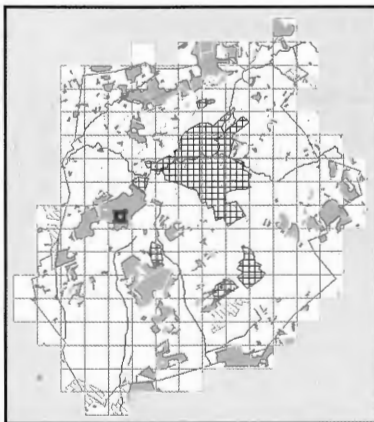
*Chrysosplenium alternifolium*  
Wechselblättriges Milzkraut

- 1841:** An feuchten, schattigen Orten nicht selten  
**1893:** Meist sehr häufig  
**1954:** Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden  
**1955:** In ganz Westfalen zerstreut bis häufig  
**2000:** Einmal am Ufer eines Waldbaches auf feucht-quelligem Boden



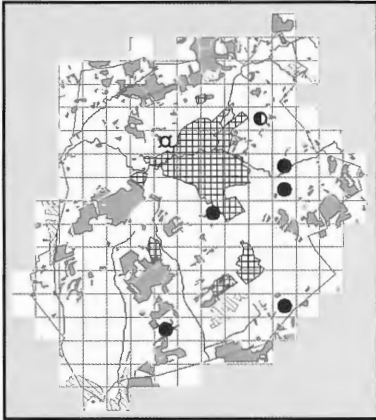
*Chrysosplenium oppositifolium*  
Gegenblättriges Milzkraut

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1824:** An feuchten Stellen mit voriger, aber seltener  
**1893:** In allen Berggegenden, seltener in der Ebene: Münster, Nottuln  
**1955:** In der Westfälischen Bucht selten. Anscheinend zurückgehend  
**2000:** Einmal in einem feucht-quelligen Erlenwald



*Cicendia filiformis* Zindelkraut

- 1841:** Auf feuchtem, sandigem Boden hier und da; z. B. nach Stevede hin  
**1893:** In der ganzen Sandebene nicht selten  
**1953:** Heute an den angegebenen Stellen verschwunden  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Kultivierung der Heiden, aber sicher auch aus klimatischen Gründen stark abnehmend und vielleicht in Westfalen schon bald ausgestorben  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Cichorium intybus*

Wegwarte

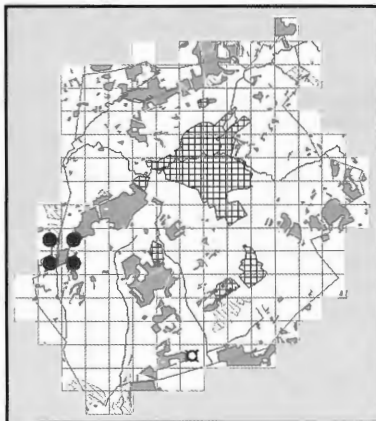
- 1841: Auf Äckern selten; nach der Lohburg hin  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Nicht selten  
 1955: Zerstreut bis selten und wohl meist nur vorübergehend eingeschleppt. Sich ausbreitend  
 1965: Wächst in größeren Beständen am Rand eines Weges, der von der Sither zur Billerbecker Straße führt  
 2000: Hier und da am Straßenrand auf trockenen Böden, Ausbreitungstendenz



*Cicuta virosa*

Wasserschierling

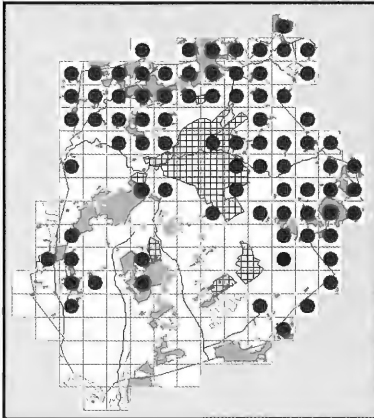
- 1841: In Gräben, stehenden Gewässern hier und da häufig, z.B. am Sürlingthore  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Im eigentlichen Münsterlande ziemlich häufig  
 1906: In einem Graben zwischen Coesfeld und dem Schloße Varlar  
 1955: Im nordwestlichen Teil der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Abnehmend  
 1965: Seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet, wurde 1960 an der Berkel in den Fürstentwiesen wieder aufgefunden  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Circaea alpina*

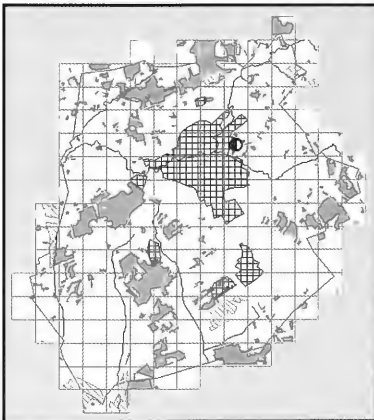
Alpen-Hexenkraut

- 1841: In Torfgebüsch; z.B. in Stevede  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Auch in der Ebene in Torfsümpfen, an Bächen besonders an alten Bäumen, auf vermoderten Erlenstubben. Dülmen, Haltern, Darup  
 1896: Merfelder-Letter-Bruch  
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr selten  
 2000: In einem Bruchwald auf nassem, saurem Boden



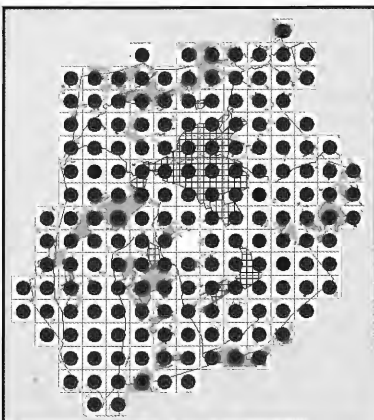
*Circaea lutetiana* Großes Hexenkraut

- 1841:** In schattigem, feuchtem Gebüsch häufig; z.B. in Hessels Busche hinter dem Hüppelbrink  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** In der Ebene hier und da fehlend  
**1955:** Im Allgemeinen häufig  
**2000:** Häufig in Wäldern auf frischen bis feuchten, humusreichen, nicht zu nährstoffarmen Böden



*Cirsium acaule* Stengellose Kratzdistel

- 1841:** Auf sonnigen Hügeln, besonders auf Kalkboden häufig, z. B. am Berge  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Besonders auf Kalk, oft truppweise. Meist häufig  
**1955:** In den Kalkgebieten meist ziemlich häufig, sonst selten, den Heidesand- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht fast ganz fehlend  
**1997:** Für 1970-72 östlich von Coesfeld, am Fuß des Berges  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



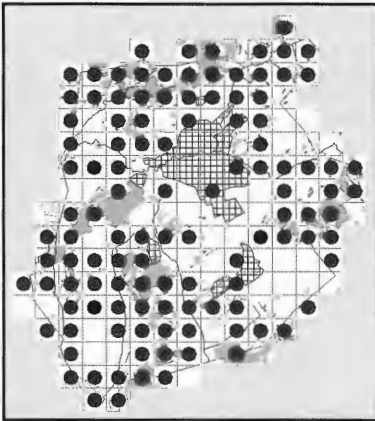
*Cirsium arvense* Acker-Kratzdistel

- 1841:** Auf Äckern, an Wegen überall  
**1893:** Gemein  
**1955:** Überall sehr häufig  
**2000:** Fast überall auf besonnten, offenen, nicht zu feuchten Standorten



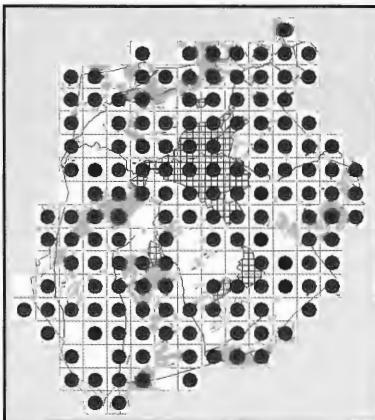
*Cirsium oleraceum* Kohl(-Kratz)distel

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1837: *Auf feuchten Wiesen – Coesfeld*  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Meist und vorzüglich im östlichen Gebiet und in den Berggegenden häufig, aber vielfach auch nur vereinzelt  
 1955: Häufig bis zerstreut. In einigen Gebieten ziemlich selten, so im Westen der Westfälischen Bucht  
 1990d: *Sehr selten, bei Coesfeld und Bauernschaft Holsterbrink*  
 2000: *Einmal am Ufer eines Baches mit basenreichem Wasser*



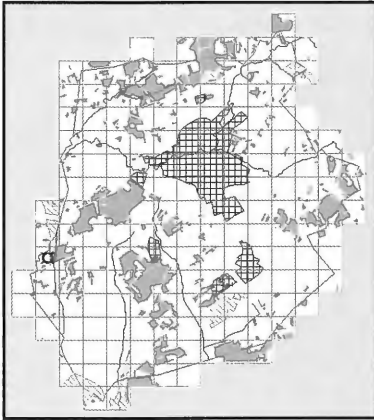
*Cirsium palustre* Sumpf-Kratzdistel

- 1841: *Auf feuchten Wiesen, an Gräben gemein*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Weiden, Äcker, Hecken, Wälder, Wiesen, auf feuchtem auch sumpfigem Boden, an Teichrändern. Mergel und Thon liebend  
 1955: Häufig  
 2000: *Häufig in Säumen stehender und fließender Gewässer, in Feucht- und Nasswäldern, im Feuchtgrünland auf der Fläche sehr selten*



*Cirsium vulgare* Lanzett-Kratzdistel

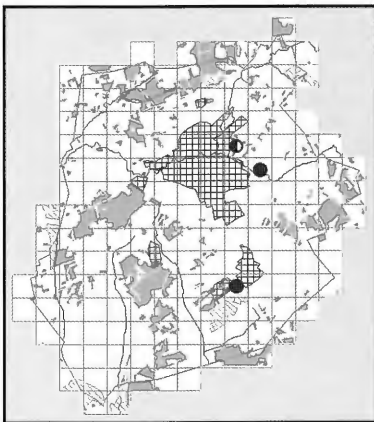
- 1841: *Auf trocknen Plätzen häufig*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Meist häufig  
 1955: Häufig  
 2000: *Häufig auf nicht zu feuchten bis trockenen Böden, vor allem in Säumen und Rainen, auf Ruderalstellen*



*Cladium mariscus*

Schneide

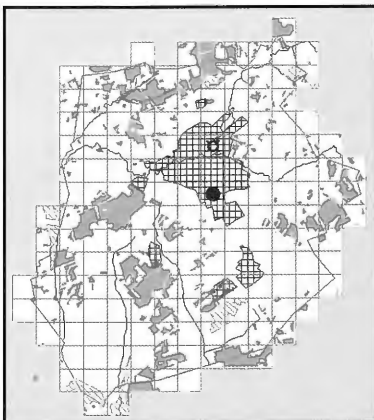
- 1824: In Sümpfen, an stehenden Gewässern, Münster auf der Koerheide
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1884: **Geschener-Steveder Venn: wucherte außerordentlich üppig**
- 1893: **An Teichrändern auf Torfboden der Sandebene haufenweise, Steveder Venn bei Coesfeld**
- 1933: **WMü: Steveder Venn**
- 1955: An wenigen Stellen der Westfälischen Bucht beobachtet. Infolge der Kultivierung der Standorte stark zurückgehend
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Claytonia perfoliata*

Kubaspinat

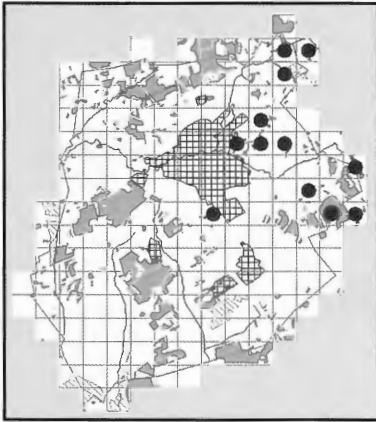
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: *Nicht erwähnt*
- 1955: Hier und da eingeschleppt. Wohl vorübergehend, vielleicht sich ausbreitend
- 1965: **Im Mai 1965 von Schülern des Gymnasiums am Fuß des Coesfelder Berges gefunden**
- 2000: **Selten verwildert**



*Clematis vitalba*

Gemeine Waldrebe

- 1841: **An einem Gartenhäuschen in der Promenade zwischen dem Falkenbrücken- und dem Münsterthor**
- 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
- 1893: Fast im ganzen Gebiet
- 1955: Selten aus Gärten verwildert
- 2000: **Einmal verwildert im Schotter einer Bahnanlage**



*Clinopodium vulgare*

Wirbeldost

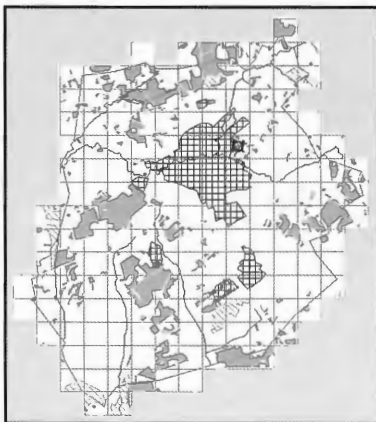
- 1841: Zwischen Gestrüch, besonders auf Kalkboden überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1983: Überall häufig  
 1955: In Kalk- und Lehmbereich der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig, in den Heidesand- und Mooregebieten selten  
 2000: Hier und da im Krautsaum von Gebüsch und Hecken auf basenreicheren Böden



*Conium maculatum*

Gefleckter Schierling

- 1841: An Hecken, Wegen, Schutt häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist häufig, in manchen Gegenden sehr vereinzelt  
 1906: Bei Koesfeld vor dem Lettortore  
 1954: Kommt heute noch an einer Stelle in Coesfeld in kümmerlichen Resten vor  
 1955: Sehr zerstreut, streckenweise aber ziemlich häufig. Wohl abnehmend  
 2000: Kein aktueller Nachweis

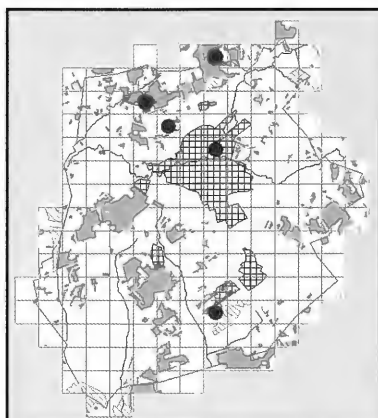


*Consolida regalis*

Feld-Rittersporn

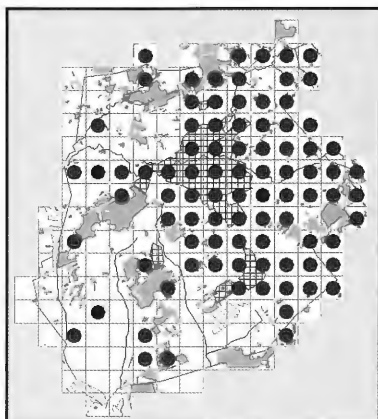
- 1841: Auf Äckern, besonders wo Kalk ist, z.B. unten am Berge  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Fast im ganzen Gebiet auf Äckern, gern auf Kalk und Thon aber meist sparsam  
 1954: Auch dieses schöne Gewächs scheint in den letzten Jahren völlig verschwunden zu sein  
 1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, im Westen der Westfälischen Bucht fast ganz fehlend. Infolge verbesserter Saatgutreinigung zurückgehend  
 2000: Kein aktueller Nachweis





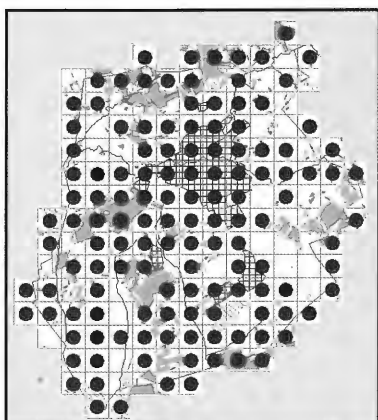
*Convallaria majalis* Maiglöckchen

- 1841:** In Wäldern selten: Varlar im Rosengarten (verwildert)
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Durch das Gebiet
- 1933: Im ganzen Gebiet zerstreut, nur selten häufiger
- 1955: Zerstreut, in einigen Gegenden ziemlich selten
- 2000:** Selten in Wäldern auf frischen, nicht zu nährstoffreichen Böden



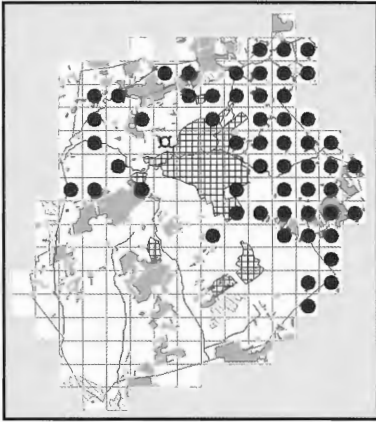
*Convolvulus arvensis* Ackerwinde

- 1841:** Auf Äckern häufig; z. B. am Berge
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Überall häufig
- 1955: Meist häufig, doch in manchen Heidesandgebieten stark zurückgehend
- 2000:** Häufig in trockenen Säumen an Wegen, Straßen, Bahnanlagen, auch am Ackerand, vor allem auf basenreicheren Böden



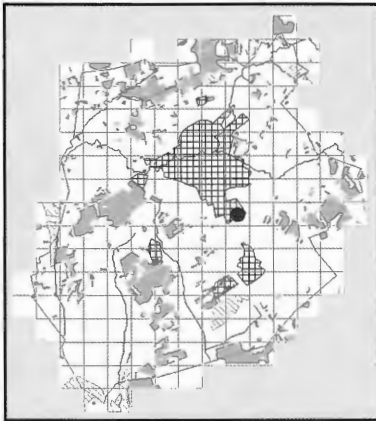
*Conyza canadensis* Kanadisches Berufkraut

- 1841:** Auf bebautem Boden, Schutt, an Wegen häufig
- 18??:** Überall am Damme der Rhein. Eisenbahn
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Stellenweise gemein, durchaus eingebürgert. Meist sehr häufig
- 1955: Eingeschleppt und völlig eingebürgert. Sich noch ausbreitend
- 2000:** Häufig auf Ruderalstellen und Säumen an Straßen und Wegen, auf betretenen Stellen in Pflasterritzen, auch auf Äckern



*Cornus sanguinea* Blauroter Hartriegel

- 1841:** In Gebüsch, Hecken häufig; z. B. am Berge, auf der Lohburg  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Besonders auf Lehmboden häufig  
**1955:** In den Kalk- und Lehmgebieten wohl überall sehr häufig, in den Heidesandgebieten aber sehr zurücktretend und streckenweise fehlend  
**2000:** In Hecken, Gebüsch, an Waldrändern der basenreichen Standorte häufig, auch gepflanzt



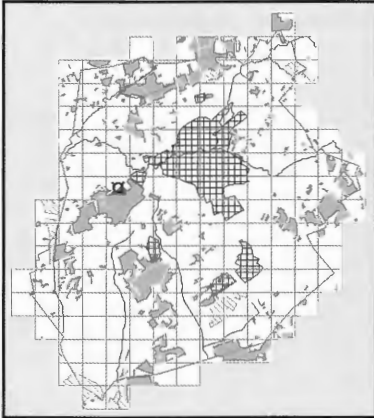
*Coronilla varia* Bunte Kronwicke

- 1824:** In Weiden am Rhein gemein  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Scheint sich an Eisenbahndämmen im südwestlichen Gebiet zumal in der unteren Ruhrgegend, besonders bei Horst, einzu-bürgern  
**1955:** Eingeschleppt und erst in neuerer Zeit eingebürgert. Wohl in ganz Westfalen  
**2000:** Einmal am Straßenrand im Grünstreifen, möglicherweise in Ansaatmischung



*Coronopus didymus* Zweiknötiger Krähenfuß

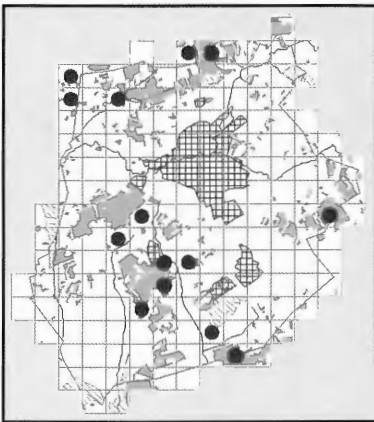
- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Hospitierend längere Zeit in Siegen an einem Graben  
**1955:** Aus Amerika eingeschleppte Wanderpflanze. Unbeständig  
**2000:** Sehr selten in Gewerbegebieten auf Schotter, in Zierpflanzung



*Corrigiola litoralis*

Hirschsprung

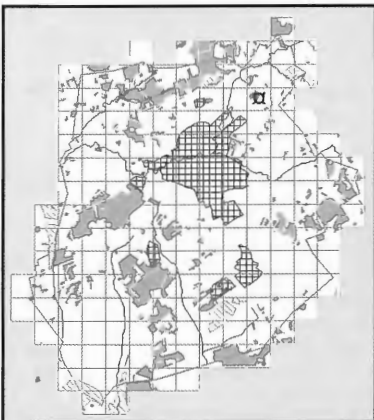
- 1841:** Auf feuchten Sandwegen sehr selten: auf dem Klierdamme gegen Saalmann
- 1893:** In den Sandgegenden der Ebene, besonders auf verlassenen Wegen nicht selten
- 1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Sich ausbreitend
- 2000:** **Kein aktueller Nachweis**



*Corydalis claviculata*

Ranken-Lerchensporn

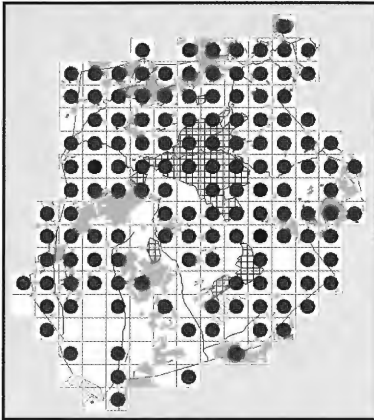
- 1824:** Auf Waldschlägen, an Gebüsch, besonders auf sandigem, humosem Boden, Bocholt
- 1841:** *Nicht erwähnt*
- 1893:** In Gebüsch besonders auf humosem, feuchtem Sandboden des nordwestlichen Gebietes. Erreicht bei uns seine Westgrenze
- 1955:** In Westfalen nur im äußersten Nordwesten
- 1995:** Die Art hat sich vor allem ostwärts ausgebreitet. Heute im Tiefland meist sehr häufig
- 2000:** **An Waldrändern, in -verlichtungen auf armen und sauren Böden, auch gern auf Holzlagerplätzen**



*Corydalis solida*

Finger-Lerchensporn

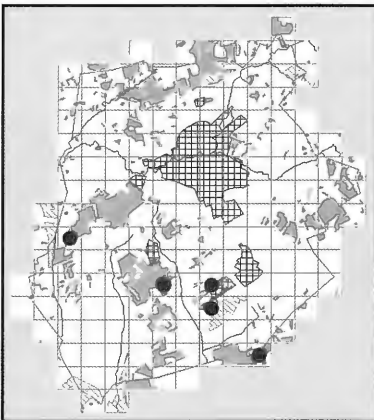
- 1841:** Unter Gesträuch sehr selten: Soll im Sükerhoek vorkommen
- 1893:** Wohl fast überall, aber meist nicht häufig (am häufigsten im Münsterschen)
- 1955:** Nordwestgrenze des Verbreitungsgebietes bei Dülmen und Münster
- 2000:** **Kein aktueller Nachweis**



*Corylus avellana*

Haselnuss

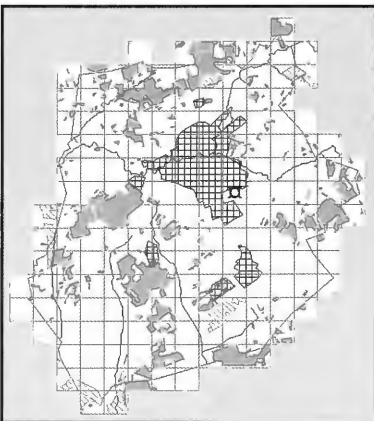
- 1841: In Wäldungen und Hecken gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall häufig  
 1955: Häufig  
 2000: In Wäldern, an Waldrändern, in Hecken auf nicht zu trockenen und nicht zu armen Böden, auch häufig gepflanzt



*Corynephorus canescens*

Silbergras

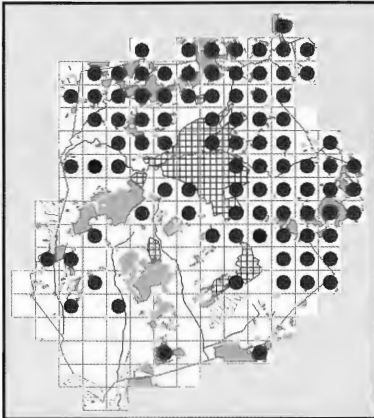
- 1841: Auf Sand in Menge  
 1893: In der ganzen Sandebene häufig  
 1933: WMü: in den Sandgegenden häufig  
 1955: Nur im nördlichen Teil Westfalens. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut  
 2000: Selten auf offenen, sandigen Böden, Sandmagerrasen



*Crassula tillea*

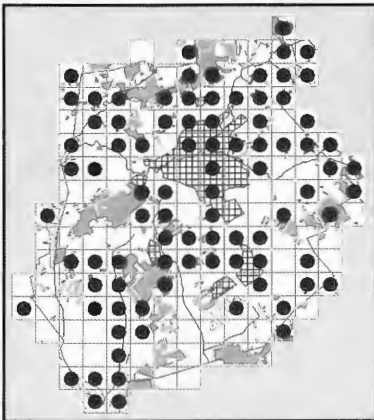
Moos-Dickblatt

- 1841: Diese in Deutschland höchst seltene Pflanze ist von Herrn BOENNINGHAUSEN hinter der Klinke vor Hollenbergs Hofe gefunden worden. Indeß ist sie eine Reihe von Jahren hindurch dort vergeblich gesucht worden und vielleicht jetzt verschwunden  
 1855: Zahlreiche Exemplare, welche sich noch heutigen Tages in den Herbarien der damals hervorragendsten Botaniker Deutschlands... vorfinden werden  
 1893: Auf feuchtem Sande (zuerst von BOENNINGHAUSEN gefunden)  
 1896: In der Nähe der Klinke vor dem Hofe Hollenberg war einst der in ganz Deutschland einzige Standort. Heute wird sie verschwunden sein  
 1955: Wohl ausgestorben  
 2000: Kein aktueller Nachweis



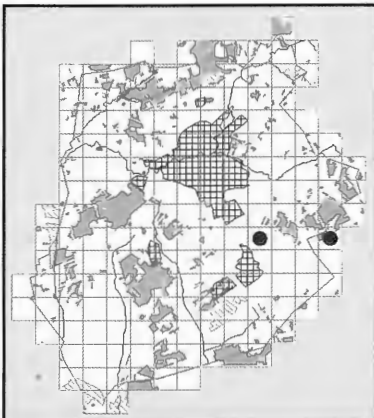
*Crataegus laevigata* Zweigriffliher Weißdorn

- 1841:** In Wäldern, Hecken überall  
**1893:** Waldränder, Gebüsch, Hecken, besonders auf humosem Boden  
**1955:** Häufig, weniger in den Heidesandgebieten  
**2000:** Häufig an Waldrändern, in Gebüsch und Hecken auf basenreicheren Böden, auch gepflanzt in Zieranlagen, auf Sand stark zurücktretend



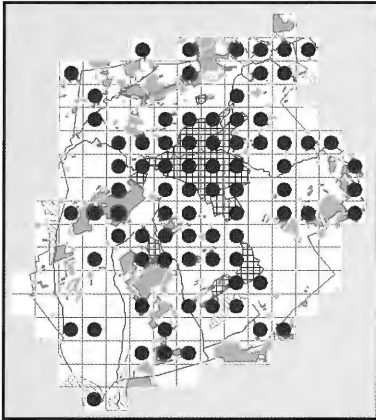
*Crataegus monogyna* Eingriffliher Weißdorn

- 1841:** Mit der vorhergehenden, doch nicht so häufig; z.B. am Berge, bei der Bischofsmühle  
**1893:** Besonders auf Kalk und kalkigen Sanden nicht selten  
**1955:** In ganz Westfalen, seltener als *C. laevigata* vornehmlich in den Kalkgebieten  
**2000:** Häufig, Verbreitung ähnlich *C. laevigata*, auch gepflanzt, aber auch in Sandgebieten an Gewässern



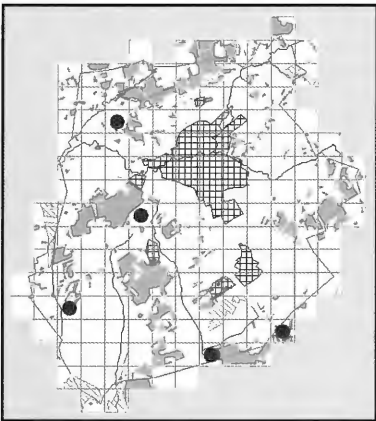
*Crepis biennis* Wiesen-Pippau

- 1824:** In Wiesen, an Gräben seltener: bei Lengerich, an Lippe und Rhein  
**1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Wiesen, Wege, lichtetes Gebüsch, fehlt aber vielfach in der Sandebene, Münster (nur im Schlossgarten)  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Selten in Grünlandsäumen an Wegen auf basenreichen Böden, nicht mehr in der Fläche, nordöstlich von Lette und im Holsterbrink



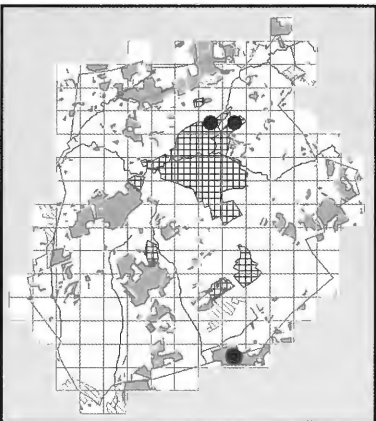
*Crepis capillaris* Kleinköpfiger Pippau

- 1841:** Auf Äckern und Triften  
**1893:** Trockene Orte, Äcker, Triften, Wegränder überall  
**1955:** Überall zerstreut bis häufig  
**2000:** Zerstreut bis häufig in Grünlandsäumen an Wegen, Straßen auf trockneren Böden, Schwerpunkt in und um Siedlungen, auch in Zierrasen



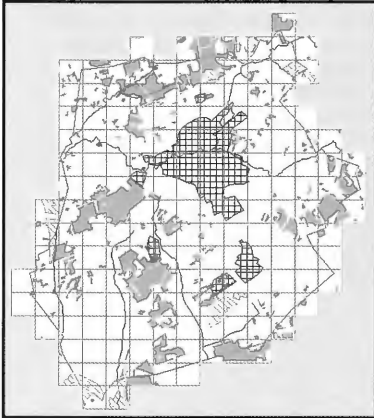
*Crepis paludosa* Sumpf-Pippau

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1824:** In feuchten Wiesen, auf Triften, in Wäldern, häufig bei Darup, Nottuln  
**1893:** Fast durch das gesamte Gebiet nicht selten  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Sehr selten an Bachufern, im Feuchtwald auf basenarmen Böden



*Crepis tectorum* Dach-Pippau

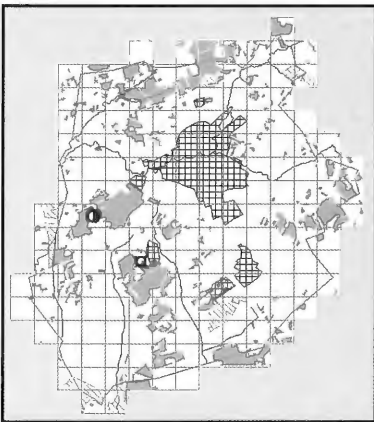
- 1841:** An Wegen, auf Grasplätzen  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist gemein  
**1955:** Über Verbreitung nur ungenügend unterrichtet, da einige Fundortangaben sicherlich auf Verwechslung beruhen. Im Allgemeinen zerstreut, nur örtlich häufiger. Scheint im Westen der Westfälischen Bucht ganz zu fehlen  
**2000:** Selten an Ackerrändern



*Cuscuta epilinum*

Flachs-Seide

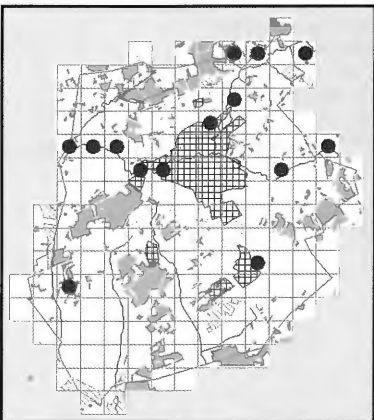
- 1841:** Auf Flachs oft häufig  
**1893:** Auf Flachs und dessen Unkräutern eingebürgert, jedoch meist ziemlich selten  
**1955:** Früher in Westfalen zerstreut bis sehr zerstreut. Heute infolge des Rückganges des Lein-Anbaus und der verbesserten Saatgutreinigung nur noch sehr selten, wenn nicht ganz verschwunden. Abnehmend oder schon ausgestorben  
**2000:** **Kein aktueller Nachweis**



*Cuscuta epithymum*

Quendel-Seide

- 1841:** Auf Thymian, Heidekraut nicht selten, z.B. auf den Innsbergen hinter Flamschen  
**18??:** Vereinzelt, z.B. zwischen Coesfeld und Legden  
**1893:** Gemein in den Heiden der Ebene  
**1937:** *GRAEBNER zitiert nach KIRCHHOFF (1952): in der Umgebung des Heidesees*  
**1955:** Vornehmlich in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht. Sonst zerstreut bis selten. Wohl infolge der Kultivierung der Heiden abnehmend  
**2000:** **Kein aktueller Nachweis**



*Cuscuta europaea*

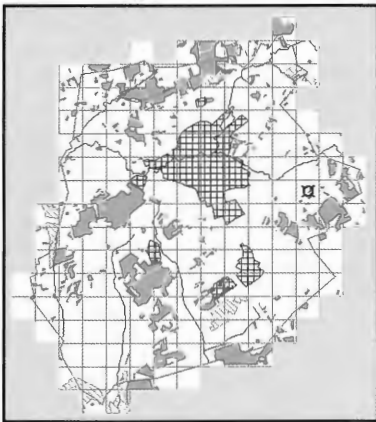
Hopfen-Seide

- 1841:** In Hecken häufig  
**18??:** Auf Hopfen nicht selten  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist nicht eben häufig  
**1955:** Zerstreut, nur stellenweise häufig  
**2000:** Zerstreut in Säumen an Fließgewässern auf nährstoffreichen Böden



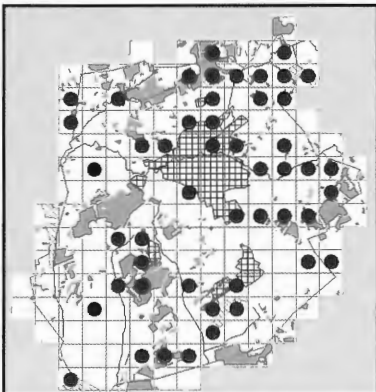
*Cymbalaria muralis* Mauer-Zimbelkraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: In Mauern, an wüsten Stellen, Münster, Velen  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Soll erst jenseits der Alpen vorkommen, vielfach bei uns völlig eingebürgert an Mauern, Klippen  
 1955: In der Westfälischen Bucht seltener. Sich ausbreitend  
 1997: **An alten Mauern, z. B. Varlar**  
 2000: **Einmal an einer alten Ruine**



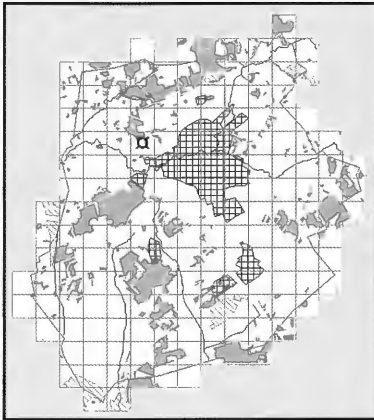
*Cynoglossum officinale* Echte Hunszunge

- 1841: **An Hecken, Wegen sehr selten: zwischen Coesfeld und Darup, zu beiden Seiten des alten Weges beim Anfange der Gelferhaide**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: In den meisten Gegenden, aber meist nur stellenweis  
 1954: **Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldiensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten geworden**  
 1955: Zerstreut in den Kalkgebieten der Beckumer Berge. Sehr selten in den Heidesandgebieten  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



- 1841: **In Wiesen gemein**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall  
 1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig  
 1955: Überall ziemlich häufig  
 2000: **Verbreitet in Weiden auf trockenen bis frischen Böden, auch in Zierrasen**





*Cyperus flavescens* Gelbliches Zypergras

**1841:** Auf feuchten und sumpfigen Plätzen sehr selten. Am Kreuzweg, nicht weit von der Lohburg

**ohne Datum:** Beleg im Herbarium Münster nach Sökeland zwischen Coesfeld und Dülmen, (Mitteilung von RAABE, 2000)

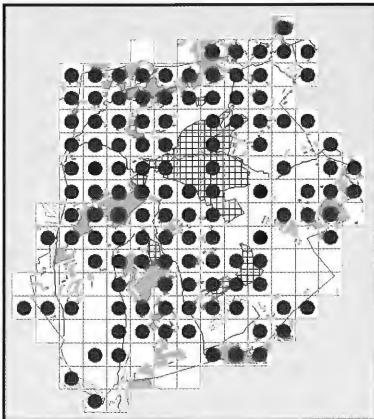
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*

**1893:** Auf überschwemmten Wiesen, feuchtem Sandboden in der Nähe der Moore in der Sandebene, truppweis oft unbeständig: Dülmen im Leusterbruch und in Menge am Wege nach Lette bei der ersten Brücke rechts

**1933:** Ursprünglich wohl im WMü zerstreut, heute nur noch sehr selten

**1955:** In der Westfälischen Bucht sehr selten. Stark zurückgehend

**2000:** **Kein aktueller Nachweis**



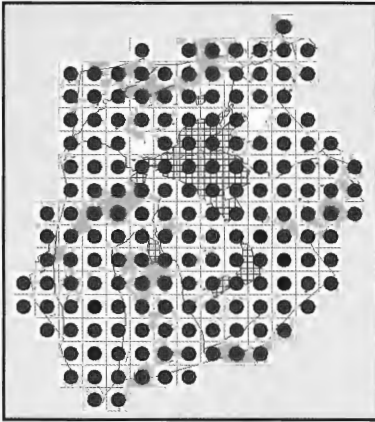
*Cytisus scoparius* Besenginster

**1841:** In Wäldern, auf Triften überall

**1893:** Durch das ganze Münsterland, nur ausnahmsweise auf Kalk

**1955:** Im allgemeinen häufig, doch in den Kalkgebieten selten oder ganz fehlend. In jüngerer Zeit vielfach ausgesät

**2000:** **Häufig an Rändern der Verkehrsanlagen, an Waldrändern, in Wallhecken meist auf ärmeren Böden, nur in ausgedehnten Ackerlagen zurücktretend**



*Dactylis glomerata*

Knaulgras

- 1841: In Wiesen und Gebüsch überall
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Triften, nicht zu nasse Wiesen, auch Acker-  
ränder, Wälder, Gebüsch
- 1933: Im ganzen Gebiet, gemein
- 1955: Überall sehr häufig
- 2000: **Sehr häufig bis gemein, in allen Säumen,  
im Grünland, auch ruderal, nur im Wald  
selten**



*Dactylorhiza incarnata*

Fleischfarbenedes  
Knabenkraut

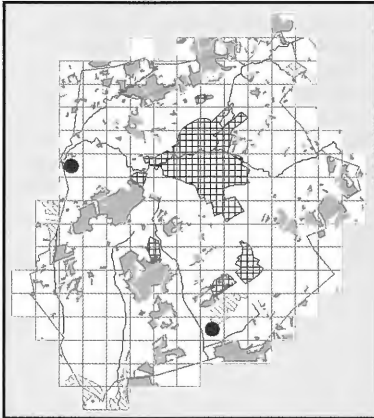
- 1841: Mit *Dactylorhiza majalis*, nur weniger  
**häufig**
- 1893: Weit seltener als *D. maculata*, aber doch  
wohl fast durch das Gebiet
- 1934: WMü: Dülmen, Baumb: bei Münster
- 1955: Ziemlich selten. Fundmeldungen sind zum  
großen Teil unsicher
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Dactylorhiza maculata*

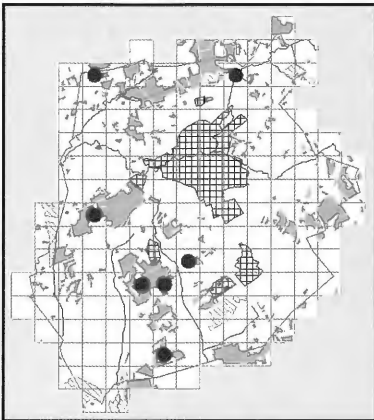
Geflecktes  
Knabenkraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
- 1824: In Wiesen und Wäldern überall reichlich
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Meist häufig
- 1934: Im ganzen Gebiet, meist häufig
- 1955: Meist häufig, in den Sandgebieten  
stellenweise stark zurücktretend
- 1991b: **Noch hin und wieder vorkommend, leider  
einige der mir bekannten Standorte bei  
Coesfeld durch Wegebau vernichtet**
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



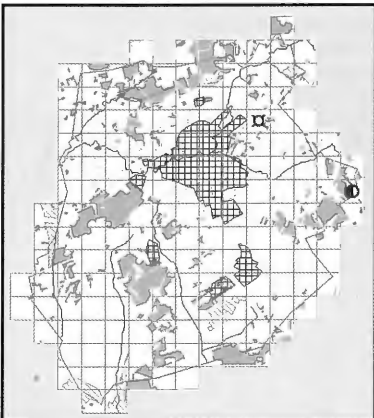
*Dactylorhiza majalis* Breitblättriges Knabenkraut

- 1841: In Wiesen gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Auf nassen Wiesen, truppweise sehr häufig  
 1934: Im ganzen Gebiet, meist häufig  
 1954: Im Gebiet noch vereinzelt gefunden  
 1955: In Westfalen wohl zerstreut bis häufig  
 2000: Sehr selten, einmal an Grabenrand als Relikt von Feuchtgrünland, einmal im Grünlandsaum eines neu angelegten Teiches



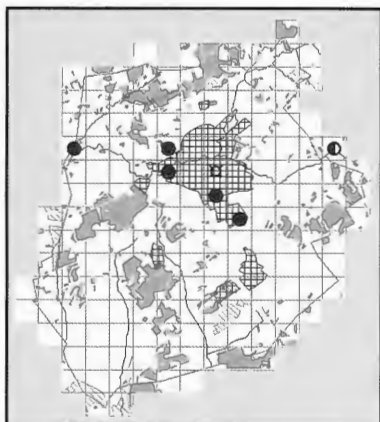
*Danthonia decumbens* Dreizahn

- 1841: Auf Haiden, trockenem Sand selten  
 1893: Besonders in der Ebene meist häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, in der Ebene meist häufig  
 1955: Überall zerstreut  
 2000: Selten im Grünland, in Grünlandsäumen an Wegen auf frischen, nährstoffarmen, sauren Böden



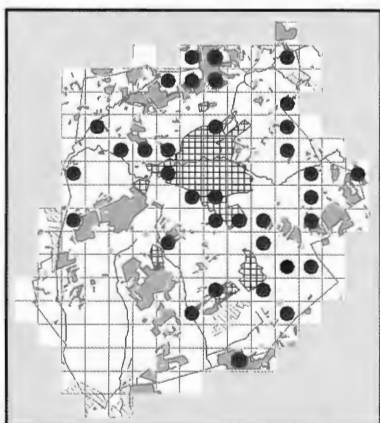
*Daphne mezereum* Seidelbast

- 1841: In schattigen Wäldern sehr selten: am Berge im Naßbüschchen nahe bei Lans in Leesings Leibzucht  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Selten in der Ebene: Dülmen, Billerbeck  
 1906: Auf dem Koesfelder Berge  
 1955: In der Westfälischen Bucht nur wenige Standorte. Wohl zurückgehend  
 1965: Die wenigen noch vorhandenen Exemplare schwinden immer mehr dahin, da der zur Blütezeit sehr auffallende Zwergstrauch regelmäßig abgeschnitten oder sogar ausgegraben wird. Erfreulicherweise wurde der Seidelbast in den letzten Jahren am Westhang des Coesfelder Berges, in Harle und im Roruper Holz in einigen wenigen, meist jugendlichen Exemplaren gefunden  
 2000: Kein aktueller Nachweis



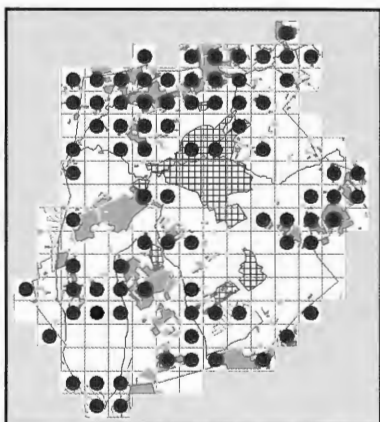
*Datura stramonium* Gemeiner Stechapfel

- 1841: Auf Schutt hier und da; z. B. auf dem Holzplatze vor dem Letterthore
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Wohl durch das ganze Gebiet, nirgends häufig und neuerdings seltener werdend
- 1954: Nach dem letzten Krieg tauchte diese giftige Wanderpflanze in Coesfeld sowie in Gerleve in wenigen Exemplaren auf
- 1955: Zerstreut bis selten
- 2000: Hier und da im Siedlungsbereich auf nährstoffreichen Ruderalstandorten



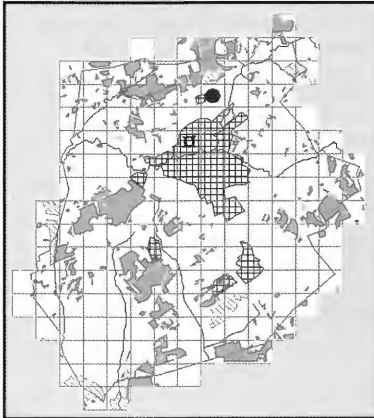
*Daucus carota* Wilde Möhre

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen, in Gebüsch häufig; z. B. am Berge
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: *Keine Verbreitungsangaben*
- 1955: Meist häufig bis gemein, doch in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht seltener und meist auf Wegränder, Bahndämme usw. beschränkt
- 2000: Zerstreut in trockenen Ruderalsäumen und Grünlandsäumen auf basenreicheren Böden



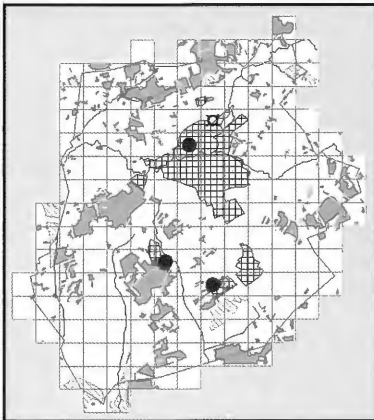
*Deschampsia cespitosa* Rasen-Schmiele

- 1841: Auf feuchtem Boden
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Sehr gemein
- 1933: Im ganzen Gebiet, häufig
- 1955: Überall häufig, meist sehr häufig, aber in den Kalkgebieten stark zurücktretend
- 2000: Häufig bis zerstreut im Grünland, in Grünlandsäumen, in Wäldern auf frischen bis feuchten, sauren Böden



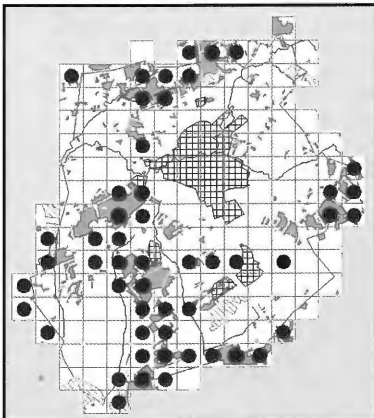
*Descurainia sophia* Sophienrauke

- 1841:** An Mauern, Wegen, Schutt selten: zwischen dem Letter- und Sürlingthore auf den Äckern  
**1893:** Fast überall, aber nirgends häufig, in vielen Gegenden selten  
**1954:** Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten geworden  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut  
**2000:** Einmal auf einem Acker



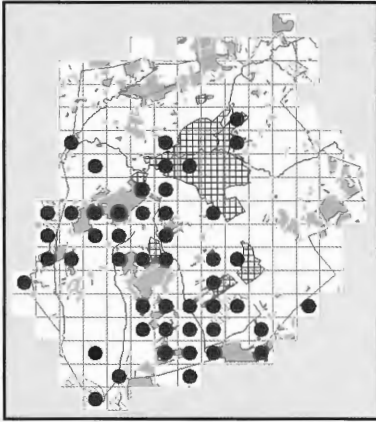
*Dianthus deltooides* Heide-Nelke

- 1841:** Auf trocknen Wiesen selten; auf der Citadelle  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Oft in Menge beisammen, aber überall nur an einzelnen Stellen und vielfach selten  
**1955:** Zerstreut  
**2000:** Sehr selten im Magergrünland und in Magerrasen auf Sand



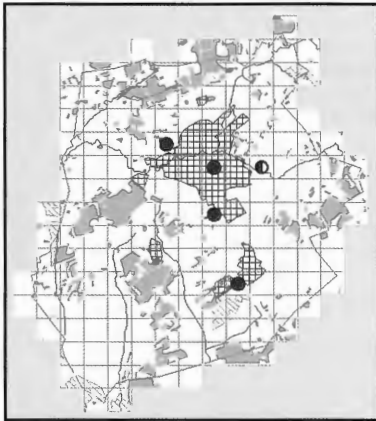
*Digitalis purpurea* Roter Fingerhut

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1824:** In Feldern, Triften, an Zäunen, auf sandigem und steinigem Boden sehr häufig  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist in Menge, aber in vielen Gegenden fehlend  
**1955:** Im Südtteil der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten, im Nordteil als ursprüngliche Pflanze vollständig fehlend  
**1979:** 1974 in den Varlarer Forsten nördlich von Coesfeld 10-15 Exemplare  
**2000:** An Waldrändern, in -verlichtungen und in lichten Kiefernbeständen auf basen-armen Böden



*Digitaria ischaemum* Kahle Fadenhirse

- 1841:** Auf bebauten und brachliegenden Böden, besonders sandigen; z. B. vor dem Letterthore selten
- 1893: Herdweis eingebürgert, in der Sandebene meist häufig
- 1933: Oft herdenweise eingebürgert, oft ein lästiges Unkraut
- 1954:** Hier bereits seit längerer Zeit nicht mehr beobachtet
- 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
- 1991b:** Selten, am Hünsberg
- 2000:** Auf Äckern, vor allem unter Mais und auf sandigem Boden häufig



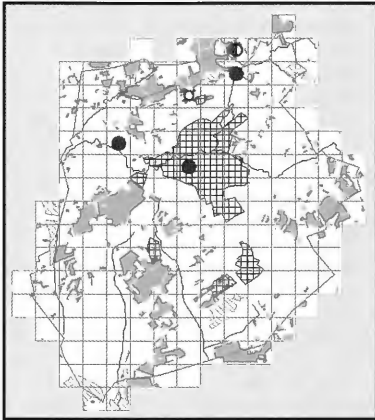
*Digitaria sanguinalis* ssp. *Sanguinalis*  
Blutrote Fadenhirse

- 1841:** Auf Sandboden sehr selten
- 18??:** In Flamschen
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Eingebürgert als Gartenunkraut
- 1933: Stellenweise eingebürgert und sich ausbreitend
- 1954:** Hier bereits seit längerer Zeit nicht mehr beobachtet
- 1955: In Westfalen sehr zerstreut
- 1997:** Feld in Harle
- 2000:** Selten in feinem Schotter (Grus) auf Bahnanlagen



*Diphysastrum complanatum* agg.  
Gemeiner Flachbärlapp

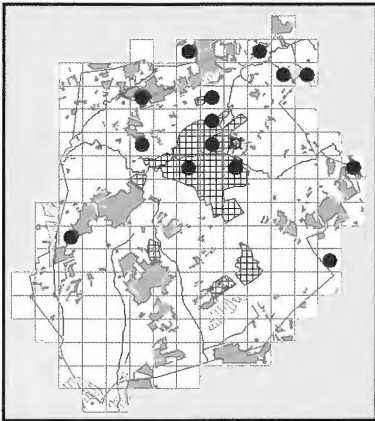
- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt ohne Datum: *D. tristachyum*: Beleg von Soekeland, Herbar Suffrian, derzeit im Herbar Münster, (Mitt. RAABE, 2000)
- 1884:** Stevede-Geschener Venn: botanische Besonderheit für unsere Provinz
- 1893:** Im Steveder Venn bei Coesfeld
- 1932:** Sehr zerstreut, WMü: Steveder Venn
- 1955: Sehr zerstreut. Fast ausschließlich in Heidegebieten. Infolge Kultivierung bzw. Aufforstung der trockenen Heiden mit Kiefern hat der Zypressenbärlapp in den letzten Jahrzehnten sehr stark abgenommen. Heute nur noch an sehr wenigen Stellen
- 1997:** Für 1970-72 bei Lette
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



*Dipsacus pilosus*

Beharte Karde

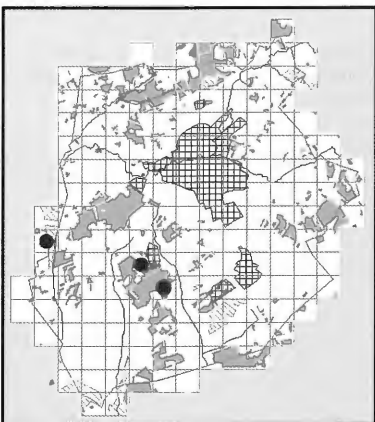
- 1841: In Gebüsch, an Gräben selten, z. B. auf dem Brink  
 1879b: Billerbeck, Bauernschaft Osthellen  
 1893: Fast im ganzen Gebiet, aber nirgends häufig  
 1955: Zerstreut bis selten, am häufigsten in den Kalk- und Lehngeländen, fehlt im Westen und Norden der Westfälischen Bucht  
 2000: Sehr selten in Hochstaudensäumen am Ufer der Berkel



*Dipsacus sylvestris*

Wilde Karde

- 1841: In Hecken ... hier und da, z. B. auf dem Brink, unten am Berge  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Wohl durch das Gebiet, teils ziemlich häufig, teils seltener  
 1955: Fast überall, aber am häufigsten in den Kalkgeländen. Seltener und auf weite Strecken hin fehlend in den Heide- und Mooregeländen der Westfälischen Bucht  
 2000: Hier und da, auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, auf basenreicheren, humusarmen Böden



*Drosera intermedia*

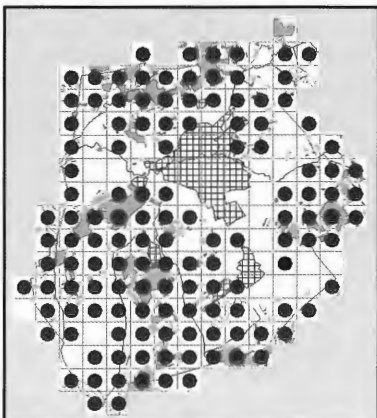
Mittlerer Sonnentau

- 1841: Standort wie *D. rotundifolia*, nur nicht so häufig  
 1886b: Steveder Venn  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist häufig in unseren Mooren, aber nur in der Ebene  
 1937: Zitiert nach KIRCHHOFF (1952): in einer pflanzensoziologischen Aufnahme am Heidesee mit „+“ angegeben  
 1952: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.1“ angegeben  
 1955: In den Heidsandgeländen der Westfälischen Bucht zerstreut. Infolge Kultivierung der feuchten Heiden und Moore abnehmend  
 2000: Sehr selten in Resten von Feuchtheiden und Mooren auf nassen, sauren Sand- und Torfböden



*Drosera rotundifolia*  
Rundblättriger Sonnentau

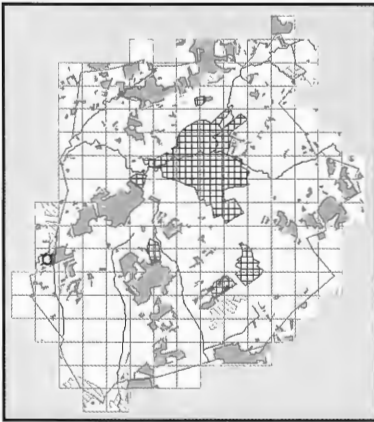
- 1841: Auf moorigem Sumpfboden häufig; z. B. auf der Lohburg, nach Stevede hin
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig in der Ebene
- 1937: Zitiert nach KIRCHHOFF (1952): in einer pflanzensoziologischen am Heidesee Aufnahme mit „+“ angegeben
- 1952: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „4.1“ angegeben
- 1953: Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden
- 1955: Am häufigsten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht. Ganz oder fast ganz fehlend in den Baumbergen. Mit der Kultivierung der Heiden und Moore zurückgehend
- 1982: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „3.1“ angegeben
- 2000: Sehr selten, im Schwingrasen am Heidesee auf nährstoffarmem torfigem Boden und in Feuchtheide



*Dryopteris carthusiana* Kleiner Dornfarn

- 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
- 1893: Durch das Gebiet mehr oder weniger häufig
- 1932: WMü, Baumb: häufig bis gemein
- 1955: Häufig bis sehr häufig
- 2000: Häufig in Wäldern

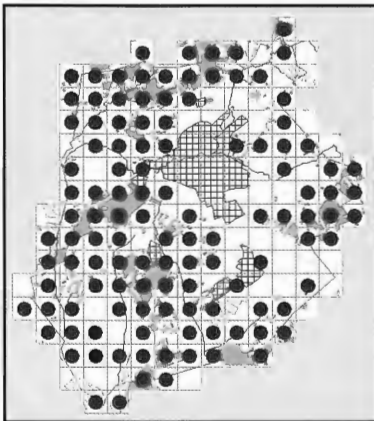




*Dryopteris cristata*

Kammfarn

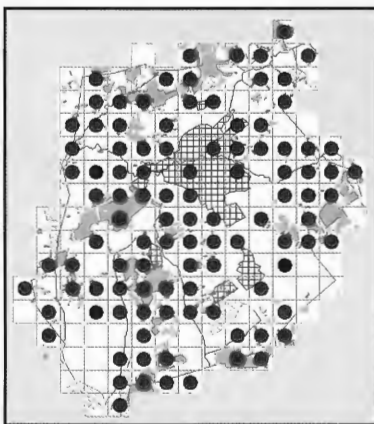
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
- 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
- 1884: **Geschener-Steveder Venn: wuchs hier zahlreich und außerordentlich üppig**
- 1886b: **Steveder Venn**
- 1893: **Steveder Venn bei Coesfeld hinter dem Aantenkauer Kotten**
- 1933: **WMü: u. a. Steveder Venn**
- 1955: **Einheimisch. Infolge der künstlichen Entwässerung der Moore stark zurückgehend und heute wohl an den meisten Stellen vernichtet**
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Dryopteris dilatata*

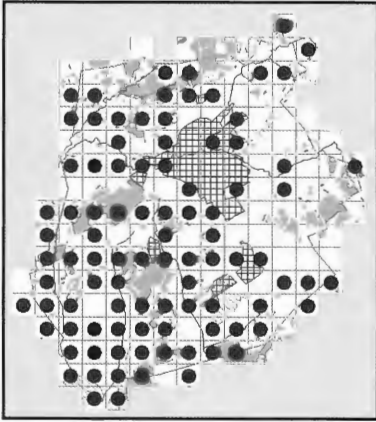
Großer Dornfarn

- 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
- 1893: **Mehr in Bergwäldern, aber auch da nicht überall**
- 1932: **In der nördlichen Ebene nur hier und da. Diese Unterart dürfte auch in WMü und Baumb auftreten**
- 1955: **Häufig bis sehr häufig**
- 2000: **Häufig in Wäldern und Wallhecken, stellenweise bestandsbildend**



*Dryopteris filix-mas* Gewöhnlicher Wurmfarn

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
- 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
- 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
- 1893: **In Wäldern, Gebüsch, Hecken, auf feuchtem, schattigem, aber auch auf trockenem, sonnigem Boden durch das Gebiet**
- 1932: **Im ganzen Gebiet, meist häufig**
- 1955: **Häufig. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht etwas zurücktretend**
- 2000: **Häufig in Wäldern und an beschatteten Wallhecken, meist auf nicht zu armen und nicht zu trockenen Böden**



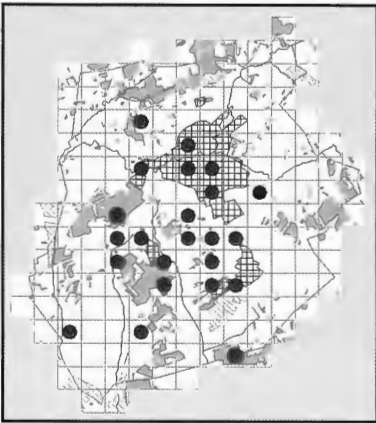
*Echinochloa crus-galli* Hühnerhirse

- 1841:** Auf bebautem Boden überall häufig  
**1893:** Eingebürgert, meist nicht häufig, am meisten verbreitet in der Sandebene  
**1933:** Wohl im ganzen Gebiet zerstreut  
**1955:** In der Westfälischen Bucht, zumal in den Heidegebieten stellenweise recht häufig. Scheint sich auszubreiten  
**2000:** Häufig auf Äckern, vor allem unter Mais, auf sandigen und nährstoffärmeren Böden



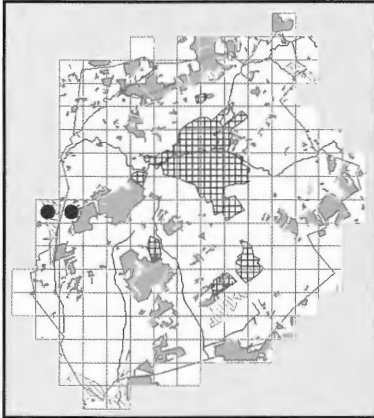
*Echinops sphaerocephalus* Große Kugeldistel

- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Selten  
**1955:** Hier und da aus Gärten verwildert oder verschleppt, auch von Imkern in der freien Landschaft angepflanzt  
**2000:** Zierpflanze, verschleppt: zweimal auf basenreichen Böden an Graben- und Wegrand



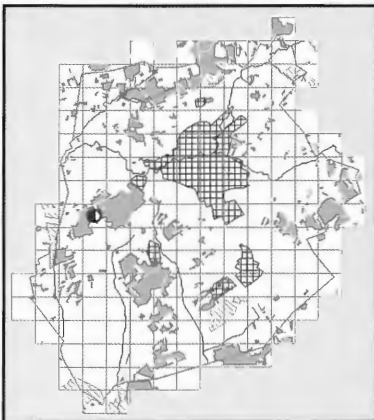
*Echium vulgare* Gemeiner Natternkopf

- 1841:** Auf altem Gemäuer nicht selten; z. B. auf der Ruine der Stadtmauer nahe beim Sürlingthore  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist häufig  
**1955:** In ganz Westfalen zerstreut bis häufig  
**2000:** Auf trocken-warmen, humusarmen Böden im Siedlungsbereich, auf Ruderalstellen, vor allem auf Schotter, an Weg- und Straßenrändern



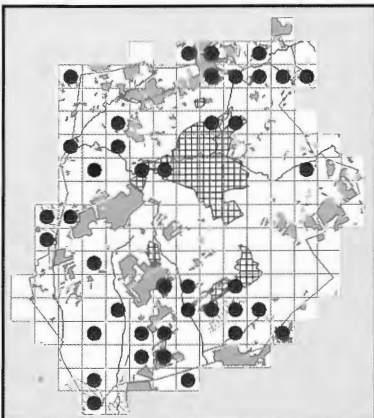
*Elatine hydropiper* Wasserpfeffer-Tännel

- 1824: Am Rand stehender Gewässer, an überschwemmten Stellen, Anholt-Ress,  
 1841: **Nicht erwähnt**  
 1876: Sieht man von der Kleinheit der betroffenen Pflanze ab, so wird doch deren Vorkommen in Westfalen sehr zweifelhaft, es würden dieselben bis zur sicheren, neuen Auffindung für unsere Flora zu streichen sein. Wahrscheinlich richtig ist jedoch der von BOENNINGHAUSEN angegebene Standort „Meer zwischen Anholt und Rees“, weil das Herbar von Fleddermann Exemplare von Utrecht aus den benachbarten Niederlanden enthält  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: Sämtliche Fundortangaben aus Westfalen sind sehr zweifelhaft  
 2000: **Am episodisch trockenfallenden Ufer einer ehemaligen Sandabgrabung**



*Eleocharis acicularis* Nadel-Sumpfsimse

- 1841: **Am Rand von Gräben und Teichen**  
 1893: Nicht häufig  
 1933: WMü: zerstreut  
 1955: Am häufigsten in der Westfälischen Bucht  
 1997: **Nachweis am Heidesee**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



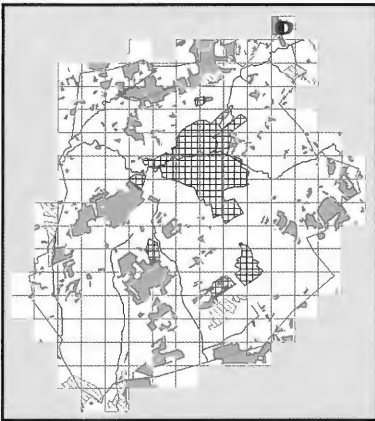
*Eleocharis palustris* Gemeine Sumpfsimse

- 1841: **In Gräben und Sümpfen häufig; z. B. unten am Berge**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Fast überall häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, in der Ebene häufig  
 1955: Überall ziemlich häufig  
 1982: **Sumpfbirse, die früher einen nicht zu übersehenden Teil des Heidesees einnahm, ist heute von anderen Arten, vielleicht durch die fortschreitende Verlandung verdrängt worden**  
 2000: **Zerstreut im Grünland auf feucht-nassen, zeitweilig überstauten Böden, in Röhrichtern in Gräben, an Stillgewässern auf schlammigen Böden**



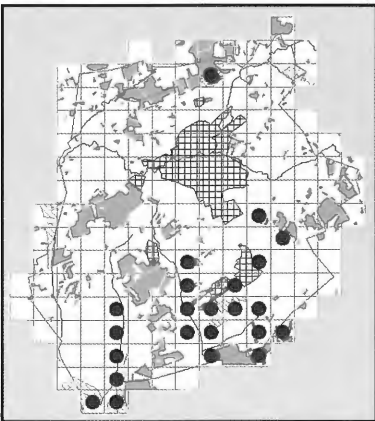
*Eleocharis quinqueflora*  
Wenigblütige Sumpfsimse

- 1841: Auf feuchten Wiesen, z. B. bei der Gaupeler Schule  
 1893: In der Ebene nicht selten  
 1933: WMü: auch heute wohl noch nicht selten  
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut  
 2000: Kein aktueller Nachweis



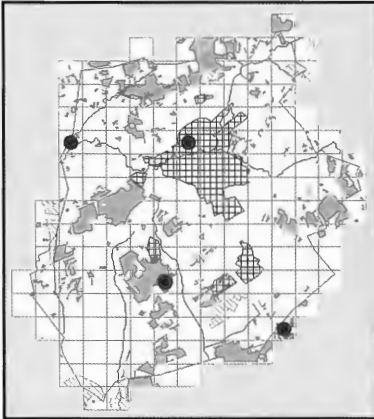
*Eleocharis uniglumis* Einspelzige Sumpfsimse

- 1824: In sumpfigen und torfigen Heiden verbreitet, häufig bei Münster in Mauritz-Heide, anderswo nicht selten  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Teichränder und abgelassene Teiche, unbeständig  
 1933: WMü: auch wohl heute noch zerstreut  
 1955: Zerstreut in der Westfälischen Bucht  
 1991b: Seltener Einzelfund in einer Wiesensenke, Lutum  
 2000: Kein aktueller Nachweis



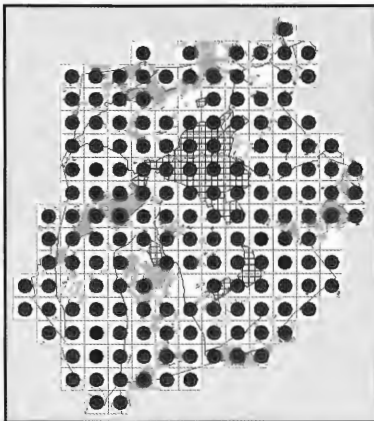
*Elodea canadensis* Kanadische Wasserpest

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Aus Amerika, erst in letzter Zeit aber sehr rasch sich einbürgend, jedoch nur die weibliche Pflanze  
 1879b: Neu für Westfalen, Ruhr oberhalb Steele  
 1932: In ruhigeren Buchten wohl fast aller Wasserläufe und auch Seen, oft unbeständig  
 1955: 1866 Spoykanal Kleve, heute in der Westfälischen Bucht häufig  
 2000: Zerstreut in fließenden und stehenden Gewässern der nährstoffärmeren Gebiete



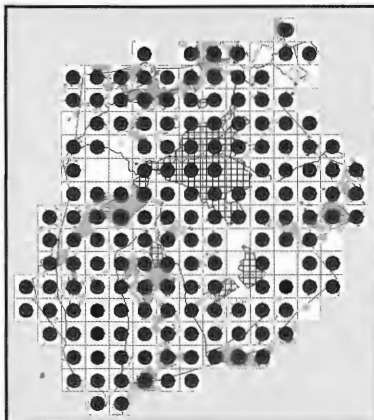
*Elodea nuttallii* Nuttalls Wasserpest

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: *Nicht erwähnt*  
 1995: In Mitteleuropa seit 1961  
 2000: **Selten in Gewässern**



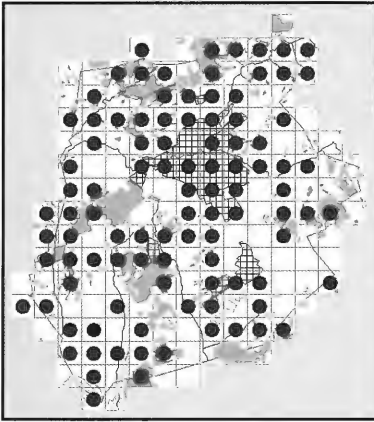
*Elymus repens* Kriechende Quecke

- 1841: **Auf Äckern, an Wegen und Hecken ein höchst schädliches Unkraut**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Das lästigste Ackerunkraut  
 1933: Im ganzen Gebiet gemein  
 1955: Häufig, stellenweise gemein  
 2000: **Sehr häufig bis gemein, auf Äckern, an Weg- und Straßenrändern, auch im Grünland**



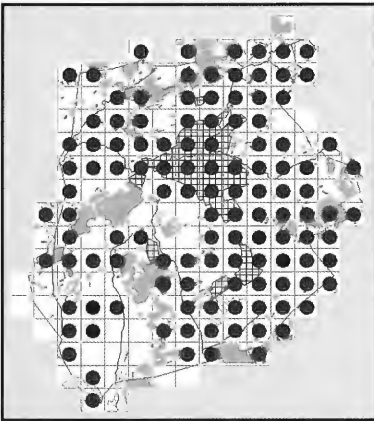
*Epilobium angustifolium*  
 Schmalblättriges Weidenröschen

- 1841: **In Wäldern, in Gesträuch nicht selten**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Herdweis in Waldlichtungen, Gebüsch, an Abhängen, Dämmen, meist auf trockenem Boden, häufiger in Berggegenden, aber auch oft an den Rändern der Torfmoore  
 1955: Überall sehr häufig  
 2000: **Sehr häufig an nicht zu basenreichen Waldrändern, in Waldverlichtungen, an Hecken, Wallhecken, Grabenrändern, auch ruderal**



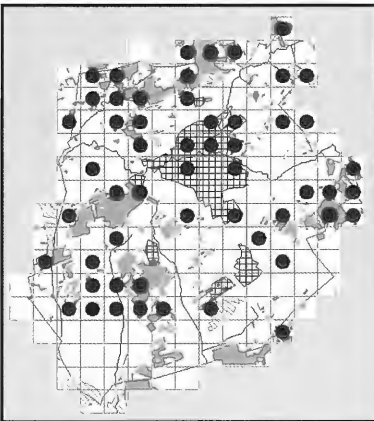
*Epilobium ciliatum* Drüsiges Weidenröschen

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: Adventivpflanze, zwei Fundorte im Kreis Siegen  
 1995: Erst in den letzten Jahrzehnten ins Gebiet eingewandert, inzwischen völlig eingebürgert und mit *E. angustifolium* die häufigste Weidenröschenart  
 2000: **Häufig auf frischen bis feuchten Ruderalstellen, an Grabenrändern, an Bachufern, am Rand stehender Gewässer, auch in Zieranlagen**



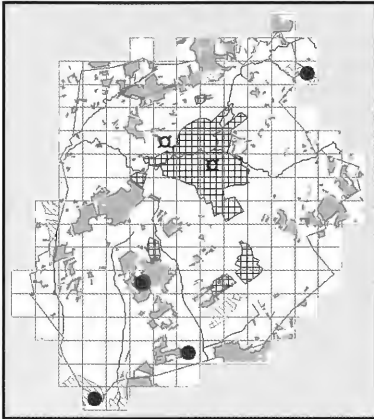
*Epilobium hirsutum* Zottiges Weidenröschen

- 1841: **An Gräben und Bächen häufig; z. B. am Berge**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Meist nicht selten  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. Scheint sich in den letzten 50-100 Jahren stark ausgebreitet zu haben  
 2000: **Häufig in Säumen aller fließenden und stehenden, nicht zu nährstoffarmen Gewässer, auch ruderal**



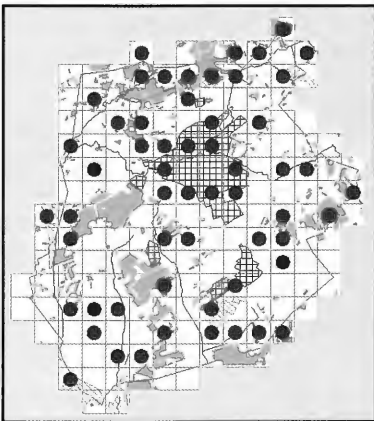
*Epilobium montanum* Berg-Weidenröschen

- 1841: **In Gebüsch, an Hecken, Mauern häufig**  
 1893: Gebüsche, Hecken, Waldränder, Steinbrüche, Mauern, meist auf magerem, aber auch auf tiefem Boden, in Holzerde  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: **Zerstreut an Waldrändern, auf Waldwegen und in beschatteten Ziergehölzpflanzungen**



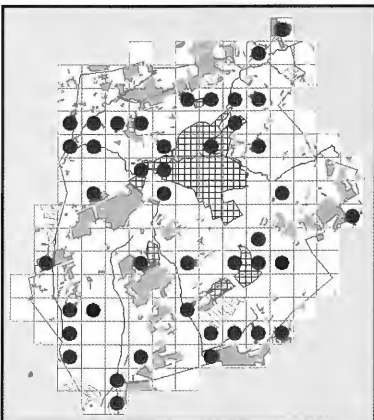
*Epilobium palustre* Sumpf-Weidenröschen

- 1841: **In Gräben und Sumpfen, auf feuchten Wiesen nicht häufig; am Letterwege, auf der Lohburg**
- 1893: Durch das Gebiet, aber meist nicht gerade häufig, oft herdenweise
- 1955: Meist zerstreut, in einigen Gegenden häufig, in anderen seltener. Wohl abnehmend
- 2000: **Sehr selten an Grabenrändern, in nährstoffärmeren Feucht- und Nassbrachen**



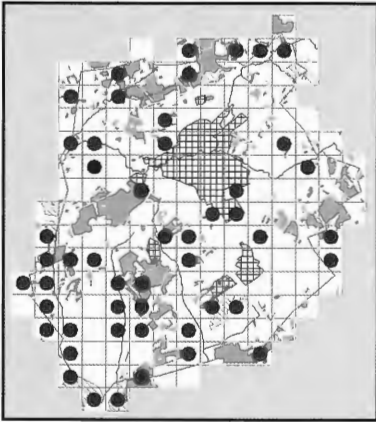
*Epilobium parviflorum*  
Kleinblütiges Weidenröschen

- 1841: **An Wässern, in sumpfigem Gebüsch nicht selten**
- 1893: Wie *E. hirsutum* aber auch auf weniger feuchtem Boden, meist weit häufiger
- 1955: Wohl in ganz Westfalen zerstreut bis häufig
- 2000: **Verbreitet an Gewässerrändern, frisch bis feuchten Ruderalstellen und in gestörten Wäldern**



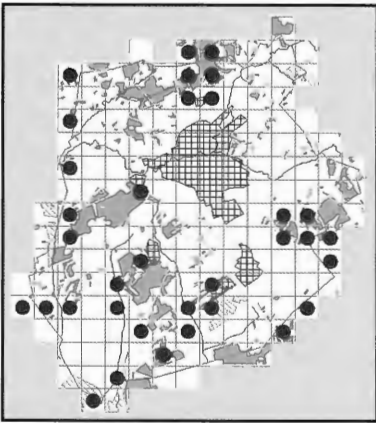
*Epilobium roseum* Rosenrotes Weidenröschen

- 1824: Seltener. Darup, im Roruper Holz
- 1841: **Nicht erwähnt**
- 1893: Meist gemein
- 1955: Zerstreut bis häufig, aber häufiger im Berg- und Hügelland als im Tiefland
- 2000: **Zerstreut an den Rändern stehender und fließender Gewässer**



*Epilobium tetragonum*  
Vierkantiges Weidenröschen

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: In bewässerten Bergweiden seltener: Darup, Baumberg  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Wohl durch fast das gesamte Gebiet mehr oder weniger häufig  
 1955: Zerstret  
 2000: **Verbreitung wie *E. roseum*, auch ruderal**



*Epipactis helleborine*  
Breitblättrige Stendelwurz

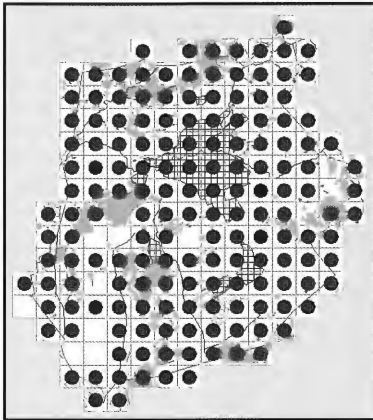
- 1841: **In schattigen Wäldern selten, hinter dem Bauland**  
 1893: Wohl fast durch das Gebiet, wenn auch nirgends häufig  
 1896: **Harler Sither**  
 1934: Wohl im ganzen Gebiet, zerstreut, stellenweise häufiger  
 1954: **Im Gebiet noch vereinzelt gefunden**  
 1955: In den letzten 50-100 Jahren an Ausbreitung gewonnen. Heute zerstreut. Vielfach an Straßenrändern, auch in den Heidesandgebieten eingeschleppt. Zunehmend  
 2000: **In Säumen und Wäldern auf verschiedenen Böden**



*Epipactis palustris*  
Sumpf-Stendelwurz

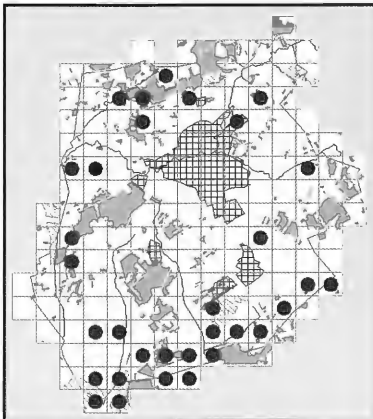
- 1841: **Auf Torfwiesen selten: hinter der Klinke**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: In der Sandebene meist häufig  
 1934: WMü: bei Dülmen  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Wohl infolge Kultivierung der Standorte abnehmend  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**





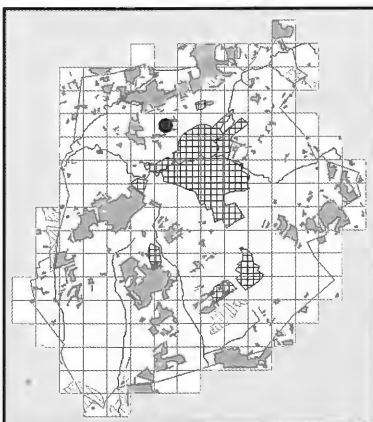
*Equisetum arvense* Acker-Schachtelhalm

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Auf Äckern und Wiesen, besonders auf Lehm und Ton überall gemein, seltener in Wäldern  
 1932: Im ganzen Gebiet gemein  
 1955: Überall häufig  
 2000: **Gemein auf fast allen Standorten**



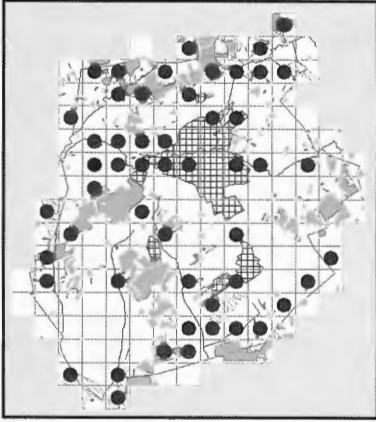
*Equisetum fluviatile* Teich-Schachtelhalm

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Gräben, Teiche, Sümpfe, häufig, zuweilen nasse Sande  
 1932: Im ganzen Gebiet häufig bis zerstreut  
 1955: Häufig  
 2000: **In überstauten und trockenfallenden Gräben und Stillgewässern auf schlammigen Böden, selten auch im Feuchtgrünland**



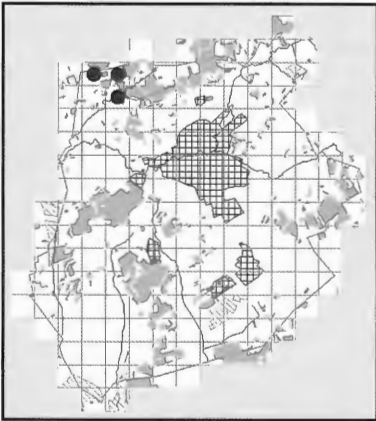
*Equisetum hyemale* Winter-Schachtelhalm

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1893: Schattige Waldstellen, Bachufer, besonders auf Sand- und Heideboden, fast ausschließlich in der Sandebene, Dülmen im Bermingsbusch an der Coesfelder Straße  
 1932: Fast ausschließlich auf Sandboden, nur selten auf Lehm. WMü: bisher nur wenige Stellen angegeben, wohl häufiger  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut (45 Standorte)  
 2000: **Einmal in Wald auf frischem Lehmboden**



*Equisetum palustre* Sumpf-Schachtelhalm

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Sümpfe, Wiesen, nasser Sand, häufig  
 1932: Im ganzen Gebiet häufig  
 1955: Häufig  
 2000: **In Stillgewässern, Feucht- und Nasswäldern, in Riedern, selten im Feuchtgrünland auf nicht zu nährstoffarmen Böden**



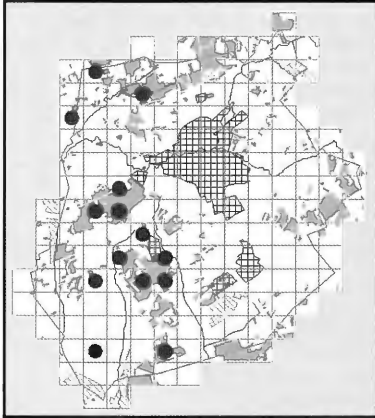
*Equisetum sylvaticum* Wald-Schachtelhalm

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1893: Feuchtes Gebüsch auf Sand, sandigem Lehm, Mergel und Torf, seltener auf Lehmäckern oder lehmigen Wiesen, meist nicht sehr selten  
 1932: Heute wohl nur noch in gebirgigen Gegenden häufiger, WMü: u. a. bei Haltern; Baumb: u. a. Münster  
 1955: Zerstreut. In den Heidesandgebieten seltener  
 2000: **Sehr selten, lokal vorkommend an Gräben, im Feuchtwald auf basenarmen und mäßig nährstoffreichen Böden**



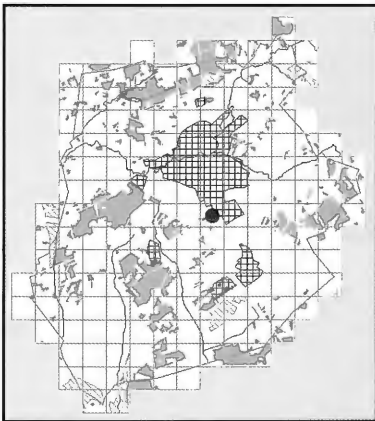
*Eragrostis minor* Kleines Liebesgras

- 1824: In Sandfeldern, an Wegen, Brackwede bei Bielefeld  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Hospitierend auf Schutt bei Hattingen  
 1955: An einigen Orten eingeschleppt  
 2000: **In Pflasterfugen des Großparkplatzes bei der Kaserne**



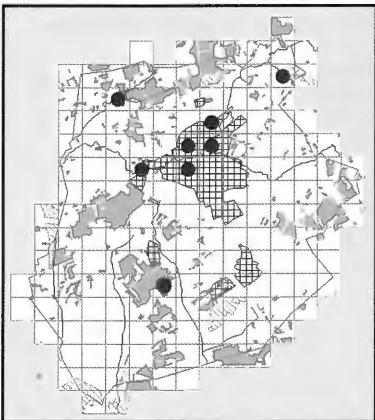
*Erica tetralix* Echte Glockenheide

- 1841:** Auf torfigen Haiden häufig  
**1893:** In der Sandebene meist gemein  
**1937:** Zitiert nach KIRCHHOFF (1951): am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „+“ angegeben  
**1952:** Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.1“ angegeben  
**1955:** In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht häufig bis massenhaft. Infolge der Kultivierung bzw. Aufforstung der feuchten Heiden abnehmend  
**1982:** Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „1.1“ angegeben  
**2000:** In Feuchtheiden und -resten auf sandigen und torfigen, sauren, nährstoffarmen, feucht-nassen Böden, nie großflächig, öfters in wenigen Exemplaren



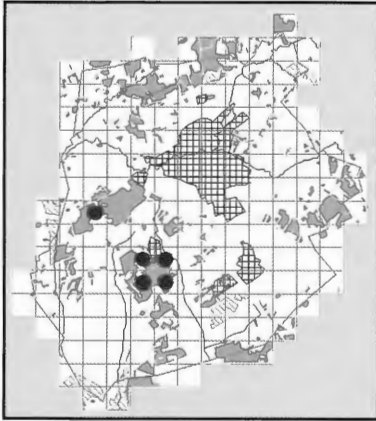
*Erigeron acer* Scharfes Berufkraut

- 1841:** Auf trocknen, sonnigen Plätzen  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist häufig  
**1955:** Heute zerstreut bis häufig. Früher viel seltener  
**2000:** Einmal in Gewerbegebiet auf trockenem Boden



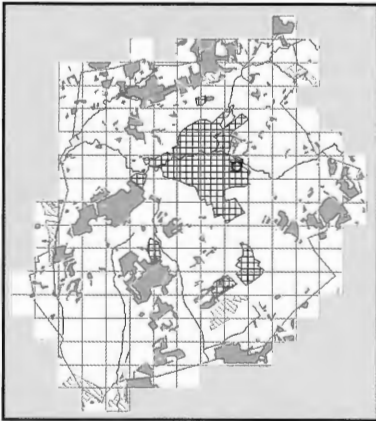
*Erigeron annuus* Feinstrahl-Berufkraut

- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Aus Nordamerika, hier und da an Wegen, Bahndämmen verwildert  
**1955:** Fundortmeldungen überprüfen  
**2000:** In Ruderalsäumen im Siedlungsbereich, vor allem auf Bahnanlagen, flächiges Vorkommen in einer ehemaligen, verkippten Sandgrube



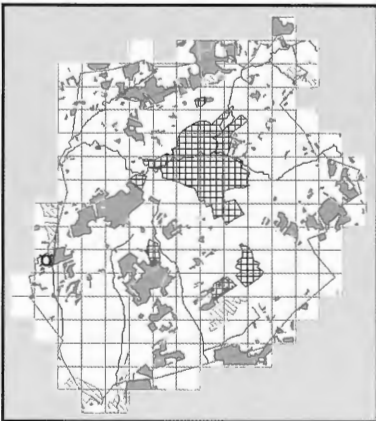
*Eriophorum angustifolium* Schmalblättriges Wollgras

- 1841:** Auf Torfboden und sumpfigen Wiesen überall häufig  
**1893:** In der Ebene gemein  
**1937:** Zitiert nach KIRCHHOFF (1951): am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „1“ angegeben  
**1952:** Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „4.1“ angegeben  
**1955:** Häufiger als *E. vaginatum*. In ganz Westfalen zerstreut. Infolge der Trockenlegung und Kultivierung der Moore abnehmend  
**1982:** Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.1“ angegeben  
**2000:** Selten auf Moor und -resten, in Nasswäldern auf nährstoffarmen und sauren Sand und Torf



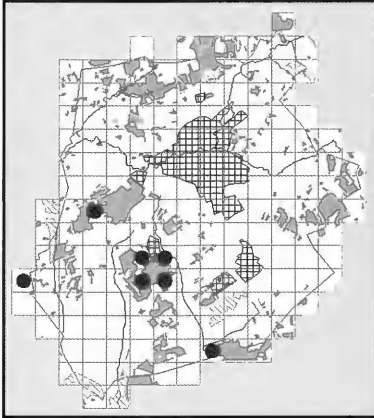
*Eriophorum gracile* Zierliches Wollgras

- 1841:** Standort wie *E. angustifolium*, doch selten; z. B. bei der Klinken  
**1886a:** Coesfeld (WEIHE)  
**1893:** Besonders in der Sandebene (vermutlich vielfach übersehen), Coesfeld  
**1896:** Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld  
**1933:** Aus neuerer Zeit nirgends angegeben  
**1955:** In Westfalen bisher nur an wenigen Stellen gefunden. Stark zurückgehend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



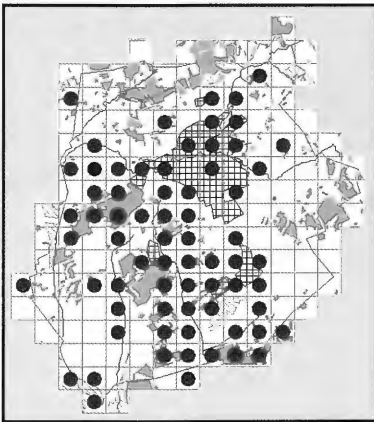
*Eriophorum latifolium* Breitblättriges Wollgras

- 1841:** Auf sumpfigen Wiesen auf dem Steveder Venne einmal gefunden  
**1893:** Im Allgemeinen nicht selten, auf Torfmooren der Ebene aber weit seltener als *E. angustifolium*  
**1933:** Ursprünglich sicher im ganzen Gebiet zerstreut, heute wohl besonders im WMü selten  
**1955:** In Westfalen zerstreut bis sehr zerstreut. Zurückgehend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



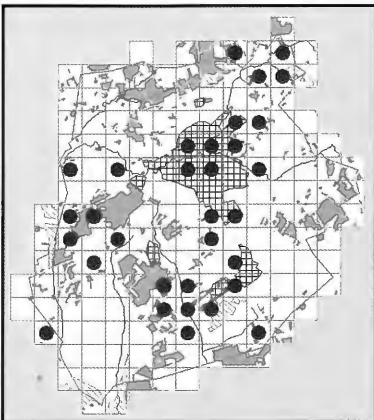
*Eriophorum vaginatum* Scheiden-Wollgras

- 1841: Auf Torfboden häufig; im Steveder Venne
- 1893: Auf Torfmooren in großen Scharen, in der Sandebene häufig
- 1933: WMü: zerstreut bis nicht selten
- 1937: **Zitiert nach KIRCHHOFF (1952): Am Heidese in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „+“ angegeben**
- 1952: **Am Heidese in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.2“ angegeben**
- 1955: Früher in allen Hochmooren Westfalens häufig, heute nur noch zerstreut. Infolge der Entwässerung, der zunehmenden Kultivierung und der Abtorfung der Hochmoore in ständigem Rückgang begriffen
- 1982: **Am Heidese in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.1“ angegeben**
- 2000: Selten, Verbreitung wie *E. angustifolium*



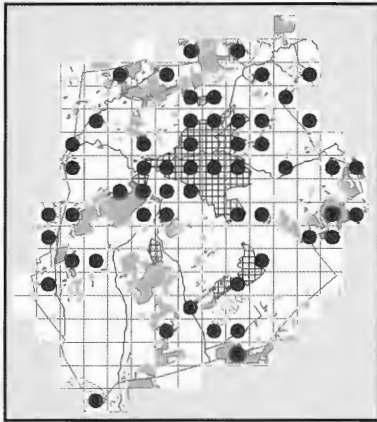
*Erodium cicutarium*  
Gewöhnlicher Reiherschnabel

- 1841: Auf Äckern, an Wegen überall
- 1893: Überall häufig
- 1955: Im Allgemeinen zerstreut bis häufig
- 2000: **Auf nährstoffarmen Sandäckern, in Sandmagerrasen(resten), auf Bahnanlagen, in sandigen Wegrändern**



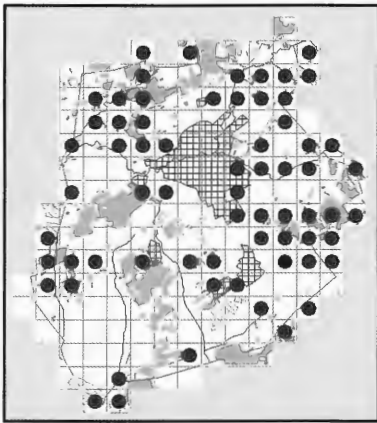
*Erophila verna* Frühlings-Hungerblümchen

- 1841: Auf Äckern, Mauern überall
- 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
- 1893: Fast überall
- 1955: Meist sehr häufig, doch stellenweise selten
- 2000: **Vor allem auf offenen, nährstoffarmen Böden in Pionierfluren, an Ruderalstellen, und Bahnanlagen**



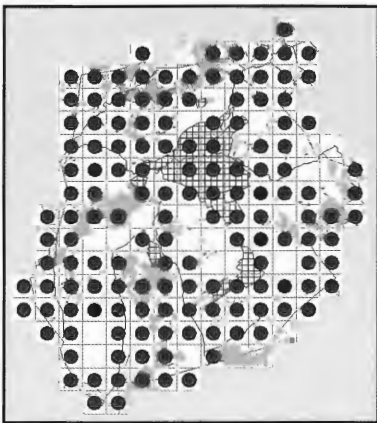
*Erysimum cheiranthoides* Acker-Schötterich

- 1841: Auf Lehmboden häufig
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Fast überall häufig eingebürgert
- 1955: Ziemlich häufig
- 2000: Auf nährstoffreichen und frischen Äckern, an Grabenrändern und auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche



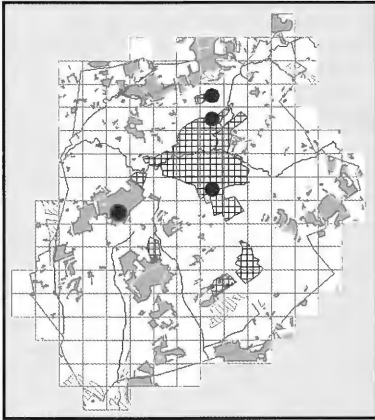
*Euonymus europaea*  
Gewöhnliches Pfaffenhütchen

- 1841: In Gebüsch, Wäldern häufig; z. B. am Berge, auf dem Brink
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Verbreitet, aber vereinzelt
- 1955: Zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten sehr selten
- 2000: Verbreitet in Auenwald, -gebüsch, auch in Hecken gepflanzt, nicht auf Sand



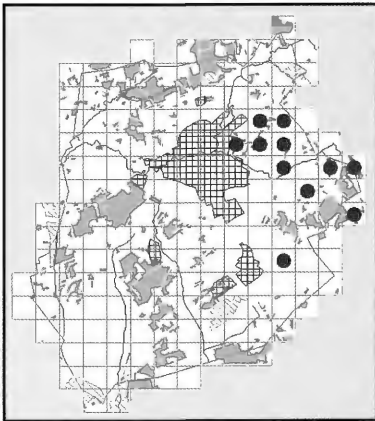
*Eupatorium cannabinum* Wasserdost

- 1841: An Gräben und feuchten Hecken häufig, z. B. am Letterwege
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Vielfach nicht gerade häufig
- 1955: Zerstreut bis häufig
- 2000: In Säumen, an Ufern, an Waldrändern auf frischen bis feuchten Böden



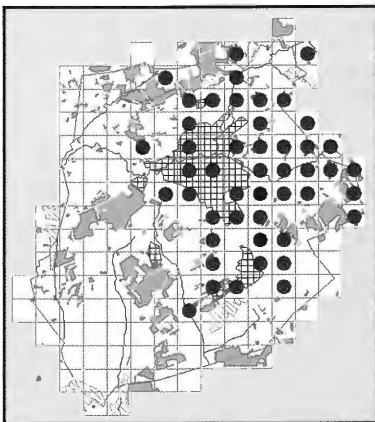
*Euphorbia cyparissias* Zypressen-Wolfsmilch

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1824: Auf unfruchtbaren Weiden und Feldern, Havixbeck  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Triften, Bergabhänge, Wegränder, Flussufer, auch in lichtigem Gebüsch, besonders auf Kalk, unterhalb der Baumberge bei Havixbeck, Darfeld bei Bockel  
 1955: Noch vor 100 Jahren in ganz Westfalen äußerst selten, heute in ganz Westfalen, in den Kalkgebieten am häufigsten. Sich wohl noch heute stark ausbreitend  
 2000: **Sehr selten auf trockenen Böden der Bahnanlagen, am Straßenrand**



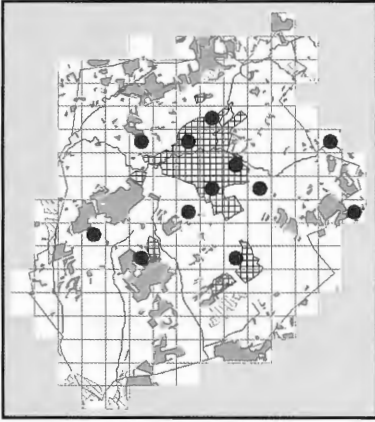
*Euphorbia exigua* Kleine Wolfsmilch

- 1841: **Auf Äckern, besonders thonigen, gemein; z. B. am Berge**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Eingebürgert auf Äckern, häufig aber nicht überall  
 1955: In den Kalkgebieten häufig bis zerstreut. In den Heidesandgebieten, insbesondere des Westmünsterlandes selten oder ganz fehlend oder nur vorübergehend eingeschleppt  
 1965: **War bis vor wenigen Jahren am Coesfelder Berg häufig, habe ich seit 1958 dort nicht mehr gefunden. Diese Pflanze ist - soweit sie überhaupt noch hier vorkommen sollte - mit Sicherheit sehr selten geworden**  
 2000: **Sehr zerstreut auf basenreicheren, lehmigen Äckern**



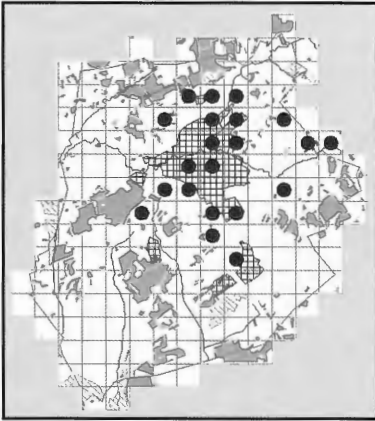
*Euphorbia helioscopia* Sonnenwend-Wolfsmilch

- 1841: **Auf bebauten Böden überall**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Häufig eingebürgert  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: **Zerstreut auf Äckern auf nicht zu feuchten und nicht zu nährstoffarmen, meist basenreicheren Böden**



*Euphorbia lathyris* Kreuzblättrige Wolfsmilch

- 1841:** In Gärten verwildert: bei der Klinke  
**1893:** Hier und da aus den Gärten der Landleute verwildert, aber nicht beständig  
**1955:** Hier und da aus Gärten verwildert  
**2000:** Hier und da verwildert



*Euphorbia pepus* Garten-Wolfsmilch

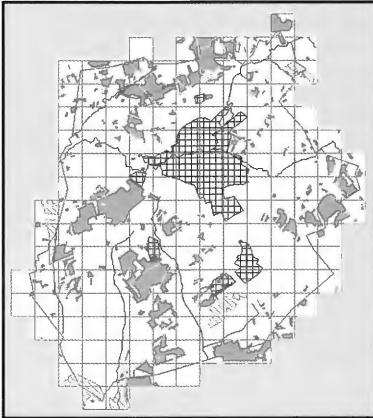
- 1841:** Auf bebautem Boden überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Eingebürgert sehr gemein  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Hier und da auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche



*Euphorbia platyphyllos* Breitblättrige Wolfsmilch

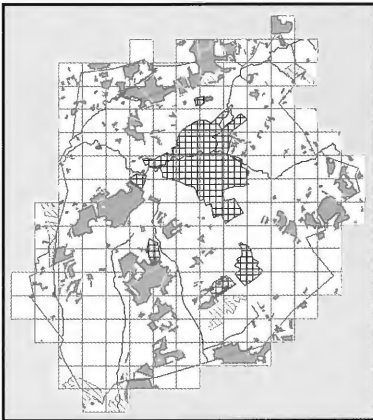
- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1824:** Auf tonigen Äckern, besonders unter Winter-  
 saat, Daldrup nahe bei Dülmen, Darup im  
 Höveler Feld  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** An Wegen und Ackerrändern, besonders im  
 nordöstlichen Gebiet  
**1955:** Hauptverbreitung in den Beckumer Bergen  
 und ihrer weiteren Umgebung. Hier teilweise  
 ziemlich häufig. Im übrigen Westfalen sehr  
 selten  
**2000:** Sehr selten auf basenreicheren, lehmigen  
 Äckern





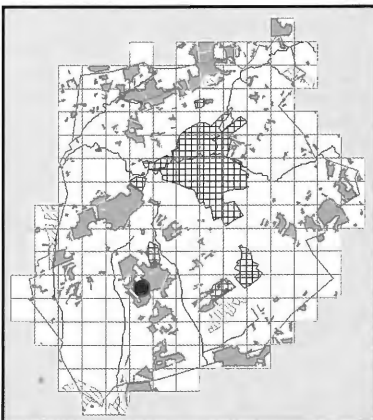
*Euphrasia nemorosa* Hain-Augentrost

- 1841:** In Gehölzen
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Grasplätze, Heiden, Gebüsche auf dürrer Boden, häufiger in den Berggegenden
- 1955:** Scheint im größten Teil Westfalens zerstreut bis häufig vorzukommen, aber im westlichen Teil der Westfälischen Bucht zu fehlen
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



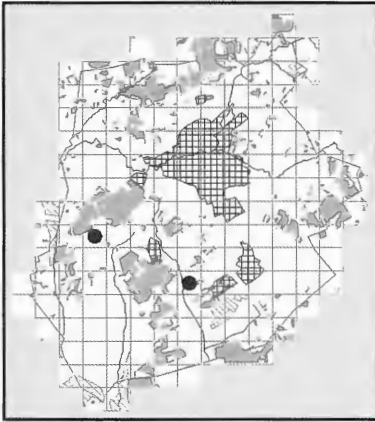
*Euphrasia officinalis* Wiesen-Augentrost

- 1841:** Auf trockenen Triften, Haiden überall
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Trockene Wiesen, lichte Wälder
- 1955:** Anscheinend in ganz Westfalen häufig
- 1997:** Für 1970-72: nicht selten
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



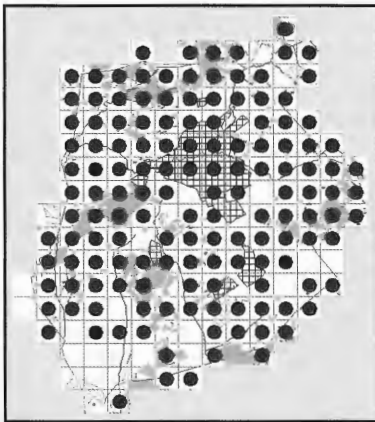
*Euphrasia stricta* Steifer Augentrost

- 1841:** Nicht erwähnt
- 1893:** Nicht erwähnt
- 1955:** Nicht erwähnt
- 1997:** Für 1970-72: häufiger
- 2000:** Einmal am Rande eines geschotterten Waldweges



*Fagopyrum esculentum* Echter Buchweizen

- 1841:** Auf Sandäckern überall angebaut  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** In der Sandebene häufig gebaut, anderwärts weniger, selten hospitierend  
**1955:** Kulturpflanze. Früher häufig, heute nur noch ziemlich selten und fast ausschließlich in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
**2000:** Auf Sandäckern, vielleicht vorübergehend aus Wildäckern verschleppt



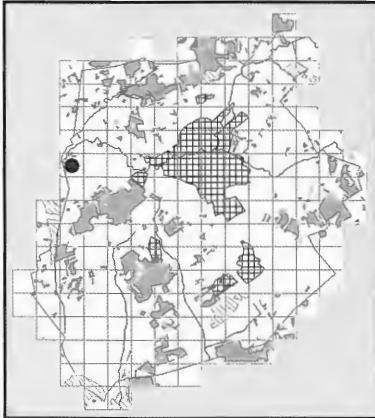
*Fagus sylvatica* Rotbuche

- 1841:** In Wäldern überall  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Ist besonders in den Kalkgebirgen des Teutoburger Waldes und der Wesergebirge der vorherrschende, kräftigste, einheimische Waldbaum.  
**1955:** Häufig bis sehr häufig, aber in den Heide- und Hochmoorgebieten etwas zurücktretend  
**2000:** Häufiger Waldbaum, weniger auf Sand, auf zu trockenen und zu feuchten Böden stark zurücktretend



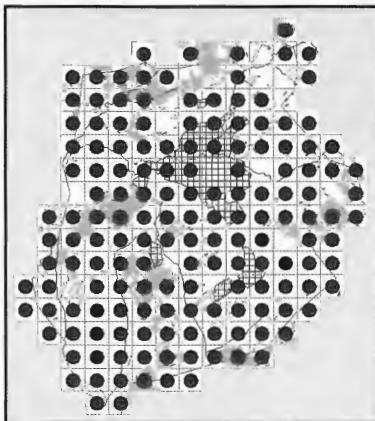
*Falcaria vulgaris* Sichelmöhre

- 1824:** Zwischen Wesel und Rees  
**1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Auf lehmigem Kalkboden, an Ackerrändern. Wohl nur außerhalb der Grenze Westfalens  
**1955:** Bei uns nicht einheimisch, sondern nur eingeschleppt. Vielleicht an einigen Stellen eingebürgert  
**1997:** Für 1970-72: am Coesfelder Berg bei Dreilinden  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



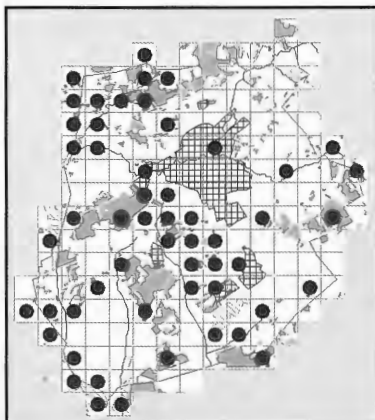
*Fallopia aubertii* Schling-Knöterich

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: *Nicht erwähnt*  
 1995: Verwilderungen im Gebiet bislang nicht bekannt aber möglich  
 2000: **Zierpflanze, in Hecke verwildert**



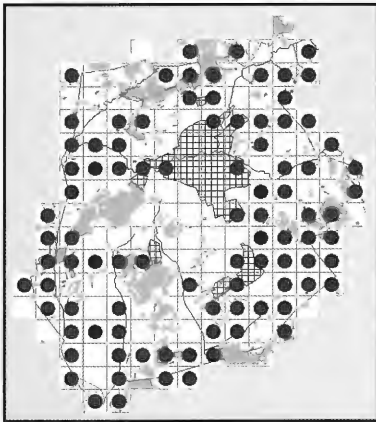
*Fallopia convolvulus* Winden-Knöterich

- 1841: **An Hecken, in Gräben häufig**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Eingebürgert auf bebautem Boden  
 1955: Überall häufig  
 2000: **Sehr häufig, auf allen Äckern, in Gärten, in Zieranlagen**



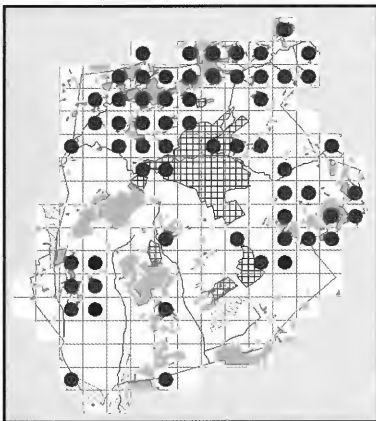
*Fallopia dumetorum* Hecken-Knöterich

- 1841: **In Gebüsch**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Etwas weniger gemein als *F. convolvulus*  
 1955: Gebietsweise häufig, sonst selten bis fehlend  
 2000: **Verbreitet in Heckensäumen auf nährstoffärmeren Böden**



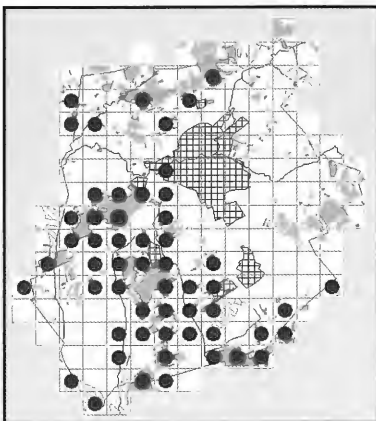
*Festuca arundinacea* Rohr-Schwingel

- 1824: In Wiesen, trocken nicht weniger als auch feucht, an der Lippe, an der Ems nahe Rheine  
**1841: Nicht erwähnt**  
 1893: In Wiesen, an Dämmen, Ackerrainen, mehr als *F. pratensis*, auf trockenen, steinigen Stellen, besonders gern an Flussufern und in Flusstälern  
 1933: WMü: nicht selten, Baumb: bei Billerbeck  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Sich stark ausbreitend  
**2000: Verbreitet, an Gewässerrändern, in wechselfeuchten Grassäumen, an Weg-rändern auf lehmig-tonigen Böden**



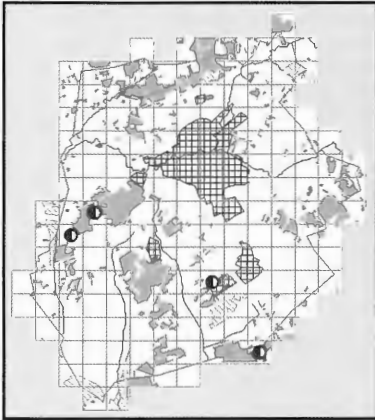
*Festuca gigantea* Riesen-Schwingel

- 1841: In feuchten Gebüsch**  
**1889: Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Meist häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig  
 1955: Ziemlich häufig  
**2000: In frischen und feuchten, nährstoffreichen Wäldern**



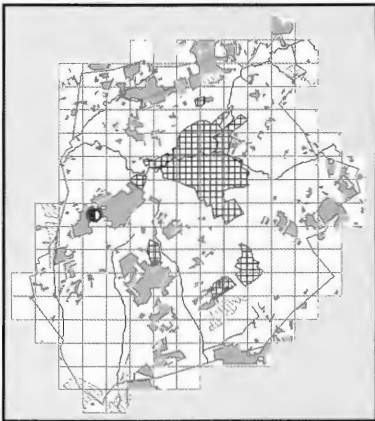
*Festuca ovina* agg. Schafschwingel Sa.

- 1841: Auf trocknen, sandigen Triften gemein; z. B. nach Stevede**  
**1889: Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Horstweis oder rasenweis auf trockenen Triften und Wiesen, in Heiden und lichten Wäldern  
 1933: Im ganzen Gebiet, meist gemein  
 1955: Überall häufig  
**2000: Verbreitet in sandigen, trockenen Mager-rasen, in besonnten Wallhecken und Wald-rändern**



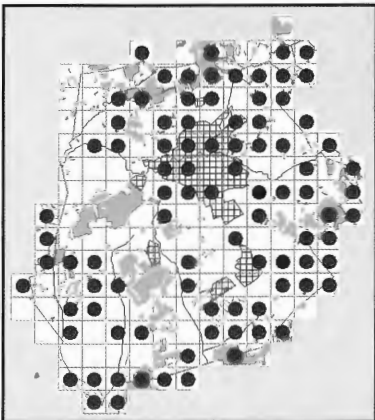
*Festuca filiformis* Haar-Schafschwingel

- 1841: *In F. ovina* agg. enthalten  
 1893: *In F. ovina* agg. enthalten  
 1933: *In F. ovina* agg. enthalten  
 1955: *In F. ovina* agg. enthalten  
 1989: *In mehreren pflanzensoziologischen Aufnahmen von Sandmagerrasen*  
 2000: *Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet*



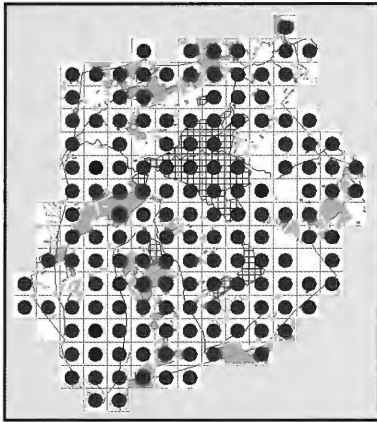
*Festuca trachyphylla*  
 Rauhlättriger Schafschwingel

- 1841: *Auf trockenen Triften*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: *Auf unfruchtbarem Sandboden und steinigem, sonnigen Bergabhängen*  
 1933: *In F. ovina* agg. enthalten  
 1955: *In F. ovina* agg. enthalten  
 1989: *In einer pflanzensoziologischen Aufnahme von Sandmagerrasen*  
 2000: *Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet*



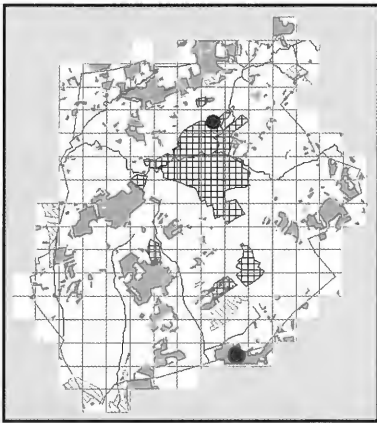
*Festuca pratensis* Wiesen-Schwingel

- 1841: *Auf feuchten Wiesen gemein*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: *Auf allen Wiesen und Grasplätzen*  
 1933: *Im ganzen Gebiet gemein*  
 1955: *In ganz Westfalen häufig bis gemein. Breitet sich offenbar aus*  
 2000: *Verbreitet in Grünland, -säumen an Wegen, Bachufern auf frischen, meist basenreicheren Böden*



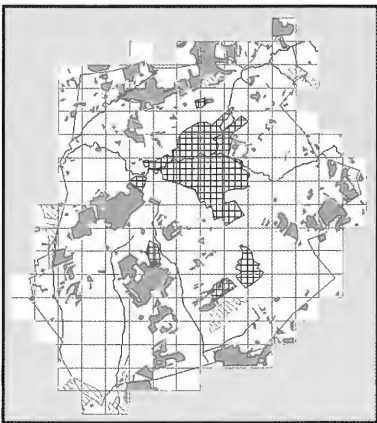
*Festuca rubra* agg. Rotschwengel Sa.

- 1841: Auf Triften, in Wäldern
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig
- 1955: Häufig
- 2000: Sehr häufig in Grünland und entsprechenden Säumen auf frischen bis trockenen Böden, auch in Zierrasen und innerstädtischen Grassäumen



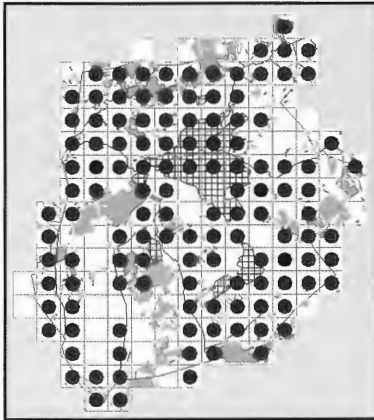
*Filago minima* Zwerg-Filzkraut

- 1841: Auf trockenen Triften, Haiden gemein
- 1893: Nicht überall häufig, besonders nicht häufig in vielen Berggegenden
- 1955: In den Heidegebieten der Westfälischen Bucht zerstreut
- 2000: Einmal in einer Sandabgrabung auf offenem Boden



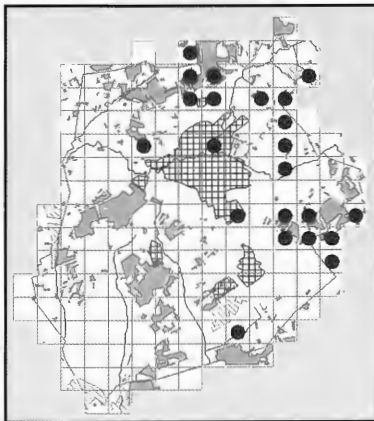
*Filago vulgaris* Deutsches Filzkraut

- 1841: Auf Sand und Thonboden häufig
- 1893: Sonnige Abhänge und Hügel, auf Lehm- und Kalkboden, besonders in den Berggegenden, meist häufig, oft massenweis
- 1955: Zerstreut, in wenigen Gegenden gänzlich fehlend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



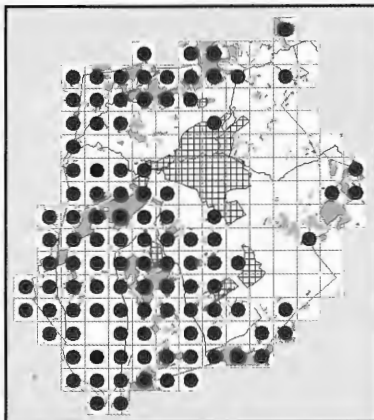
*Filipendula ulmaria* Echtes Mädestüb

- 1841: Auf feuchten Wiesen, in sumpfigem  
Gebüsch überall  
1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
1893: Häufig  
1955: Sehr häufig  
2000: Häufig am Rand stehender und fließender  
Gewässer, in Feuchtgrünland und -  
brachen, in Feuchtwald auf nicht zu  
armen Böden



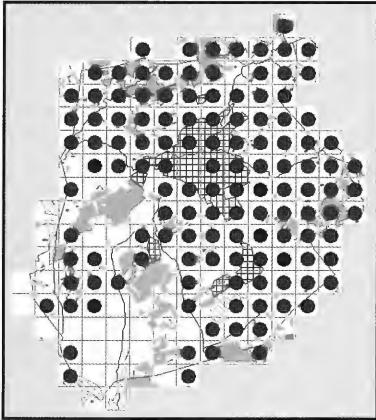
*Fragaria vesca* Wald-Erdbeere

- 1841: Häufig, besonders am Berge  
1880b: Überall gemein, *Var. semperflorens*  
scheint nicht selten zu sein, Coesfelder  
Berg  
1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
1893: Gebüsche, Hecken, besonders Waldschläge  
auf trockenem, humusreichem Boden überall  
1955: Im Allgemeinen häufig, aber in den Heide-  
sandgebieten sehr zurücktretend und hier auf  
Lehminseln beschränkt  
2000: An besonnten Waldrändern, meist auf  
lehmigen Böden



*Frangula alnus* Faulbaum

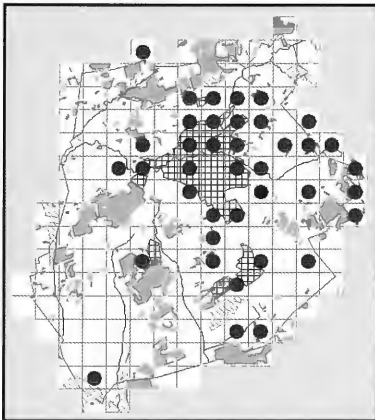
- 1841: In Gebüsch, besonders torfigen, häufig;  
z. B. am Berge, in Stevede etc  
1893: In Gebüsch und Hecken, am liebsten auf  
feuchtem, sandigem Boden, häufig  
1955: Häufig  
2000: Häufig in Wäldern, Hecken, Gebüsch  
auf sauren Böden, auch gepflanzt



*Fraxinus excelsior*

Esche

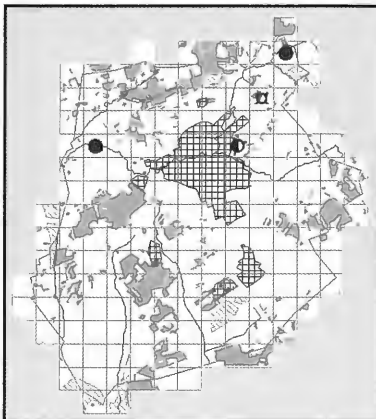
- 1841:** Unter dem Namen "Esche" hinlänglich bekannt  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In Wäldern auf humosen, etwas feuchtem Lehmboden, nicht auf Sand, einzeln und gruppenweise  
**1955:** Sehr häufig, aber in den Heide- und Moorgebieten zurücktretend  
**2000:** Häufig in Wäldern und Hecken, vor allem auf nicht zu armen Böden, nur selten infolge forstlicher Maßnahmen auch bestandsbildend



*Fumaria officinalis*

Gemeiner Erdrauch

- 1841:** Auf Äckern, bebautem Boden überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf bebautem Boden, an Hecken, häufig eingebürgert, um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Deutschland noch unbekannt  
**1955:** In den Kalk- und Lehmgebieten meist häufig, in den Heidesandgebieten selten, stellenweise ganz fehlend oder nur vorübergehend eingeschleppt  
**2000:** Auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auf basenreicheren Böden

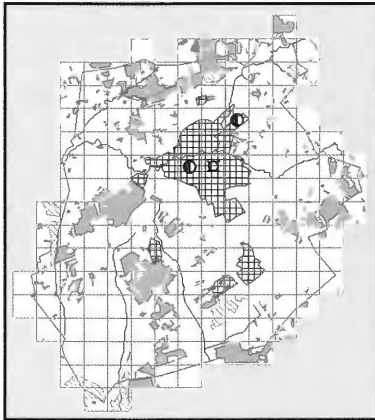


*Gagea lutea*

Wald-Goldstern

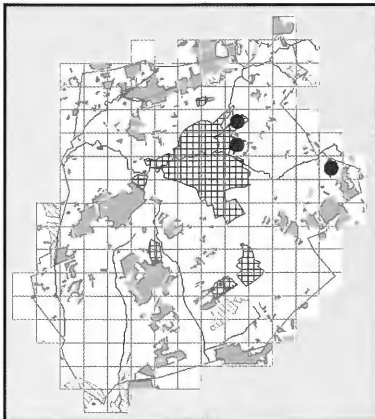
- 1841:** An Gestrüch, Hecken, auf Äckern selten: bei Schulze Hüning, am Sükerthale, in der Kniepe  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Im Münsterschen gemein  
**1933:** WMü: bei Dülmen, Baumb: zerstreut bis häufig  
**1955:** Zerstreut  
**1965:** Wurde in den letzten Jahren in wenigen Exemplaren am Fußes des Berges sowie an der Berkel bei Stockum gefunden  
**2000:** Sehr selten im Ufergehölz am Ufer der Berkel





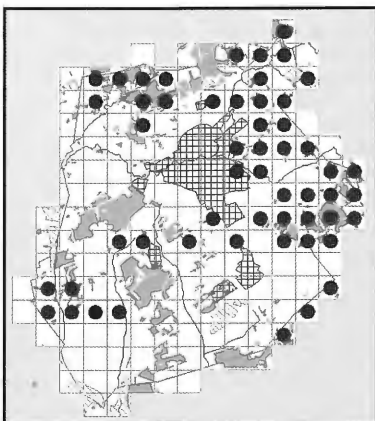
*Gagea villosa* Acker-Goldstern

- 1841:** Auf sandigen Äckern nicht selten: ziemlich häufig vor dem Letterthore  
**1893:** Eingebürgert, in den meisten Gegenden nicht eben selten  
**1933:** Anscheinend stark abnehmend  
**1954:** In Coesfeld ausgestorben oder sehr selten geworden  
**1955:** Heute sehr selten  
**1986:** 1983 in Coesfeld auf dem Friedhof an der Straße nach Flamschen (4008/4) und auch auf dem Lamberti-Friedhof (4009/1)  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Galanthus nivalis* Schneeglöckchen

- 1841:** In feuchten Hecken sehr selten: auf dem Brink hinter Deitmars Garten  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Verwildert, aber meist unbeständig  
**1955:** Verwildert, stellenweise eingebürgert  
**2000:** Zierpflanze, selten verwildert an Wald-rändern auf frischen Böden



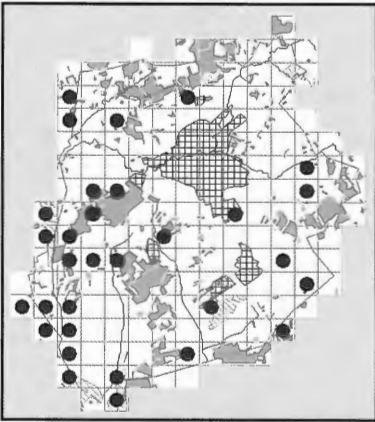
*Galeobdolon luteum* agg. Berg-Goldnessel

- 1841:** Auf feuchtem, schattigem Thonboden häufig, z. B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Durch das Gebiet  
**1955:** Ziemlich häufig, doch in den Heidesand- und Moorebenen selten  
**2000:** In Wäldern, an Hecken auf basen- und nährstoffreicheren, frischen bis feuchten Böden



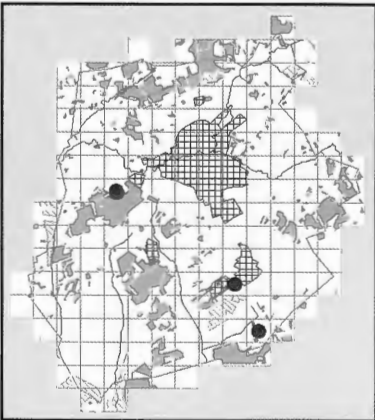
*Galeopsis angustifolia*  
Schmalblättriger Acker-Hohlzahn

- 1841: Auf trockenem, steinigem Boden sehr selten: links am Berge. Die dort von mir gefundenen Exemplare stimmen genau mit der Beschreibung von JÜNGST überein
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Äußerst gemein
- 1955: Diese Art wurde oft mit *G. angustifolium* zusammengefasst. Im größten Teil Westfalens zerstreut, nur stellenweise häufig
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



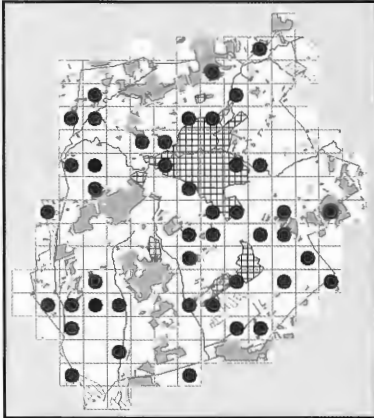
*Galeopsis bifida* Kleinblütiger Hohlzahn

- 1841: *Vermutlich in G. tetrahit enthalten*
- 1893: Seltener, oft vereinzelt, aber wohl durch das ganze Gebiet, auf Äckern, besonders mit Tonboden
- 1955: Über Verbreitung nur ungenügend unterrichtet, da die Art oft mit *G. tetrahit* vereinigt wurde. Scheint im größten Teile Westfalens zerstreut bis häufig vorzukommen
- 1995: Ziemlich häufig im Tiefland, anscheinend lokal häufiger als *G. tetrahit*
- 2000: **Zerstreut in Säumen von Wäldern, Hecken, vor allem auf ärmeren Böden**



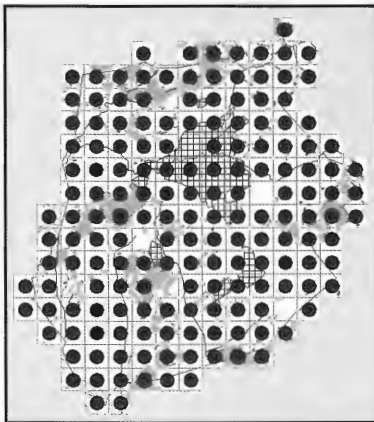
*Galeopsis segetum* Saat-Hohlzahn

- 1841: **Auf Sandäckern; z.B. nach Stevede**
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Auf sandigen Äckern, auch wohl Triften der ganzen Ebene meist sehr häufig
- 1955: Im größten Teil Westfalens zerstreut bis häufig
- 2000: **Sehr selten auf sandigen Äckern**



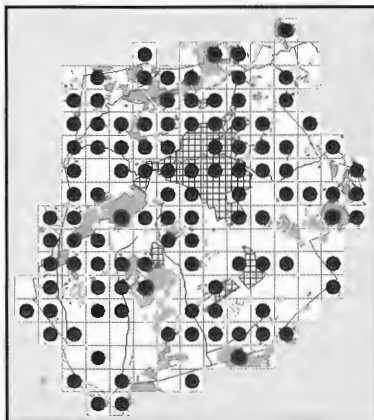
*Galeopsis speciosa* Bunter Hohlzahn

- 1841: Auf Sandäckern häufig genug  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Besonders in der Ebene  
 1955: In der Westfälischen Bucht im Allgemeinen zerstreut. Anscheinend in Abnahme begriffen  
 2000: Zerstreut in frischen Säumen, an Gräben und Äckern



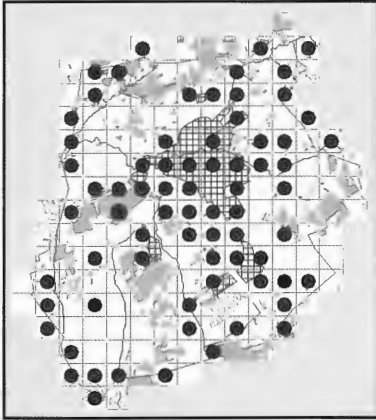
*Galeopsis tetrahit* Gewöhnlicher Hohlzahn

- 1841: Auf bebautem Boden, an Hecken  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall gemein  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Sehr häufig bis gemein, auf fast allen Standorten, vor allem in Säumen, auf nährstoffreichen Äckern, auch im Wald und ruderal



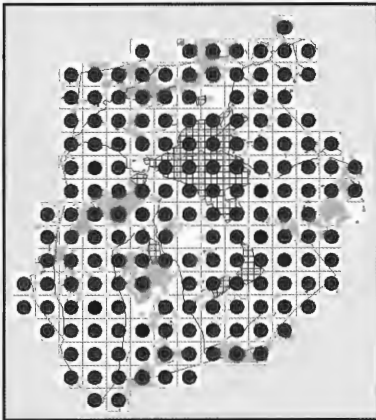
*Galinsoga ciliata* Zottiges Franzosenkraut

- 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Nicht erwähnt  
 1955: Tauchte gegen 1920 zuerst in Westfalen auf und hat sich seitdem außerordentlich stark ausgebreitet. Heute wohl schon in den meisten Gebieten Westfalens  
 2000: Häufig auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, auch auf Ruderalstellen ,



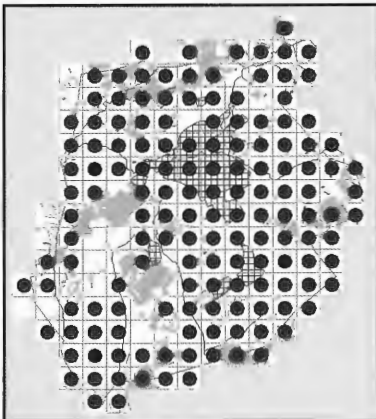
*Galinsoga parviflora*  
Kleinblütiges Franzosenkraut

- 1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Aus Peru, selten verwildert auf Kartoffelfeldern, in und um Gärten, teils schon eingebürgert  
**1955:** Ist vor etwa 100 Jahren eingewandert und hat in schnellem Lauf den größten Teil Westfalens erobert. In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig  
**2000:** **Zerstreut bis häufig, aber seltener als *G. ciliata*, auf Äckern und vor allem auf Ruderalstellen, an Weg- und Straßenrändern**



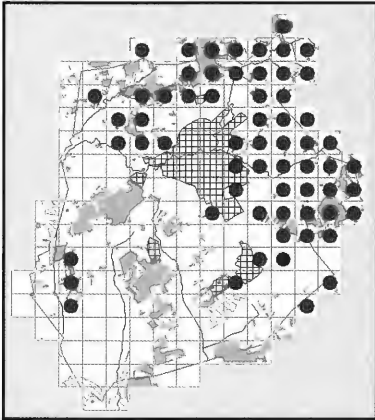
*Galium aparine* agg. Kletten-Labkraut

- 1841:** **An Hecken häufig**  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Überall  
**1955:** Häufig  
**2000:** **Gemein, nur im Waldschatten fehlend**



*Galium mollugo* agg. Wiesen-Labkraut Sa.

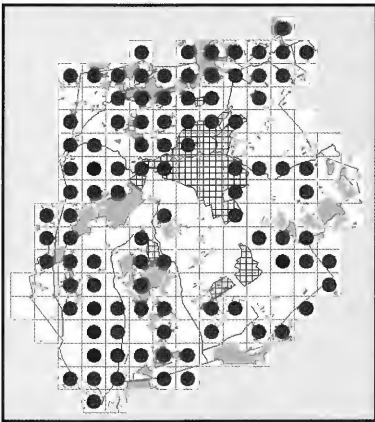
- 1841:** **Zwischen Gebüsch und Hecken gemein**  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Überall  
**1955:** Sehr häufig  
**2000:** **Sehr häufig in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, Hecken und in Waldsäumen, auch noch im Grünland, in wenig gepflegten Zierrasen**



*Galium odoratum*

Waldmeister

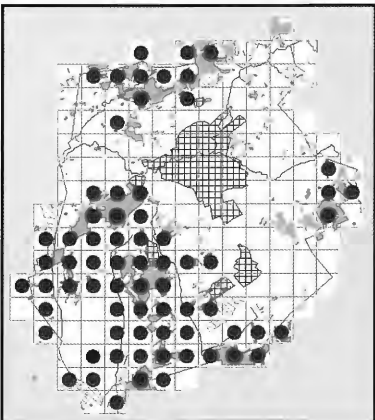
- 1841: In schattigen Wäldern gemein, z. B. am Berge
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Meist häufig
- 1955: In ganz Westfalen und zwar in den Kalkgebieten meist sehr häufig, auf Lehmböden zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten
- 2000: **In Wäldern und Hecken auf basenreicheren Böden**



*Galium palustre* agg.

Sumpf-Labkraut Sa.

- 1841: In Gräben und Sümpfen überall
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Häufig
- 1955: Überall häufig
- 2000: **Häufig in Gräben, an Ufern von Bächen und stehenden Gewässern, in lichten Feucht- und Nasswäldern, in Seggenriedern, selten in Feuchtgrünland**



*Galium saxatile*

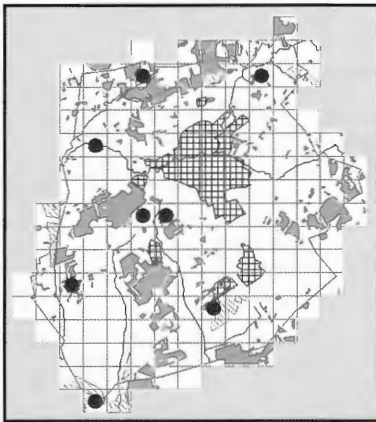
Harzer Labkraut

- 1841: **Auf Wald- und Haideboden, besonders torfigem, gemein; z. B. rechts von der Klinke**
- 1893: Heiden, Bergwälder, auf feuchtem oder sandigem, torfigem Boden
- 1955: Im allgemeinen häufig, zumal in den Heidegebieten, aber selten auf Kalk
- 2000: **In Wäldern und Wallhecken, in Heideresten auf sauren, nicht zu feuchten Böden**



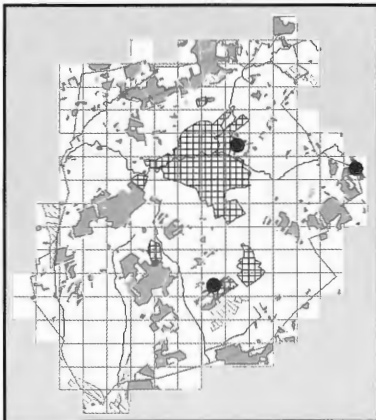
*Galium spurium*  
Kleifrüchtiges Kletten-Labkraut

- 1841:** Auf Äckern, z. B. am Berge  
**1893:** Auf Kalkäckern zerstreut  
**1955:** Vielleicht eingebürgert  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



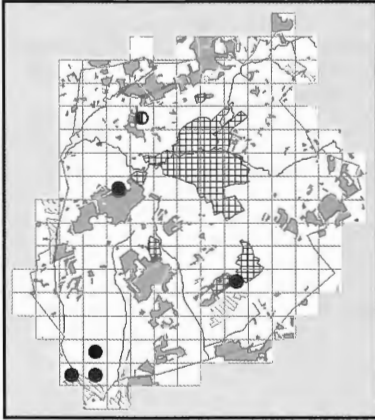
*Galium uliginosum* Moor-Labkraut

- 1841:** In morastigen Gräben und Sümpfen; auf Stevede hin  
**1893:** Wohl durch das ganze Gebiet, aber nicht überall häufig  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Selten in Gräben und Riedern auf feuchten bis nassen Torfböden



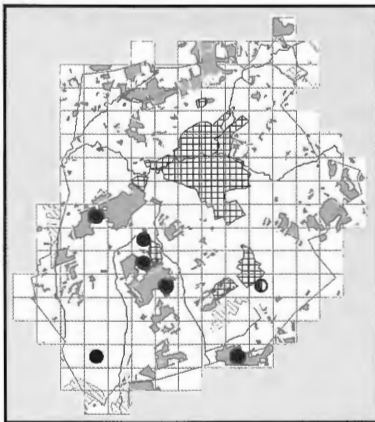
*Galium verum* Echtes Labkraut

- 1841:** Auf trockenen Grasplätzen, an Wegen häufig, z.B. vor dem Letterthore  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf trockenem Boden, Wiesen und Rainen, in Hecken, lichtem Gebüsch durch das Gebiet, auf Kalk, Sand und Lehm, aber zumal im südwestlichen Teil nicht überall gemein  
**1955:** Überall zerstreut bis häufig, doch in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht streckenweise stärker zurücktretend  
**2000:** Selten in Magergrünlandsäumen an Straßen, vermutlich aus Ansaat



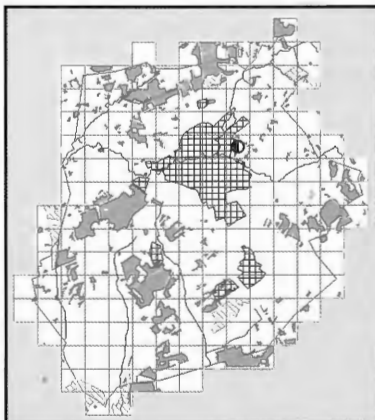
*Genista anglica* Englischer Ginster

- 1841:** In Wäldern und feuchten Haiden gemein  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Durch die ganze Sandebene  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Infolge der Kultivierung der Heiden zurückgehend  
**2000:** Selten auf Sandwegen, an sandigen Wegrändern, auf Kahlschlägen, auf nährstoffarmen, trocknen bis frischen Böden



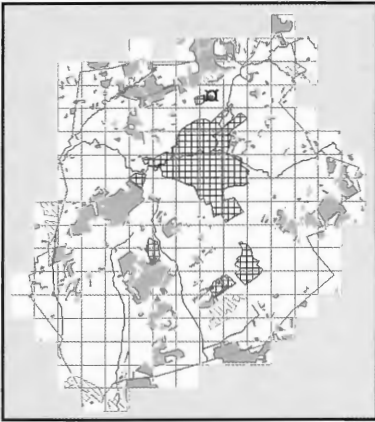
*Genista pilosa* Haar-Ginster

- 1841:** Auf Haiden, unfruchtbaren Triften überall  
 1893: In der nördlichen Sandebene  
 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, in den Kalkgebieten selten oder ganz fehlend  
**2000:** Selten an besonnten Waldrändern, in Heideresten und an Wegrändern auf mageren und sauren Böden



*Genista tinctoria* Färber-Ginster

- 1841:** Auf Kalkboden gemein, z. B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist häufig, besonders auf Lehm, weniger auf Sand und Kalk  
**1954:** Wuchs am Berge, so er auch heute noch mitten zwischen den Häusern, die hier in den letzten Jahren erbaut wurden, gedeiht  
 1955: Zerstreut bis häufig, aber in den Heide- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht selten  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



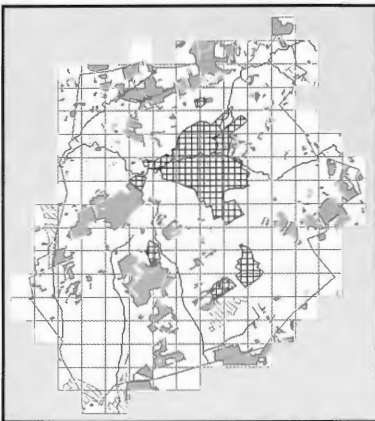
*Gentiana cruciata* Kreuz-Enzian

- 1841: Auf grasigem Kalkboden gar nicht häufig: in der Kniepe, am Berge links von Brinks Tannenbusche, auf der Lehmsohle
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Fast durch das Gebiet, aber nirgends häufig
- 1954: Ist hier wahrscheinlich schon lange erloschen, da die trockenen Kalktriften, auf denen er vorkam, in Coesfeld alle in Ackerland verwandelt sind
- 1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten, sonst fast ganz fehlend
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Gentiana pneumonanthe* Lungen-Enzian

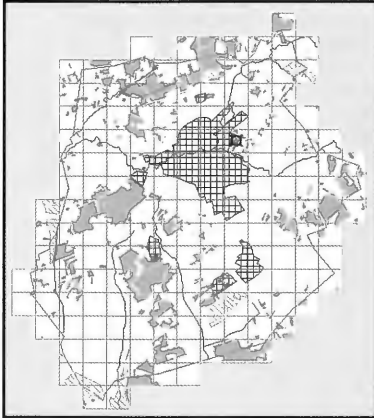
- 1841: Auf feuchten Torfsanden häufig: nach Stevede hin
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: In der ganzen Sandebene gemein
- 1954: Heute noch in den Heiden westlich von Coesfeld nicht selten
- 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig, seltener in den übrigen Gebieten des nördlichen Westfalens. Infolge der Kultivierung der feuchten Heiden und Heidemoore abnehmend
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Gentianella ciliata* Franzen-Enzian

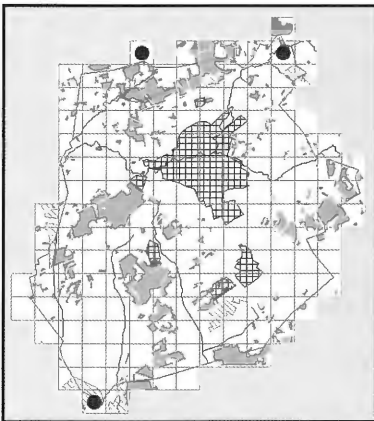
- 1824: In trockenen, kalkigen Weiden, nicht häufig
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 18??: **Auf dem Coesfelder Berg**
- 1893: Auf Triften der Kalkberge
- 1900: **Coesfeld, Billerbeck**
- 1955: In den Kalkgebieten zerstreut, sonst sehr selten und meist ganz fehlend
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**





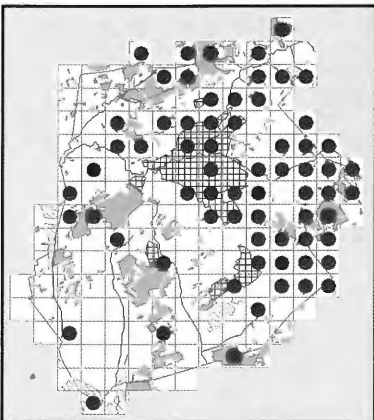
*Gentianella germanica* Deutscher Enzian

- 1841: Auf trocknen Triften der Kalkberge häufig, z. B. am Berge
- 187?: Auf dem Coesfelder Berg
- 1893: Auf trockenen Triften der Kalkberge fast im ganzen Gebiet, meist nicht selten
- 1954: Ist hier wahrscheinlich schon lange erloschen, da die trockenen Kalktriften, auf denen er vorkam, in Coesfeld alle in Ackerland verwandelt sind
- 1955: In den Kalkgebieten zerstreut bis selten, den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht fehlend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



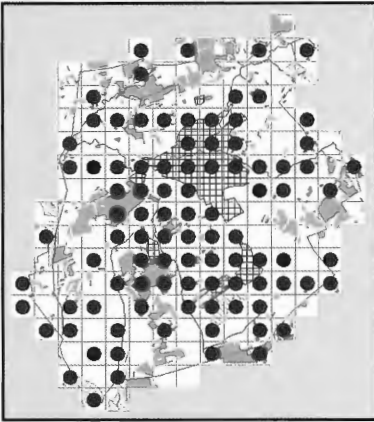
*Geranium columbinum* Tauben-Storchschnabel

- 1841: Auch Äckern, zwischen Gesträuch häufig
- 1893: Fast überall nicht selten
- 1955: Im Berg- und Hügelland vielfach häufig, sonst zerstreut. Aus dem westlichen Teil der Westfälischen Bucht liegen nur wenige Fundmeldungen vor
- 2000: Sehr selten in basenreichen Grünlandsäumen an Wegen, einmal auf Bahnanlage



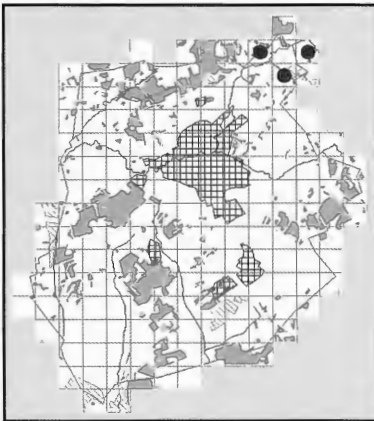
*Geranium dissectum* Schlitzblättriger Storchschnabel

- 1841: Auf trocknen Triften
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Meist häufig
- 1955: Im Allgemeinen zerstreut bis häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten und auf weite Strecken fehlend
- 2000: Verbreitet in Grünlandsäumen an Straßen und Wegen, an Waldrändern, vor allem auf basenreicheren Böden, auch ruderal



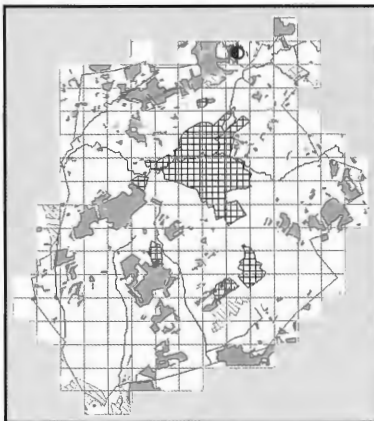
*Geranium molle* Weicher Storchnabel

- 1841: An Hecken, Schutt, Wegen gemein  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall häufig  
 1955: Häufig  
 2000: Häufig an Weg- und Straßenrändern, auch in Ackerrainen, auf Ruderalstellen der Siedlungen auf trockneren Böden



*Geranium palustre* Sumpf-Storchnabel

- 1824: In feuchtem Schatten, an Gräben, Münster nach Lütgenbeck hin, anderswo  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: In der Ebene selten  
 1955: In der Westfälischen Bucht ganz überwiegend in den Kalkgebieten. In den Heidesandgebieten fast ganz fehlend  
 1965: Wurde in den letzten Jahren an vielen Gräben in der Bauernschaft Gaupel am Ostrand der Stadt gefunden  
 2000: Sehr selten auf basenreichen, feuchten Böden, am Rand von Gräben, auch in Feuchtbrache



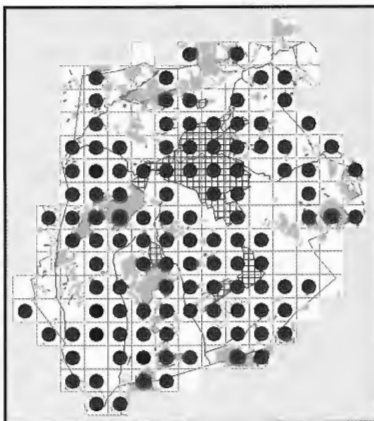
*Geranium phaeum* Brauner Storchnabel

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: In Hecken, an Zäunen, nahe Seppenrade  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Im größten Teil des Gebietes an Hecken der Landleute, Gräben, im feuchten Gebüsch hier und da verwildert  
 1955: Zerstreut  
 1997: Für 1970-72: Varlar  
 2000: Kein aktueller Nachweis



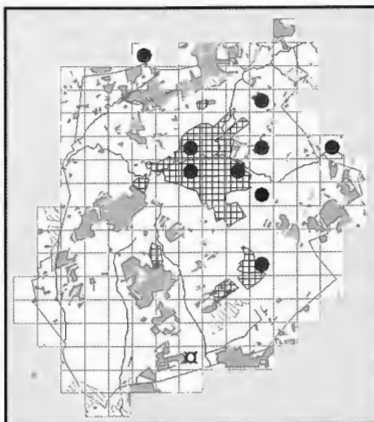
*Geranium pratense* Wiesen-Storchschnabel

- 1841: Zwischen Gestrüch sehr selten: auf der Citadelle bei der Vogelstange  
 1879a: Coesfeld auf der Citadelle (MARX)  
 1893: In Wiesen, feuchtem Gebüsch, Hecken, an Wegrändern auf gutem Boden, besonders in Flusstälern  
 1955: Zerstreut bis selten. Breitet sich anscheinend aus  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



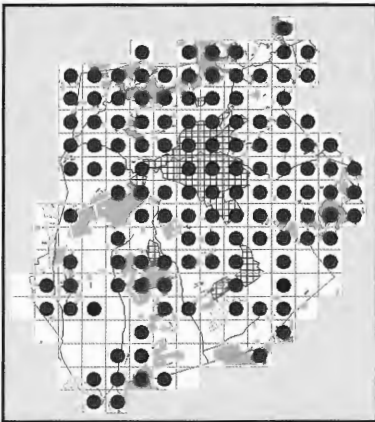
*Geranium pusillum* Kleiner Storchschnabel

- 1841: An Hecken, auf Äckern  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Fast überall, aber weit weniger häufiger als *G. molle*  
 1955: Häufig bis zerstreut  
 2000: **Verbreitung ähnlich wie *G. molle*, häufig an Ackerrainen, Wegrändern und auf Ruderalstellen**



*Geranium pyrenaicum*  
 Pyrenäen-Storchschnabel

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: In der Nähe bewohnter Stätten an sehr vielen Stellen verwildert, oft in großer Menge sich rasch ausbreitend  
 1955: Zerstreut bis selten. Sich ausbreitend  
 2000: **Selten in Grünlandsäumen an Wegen und Straßen, auf basenreicheren Böden**



*Geranium robertianum* Ruprechtskraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1824: An Mauern, an Wegen, Hecken überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall gemein  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Häufig in Waldsäumen, an Hecken, in Gebüsch, im Schotter von Gleisanlagen



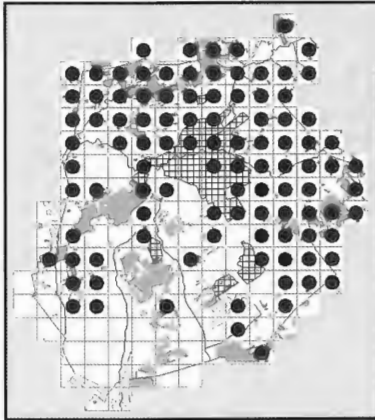
*Geranium rotundifolium*  
 Rundblättriger Storchschnabel

- 1841: *An Mauern, Wegen selten*  
 1879a: Bisher noch immer für die Flora Westfalens aufgeführt, ist zu streichen, weil alle angeblichen Standorte auf irrtümlicher Bestimmung basieren  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Im angrenzenden Rheinland bei Düsseldorf  
 1955: *Alle Fundmeldungen aus Westfalen ... Coesfeld (KARSCH 1853) dürften auf Verwechslungen beruhen und sind zu streichen*  
 2000: *Kein aktueller Nachweis*



*Geum rivale* Bach-Nelkenwurz

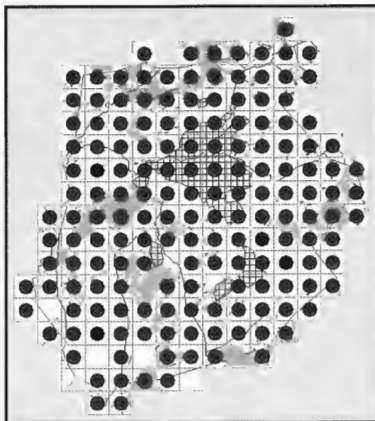
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: In Wiesen und nassen, lichten Wäldern, Dülmen im Haselbruch  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1873: *Im Letterbruch*  
 1880b: *In den Erlenbrüchen des Letterbruchs*  
 1893: Durch das Gebiet, aber meist nicht häufig  
 1955: Scheint im Westen der Westfälischen Bucht völlig zu fehlen  
 2000: *Einmal in einem verlandeten Graben zwischen Weg und Feuchtweide*



*Geum urbanum*

Echte Nelkenwurz

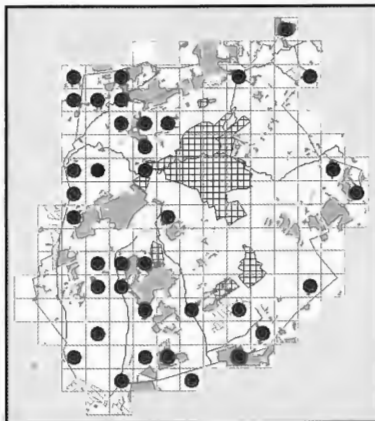
- 1841: In Wäldern, Hecken überall; z. B. am Letterwege auf der Henkte etc  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall  
 1955: Häufig  
 2000: Häufig in schattigen Säumen an Hecken, Wäldern, an Wegen und Mauern auf frischen Böden, auf Sand fast fehlend



*Glechoma hederacea*

Gundermann

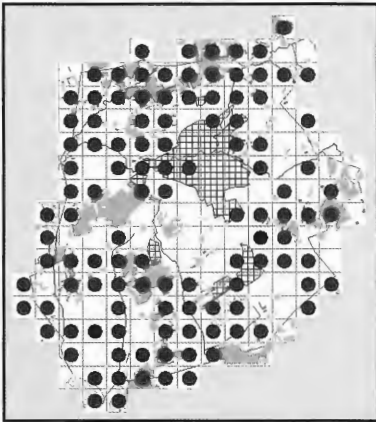
- 1841: In Gestrüch, an Hecken überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Gemein  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Gemein bis sehr häufig auf fast allen nicht zu trockenen Böden



*Glyceria declinata*

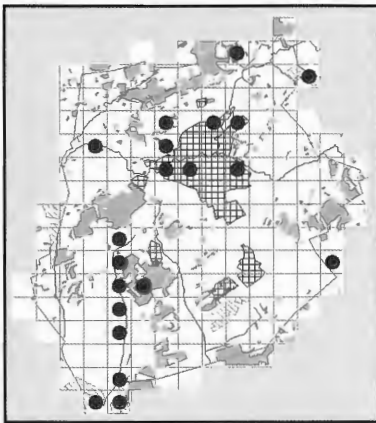
Blaugrüner Schwaden

- 1841: *In G. fluitans enthalten*  
 1893: *In G. fluitans enthalten*  
 1955: Erst in letzter Zeit in Westfalen festgestellt, bisher wohl nicht von *G. fluitans* und *G. plicata* unterschieden  
 2000: Zerstreut, vor allem auf wechselfeuchten Wegen



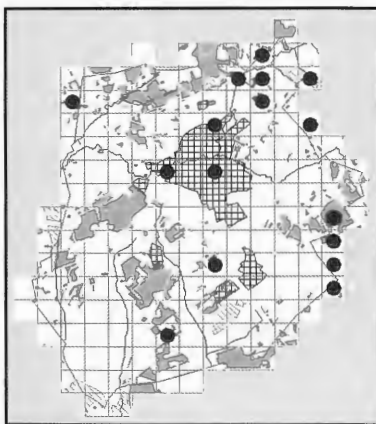
*Glyceria fluitans* Flutender Schwaden

- 1841:** In Gräben überall  
**1893:** In Gräben, Bächen, Teichen, Sümpfen und nassen Wiesen  
**1933:** Im ganzen Gebiet, meist gemein  
**1955:** Überall häufig  
**2000:** Häufig an stehenden und fließenden Gewässern, auch flutend, in feuchten und nassen Weiden



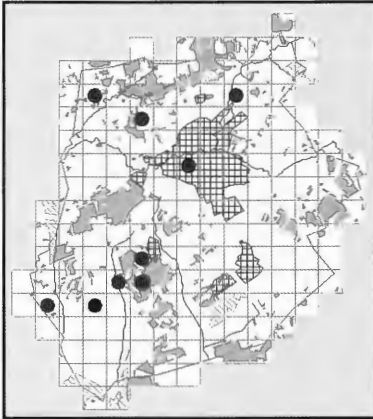
*Glyceria maxima* Wasser-Schwaden

- 1841:** In Gräben, an Flussufern häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist häufig  
**1933:** WMü: häufig, Baumb: zerstreut  
**1955:** Sehr verbreitet in der Westfälischen Bucht  
**2000:** Vor allem am Kettbach und an der Berkel auf nährstoffreicheren Böden



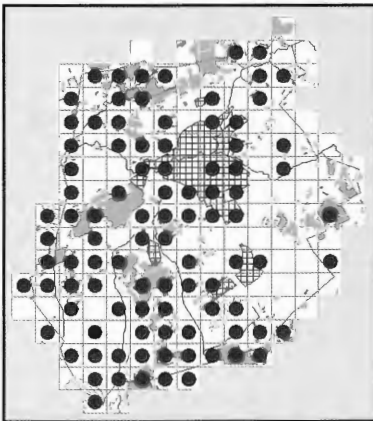
*Glyceria notata* Falt-Schwaden

- 1841:** In *G. fluitans* enthalten  
**1893:** Nicht gerade selten, gern an sumpfigen Quellen  
**1933:** Nach Beckhaus nicht gerade selten, aber meist nicht von *G. fluitans* unterscheiden und daher wohl oft übersehen; vielleicht im ganzen Gebiet nicht selten  
**1955:** Bisher oft übersehen oder für *G. fluitans* gehalten. Scheint hier und da aufzutreten  
**2000:** Auf nassen, zeitweise überstauten Ufern, in Gräben



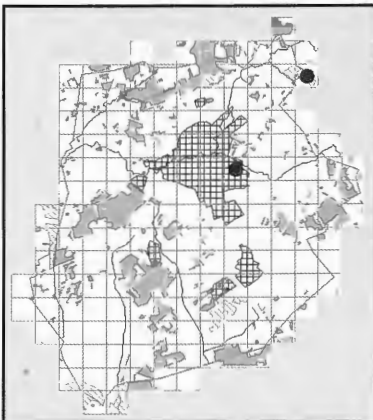
*Gnaphalium sylvaticum* Wald-Ruhrkraut

- 1841: In sandigen Waldungen
- 1893: Häufiger in der Ebene
- 1955: Zerstreut bis häufig
- 2000: Selten in Waldverlichtungen auf sandigen Böden



*Gnaphalium uliginosum* Sumpf-Ruhrkraut

- 1841: An Gräben, feuchten Orten häufig
- 1893: Häufig
- 1955: Meist häufig
- 2000: Häufig auf Äckern, Waldwegen, in Zieranlagen und Gärten, in Weideeingängen, auf trockenfallenden, schlammigen Ufern stehender und fließender Gewässer



*Groenlandia densa* Fischkraut

- 1841: In Gräben und kleinen Bächen; z. B. am Berge, in der Berkel am Letterthore
- 1893: WMü: bisher nur im Kreis Recklinghausen, Baumb: Stevertal bei Nottuln
- 1932: Häufig im nordwestlichen Gebiet
- 1938c: Im Kettbache vermisst man *G. densus*, den ich 1935 im Honigbache neben der Badeanstalt Coesfeld reichlich antraf
- 1941: Im Honigbach
- 1955: Inselartiges Vorkommen in der Westfälischen Bucht
- 2000: Einmal in einem Teich bei der Bischofsmühle



*Guizotia abyssinica*

Ramtilkraut

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: Adventivpflanze  
 1995: Zuweilen verschleppt mit Vogelfutter auf Abfallplätzen und Mülldeponien  
 2000: Einmal im Hochstaudensaum an der Berkel



*Gymnadenia conopsea*

Große Händelwurz

- 1841: Auf Wiesen und Triften selten: in einer Wiese hinter dem Hause Lohburg, am Berg hinter der Kniepe  
 1893: Meist häufig  
 1934: Im ganzen Gebiet, bisher jedoch nicht angegeben aus dem nördlichen Teil von WMü und Baumb; meist sehr zerstreut  
 1954: In den letzten Jahren nicht mehr beobachtet  
 1955: Zerstreut bis selten, in den Kalkgebieten häufiger  
 2000: Kein aktueller Nachweis

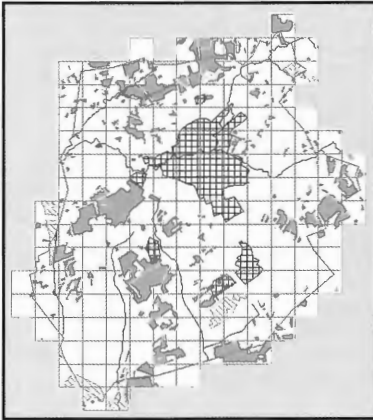


*Gymnocarpium dryopteris*

Eichenfarn

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt  
 1893: In der Ebene meist selten: Dülmen am Brunnen bei Kötter Stauffert in Börnste  
 1932: WMü: Börnste bei Dülmen  
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut, besonders in alten und großen Waldgebieten  
 1965: In den letzten Jahren noch im Roruper Holz gefunden. Die einzige bekannte Wuchsstelle in der Coesfelder Umgebung (Roruper Holz) wurde durch den Ausbau eines Weges anscheinend vernichtet  
 2000: Kein aktueller Nachweis





*Gypsophila muralis*

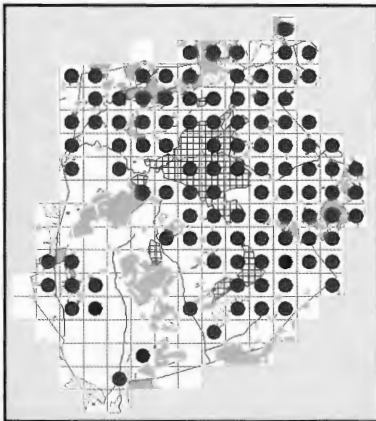
Mauer-Gipskraut

- 1841:** Auf Feldern, Mauern, an Wegen
- 1889:** *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893:** Kalkfliehend und nur teilweise häufig, in manchen Gegenden ganz fehlend
- 1955:** Am häufigsten im östlichen Westfalen
- 2000:** **Kein aktueller Nachweis**



*Hammarbya paludosa* Weichstendel

- 1841: Auf Torfboden selten; im Steveder Venne  
 1884: Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz  
 1893: Coesfeld im Steveder Venn  
 1896: Merfelder-Letter Bruch  
 1900: Steveder Venn  
 1913: Noch vor 10 Jahren in den Mooren östlich von Maria Venn nicht selten, jetzt sehr stark zurückgedrängt und nur noch vereinzelt auftretend  
 1934: Bei Maria Venn vereinzelt, Steveder Venn  
 1955: Sehr selten und auf den Nordwesten beschränkt. Infolge der Entwässerung bzw. des Zukippens unserer Heideweier und der Trockenlegung der Moore stark abnehmend  
 2000: Kein aktueller Nachweis



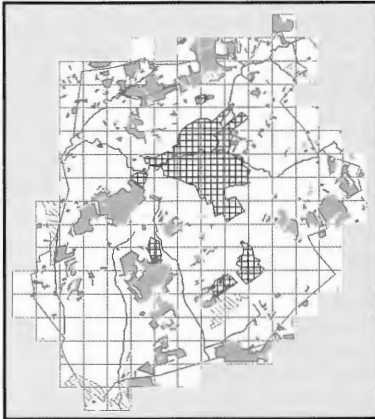
*Hedera helix* Efeu

- 1841: In Wäldern, an alten Mauern häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Häufig  
 1955: Ziemlich häufig, zumal in den Lehm- und Kalkgebenden, weniger in den Heidesandgebieten  
 2000: Häufig in Hecken, an Einzelbäumen, in humosen Wäldern, auch in Parks, auf Sand seltener



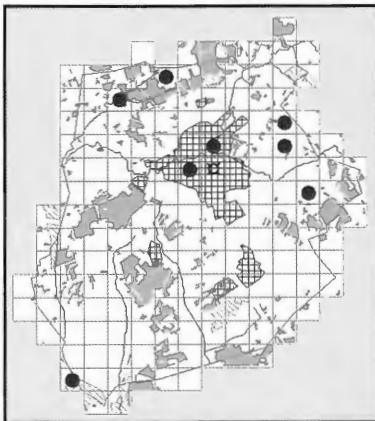
*Helianthus tuberosus* Topinambur

- 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Aus Nordamerika, als wilde Kartoffel gebaut  
 1955: Hier und da verwildert  
 1990d: Hier und da als Wildfutter gebaut und von da aus häufig verschleppt, am Hünsberg  
 2000: Kein aktueller Nachweis



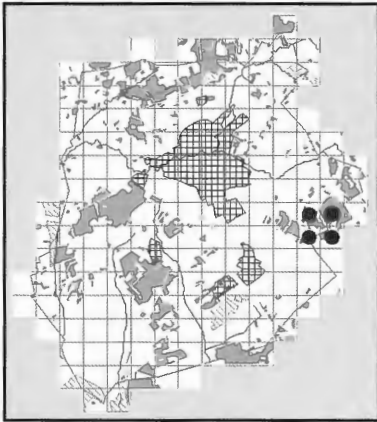
*Helictotrichon pratense* Echter Wiesenhafer

- 1841: Standort wie *H. pubescens*, nur sehr selten
- 1893: Außer im Diemelgebiet nur sehr zerstreut
- 1933: Bei uns wohl nur auf Kalkboden
- 1955: Außer im Diemelgebiet nur sehr zerstreut. Fragliche Angaben: Coesfeld (BOENNINGHAUSEN 1824)
- 2000: Kein aktueller Nachweis



*Helictotrichon pubescens* Flaum-Hafer

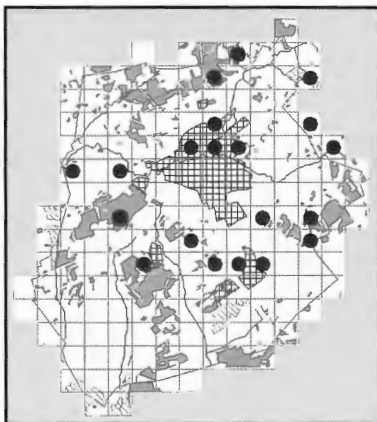
- 1841: Auf trocknen Grasplätzen nicht weniger häufig, z. B. vor dem Letterthore
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Wohl im ganzen Gebiet, wenn auch meist nicht häufig, in letzter Zeit oft mit Gräsern ausgesät
- 1955: Zerstreut, nordwestlichste Fundpunkte: Coesfeld (BOENNINGHAUSEN 1824)
- 2000: Selten in mäßig trockenen, mageren Grünlandsäumen an Wegen und Straßen, auch in Zierrasen auf Friedhöfen



*Helleborus viridis ssp. occidentalis*

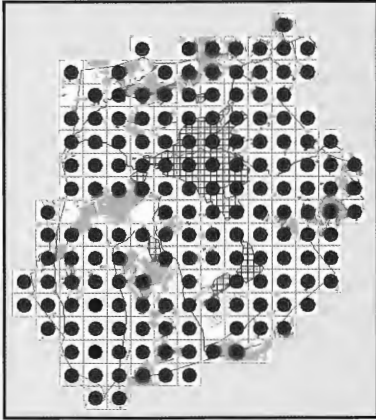
Grüne Nieswurz

- 1841: Von fast allen Landleuten gezogen, auch kommt sie wild vor in Harlar am Roruper Holze
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Mit Ausnahme der Sandgegenden wohl durch das ganze Gebiet, wenn auch überall nur an einzelnen Stellen. Als „Frangewortel“ von den Landleuten früher zum Gebrauch in Tierkrankheiten häufig gezogen; möglich, dass er überhaupt nur eingebürgert ist
- 1951: Ein eng umgrenzter Bestand von 50-60 qm im Holsterbrink bei Coesfeld (Thier)
- 1954: Wuchs im Roruper Holz, wo sie auch heute noch vorkommt. Ferner ist im südlichen Roruper Holz die Wuchsstelle durch Kahlschlag stark gefährdet
- 1955: In der nordwestlichen Tiefebene fehlend oder nur vereinzelt: Fundpunkte an Nordwestgrenze: u. a. Coesfeld
- 2000: Selten in Wäldern auf basenreicheren Böden, im Roruper Holz



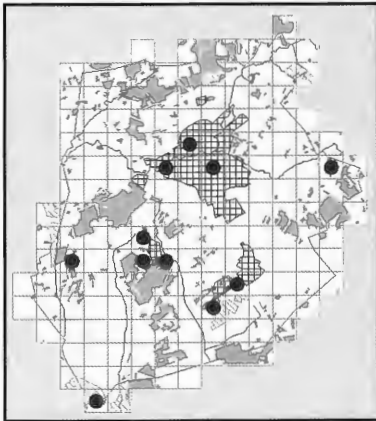
*Heracleum mantegazzianum* Riesen-Bärenklau

- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: *Nicht erwähnt*
- 1955: Zierpflanze. Verwildern
- 2000: Hier und da verwilderte Zierpflanze, in Säumen, auch auf Ruderalstellen der Siedlungen



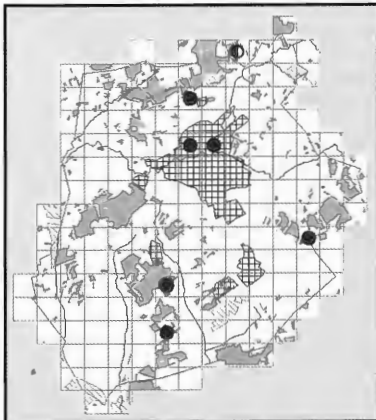
*Heracleum sphondylium* Wiesen-Bärenklau

- 1841: An schattigen, grasigen Orten häufig, z. B. unten am Berge links  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall  
 1955: Meist sehr häufig, in den Heidesandgebieten zurücktretend  
 2000: Gemein in allen Säumen an Wegen, Straßen und Gewässern, an Wald-rändern, früher auch auf Wiesen



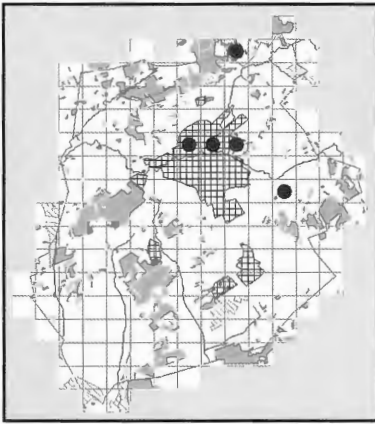
*Herniaria glabra* Kahles Bruchkraut

- 1841: Auf Äckern, trocknen Triften häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Auf Sand besonders in der Ebene  
 1955: Zerstreut  
 2000: Hier und da, vor allem in Pflasterritzen oder feinem Schotter (Grus) auf trockenen Standorten in den Siedlungs- und Gewerbegebieten, auf Bahnhöfen



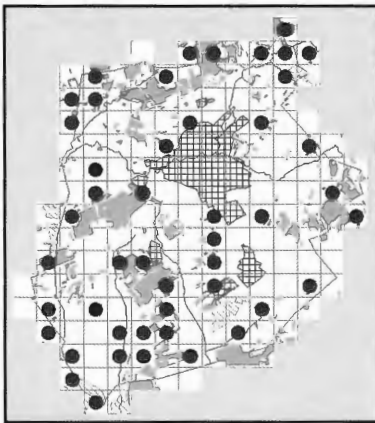
*Hesperis matronalis* Gewöhnliche Nachtviole

- 1824: In Hecken, nahe Albachten nicht selten  
 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Häufig verwildert und als eingebürgert zu betrachten  
 1955: Zierpflanze. Ziemlich häufig verwildert  
 1990a: Leicht verwildernde Zierpflanze. Varlar  
 2000: Hier und da verwilderte Zierpflanze, an der Berkel, in Wald- und Gebüschsäumen



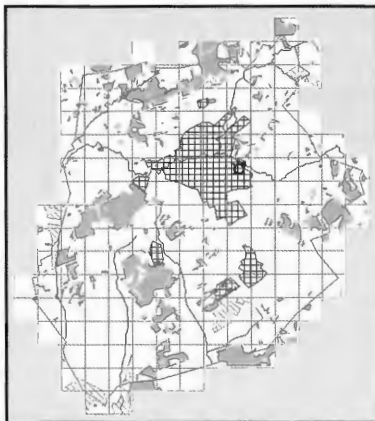
*Hieracium aurantiacum* Orangerotes Habichtskraut

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Für Coesfeld keine Fundorte mitgeteilt*  
 1955: *Verwildert oder aber mit Grassamen eingeschleppt*  
 2000: **Selten verwilderte Zierpflanze, in der Nähe von Gärten**



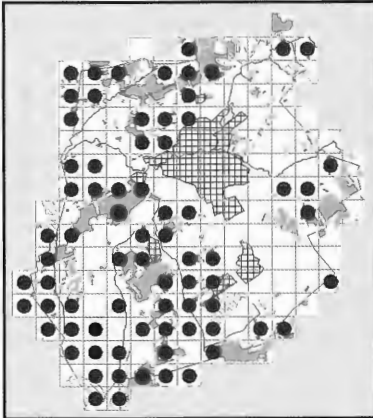
*Hieracium lachenalii* Gewöhnliches Habichtskraut

- 1841: **In Berwäldern, z. B. bei Bauland**  
 1893: *Überall und meist häufig*  
 1955: *Überall zerstreut bis häufig*  
 2000: **Zerstreut an Waldrändern, in Wallhecken auf sauren, sandigen und lehmigen Böden**



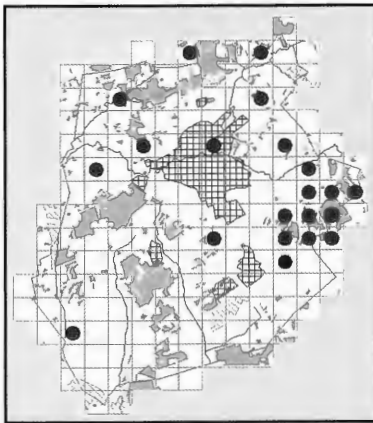
*Hieracium lactucella* Öhrchen-Habichtskraut

- 1841: **Auf feuchten Wiesen und Triften nicht häufig, z. B. bei der Bischofsmühle**  
 1893: *Meist häufig*  
 1955: *Zerstreut, wohl aber in keinem größeren Gebiet ganz fehlend*  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



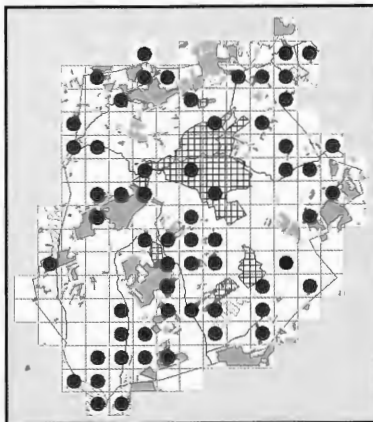
*Hieracium laevigatum* Glattes Habichtskraut

- 1841: *Nicht erwähnt (vielleicht mit H. lachenalii zusammengefasst)*
- 1893: *Ziemlich häufig, gern an trockenen Abhängen und Dämmen, sogar auf Mauern, aber auch im Gebüsch und lichten Wäldern*
- 1955: *Zerstreu bis häufig*
- 2000: **Verbreitet bis mäßig häufig an Waldrändern und Wallhecken auf nährstoffarmen, sandigen und lehmigen Böden**



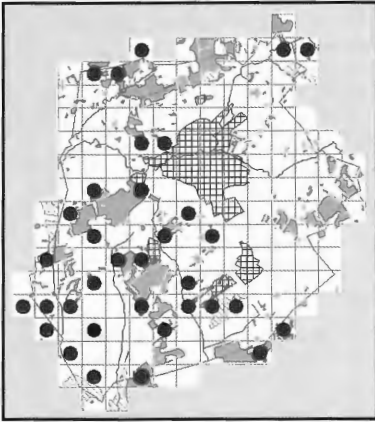
*Hieracium murorum* Wald-Habichtskraut

- 1841: **In trocknen Wäldern, auf Mauern häufig**
- 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
- 1893: *Überall*
- 1955: *Häufig bis gemein*
- 2000: **In Wäldern und an Waldrändern auf basenreicheren Böden**



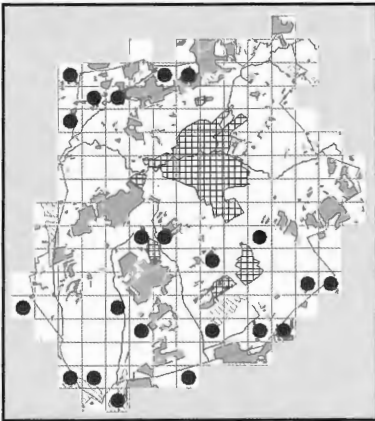
*Hieracium pilosella* Mausohr-Habichtskraut

- 1841: **Auf trocknen, sonnigen Triften überall**
- 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
- 1893: *Überall gemein*
- 1955: *Sehr häufig*
- 2000: **Verbreitet in Säumen des nährstoffarmen Grünlandes, an Waldrändern und Wallhecken, in Magerrasen und am Rand von Bahnanlagen**



*Hieracium sabaudum* Savoyer Habichtskraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: In lichten Wäldern, besonders auf Kalkboden, häufig bei Darup und Nottuln  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Durch das ganze Gebiet verbreitet, stellenweise in großer Menge  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: **Zerstreut in Wallhecken und Wald-rändern auf bodensauren Böden**



*Hieracium umbellatum* Dolden-Habichtskraut

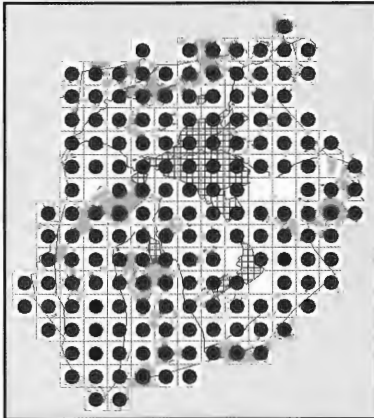
- 1841: **In Wäldern und Gesträuch gemein, z. B. auf dem Brink**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall häufig, aber Kalk nicht liebend  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: **Zerstreut an Waldrändern und Wegrän-dern, in Säumen des Grünlandes auf sauren Böden**



*Hippuris vulgaris* Tannenwedel

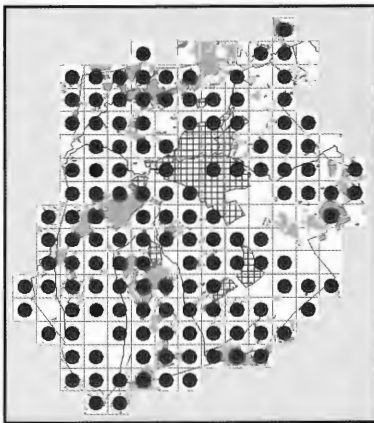
- 1841: **In stehenden Gewässern hier und da; z. B. in dem Teiche auf der Citadelle bei der Baumschule, unten am Berge bei der Wildbahn an mehreren Stellen**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: **Zerstreut, Coesfeld an der Citadelle und Wildbahn**  
 1896: **Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld, Graben auf der Citadelle**  
 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut bis selten  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**





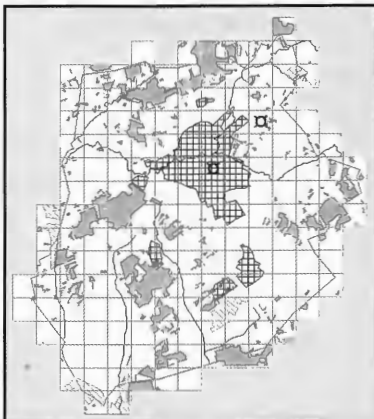
*Holcus lanatus* Wolliges Honiggras

- 1841: Auf Wiesen, Triften, Wäldern überall häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Sehr häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, gemein  
 1955: Überall sehr häufig  
 2000: Gemein im Grünland, in Grünland-säumen an Straßen und Wegen, an höher liegenden Gewässerrändern



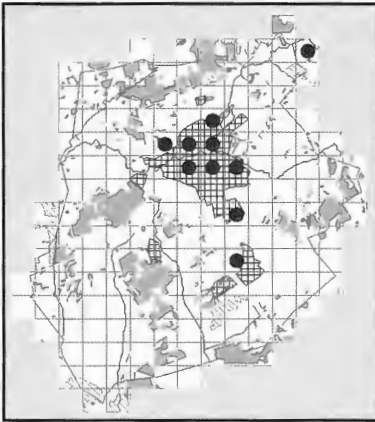
*Holcus mollis* Weiches Honiggras

- 1841: In Wäldern, an Gebüsch, an Rainen etwas seltener  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Weit weniger häufig als *H. lanatus*, liebt Sand  
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut  
 1955: Ziemlich häufig  
 2000: Häufig an Waldrändern, Wallhecken, in lichten Wäldern, an Ackerrändern auf trockenen, nährstoffarmen und sauren Böden



*Holosteum umbellatum* Doldige Spurre

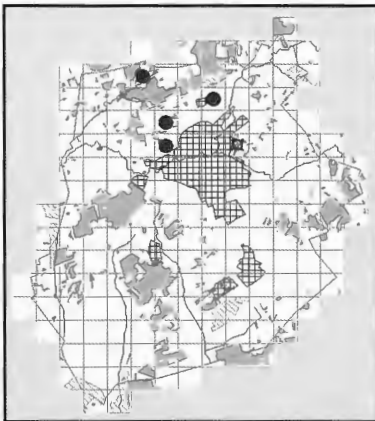
- 1841: Auf bebauten und brachliegenden Böden hier häufig genug; z. B. besonders vor dem Letterthore, im Blumenesch, im Sükerthal  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Fast im ganzen Gebiet, aber nicht überall häufig  
 1955: Zerstreut bis sehr zerstreut, stellenweise häufig  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Hordeum murinum*

Mäuse-Gerste

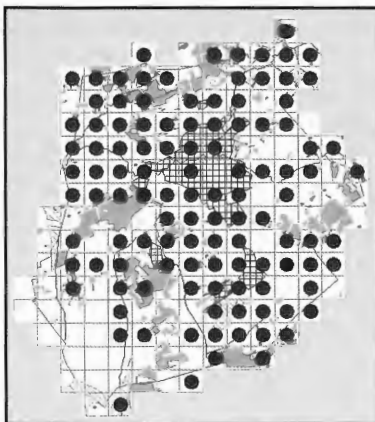
- 1841:** Auf Schutt, an Wegen und Mauern häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Fast in allen Gegenden des Gebietes, an manchen Orten gemein  
**1933:** WMü: häufig, Baumb: zerstreut  
**1955:** In einigen Gegenden der Westfälischen Bucht überhaupt noch nicht beobachtet. Scheint sich auszubreiten  
**2000:** In Säumen und trocken-warmen, meist nährstoffreicheren Böden der Ruderalstellen in Siedlungen, an Mauerfüßen, auf Bahnanlagen



*Hottonia palustris*

Wasserfeder

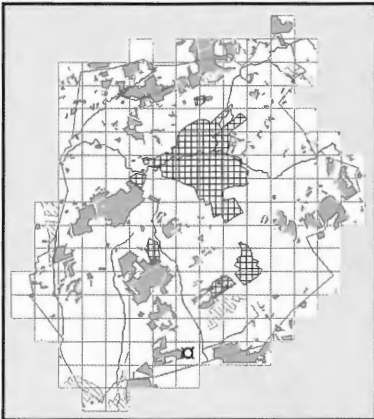
- 1841:** In Gräben und stehenden Gewässern häufig; z. B. unten am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In Gräben, Sümpfen und Tümpeln der Sandebene meist häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. Infolge der Beseitigung unserer stehenden Gewässer abnehmend  
**2000:** Selten in mäßig nährstoffreichen Gräben auf Schlammboden



*Humulus lupulus*

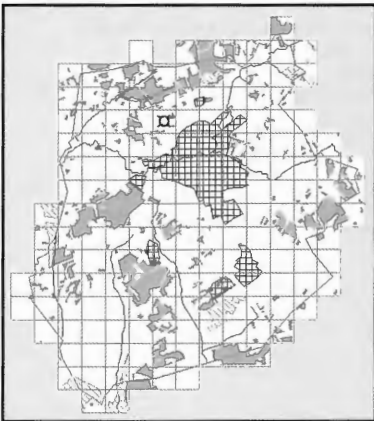
Hopfen

- 1841:** In Hecken häufig, z. B. am Weg nach Lette  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Besonders auf feuchtem Boden ganz gemein  
**1955:** Häufig  
**2000:** Häufig in Hecken, feuchten Gebüschern, Feuchtwäldern auf nährstoffreichen Böden, auf Sand seltener, auch ruderal



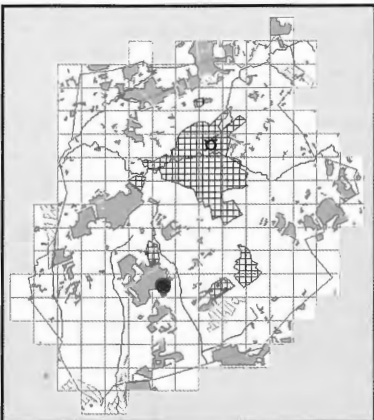
*Huperzia selago* Tannen-Bärlapp

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1880a: Dülmener Heide  
 1893: Feuchte Waldungen, Heiden, Moore, auf faulen Baumwurzeln, Kalk nicht liebend, aber auch in Kalkbergen vorkommend, in den Gebirgen und in der Ebene  
 1896: **Merfelder-Letter Bruch**  
 1933: Heute sehr selten, wohl nur noch im Gebirge  
 1955: Äußerst selten in der Westfälischen Bucht. Infolge der fortschreitenden Kultivierung und Aufforstung der Heiden stark abnehmend  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



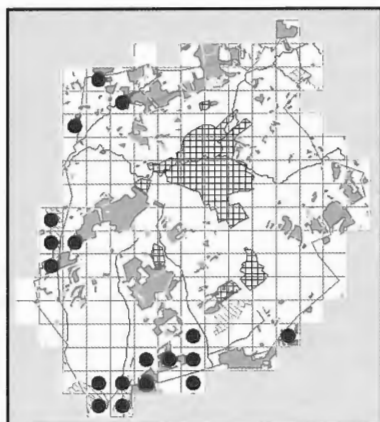
*Hyacinthoides non-scripta* Hasenglöckchen

- 1841: **In Gebüschern sehr selten. Soll in dem Wäldchen hinter dem Bauland wachsen (?)**  
 1893: Aus Südwesteuropa; früher viel gepflanzt, selten verwildert und zuweilen fast eingebürgert  
 1955: **In der Nähe von Coesfeld beobachtet (BOENN. 1824). Wohl an allen Stellen verwildert**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Hydrocharis morsus-ranae* Froschbiß

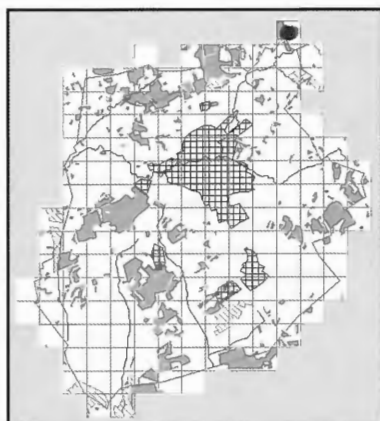
- 1841: **In stehenden Gewässern: in dem Teiche, der hinter der Promenade zwischen dem Neu- und dem Sürlingthor liegt**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Truppweise in kleinen Teichen, Tümpeln, Gräben, in der Sandebene meist nicht selten  
 1932: WMii: Gronau, Sythen, früher wohl mehrfach  
 1955: In der Westfälischen Bucht (mit Ausnahme des Haarstrangs und des südöstlichen Teils) zerstreut. Infolge der Beseitigung der Tümpel und Altwässer sowie Regulierung und Verunreinigung der Flüsse abnehmend  
 2000: **Einmal in einer Sand-Nassabgrabung (ob eingesetzt ?), Bestand über mehrere Jahre stabil**



*Hydrocotyle vulgaris*

Wassernabel

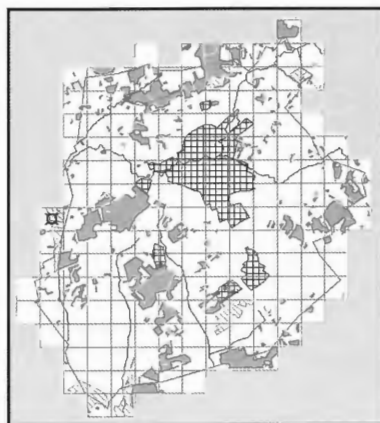
- 1841:** In Gräben, auf überschwemmtem Torfboden  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Auf Torf- und saurem Sumpfboden der Sandebene häufig  
**1955:** In den Heide- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht meist häufig, sonst zerstreut  
**2000:** Hier und da, an Gräbenrändern, in Bruchwald, an stehenden Gewässern auf sauren, feucht-nassen Böden



*Hyoscyamus niger*

Schwarzes Bilsenkraut

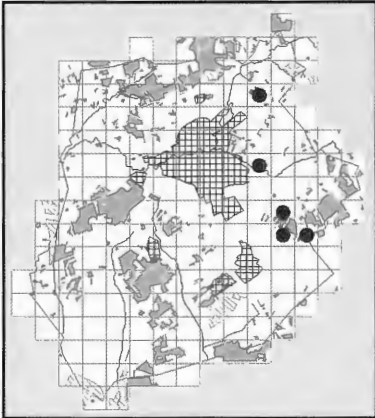
- 1841:** Auf Grasplätzen, in Gärten einzeln  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Wohl durch das Gebiet, aber fast überall an vereinzelten Standorten  
**1954:** Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldiensis ausgestorben oder doch sehr selten geworden  
**1955:** Zerstreut  
**2000:** Einmal auf Schutthaufen auf Waldweg



*Hypericum elodes*

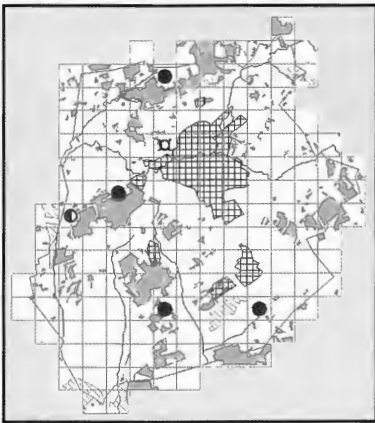
Sumpf-Johanniskraut

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1824:** In torfigen Sümpfen und Gräben, bei uns durchaus selten  
**1841:** *Nicht erwähnt*  
**1879a:** Gescher unweit Coesfeld (Sökeland teste hd. Sf.)  
**1893:** In torfigen Mooren, Gräben, Sumpfwiesen ausschließlich in der nordwestlichen Ebene, Dülmen im Süskenbrock  
**1955:** Im nordwestlichen Teil der Westfälischen Bucht, im äußersten Nordwesten des Weserberglandes sowie im Westfälischen Tiefland sehr selten. Im übrigen Westfalen fehlend. Mit der Entwässerung und Kultivierung der Heideweiler und Moorkolke stark abnehmend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



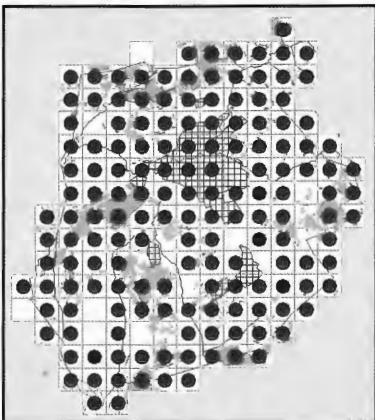
*Hypericum hirsutum* Behaartes Johanniskraut

- 1841:** In Gebüsch auf Kalkboden nicht selten, z. B. in der Kniepe  
**1893:** Meist nicht selten oder häufig  
**1955:** In den Kalkgebieten zerstreut bis häufig, sonst selten, fehlt den Heidesandgebieten  
**2000:** Selten in Wäldern auf basenreicheren Böden



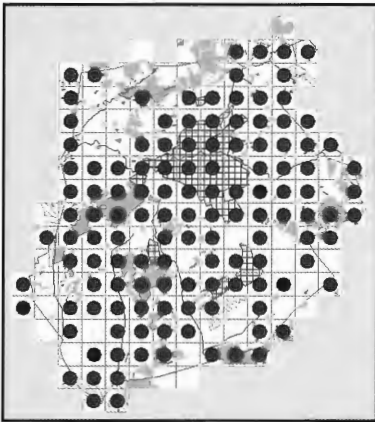
*Hypericum humifusum*  
 Niederliegendes Johanniskraut

- 1841:** Auf sandigen oder lehmigen, etwas feuchten Stellen gemein  
**1893:** Meist häufig, oder nicht selten, mehr in der Ebene  
**1955:** Zerstreut  
**2000:** Selten auf offenen, wechselfeuchten, sauren Böden, auf Waldwegen, episodisch trockenfallenden Gewässerrändern



*Hypericum maculatum* agg.  
 Geflecktes Johanniskraut Sa.

- 1841:** Auf Wiesen, in Gebüsch häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In Wiesen, Gebüsch, besonders auf Lehm, lehmigem Kalk, Sand, meist auf feuchtem, aber auch auf magerem Boden, besonders in den Berggegenden  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Häufig in Grünlandsäumen an Gräben, Waldrändern auf meist nährstoffärmeren Böden



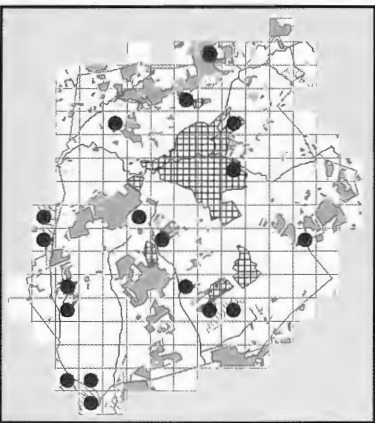
*Hypericum perforatum* Echtes Johanniskraut

- 1841:** In Gebüsch, auf Grasplätzen fast überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Überall häufig  
**1955:** Häufig bis gemein  
**2000:** Häufig in Säumen an Verkehrsanlagen, auf Ruderalstandorten der Siedlungsgebiete, vor allem der Bahnanlagen, auf trockenen und besonnten Böden



*Hypericum pulchrum* Schönes Johanniskraut

- 1841:** In trocknen Wäldern sehr selten: im Nonnenbusch  
**1879a:** Coesfeld am Berge  
**1893:** In den Berggegenden meist häufig, auch in der Ebene fast überall, wenn auch zerstreuter  
**1955:** Zerstreut  
**2000:** kein aktueller Nachweis



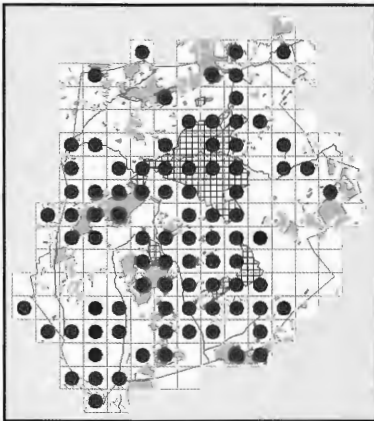
*Hypericum tetrapterum*  
 Geflügeltes Johanniskraut

- 1841:** Auf feuchten Triften, an Gräben häufig  
**1893:** Fast überall häufig  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Hier und da in Gräben und Röhricht



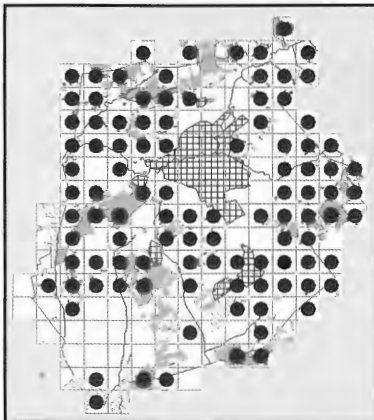
*Hypochoeris glabra* Kahles Ferkelkraut

- 1841:** Auf sandigen Äckern häufig  
**1893:** Auf Feldern, grasigen Abhängen und festen Wiesen, aber nur auf sandigem Boden häufig, auf lehmigem Boden selten oder fehlend, darum besonders in der Münsterschen Ebene  
**1955:** In ganz Westfalen, häufiger aber nur in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht. Sonst sehr zerstreut und auf weite Strecken hin gänzlich fehlend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



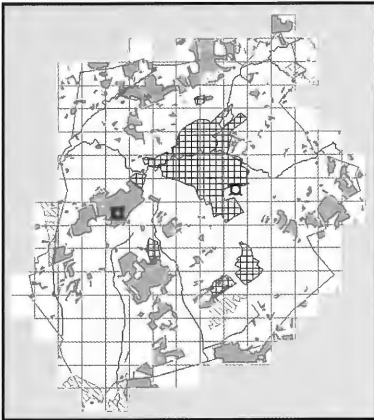
*Hypochoeris radicata* Gemeines Ferkelkraut

- 1841:** Auf trocknen Grasplätzen, an Wegen häufig; z. B. auf der Citadelle  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Überall häufig  
**1955:** Häufig  
**2000:** Verbreitet in Grünlandsäumen an Wegen und Straßen, auch in Zierrasen, in Magergrünland und Heideresten, auf mageren und meist trockenen Böden



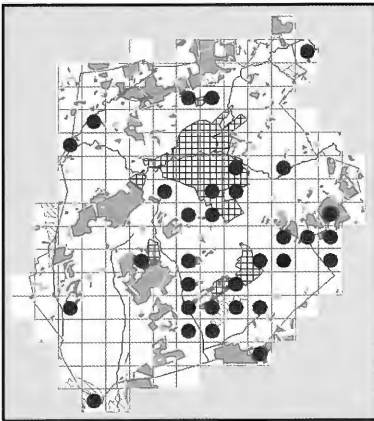
*Ilex aquifolium* Stechpalme

- 1841:** In Gebüsch häufig, z. B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Verbreitet sich in der Provinz von der Küste her; ist, wo sie wächst, meist sehr häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht meist häufig  
**2000:** Verbreitet in Wäldern auf nicht zu trockenen Böden



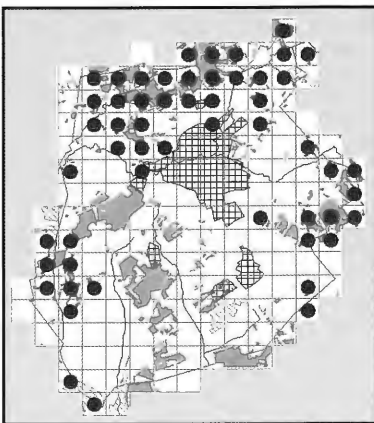
*Illecebrum verticillatum*  
Quirlige Knorpelmiere

- 1841:** Auf feuchtem Sandboden häufig; z. B. hinter der Klinke bei Hollenburg, nach Stevede  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In der Ebene häufig  
**1955:** Zerstreut in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Impatiens glandulifera* Drüsiges Springkraut

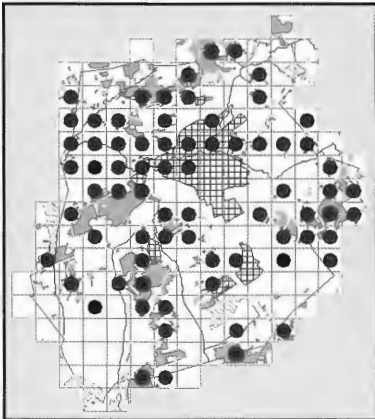
- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Nicht erwähnt  
**1955:** Zierpflanze an einigen Orten verwildernd. Sich wohl ausbreitend  
**2000:** Verwilderte Zierpflanze, in frischen Säumen, an Grabenrändern und Bachufern



*Impatiens noli-tangere* Echtes Springkraut

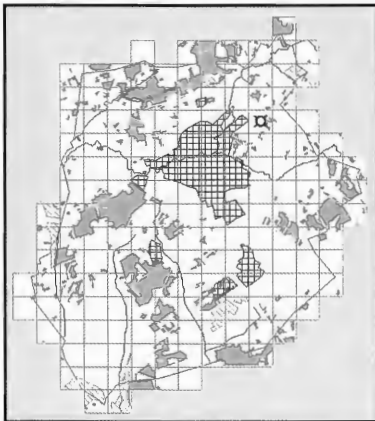
- 1841:** An feuchten Stellen häufig, z. B. in Stevede in Höings Busch  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist häufig, durch das Gebiet nicht selten  
**1954:** Heute in versteckten Winkeln der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Verbreitet in Wäldern auf frischen bis feuchten Böden, nicht auf Sand





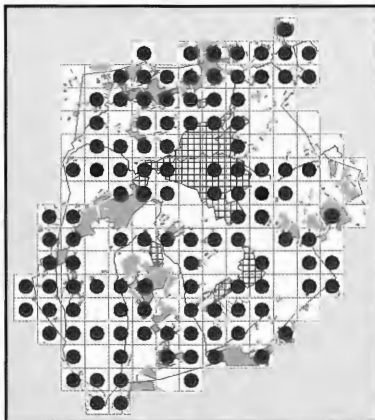
*Impatiens parviflora* Kleinblütiges Springkraut

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Aus dem südlichen Sibirien, selten verwildert  
 1955: Zierpflanze bei uns eingeschleppt und eingebürgert. Heute an vielen Orten Westfalens vollständig eingebürgert. In starker Ausbreitung begriffen  
 2000: **Verbreitet in frischen Wäldern und Waldsäumen**



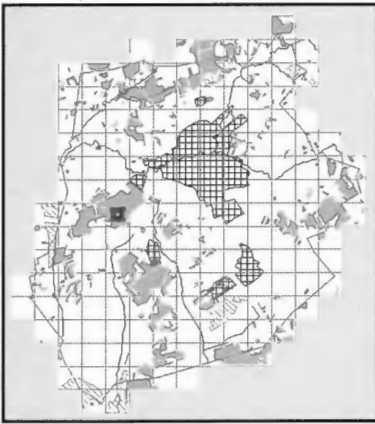
*Inula conyza* Dürrwurz

- 1841: **An trocknen Abhängen sehr selten: in großer Menge im Sükerhok hinter der Quelle**  
 1893: In der Ebene selten  
 1896: **Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld im Sükerhok**  
 1938b: Coesfeld: Bockeler Berg nördlich Höppingen  
 1954: **Seit 1840 hier wahrscheinlich erloschen**  
 1955: In den Kalkgebieten zerstreut, sonst sehr selten  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Iris pseudacorus* Gelbe Schwertlilie

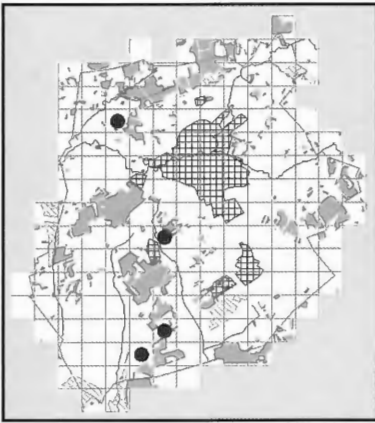
- 1841: **In Gräben, an Sümpfen, auf sehr feuchten Wiesen überall häufig**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Meist häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut  
 1955: In der Westfälischen Bucht im Allgemeinen häufig  
 2000: **Häufig an fast allen stehenden und fließenden Gewässern, in Nass- und Feuchtwäldern auf nicht zu armen Böden**



*Isolepis fluitans*

Flutende Moorbirse

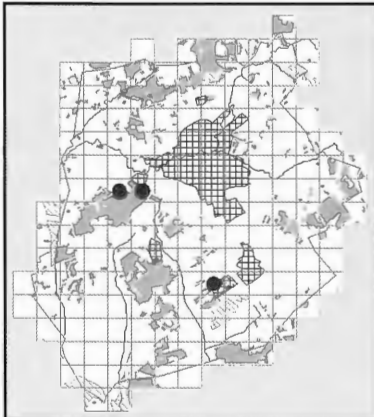
- 1841:** In kleinen Sümpfen; nach Stevede hin  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Nur in der Sandebene, oft unbeständig, Coesfeld nach Stevede hin  
**1933:** WMü: ursprünglich verbreitet, heute wahrscheinlich nur noch sehr zerstreut  
**1955:** Hauptverbreitungsgebiet liegt im Nordwesten. Infolge der Entwässerung und Kultivierung oder aber infolge der Eutrophierung der Heideweiler abnehmend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Isolepis setacea*

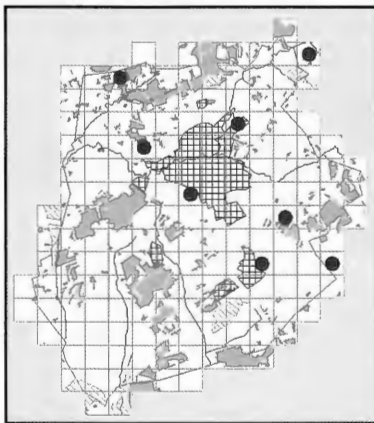
Borsten-Moorbirse

- 1841:** Auf feuchten Plätzen  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In der Sandebene gemein, aber mehr vereinzelt  
**1933:** WMü: ursprünglich häufig, auch heute wohl noch nicht selten  
**1955:** Zerstreut bis sehr zerstreut, am häufigsten wohl in den Heidesandgebieten  
**2000:** Selten in Sandabgrabungen auf offenen, kaum bewachsenen Böden



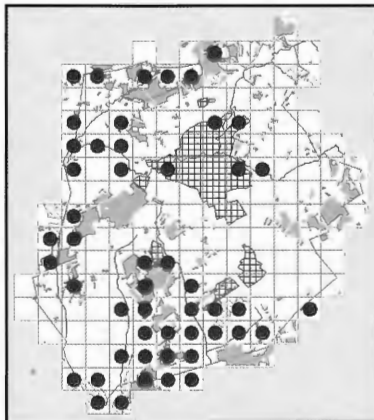
*Jasione montana* Berg-Sandknöpfchen

- 1841: Auf trockenem, sandigem Boden gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In der ganzen Sandebene häufig  
 1955: Am häufigsten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
 2000: Sehr selten auf trockenen, sandigen und mageren Standorten, in einem Magerrasen auf aufgelassenem Bahndamm



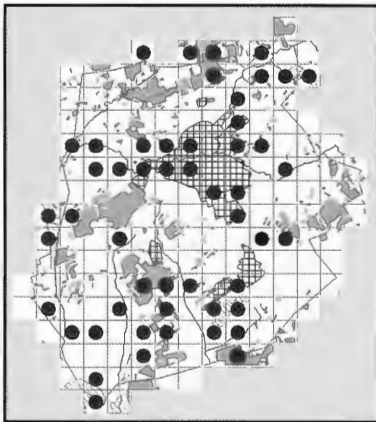
*Juglans regia* Walnuss

- 1841: Häufig angepflanzt  
 1893: Häufig auf Höfen und an Wegen, selten an Waldrändern gepflanzt  
 1955: Nicht erwähnt  
 2000: Hier und da gepflanzt



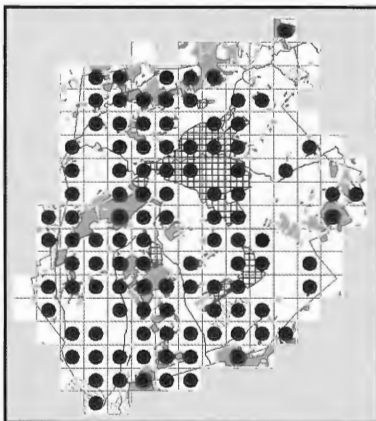
*Juncus acutiflorus* Spitzblütige Binse

- 1841: In Wiesen, an Sümpfen gemein  
 1893: Häufig, besonders in der Sandebene  
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut  
 1955: Zerstreut bis häufig, in manchen Gebieten selten  
 2000: An Grabenrändern in ehemaligem Feuchtgrünland, auf sauren, feuchten bis nassen Böden vor allem auf Niedermoor, kaum mehr in der Fläche



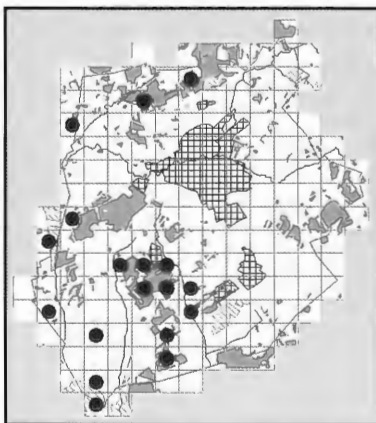
*Juncus articulatus* Glieder-Binse

- 1841:** In Sümpfen, Gräben, überschwemmten Orten  
**1893:** Gemein  
**1933:** Im ganzen Gebiet zerstreut bis häufig  
**1955:** Ziemlich häufig  
**2000:** Verbreitet in Feuchtweiden, an stehenden und fließenden Gewässern, auf feuchten bis nassen, episodisch trockenfallenden Böden in Sandabgrabungen



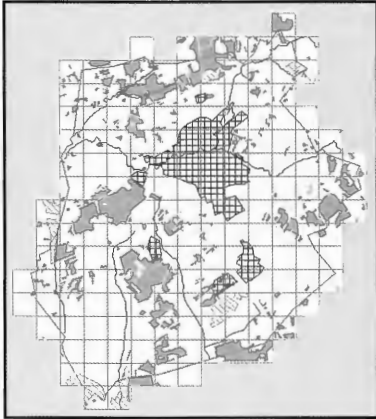
*Juncus bufonius* Kröten-Binse

- 1841:** Auf feuchten Äckern und Triften häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Überall gemein  
**1933:** Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein  
**1955:** Ziemlich häufig bis gemein  
**2000:** Häufig auf Äckern, in gestörten, stark zertretenen Feuchtweiden, in Gärten und Zieranlagen, auch auf sonstigen offenen Böden (z. B. als Pionier an geräumten Gräben, an Wegrändern)



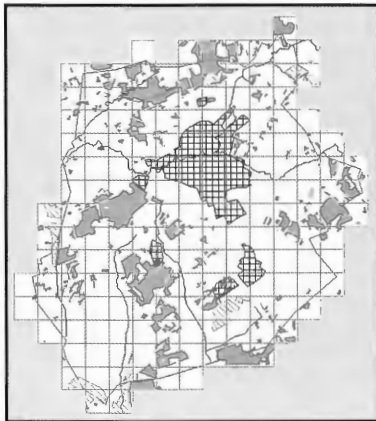
*Juncus bulbosus* Zwiebel-Binse

- 1841:** Auf sumpfigem Torfboden häufig  
**1893:** Häufig, indes meist nur in der Sandebene  
**1933:** WMü: häufig bis gemein; Baumb: außerhalb der Kalkgegenden, aber meist auch nur zerstreut  
**1955:** Zerstreut, stellenweise häufig. Am häufigsten in den Heidegebieten  
**2000:** Hier und da auf nassen und sauren Sand- und Torfböden, an Stillgewässern auch flutend



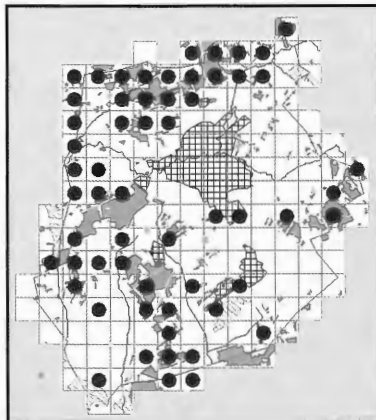
*Juncus capitatus* Kopf-Binse

- 1841:** Auf überschwemmtem Lehm- und Sandboden  
**1893:** In der Sandebene meist häufig  
**1933:** WMü: ursprünglich meist häufig, neuerdings angegeben WMü: Haltern  
**1955:** In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut und selten. Wohl zurückgehend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



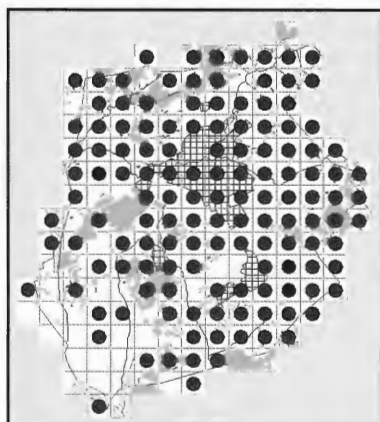
*Juncus compressus* Platthalm-Binse

- 1841:** In Wiesen, auf feuchten Triften häufig  
**1893:** Meist häufig  
**1933:** WMü: häufig; Baumb: zerstreut bis sehr zerstreut  
**1955:** Zerstreut  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Juncus conglomeratus* Knäuel-Binse

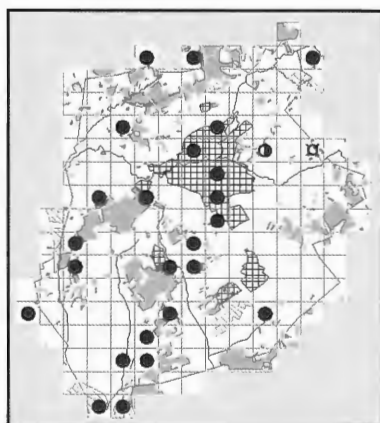
- 1841:** An Gräben, Sümpfen, Teichen, gemein  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Weniger häufig, besonders auf austrocknenden Sumpf-, Moor- und Sandböden und auf Heideplätzen  
**1933:** Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Verbreitet in Feuchtweiden, Feuchtbrachen, an stehenden Gewässern auf sauren Böden



*Lathyrus pratensis*

Wiesen-Platterbse

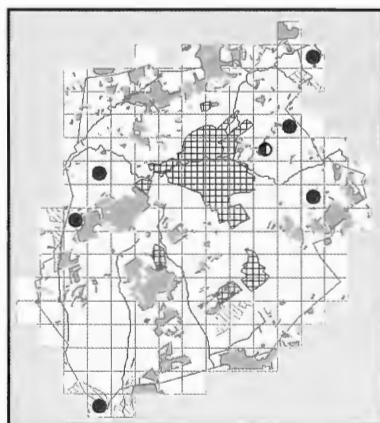
- 1841:** In Wiesen überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Ohne Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben  
**1955:** Im Allgemeinen häufig bis sehr häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten oder fehlend  
**2000:** Häufig in Grünlandsäumen an Wegen, Straßen, Gewässern, Waldrändern auf nicht zu nährstoffarmen Böden



*Lathyrus sylvestris*

Wald-Platterbse

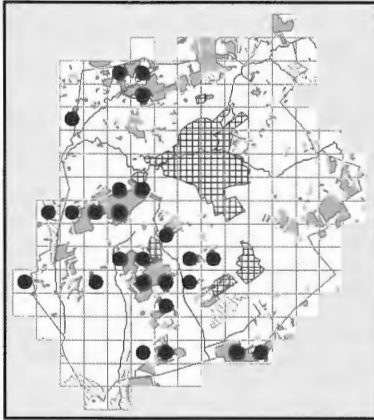
- 1841:** In Gestrüch auf Kalkboden sehr selten; in der Kniepe.  
 Ergänzung: häufiger in der Bauernschaft Harle an den Berghängen, dem alten Eingänge vor ... gegenüber  
**1893:** Fast im ganzen Gebiet, aber meist an vereinzelt Orten, oft auch vereinzelt wachsend  
**1906:** Koesfeld auf dem Koesfelder Berge  
**1954:** Heute in derselben Gegend (wie 1841) in einem Wäldchen an dem auf halber Höhe des Berges nach Gerleve führenden Weg  
**1955:** Heute zerstreut bis selten. Vielfach an Eisenbahndämmen verschleppt. Sich ausbreitend  
**2000:** Hier und da in Säumen an Bahnanlagen, an Straßen- und Wegrändern



*Lathyrus tuberosus*

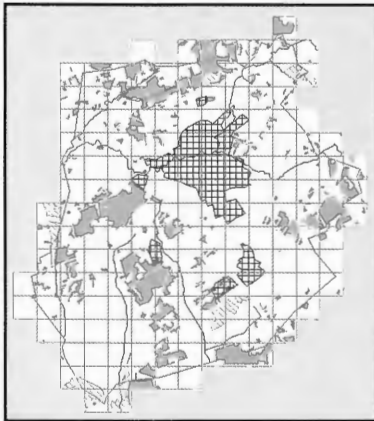
Knollen-Platterbse

- 1824:** In Äckern und Feldern, Rees, Emmerich häufig  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Auf Feldern mit schwerem Lehmboden eingebürgert. Nach dem Rhein zu verbreitet, vermutlich auch schon in der Provinz hier und da hospitierend  
**1955:** Noch sehr zerstreut. Sich langsam ausbreitend  
**1997:** Selten, Coesfelder Berg  
**2000:** Selten in Säumen an Wegen und Hecken



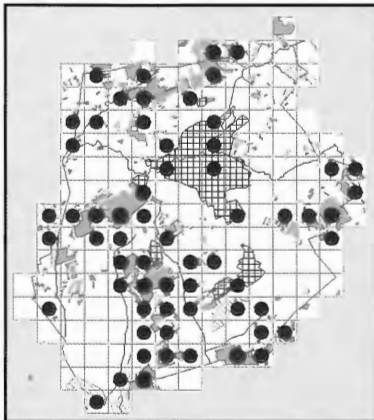
*Juncus squarrosus* Sparrige Binse

- 1841:** Auf Haiden häufig
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** In der Sandebene gemein
- 1933:** Im ganzen Gebiet mit Ausnahme der Kalkgebieten, in der Sandebene gemein
- 1952:** In einer pflanzensoziologischen Aufnahme am Heidesee mit "3.1" erfasst
- 1955:** In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht ziemlich häufig. In den Kalkgebieten fast ganz fehlend
- 2000:** Verbreitet auf sauren, frischen bis feuchten Sand- und Torfböden, meist auf besonnten Stellen, meist nur in kleineren Beständen



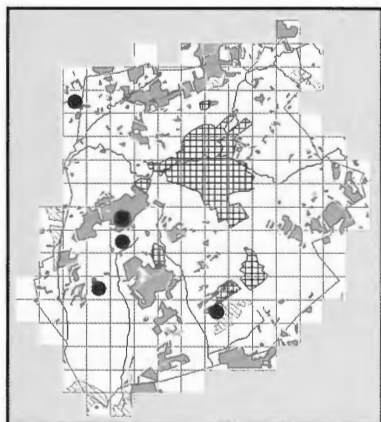
*Juncus tenegaia* Sand-Binse

- 1841:** Auf feuchten, besonders torfigen Haiden
- 1893:** In der Sandebene nicht selten
- 1933:** WMü: ursprünglich sicher häufig, heute mit Sicherheit nur noch nahe Haltern
- 1955:** In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut und fast ganz auf die Heidesandgebiete beschränkt
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



*Juncus tenuis* Zarte Binse

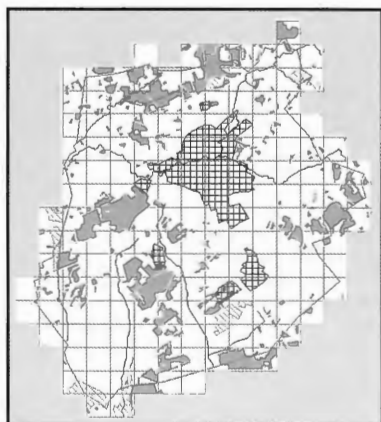
- 1841:** Nicht erwähnt
- 1884:** Geschener-Steveder Venn: auch sonst in Deutschland selten, steht in der Flora Westfalens nicht einmal verzeichnet, obschon es hier zu den häufigeren Erscheinungen gehört
- 1893:** Auf dem Weg nach dem Steveder Venn
- 1933:** 1824 in Holland. In Westfalen zuerst 1862 bei Ahaus. Heute WMü: häufig bis gemein, Baumb: meist zerstreut,
- 1955:** In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht heute häufig. Breitet sich noch weiter aus
- 2000:** Verbreitet auf verdichteten, frischen bis feuchten Böden, vor allem an und auf Graswegen



*Juniperus communis*

Wacholder

- 1841:** Auf trocknen Haiden, in Wäldern überall
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Truppweis, auch einzeln in den Wäldern der Ebenen, meist gemein
- 1932:** Im ganzen Gebiet häufig bis gemein, Baum: seltener, nur stellenweise infolge starker Landeskultur fehlend. Wegen der ausgedehnten Verwendung des Holzes zum Räuchern und zu Uferbefestigungen, der Beeren zur Fabrikation alkoholischer Getränke und besonders der massenhaften Verwendung ganzer Sträucher zum Schmucke der Gebäude und der Straßen bei festlichen Gelegenheiten nehmen die noch in Westfalen vorhandenen Bestände von Jahr zu Jahr sichtbar ab
- 1955:** Am häufigsten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht, in den Lehmlandschaften stärker zurücktretend. Hat infolge der dauernden Nutzung durch den Menschen, aber auch infolge der Aufforstung der Standorte mit Kiefern und Fichten abgenommen
- 1990c:** Durch Aufforstung seiner Standorte dezimiert bei Lette
- 2000:** Selten in wenigen Restexemplaren oder als Einzelgehölz auf mageren, meist relativ trockenen Sandböden, nur „Im Sanden“ landschaftsbildprägend. Sonst im Schatten höherwüchsiger Bäume allmählich vergehend

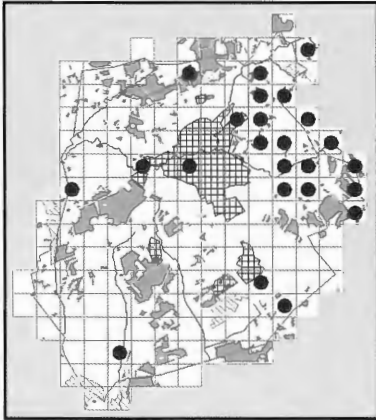


*Kickxia elatine*

Echtes Tännelkraut

- 1841:** Auf Äckern nicht selten
- 1893:** Eingebürgert auf Äckern, besonders auf Kalk und Lehm, nicht häufig, aber fast überall
- 1954:** Heute in Coesfeld ausgestorben oder sehr selten geworden
- 1955:** In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, sonst fehlend. Zurückgehend
- 2000:** Kein aktueller Nachweis





*Knautia arvensis*

Acker-Witwenblume

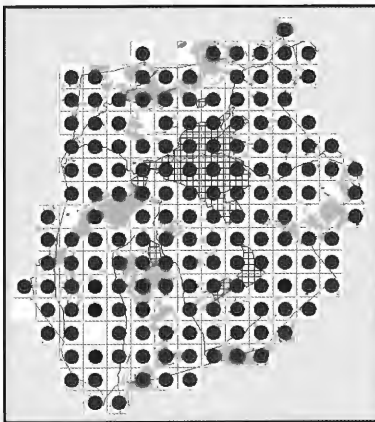
- 1841:** Auf Äckern häufig
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Häufig
- 1955:** Überall häufig
- 2000:** In Grünlandsäumen an Wegen, Straßen, Gebüsch- und Waldrändern



*Lactuca serriola*

Kompass-Lattich

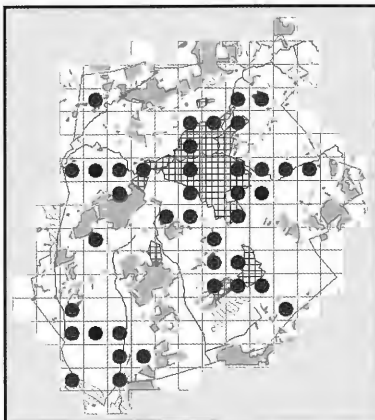
- 1824: In trocknen Triften seltener, nahe Wesel  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Wüste Plätze, Mauern, Felsen  
 1955: Um 1920 in ganz Westfalen in starker Ausbreitung begriffen, seit 1950 in Massen auftretend. Sich noch stark ausbreitend  
 2000: **Auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche und auf Bahnanlagen, auf trockenen Böden, auch an Straßenrändern**



*Lamium album*

Weiße Taubnessel

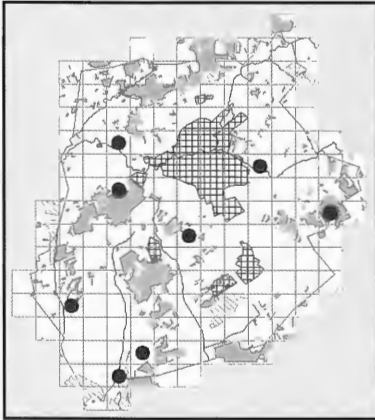
- 1841: In Gesträuch, an Hecken überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall  
 1955: Häufig  
 2000: **Häufig in Säumen an Waldrändern, Hecken, Gebüsch, Zäunen, Mauern auf nährstoffreichen Böden**



*Lamium amplexicaule*

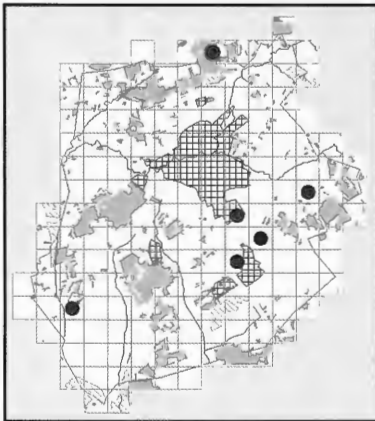
Stengelumfassende Taubnessel

- 1841: **Auf Äckern und bebautem Boden überall**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall  
 1955: In den Kalkgebieten meist häufig, in den Lehmgebieten zerstreut, in den Heidesand- und Moorgebieten selten  
 2000: **Zerstreut auf nährstoffreichen Äckern**



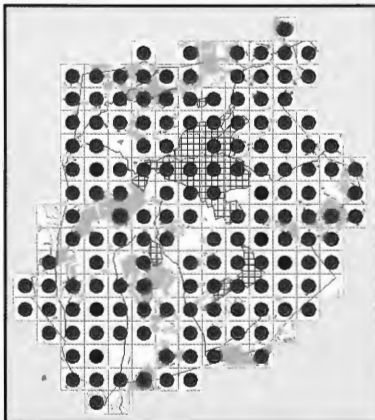
*Lamium hybridum* agg. Bastard-Taubnessel Sa.

- 1841:** In Hecken, auf bebautem Boden selten  
**1893:** Zerstreut, aber durch den größten Teil des Gebietes, im Münsterschen  
**1955:** In den weitaus größten Teilen Westfalens zerstreut bis häufig. In den Heidesandgebieten seltener. Sich offenbar ausbreitend  
**2000:** Hier und da auf nährstoffreichen, lehmigen Äckern



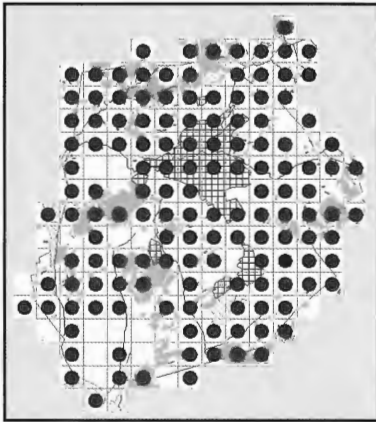
*Lamium maculatum* Gefleckte Taubnessel

- 1824:** An Zäunen, allenthalben häufig, Münster  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Meist in der Nähe bebauter Orte fast durch das Gebiet, aber nicht überall gleich häufig  
**1955:** In den meisten Gegenden Westfalens zerstreut bis häufig. Sehr zerstreut im nordwestlichen Teil der Westfälischen Bucht. Sich anscheinend ausbreitend  
**2000:** Selten in Säumen auf basenreichen Böden



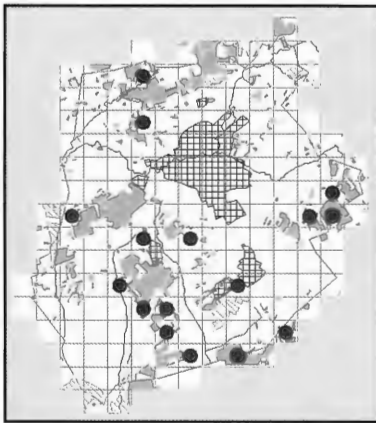
*Lamium purpureum* Rote Taubnessel

- 1841:** Auf Äckern und bebautem Boden häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Überall gemeines Unkraut  
**1955:** Häufig bis gemein  
**2000:** Sehr häufig bis gemein auf nährstoffreichen Äckern, auf Ruderalstellen, an Straßenrändern



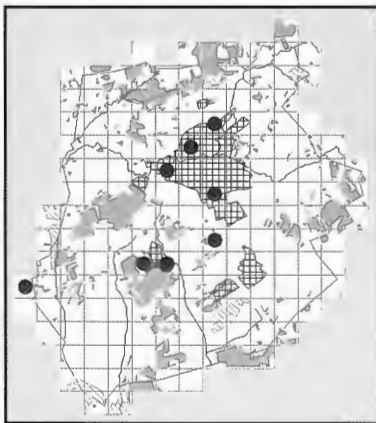
*Lapsana communis* Gemeiner Rainkohl

- 1841:** Auf bebautem Boden, an Hecken u.s.w. überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Sehr gemein  
**1955:** Häufig  
**2000:** Sehr häufig in nährstoffreichen Säumen, auf Äckern und Ruderalstellen, auch auf Waldwegen



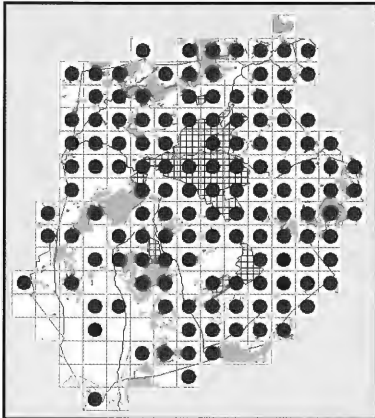
*Larix decidua* Europäische Lärche

- 1841:** In Wäldern seltener  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Bei uns häufig angesät und größere Waldpartien bildend  
**1933:** Häufiger Park- und auch Waldbaum  
**1955:** Oft angepflanzt  
**2000:** Hier und da als Forstbaum gepflanzt



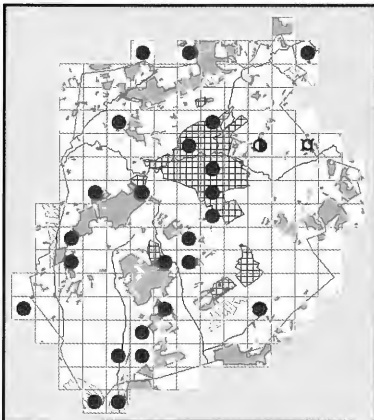
*Lathyrus latifolius* Breitblättrige Platterbse

- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Nicht erwähnt  
**1955:** Sehr selten aus Gärten verwildert  
**2000:** Hier und da, vor allem in Siedlungsbereichen und auf Bahnanlagen



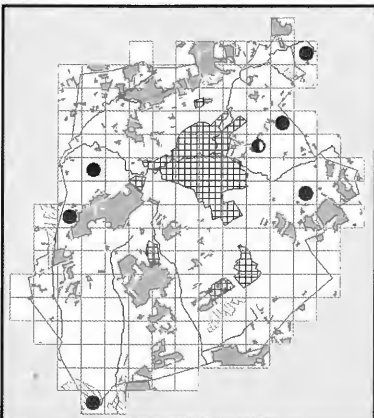
*Lathyrus pratensis* Wiesen-Platterbse

- 1841: In Wiesen überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Ohne Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben  
 1955: Im Allgemeinen häufig bis sehr häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten oder fehlend  
 2000: Häufig in Grünlandsäumen an Wegen, Straßen, Gewässern, Waldrändern auf nicht zu nährstoffarmen Böden



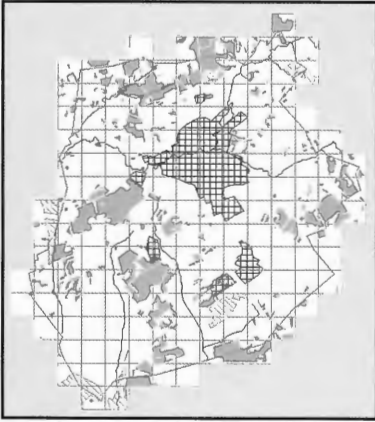
*Lathyrus sylvestris* Wald-Platterbse

- 1841: In Gestrüch auf Kalkboden sehr selten: in der Kniepe.  
 Ergänzung: häufiger in der Bauerschaft Harle an den Berghängen, dem alten Eingänge vor ... gegenüber  
 1893: Fast im ganzen Gebiet, aber meist an vereinzelt Orten, oft auch vereinzelt wachsend  
 1906: Koesfeld auf dem Koesfelder Berge  
 1954: Heute in derselben Gegend (wie 1841) in einem Wäldchen an dem auf halber Höhe des Berges nach Gerleve führenden Weg  
 1955: Heute zerstreut bis selten. Vielfach an Eisenbahndämmen verschleppt. Sich ausbreitend  
 2000: Hier und da in Säumen an Bahnanlagen, an Straßen- und Wegrändern



*Lathyrus tuberosus* Knollen-Platterbse

- 1824: In Äckern und Feldern, Rees, Emmerich häufig  
 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Auf Feldern mit schwerem Lehmboden eingebürgert. Nach dem Rhein zu verbreitet, vermutlich auch schon in der Provinz hier und da hospitiierend  
 1955: Noch sehr zerstreut. Sich langsam ausbreitend  
 1997: Selten, Coesfelder Berg  
 2000: Selten in Säumen an Wegen und Hecken



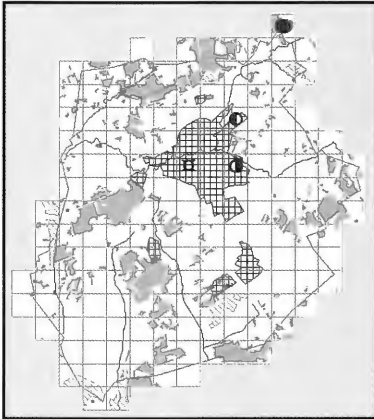
*Legousia hybrida*  
Kleinfrüchtiger Frauenspiegel

- 1841:** Standort wie *L. speculum-veneris*, nur selten: einmal in einem Garten gefunden
- 1893:** Eingebürgert auf Äckern, besonders auf Kalk und unter Wintersaat
- 1906:** Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld
- 1955:** Selten und unbeständig. Fast nur auf Kalk
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



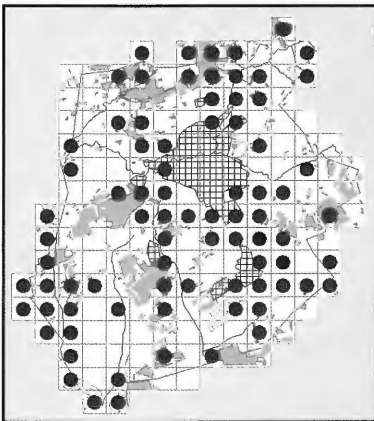
*Legousia speculum-veneris*  
Echter Frauenspiegel

- 1841:** Auf Äckern häufig, auch in Gärten einzeln
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Eingebürgert, besonders unter Wintersaat, auf sandigen und lehmigen Äckern, Kalk liebend. Häufig im westlichen Gebiet nach Lippe und Rhein hin, von da im Münsterland bei Drensteinfurt
- 1954:** Heute noch wie zur Zeit der Abfassung der Flora Coesfeldensis am Coesfelder Berg nicht selten
- 1955:** Zerstreut bis häufig in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht. Abnehmend
- 1965:** 1956-58 in der Umgebung von Coesfeld nur noch in wenigen Exemplaren. Hat seit 1955 stark abgenommen, wurde aber auch in den letzten Jahren noch gelegentlich gefunden
- 1990d:** Sehr selten Coesfelder Berg neben der alten Schule, Bauerschaft Brink
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



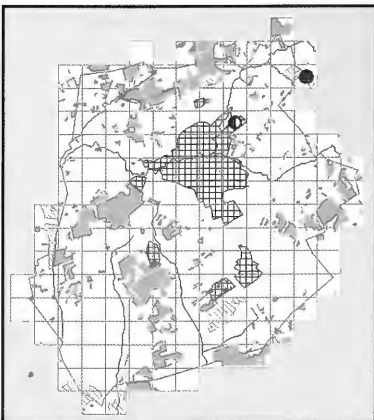
*Lemna gibba* Bucklige Wasserlinse

- 1841:** Häufig in der Berkel zwischen Coesfeld und der Reininkmühle  
**1893:** Seltener als *L. minor*  
**1933:** Sicher oft übersehen, bisher angegeben: Dülmen  
**1938a:** Coesfeld, Mühlenstau oberhalb Stadt  
**1953:** Heute an den angegebenen Stellen verschwunden  
**1955:** In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut  
**1989a:** Weidetümpel in den Fürstenwiesen an der Berkel  
**2000:** Einmal in einem Teich auf basenreicherem Boden



*Lemna minor* Kleine Wasserlinse

- 1841:** Auch in stehenden Gewässern, wie *L. gibba*, doch von allen Arten bei weitem die häufigste  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Häufig  
**1933:** Im ganzen Gebiet, in der Ebene meist gemein  
**1955:** Meist sehr häufig  
**2000:** Häufig in vielen stehenden Gewässern, oft die Wasserfläche deckend, auch in langsam fließenden Gewässern aber selten



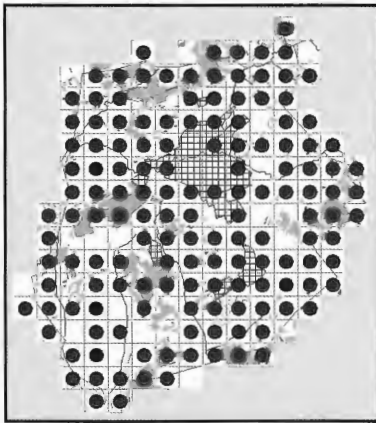
*Lemna trisulca* Dreifurchige Wasserlinse

- 1841:** In Gräben und Teichen, überall häufig bei Coesfeld  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In der Ebene häufig  
**1933:** WMü, Baumb: meist häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht meist ziemlich häufig  
**1989a:** Weidetümpel in den Fürstenwiesen an der Berkel  
**2000:** Einmal in einem Teich (ehemalige Mergelkuhle)



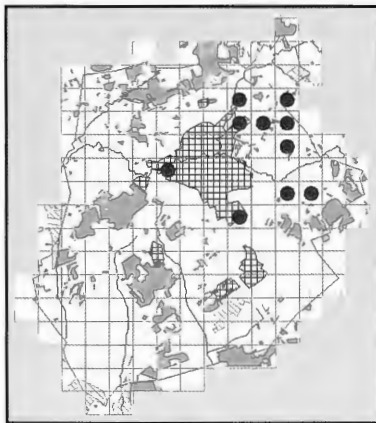
*Lemna turionifera* Rote Wasserlinse

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1933: *Nicht erwähnt*  
 1955: *Nicht erwähnt*  
 2000: **Einmal in einem Teich**



*Leontodon autumnalis* Herbst-Löwenzahn

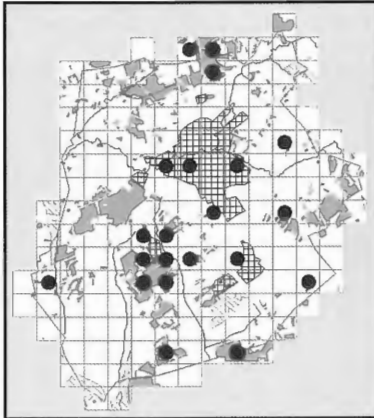
- 1841: **Auf Triften, sandigen Wäldern überall**  
 1893: **Gemein**  
 1955: **Häufig**  
 2000: **Häufig im Grünland (meist an wenig gedüngten Rändern), auf Graswegen, in Säumen an Wegen und Straßen**



*Leontodon hispidus* Rauher Löwenzahn

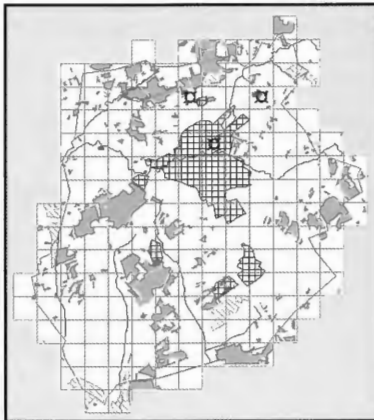
- 1841: **Auf Triften, an Gebüsch, besonders auf Kalkboden häufig**  
 1893: **Auf dürrer Kalkboden ziemlich häufig**  
 1955: **Überall zerstreut bis häufig**  
 2000: **An Rändern des Grünlandes auf basenreicheren, lehmigen Böden**





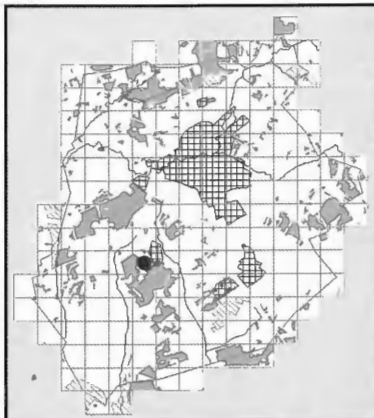
*Leontodon saxatilis* Nickender Löwenzahn

- 1824: In sandigen und steinigen Weiden und Heiden, Reken, Hohe Mark  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: In der Ebene meist häufig  
 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut bis häufig  
 2000: Hier und da in mageren Zierrasen, in mageren Grünlandsäumen überwiegend auf sandigen Böden



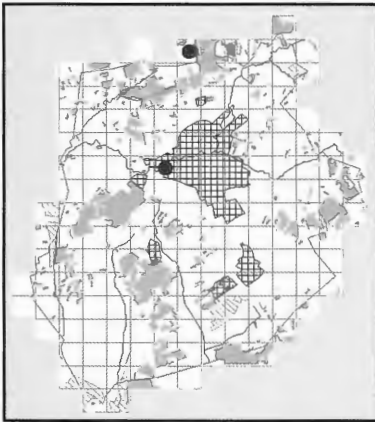
*Leonurus cardiaca* Herzgespann

- 1841: An Zäunen, Hecken nicht selten: am Falkenbrückenthore, bei Reinert im Sükerhonke, auf dem Brink etc.  
 1893: Eingebürgert in Dörfern und Höfen und in ihrer Nähe an Hecken, Mauern, durch das Gebiet, aber im ganzen sehr zerstreut, auch streckenweis fehlend  
 1954: Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldiensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten  
 1955: Ziemlich selten in der Westfälischen Bucht  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Lepidium campestre* Feld-Kresse

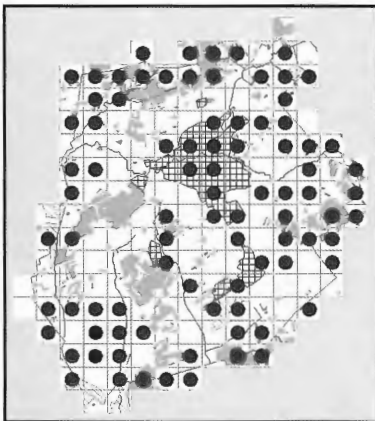
- 1837: Auf bebautem Boden, Brachäckern hier und da - Coesfeld  
 1841: Auf Äckern  
 1893: Eingebürgert fast überall, oft unbeständig  
 1955: Heute im weitaus größten Teil Westfalens zerstreut bis sehr zerstreut. Mit Ausnahme von Coesfeld (JÜNGST 1937) werden in der Literatur keine Fundorte aus dem westlichen Teil der Westfälischen Bucht erwähnt  
 2000: Einmal in ruderalisiertem Grünland auf sandigem Boden im Gelände der Kaserne



*Lepidium ruderale*

Weg-Kresse

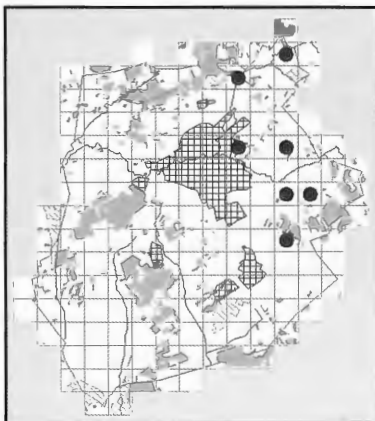
- 1824: An Wegen, Stadtmauern, Wesel, seltener  
**1841: Nicht erwähnt**  
 1893: Einheimisch oder wirklich eingebürgert wohl nur am Rhein und an der Saline bei Werl, sonst vereinzelt aber unbeständig  
 1955: Zerstreut. Aus dem westlichen Teil der Westfälischen Bucht liegen keine Fundmeldungen vor. Sich wohl ausbreitend  
**2000: Einmal in Pflasterritze eines älteren Siedlungsteils, einmal in einem ehemaligen Siedlungsbereich**



*Leucanthemum vulgare* agg.

Margerite Sa.

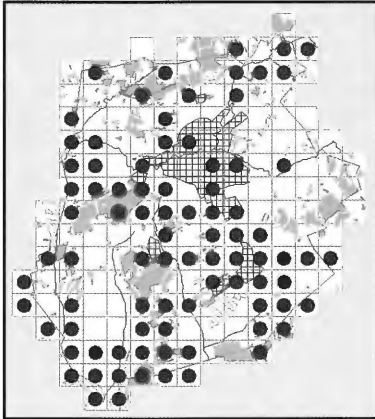
- 1841: Auf Wegen und Triften überall, z. B. am Berge**  
**1889: Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Überall  
 1955: Häufig bis gemein, allerdings in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zurücktretend  
**2000: Häufig in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, wahrscheinlich mit Saatgut bei Straßenrandbegrünung verbreitet, auch in Wald- und Heckensäumen**



*Ligustrum vulgare*

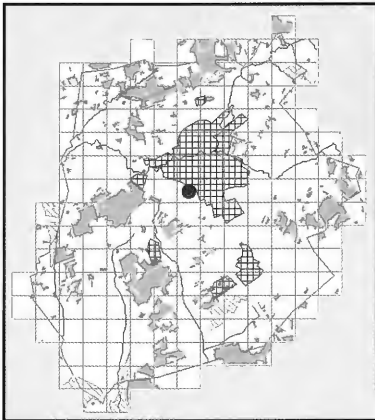
Liguster

- 1841: In Hecken sehr häufig**  
**1889: Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Überall zu Hecken angepflanzt und hier und da auch in buschigen Abhängen verwildert  
 1955: Fehlt als ursprünglich einheimische Pflanze den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
**2000: Zierstauch, hier und da verwildert an besonnten Waldrändern auf basenreicheren Böden, auch gepflanzt in Hecken**



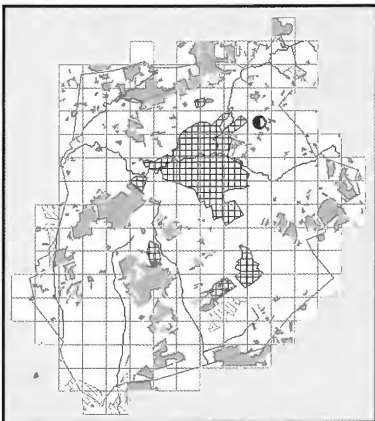
*Linaria vulgaris* Gewöhnliches Leinkraut

- 1841: An Hecken, Wegen, Feldern häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall häufig  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Häufig an Straßen-, Wegrändern, auf Bahnanlagen, bevorzugt magere Böden



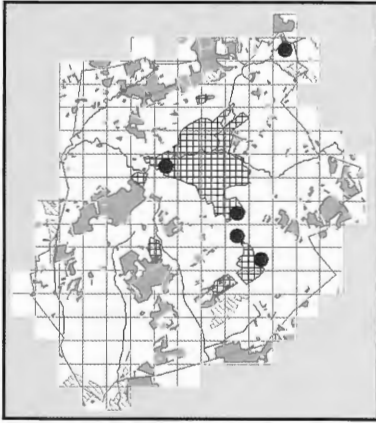
*Linum austriacum* Österreichisches Leinkraut

- 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Nicht erwähnt  
 1955: Nicht erwähnt  
 1995: Zierpflanze. Selten verwildert oder mit Wildblumensamen eingesät  
 2000: Zierpflanze, einmal an Straßenrand verschleppt



*Linum catharticum* Purgier-Lein

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen, besonders Kalkboden häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall gemein  
 1955: Sehr häufig in allen Kalkgebieten. Sehr selten oder ganz fehlend in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
 1997: Für 1970-72: trockener Wiesenrand nördlich der Sither  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Linum usitatissimum*

Flachs

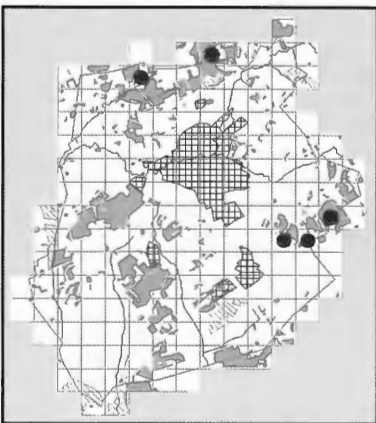
- 1841: Überall gebaut  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall gebaut bis auf die höchsten Höhen und zuweilen als Unkraut auf Äckern und Schutt  
 1955: Hier und da noch angebaut. Verhältnismäßig oft verwildert und verschleppt  
 2000: Alte Kulturpflanze, jetzt nur noch selten an Straßenrändern oder an Ackerrand verschleppt



*Liparis loeselii*

Glanzstendel

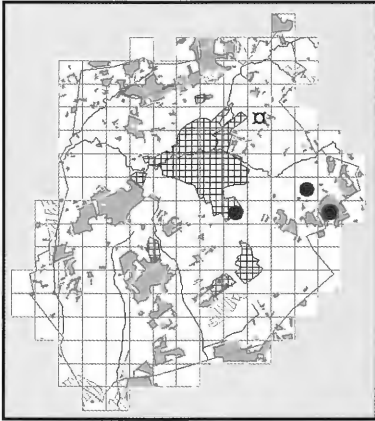
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1824: In torfigen Sümpfen, Seppenrade  
 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Dülmen: Seppenrader Venn, Süskenbruch  
 1896: Merfelder-Letter Bruch  
 1933: WMü: Steveder Venn  
 1955: Sehr selten in der Westfälischen Bucht: Dülmen  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Listera ovata*

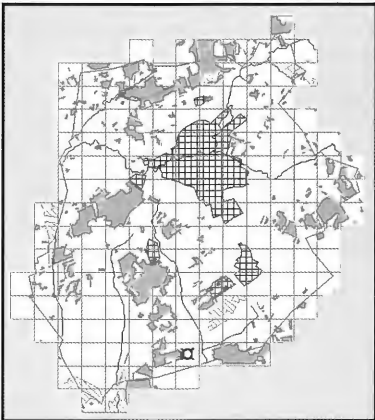
Großes Zweiblatt

- 1841: In Gebüsch und trocknen Wiesen häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist vereinzelt oder in kleinen Trupps, meist häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, besonders in den Kalkgebieten häufig, aber seltener im westlichen Gebietsteile (WMü)  
 1954: Im Gebiet noch vereinzelt gefunden  
 1955: Zerstreut, stellenweise häufig. Scheint sich an Straßenrändern auszubreiten  
 2000: Selten in Wäldern auf frischen, basenreicheren, lehmigen Böden



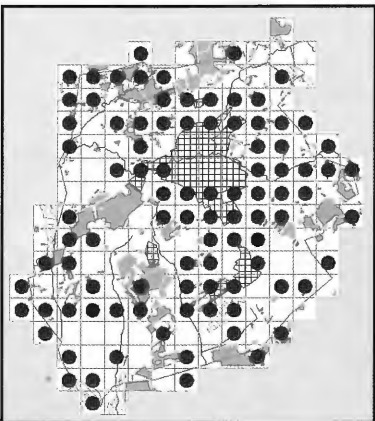
*Lithospermum officinale* Echter Steinsame

- 1841:** An Hecken und Gestrüchen selten: links am Berge häufig genug  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Eingebürgert auf steinigem Rainen, an Buschrändern, Coesfeld links am Berge  
**1955:** Zerstreut in den Kalkgebieten der Baumberge, sonst sehr selten. In den Heide- und Moorgegenden der Westfälischen Bucht fehlend  
**1990c:** Sehr selten bei Coesfeld, Roruper Holz  
**2000:** In Gebüsch, in Waldmantel auf basenreicheren Böden in besonnten Lagen



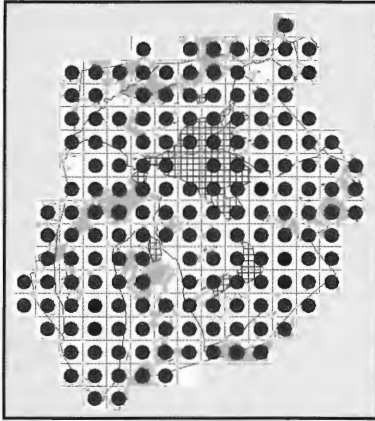
*Littorella uniflora* Strandling

- 1841:** In Teichen, auf überschwemmt gewesenen Plätzen selten  
**1893:** In der Sandebene nicht selten  
**1896:** Merfelder-Letter Bruch  
**1955:** In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge des Verschwindens der Heideweier stark abnehmend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Lolium multiflorum* Welsches Weidelgras

- 1841:** Nicht erwähnt  
**18??:** Angebaut und wild  
**1893:** In den letzten 10-20 Jahren viel gesät und häufig auf Grasplätzen, Kleefeldern, Wegen, Chausseen, auch wohl an Ackerrändern sich einbürgernd  
**1955:** Bei uns sehr häufig angebaut, stellenweise verwildert und eingebürgert  
**2000:** Häufig angebaut und stellenweise verwildert, in Weiden und Wiesen, in grasigen Säumen



*Lolium perenne* Deutsches Weidelgras

- 1841: Auf Äckern, Wiesen und Wegen überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall  
 1933: Im ganzen Gebiet, gemein  
 1955: Überall sehr häufig  
 2000: **Gemein in allen nicht zu nassen Weiden, in Zierrasen, auf Graswegen, im Siedlungsbereich auch ruderal, an Trittstellen**



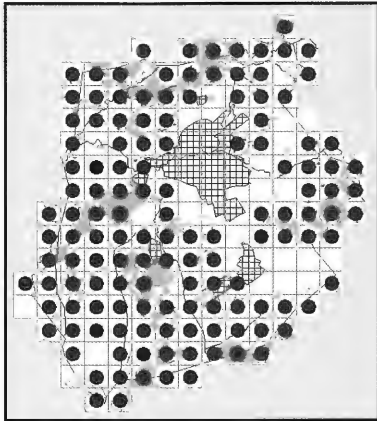
*Lolium remotum* Lein-Lolch

- 1841: **Unter der Sommersaat, vorzüglich Flachs häufig**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Unter Flachs häufig  
 1933: Mit Aufgabe des Leinanbaus in den meisten Gebieten seltener werdend  
 1955: Früher unter Flachs häufig, stellenweise sehr häufig. Heute, nach fast völligem Aufhören des Flachsbaus, sehr selten. Zurückgehend  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



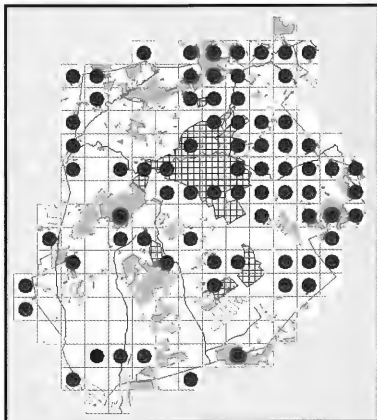
*Lolium temulentum* Taumel-Lolch

- 1841: **Unter Sommersaaten oft zu häufig**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Eingebürgert zwischen Sommerkorn  
 1933: Besonders unter Hafer und Gerste mitunter ein lästiges Unkraut, öfter unbeständig. Im ganzen Gebiet, früher anscheinend häufiger, heute meist nur noch seltener  
 1941: **Am Honigbach in großer Zahl (sehr wahrscheinlich Fehlbestimmung, da andere Lolium-Arten in Liste fehlen)**  
 1955: Heute in Westfalen nur noch sehr zerstreut, früher häufiger. Zurückgehend  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



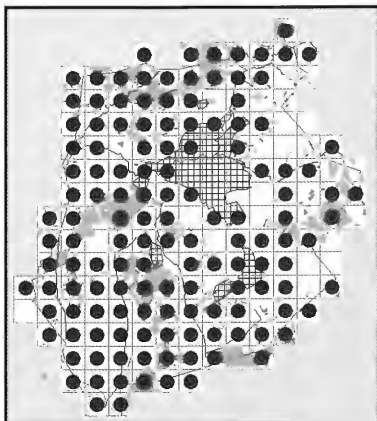
*Lonicera periclymenum* Wald-Geißblatt

- 1841: In Gebüsch, an Hecken häufig, z. B. am Berge  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Fast überall häufig  
 1955: Zerstreu bis häufig  
 2000: Häufig in Hecken, Gebüsch, Waldmänteln und lichten Wäldern, nur in größeren Ackerbereichen fehlend



*Lotus corniculatus* Gewöhnlicher Hornklee

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen, in Wiesen überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall häufig  
 1955: Häufig  
 2000: Verbreitet im mageren Grünland, selten in der Fläche, überwiegend in Säumen, vor allem auf basenreicheren Böden



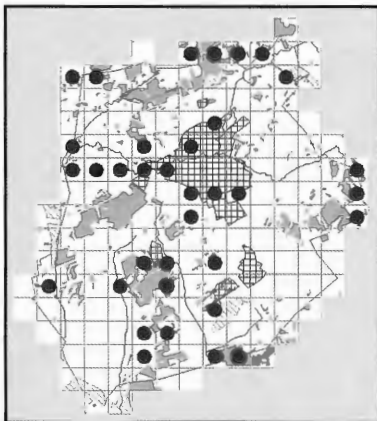
*Lotus uliginosus* Sumpf-Hornklee

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1824: Als Subspezies von *L. corniculatus* erwähnt: In Wiesen, Weiden, und Wäldern, sowohl in trockenen wie feuchten überall häufig  
 1841: Nicht erwähnt (nach Standorten in *L. corniculatus* enthalten)  
 1893: Mehr an feuchten Plätzen (als *L. corniculatus*)  
 1955: Zerstreu bis häufig  
 2000: Häufig in feuchten bis nassen Weiden, an Gewässerrändern, in Feuchtbrachen



*Ludwigia palustris* Heusenkraut

- 1841:** In Torfgebenden  
**1893:** Seppenrader Venn bei Coesfeld  
**1955:** Sehr selten  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Lupinus polyphyllus* Vielblättrige Lupine

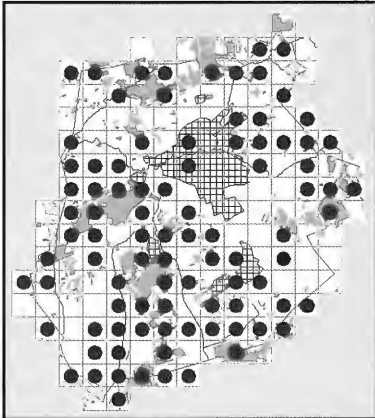
- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Nicht erwähnt  
**1955:** Nicht selten an Bahndämmen oder in Wäldern als Wildfutterpflanze angesät und verwildert  
**2000:** Zierpflanze, zerstreut, aus Ansaaten verwildert; auch angepflanzt zur Begrünung an Straßenrändern und auf Wildäckern



*Luronium natans* Froschkraut

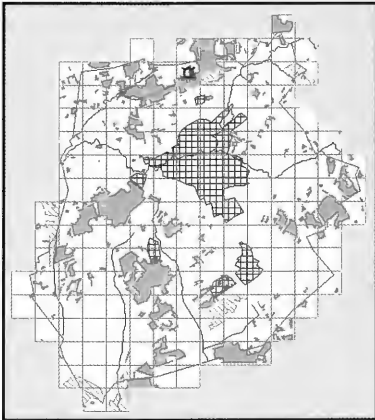
- 1841:** In stehenden Gewässern sehr selten hier: hinter der großen Kapelle  
**1893:** In Lachen, Moorgräben und Moortümpeln der Sandebene, aber weniger verbreitet als *Baldellia*, Dülmen auf der Heide  
**1896:** Merfelder-Letter Bruch  
**1932:** Ursprünglich im WMü sehr verbreitet. Im Gebiete infolge der starken Landeskultur fast vollständig ausgestorben, vielleicht noch bei Dülmen  
**1953:** Heute an den angegebenen Stellen verschwunden  
**1955:** Im Nordwesten der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Infolge der Entwässerung und Kultivierung der Heideweier sowie infolge der Eutrophierung der nährstoffarmen Gewässer stark zurückgehend und heute nur noch an wenigen Orten vorhanden  
**2000:** Kein aktueller Nachweis





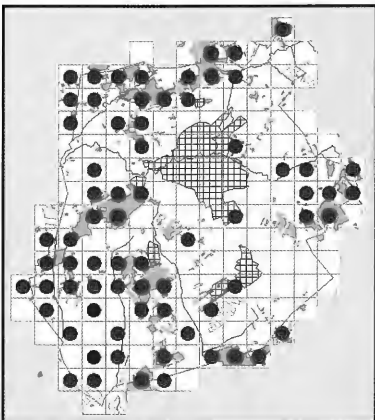
*Luzula campestris* Feld-Hainsimse

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Gemein  
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein  
 1955: Sehr häufig bis gemein  
 2000: Verbreitet in mageren Grünlandsäumen, auf trockeneren bis feuchten, nährstoffärmeren Böden, fast nie in der Fläche



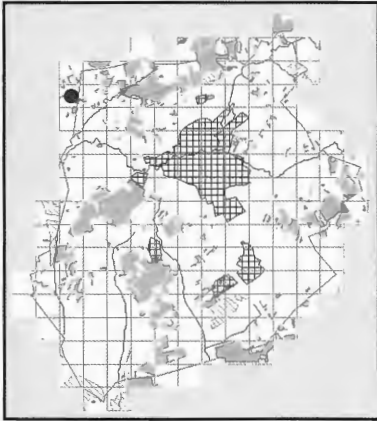
*Luzula luzuloides* Weiße Hainsimse

- 1841: In Wäldern sehr selten: hinter der großen Kapelle  
 1893: Fast im ganzen bergischen Teil des Gebietes (Westfalen) sehr häufig, um Münster  
 1933: WMü, Baumb: keine Vorkommen angegeben  
 1955: In der Westfälischen Bucht wenige Außenstandorte jenseits der Nordwestgrenze des mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes  
 2000: Kein aktueller Nachweis



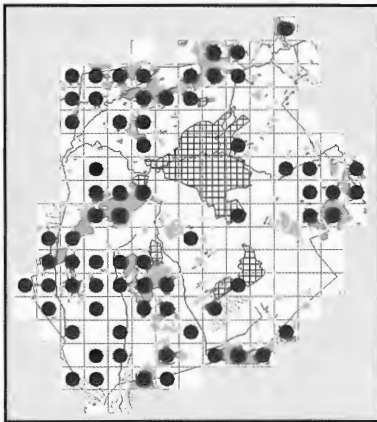
*Luzula multiflora* Vielblütige Hainsimse

- 1841: vgl. Unterarten  
 1893: vgl. Unterarten  
 1933: vgl. Unterarten  
 1955: vgl. Unterarten  
 2000: vgl. Unterarten



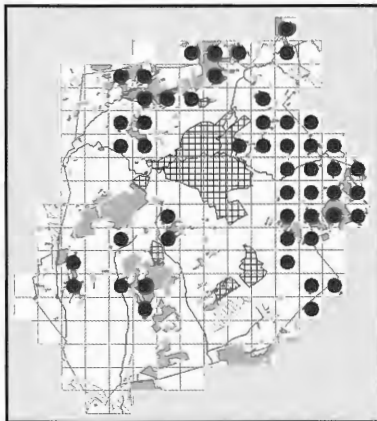
*Luzula multiflora ssp. congesta*  
Vielblütige Hainsimse

- 1841: Vermutlich in *L. multiflora ssp. multiflora* enthalten
- 1893: Weit seltener in sumpfigem Torfgebüsch, wohl oft übersehen
- 1933: Im ganzen Gebiet, sehr zerstreut
- 1955: Vermutlich in *L. campestris* enthalten
- 2000: Sehr selten in Feuchtheideresten, vielleicht noch übersehen



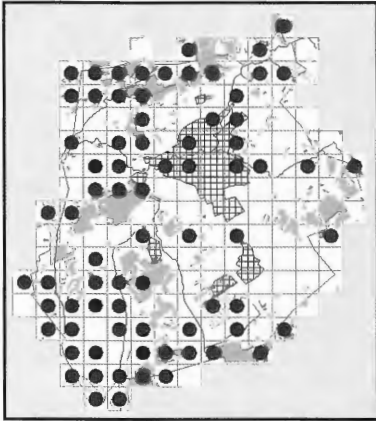
*Luzula multiflora ssp. multiflora*  
Vielblütige Hainsimse

- 1841: In Gebüsch und Waldungen: im Nonnenbusche
- 1893: Häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig
- 1955: Vermutlich in *L. campestris* enthalten
- 2000: Verbreitet in Wallhecken, Grünlandsäumen, lichten Wäldern, vor allem auf frischen bis feuchten, sauren Böden



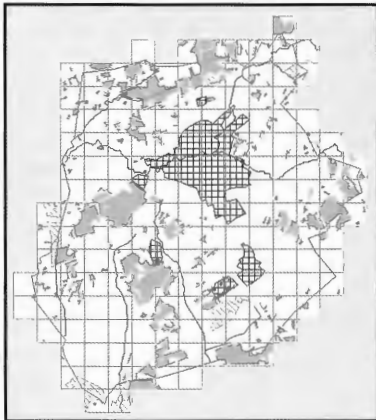
*Luzula pilosa* Frühlings-Hainsimse

- 1841: Auf trocknen Triften überall
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet, häufig
- 1955: Zerstreut, stellenweise häufig
- 2000: In Wäldern auf nicht zu nährstoffarmen, basenreicheren Böden



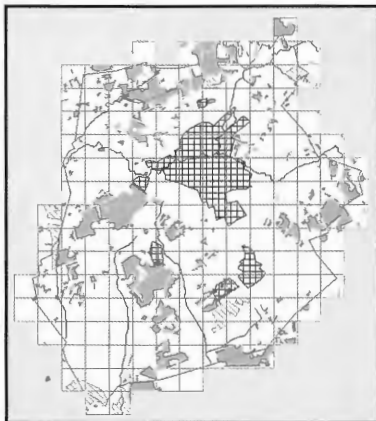
*Lychnis flos-cuculi* Kuckucks-Lichtnelke

- 1841: In allen Wiesen  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall auf feuchten Wiesen, auch Mooren, Waldplätzen, meist herdenweis  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Noch weit verbreitet, aber meist nur noch an Gewässerrändern und in Säumen des entwässerten Grünlandes, selten in der Fläche, meist kleine Bestände



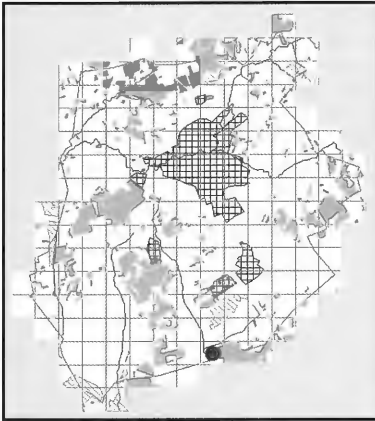
*Lycopodiella inundata* Gemeiner Moor-Bärlapp

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Nasse Heiden und Triften auf Torfmoor und Sand, in der ganzen Sandebene häufig  
 1932: WMü: zerstreut; Baumb: nur an vereinzelten heidemoorähnlichen Stellen, auf weite Strecken ganz fehlend  
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Infolge der Kultivierung der feuchten Heiden und des fast völligen Aufhörens des Plaggenhiebs sehr stark zurücktretend, aber an einigen Stellen Neuausbreitung in Sandgruben  
 2000: Kein aktueller Nachweis



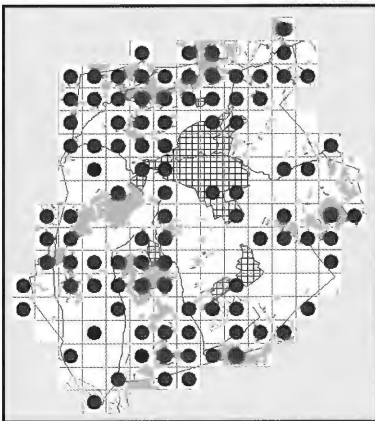
*Lycopodium annotinum* Sprossender Bärlapp

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt  
 1893: In der Ebene selten, z.B. bei Dülmen  
 1932: WMü: Richters Busch bei Dülmen; Baumb: bei Osterwick  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Vielleicht abnehmend  
 2000: Kein aktueller Nachweis



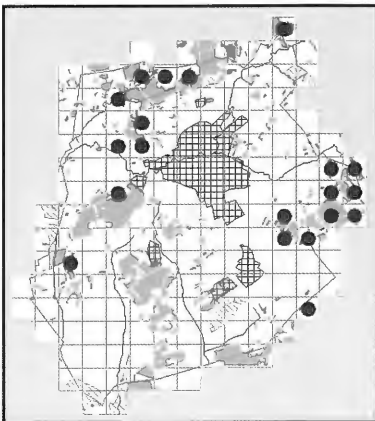
*Lycopodium clavatum* Keulen-Bärlapp

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Auf Heiden, in trockenen Wäldern, meist auf Lehm und Sand, selten auf Kalk, besonders im nördlichen Gebiet häufig  
 1932: Ursprüngl. in allen Landschaftsgebieten mit Ausnahme der reinen Kalkgegenden häufig bis zerstreut. ...im nördlichen Gebiet meist nur zerstreut; fehlt anscheinend in Baumb  
 1954: **Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden**  
 1955: Zerstreut. Infolge der Kultivierung der Heiden bzw. ihrer Aufforstung mit Kiefern und Fichten abnehmend  
 2000: **Einmal in einem ungedüngten Zierrasen auf trockenem Sand**



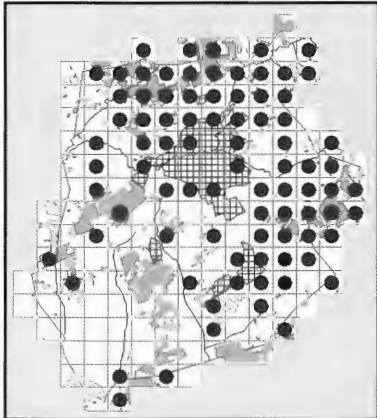
*Lycopodium europaeus* Ufer-Wolfstrapp

- 1841: **An feuchten Stellen häufig; z. B. bei der Klinke**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: An Gräben, Bächen, Hecken, an feuchten Orten  
 1955: Meist häufig  
 2000: **Häufig am Rand von Gräben, Bächen und Teichen, im feuchten, nassen Gebüsch und Wald**



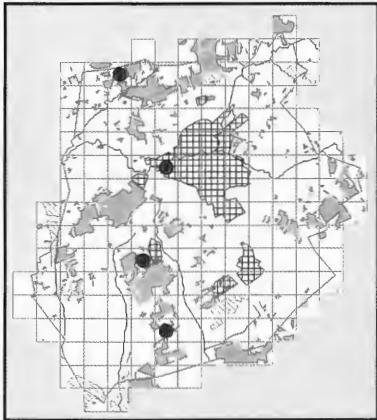
*Lysimachia nemorum* Hain-Gilbweiderich

- 1841: **In Waldungen nicht sehr selten; z. B. auf dem Berge, auf der Lohburg**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Meist nicht selten  
 1955: Zerstreut, am seltensten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
 2000: **Verbreitet in frischen bis feuchten Wäldern auf basenreicheren, lehmigen Böden**



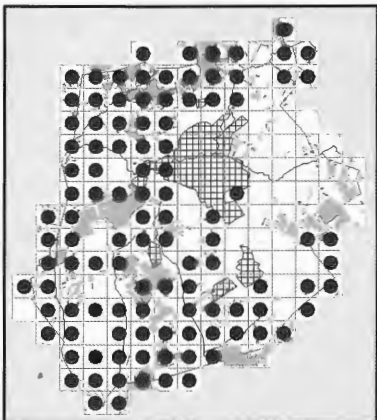
*Lysimachia nummularia* Pfennigkraut

- 1841:** An etwas feuchten Grasplätzen häufig; z. B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Sehr häufig  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** In frischem bis feuchtem Grünland (vor allem -säumen) und Wäldern, nicht auf Sand



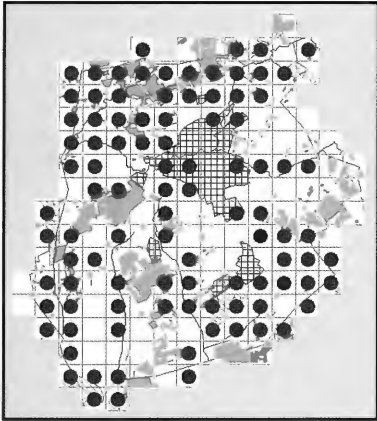
*Lysimachia punctata* Drüsiger Gilbweiderich

- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** In Süddeutschland heimisch, hier selten verwildert. Einmal gefunden am Mühlenteich zu Nottuln  
**1955:** Oft angepflanzt. Selten verwildert  
**2000:** Selten verwilderte Zierpflanze



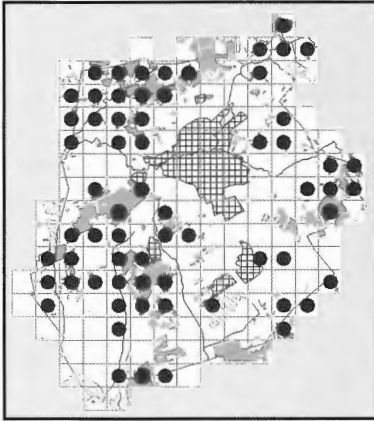
*Lysimachia vulgaris* Gemeiner Gilbweiderich

- 1841:** In Wiesen, an Grabenrändern häufig; z. B. auf der Lohburg  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist häufig  
**1955:** Häufig bis gemein  
**2000:** An Gewässerrändern, auf Feuchtbrachen, auf sandigen und torfigen, feuchten bis nassen Böden in Wäldern



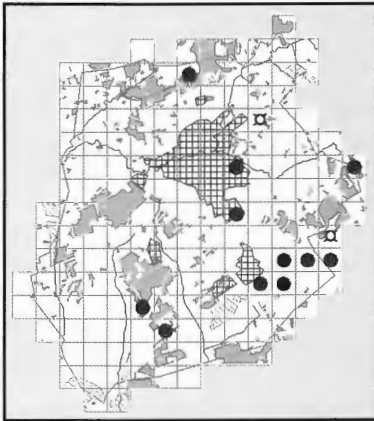
*Lythrum salicaria* Gemeiner Blutweiderich

- 1841: An Gräben und Bächen gemein
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Überall verbreitet
- 1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig
- 2000: Häufig an Rändern von Gräben, Bächen, Teichen, auch in feuchten bis nassen Grünlandbrachen



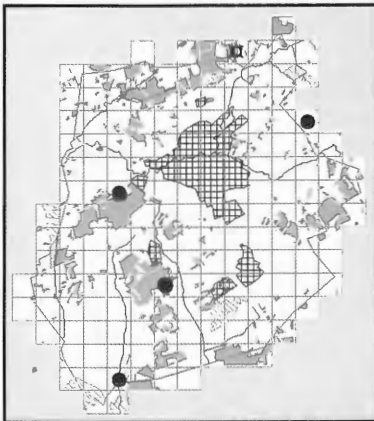
*Maianthemum bifolium*  
Zweiblättrige Schattenblume

- 1841: In schattigen Wäldern häufig, z. B. im Nonnenbusche
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Durch das Gebiet verbreitet, aber nicht überall häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet verbreitet, aber nicht überall häufig
- 1955: Ziemlich häufig
- 2000: Verbreitet in Wäldern auf humosen, sauren, nicht zu nährstoffarmen Böden



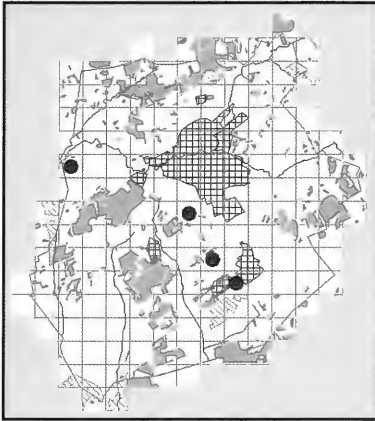
*Malva alcea* Rosen-Malve

- 1841: An Hecken sehr selten: Soll im Sükerhök wachsen; häufig im Rorupper Holz bei Schulze Eliab, auch bei Lette nach B.
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Fast durch das ganze Gebiet, aber zerstreut und meist vereinzelt
- 1955: In den Kalkgebieten zerstreut bis häufig. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten und wohl meist nur an Wegen und Bahndämmen eingeschleppt. Hat in den letzten 100 Jahren an Ausbreitung gewonnen
- 2000: An Straßenrändern, überwiegend im basenreicheren Gebiet



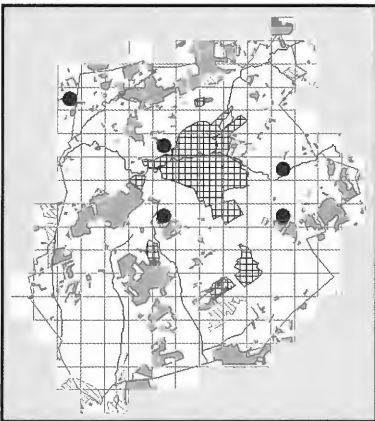
*Malva moschata* Moschus-Malve

- 1824: An Wegen, Ackerrändern, Münster, Darup
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: Fast überall, aber meist zerstreut und vereinzelt, im Münsterland seltener
- 1900: *Varlar bei Coesfeld*
- 1955: In der Westfälischen Bucht selten, meist auf Kalkboden
- 2000: Sehr selten in Grünlandsäumen an Wegen



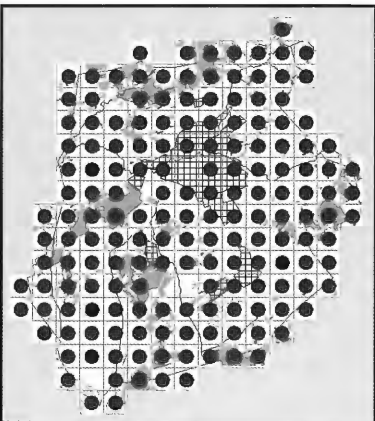
*Malva neglecta* Gänse-Malve

- 1841: An Hecken, Wegen überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Fast überall gemein, aber mehr in der Ebene und in den Thälern  
 1955: Zerstreut bis selten. Abnehmend  
 1990b: Hin und wieder, Coesfeld, Lette  
 2000: Sehr selten in Wegsäumen und dörflichen Ruderalstellen auf nährstoffreichen Böden



*Malva sylvestris* Wilde Malve

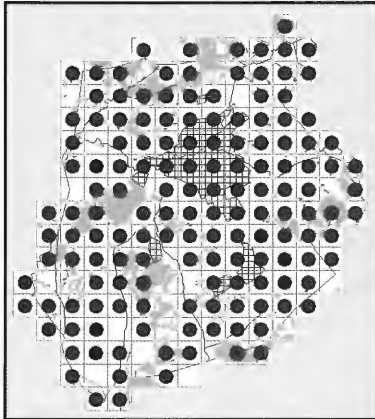
- 1841: An Hecken häufig  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Fast überall häufig  
 1933: Heute nur noch sehr zerstreut, in machen Gegenden selten. In Abnahme begriffen  
 1990b: Sehr zerstreut, bei Coesfeld  
 2000: Selten, Verbreitung ähnlich *M. neglecta*



*Matricaria chamomilla* Echte Kamille

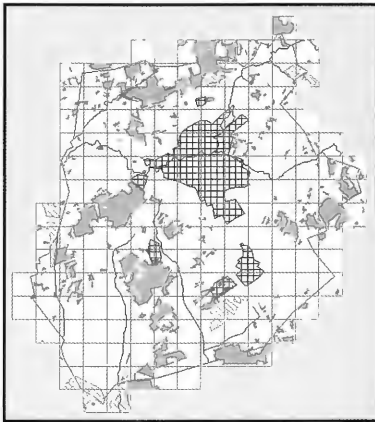
- 1841: Unter Getreide häufig  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Meist häufig  
 1955: Zerstreut bis häufig, in den letzten 100 Jahren sehr an Ausbreitung gewonnen  
 2000: Gemein auf Äckern, auch ruderal





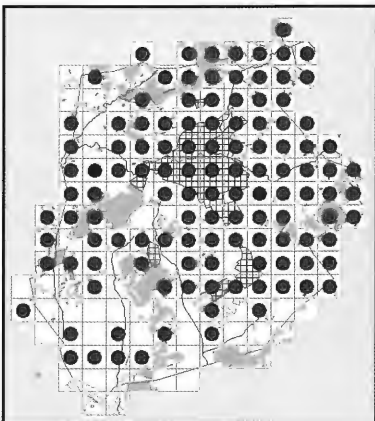
*Matricaria discoidea* Strahlenlose Kamille

- 1824: In Äckern, Feldern, vorzüglich auf steinigem Boden häufig  
 1841: **Nicht erwähnt**  
 1893: Nicht überall häufig, in manchen Gegenden nur als Ackerunkraut  
 1955: Heute fast überall häufig. Sich ausbreitend  
 2000: **Gemein, an Weg- und Straßenrändern, an Ackerrändern, auf fast allen betretenen Stellen, in Pflasterritzen, in stark betretenen Weiden**



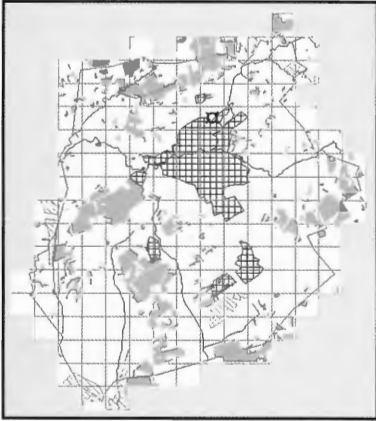
*Medicago falcata* Sichelklee

- 1841: **In Wiesen und auf sonnigen Triften**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Durch den größten Teil des Gebietes, aber meist selten und vereinzelt  
 1955: Zerstreut, besonders in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht. In die Sandgebiete an Landstraßen vordringend. Sich ausbreitend  
 1990b: **Selten, Harle**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Medicago lupulina* Hopfenklee

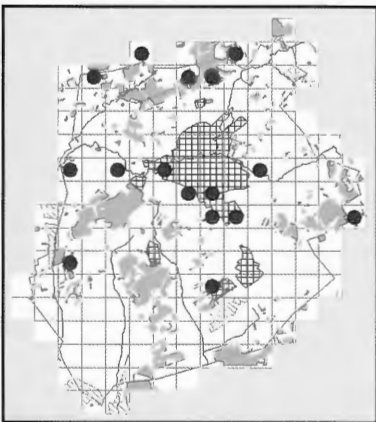
- 1841: **An Äckern, an Wegen besonders auf Lehmboden**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Überall  
 1955: In tieferen Lagen Westfalens im Allgemeinen häufig bis gemein, aber in den Heidesandgebieten stark zurücktretend und hier oft auf den Rand von Landstraßen beschränkt  
 2000: **Häufig an Weg- und Straßenrändern, auf Bahnanlagen, in Sandabgrabungen, auf trockenen, mageren Ruderalstellen**



*Medicago sativa*

Luzerne

- 1824: Einst angebaut nahe Darup, jetzt jedes Jahr dort spontan vorkommend
- 1841: **In Wiesen selten: auf der Citadelle hinter der Baumschule**
- 1893: Vielfach gebaut, oft an Rainen, Abhängen, Wegen, besonders aber fast überall an Eisenbahndämmen verwildert und eingebürgert
- 1955: In den Kalkgebieten Westfalens ziemlich häufig angebaut und verhältnismäßig oft verwildert und verschleppt
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Medicago x varia*

Bastard-Luzerne

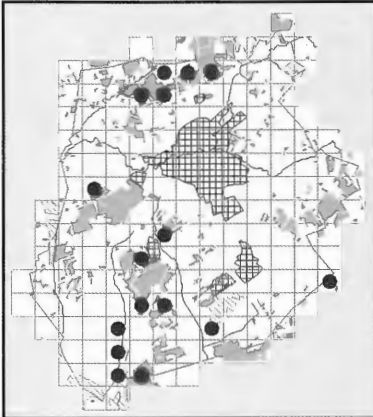
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: Nicht häufig; einzeln, wenn *M. falcata* und *M. sativa* zusammen wachsen, selten allein wachsend, selten auch gebaut
- 1955: *Nicht erwähnt*
- 2000: **Hier und da an Straßenrändern, vermutlich bei Straßenrandbegrünung ausgesät**



*Melampyrum arvense*

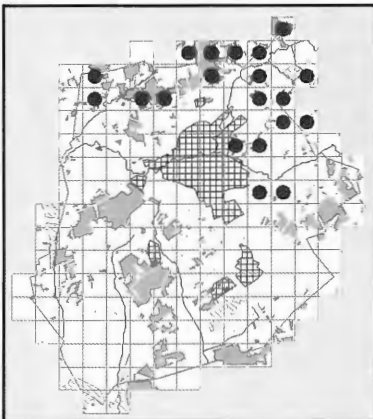
Acker-Wachtelweizen

- 1841: **Unter Saaten auf Kalkboden häufig; z. B. am Berge**
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Besonders (aber nicht allein) auf Kalk eingebürgert, vorzugsweise westlich, im Münster-schen
- 1955: In den Kalkgebieten. Den Sandgebieten fast vollständig fehlend. Infolge Saatgutreinigung zurückgehend
- 1965: **Kam 1956-58 in der Umgebung von Coesfeld noch in wenigen Exemplaren vor, habe ich seit 1958 dort nicht mehr gefunden**
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



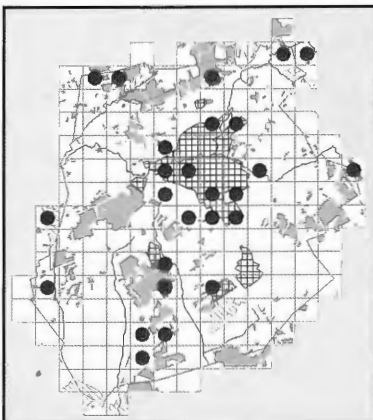
*Melampyrum pratense* Wiesen-Wachtelweizen

- 1841: In Gebüschern überall
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Überall häufig
- 1955: Häufig
- 2000: Zerstreut an Waldrändern, in Wallhecken auf sauren, meist sandigen Böden



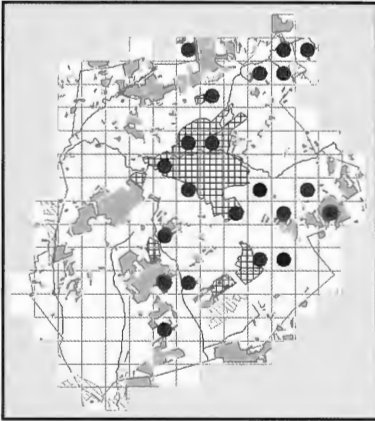
*Melica uniflora* Einblütiges Perlgras

- 1841: In Wäldern selten; z. B. in der Kniepe
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: In der Ebene selten; z. B. bei Roxel
- 1896: In den üppigen Geländen der näheren Umgebung von Schloss Varlar
- 1933: Im ganzen Gebiet, meist zerstreut
- 1955: Verhältnismäßig häufig in den Lehm- und Kalkgebieten des Hügellandes. Selten oder gar fehlend in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
- 2000: Verbreitet in frischen Wäldern auf basen- und nährstoffreicheren Böden



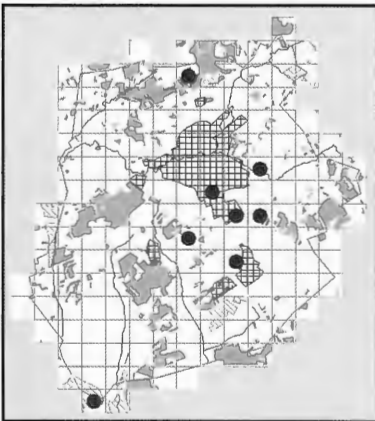
*Melilotus albus* Weißer Steinklee

- 1824: In unfruchtbaren, steinigen Triften, an Ufern, Rhein nahe Wesel, seltener
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 18??: **Bahnhof**
- 1893: Vor Anlage der Eisenbahnen eingebürgert (oder einheimisch), durch den Eisenbahnbau an Bahnhöfen, Dämmen usw. in Menge verbreitet
- 1955: Heute in tieferen Lagen im Allgemeinen häufig. Früher in Westfalen äußerst selten. Sich wohl noch ausbreitend
- 2000: Zerstreut auf humusarmen Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, am Rand von Verkehrswegen



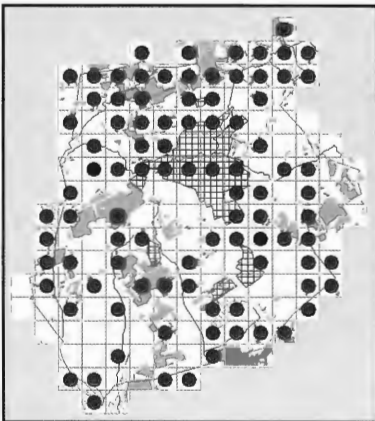
*Melilotus altissimus* Hoher Steinklee

- 1824: In Äckern und Feldern am Rhein allenthalben nicht selten  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: In feuchten Hecken, an Ufern, Flüssen fast im ganzen Gebiet, aber meist zerstreut oder selten. Vielleicht die einzige wirklich einheimische (*Melilotus*-)Art  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: **Zerstreut, Standorte ähnlich *M. albus***



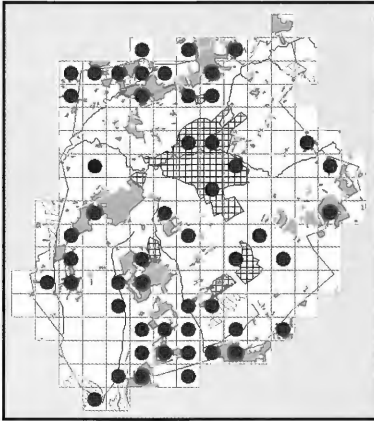
*Melilotus officinalis* Gebräuchlicher Steinklee

- 1841: **Im Gesträuch, vorzüglich auf Kalkboden häufig**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Wahrscheinlich nur eingebürgert, fast durch das Gebiet, meist vereinzelt, aber seit dem Bau der Eisenbahnen auf Bahnhöfen, an Bahndämmen oft massenweis.  
 1955: Heute im allgemeinen recht häufig. Sich wohl ausbreitend  
 2000: **Selten, Standorte wie *M. albus***



*Mentha aquatica* Wasser-Minze

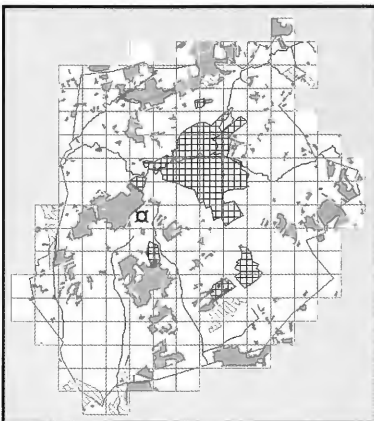
- 1841: **In Gräben, Bächen überall**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Fast überall  
 1955: In der Westfälischen Bucht häufig bis sehr häufig  
 2000: **Häufig an Gewässern, in Sumpfwald**



*Mentha arvensis*

Acker-Minze

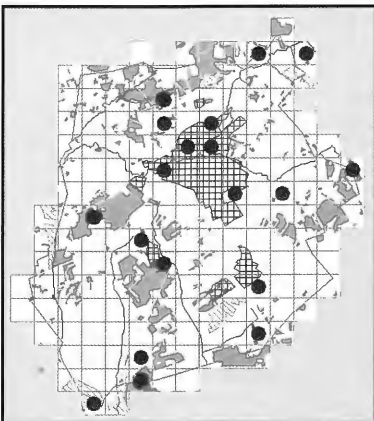
- 1841: Auf Äckern, an Rainen, Gräben überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall häufig  
 1955: Häufig  
 2000: Häufig an Gräben, auf staufeuchten Äckern, gestörten Feuchtweiden



*Mentha pulegium*

Polei-Minze

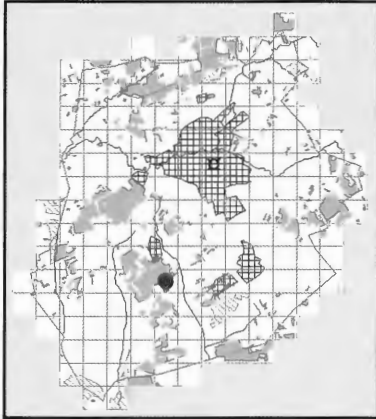
- 1841: Auf feuchten Triften nicht selten; z. B. hinter Flamschen, nach Stevede hin  
 1893: Auf Triften, an Mauern, Gräben, auf nassem und überschwemmtem, besonders sandigem Boden nicht selten, aber nur in der nord-westlichen Sandebene  
 1955: Heute wohl fast ganz verschwunden. Abnehmend. Vielleicht schon ausgestorben  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Mentha spicata* agg.

Grüne Minze

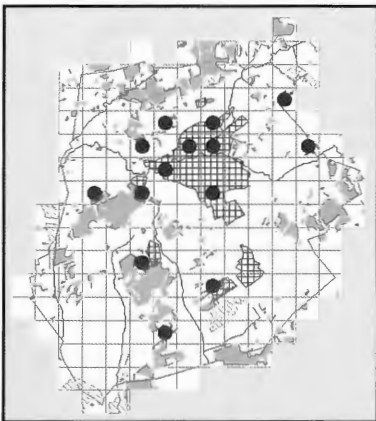
- 1841: An Gräben sehr selten: nach der Lohburg hin (*M. crispata*)  
 In feuchten, schattigen Hainen sehr selten: hinter dem Bauland (*M. nemorosa*)  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In schattigem Gebüsch und in Hecken  
 1955: Hier und da verwildert  
 2000: Zerstreut in Säumen an Wegen, Gräben



*Menyanthes trifoliata*

Fieberklee

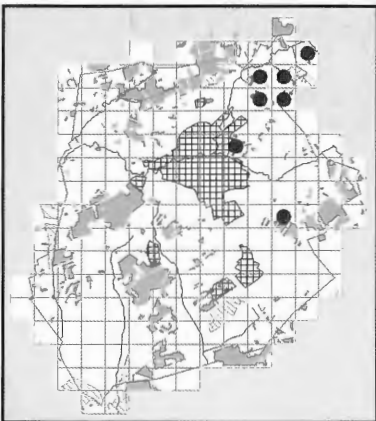
- 1841:** In feuchten Wiesen, Gräben, stehenden Gewässern nicht selten, z. B. vor dem Letterthore hinterm Esch  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In der Sandebene gemein  
**1953:** Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden  
**1955:** Zerstreut, doch streckenweise selten. Infolge der Kultivierung der Moore und Entwässerung der Heideweiler abnehmend  
**2000:** Einmal in einer älteren Sandnassabgrabung südlich der Kaserne



*Mercurialis annua*

Einjähriges Bingelkraut

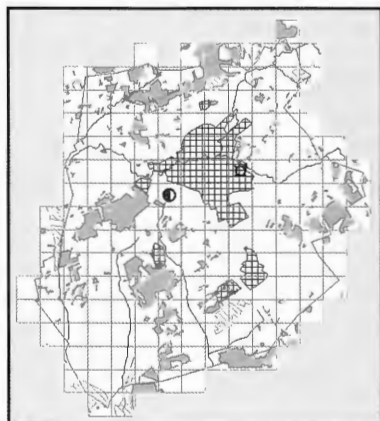
- 1841:** Auf bebautem Boden, an Schutt überall  
**1893:** Auf bebautem Boden eingebürgert, vielfach unbeständig, sehr gemein u. a. bei Coesfeld  
**1896:** Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld  
**1906:** Bei Koesfeld häufig  
**1955:** Häufig bis gemein: ... um Coesfeld. In starker Ausbreitung begriffen  
**2000:** Hier und da auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auch ruderal



*Mercurialis perennis*

Wald-Bingelkraut

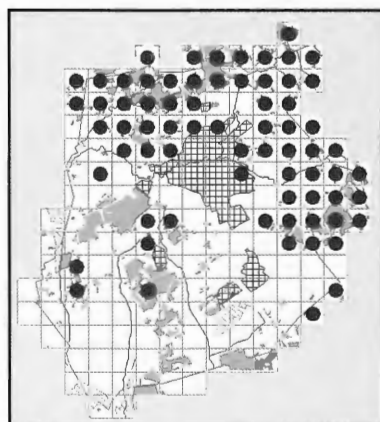
- 1841:** In Gesträuch sehr selten: unten am Berge gleich hinter der Wildbahn  
**1893:** Seltener in der Ebene: Darfeld, Dülmen, Darup  
**1954:** Behauptet auch heute noch, unbeachtet von den vielen Spaziergängern, ihren eng begrenzten Lebensraum am Hagenpad  
**1955:** In den Kalkgebieten meist häufig bis sehr häufig, in den Sandgebieten im Allgemeinen fehlend: Abhang des Coesfelder Berge in unmittelbarer Nähe der Stadt (NEU)  
**1990b:** herdenweises Vorkommen des sonst seltenen Krautes bei Coesfeld und der Bauernschaft Westhellen  
**2000:** In Buchenwäldern auf humus- und basenreichen, frischen Böden



*Mespilus germanica*

Mispel

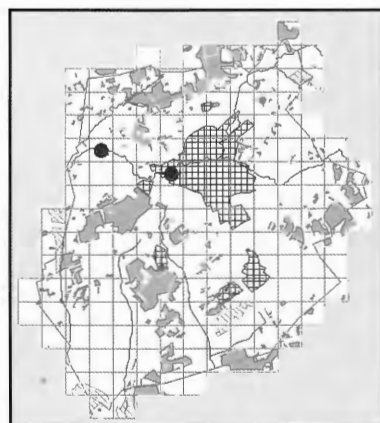
- 1841:** In Wäldern, Hecken hier und da; z. B. bei der Klinke hinter der Bischofsmühle  
**1880b:** Angepflanzt und verwildert in Hecken und Gebüsch, z. B. bei Gescher und Velen  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Hier und da in Gärten, selten verwildert  
**1955:** Verwildert und - ganz besonders im westlichen Westfalen - eingebürgert  
**1997:** Für 1970-72: unter Naturschutz stehendes, altes Exemplar in der Bauernschaft Flamschen  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Milium effusum*

Fluttergras

- 1841:** Überall in schattigen Wäldern; z. B. in der Kniepe  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Fast überall häufig  
**1933:** Im ganzen Gebiet häufig  
**1955:** Meist häufig, jedoch in den Heidesandgebieten zurücktretend  
**2000:** In Wäldern auf frischen, mäßig basenreichen Böden



*Mimulus guttatus*

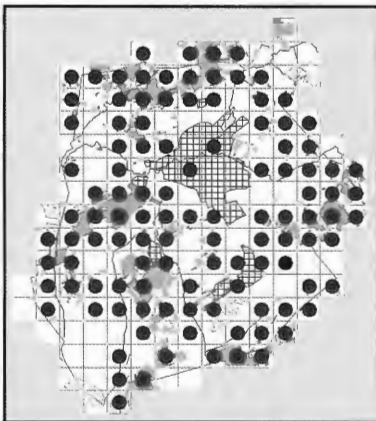
Gelbe Gauklerblume

- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Zierblume aus Amerika, gehört zu den neuerdings sich in Deutschland einbürgernden Pflanzen  
**1955:** Zierpflanze. Sich anscheinend ausbreitend  
**2000:** Verwilderte Zierpflanze, sehr selten am Ufer der Berkel



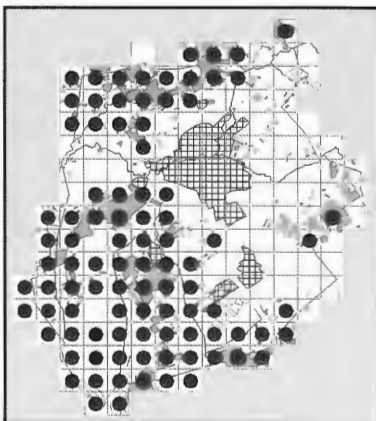
*Misopates orontium* Feld-Löwenmaul

- 1841: Auf Äckern häufig  
 1893: Eingebürgert auf Äckern, auf sandig-lehmigem Boden, aber zerstreut und meist nicht häufig  
 1954: Heute in Coesfeld ausgestorben oder selten geworden: Wuchs 1945 selten auf den Äckern am Coesfelder Berg  
 1955: Zerstreut  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Moehringia trinervia* Dreinervige Nabelmiere

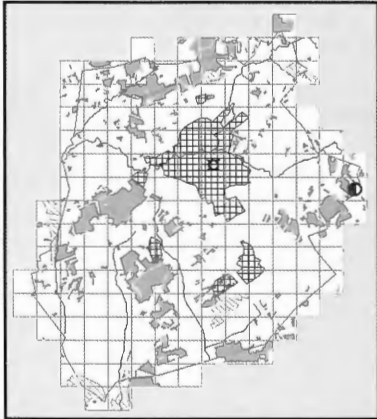
- 1841: An schattigen Orten häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Durch das ganze Gebiet häufig  
 1955: Ziemlich häufig  
 2000: Häufig auf verlichteten Waldstellen, in Wallhecken, Gebüsch auf frischen Böden



*Molinia caerulea* Pfeifengras

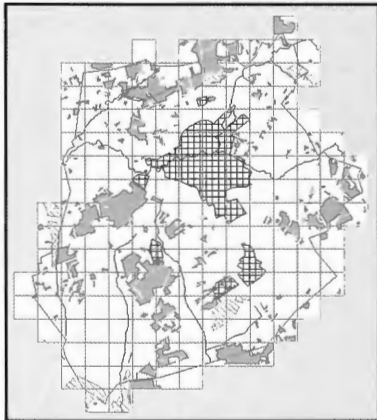
- 1841: Auf feuchten Grasplätzen, in Wäldern häufig  
 1893: Meist häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein  
 1952: Am Heidesee in einer pflanzensoziologischen Aufnahme mit „5.3“ angegeben  
 1955: Häufig. In den Heidesandgebieten streckenweise massenhaft  
 2000: In Wäldern, Heide(resten), in mageren Grünlandsäumen auf basenarmen, frischen bis nassen Böden





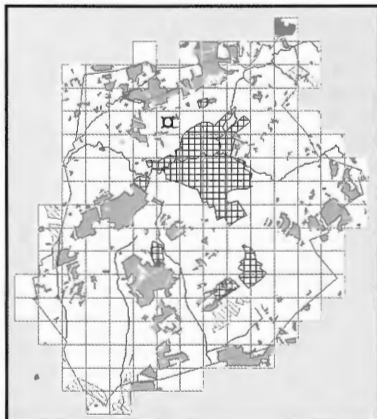
*Monotropa hypopithys* agg. Fichtenspargel Sa.

- 1841:** In schattigen Laubwäldern sehr selten; hinter dem Hüppelbrink in Kessels Busche  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Oft truppweise meist nicht selten  
**1954:** Scheint hier ausgestorben zu sein  
 1955: Zerstreu. Nur in den ausgesprochenen Heidesand- und Mooregebieten sehr selten  
**1965:** Im Roruper Holz 1965 festgestellt  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



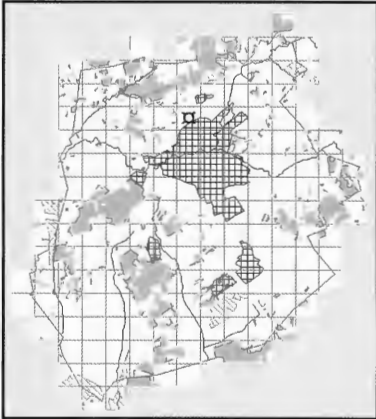
*Montia arvensis* Acker-Quellkraut

- 1841:** Wächst auf Schlamm und feuchten Äckern  
 1893: Auf feuchten Äckern in Furchen, an Gräben, besonders auf Sand und Lehm  
 1955: Vermutlich in *M. fontana* enthalten  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



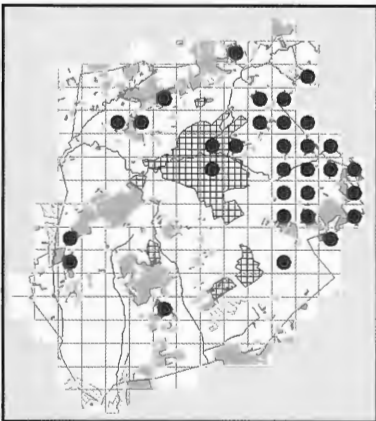
*Montia fontana* Bach-Quellkraut

- 1841:** In Quellen und kleine Gewässern bei der Lohburg  
 1893: Im ganzen Gebiet  
 1955: Zerstreu bis sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht. Wohl infolge Bodenkultivierung immer mehr abnehmend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



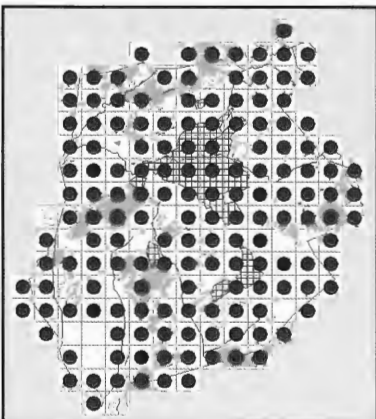
*Muscari botryoides* Kleine Traubenhyazinthe

- 1841:** An Zäunen sehr selten: Am Walle und am Wege nach dem Brink  
**1893:** Oft in Gärten, selten verwildert  
**1955:** In einigen Gegenden eingebürgert  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



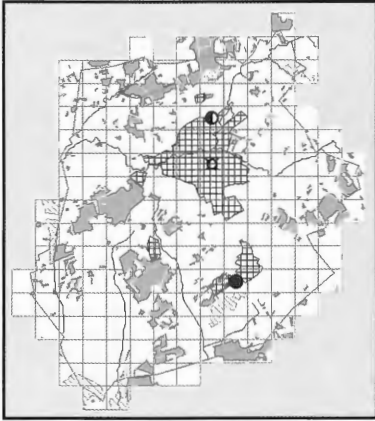
*Mycelis muralis* Mauerlattich

- 1841:** In schattigen Wäldern, auf Schutt und auf Mauern häufig  
**1893:** Häufig, in der Ebene seltener  
**1955:** Zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zurücktretend  
**2000:** In Wäldern, auf Waldwegen und an Waldrändern der basen- und nährstoffreicheren Böden



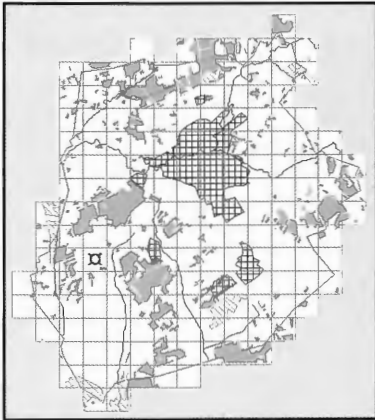
*Myosotis arvensis* Acker-Vergissmeinnicht

- 1841:** Auf Äckern und Triften häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** An Wegen, Äckern, in Gebüsch, häufig, oft herdenweis  
**1955:** Häufig  
**2000:** Gemein auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auf Ruderalstellen



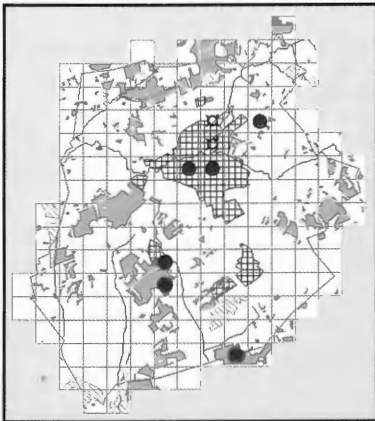
*Myosotis discolor* Buntes Vergissmeinnicht

- 1841: Auf Äckern, Sandfeldern, auf Wegen häufig genug; z. B. vor dem Letterthore  
 1893: Truppweis auf Äckern und Triften, an Wegen, auf magerem, besonders sandigem und etwas feuchtem Boden. Kalk nicht liebend. Häufiger in der Ebene  
 1955: Zerstreut  
 1997: Für 1970-72: nordöstliches Stadtgebiet, an der Bahn  
 2000: Einmal im Grus einer Bahnanlage, vielleicht noch übersehen



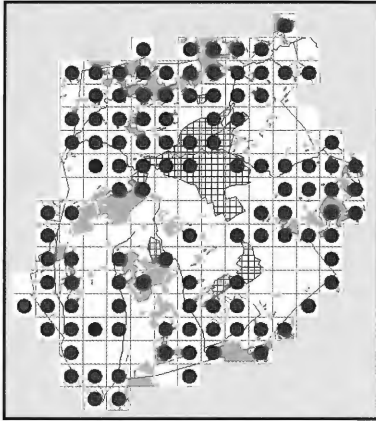
*Myosotis laxa* Lockerblütiges Vergissmeinnicht

- 1841: Auf feuchtem Torf- oder Lehmboden, z. B. in Stevede  
 1893: Vermutlich in *M. scorpioides* enthalten  
 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut bis selten  
 2000: Kein aktueller Nachweis



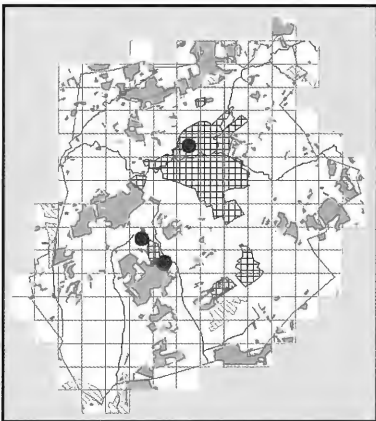
*Myosotis ramosissima* Rauhes Vergissmeinnicht

- 1841: An trocken, sonnigen Hügeln selten: auf der Citadelle, vor dem Letterthore, hinter dem Garten der Promenade zwischen dem Letter- und dem Sürlingthore  
 1893: Wohl fast im ganzen Gebiet und meist nicht selten  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: Selten in Magerrasen auf sandigen, sauren Böden, im Grus auf Bahnanlagen



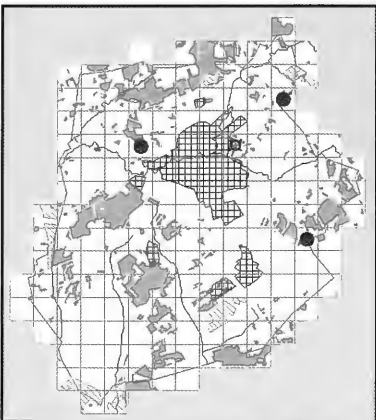
*Myosotis scorpioides* agg.  
Sumpf-Vergissmeinnicht

- 1841:** An feuchten, grasigen Stellen häufig  
**1893:** Wiesen, Bäche, Gräben, Stümpfe, quelliger Boden, oft herdenweis  
**1955:** Häufig  
**2000:** Häufig an allen Gewässern, in Bruchwald, Feucht- und Nassgrünland und -brachen



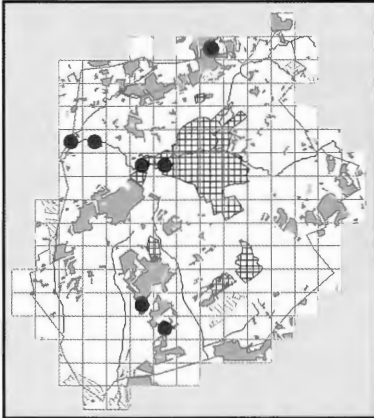
*Myosotis stricta* Sand-Vergissmeinnicht

- 1841:** Auf Sandäckern und Brachfeldern häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Herdweis auf Äckern, Triften, Heiden, auf sandigem und kiesigem Boden, kalkfliehend, häufiger in der Ebene  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Selten in Sandmagerrassen, auf grusigen Bahnanlagen



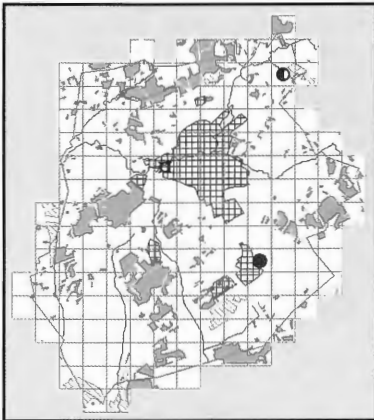
*Myosotis sylvatica* Wald-Vergissmeinnicht

- 1841:** In schattigen Wäldern selten: ganz unten am Berge in dem Gesträuch in der Kniepe, wo auch die seltene Varietät *M. lactea* Boenn. wächst  
**1893:** Oft truppweis, meist aber nicht häufig  
**1955:** Zerstreut bis selten  
**1979:** 1974 in einem Walde in Sirksfeld bei Coesfeld  
**2000:** Selten, auf etwas basenreicheren Böden in Wäldern, an Hecken



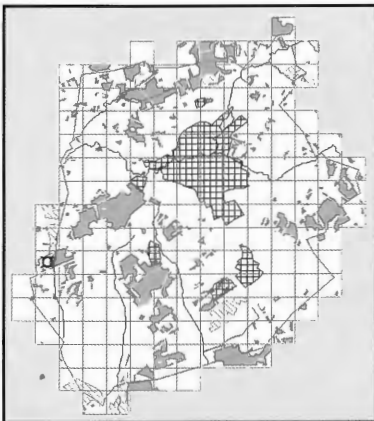
*Myosoton aquaticum* Gemeiner Wasserdarm

- 1841: An schattigen Ufern, an Hecken hier und da  
 1893: Meist nicht selten  
 1955: Häufig bis zerstreut  
 2000: Selten am Ufer der Berkel und in feuchten Säumen auf nährstoffreichen Böden



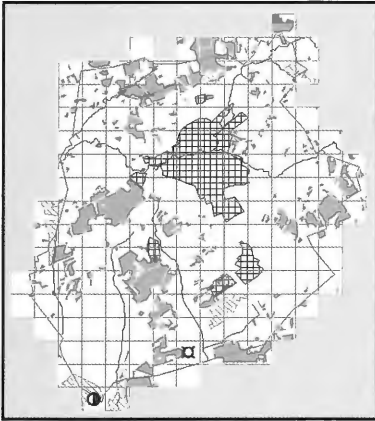
*Myosurus minimus* Mäuseschwänzchen

- 1841: Auf Triften, feuchten Äckern gar nicht selten: z.B. im hohen Felde bei dem Kreuze vor dem Viehtore, in der Nähe der neuen Mühle  
 187?: Vor dem Letter Thore  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Thonig-sandige, besonders im Winter feuchte Äcker, auch Mauern usw., in manchen Gegenden fehlend  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut, stellenweise häufig  
 1990a: Für 1970-72: Acker an der Bahn nach Lutum  
 2000: Einmal in einer neu angelegten Baumscheibe auf eingebrachtem Boden im Wohngebiet Geer (Lette)



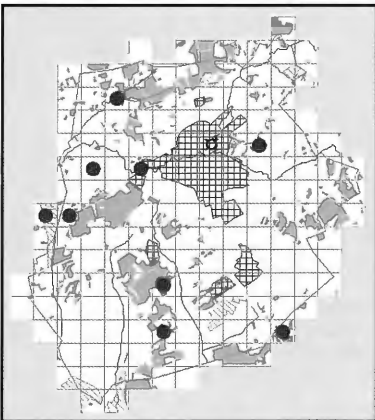
*Myrica gale* Gagel

- 1841: In Torfgegenden, sehr häufig im Steveder Venne  
 1884: Gedeiht ungemein üppig im Geschener-Steveder Venn  
 1893: Herdweis in Torfsümpfen der Sandebene  
 1906: Bei Maria Venn nach Coesfeld zu  
 1934: WMü: häufig  
 1955: Im Norden und Westen der Westfälischen Bucht zerstreut  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Myriophyllum alterniflorum*  
Wechselblütiges Tausendblatt

- 1824: In stehenden Gewässern und Gräben, ... nahe Bentheim, weitere Stellen nahe der holländischen Grenze
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: In Teichen, Gräben, Torfstümpfen
- 1896: **Merfelder-Letter Bruch**
- 1906: **Massenhaft in einem Graben beim Heubach in der Nähe der Brockmühle bei Maria Venn**
- 1955: Im westlichen Teil der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Abnehmend
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



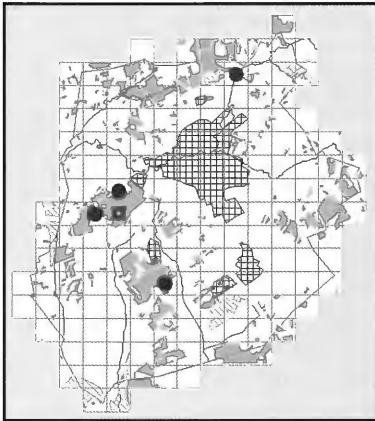
*Myriophyllum spicatum* Ähren-Tausendblatt

- 1841: **In stehenden Gewässern, Teichen; z. B. vor dem Neu- und dem Viechthore**
- 1893: In stehendem oder fließendem Wasser, im Allgemeinen häufiger und verbreiteter als *M. verticillatum*, in der nordwestlichen Sandebene dagegen seltener
- 1953: **Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden**
- 1955: Zerstreut bis häufig. Infolge der Regulierung, Verschmutzung oder Beseitigung der Gewässer abnehmend
- 2000: **Hier und da in stehenden Gewässern, meist auf ärmeren Böden**



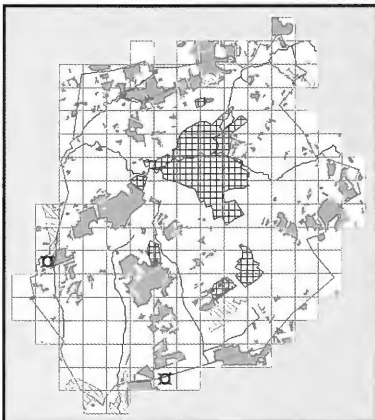
*Myriophyllum verticillatum* Quirl-Tausendblatt

- 1841: **In stehenden Gewässern gemein; z. B. bei der Walkenbrücke**
- 1893: In stehendem Wasser in der nordwestlichen Ebene häufig, im Reg.bez. Münster wohl kaum irgendwo fehlend
- 1953: **Heute an den angegebenen Stellen verschwunden**
- 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Flussregulierungen abnehmend
- 2000: **Einmal in einem nicht bewirtschafteten Teich auf basenreichem Grund**



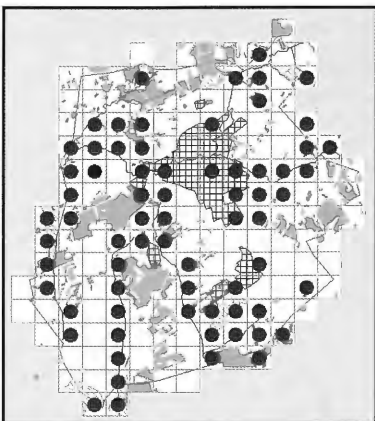
*Nardus stricta* Borstgras

- 1841:** Auf trockenem Sandboden sehr häufig; z.B. nach Stevede  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist gemein  
 1933: Im ganzen Gebiet meist häufig  
 1955: Häufig. In den Kalkgegenden etwas zurücktretend  
**2000:** Selten an besonnten Waldwegen auf Sandboden, einmal an einer offenen Weideböschung



*Narthecium ossifragum* Gelbe Moorlilie

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1824: An feuchten Stellen in Sümpfen, Seppenrader Torfmoor  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1884:** Im Geschener-Steveder Venn auf einem wiesenförmigen Plane, kurz vor dem Moore gelegen, in solcher Masse, daß die ganze Fläche von goldgelben Blüten bedeckt war und fast keine andere Pflanze neben ihr mehr Platz fand  
 1893: Auf feuchten, torfigen Heiden, wo sich Gras findet, meist in großen Herden in der nordwestlichen Ebene: Coesfeld im Steveder Venn  
**1896:** Merfelder-Letter Bruch  
 1955: Selten  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Nasturtium officinale* Echte Brunnenkresse

- 1841:** In Gräben, Bächen überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Fast überall und meist häufig  
 1955: Zerstreut bis selten, nur stellenweise häufig  
**2000:** Häufig in fast allen stehenden und nicht zu schnell fließenden, nährstoffreichen Gewässern



*Neottia nidus-avis*

Nestwurz

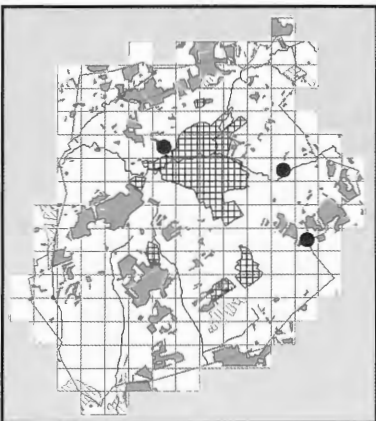
- 1841:** In Wäldern nicht häufig  
**1893:** In schattigen Laubwäldern, nicht überall  
**1896:** Harler Sither  
**1933:** WMü: wohl nur an örtlich begrenzten, durch Kalkvorkommen bedingten Stellen, Baumb: in den Kalkgebieten zerstreut bis nicht selten  
**1954:** Wird im Gebiet noch vereinzelt gefunden  
**1955:** In den Kalkgebieten zerstreut, sonst meist selten  
**1965:** An den Wuchsstellen werden die Buchen immer mehr durch Fichten ersetzt. Die typische Laubwaldbewohnerin hält sich noch eine Zeitlang in den Lücken der Fichtenbestände, auf die Dauer wird sie aber vernichtet  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Nepeta cataria*

Echte Katzenminze

- 1841:** In Gesträuch, auf Schutt selten  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Eingebürgert durch das Gebiet, meist nicht häufig  
**1955:** Sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht  
**2000:** Kein aktueller Nachweis

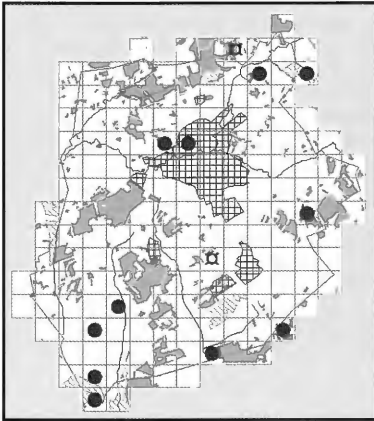


*Nuphar lutea*

Gelbe Teichrose

- 1841:** Auf dem Wasser schwimmend; z. B. häufig in der Berkel  
**1893:** Besonders in der Ebene häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig  
**2000:** Selten in stehenden Gewässern, vielleicht eingesetzt

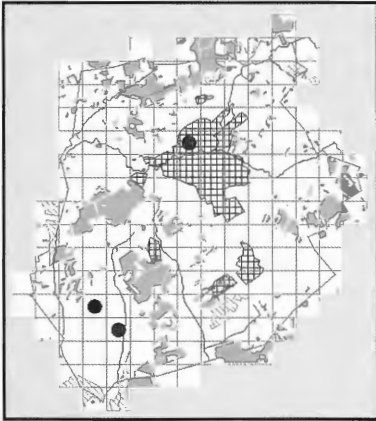




*Nymphaea alba*

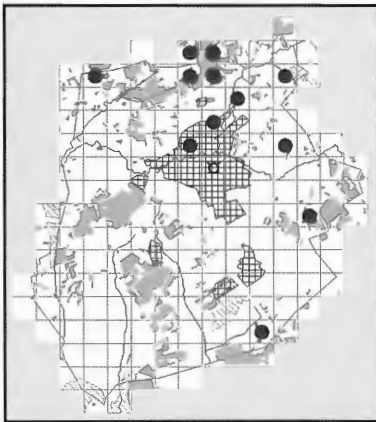
Weißer Seerosen

- 1841:** Auf dem Wasser schwimmend sehr selten bei uns; auf Varlar, häufiger rechts von Lette nach dem Beikel hin
- 1893: In der Ebene nicht selten
- 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig
- 2000:** Hier und da in stehenden Gewässern, vielleicht eingesetzt



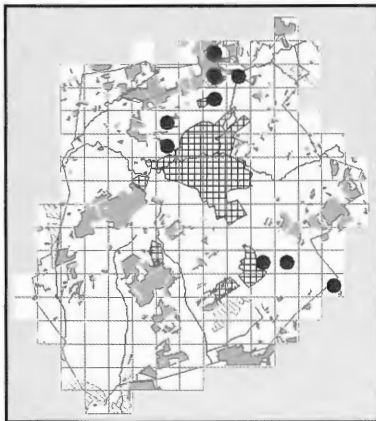
*Odontites vernus* Acker-Zahnrost

- 1841:** Vermutlich in *O. vulgaris* enthalten  
**1893:** Auf etwas feuchten Äckern (auf Getreidewurzeln schmarotzend), an Wegen  
**1955:** Vermutlich nicht von *O. vulgaris* unterschieden  
**2000:** Selten auf feuchten, lehmig-tonigen Wegen



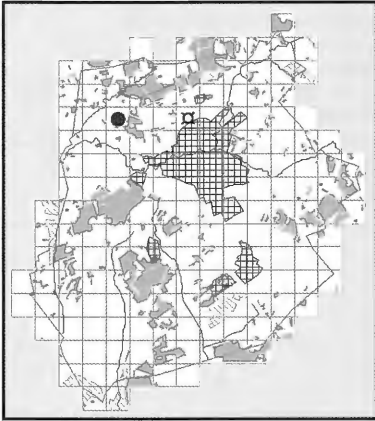
*Odontites vulgaris* Roter Zahnrost

- 1841:** Auf Äckern, an Gräben nicht selten; z. B. vor dem Letterthore  
**1893:** Bei uns viel häufiger als die typische Form. Auf feuchten Wegen, an Gräben  
**1955:** Zerstreut bis häufig, in den Kalk- und Lehmgebieten oft massenhaft  
**2000:** Hier und da, in Feuchtweiden, in Tonabgrabung und an Wegen auf lehmig-tonigen, wechselfeuchten und verdichteten Böden



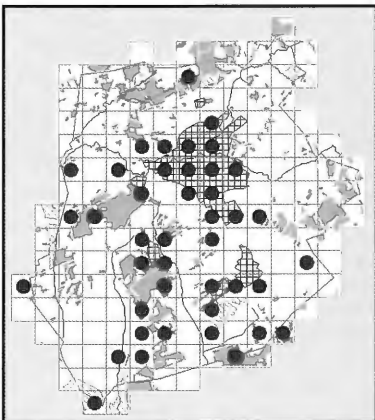
*Oenanthe aquatica* Wasserfenchel

- 1841:** Mit der vorigen (*Oenanthe fistulosa*) und nicht minder häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig  
**2000:** Hier und da in stehenden Gewässern, verlandenden Gräben, meist auf schlammigen Böden



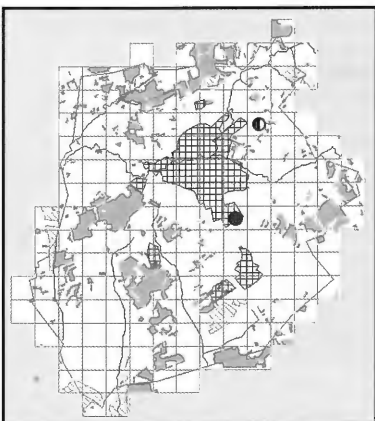
*Oenanthe fistulosa* Röhrlige Pferdesaat

- 1841:** In Gräben und stehenden Gewässern überall; z. B. auf der Henkte
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Meist häufig
- 1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut
- 1990c:** Selten Sirksfeld
- 2000:** Einmal in seggenreichem Nassgrünland nordwestlich des Stockumer Waldes am Steinbach



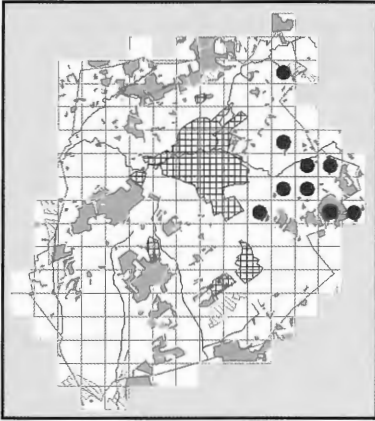
*Oenothera biennis* agg. Gemeine Nachtkerze Sa.

- 1841:** Auf Sandboden hier und da nicht häufig
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Aus Virginien, seit 1614, eingebürgert auf Sand und kiesigem Boden, an Wegen, um Dörfer, Städte, an Dämmen und Flussufern überall, wenn auch meist nicht gemein und in Berggegenden zuweilen fehlend
- 1955:** Noch vor 150 Jahren sehr selten, hat durch Eisenbahn und Kanalschifffahrt eine sehr starke Verbreitung erfahren, heute in ganz Westfalen häufig. Sich wohl noch ausbreitend
- 2000:** Verbreitet auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, an Bahnanlagen, in Sandabgrabungen, an Straßen- und Wegrändern auf ärmeren Böden



*Onobrychis vicifolia* Saat-Esparsette

- 1837:** Auf Kalkboden nicht selten, Coesfeld, Billerbeck, Darup
- 1841:** Nicht erwähnt
- 1893:** Als Futterkraut aus Südeuropa, auf Kalk viel gebaut bis Osnabrück und an grasigen Hängen und Wegrändern in vielen Gegenden, am meisten auf dem Sintfelde verwildert
- 1955:** In den Kalkgebieten hier und da angebaut und eingebürgert
- 1997:** Für 1970-72: Coesfelder Berg an der Sitherstiege
- 2000:** Einmal an Straßenrand



*Ononis spinosa*

Dornige Hauchel

- 1841: Auf trocknen Plätzen überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Auf magerem Boden fast überall häufig  
 1955: In den Kalkgebieten im Allgemeinen häufig, den Sandgebenden vielfach fehlend, in neuerer Zeit auch an Straßen vordringend  
 2000: Selten in Säumen zwischen Straßen und Grünland auf basenreicheren Böden



*Ophioglossum vulgatum*

Gemeine Natternzunge

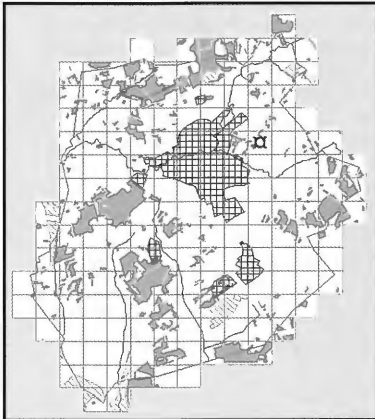
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt  
 1893: Auf etwas feuchten, auch trockenen Wiesen, gern am Fuß der Berge, liebt Kalk, meist truppweis, mehrere Fundorte um Münster  
 1932: Baum: mehrere Fundorte  
 1955: Vom Kalkgebiet der Beckumer Berge bis zum Nienberge-Altenberger Höhenrücken zerstreut, sonst sehr selten  
 1965: In den letzten Jahren in einem Gehölz östlich von Coesfeld gefunden  
 2000: Einmal am Rand einer im Wald liegenden ehemaligen Mergelkuhle auf frischem, basenreicheren Boden



*Orchis mascula*

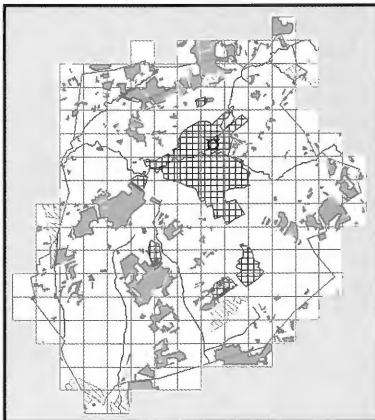
Staatliches Knabenkraut

- 1841: In Triften, in schattigen Wäldern überall, besonders am Berge  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Besonders auf dem Kalk der Berggebenden häufig, seltener in der Ebene  
 1933: WMü: zerstreut; Baum: meist häufig  
 1954: Ist in den letzten Jahren nicht mehr beobachtet worden  
 1955: In den Kalkgebieten zahlreich, im übrigen Westfalen zerstreut, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten oder ganz fehlend  
 1965: Wurde 1955 am Coesfelder Berg wieder aufgefunden  
 2000: Kein aktueller Nachweis



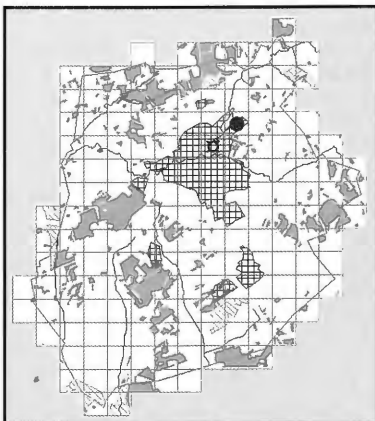
*Orchis militaris* Helm-Knabenkraut

- 1841: Auf Kalkhügeln und Bergen sehr selten; ist einmal am Berge gefunden worden; die Knollen sind übrigens sitzen geblieben und vielleicht findet sie sich noch da
- 187?: Gaupels Kniep
- 1893: Grasige Hügel besonders auf Kalk
- 1896: Koesfelder Berg
- 1933: Baumb: Koesfelder Berg
- 1954: Ist in den letzten Jahren nicht mehr beobachtet worden
- 1955: Im westlichen Teil der Beckumer Berge und bei Nienberge ziemlich häufig. Den Heidesandgebieten gänzlich oder fast ganz fehlend. Coesfeld (JÜNGST 1837) am Berge etwas fraglich
- 2000: Kein aktueller Nachweis



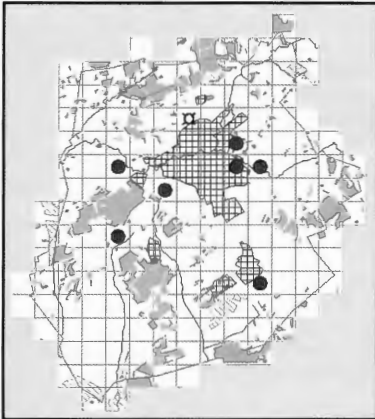
*Orchis morio* Kleines Knabenkraut

- 1841: Auf Wiesen und Triften ziemlich selten, z. B. hinter dem Köbbinghofe
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Wohl fast durch das Gebiet, doch vielfach nicht häufig
- 1933: Fast im ganzen Gebiet; ursprünglich besonders in den Kalkgebieten meist nicht selten, heute meist nur noch zerstreut, WMü: bisher nur Haltern
- 1954: In den letzten Jahren nicht mehr beobachtet worden
- 1955: Nordwestgrenze verläuft von Haltern über Dülmen nach Münster. Zurückgehend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



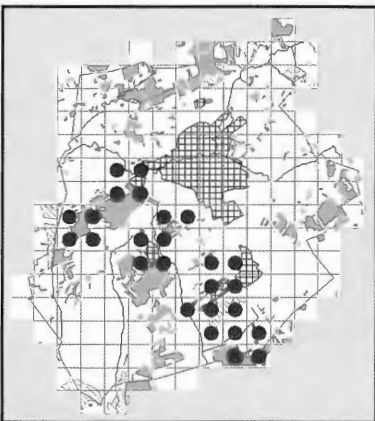
*Origanum vulgare* Gemeiner Dost

- 1841: Auf Schutt, an Hecken selten; in der Promenade nahe beim Sürlingthore häufig
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Auf Kalk und Lehm meist häufig
- 1955: Im Westen der Westfälischen Bucht anscheinend ganz fehlend. Wohl zunehmend
- 2000: Einmal an Gebüschrund am Fuß eines Bahndammes zu Grasweg auf basenreichem Boden



*Ornithogalum umbellatum* Dolden-Milchstern

- 1841:** Unter der Saat, besonders auf thonigem Boden häufig, am Berg, auf der Henkte  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Eingebürgert auf sandigen und sandig-lehmigen Äckern unter Korn, ausschließlich in der nördlichen Sandebene und deren nächster Umgebung  
**1933:** WMü, Baumb: zerstreut  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut. Sich stark ausbreitend  
**2000:** Zierpflanze, hier und da verwildert, an Waldrändern



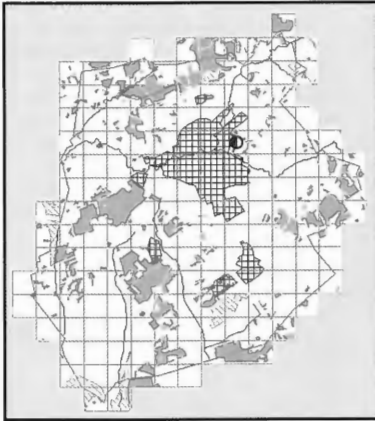
*Ornithopus perpusillus* Vogelfuß

- 1841:** Auf Sandboden überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf dürem Boden, aber nicht auf Kalk, durch die ganze nördliche Ebene, auch noch an den angrenzenden Bergen nicht selten, vielfach häufig  
**1955:** In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht meist häufig, in den übrigen Gebieten des Flachlandes zerstreut  
**1990b:** Selten, Hünsberg, Lette  
**2000:** In Sandmagerrasen, an lückigen, offenen Wegrändern, auch in mageren Zierrasen auf Friedhof



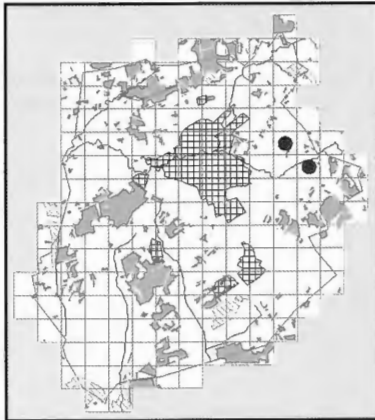
*Ornithopus sativus* Serradella

- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Aus Südwesteuropa, wird in neuerer Zeit auf Sandboden gebaut und verwildert, wie es scheint, aber nur für kurze Zeit außer auf Feldern auch auf sandigen Flussufern  
**1955:** Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland angebaut. Sehr häufig als Futterpflanze oder als Gründung in den Heidesandgebieten verwendet und häufig verwildert und verschleppt  
**2000:** Angebaut in Wildäckern auf Sand, hier und da verschleppt



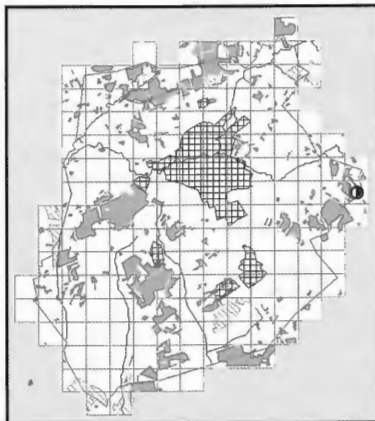
*Orobanche alba* Quendel-Sommerwurz

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Auf *Thymus serpyllum* auf magerem Boden bei Brilon  
 1955: Nicht in der Westfälischen Bucht nachgewiesen  
 1979: **Wuchs 1978 auf gepflanztem Thymian in einem Garten in Coesfeld, Wahrkamp 1b**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



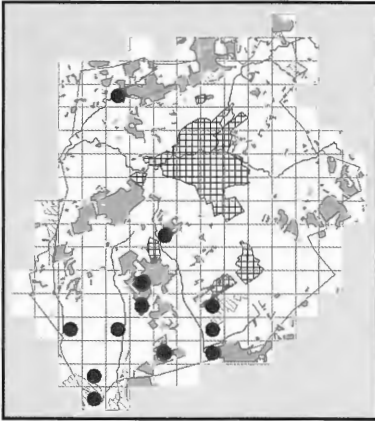
*Orobanche minor* Kleine Sommerwurz

- 1841: *Vermutlich in O. major enthalten (Sammelbegriff): In Wäldern bei uns nicht selten, z. B. häufig am Berge*  
 1886b: Dülmen, massenhaft als Unkraut gefürchtet  
 1893: Auf Kleefeldern im Münsterschen eingebürgert  
 1938a: **Roruper Holz**  
 1955: Am häufigsten auf Kleefeldern in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht. Sonst sehr selten  
 1990d: **Selten, zwei Stellen am Coesfelder Berg**  
 2000: **Zweimal in Grünlandsäumen an Wegen auf basenreicheren Böden**



*Orobanche rapum-genistae*  
 Ginster-Sommerwurz

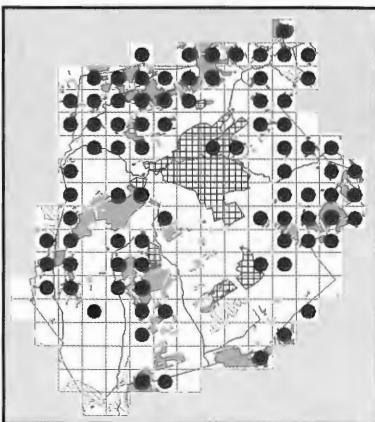
- 1841: *Vermutlich in O. major enthalten (Sammelbegriff): In Wäldern bei uns nicht selten, z. B. häufig am Berge*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Im Münsterschen von Hilturp bis zum Rhein  
 1838a: **Roruper Holz**  
 1955: Zerstreut bis selten  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Osmunda regalis*

Königsfarn

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
- 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
- 1879b: Dülmen... sowie an der Hecke zwischen dem Tannenwald an der Coesfelder Chaussee und dem folgenden Berning'schen Wäldchen
- 1884: **Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz**
- 1893: Im Gebüsch, an Gräben auf Torfboden. In der ganzen Sandebene nicht selten
- 1896: **Merfelder-Letter Bruch**
- 1900: **Groß Reken, Steveder Venn**
- 1932: In Sandgedegen ursprünglich nicht selten, aber infolge der fortschreitenden Bodenkultur stark abnehmend; WMü: wohl noch nicht selten
- 1954: **Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden**
- 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, mit wenigen Ausnahmen an unnatürlichen Standorten, besonders in Gräben und auf Wallhecken
- 2000: **Hier und da an Grabenrändern und in Bruchwald, auf Sand oder Niedermoor**

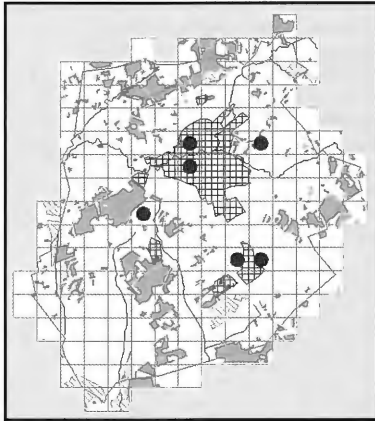


*Oxalis acetosella*

Wald-Sauerklee

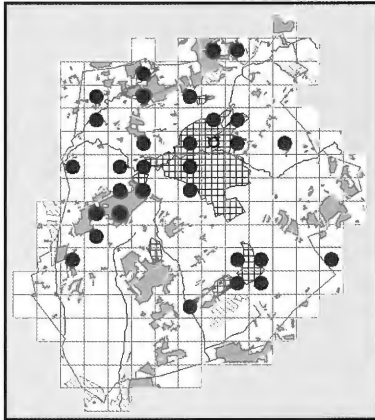
- 1841: **In Wäldern, Hecken gemein; z. B. auf der Lohburg**
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Haufenweis überall häufig
- 1955: Häufig, nur in den Heidesandgebieten etwas zurücktretend
- 2000: **Häufig in Wäldern auf frischen, humosen und nicht zu nährstoffarmen Böden**





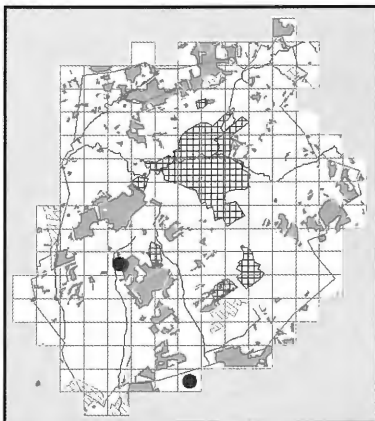
*Oxalis corniculata* Gehörnter Sauerklee

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1824: Mit voriger (*O. fontana*), selten in Äckern erscheinend  
 1893: Wie *O. fontana* aber weniger verbreitet und besonders auf Sand  
 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut bis selten  
 2000: Selten in Zieranlagen und Pflasterritzen der Siedlungsbereiche



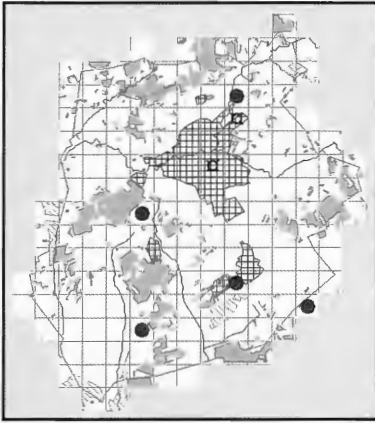
*Oxalis fontana* Steifer Sauerklee

- 1841: **In Glissens Garten an der Promenade zwischen dem Letter- und dem Münsterthore**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Angeblich aus Nordamerika, auf bebautem Boden, eingebürgertes Unkraut, herdenweis, meist häufig  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: **Zerstreut in Gärten, Zieranlagen, selten auf Äckern**



*Panicum dichotomiflorum* Kahle Hirse

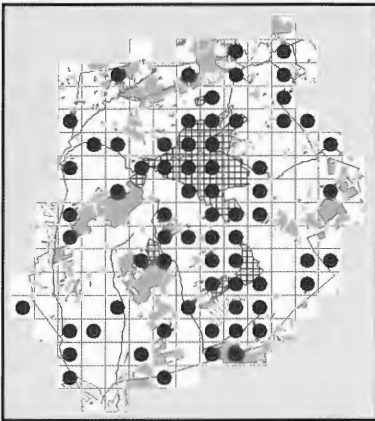
- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: *Nicht erwähnt*  
 2000: **Zweimal auf Maisäckern**



*Papaver argemone*

Sand-Mohn

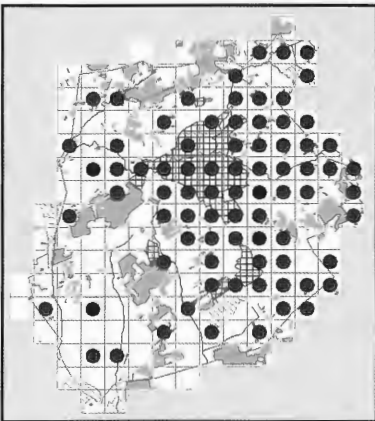
- 1841: Unter Getreide häufig; z. B. im Bloemenesch, vor dem Letterthore  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Eingebürgert, meist nicht selten  
 1955: Zerstreut, stellenweise häufig. Infolge intensiver Saatgutreinigung wohl abnehmend  
 2000: Selten auf Sand, an Wegrand, in Magerrasen



*Papaver dubium*

Saat-Mohn

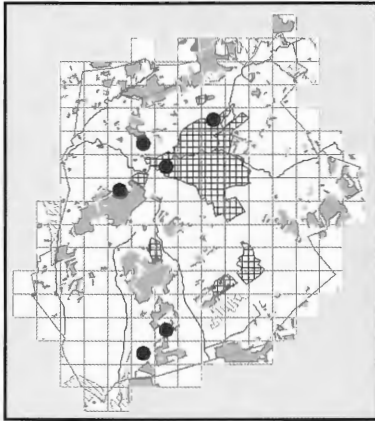
- 1841: Unter Saat, an Mauern nicht selten  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Eingebürgert auf Äckern, an Wegabhängen, seltener als *P. rhoeas*  
 1954: Behauptet seinen Platz vorläufig noch  
 1955: Stellenweise häufig, meist aber zerstreut  
 2000: Verbreitet auf Äckern auf basenärmeren Böden, auch an Wegrändern



*Papaver rhoeas*

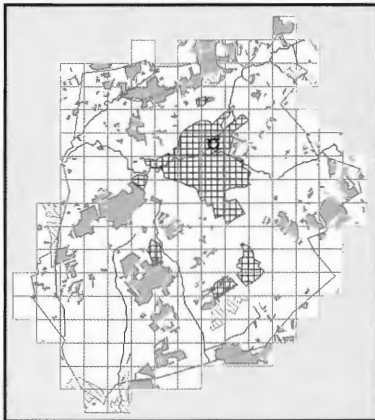
Klatsch-Mohn

- 1841: Auf Äckern überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Auf Äckern, an Wegen fast überall eingebürgert  
 1954: Behauptet seinen Platz vorläufig noch  
 1955: In den niederen Lagen meist häufig, mit der Höhe abnehmend. In den Heidesandgebieten seltener. Nimmt infolge verbesserter Saatgutreinigung ab  
 2000: Häufig auf Äckern, vor allen auf basenreicheren Böden, seltener auf Sand



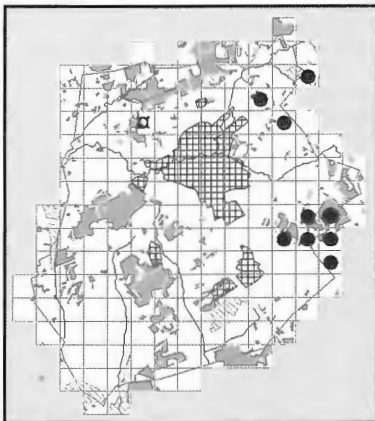
*Papaver somniferum* Schlaf-Mohn

- 1841:** Häufig angebaut; z.B. im Sükerhonk  
**1893:** Nur ausnahmsweise auf Äckern, Schutt verwildert  
**1955:** Selten verwildert  
**2000:** Hier und da verwildert auf Schutt, an Wegrändern



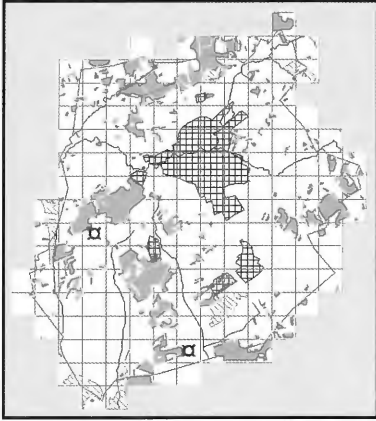
*Parietaria officinalis* Aufrechtes Glaskraut

- 1841:** An Mauern sehr selten, an der Promenade zwischen dem Letter- und Sürlingthor in Kerspohl's Garten früher, wo sie aber jetzt (wahrscheinlich) verschwunden ist  
**1893:** Eingebürgert (oder verwildert)  
**1954:** War jedoch bereits 1841 verschwunden  
**1955:** Kulturrelikt oder Adventivpflanze, sehr zerstreut.  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



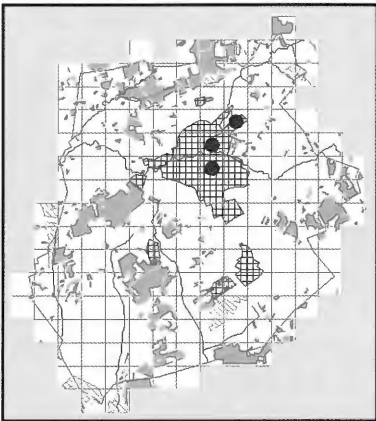
*Paris quadrifolia* Einbeere

- 1841:** In schattigen, etwas feuchten Wäldern nicht selten: im Nonnenbusche etc  
**18??:** Zitter  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Durch das Gebiet mit Ausnahme dürre Sandgegenden, aber nicht eben häufig  
**1933:** Baumb: zerstreut  
**1954:** Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden  
**1955:** Zerstreut  
**2000:** Selten in Wäldern auf frischen, basen- und nährstoffreichen Böden



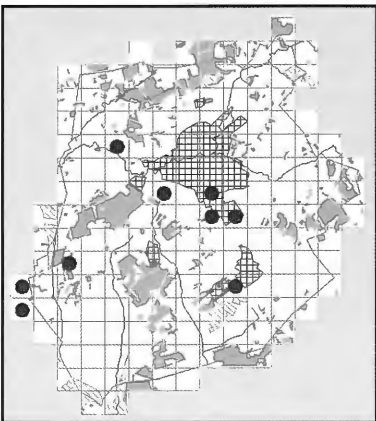
*Parnassia palustris* Sumpf-Herzblatt

- 1841: Auf Sumpfwiesen häufig; z. B. nach Stevede hin
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Auf torfigen, besonders eisenhaltigen Sumpf- und Waldwiesen fast überall
- 1896: **Merfelder-Letter Bruch**
- 1909: **Im Sumpf- und Heidegebiet zwischen Dülmen, Borken und Coesfeld ... stets vergebens gesucht**
- 1955: Zerstreut, stellenweise selten. Besonders in den Heide- und Mooregebieten. Infolge Kultivierung der Standorte zurückgehend
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



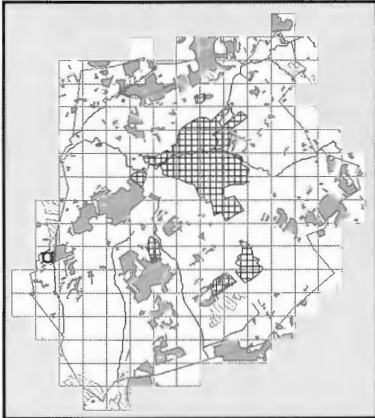
*Parthenocissus quinquefolia* agg. Wilder Wein Sa.

- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: *Nicht erwähnt*
- 1933: *Nicht erwähnt*
- 1955: Bisweilen verwildert
- 2000: **Selten verwildert im Siedlungsbereich, vor allem auf Bahnanlagen**



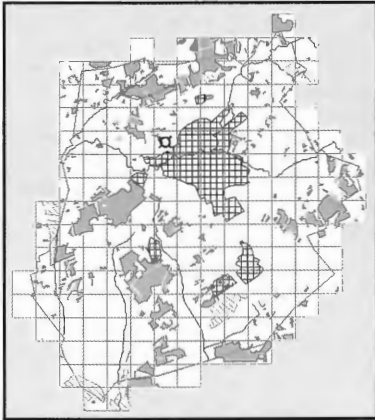
*Pastinaca sativa* Pastinak

- 1841: **Häufig angebaut, auch verwildert**
- 1893: Angeblich vom Mittelmeer eingeführt. Jetzt nur noch wenig unter dem Namen Klingelmöhre gebaut, längs der größeren Flüsse meist sehr häufig
- 1955: Heute in ganz Westfalen zerstreut, stellenweise massenhaft. Sich - zumal an Bahndämmen und Straßen - stark ausbreitend
- 2000: **Hier und da an Wegrändern**



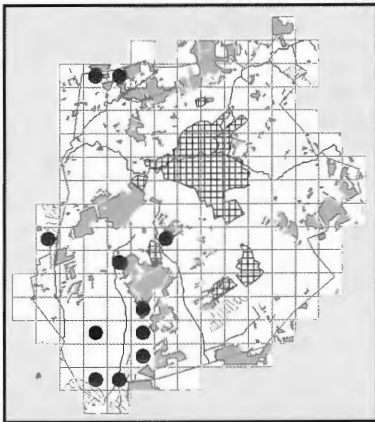
*Pedicularis palustris* Sumpf-Läusekraut

- 1841:** Auf feuchten Wiesen nicht selten  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** In sumpfigen Wiesen, Mooren meist häufig, besonders in der Ebene  
**1895:** Coesfeld, Groß Reken  
**1900:** Steveder Venn  
**1955:** Heute, vorwiegend infolge der Kultivierung der Moore, nur noch sehr selten. Stark abnehmend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



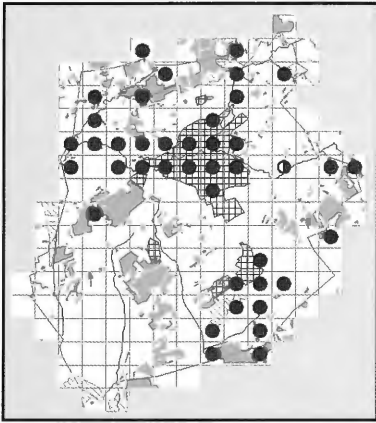
*Pedicularis sylvatica* Wald-Läusekraut

- 1841:** In Gebüsch, auf Triften häufig; z. B. nach der Lohburg hin  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Auf humushaltigem, feuchtem, moorigem, auch lehmigem Boden, auf Heiden, Triften, in lichten Gebüsch  
**1955:** Zerstreut, nur stellenweise häufig. Infolge der Entwässerung der Moore und Kultivierung der feuchten Heiden abnehmend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



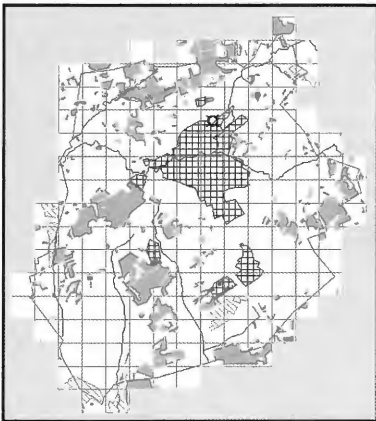
*Peplis portula* Sumpfuendel

- 1841:** An feuchten, zu Zeiten überschwemmten Orten  
**1893:** Auf sandigen und sandig-lemigen Böden, kalkfliehend, häufiger in der Ebene  
**1955:** Zerstreut bis selten  
**2000:** Auf feuchten Sandwegen, an trockenfallenden Ufern auf sandigem Boden



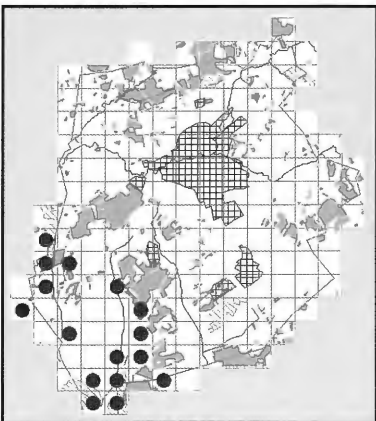
*Petasites hybridus* Gemeine Pestwurz

- 1841: In feuchten Wiesen, an Gräben überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist truppweis als schlimmes, vom Vieh verschmähtes Wiesenunkraut an Gräben, Bächen, Flussufern, Dämmen, Wiesen, auf nassem, thonig-sandigem Boden, überall, aber meist nicht eben häufig  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: Verbreitet an Gewässerrändern, in Feuchtbrachen



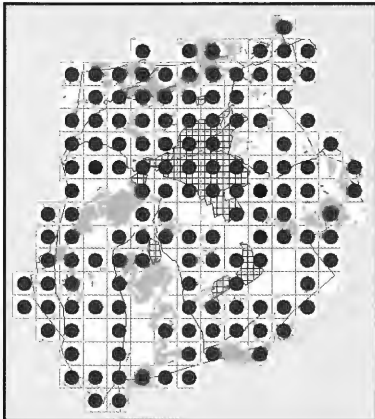
*Peucedanum ostruthium* Meisterwurz

- 1841: An schattigen Orten sehr selten: unter der städtischen Ziegelei früher gefunden; jetzt ist sie wahrscheinlich dort verschwunden  
 1893: Sonst wohl gewiß nur verwildert  
 1954: Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldiensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten geworden  
 1955: Aus alter Kultur verwildert und eingebürgert. In der Westfälischen Bucht selten  
 2000: Kein aktueller Nachweis



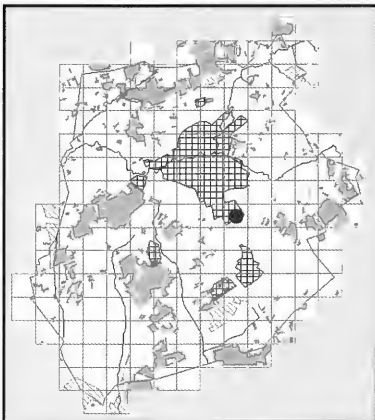
*Peucedanum palustre* Sumpf-Haarstrang

- 1841: Auf feuchten Wiesen, in sumpfigem Gebüsch selten  
 1884: Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In der ganzen nördlichen Sandebene nicht selten  
 1955: In der Westfälischen Bucht nördlich der Lippe zerstreut, stellenweise häufig  
 2000: In Gräben und stehenden Gewässern auf nährstoffärmeren, torfigen Böden



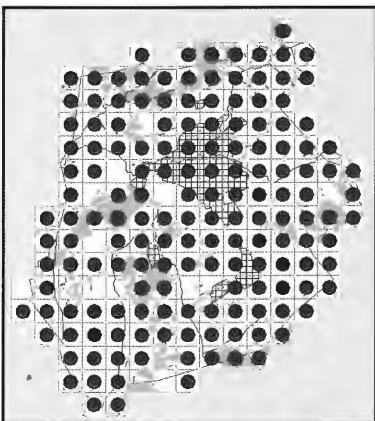
*Phalaris arundinacea* Rohr-Glanzgras

- 1841: An Ufern, in feuchtem Gebüsch überall
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Meist häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig
- 1955: In der Ebene fast überall sehr häufig
- 2000: Häufig an Gewässern, in feuchtem Grünland, in Röhrichten, in lichterem, feuchten Wäldern



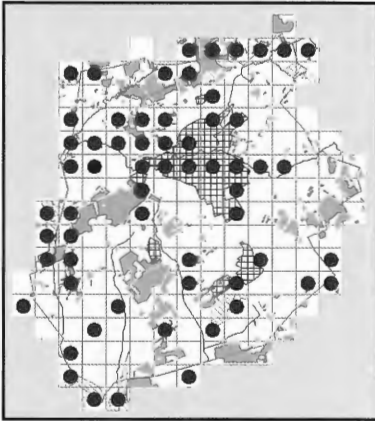
*Phalaris canariensis* Echtes Glanzgras

- 1841: In Gärten angepflanzt, auch einzeln verwildert
- 1893: Selten als Vogelfutter gebaut, hier und da auf Schutzplätzen hospitierend
- 1933: Häufig als Vogelfutter angebaut und verwildert, doch meist unbeständig,
- 1955: Vogelfutterpflanze. Fundmeldungen liegen von zahlreichen Orten Westfalens vor
- 2000: Einmal verwildert aus Vogelfutter



*Phleum pratense* Wiesen-Lieschgras

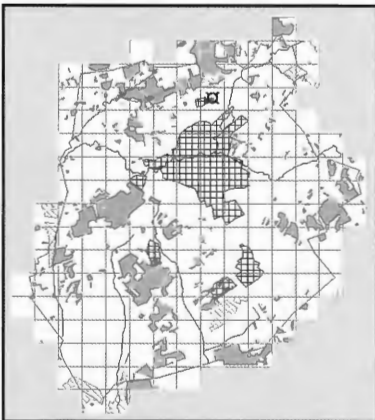
- 1841: In Wiesen sehr gemein
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Auf trocknen und feuchten Triften und Wiesen, auch wohl Äckern
- 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein
- 1955: Sehr häufig
- 2000: Häufig in Weiden, Wiesen und Grünlandsäumen auf trockeneren bis frischen Böden



*Phragmites australis*

Schilf

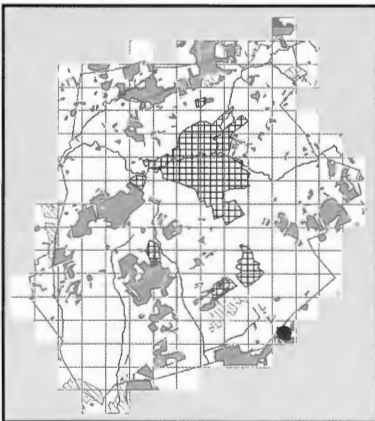
- 1841: An Ufern, in Wiesen; z. B. an der Berkel häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist häufig  
 1933: WMü, Baumb: meist häufig  
 1941: Am Honigbach  
 1955: In der Westfälischen Bucht meist sehr häufig. Infolge des Zukippens von Tümpeln und Teichen und der Begradigung langsam fließender Gewässer abnehmend  
 2000: Zerstreut an Ufern stehender und langsam fließender Gewässer, in Feucht- und Nasswäldern



*Physalis alkekengi*

Judenkirsche

- 1841: An schattigen Stellen sehr selten: Soll rechts von der großen Kapelle auf einem Walle wachsen  
 1893: Dülmen bei Colon Grewing in Daldrup (hier vielleicht verwildert)  
 1955: Hier und da, selten verschleppt und verwildert  
 2000: Kein aktueller Nachweis

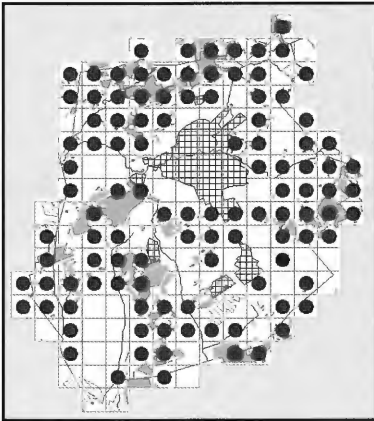


*Phyteuma nigrum*

Schwarze Teufelskralle

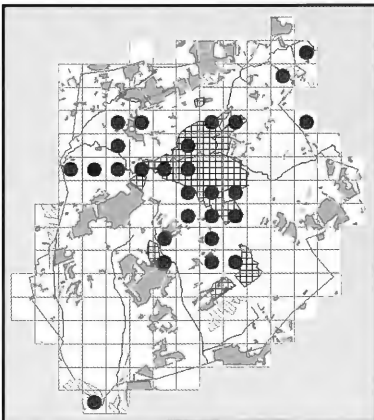
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1824: In schattigen Wäldern, sowohl feuchten wie trockenen, nicht so häufig  
 1841: Nicht erwähnt  
 18??: In Gaupels Kniep  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In einigen Gegenden der Ebene fehlend  
 1896: *Ph. orbiculare* im Merfelder-Letter  
 Bruch: es dürfte sich um *Ph. nigrum* handeln  
 1909: Zwischen Dülmen, Borken und Coesfeld liegt ein weites Sumpf- und Heidegebiet, das einer Anzahl interessanter Sumpf- und Moorpflanzen....  
 1955: In der Westfälischen Bucht äußerst selten oder ganz fehlend  
 2000: Einmal in einem Wald auf frisch-feuchtem Boden





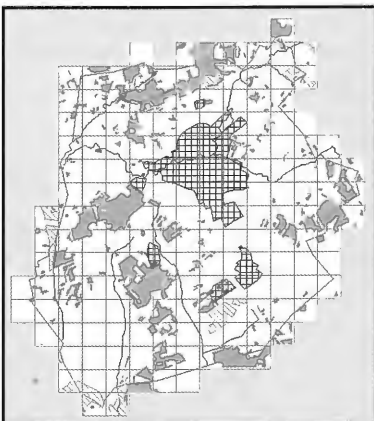
*Picea abies* Fichte

- 1841:** In Wäldern selten: zwischen dem Brink und der großen Kapelle, bei Bauland
- 1893:** Bildet bei uns häufig große Wälder, besonders in Sandsteinbergen und kann wohl als eingebürgert gelten
- 1933:** Infolge umfangreicher Forstkultur heute im ganzen Gebiet, in der Ebene nicht selten, im Gebirge gemein. Angepflanzte Bestände auf Sandboden im WMü bestehen meist aus mehr oder weniger kränklichen Exemplaren
- 1955:** Falls die Fichte in Westfalen einheimisch sein sollte, handelt es sich höchstens um verstreute Einzelvorkommen,...., dass die großen Fichtenbestände ... in der Westfälischen Bucht ganz unnatürliche Gebilde darstellen
- 2000:** Nicht heimisch, häufig als Forstbaum gepflanzt, auch selbst verjüngend



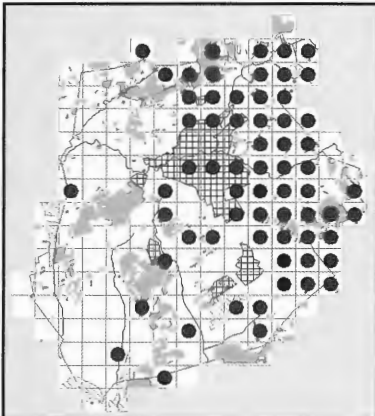
*Picris hieracioides* Gemeines Bitterkraut

- 1841:** Auf trocken Plätzen im geringsten nicht selten, z.B. bei der Reininkmühle, am Letterwege etc
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Fast durch das Gebiet nicht selten
- 1955:** Zerstreut, in der Westfälischen Bucht stellenweise häufig
- 2000:** Zerstreut auf Ruderalstellen, vor allem der Bahnanlagen, an Straßenrändern auf trockenen Böden



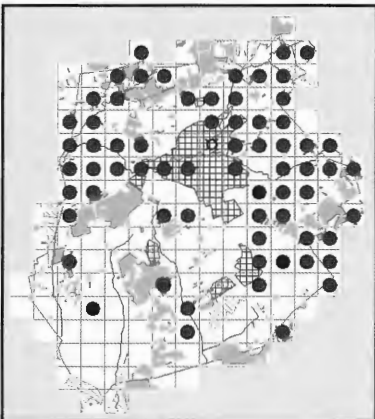
*Pitularia globulifera* Pillenfarne

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
- 1841:** Gefäßkryptogamen nicht erfaßt
- 1893:** In Sümpfen, Tümpeln, Gräben, besonders an deren Rändern, auf feuchten Moor- und Heideplätzen. Nur in der Ebene, darselbst nicht selten
- 1933:** WMü: u.a. Dülmen
- 1955:** Sehr zerstreut in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht. Infolge der Trockenlegung und Kultivierung, insbesondere aber infolge der Eutrophierung der Heideweiherr stark abnehmend
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



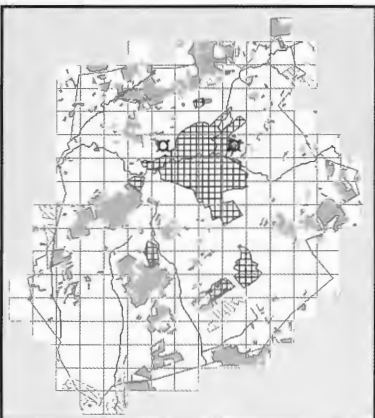
*Pimpinella major* Große Bibernelle

- 1841: Auf schattigen Grasplätzen häufig; z. B. auf dem Brink  
 1893: Nur an einzelnen Stellen fehlend, aber in mehreren Gegenden selten  
 1955: In ganz Westfalen, doch in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten. Am häufigsten in den Kalkgebieten  
 2000: Verbreitet in Grünlandsäumen an Wegen, Straßen und Gräben



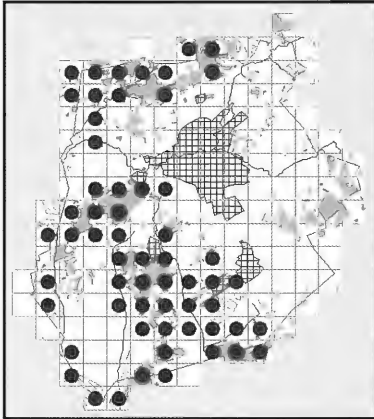
*Pimpinella saxifraga* Kleine Bibernelle

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen gemein; z. B. in der Promenade zwischen dem Letter- und Sürlingthor  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall gemein  
 1955: In ganz Westfalen, im allgemeinen häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht stark zurücktretend  
 2000: Häufig, mit Ausnahme der Sandgebiete, vor allem in Grünlandsäumen an Verkehrswegen



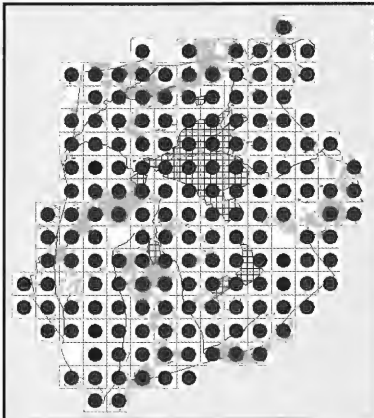
*Pinguicula vulgaris* Echtes Fettkraut

- 1841: An sumpfigen Stellen häufig genug; z. B. unten am Berge an der Wildbahn, bei der Lohburg  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In der ganzen Sandebene meist häufig  
 1954: Heute an den angegebenen Stellen verschwunden  
 1955: In der Westfälischen Bucht (ohne Südteil) zerstreut, nur stellenweise häufig. Langsam abnehmend  
 2000: Kein aktueller Nachweis



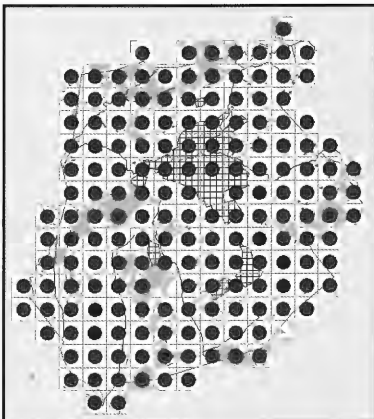
*Pinus sylvestris* Wald-Kiefer

- 1841: In Nadelholzwäldern
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Bildet Wälder allein oder wohl mit Birken untergemengt. Ursprünglich wild wohl nur in den Mooregegenden. Die Häufigkeit hat infolge ausgedehnter forstlicher Anpflanzungen und der starken Verwilderung in den letzten Jahrhunderten außerordentlich zugenommen
- 1955: Die heutigen großen Kiefernbestände, die größtenteils vor 200 Jahren entstanden sind, haben mit Ursprünglichkeit nichts zu tun
- 2000: **Häufig gepflanzter Forstbaum der Sandgebiete, natürliche Vorkommen nur am Rand von Mooren. Selbst verjüngend, Verändert Boden und Bodenvegetation durch Bildung saurer Humusauflage**



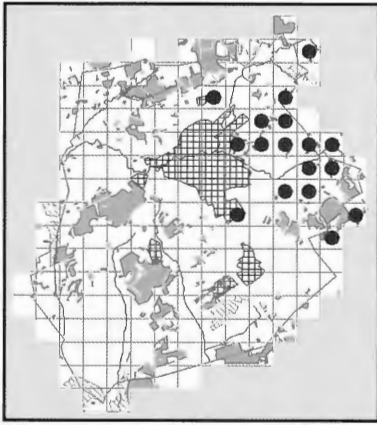
*Plantago lanceolata* Spitz-Wegerich

- 1841: Auf Feldern und Grasplätzen gemein
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Sehr häufig
- 1955: Überall sehr häufig
- 2000: **Sehr häufig in Grünlandsäumen, in Wiesen und Weiden, in wenig gepflegten Zierrasen auf trocknen bis feuchten Böden**



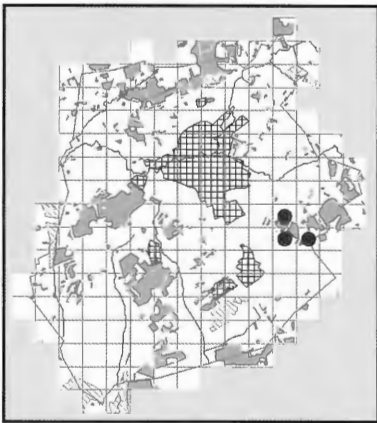
*Plantago major* Gemeiner Breitwegerich

- 1841: Auf Grasplätzen gemein
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Überall
- 1955: Sehr häufig
- 2000: **Gemein, in Weiden, auf betretenen Ruderalstellen, Wegen, Pflasterritzen, Äckern**



*Plantago media* Mittlerer Wegerich

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen, auf Wegen  
gemein  
1889: Schütte (ohne Fundort)  
1893: Meist häufig  
1955: In den Kalk- und Lehmgeländen häufig bis  
gemein, in den Sandgeländen der Westfäli-  
schen Bucht sehr selten  
2000: In Grünlandsäumen an Wegen, Straßen  
auf basenreicheren Böden



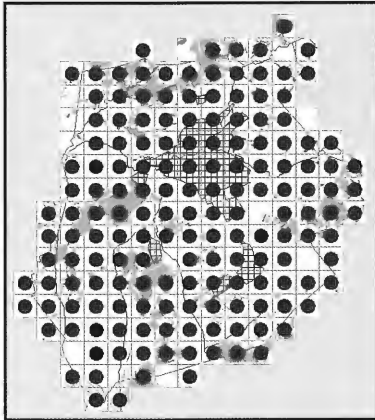
*Platanthera bifolia* Weiße Waldhyazinthe

- 1841: In Gebüsch häufig  
1889: Schütte (ohne Fundort)  
1893: Zwischen lichthem Gebüsch, auf Bergwiesen,  
an Waldrändern verbreitet  
1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut, häufiger in  
Mooren und Heiden, fehlt jedoch fast  
vollständig in den Kalkgeländen  
1954: Wird im Gebiet noch vereinzelt gefunden  
1955: Zerstreut  
1965: An der Wuchsstelle werden die Buchen  
immer mehr durch Fichten ersetzt. Die  
Orchideen halten sich zwar noch eine  
Zeitlang in den Lücken der Fichtenbe-  
stände, auf Dauer werden sie aber ver-  
nichtet  
2000: Selten in Wald auf basenreichen, frischen  
Böden



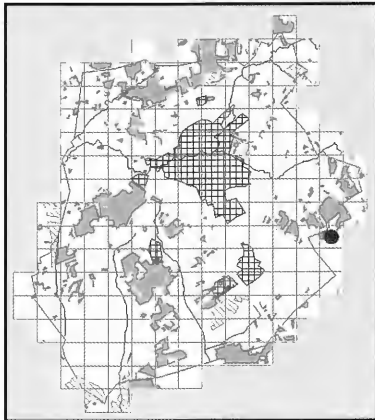
*Platanthera chlorantha* Grüne Waldhyazinthe

- 1824: Auf Triften selten: Beckum, Oelde  
1841: Nicht erwähnt  
1893: In montanen Wäldern auf humosem Boden  
meist nicht selten  
1933: Baumb: zerstreut bis nicht selten  
1954: Wuchs 1955 und in den folgenden Jahren  
in einem Gehölz am östlichen Stadtrand.  
An der Wuchsstelle werden die Buchen  
immer mehr durch Fichten ersetzt. Die  
Orchideen halten sich zwar noch eine  
Zeitlang in den Lücken der Fichtenbe-  
stände, auf Dauer werden sie aber  
vernichtet  
1955: Zerstreut bis sehr zerstreut. Aus dem  
westlichen Münsterland liegen bisher keine  
Fundmeldungen vor  
2000: Kein aktueller Nachweis



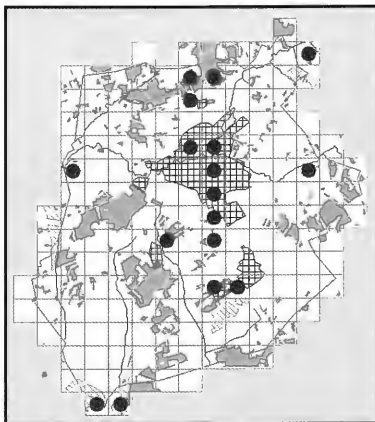
*Poa annua agg.* Einjähriges Rispengras Sa.

- 1841: Überall, wo Gras wächst  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall gemein  
 1933: Im ganzen Gebiet, gemein  
 1955: Überall gemein  
 2000: Gemein und überall



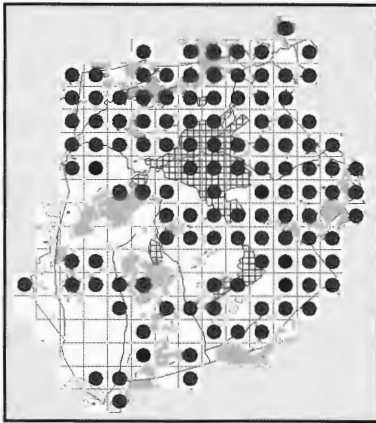
*Poa chaixii* Wald-Rispengras

- 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Bergwälder auf humosem, etwas feuchtem Boden  
 1933: WMü, Baumb: keine Hinweise  
 1955: In der Westfälischen Bucht nur aus dem südlichen Randgebiet einige Meldungen  
 2000: Einmal in einem Wald auf frischem, mäßig basenreichem Boden



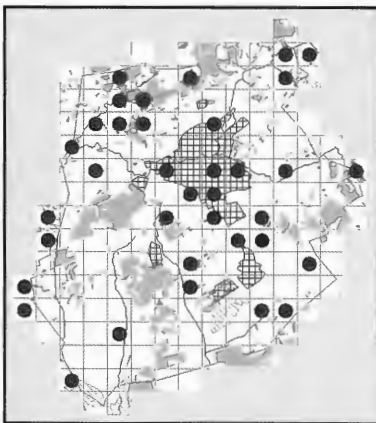
*Poa compressa* Platthalm-Rispengras

- 1841: An Wegen, Mauern, auf Wiesen  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Auf trockenem, steinigem und lehmigem Boden meist nicht selten  
 1933: Im ganzen Gebiet meist nicht selten, jedoch in den ausgesprochenen Sandgebieten des WMü fast ganz fehlend  
 1955: Aus dem Westen der Westfälischen Bucht keine Meldungen. Offenbar in den Heidesandgebieten selten und fast ganz auf ältere Mauern beschränkt  
 2000: Hier und da auf Bahnanlagen und an trockenen Straßenrändern



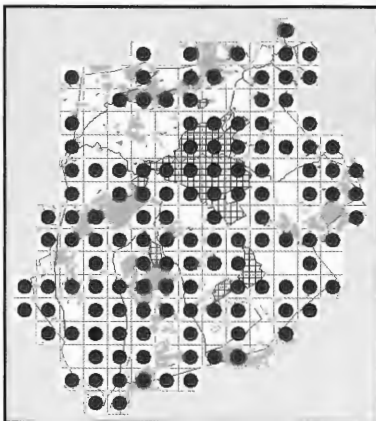
*Poa nemoralis* Hain-Rispengras

- 1841: In Wäldern, auf Grasplätzen  
 1893: Häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig  
 1955: Überall häufig  
 2000: In frischen Wäldern, auf Wallhecken häufig



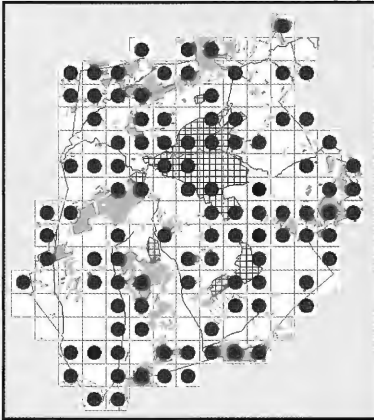
*Poa palustris* Sumpf-Rispengras

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1824: In feuchten Wiesen, Triften, Darup am Sudfelde (und weitere Stellen)  
 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Meist auf gutem Boden in feuchten Wiesen, viel seltener als die ähnliche *P. nemoralis*  
 1933: Im ganzen Gebiet, meist nur zerstreut und besonders auf die Täler der großen Wasserläufe beschränkt  
 1955: Da wohl oft übersehen, nur verhältnismäßig wenig Fundmeldungen vorliegend. Scheint in Westfalen zerstreut, stellenweise häufig vorzukommen. Sich vielleicht ausbreitend  
 2000: Zerstreut in Säumen von Gewässern, auch auf feuchten Ruderalstellen



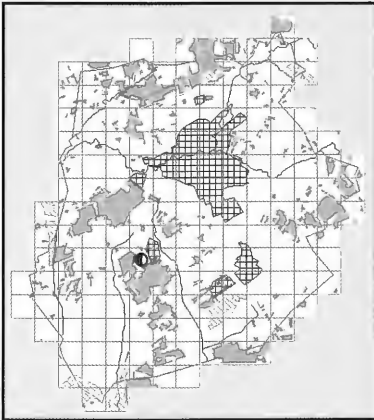
*Poa pratensis* agg. Wiesen-Rispengras Sa.

- 1841: Auf allen Wiesen und Grasplätzen  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall, vorzügliches Wiesengras  
 1933: Im ganzen Gebiet, gemein  
 1955: Überall häufig  
 2000: Häufig in allen Grünländern auf frischen, mäßig nährstoffreichen Böden, in Säumen an Verkehrswegen, auch in wenig gepflegten Zierrasen



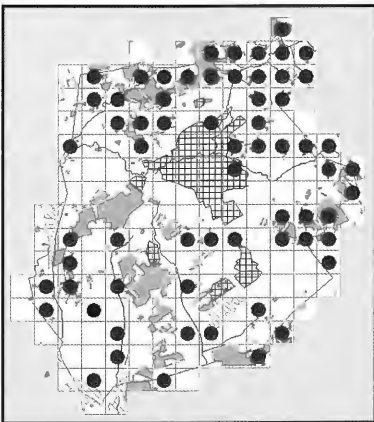
*Poa trivialis*      Gemeines Rispengras

- 1841: Auf Grasplätzen häufig genug
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Überall, bestes Wiesengras
- 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein
- 1955: Häufig
- 2000: Etwas weniger häufig als *P. pratensis*, im Grünland, an Ufern, in Säumen auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen Böden



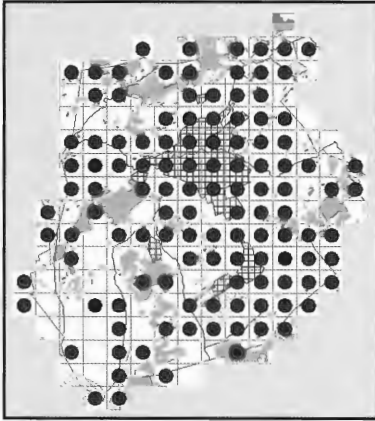
*Polygala vulgaris*      Gemeines Kreuzblümchen

- 1841: In Wäldern, auf Triften überall
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Auf trockenen, auch etwas nassen Wiesen, selbst in Torfmoor, auf sonnigen Hügeln, in Heiden, im lichten Gebüsch, nicht überall
- 1955: Zerstreut bis häufig
- 1997: Für 1970-72: Flamschen in der Nähe der Kaserne
- 2000: Kein aktueller Nachweis



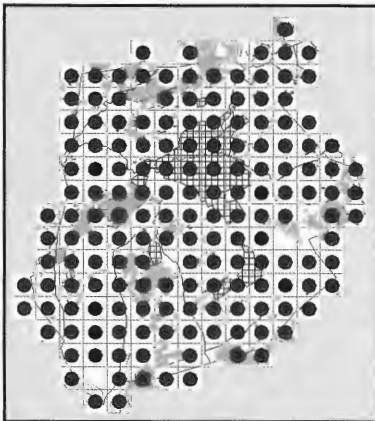
*Polygonatum multiflorum*  
Vielblütige Weißwurz

- 1841: In Waldungen, Gesträuch häufig; z. B. am Berge
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Meist häufig
- 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
- 1954: Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden
- 1955: Zerstreut bis häufig
- 2000: Verbreitet in Wäldern auf nicht zu armen Böden



*Polygonum amphibium* Wasser-Knöterich

- 1841: **In Wasser und auf feuchtem Boden**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Form „*natans*“ sehr gemein in stehendem Wasser  
 Form „*terrestre*“ in Hecken, auf Äckern, an Gräben, auf ausgetrocknetem Boden  
 1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig  
 2000: **Varietät *terrestris*: häufig in Säumen auf nährstoffreichen Böden**  
**Varietät *aquatica*: in stehenden, auch nährstoffreicheren Gewässern, hier und da**



*Polygonum aviculare* agg. Vogel-Knöterich Sa.

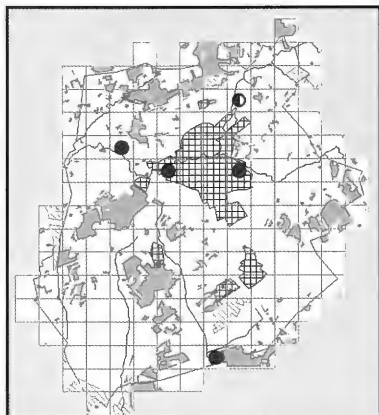
- 1841: **An Wegen, Äckern überall**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Überall, meist sehr gesellig  
 1955: Sehr häufig  
 2000: **Gemein auf Äckern, in Gärten, in stark betretenen Weiden, auf Wegen, in Pflasterritzen**



*Polygonum arenastrum* Gleichblättriger Vogel-Knöterich

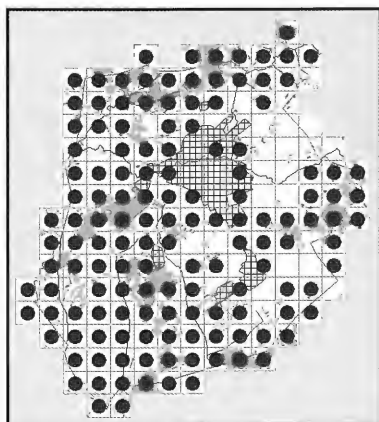
- 1841: **In *P. aviculare* agg. enthalten**  
 1893: **In *P. aviculare* agg. enthalten**  
 1955: **In *P. aviculare* agg. enthalten**  
 2000: **Einmal auf magerem Sand; vermutlich häufiger, aber nicht beachtet**





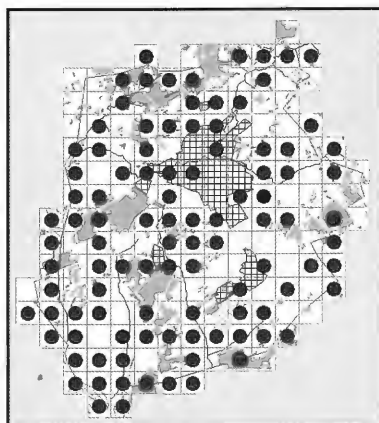
*Polygonum bistorta* Wiesen-Knöterich

- 1841:** In Wiesen gar nicht häufig, an beiden Seiten der Berkel zwischen Coesfeld und der Reinikmühle  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Auf feuchtem Boden, besonders auf Bergwiesen, gesellig, fast überall, aber nirgends häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten  
**1997:** Für 1970-72: Berkelwiesen  
**2000:** Sehr selten im Saum von Bächen und Gräben auf nährstoffarmen, sauren Böden, nicht mehr in der Fläche



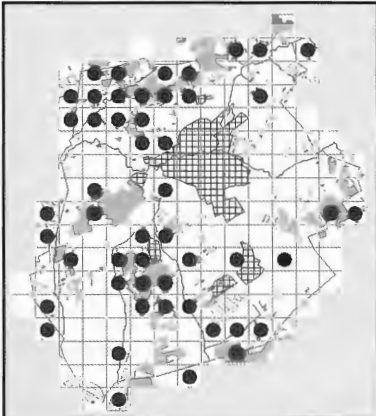
*Polygonum hydropiper* Wasserpfeffer-Knöterich

- 1841:** An Wasser, an feuchten Stellen häufig  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Sehr gemein  
**1955:** Häufig  
**2000:** Häufig an Grabenrändern in Feuchtwiesen, auf feuchten Waldwegen, auch auf wechselfeuchten Äckern



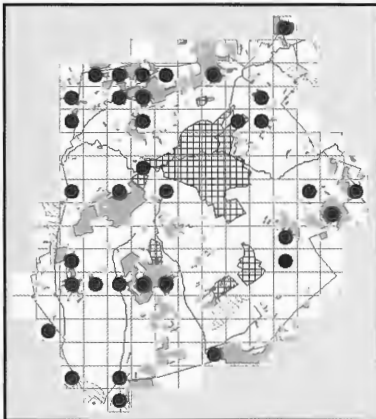
*Polygonum lapathifolium* Ampfer-Knöterich

- 1841:** Auf feuchten Äckern und Schutthaufen  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Vorzüglich in Flusstälern auf lehmigem und kiesigem Boden, aber nicht überall  
**1955:** Zerstreut, stellenweise häufig  
**2000:** Häufig in frischen bis feuchten Säumen, auf Äckern und an Ufern



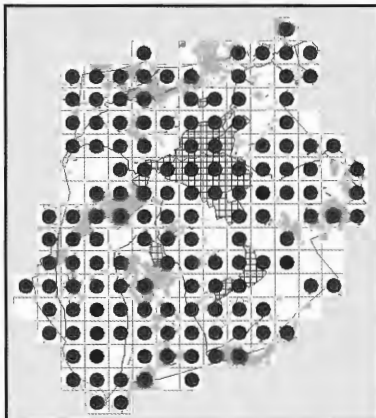
*Polygonum minus* Kleiner Knöterich

- 1841:** An feuchten Stellen, auf Heiden  
**1893:** Wohl durch das ganze Gebiet, aber seltener als andere  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig  
**2000:** Zerstreut auf feuchten Waldwegen meist im bodensauren Gebiet



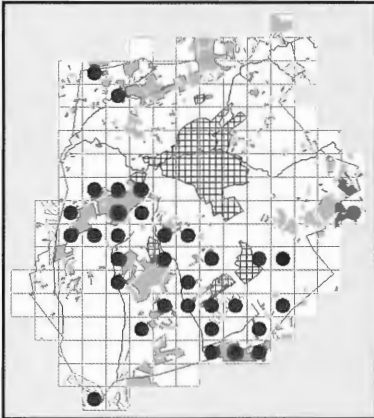
*Polygonum mite* Milder Knöterich

- 1841:** Nicht erwähnt (vermutlich in *P. minus* enthalten)  
**1893:** An Gräben, auf Äckern, an Ufern, oft massenweise wohl durch das ganze Gebiet  
**1955:** In der Westfälischen Bucht ziemlich häufig  
**2000:** Seltener als *P. minus*, besiedelt ähnliche Standorte



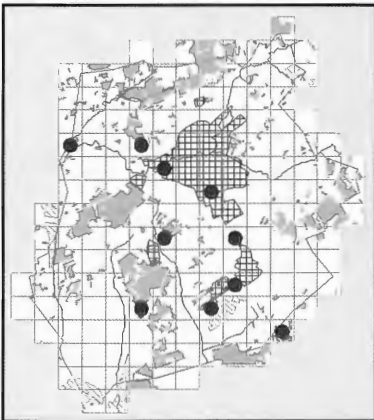
*Polygonum persicaria* Floh-Knöterich

- 1841:** Auf feuchten Orten häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Überall gemein  
**1955:** Überall sehr häufig  
**2000:** Häufig auf frischen Äckern, Ruderalstellen und in Gärten



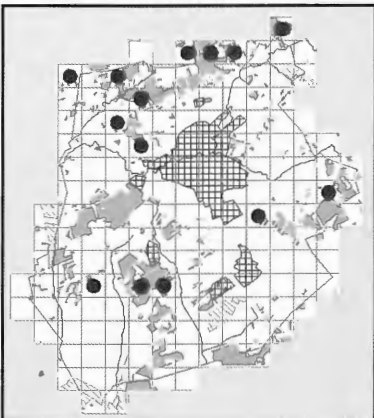
*Polypodium vulgare* Gemeiner Tüpfelfarn

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Auf Baumwurzeln, Baumstümpfen, moosigen Felsen, alten Mauern, am Boden, besonders an buschigen Erdwällen, in Hohlwegen, schattigen Wäldern und Schluchten, besonders im Gebirge häufig  
 1932: Im ganzen Gebiet häufig  
 1955: Häufig  
 2000: **Verbreitet auf Wallhecken, an Waldrändern der Sandgegend**



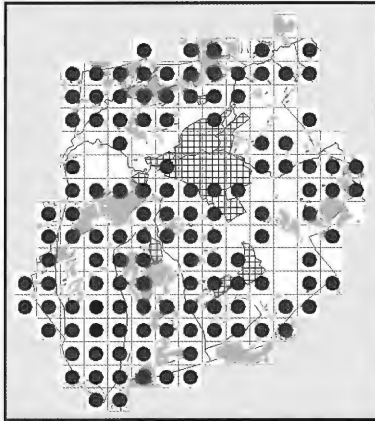
*Populus alba* Silber-Pappel

- 1841: **Selten gepflanzt**  
 1893: Häufig angepflanzt und durch Stockaus-schläge leicht verwilderd  
 1934: Häufig angepflanzt, seltener verwilderd  
 1955: Nur angepflanzt und hier und da verwildert  
 2000: **Hier und da gepflanzt**



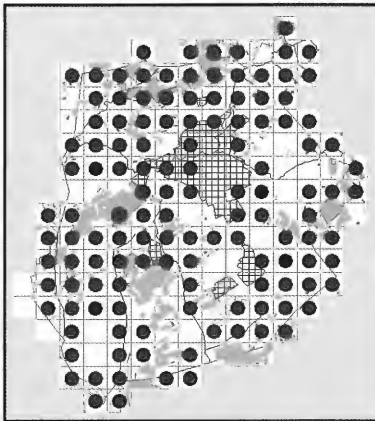
*Populus balsamifera* Balsam-Pappel

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1933: *Nicht erwähnt*  
 1955: *Nicht erwähnt*  
 2000: **Hier und da gepflanzt**



*Populus tremula* Zitterpappel

- 1841: In Wäldern überall häufig
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Im ganzen Gebiet meist häufig, in den Kalkgebieten mehr zerstreut
- 1933: In Wäldern auf feuchten und trockenen Böden buschig, besonders an Bergabhängen und Klippen
- 1955: Überall sehr häufig
- 2000: Häufig an Waldrändern, in Hecken, Wallhecken, auch oft gepflanzt



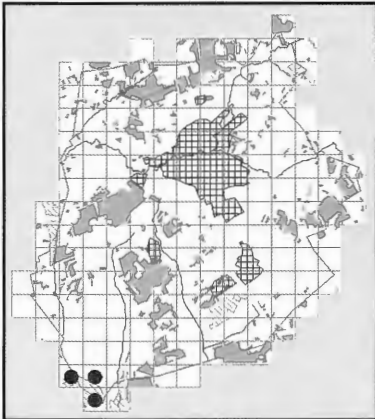
*Populus x canadensis* Kanadische Pappel

- 1841: Selten angepflanzt
- 1893: Aus Nordamerika, auch verwildernd
- 1933: Häufig angepflanzt, auch verwildernd
- 1955: Die heute sehr oft angepflanzten Schwarzpappeln, die man überall in Westfalen findet, stellen ausnahmslos Bastarde zwischen amerikanischen Pappeln und Schwarzpappeln dar
- 2000: Häufig gepflanzter Forstbaum auf feuchten Böden, auch in Baumreihen des Grünlandes, an Ufern



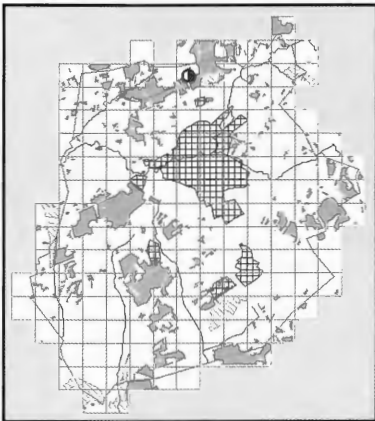
*Populus nigra* Schwarzpappel

- 1841: An Wegen, feuchten Orten
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Häufig angepflanzt, auch wohl in Wäldern eingebürgert, besonders auf feuchtem, sandigem Boden (*nicht zutreffend für P. n. 'italica' - Pyramidenpappel*)
- 1933: Häufig angepflanzt und an Wäldern und an Hügeln vielfach vollständig eingebürgert, aber wohl nicht ursprünglich. Im ganzen Gebiet
- 1955: Die heute sehr oft angepflanzten Schwarzpappeln sind Bastarde zwischen amerikanischen Pappelarten und *Populus nigra*
- 2000: Kein aktueller Nachweis, (*nicht zutreffend für P. n. 'italica' - Pyramidenpappel*, deren Verbreitung aktuell nicht erfasst worden ist)



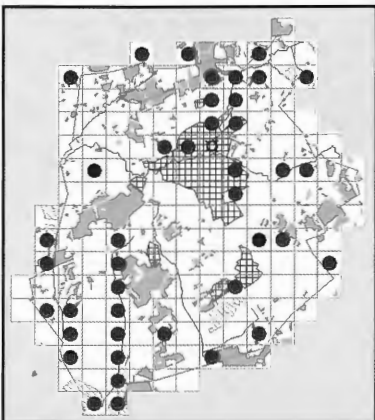
*Potamogeton alpinus* Alpen-Laichkraut

- 1841:** In Teichen  
**1893:** Besonders in der Sandebene und auf Thonboden des nördlichen Gebietes: Coesfeld  
**1932:** WMü: wohl zerstreut, u.a. bei Coesfeld  
**1955:** Die Verbreitung bleibt noch zu untersuchen. Die Art wurde in der westfälischen Literatur verschiedentlich mit *P. polygonifolius* verwechselt  
**2000:** Selten in mesotrophen Gewässern (neu angelegte Blänken) auf torfigen und sandigen Böden



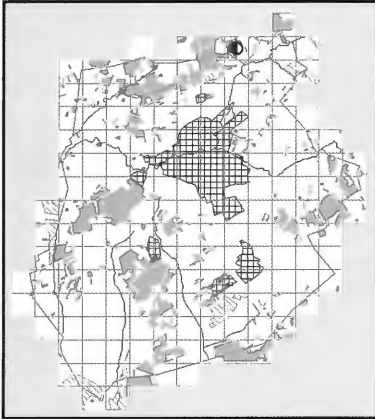
*Potamogeton compressus*  
Flachstengeliges Laichkraut

- 1841:** In Teichen und tiefen Gräben sehr selten: auf dem Brink  
**1893:** In stehendem Wasser  
**1932:** Baumb: Coesfeld hinter dem Brink  
**1955:** Sehr selten. Nur im nördlichen Westfalen. Wohl zurückgehend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



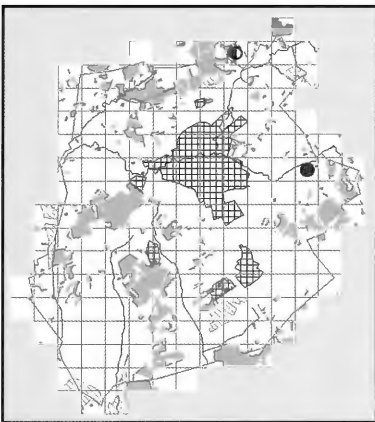
*Potamogeton crispus* Krauses Laichkraut

- 1841:** In Teichen und Flüssen häufig  
**1893:** Fast überall häufig  
**1932:** WMü, Baumb: zerstreut bis häufig  
**1938c:** 1935 im Honigbache neben der Badeanstalt von Coesfeld  
**1955:** In der Westfälischen Bucht meist häufig  
**2000:** Häufig in stehenden und fließenden, auch stärker belasteten Gewässern



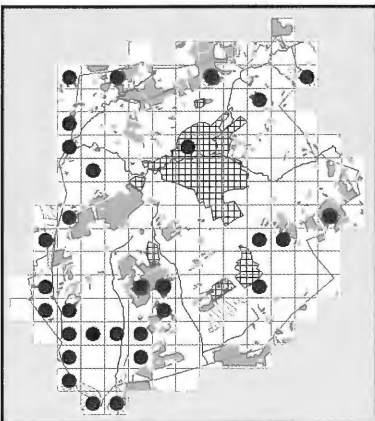
*Potamogeton gramineus* Gras Laichkraut

- 1824: In stehenden Gewässern, Münster  
**1841:** *Nicht erwähnt*  
 1893: In Teichen, Gräben, auch in langsam fließendem Wasser in der Sandebene  
 1932: In Flüssen, Gräben, Teichen, auch in Torflöchern, in stehenden oder langsam fließenden Gewässern  
 1955: Sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht. Scheint sich auszubreiten  
**1997:** Für 1970-72: Teiche bei Varlar  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



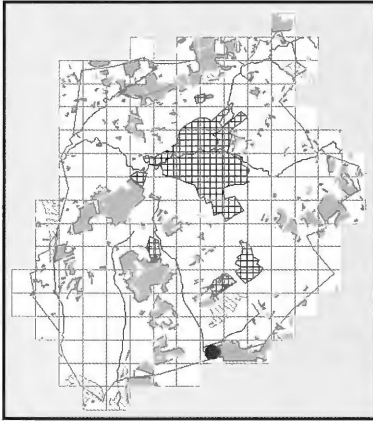
*Potamogeton lucens* Spiegelndes Laichkraut

- 1841:** In stehendem und fließendem Wasser, z. B. in der Berkel  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: In der Ebene meist nicht selten  
 1932: Fast im ganzen Gebiet verbreitet, doch fast nirgends häufig  
 1955: Ziemlich häufig in der Westfälischen Bucht  
**1991:** Zerstreut, bei Varlar  
**2000:** Einmal in einem naturnahen Teich im Tal des Honigbachs



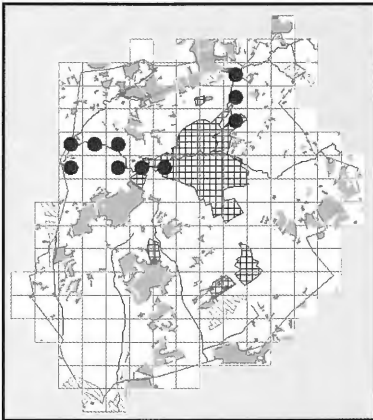
*Potamogeton natans* Schwimmendes Laichkraut

- 1841:** In Teichen und stehenden Gewässern häufig; z. B. nach der Lohburg hin  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Häufig  
 1932: Im ganzen Gebiet. In der Ebene meist häufig  
 1955: In der Westfälischen Bucht häufig  
**2000:** In stehenden und (langsam) fließenden, auch nährstoffreichen Gewässern



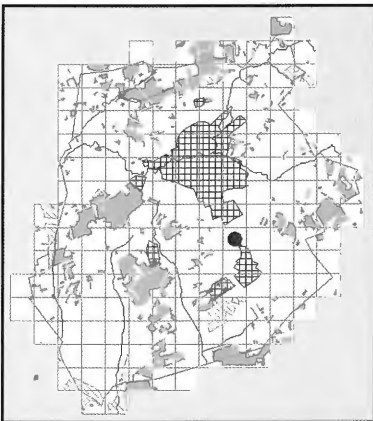
*Potamogeton obtusifolium*  
Stumpfbliättriges Laichkraut

- 1841:** In Gräben, besonders auf Lehmboden hier und da
- 1893: Auf sandig-torfigem Boden der Sandebene
- 1932: Nur in den ebenen Sandgebieten; WMü bei Dülmen
- 1955: Sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht
- 2000:** Einmal in einem Bach auf sandigem Boden



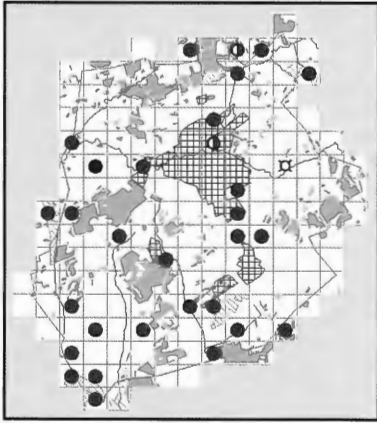
*Potamogeton pectinatus* Kamm-Laichkraut

- 1841:** In Flüssen und Teichen selten; in der Berkel häufig
- 1893: In fließendem, seltener in stehendem Wasser, meist massenweis beisammen, besonders in den meisten kleineren und größeren Flüssen
- 1932: Wohl im ganzen Gebiet, nicht selten, jedoch meist auf die größeren Wasserläufe beschränkt
- 1955: Ziemlich häufig in manchen Teilen der Westfälischen Bucht
- 2000:** In der Berkel verbreitet in großen Herden



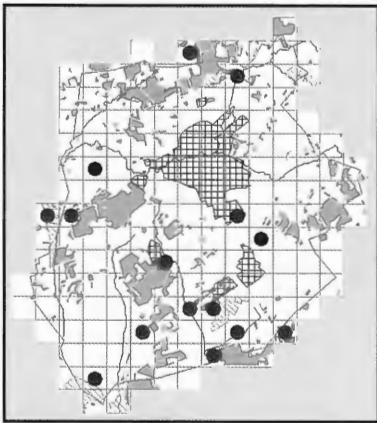
*Potamogeton perfoliatus*  
Durchwachsenes Laichkraut

- 1841:** In Flüssen
- 1893: In der nordwestlichen Ebene häufig, auch anderwärts nicht selten
- 1932: WMü und Baumb: bisher nicht angegeben
- 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Infolge Verunreinigung der Gewässer zurückgehend, in Kanälen aber sich ausbreitend
- 2000:** Einmal in einem nicht bewirtschafteten Teich



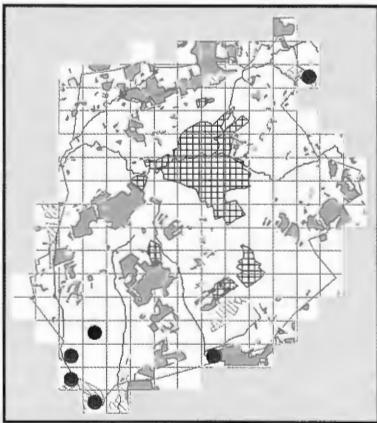
*Potamogeton pusillus agg.*  
Zwerg-Laichkraut Sa.

- 1841:** In Gräben und Teichen selten: bei der Harler Schule  
**1893:** In stehendem und langsam fließendem Wasser, meist aber selten, stellenweis gemein  
**1906:** In einem Graben bei Maria Venn in Menge, Tümpel beim Schloss Varlar bei Koesfeld  
**1932:** Im größten Teil des Gebietes verbreitet bis zerstreut  
**1938c:** 1935 im Honigbache neben der Badeanstalt von Coesfeld  
**1955:** Zerstreut, in der Westfälischen Bucht häufiger  
**2000:** Zerstreut in stehenden Gewässern



*Potamogeton berchtoldii*  
Berchtolds Zwerg-Laichkraut

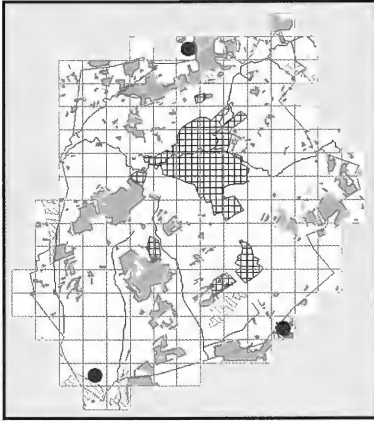
- 1841:** In *P. pusillus agg.* enthalten  
**1893:** In *P. pusillus agg.* enthalten  
**1933:** In *P. pusillus agg.* enthalten  
**1955:** In *P. pusillus agg.* enthalten  
**2000:** Zerstreut in stehenden, nicht belasteten Gewässern



*Potamogeton pusillus* Zwerg-Laichkraut

- 1841:** In *P. pusillus agg.* enthalten  
**1893:** In *P. pusillus agg.* enthalten  
**1933:** In *P. pusillus agg.* enthalten  
**1955:** In *P. pusillus agg.* enthalten  
**2000:** Selten in stehenden Gewässern auf nährstoffärmerem Untergrund

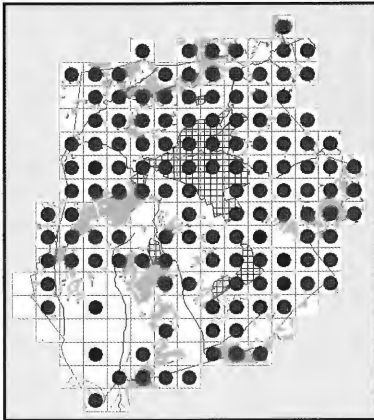




*Potamogeton trichoides*

Haarblättriges Laichkraut

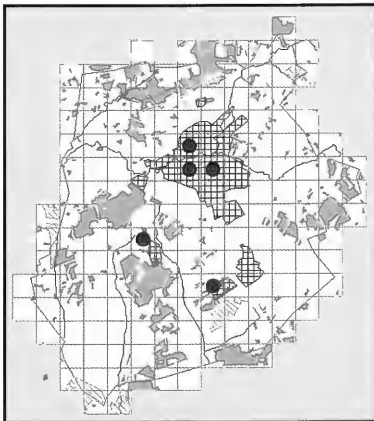
- 1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Tümpel, Gräben, wohl oft übersehen  
**1933:** Selten, vielleicht auch manchmal übersehen  
**1955:** Nur von wenigen Orten bekannt. Sich wohl ausbreitend  
**2000:** **Selten in stehenden, nicht zu nährstoffreichen Gewässern**



*Potentilla anserina*

Gänse-Fingerkraut

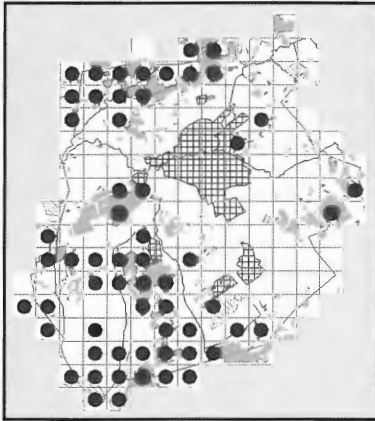
- 1841:** Auf feuchten Böden häufig; z. B. unten am Berge etc.  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Auf Triften, an Wegen, meist auf festem, etwas feuchtem Boden, oft herdweis  
**1955:** Sehr häufig  
**2000:** **Häufig an Wegrändern, in wechsel-feuchten Weiden, an Ufern**



*Potentilla argentea*

Silber-Fingerkraut

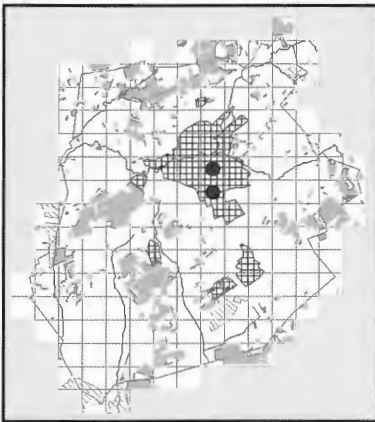
- 1841:** Auf sonnigen Grasplätzen eben nicht häufig; z. B. bei der Laurentiusstation am Letterwege  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Meist häufig  
**1955:** Zerstreut bis sehr zerstreut  
**2000:** **Selten auf Bahnanlagen oder anderen trockenen, mageren Standorten (sekundäre Magerrasen)**



*Potentilla erecta*

Blutwurz

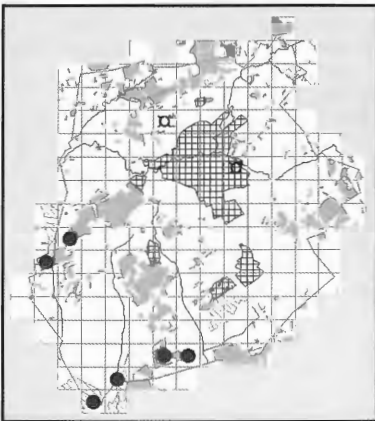
- 1841: Auf Triften, in Wäldern häufig; z. B. hinter der großen Kapelle
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: In etwas feuchten Gebüsch, Heiden, Triften, überall häufig
- 1955: Häufig
- 2000: **Verbreitet in Wegrändern, Säumen des Grünlandes, in Heideresten auf sandigen und torfigen, frischen bis feuchten, sauren und nährstoffarmen Böden**



*Potentilla intermedia*

Mittleres Fingerkraut

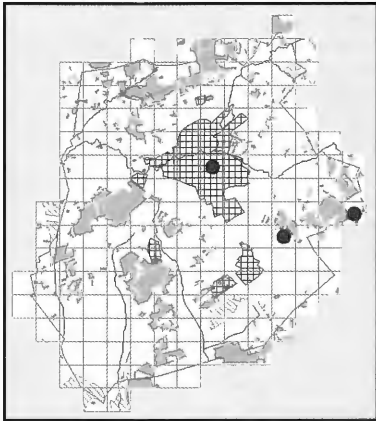
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: *Zwei Fundorte angegeben: Vlotho, Hattingen*
- 1955: Eingeschleppt, Borken 1929. Breitet sich aus
- 2000: **Sehr selten auf innerstädtischen, trockenen Bahnanlagen**



*Potentilla palustris*

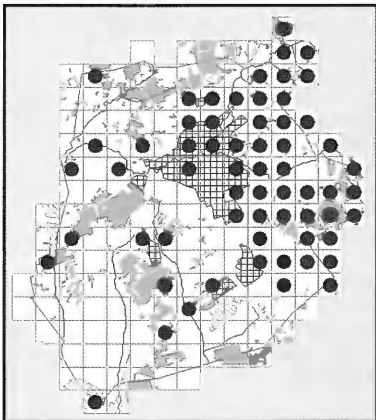
Sumpf-Blutauge

- 1841: **In sumpfigen Gräben häufig; z. B. bei der Klinkle, auf der Lohburg, häufiger im Steveder Venne**
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: In der Ebene häufig
- 1953: **Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden**
- 1955: Ziemlich häufig in der Westfälischen Bucht. Infolge der Kultivierung der Moore abnehmend
- 2000: **Selten in nassen Gräben auf torfigem Boden**



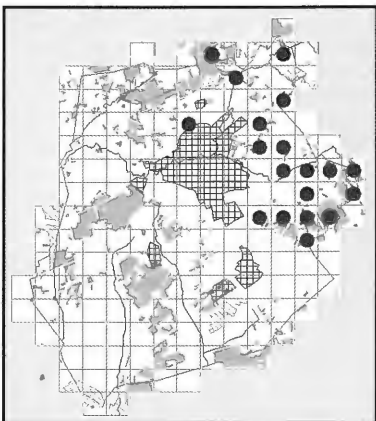
*Potentilla recta* Aufrechtes Fingerkraut

- 1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Nicht mehr so oft als früher, wo sie mehr gebaut wurde, hier und da besonders an Gartenmauern verwildert  
**1955:** Eingeschleppt oder selten als Zierpflanze verwildert. Sehr zerstreut. Sich anscheinend ausbreitend  
**2000:** **Selten auf Ruderalstellen und in Säumen**



*Potentilla reptans* Kriechendes Fingerkraut

- 1841:** **An feuchten, schattigen Stellen häufig; z. B. am Berge**  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Meist häufig  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** **Verbreitet in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, an Waldrändern meist auf basenreicheren Böden**



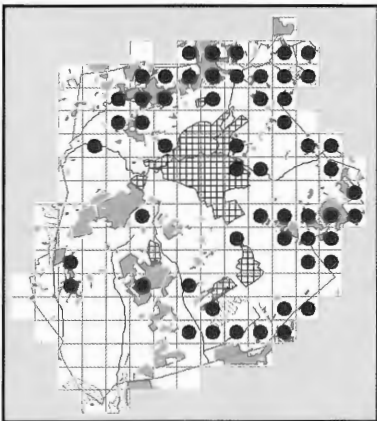
*Potentilla sterilis* Erdbeer-Fingerkraut

- 1841:** **In Wäldern auf Kalkboden häufig**  
**1893:** Durch das Gebiet, meist ziemlich häufig  
**1955:** Nordwestlichste Fundpunkte Dülmen, Legden  
**2000:** **Hier und da, in Wald- und Gebüschsäumen auf basenreicheren Böden**



*Potentilla supina* Niedriges Fingerkraut

- 1841:** *Nicht erwähnt*  
 1824: Auf feuchten lehmigen Stellen, nahe Wesel  
 1893: Auf überschwemmt gewesenen Böden, an Straßen  
 1955: Bisher nur an wenigen Stellen beobachtet. Unbeständig  
**2000:** Einmal am Rand eines Ackers



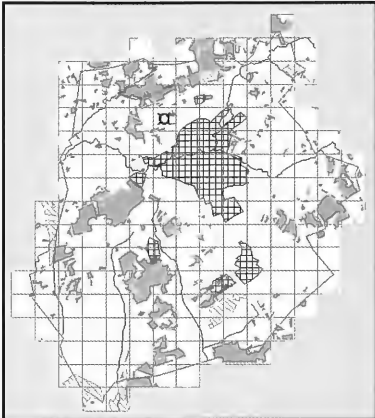
*Primula elatior* Hohe Schlüsselblume

- 1841:** Auf Wiesen, an Hecken, in Wäldern überall  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Wiesen, Weiden, Triften, meist auf feuchtem Boden im nördlichen Gebiet  
**1941:** Am Honigbach zwischen dem frischen Grün der Wiesen  
 1955: Zerstreut bis häufig. Oft massenhaft in den Kalk- und Lehmgebieten der Westfälischen Bucht, sehr selten in den Heide- und Moorgebieten  
**2000:** Verbreitet in feuchten bis frischen Wäldern auf Lehm, außerhalb des Waldes nur noch sehr vereinzelt in Grünlandsäumen, an Grabenrändern und Bachufern



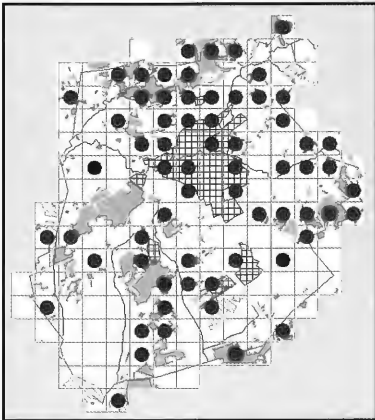
*Primula veris* Wiesen-Schlüsselblume

- 1841:** In Gebüsch, auf trockenen Triften sehr selten: auf der Citadelle wurde sie früher gefunden, doch wird sie jetzt dort wohl verschwunden sein  
**187?:** Citadelle bei Coesfeld  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: In der Ebene sehr vereinzelt  
 1938b: Bockeler Berg bei Höppingen  
**1955:** Auf Kalkboden zerstreut und nur stellenweise häufig. Auf anderen Böden selten. Nordwestlichste Fundorte: u.a. Coesfeld auf der Citadelle (BOENN. 1824)  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



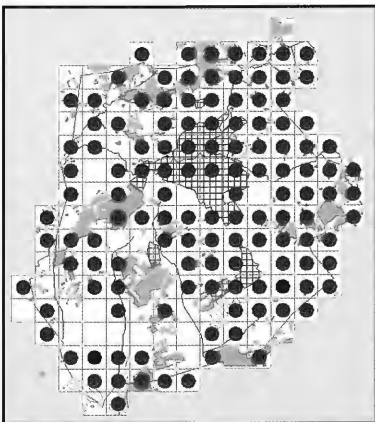
*Primula vulgaris* Schaftlose Schlüsselblume

- 1841: In Wäldungen sehr selten: einmal hinter der Lohburg in Dieks Busche gefunden  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: Angaben aus Westfalen (Coesfeld) beruhen auf Verwechslung und sind alle zu streichen  
 2000: Kein aktueller Nachweis



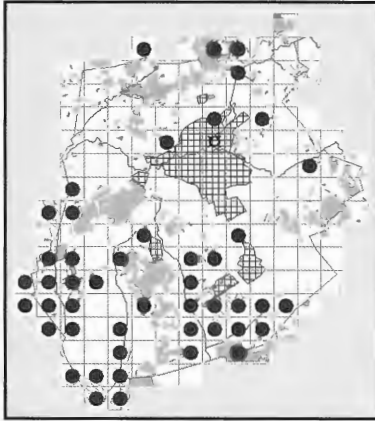
*Prunella vulgaris* Gemeine Braunelle

- 1841: Auf Grasplätzen, in Gebüschern überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1933: Gemein  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Zerstreut in Weiden, Grünlandsäumen an Wegen, in extensiv gepflegten Zierrasen, auf Waldwegen



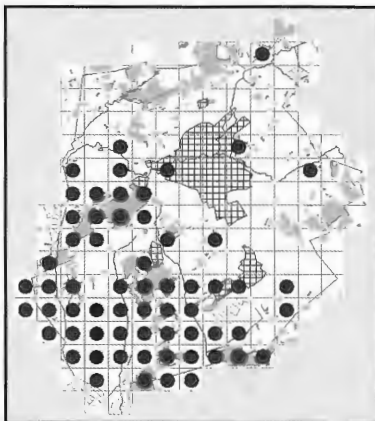
*Prunus avium* Vogel-Kirsche

- 1841: Hinlänglich unter dem Namen "Vogelkirsche" bekannt  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Bei uns eingebürgert  
 1955: Sie scheint in ganz Westfalen nicht selten zu sein  
 2000: Häufig, aber meist nur in Einzel- oder wenigen Exemplaren in Wäldern und Hecken auf frischen Böden, selten auf Sand, auch öfters in Hecken gepflanzt



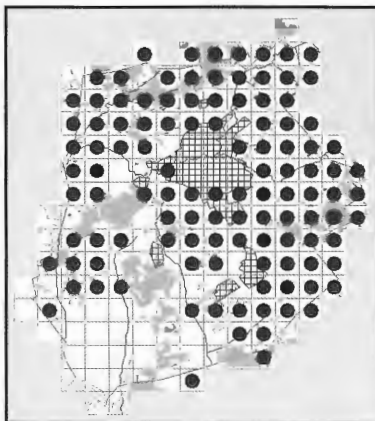
*Prunus padus* Traubenkirsche

- 1841:** In Hecken selten: vor dem Letterthor links vor der zweiten Brücke  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Fast im ganzen Gebiet, am häufigsten in der nordwestlichen Ebene  
**1955:** Im Allgemeinen zerstreut, auf weite Strecken hin fehlend  
**2000:** In feuchten Wäldern, vor allem entlang von Bächen und auf ärmeren Böden verbreitet, gelegentlich auch in Hecken gepflanzt



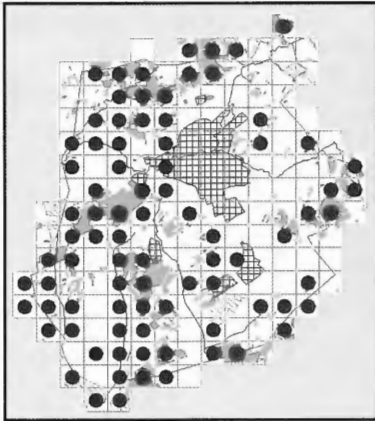
*Prunus serotina* Spätblühende Traubenkirsche

- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Nicht erwähnt  
**1955:** Nicht erwähnt  
**1995:** Häufig gepflanzter Zierbaum, an Böschungen, Wegen, bei Flurbereinigungen in Windschutzstreifen u.ä., auch zunächst als Forstgehölz. Aus Verwilderungen auf nährstoffreichen bis sehr armen Sanden völlig eingebürgert. Vor 1900 im Gebiet anscheinend noch fehlend  
**2000:** Auf Sand häufig gepflanzter Forstbaum



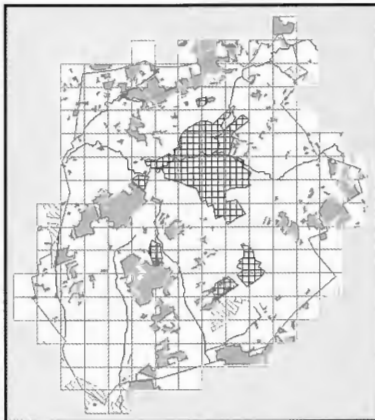
*Prunus spinosa* Schlehe

- 1841:** In allen Hecken häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf magerem Boden überall  
**1955:** Häufig, jedoch in den Heidesandgebieten stark zurücktretend  
**2000:** Häufig in Hecken, Gebüsch, Waldmänteln, vor allem auf basenreicheren, lehmigen Böden, auch gepflanzt



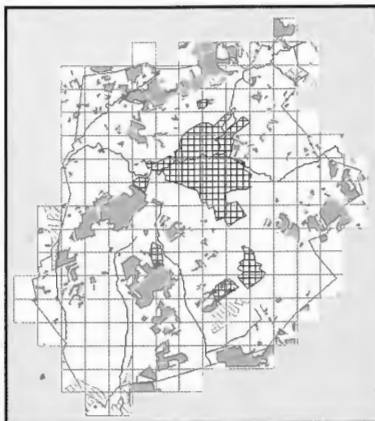
*Pteridium aquilinum* Adlerfarne

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Oft truppweis, oft weite Strecken bedeckend, in lichten Wäldern, an Waldrändern, auf sonnigen Triften und Heiden, liebt tiefgründigen Lehmboden, Kalk aber nicht  
 1932: Im ganzen Gebiet verbreitet, in den Heidegebenden durchweg häufig bis gemein, in den Kalkgebenden spärlicher  
 1955: Häufig  
 2000: Verbreitet in lichten Wäldern auf frischen, meist sandigen Böden, oft in großen Beständen, auch in Wallhecken, seltener auf besonnten Stellen



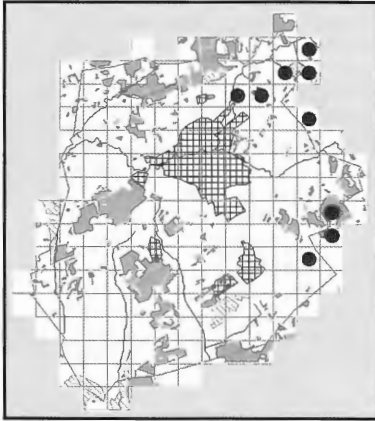
*Pulicaria dysenterica* Großes Flohkraut

- 1841: **An feuchten Stellen**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: In der Ebene meist häufig  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



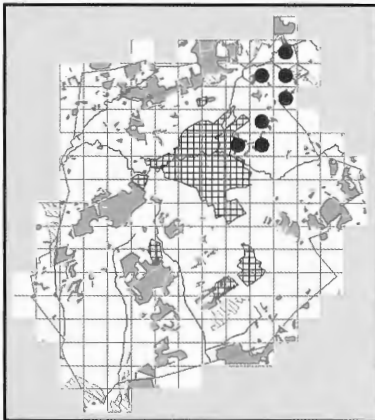
*Pulicaria vulgaris* Kleines Flohkraut

- 1841: **An feuchten Stellen überall**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Am häufigsten in der Münsterschen Ebene  
 1955: In der Westfälischen Bucht früher zerstreut bis häufig. Heute überall ausgestorben  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Pulmonaria obscura* Dunkles Lungenkraut

- 1841: In Gestrüch und Wäldern auf Kleiboden selten: in der Kniepe  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In Gebüsch, Hecken, gern auf Mergel und Muschelkalk  
 1955: In den Kalkgebieten Westfalens im Allgemeinen häufig, sonst selten und auf weite Strecken hin ganz fehlend. Unterart "maculosa" (= *officinalis*) weit seltener als die Unterart "obscura". Verteilung noch zu untersuchen  
 2000: In Wäldern auf basen- und nährstoffreicheren Böden, in Hecken



*Pulmonaria officinalis* Echtes Lungenkraut

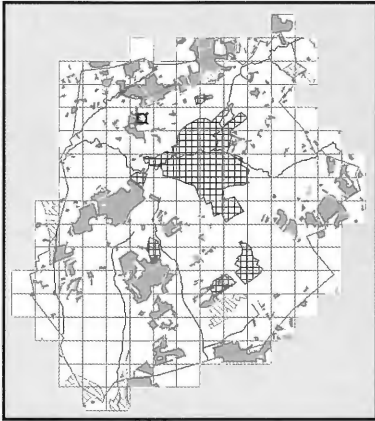
- 1841: In *P. officinalis* enthalten  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In *P. officinalis* enthalten  
 1955: vgl. *P. obscura*  
 2000: In Wäldern auf basen- und nährstoffreicheren Böden, in Hecken



*Pyrola minor* Kleines Wintergrün

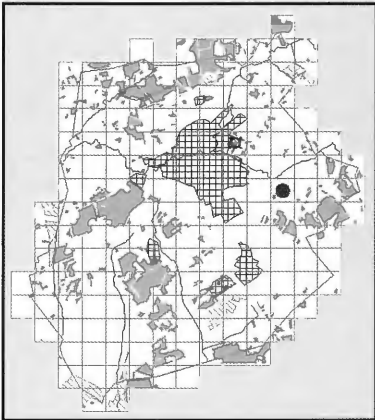
- 1841: An ähnlichen Stellen wie *P. rotundifolia*, nicht häufig: am Berge  
 1893: Wälder und Gebüsch auf humosem Boden, oft truppweise durch das Gebiet  
 1954: Scheint hier ausgestorben zu sein  
 1955: Zerstreut  
 2000: Kein aktueller Nachweis





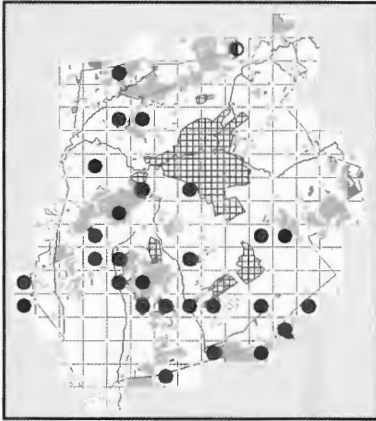
*Pyrola rotundifolia*  
Rundblättriges Wintergrün

- 1841:** In schattigen Wäldern sehr selten: im Nonnenbusche
- 1893:** In humosen Waldungen der Ebene und (häufiger) der Berge fast durch das Gebiet; westlich der Linie Osnabrück-Münster nur angegeben bei Coesfeld
- 1954:** Scheint hier ausgestorben zu sein
- 1955:** Zerstreut
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



*Pyrus pyraeaster* Holz-Birne

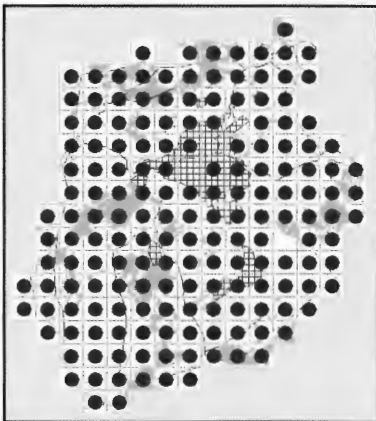
- 1841:** In Wäldern, Hecken: in der Bauernschaft Varlar, am Berge
- 1880b:** In Gebüsch und Waldungen besonders auf Kalk- und Lehmboden, u.a. Darup, Nottuln, Billerbeck
- 1893:** Eingebürgert in Gebüsch, an Waldrändern, gern an steinigten Abhängen und Klippen, auf Lehmboden
- 1955:** Auf die Verbreitung des wilden (nicht verwilderten) Birnbaums wäre in Zukunft besonders zu achten
- 2000:** Einmal am Rand eines Wäldchens auf basenreicheren Boden (eventuell handelt es sich um eine verwilderte Gartenbirne)



*Quercus petraea*

Traubeneiche

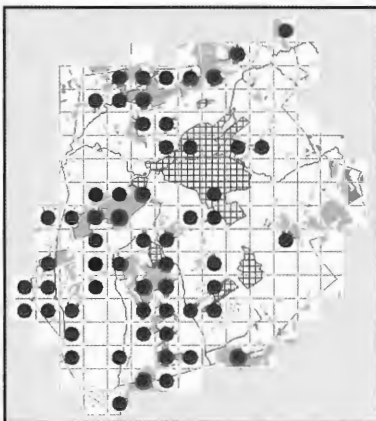
- 1841: **In Wäldern selten: im Nonnenbusche**
- 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
- 1893: **Wenig gepflanzt, wohl nirgends allein Waldbestände bildend, sondern bei *Q. robur* untergemengt**
- 1955: **Einheimisch im Süden- und Weserbergland, im übrigen Westfalen vielleicht nur angepflanzt bzw. aus Anpflanzungen verjüngt**
- 2000: **Hier und da in Wäldern, nie bestandsbildend, meist nur in wenigen Exemplaren beigemischt, viel seltener als *Q. robur***



*Quercus robur*

Stieleiche

- 1841: **In Wäldern überall**
- 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
- 1893: **Bildet im Gebiet nur selten größere Waldbestände, sehr viel gepflanzt durch das Gebiet**
- 1955: **Mit Ausnahme der höheren Lagen häufig bis sehr häufig**
- 2000: **Häufiger Waldbaum, auf trocknen bis feuchten, meist nährstoffärmeren Böden. Auch häufig als Hofbaum, in den letzten Jahrzehnten bei Neupflanzungen z. T. durch Koniferen ersetzt**



*Quercus rubra*

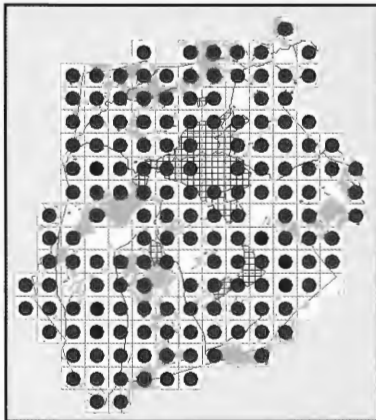
Roteiche

- 1841: **Nicht erwähnt**
- 1893: **Nicht erwähnt**
- 1955: **Nicht erwähnt**
- 2000: **Aus Nordamerika stammender Forstbaum, zerstreut in Wäldern, hier und da kleinere Bestände bildend**



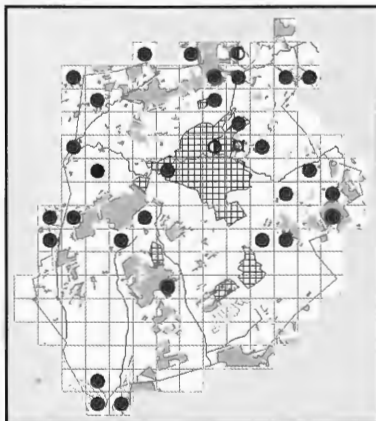
*Radiola linoides* Zwerg-Lein

- 1841:** Auf etwas feuchten, sandigen Äckern und Triften häufig  
**1893:** Auf etwas feuchtem Sand, Torf, sandigem Lehm, herdenweise überall, aber Kalk fliehend  
**1955:** Zerstreut bis selten, am häufigsten in den Heidesandgebieten (westmünsterländisches Sandgebiet). Mit der Kultivierung der Heiden zurückgehend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



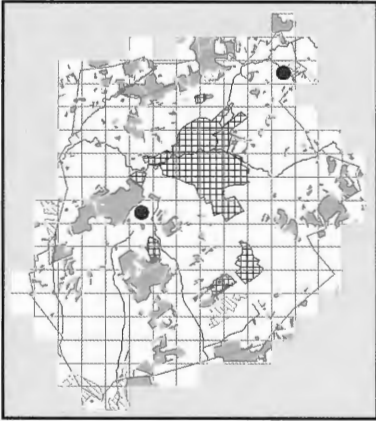
*Ranunculus acris* Scharfer Hahnenfuß

- 1841:** Auf Wiesen überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Häufig  
**1955:** Gemein  
**2000:** Sehr häufig bis gemein auf Weiden, in Wiesen, in allen Grünlandsäumen auf mäßig frischen bis feuchten Böden



*Ranunculus aquatilis* agg.  
Wasser-Hahnenfuß Sa.

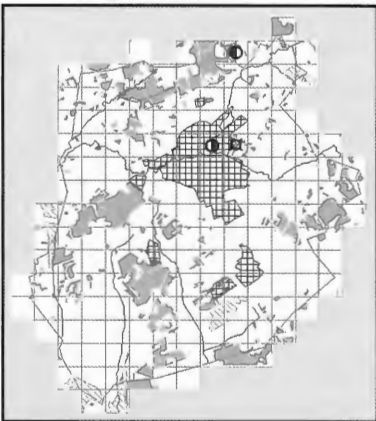
- 1841:** In Teichen und Bächen nicht selten  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Herdenweis, häufig  
**1955:** Zur Verbreitung vgl. Unterarten  
**2000:** Zerstreut in stehenden, seltener in langsam fließenden Gewässern



*Ranunculus aquatilis*

Gemeiner Wasser-Hahnenfuß

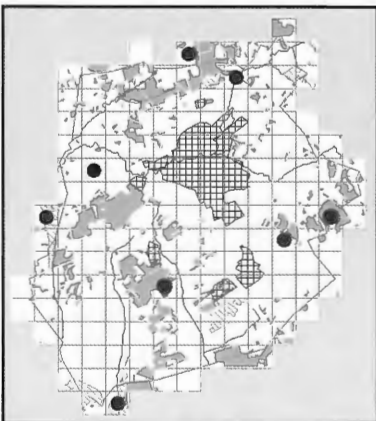
- 1841: *In R. aquatilis agg. enthalten*
- 1893: *In R. aquatilis agg. enthalten*
- 1955: Zerstreut bis häufig
- 2000: **Selten in stehenden Gewässern, Verbreitung ungenügend bekannt**



*Ranunculus circinatus*

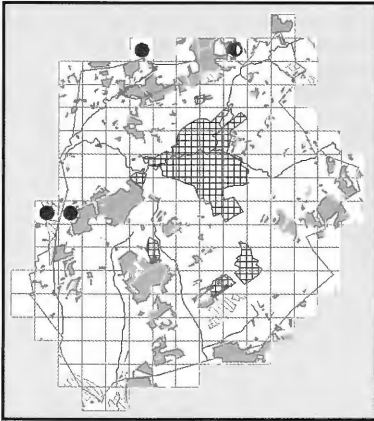
Spreizender Wasser-Hahnenfuß

- 1841: **In stehendem Gewässer häufig, z. B. am Berge**
- 1893: In stehendem und fließendem Wasser nicht selten
- 1938c: **Am Honigbache neben der Badeanstalt in Coesfeld**
- 1955: Zerstreut bis häufig in der Westfälischen Bucht
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



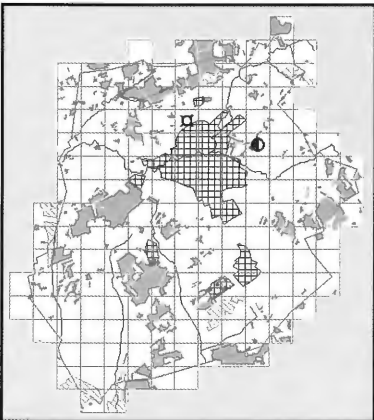
*Ranunculus peltatus* Schild-Wasserhahnenfuß

- 1841: *In R. aquatilis agg. enthalten*
- 1893: *In R. aquatilis agg. enthalten*
- 1955: In Westfalen selten. Oft übersehen
- 2000: **Hier und da in stehenden, seltener in langsam fließenden Gewässern, Verbreitung ungenügend bekannt**



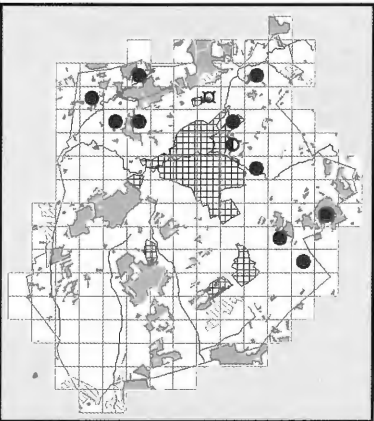
*Ranunculus trichophyllus*  
Haarblättriger Wasser-Hahnenfuß

- 1841: *In R. aquatilis* agg. enthalten  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In stehenden Wasser nicht selten  
 1955: Vorkommen bisher wenig beachtet  
 2000: Selten in stehenden, nährstoffärmeren Gewässern, Verbreitung ungenügend bekannt



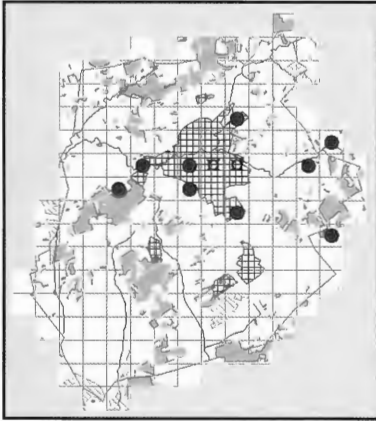
*Ranunculus arvensis* Acker-Hahnenfuß

- 1841: Auf thonigen Äckern gemein; z. B. am Berge, auf der Henkte  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Eingebürgert auf Äckern, auf Thon und Mergel, fast überall, aber nicht gemein  
 1954: Wird nicht überall gefunden, ist aber heute noch wie zur Zeit der Abfassung der Flora Coesfeldiensis am Coesfelder Berg nicht selten  
 1955: Sonst selten (auch Coesfeld) und nur eingeschleppt. Unbeständig  
 1965: Seit 1955 nicht mehr gefunden, obwohl auf sein Vorkommen besonders geachtet wurde. Diese Pflanze ist - soweit sie hier überhaupt noch vorkommen sollte - mit Sicherheit sehr selten geworden  
 2000: Kein aktueller Nachweis



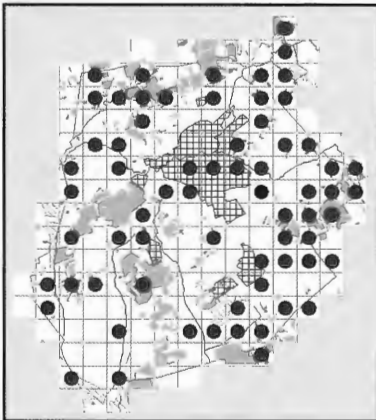
*Ranunculus auricomus* agg.  
Goldschopf-Hahnenfuß Sa.

- 1841: Auf Wiesen, an Hecken, Ufern gemein; z. B. auf der Lehmsohle, am Berge  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Lehm und Mergel liebend, auch auf moorigen Wiesen, fast überall häufig  
 1955: In den Kalk- und Lehmgebieten meist häufig, den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht aber fast ganz fehlend  
 1990a: Stellenweise in feuchten Wiesen und Wäldern, besonders auf Lehm, TK 4009 bei Coesfeld und Billerbeck  
 2000: Hier und da in Feuchtgrünland und Feuchtbrachen, in frischen Wäldern auf basen- und nährstoffreicheren Böden



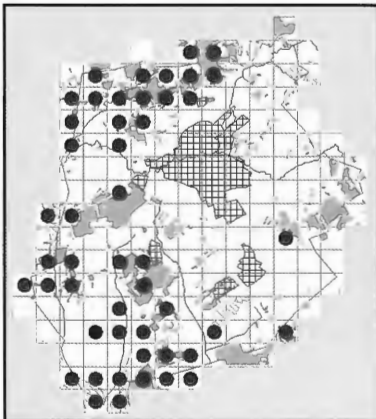
*Ranunculus bulbosus* Knolliger Hahnenfuß

- 1841:** Auf trocknen Grasplätzen häufig, z. B. am Münsterwege und Letterwege  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf Sand und sandigem Lehm, besonders zwischen kurzem Grase, oft herdenweis  
**1955:** Zerstreut bis selten  
**2000:** Hier und da auf Weiden, in Grünlandsäumen meist auf basenreicheren, trockeneren und lehmigen Böden, auch in größeren Beständen vorkommend



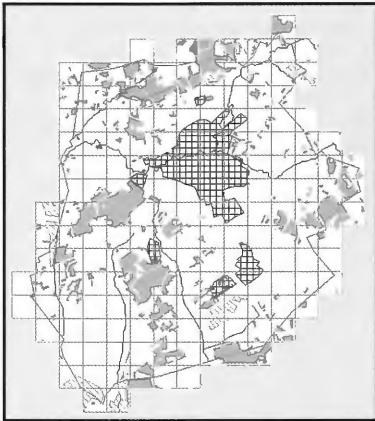
*Ranunculus ficaria* Scharbockskraut

- 1841:** Auf Wiesen, an Hecken überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Sehr häufig  
**1955:** Häufig bis gemein, nur in den Heidesandgebieten zurücktretend  
**2000:** Verbreitet bis häufig in Wäldern, an Hecken, im Grünland, an Ufern auf frischen und nicht zu nährstoffarmen Böden



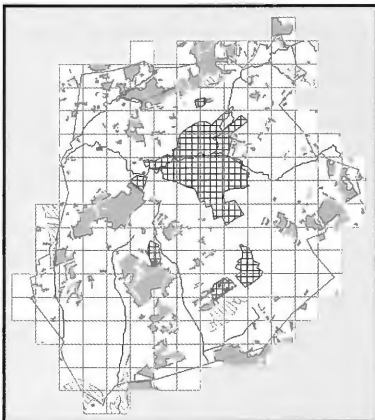
*Ranunculus flammula* Brennender Hahnenfuß

- 1841:** In feuchten Wiesen, Sümpfen überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Häufig  
**1955:** Häufig  
**2000:** Auf sandigen und torfigen Böden in Feuchtweiden, auf feuchten Wegen, an Gewässerrändern



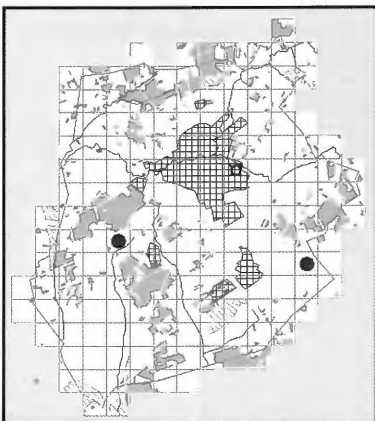
*Ranunculus fluitans* Flutender Hahnenfuß

- 1841:** In Flüssen und Bächen; z. B. am Honigbach
- 1893:** Herdenweise in Flüssen und größeren Bächen fast überall (fehlt aber z.B. bei Münster)
- 1955:** In den Flüssen der Westfälischen Bucht fehlt er fast ganz. Coesfeld im Honigbach (KARSCH 1953) wohl Verwechslung
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



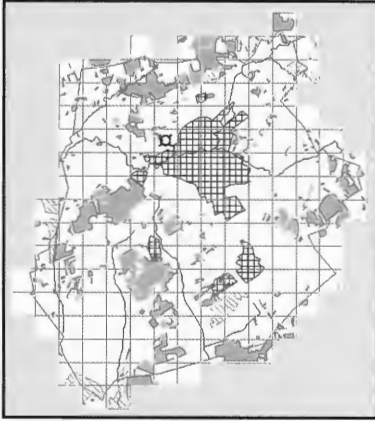
*Ranunculus hederaceus* Efeu-Wasserhahnenfuß

- 1841:** In stehendem Wasser
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Zerstreut
- 1955:** Heute überall nur sehr zerstreut, früher häufiger
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



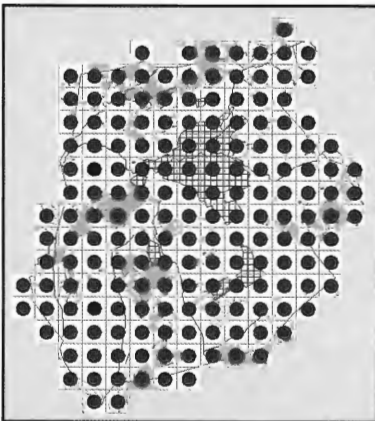
*Ranunculus lingua* Zungen-Hahnenfuß

- 1841:** In Sümpfen und Teichen sehr selten: in einer Wiese rechts vom Münsterwege diesseits der Klinkle
- 18??:** Vor dem Müntertore bei der Mühle, in Gräben des Rekener Moors
- 1884:** Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Gern auf saurem Torfboden, besonders in der Ebene, zumal der nordwestlichen
- 1953:** Heute an den angegebenen Stellen verschwunden
- 1955:** In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut
- 2000:** Sehr selten: in künstlichen Gewässern, vermutlich gepflanzt



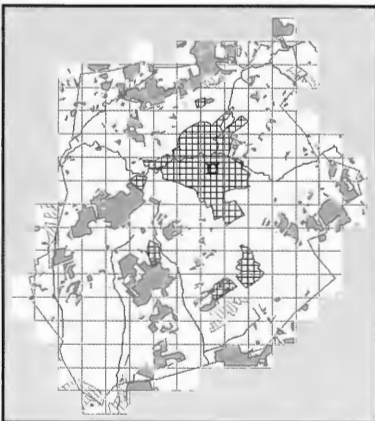
*Ranunculus polyanthemus* agg.  
Wald-Hahnenfuß Sa.

- 1841:** In Gebüschern sehr selten: nach der Lohburg hin  
**1893:** Besonders auf Lehm und Kalk, meist häufig und vermutlich durch das Gebiet  
**1896:** Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld, bei Haus Lohburg  
**1955:** Im Westen der Westfälischen Bucht bisher kaum beobachtet  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Ranunculus repens* Kriechender Hahnenfuß

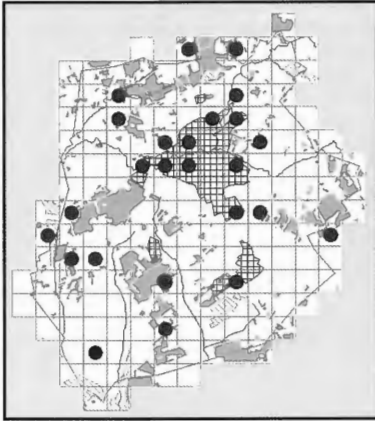
- 1841:** Auf Wiesen, an Gräben, feuchten Äckern überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Fast auf jedem Boden häufig  
**1955:** Häufig bis gemein  
**2000:** Auf nicht zu trockenem Boden gemein und fast überall, fehlt nur in ungestörten Wäldern



*Ranunculus sardous* Rauher Hahnenfuß

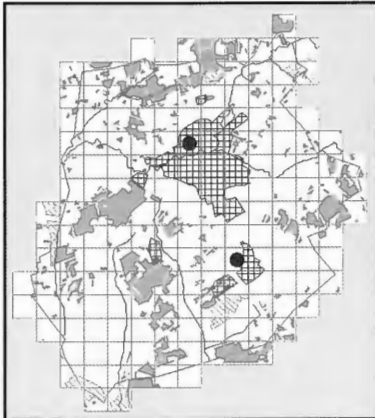
- 1841:** Auf feuchten Grasplätzen, Äckern selten: am Letterwege nach BOENN.  
**1893:** Auf etwas feuchten Triften, Thon- und Mergelboden herdenweis, in vielen Gegenden fehlend oder nur eingeschleppt  
**1896:** Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld, nach Lette zu  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten, nur stellenweise etwas häufiger  
**2000:** Kein aktueller Nachweis





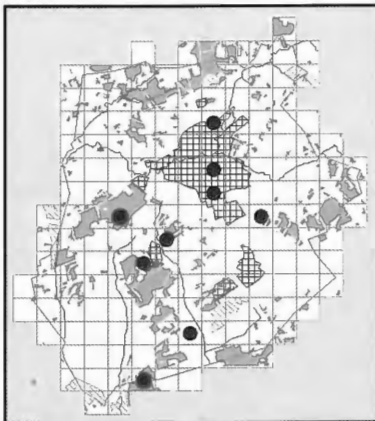
*Ranunculus sceleratus* Gift-Hahnenfuß

- 1841: An Gräben, feuchten Plätzen überall  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: An schlammigen Ufern, in Pfützen auf Lehm und Sandboden, nicht überall  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis ziemlich häufig  
 2000: **Zerstreut an episodisch trockenfallenden Gewässerrändern, gern auf Schlamm, auch auf feuchten Ruderalstellen**



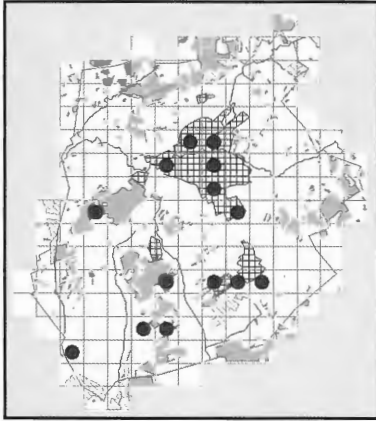
*Raphanus raphanistrum* Hederich

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: Sehr häufig überall in Äckern  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Ackerunkraut, herdweis, besonders auf trockenem, lehmigem und sandigem, leichten Boden eingebürgert, meist gemein  
 1955: Meist sehr häufig, doch gebietsweise recht selten  
 2000: **Sehr selten, einmal auf Acker westlich von Lette, einmal in einer Ziergehölzpflanzung**



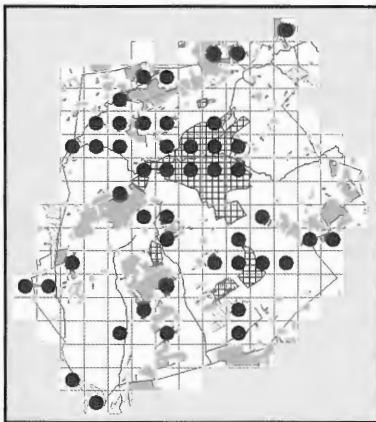
*Reseda lutea* Gelbe Resede

- 1824: Auf trockenen Triften, *Fundorte in Rheinnähe*  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Auf Sand und Lehm mit Kalkunterlage, auf Äckern und Triften, an Ufern und Wegrändern immer nur wenig Pflanzen zusammen. Scheint eingebürgert  
 1955: Zerstreut  
 2000: **Zerstreut auf trocknen Ruderalstellen, vor allem der Bahnanlagen**



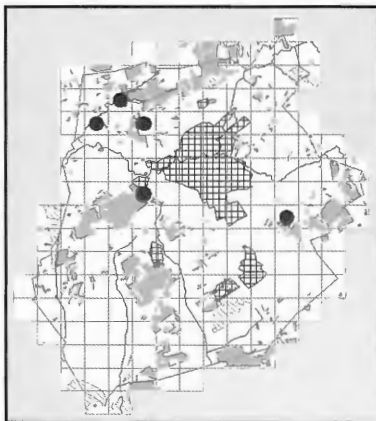
*Reseda luteola* Färber-Resede

- 1821:** *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
**1841:** *Nicht erwähnt*  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1824:** An wüsten Stellen, in trockenen Feldern, Triften verbreitet, nicht selten  
**1893:** Fast überall, besonders in den Kalkgebirgen, doch zumal in der Ebene nicht gerade häufig, auch im Ruhrgebiet erst durch die Eisenbahn eingeschleppt  
**1955:** Zerstreut, stellenweise häufig. Früher - etwa vor 100 Jahren - in Westfalen viel seltener. Die Pflanze hat sich dann sehr stark ausgebreitet. Sich ausbreitend  
**2000:** **Verbreitung wie *R. lutea***



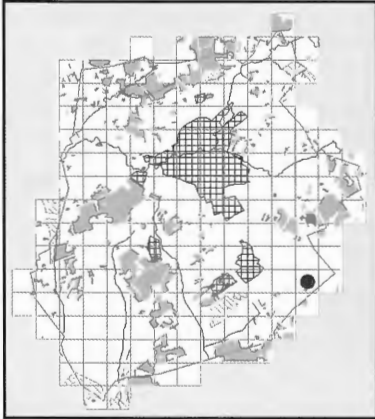
*Reynoutria japonica* Japan-Staudenknöterich

- 1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** *Nicht erwähnt*  
**1955:** Sehr oft verwildert und völlig eingebürgert, sich immer mehr ausbreitend. Über die derzeitige Verbreitung in Westfalen ist kaum etwas bekannt  
**2000:** **Vielfach verwildert in Säumen an Gewässern, Waldrändern auf unterschiedlichen Böden, Verkehrswegen; meist in größeren Beständen**



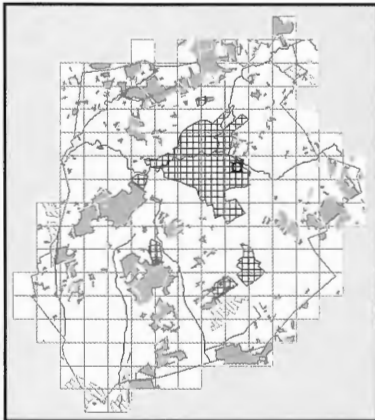
*Reynoutria sachalinensis*  
Sachalin-Staudenknöterich

- 1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Bei Witten jenseits der Ruhr  
**1955:** Selten verwildert  
**2000:** **Selten, truppweise in Säumen**



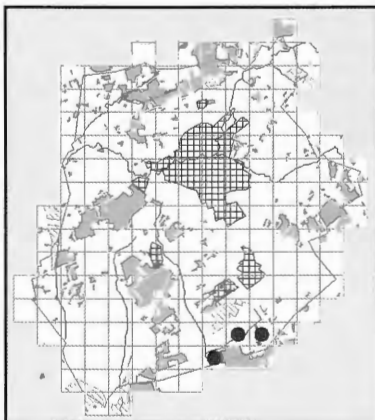
*Rhamnus cathartica* Echter Kreuzdorn

- 1841:** In Gebüsch nicht häufig; z. B. in der Kniepe  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In Gebüsch und Hecken, am liebsten auf feuchtem, sandigem Boden, häufig  
**1955:** Zerstreut, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten  
**2000:** Einmal in einer Baumhecke auf lehmigem Boden



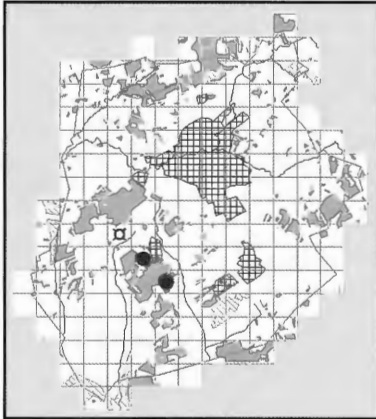
*Rhinanthus minor* Kleiner Klappertopf

- 1841:** Standort wie *R. serotinus*, aber selten: rechts vom Münsterwege, diesseits der Klinke  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Fast im ganzen Gebiet häufig, seltener als *R. serotinus* im nordwestlichen Gebiet: Coesfeld  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Rhinanthus serotinus* Großer Klappertopf

- 1841:** In Wiesen, unter Getreide überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist sehr gemein  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Sehr selten in feuchten Grünlandsäumen an Gräben



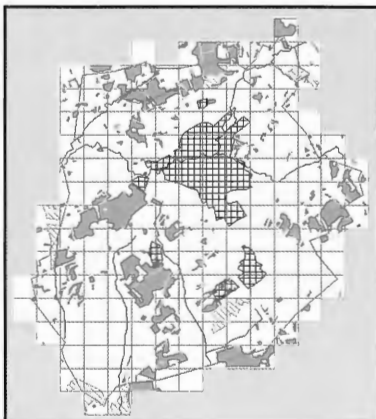
*Rhynchospora alba*      Weißes Schnabelried

- 1841:** Auf feuchtem Torfboden und in Haiden häufig; nach Stevede hin  
**1893:** Auf Torfwiesen der Sandebene häufig  
**1933:** WMü: meist häufig  
**1937:** GRAEBNER zitiert nach KIRCHHOFF (1952): In einer pflanzensoziologischen Aufnahme am Heidensee mit "+" erfaßt  
**1952:** In einer pflanzensoziologischen Aufnahme am Heidensee mit "2.1" erfaßt  
**1955:** In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, in den Kalkgebieten, zumal im Gebiet der Baumberge selten  
**2000:** Einmal in Schwingrasen am Heidensee, einmal in Feuchtheide südlich der Kaserne, sehr selten



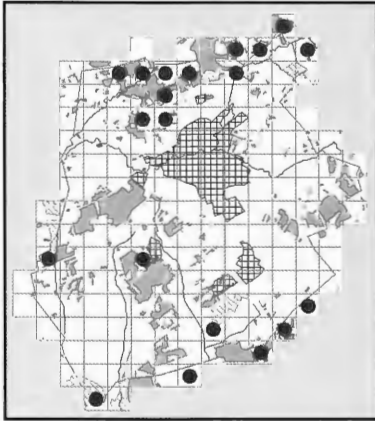
*Rhynchospora fusca*      Braunes Schnabelried

- 1841:** Standort wie *R. alba*  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf nassen Torfmooren der Sandebene meist häufig  
**1933:** WMü: verbreitet, jedoch vielfach infolge Grundwasserabsenkung abnehmend  
**1955:** Zerstreut bis sehr zerstreut in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



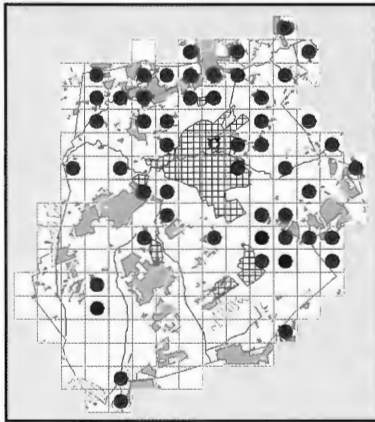
*Ribes alpinum*      Alpen-Johannisbeere

- 1841:** In Hecken hier überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Im ganzen Gebiet, jedoch in den Berggebenden weit häufiger, in Hecken verwildert  
**1955:** In der Westfälischen Bucht selten  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



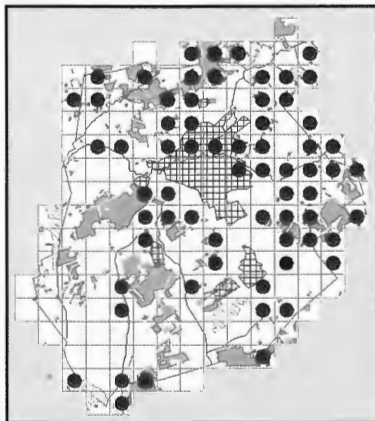
*Ribes nigrum* Schwarze Johannisbeere

- 1841:** An Gräben, feuchten Stellen hier und da nicht selten  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In Hecken manchmal verwildert, in sumpfigen Gebüsch, gern an Bächen in Torfmooren meist nicht selten  
**1955:** Keine Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben  
**2000:** In feuchten Wäldern, vor allem in Auen



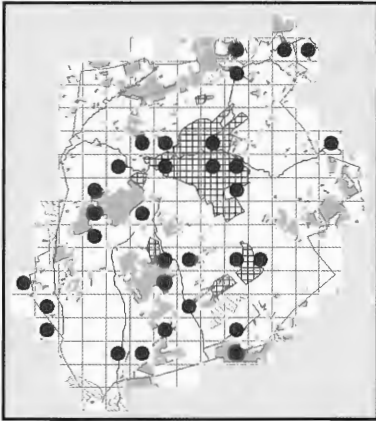
*Ribes rubrum* Rote Johannisbeere

- 1841:** An feuchten Stellen, Gräben nicht selten; z. B. Köbbinghofe, am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In der Ebene in Gebüsch auf Torfboden, gern an Bächen, in feuchten Wäldern hier und da, nicht selten anscheinend wild  
**1955:** Vor Jahrhunderten eingeführt, verwildert und stellenweise eingebürgert, besonders in den tieferen Lagen  
**2000:** In Wäldern auf frischen Böden



*Ribes uva-crispa* Stachelbeere

- 1841:** In Gärten, auch wohl verwildert, wie die beiden folgenden Arten (*R. alpinum*, *R. nigrum*)  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** An steinigen Berghängen, in lichtem Gebüsch, Hecken, an Felsen, Mauern, überall nicht selten, aber doch wohl nur eingebürgert  
**1955:** Häufig aus Gärten verwildert und eingebürgert  
**2000:** Verbreitet in Wäldern und Hecken auf frischen Böden, nicht auf Sand



*Robinia pseudoacacia*

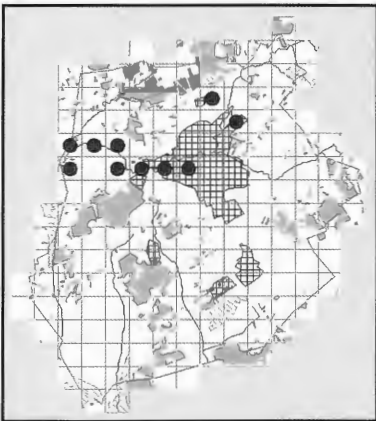
Robinie

**1841:** *Nicht erwähnt*

**1893:** Überall in Anlagen, an Wegen, an Abhängen, besonders an Eisenbahnen, selten im Walde angepflanzt und durch Ausläufer zuweilen verwildernd, dann oft längere Zeit sehr üppig, aber nicht auf Dauer, weil durch Wind und Frost leidend

**1955:** Sehr häufig angepflanzt. Leicht verwildernd

**2000:** **Im Siedlungsbereich zerstreut, sonst hier und da angepflanzt**



*Rorippa amphibia*

Wasser-Sumpfkresse

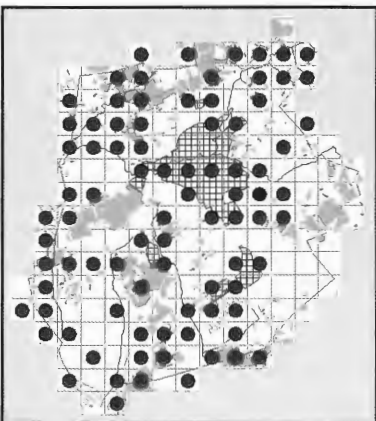
**1841:** An Flussufern, in Gräben, Sümpfen nicht häufig; z. B. an der Berkel

**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*

**1893:** Fast überall, aber nicht häufig

**1955:** In der Westfälischen Bucht meist häufig

**2000:** **Am Ufer den Berkel verbreitet auf Schlammboden**



*Rorippa palustris*

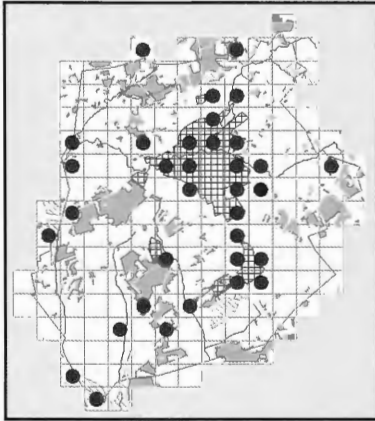
Kleinblütige Sumpfkresse

**1841:** An überschwemmten Plätzen, Ufern, Gräben gemein

**1893:** Am häufigsten auf sandig-sumpfigen Böden der Ebene

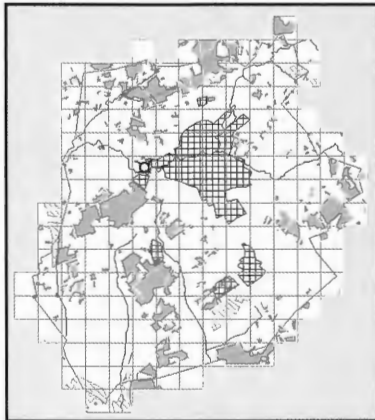
**1955:** Zerstreut bis häufig

**2000:** **Häufig auf wechselfeuchten Wegen und Äckern, an Ufern**



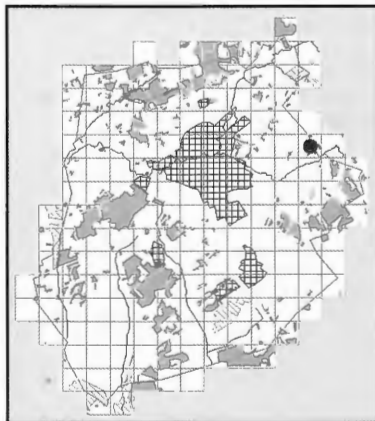
*Rorippa sylvestris* Wilde Sumpfkresse

- 1841:** An feuchten Orten, Gräben, Äckern  
gemein  
**1893:** Überall häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht meist häufig  
**2000:** Zerstreut an wechselfeuchten Ruderal-  
stellen, auf feuchten Wegen, an trocken-  
fallenden Ufern von Teichen



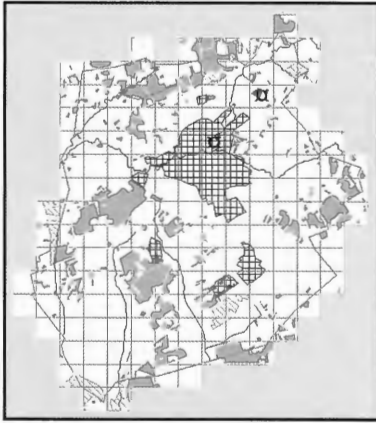
*Rorippa x anceps* Niederliegende Sumpfkresse

- 1841:** An Flußufern selten; an der Berkel  
**1877:** An den Ufern der Berkel bei Coesfeld  
**1893:** Wahrscheinlich fast überall, wo die Stamm-  
eltern gemeinsam wachsen  
**1955:** Häufig übersehener Bastard  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Rosa canina* Hunds-Rose

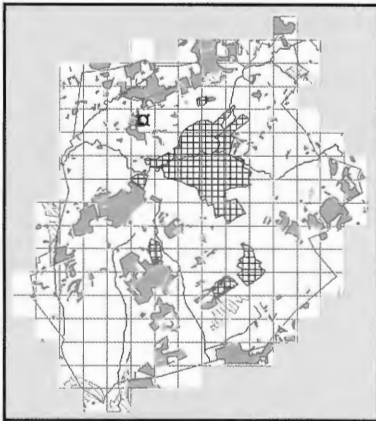
- 1841:** Nicht erwähnt  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Zuordnung nicht möglich  
**1955:** Vermutlich in *R. canina* agg. enthalten  
**2000:** Einmal in einer Hecke gefunden; ver-  
mutlich viel häufiger, da nicht beachtet



*Rosa corymbifera*

Hecken-Rose

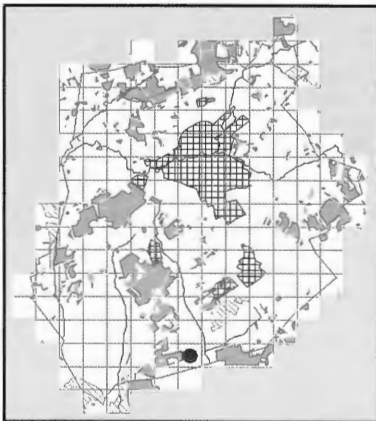
- 1841:** In Wäldern, Hecken häufig, z. B. im Sükerhonk, in der Promenade zwischen dem Sürling- und Neuthor  
**1893:** Zuordnung nicht möglich  
**1955:** Zerstreut in den Kalkgebieten, den Heidesandgebieten fehlend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



*Rosa rubiginosa*

Wein-Rose

- 1841:** In Wäldern, Hecken gar nicht häufig, z. B. beim Nonnenbusche, mit der vorherigen in der Promenade  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Zuordnung nicht möglich  
**1955:** In der Westfälischen Bucht besonders in den Beckumer Bergen (Coesfelder Raum nicht hervorgehoben)  
**2000:** Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet

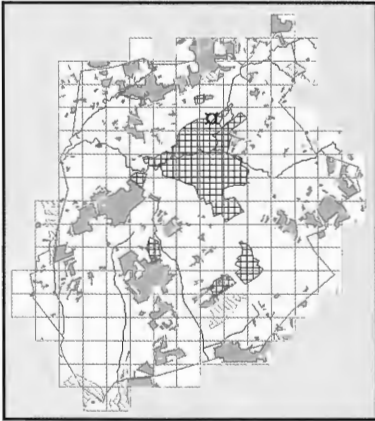


*Rosa subcanina*

Mittelgebirgs-Hundsrose

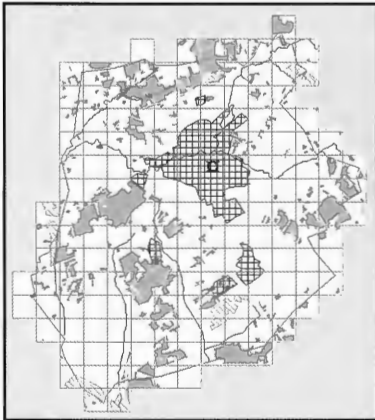
- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Zuordnung nicht möglich  
**1955:** Vermutlich in *R. canina* agg. enthalten  
**2000:** Einmal in einer Hecke gefunden; da nicht beachtet, vermutlich häufiger





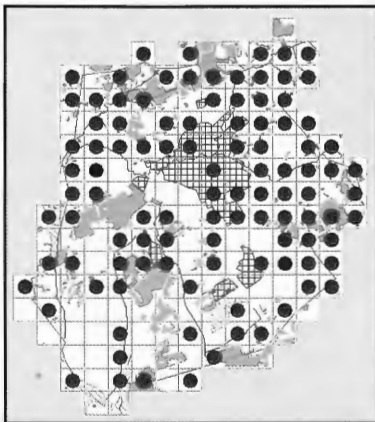
*Rosa tomentosa* Filz-Rose

- 1841:** In Gestrüch, Wäldern selten, hinter dem Köbbinghofs  
**1893:** Zuordnung nicht möglich  
**1955:** In den Kalk- und Lehmgeländen der Westfälischen Bucht zerstreut, sonst selten  
**2000:** Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



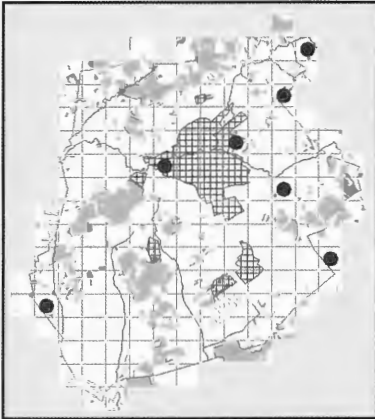
*Rosa villosa* Apfel-Rose

- 1841:** Kommt häufig verwildert vor, z. B. in der Promenade  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Zuordnung nicht möglich  
**1955:** In Westfalen nicht einheimisch, selten in der Westfälischen Bucht verwildert  
**2000:** Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



*Rosa div spec.* Rosen (unbestimmte Arten)

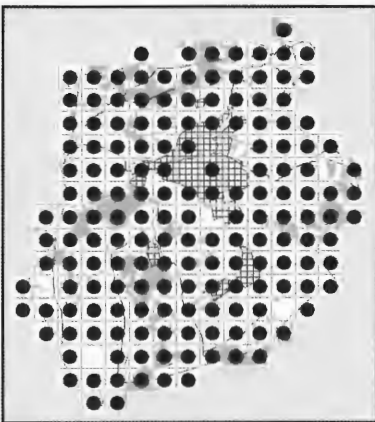
- 1841:** Zuordnung nicht möglich  
**1893:** Zuordnung nicht möglich  
**1955:** Zuordnung nicht möglich  
**2000:** Verbreitet in Hecken, an Waldrändern, auf die Verbreitung der Arten ist in Zukunft zu achten



*Rubus caesius*

Kratzbeere

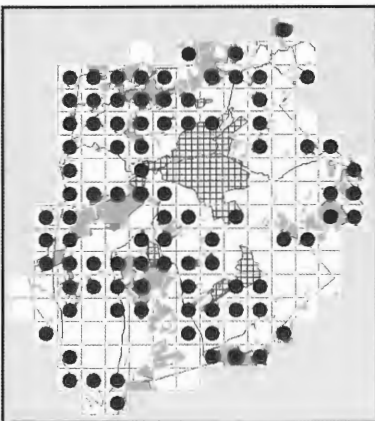
- 1841: Überall in Gestrüch  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Verbreitet, besonders auf kalkhaltigem Boden häufig  
 1955: Nicht erwähnt  
 2000: Selten in Gestrüch, vor allem an Gewässern in Auenwaldgebüsch



*Rubus fruticosus* agg.

Brombeere Sa.

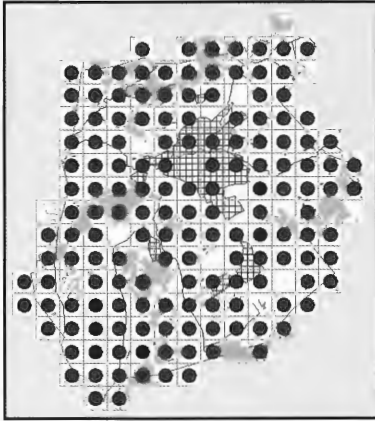
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1841: Nicht erwähnt  
 1824: In Gebüsch und lichten Wäldern verbreitet  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Zuordnung nicht möglich  
 1955: In ganz Westfalen  
 2000: Gemein und fast überall



*Rubus idaeus*

Himbeere

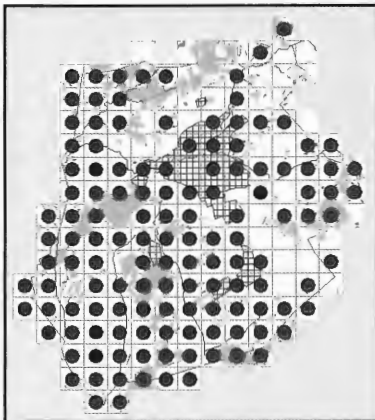
- 1841: Auf dem Klierdamme  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall in Wäldern und Gebüsch  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Häufig in Gebüsch, an Waldrändern, auf Kahlschlägen, auf Sand weniger verbreitet



*Rumex acetosa*

Sauerampfer

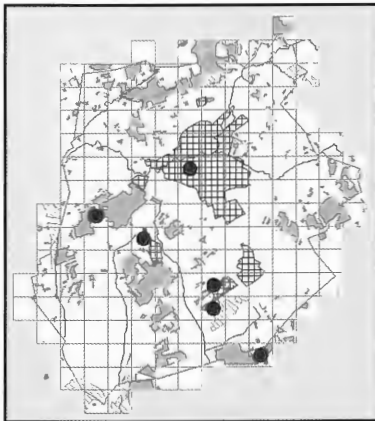
- 1841: Auf Triften, Äckern häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall gemein  
 1955: Überall sehr häufig  
 2000: Sehr häufig in allen Grünlandsäumen, stellenweise auch noch flächig im Grünland



*Rumex acetosella ssp. acetosella*

Kleiner Sauerampfer

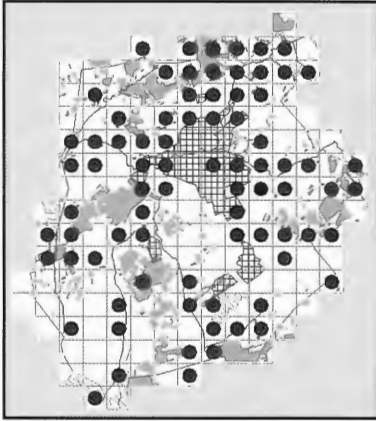
- 1841: Auf Äckern, Sandboden überall  
 1893: Sehr gemein  
 1955: Häufig bis gemein  
 2000: Häufig in Sandmagerrasen, auf sauren, sandigen Äckern, in Wallhecken, an besonnten Waldrändern, auf Kahlschlägen auf nährstoffarmen Sanden, auch an mageren Wegrändern



*Rumex acetosella ssp. tenuifolius*

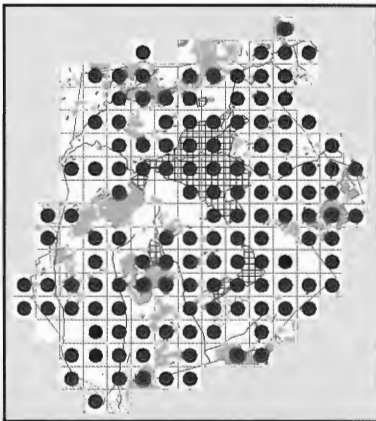
Schmaler Sauerampfer

- 1841: In *R. a. ssp. acetosella* enthalten  
 1893: In *R. a. ssp. acetosella* enthalten  
 1955: In *R. a. ssp. acetosella* enthalten  
 2000: Selten in Magerrasen auf sauren Sanden



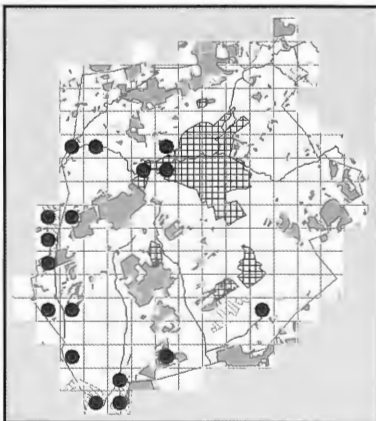
*Rumex conglomeratus* Knäuel-Ampfer

- 1841: In feuchten Wäldern, Gräben, an Zäunen,
- 1893: Die gemeinste Art
- 1955: Im Allgemeinen häufig, doch stellenweise zerstreut oder selten
- 2000: Verbreitet an feuchten Standorten, an Gewässerrändern



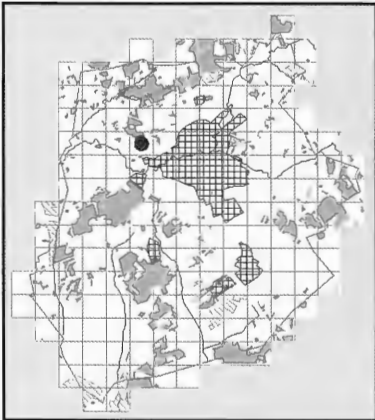
*Rumex crispus* Krauser Ampfer

- 1841: An Wegen, Schutt, in Gärten häufig
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Überall häufig
- 1955: Häufig
- 2000: Sehr häufig, in Weiden auf nährstoffreichen, feuchten Böden, in gestörten Säumen



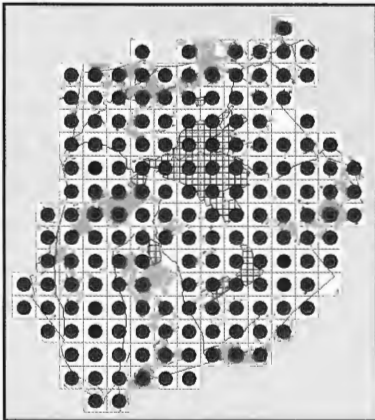
*Rumex hydrolapathum* Fluss-Ampfer

- 1841: In feuchten Gräben
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: In der Ebene häufig
- 1955: Ziemlich häufig in der Westfälischen Bucht
- 2000: Zerstreut an Ufern von Fließgewässern



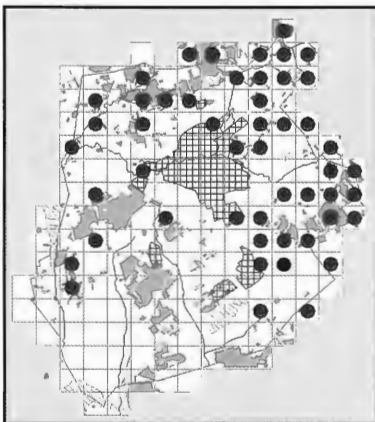
*Rumex maritimus* Strand-Ampfer

- 1824:** In Sümpfen, an Flüssen, Werne, Rietberg  
**1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** In der Ebene nicht gerade selten, wenn auch vereinzelt  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut  
**2000:** Einmal auf Bodenmaterial auf Acker



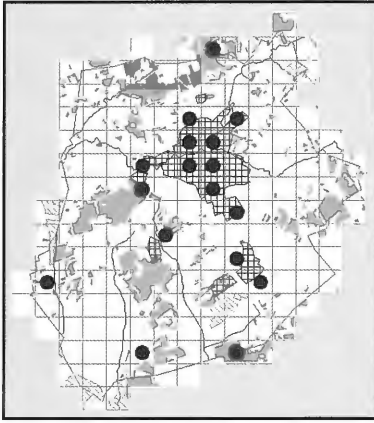
*Rumex obtusifolius* Stumpfblättriger Ampfer

- 1841:** In Wiesen, an Bächen  
**1893:** Überall häufig  
**1955:** Überall häufig  
**2000:** Gemein in Säumen, auf feuchten Weiden, an Gräben, seltener auf Äckern



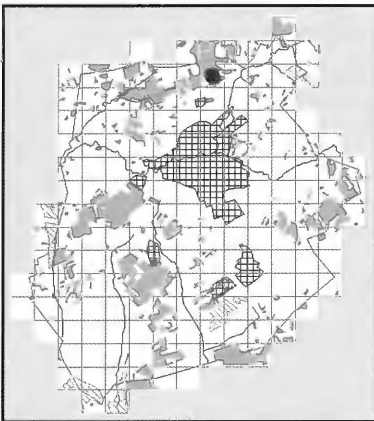
*Rumex sanguineus* Blut-Ampfer

- 1841:** An feuchten Orten, in Gräben  
**1893:** Feuchte Triften, Gebüsch, Laubwaldlichtungen, buschige Flussufer, sehr häufig  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Zerstreut in Wäldern auf lehmigen, feuchten und basenreicheren Böden, auf Waldwegen



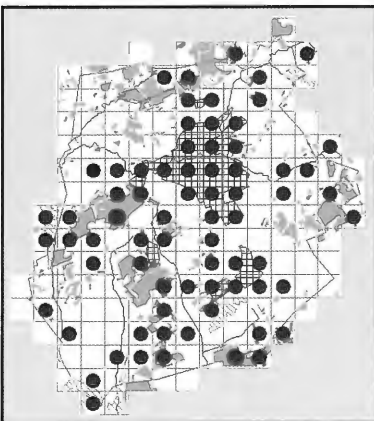
*Sagina micropetala* Aufrechtes Mastkraut

- 1824: Auf Äckern, unter Saaten  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1884: **Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz**  
 1893: Wohl fast durch das ganze Gebiet  
 1955: Verbreitungsgebiet zieht sich als mehr oder weniger schmales Band in ost-westlicher Richtung durch das mittlere und nördliche Westfalen. Innerhalb des bandartigen Verbreitungsgebietes im Osten ziemlich häufig, nach Westen abnehmend  
 2000: **Hier und da auf trockenen Sandwegen, auf Grus der Bahnhöfe, in Pflasterfugen**



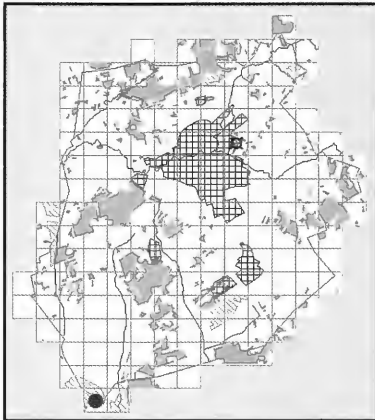
*Sagina nodosa* Knotiges Mastkraut

- 1841: **Auf nassem Sand und auf Torfboden häufig**  
 1893: Auf nass-sandigem und sumpfigem Boden der Torfgebenden in der nördlichen und nordwestlichen Ebene häufig  
 1955: Sehr zerstreut, am häufigsten in der Westfälischen Bucht  
 2000: **Einmal in einer Tonabgrabung in Mittelgaupel**



*Sagina procumbens* Liegendes Mastkraut

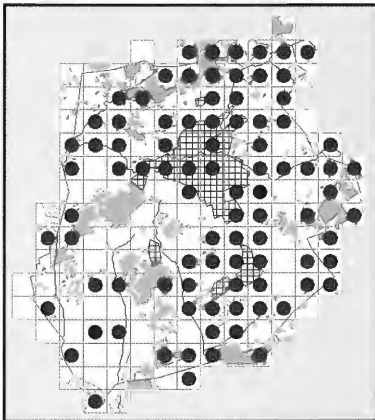
- 1841: Auf Äckern und Triften häufig  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Überall gemein  
 1955: Häufig bis gemein  
 2000: **Häufig auf betretenen Stellen, in Pflasterritzen, auf feuchten Ackerändern, in stark zertretenen Weiden, meist auf frischen, verdichteten Böden**



*Sagittaria sagittifolia*

Pfeilkraut

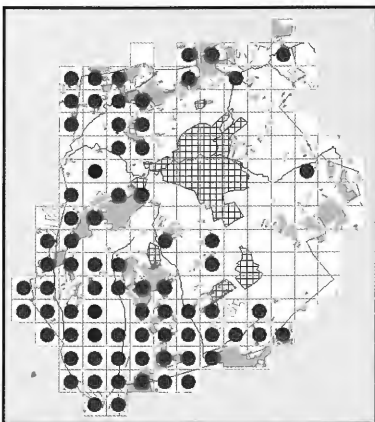
- 1841:** In Gräben, Teichen nicht selten; z. B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In der Ebene meist häufig  
**1932:** WMü: zerstreut bis häufig, Baumb: wohl nicht häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht ziemlich häufig  
**2000:** Einmal am Ufer einer Blänke



*Salix alba*

Silber-Weide

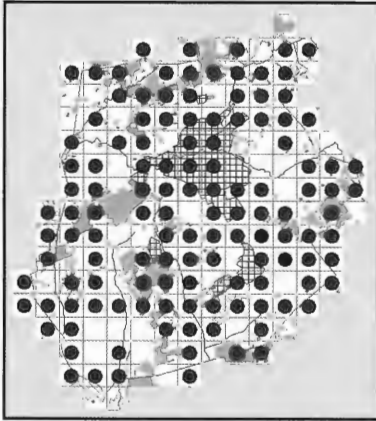
- 1841:** An Wegen, Flußufern  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Häufig  
**1934:** Im ganzen Gebiet, auch an natürlichen Standorten meist nicht selten  
**1955:** Über die natürlichen Vorkommen der Silberweide, die ebenfalls häufig angepflanzt wird, liegen verhältnismäßig wenig zuverlässige Fundmeldungen vor  
**2000:** Häufig am Ufer von fließenden und stehenden Gewässern, auch gepflanzt



*Salix aurita*

Ohr-Weide

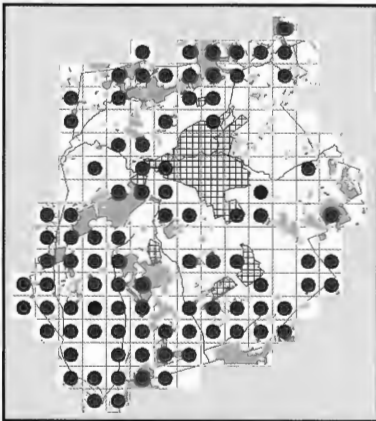
- 1841:** In feuchten Waldungen und Hecken  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist sehr häufig  
**1934:** Im ganzen Gebiet, meist häufig bis gemein, nur in den Kalkgebieten sehr zerstreut  
**1955:** Meist häufig bis sehr häufig  
**2000:** Häufig in Gebüsch und an Gräben auf feuchten bis nassen, sauren Böden, vor allem in den Sand- und Torfgebieten



*Salix caprea*

Sal-Weide

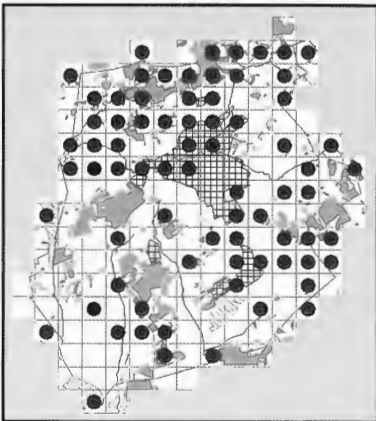
- 1841:** In schattigen Wäldern
- 1893: Die häufigste Weide
- 1934: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut
- 1955: Häufig bis sehr häufig
- 2000:** Häufig an Waldrändern, in Hecken und Gebüsch, auch auf durchwachsenden Ruderalstellen



*Salix cinerea*

Grau-Weide

- 1841:** In feuchten Wäldern, an Gräben
- 1893: Besonders in der Ebene sehr häufig
- 1934: Im ganzen Gebiet, meist sehr häufig
- 1955: In der Westfälischen Bucht häufig bis sehr häufig
- 2000:** Häufig, Verbreitung ähnlich *S. aurita*

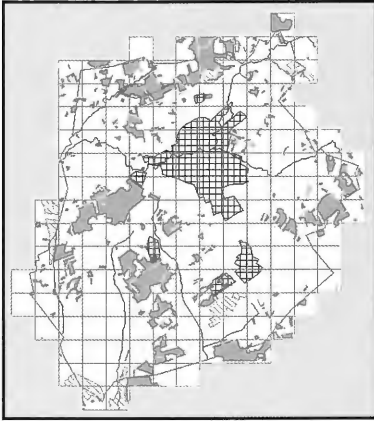


*Salix fragilis*

Bruch-Weide

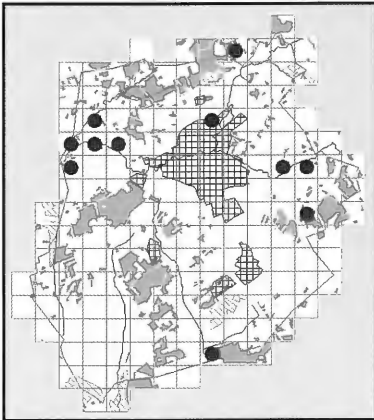
- 1841:** An Wegen, Ufern
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1934: Im ganzen Gebiet meist häufig; auch als Korbweide gepflanzt
- 1955: Ziemlich häufig
- 2000:** An Ufern fließender und stehender Gewässer, auch gepflanzt





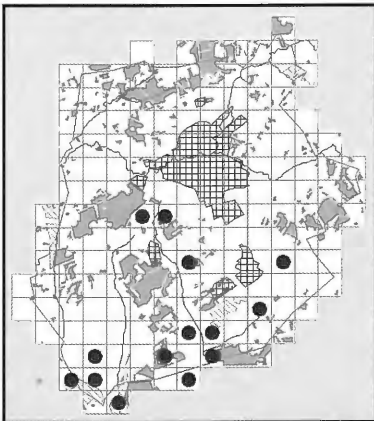
*Salix pentandra* Lorbeer-Weide

- 1841:** Am Rand von Gräben und Sümpfen  
**1893:** Hier und da angepflanzt; wild auf sandig-moorigem Boden sehr zerstreut und fast ausschließlich in der Sandebene  
**1955:** Bisher nur aus dem nördlichen Westfalen angegeben: häufig. Wohl abnehmend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



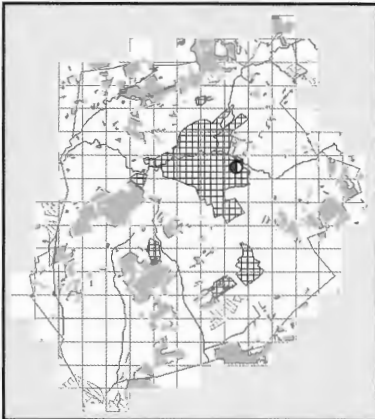
*Salix purpurea* Purpur-Weide

- 1841:** An feuchten Stellen, Ufern, Gräben  
**1893:** Meist häufig, doch nicht überall  
**1933:** Im ganzen Gebiet, in den Ebenen und Tälern meist häufiger, sonst zerstreut bis sehr zerstreut  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**1990a:** Zerstreut: Mühle Varlar  
**2000:** Hier und da an der Berkel und an Bächen



*Salix repens* Kriech-Weide

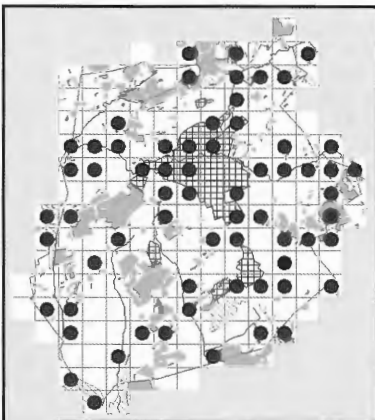
- 1841:** Auf feuchten Heiden und Triften überall  
**1893:** In der Ebene sehr häufig  
**1933:** WMü: meist gemein  
**1955:** In ganz Westfalen, stellenweise häufig, meist nur zerstreut  
**2000:** Hier und da, in Wegrändern mit mageren Grünlandsäumen



*Salix triandra*

Mandel-Weide

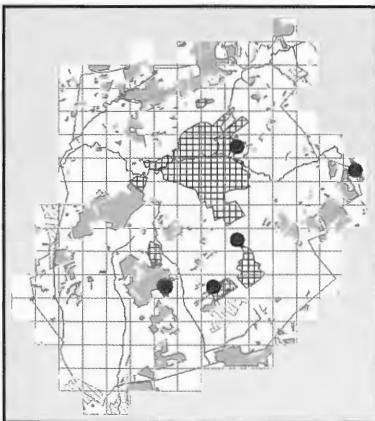
- 1841: An Ufern, in Gebüsch  
 1893: Häufig  
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig  
 1955: Nur verhältnismäßig wenig und nicht in allen Fällen zuverlässige Angaben über ursprüngliche Vorkommen, oftmals gepflanzt  
 1990a: Selten gepflanzt, Klinketeiche  
 2000: Kein aktueller Nachweis



*Salix viminalis*

Korb-Weide

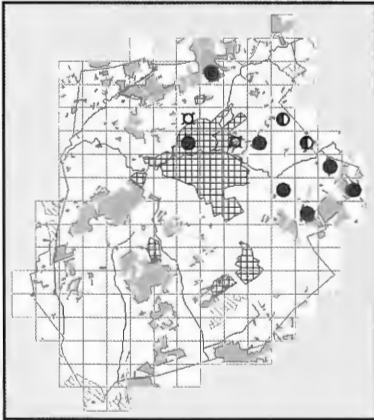
- 1841: An Ufern  
 1893: An Flüssen, Bächen, oft zur Uferbefestigung angepflanzt, auch auf torfigem Sandboden  
 1933: Im ganzen Gebiet, jedoch nur in den Tälern der großen Wasserläufe zerstreut oder auch stellenweise häufiger, sonst nur selten und sicher vielfach nur angepflanzt  
 1955: Sehr oft angepflanzt  
 2000: Zerstreut an Ufern der Fließgewässer, auch häufig gepflanzt in Hecken



*Salvia pratensis*

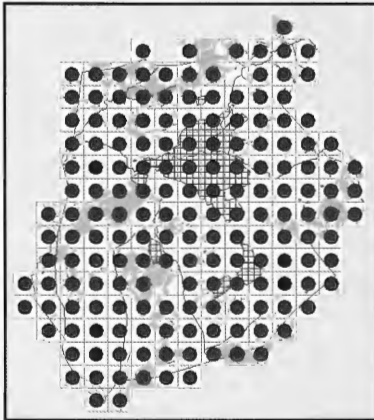
Wiesen-Salbei

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
 1824: In Wiesen, seltener an der Lippe, häufiger am Rhein  
 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Außerhalb der Flusstäler vereinzelt  
 1955: Im übrigen Westfalen selten und meist nur eingeschleppt. Vielleicht in Ausbreitung begriffen  
 2000: Selten: in Grünland auf Friedhof (Ansaat), in Grünlandsäumen an Straßenrändern (ob spontan ?)



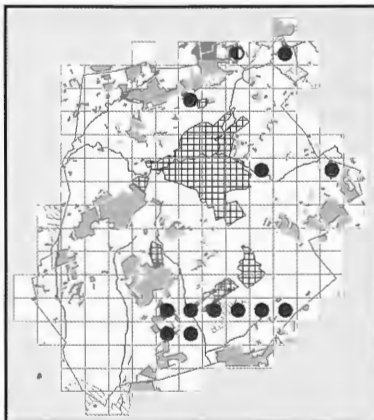
*Sambucus ebulus* Zwerg-Holunder

- 1841: Auf steinigem Boden, an Hecken und Wegen ziemlich selten: auf der Henkte, am Berge hinter dem ersten Laubbusche
- 1886b: Chausseerand zwischen Billerbeck und Coesfeld
- 1893: Coesfeld vor dem Syringtore und am Berge
- 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld: Koesfelder Berg
- 1954: Dieser im Münsterland seltene krautige Holunder wächst heute noch an den Abhängen des Berges nach Westhellen und Gerleve
- 1955: Zerstreut bis selten. Am häufigsten im Haarstrang, seltener im Gebiet der Baumberge
- 2000: Selten in Hecken, an Waldrändern auf basenreicheren Böden



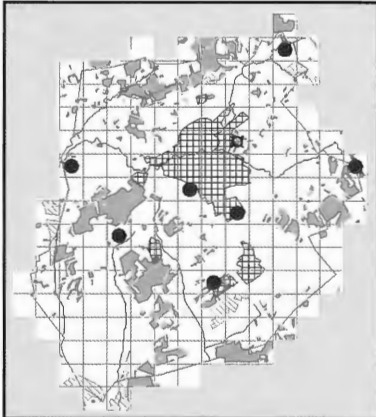
*Sambucus nigra* Schwarzer Holunder

- 1841: In Hecken und Gebüsch häufig: z. B. am Berge
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1955: In ganz Westfalen häufig
- 2000: Gemein an Waldrändern, in Hecken, Gebüsch auf nährstoffreichen Böden, auch ruderal



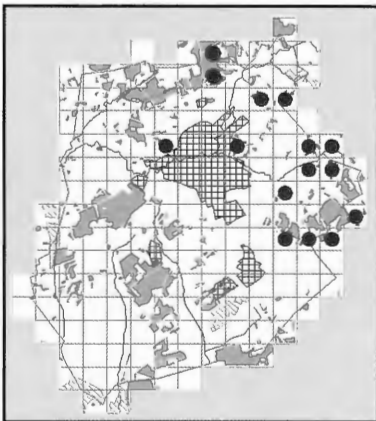
*Sambucus racemosa* Trauben-Holunder

- 1841: In Wäldern sehr selten: Varlar im Rosengarten
- 1893: Fehlt in der eigentlichen Ebene, ausgenommen Dülmen
- 1954: Wächst heute wie vor 110 Jahren im "Rosengarten" in Varlar
- 1955: In der Westfälischen Bucht sehr selten
- 2000: Hier und da in Hecken und Gebüsch, nur auf Sand etwas mehr verbreitet



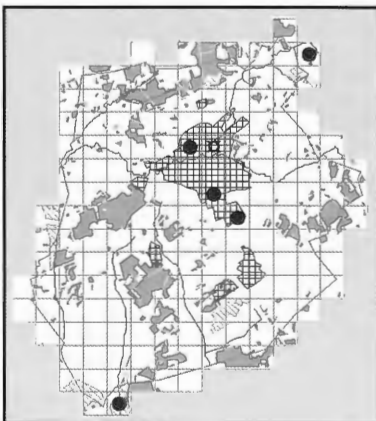
*Sanguisorba minor* Kleiner Wiesenknopf

- 1841: Auf trocknen Hügeln, besonders auf Kalkboden häufig; z.B. am Berge  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Auf trocknen, steinigen Triften, an Buschrändern, zumal der niederen Kalkberge und des Keupermergels gemein. In der Ebene nur ausnahmsweise  
 1955: In den Kalkgebieten meist häufig. In den übrigen Gebieten sehr zerstreut und meist nur eingeschleppt. Keine Fundmeldungen aus dem Westen der Westfälischen Bucht  
 2000: Hier und da, in Grünlandsäumen an Wegen



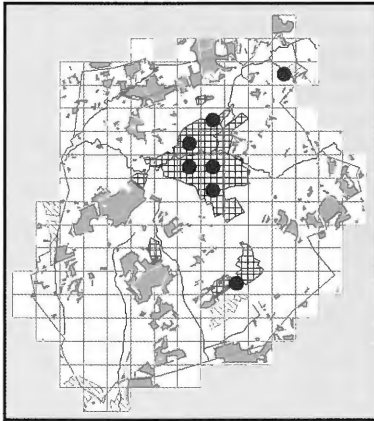
*Sanicula europaea* Sanikel

- 1841: In Wäldern und Gebüsch auf Kalkboden gemein; z. B. in der Kniepe  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Nur in wenigen Gegenden fehlend  
 1955: In der Westfälischen Bucht auf Kalkboden häufig, im Sandgebiet des Westmünsterlandes selten  
 2000: Zerstreut in Wäldern auf basenreicheren Böden



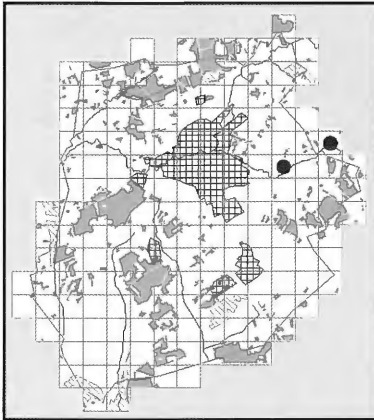
*Saponaria officinalis* Gemeines Seifenkraut

- 1841: An Wegen, Ufern nicht häufig; z.B. hinter der Walkenbrücke  
 1878: Die eigentlichen Standorte scheinen nur in Flußauen zu liegen, daher findet sie sich auf feuchten Triften der ... Berkel  
 1893: An Flussufern. Außerdem in den meisten besonders niederen Gegenden vereinzelt an Hecken, Wegrändern, Eisenbahndämmen, hier obwohl manchmal sehr zahlreich, wohl meist verwildert oder eingebürgert  
 1955: Früher fast ausschließlich von Flusstalungen angeben. In neuerer Zeit häufig auf Bahndämmen. Heute in ganz Westfalen eingebürgert. Anscheinend in Ausbreitung begriffen  
 2000: Selten auf Bahnanlagen, an Straßenrändern, am Berkelufer



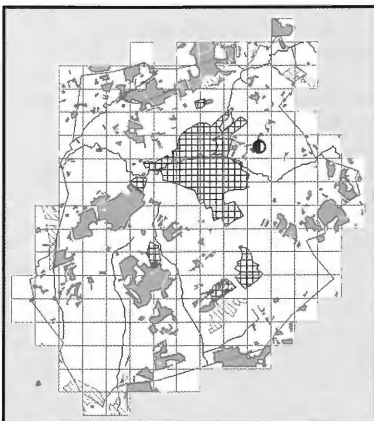
*Saxifraga tridactylites* Finger-Steinbrech

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: An trockenen, unfruchtbaren Stellen und Mauern verbreitet, häufig bei Münster  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Wohl fast im ganzen Gebiet, aber leicht zu übersehen  
 1955: Streifen zwischen der nordwestlichen Verbreitungs- und der Höhengrenze verläuft durch Westfalen. In diesem Streifen sehr zerstreut bis häufig. Einheimisch, aber nicht überall an ursprünglichen Standorten  
 2000: **Auf Bahnhöfen in Pflasterritzen wenig betretener Bahnsteige, in feinem Schotter**



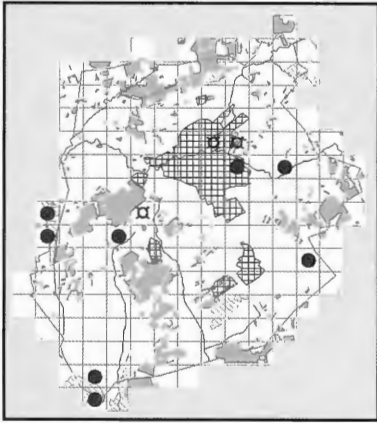
*Scabiosa columbaria* Tauben-Skabiose

- 1824: In trockenen Triften allenthalben häufig  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Trockene Anhöhen, Wiesenränder, Buschränder, besonders auf Kalk, meist häufig in manchen Gegenden seltener  
 1955: In Kalkgebieten zerstreut bis häufig, sonst sehr selten. Sich anscheinend an Straßenrändern ausbreitend  
 2000: **Sehr selten in Grünlandsäumen an Wegen und Straßen auf basenreicheren, trockeneren Böden**



*Scandix pecten-veneris* Venuskamm

- 1841: **Auf Äckern, besonders lehmigen, in Menge**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Eingebürgert auf Äckern der niederen Berge und Ebene, besonders auf Kalk und Mergel, seltener Lehm und Sand  
 1954: **Auch heute noch wie zur Zeit der Abfassung der Flora Coesfeldensis am Coesfelder Berg nicht selten**  
 1955: In den Kalkgebieten zerstreut bis häufig, besonders in der Westfälischen Bucht  
 1965: **Seit 1955 nicht mehr gefunden, obschon auf das Vorkommen besonders geachtet wurde. Diese Pflanze ist - soweit sie überhaupt noch hier vorkommen sollte - mit Sicherheit sehr selten geworden**  
 1997: **Für 1970-72: Am Coesfelder Berg in der Nähe der alten Schule**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



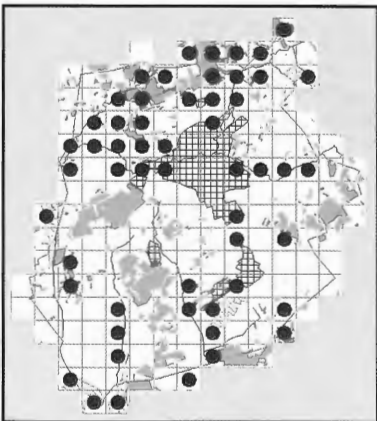
*Schoenoplectus lacustris* Grüne Teichbinse

- 1841:** In größeren Teichen; z. B. in der Fegetasche, unten am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist häufig besonders in der Ebene  
**1933:** Im ganzen Gebiet, in der Ebene meist zerstreut bis häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht meist häufig. Infolge des Ablassens von Seen und infolge der Regulierung von Flüssen abnehmend  
**2000:** Hier und da in stehenden Gewässern auf Schlamm



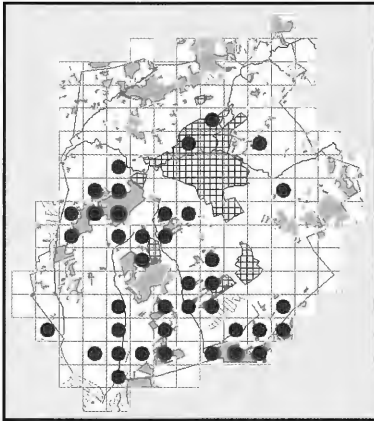
*Schoenoplectus tabernaemontani*  
Graue Teichbinse

- 1841:** In Teichen und Gräben; an der Berkel beim Kirchhofe  
**1893:** Coesfeld an der Berkel beim Kirchhofe  
**1955:** In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Sich infolge zunehmender Versalzung der Gewässer ausbreitend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



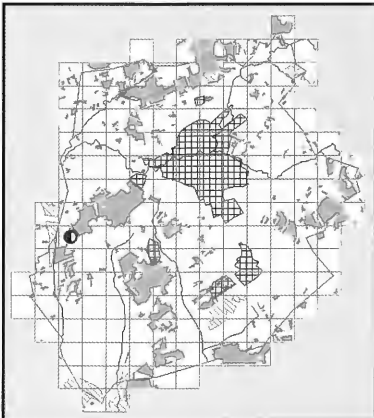
*Scirpus sylvaticus* Gemeine Waldsimse

- 1841:** In feuchten Wiesen fast überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Häufig  
**1933:** Im ganzen Gebiet häufig  
**1955:** Überall zerstreut bis häufig  
**2000:** An Ufern, in Gräben, in Feuchtwald, selten im feucht-nassen, quelligen Grünland



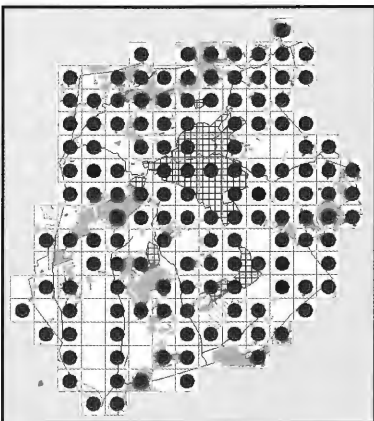
*Scleranthus annuus* Einjähriger Knäuel

- 1841: Auf Äckern überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Auf Sand, Lehm und steinigem Boden überall  
 1955: Häufig  
 2000: Verbreitet auf meist sandigen Äckern, in Sandabgrabungen, in Magerasen und an mageren Straßen- und Wegrändern



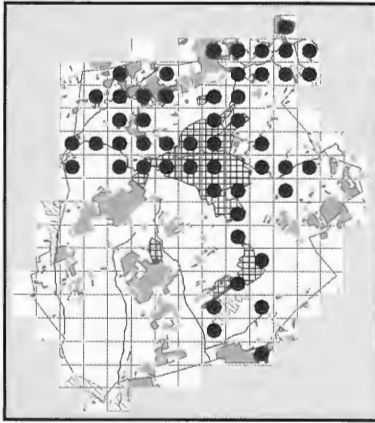
*Scleranthus perennis* Ausdauernder Knäuel

- 1841: Auf Haideboden und Ackerrainen weniger häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In der Sandebene meist sehr gemein  
 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht scheint die Pflanze recht häufig zu sein. Anscheinend abnehmend  
 1997: Für 1970-72: am Hünsberg, Sandkuhle  
 2000: Kein aktueller Nachweis



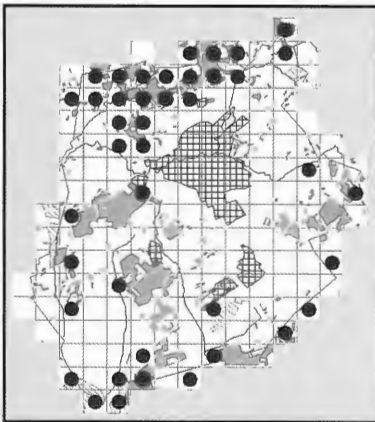
*Scrophularia nodosa* Knotige Braunwurz

- 1841: In Gestrüchen, an Hecken überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: An Gräben, Ufern, Abhängen, in Hecken, Gebüsch auf etwas feuchtem Boden  
 1955: Häufig bis gemein  
 2000: Häufig in Wäldern, an Hecken auf frischen, nährstoffreicheren Wäldern, auf Waldwegen



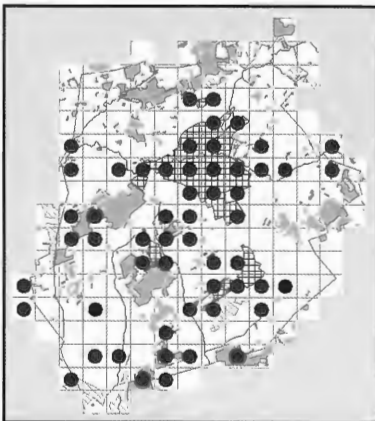
*Scrophularia umbrosa* Geflügelte Braunwurz

- 1841: An Ufern, Gräben selten
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: An Ufern von Bächen, Gräben, Flüssen, in feuchtem Gebüsch
- 1906: Coesfeld an einem Tümpel in der Nähe von Schloss Varlar
- 1955: Zerstreut
- 2000: Zerstreut an Ufern von Fließgewässern, vor allem der Berkel, fehlt auf Sand



*Scutellaria galericulata* Sumpf-Helmkraut

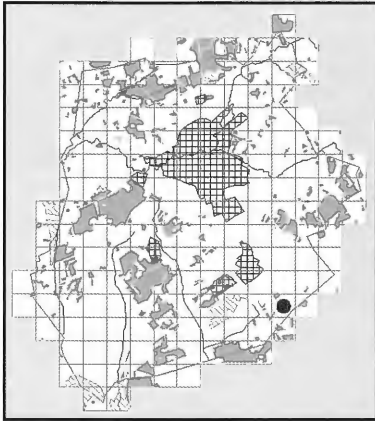
- 1841: An feuchten, schattigen Stellen, an Ufern **gemein**
- 1893: Meist nicht selten
- 1955: Zerstreut bis häufig
- 2000: In Sumpfwäldern und in Gräben der nährstoffärmeren Gebiete



*Sedum acre* Scharfer Mauerpfeffer

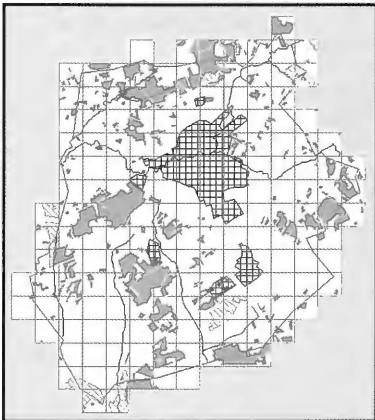
- 1841: Auf Mauern und dürrer Boden überall
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Fast überall **gemein**
- 1955: Im Allgemeinen häufig
- 2000: Verbreitet, an trockenen, meist sandigen Straßen- und Wegrändern, auf Bahnanlagen, auf trockenen Ruderalstellen in Siedlungsbereichen





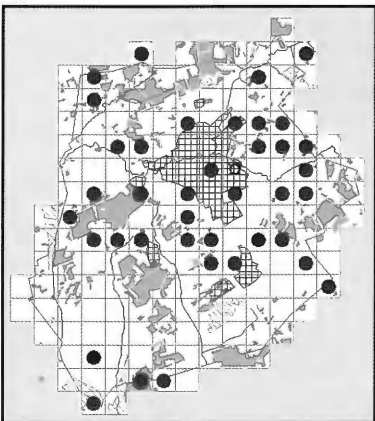
*Sedum album* Weiße Fetthenne

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: In Mauern, auf besonnten, trockenen Stellen  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Im größten Teil des Gebietes auf Mauern  
 1955: Außerhalb des südöstlichen Westfalens nicht ursprünglich, sondern an Mauern, Straßen, Flussufern usw. verwildert  
 2000: **Einmal an trockenem Straßenrand (B474)**



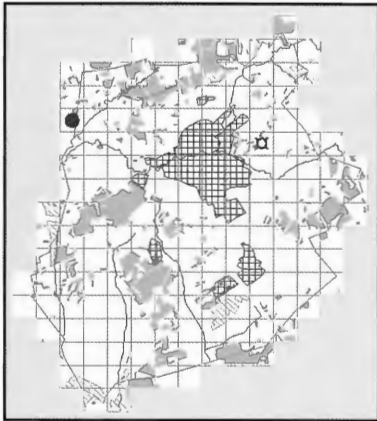
*Sedum sexangulare* Milder Mauerpfeffer

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: Ähnliche Stellen wie *S. acre*, aber ein wenig seltener  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Mauern, sonnige Hügel, Felder, Triften auf steinigem und sandigem Boden, meist häufig  
 1955: Nur stellenweise häufig, im Allgemeinen zerstreut  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



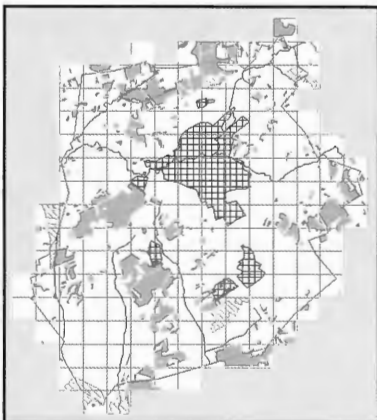
*Sedum telephium* agg. Purpur-Fetthenne Sa.

- 1841: **In Gestrüch häufig; z. B. auf der Klinkle, bei dem Lohwalle**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Fast überall verbreitet  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: **Zerstreut in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, in Waldsäumen auf frischen bis trockenen Böden**



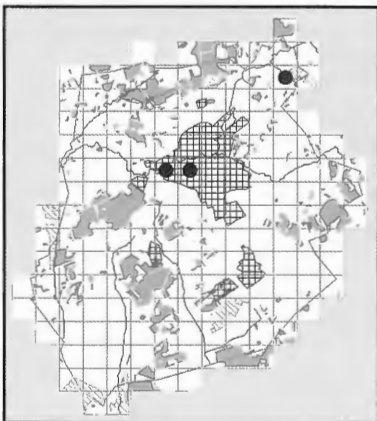
*Selinum carvifolia* Kümmel-Silge

- 1824: In Wäldern, Gebüschern vorzüglich auf kalkigem Boden: Coesfeld auf dem Berge
- 1841: In feuchten Gebüschern, an Wiesenrändern selten, auf dem Berge
- 1893: Waldwiesen auf feuchtem, auch sumpfigem Boden, Torfwiesen, Coesfeld auf dem Berg
- 1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten selten
- 2000: Einmal zwischen Straßenrand und Graben



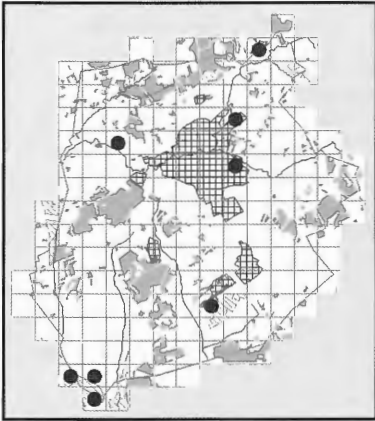
*Sempervivum tectorum* Echte Hauswurz

- 1841: Auf Mauern und Dächern hier und da
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Auf Mauern, Dächern der Landleute, oft gepflanzt
- 1955: Häufig angepflanzt und bisweilen verwildert
- 2000: Kein aktueller Nachweis



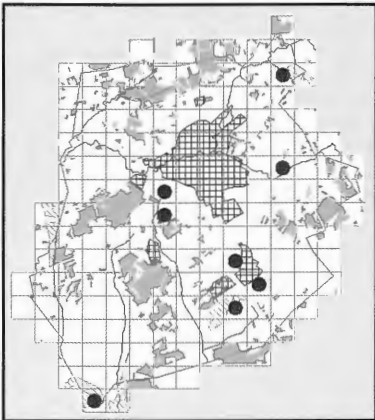
*Senecio aquaticus* agg. Wasser-Greiskraut Sa.

- 1841: Auf feuchten Wiesen selten
- 1893: siehe Unterarten
- 1955: siehe Unterarten
- 2000: Hier und da in feuchtem Grünland



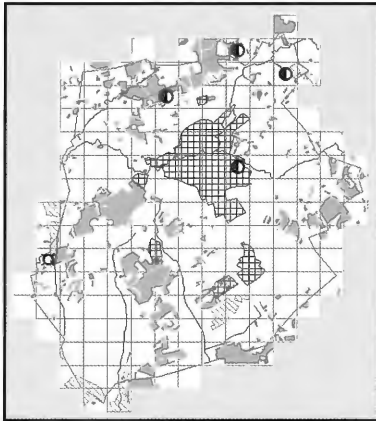
*Senecio aquaticus ssp. erraticus*  
Spreizendes Wasser-Greiskraut

- 1841: *Verbreitung vgl. S. aquaticus agg.*  
1893: Häufig auf Ruhrwiesen  
1955: Außerhalb der unteren Ruhr selten  
2000: **Auf feuchten Böden, an Gräben, auch im Grünland**



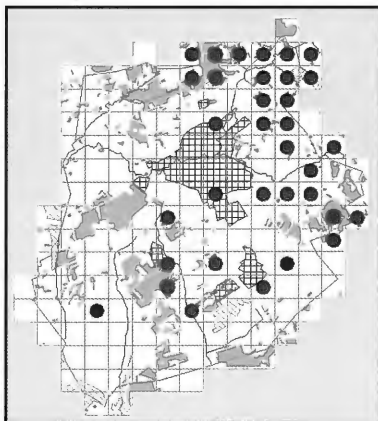
*Senecio aquaticus ssp. aquaticus*  
Wasser-Greiskraut

- 1841: *Verbreitung vgl. S. aquaticus agg.*  
1893: In Sumpfwiesen und auf Torfmooren, auf nassen Wiesen und in Gräben, in schattigen Wäldern  
1955: Zerstreut, stellenweise häufig  
2000: **Auf feuchtem Boden an Gräben, Bächen, selten im Grünland**



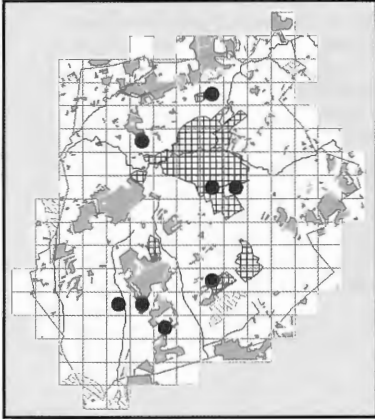
*Senecio congestus* Moor-Greiskraut

- 1837: In Torfsümpfen - Coesfeld bei Haus Lette und im Steveder Venne
- 1841: In Sümpfen und stehendem Wasser häufig; z. B. im Steveder Venne
- 1884: Geschener-Steveder Venn: 1 m hohe Exemplare, wuchs meist auf sehr wasserhaltigem Terrain
- 1893: Besonders auf moorigem Boden in der nordwestlichen Ebene, Coesfeld im Steveder Venn
- 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Stark zurückgehend. Heute wohl nur noch im Westfälischen Tiefland
- 1965: Auf dem Boden eines leeren Teiches in der Klinke. Die auffallende Sumpfpflanze, die früher in Deutschland selten war, breitet sich seit 1958 durch Samenflug aus den Zuidersee-Poldern in Nordwestdeutschland aus
- 1968: Auf dem Boden eines leergelaufenen Teiches an der Klinke in Coesfeld etwa 70 blühende Exemplare
- 1974: 1973 in einem Sandausstrich beim Sägewerk Varlar, 1972 in einem Wiesentümpel an der Bahnstrecke Coesfeld - Lutum (1 Ex.), 1972 in einem Tümpel am Coesfelder Kreuzweg zwei kümmernde Exemplare
- 2000: Kein aktueller Nachweis



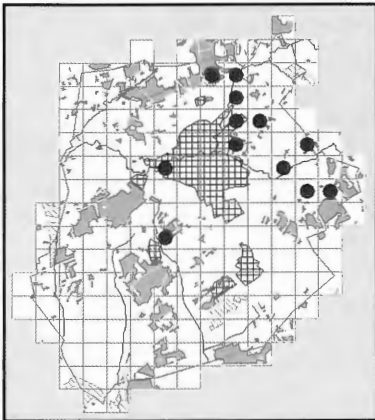
*Senecio erucifolius* Raukenblättriges Greiskraut

- 1841: In Wäldern, auf Triften selten
- 1893: Durch das ganze bergige Gebiet, meist nicht selten, außerdem Coesfeld
- 1955: Ziemlich häufig in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht, im übrigen Westfalen zerstreut bis selten, in den Heidesandgebieten wohl ganz fehlend
- 2000: In Grünlandsäumen an Verkehrswegen, in Waldsäumen auf trockeneren, meist mageren Böden



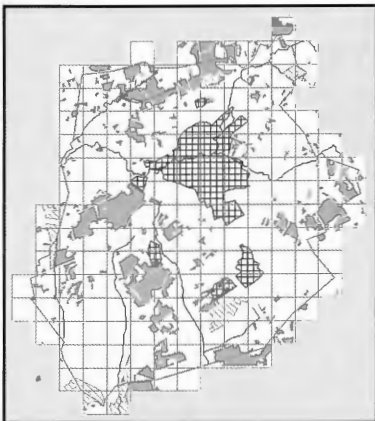
*Senecio inaequidens*  
Schmalblättriges Greiskraut

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: *Nicht erwähnt*  
 2000: **Hier und da auf trockeneren Ruderalstandorten, an Straßen- und Wegrändern, in Sandabgrabungen**



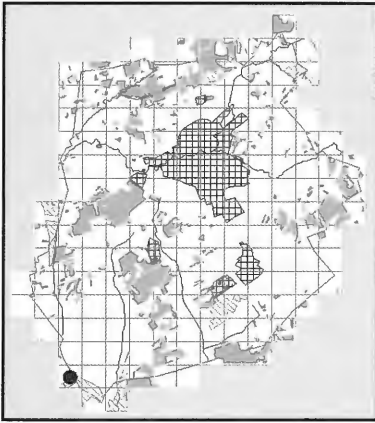
*Senecio jacobaea*      Jakobs-Greiskraut

- 1841: **Auf Triften, Mauern, an Wegen überall**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Grastriften, Wiesen, lichte Gebüsch, Wege, überall  
 1955: Im Allgemeinen häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut und streckenweise ganz fehlend  
 2000: **In Grünlandsäumen an Verkehrswegen auf basenreicheren Böden**



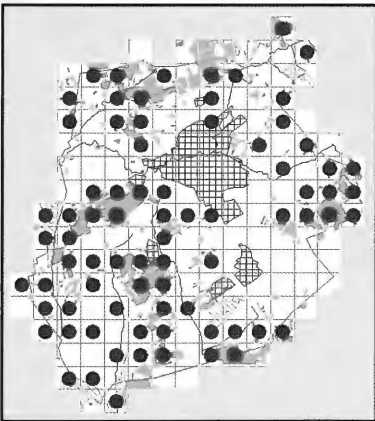
*Senecio nemorensis* agg.    Hain-Greiskraut Sa.

- 1841: **In Wäldern sehr selten: zwischen Coesfeld und Reeken in Balows Busch**  
 1893: **In Wäldern, Waldschlägen, Hecken bergiger Gegenden auf humosem Boden: etwa halbwegs zwischen Coesfeld und Reken in einem Busch**  
 1955: **Im übrigen Westfalen äußerst selten und nur in Form von Außenstandorten (zwischen Coesfeld und Reken in Balows Busch)**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Senecio paludosus* Sumpf-Greiskraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: In sumpfigen, wasserreichen Flächen, besonders auf Torfboden, Dülmern bei der Entenkoi  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Ufer, Gräben, Sümpfe, besonders auf torfigem Boden: Dülmern bei der Entenkoi  
 1955: Äußerst selten, früher mit Sicherheit nur in der Westfälischen Bucht. Wohl restlos ausgestorben  
 2000: **Einmal am Rand einer Blänke auf nassem, torfigem Schlamm Boden**



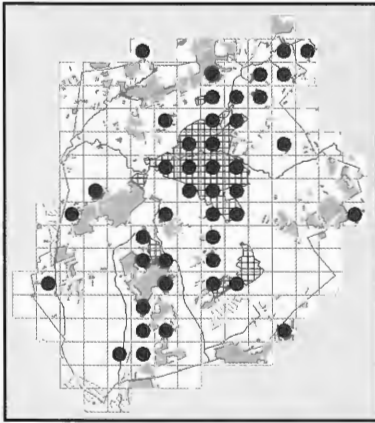
*Senecio sylvaticus* Wald-Greiskraut

- 1841: **Auf Sandboden häufig**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Meist häufig  
 1955: Zerstreut bis häufig. Früher seltener. Anscheinend wiederum abnehmend  
 2000: **Verbreitet an Waldrändern, in Waldverlichtungen und auf Kahlschlägen, vorwiegend auf sauren, nährstoffärmeren Böden**



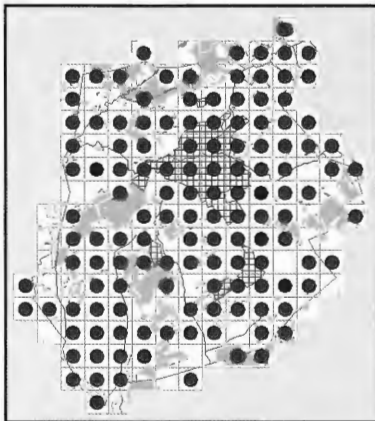
*Senecio vernalis* Frühlings-Greiskraut

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: Bei uns Ende des vorigen Jahrhunderts von Osten her eingeschleppt und eingewandert. Meist noch sehr selten. Sich anscheinend noch langsam ausbreitend  
 2000: **Sehr selten: einmal an Wegrand und einmal in Ackerrain**



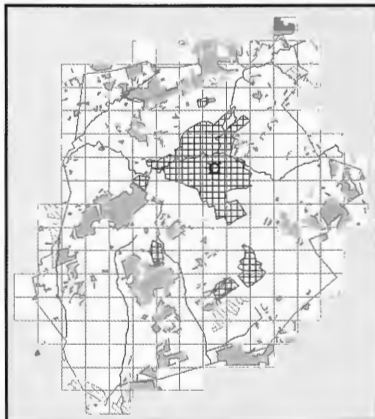
*Senecio viscosus* Klebriges Greiskraut

- 1841:** Auf sandigen Triften und Wegen  
**18??:** Am Rhein. Bahnhof  
**1893:** Überall, aber in vielen Gegenden nicht häufig  
**1955:** Vor 50 - 100 Jahren in Westfalen noch ziemlich selten. Durch Eisenbahn begünstigte Ausbreitung. Heute in ganz Westfalen zerstreut bis häufig. Sich noch ausbreitend  
**2000:** Auf trockenen, humus- und nährstoffarmen Böden von Ruderalstellen, auf Bahnanlagen und an sandigen Wegrändern



*Senecio vulgaris* Gemeines Greiskraut

- 1841:** Auf Schutt und bebautem Boden überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Gemeinstes Acker- und Gartenunkraut  
**1955:** Sehr häufig  
**2000:** Gemein, auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, an Weg- und Straßenrändern, auf Ruderalstellen



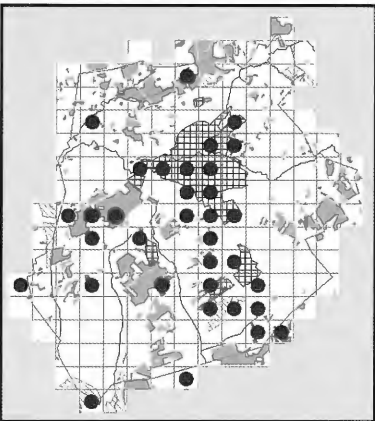
*Setaria pumila* Rötliche Borstenhirse

- 1841:** Auf bebautem Boden; z. B. vor dem Letterthore ziemlich selten  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Eingebürgert auf Äckern, Mauern, an Wegen, besonders auf Lehm, auch auf Sand, meist häufig  
**1954:** Hier wahrscheinlich seit längerer Zeit verschwunden  
**1955:** Früher häufiger als heute. Jetzt nur noch sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht. Hat in den letzten Jahren stark abgenommen  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Setaria verticilliformis* Täuschende  
Borstenhirse

- 1824: Auf bebauten Flächen und Feldern seltener  
**1841:** *Nicht erwähnt*  
 1893: In und um Gärten als Unkraut, wohl mit Blumensamen eingeschleppt, unbeständig  
 1955: Selten  
 1979: 1973 auf einem Acker zwischen Darfeld und Lutum  
**2000:** Einmal auf Friedhof in Lette



*Setaria viridis* Grüne Borstenhirse

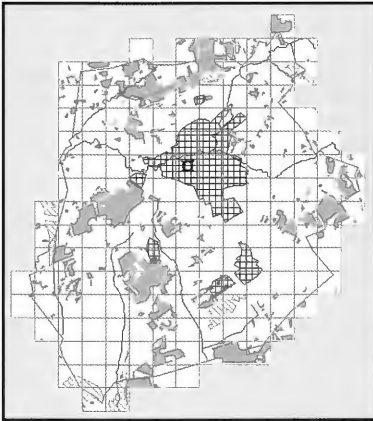
- 1841:** Auf sandigem Gartenboden überall häufig  
 1893: Eingebürgert auf Äckern und Triften, an Mauern und Wegen, besonders auf Sand und Lehm, aber auch auf gutem Boden, meist häufig  
 1933: Häufig bis zerstreut  
 1955: In ganz Westfalen zerstreut  
**2000:** Zerstreut auf Äckern der nicht zu basenreichen und nicht zu armen Böden



*Sherardia arvensis* Gewöhnliche Ackerröte

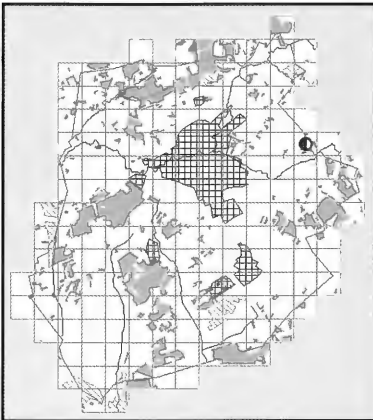
- 1841:** Auf Äckern, besonders thonigen häufig; z.B. am Berge  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Auf Äckern, besonders Kalk und Lehm eingebürgert, nicht selten, vielfach häufig  
 1955: Zerstreut, am häufigsten in den Kalk- und Lehmgebieten Westfalens, am seltensten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
**2000:** Sehr selten auf Äckern, meist auf lehmig-tonigen Böden





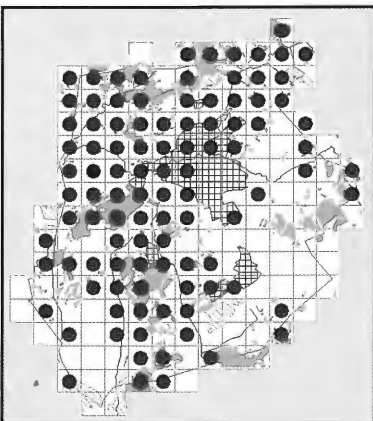
*Silene armeria* Garten-Leinkraut

- 1841:** Auf unfruchtbaren Triften sehr selten: nahe bei der Reinikmühle auf dem Sande häufig gefunden
- 1893:** Auf steinigem, besonders mergeligem und thonigem, auch sandigem Boden durch das Gebiet fast überall
- 1955:** In Westfalen nicht einheimisch, sondern als Zierpflanze verwildert bzw. eingeschleppt: Meldung Coesfeld, kaum ursprünglich (BOENN. 1824)
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



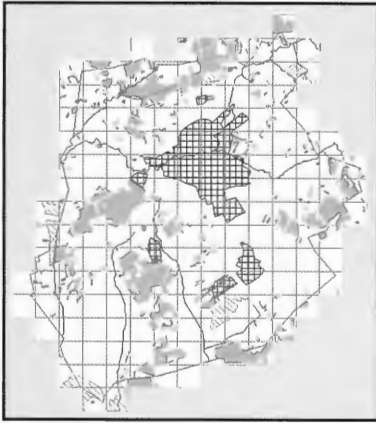
*Silene dichotoma* Gabeliges Leinkraut

- 1841:** Nicht erwähnt
- 1893:** Vielfach eingeschleppt, oft in Menge, aber sich wohl nicht einbürgernd
- 1955:** Bisher 18 Fundmeldungen aus der Westfälischen Bucht. Vor 1880 dürfte die Pflanze in Deutschland noch nicht vorgekommen sein. Nicht einheimisch, sondern vorübergehend eingeschleppt
- 1965:** 1957 auf einem Kleefeld am Weg nach Gerleve
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



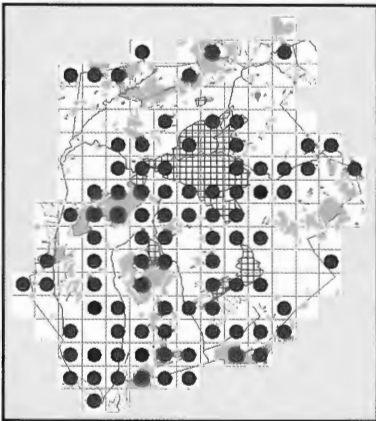
*Silene dioica* Rote Lichtnelke

- 1841:** In Gebüsch, vorzüglich auf Sandboden, überall häufig; z. B. hinter der Walkenbrücke
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Auf humushaltigem Boden, in Hecken, Gebüsch, Waldrändern fast überall
- 1955:** Meist häufig, nur stellenweise zerstreut
- 2000:** Häufig in Grassäumen an Hecken, Gebüsch, Waldrändern



*Silene gallica* Französisches Leinkraut

- 1824: In Feldern, Dülmen nahe Osthoff  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Bei Darup und Coesfeld. Scheint seit etwa 20-30 Jahren sich auf sandigen Äckern der westlichen Ebene allgemein einzubürgern  
 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld  
 1955: Nicht einheimisch. Unbeständig  
 2000: Kein aktueller Nachweis



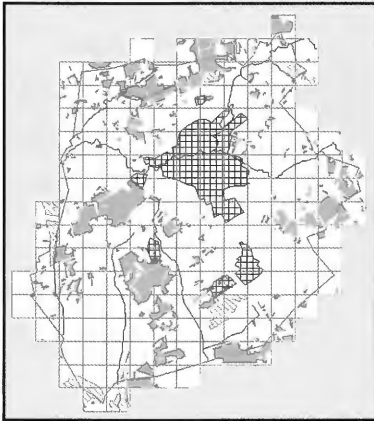
*Silene latifolia ssp. alba* Weiße Lichtnelke

- 1841: Auf den Äckern zwischen dem Getreide häufig  
 1889: Schütte (*ohne Fundort*)  
 1893: Auf leichtem Boden meist sehr häufig  
 1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig  
 2000: In Säumen an Hecken und Wegrändern, vor allem auf nährstoffärmeren Böden



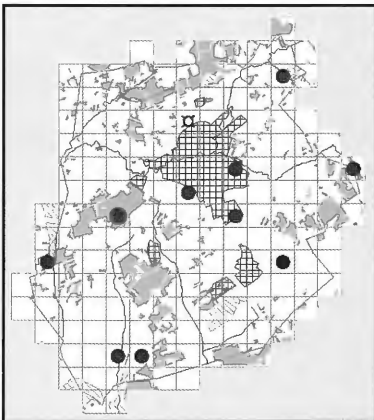
*Silene noctiflora* Acker Lichtnelke

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*  
 1824: Unter Saaten seltener: Dülmen beim Ziegelofen  
 1841: *Nicht erwähnt*  
 1878: Dülmen bei dem Ziegelofen  
 1893: Auf Äckern, Schutt  
 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld  
 1955: Nur vorübergehend eingeschleppt. Überall selten. Aus der Westfälischen Bucht liegen 9 Fundmeldungen vor  
 2000: Kein aktueller Nachweis



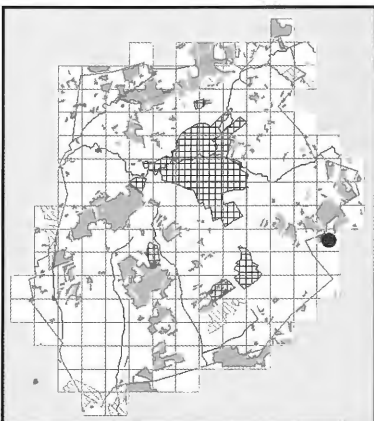
*Silene nutans* Nickendes Leinkraut

- 1824: In Weiden und bergigem, kalkigem Gebüsch, nahe Beckum, seltener  
 1841: **Nicht erwähnt**  
 1893: Auch sonst an vielen Orten, aber vereinzelt  
 1896: **Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld**  
 1955: In Westfalen: Nordwestgrenze seines mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



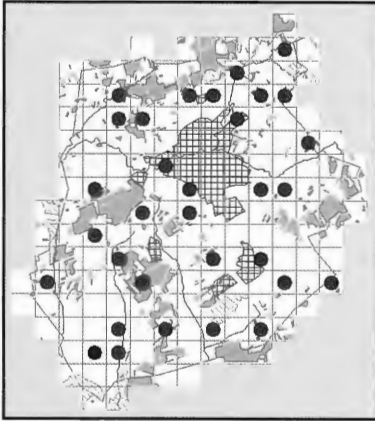
*Silene vulgaris* Aufgeblasenes Leinkraut

- 1841: **Auf trockenem Acker und sandigen Stellen häufig; z.B. auf der Henkte**  
 1893: Auf trockenen Triften, Felsen, Mauern, an Wegrändern, in lichtem Gebüsch überall häufig  
 1955: Meist häufig. Im Nordwesten Westfalens erheblich seltener. Sich offenbar ausbreitend  
 2000: **Hier und da auf trockenen, nährstoffärmeren Böden, an Straßenrändern**



*Silybum marianum* Mariendistel

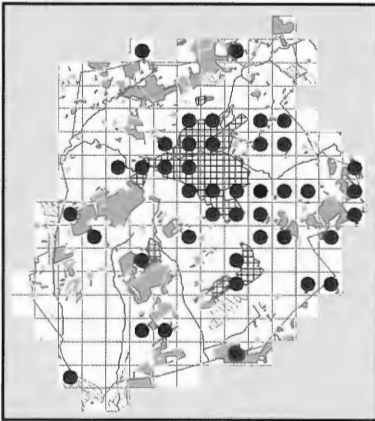
- 1841: **An Wegen, auf Schutt, in Gärten selten**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: **Vereinzelt verwildert, Coesfeld**  
 1955: Bei uns nur vorübergehend verwildert und bisweilen eingeschleppt  
 2000: **Einmal ruderal an einem Wegrand**



*Sinapis alba*

Weißer Senf

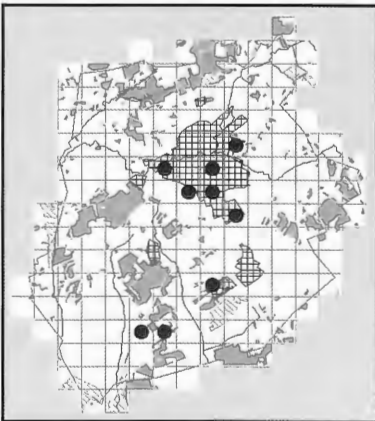
- 1841: Auf Äckern  
 1893: Aus Südeuropa, besonders in der Ebene, seltener  
 1877: Gebaut und verwildert, nicht häufig, z. B. Coesfeld  
 1955: Bei uns angebaut, verwildert, eingeschleppt. In ganz Westfalen  
 2000: Hier und da angebaut und nicht selten an Weg- und Straßenränder verschleppt



*Sinapis arvensis*

Acker-Senf

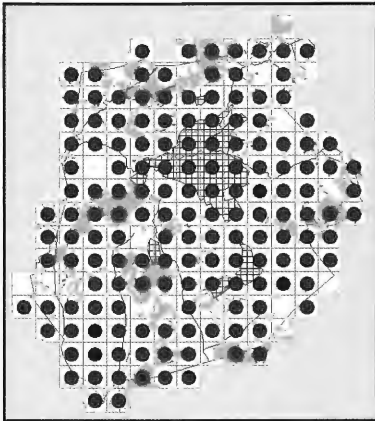
- 1841: Unter der Saat  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Sehr häufig auf Äckern eingebürgert, lästiges Unkraut  
 1955: Meist sehr häufig  
 2000: Verbreitet auf lehmigen Äckern, auch in Zieranlagen



*Sisymbrium altissimum*

Hohe Rauke

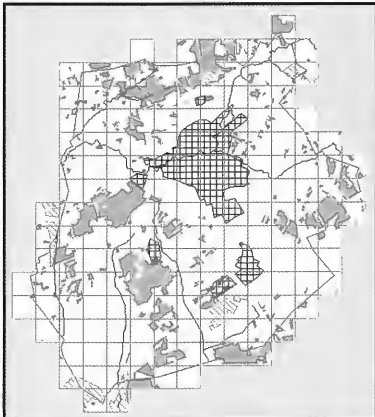
- 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Nicht erwähnt  
 1955: Heute auf vielen Bahndämmen und Bahnhöfen der Westfälischen Bucht recht häufig. Breitet sich stark aus  
 2000: Selten auf trockenen Ruderalstellen der Siedlungsgebiete, an Wegrändern auf Sand



*Sisymbrium officinale*

Weg-Rauke

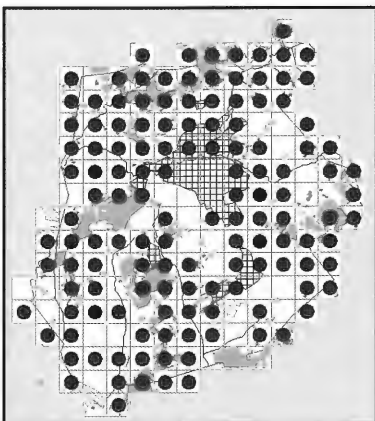
- 1841: An Wegen, Hecken, Schutt überall  
 1893: Überall sehr gemein  
 1955: Mit Ausnahme der höheren Lagen meist häufig  
 2000: Häufig auf allen humusarmen Ruderalstandorten, vor allem an Straßen- und Wegrändern



*Sium latifolium*

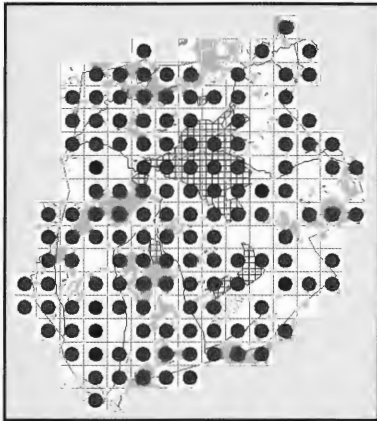
Breitblättriger Merk

- 1841: In Gräben, Teichen, Bächen gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Gräben, seichte Bäche, Brüche, besonders auf torfigem und sandigem Boden, in der Ebene häufig  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig  
 2000: Kein aktueller Nachweis



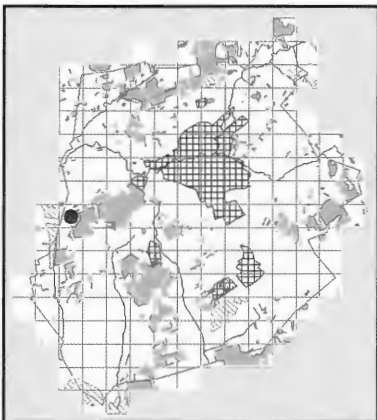
*Solanum dulcamara* Bittersüßer Nachtschatten

- 1841: In feuchten Gebüsch, an Bächen häufig; z.B. auf der Lohburg  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Nicht selten  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig  
 2000: Häufig an nährstoffreichen Ufern, in Feuchtwäldern, auch ruderal



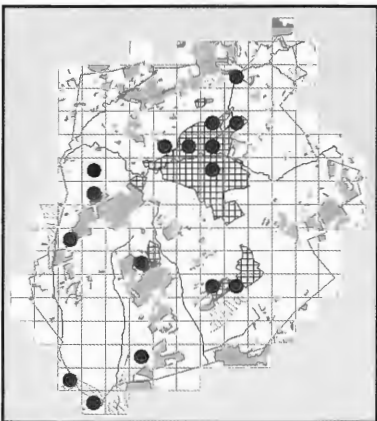
*Solanum nigrum* Schwarzer Nachtschatten

- 1841:** Auf bebautem Boden, Schutt überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Fast überall häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht meist häufig  
**2000:** Häufig auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auf gedüngten Böden



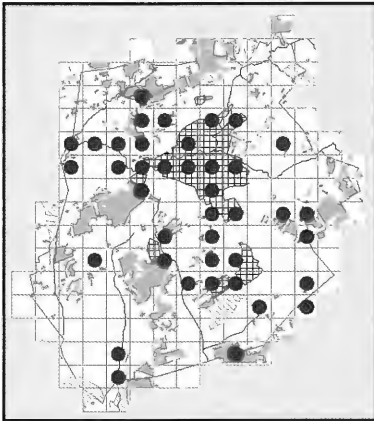
*Solanum rostratum* Stachel-Nachtschatten

- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Nicht erwähnt  
**1955:** Vorübergehend eingeschleppte Art  
**2000:** Einmal auf einem Ruderalstandort am Kalksandsteinwerk



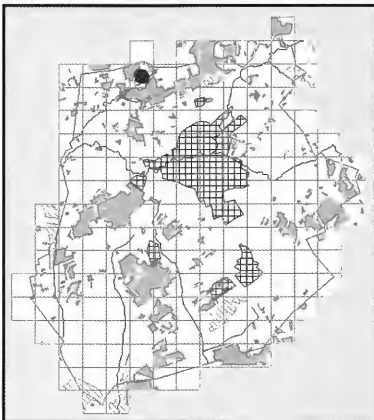
*Solidago canadensis* Kanadische Goldrute

- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Aus Nordamerika. Überall in Gärten, manchmal in Anlagen, Gebüsch, an Ufern verwildert, z. B. Handorf bei Münster  
**1955:** Sehr oft verwildert und heute völlig eingebürgert, besonders an Bahndämmen. Sich ausbreitend  
**2000:** Eingebürgerte Zierpflanze, hier und da auf trockeneren Ruderalstellen der Siedlungen und an Wegrändern auf ärmeren Böden



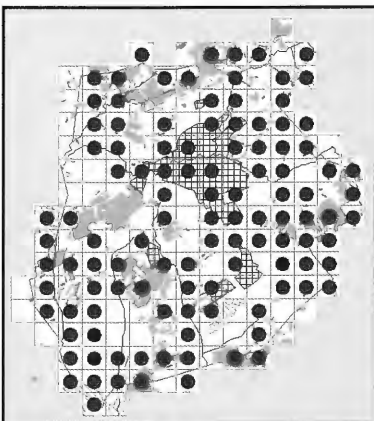
*Solidago gigantea* Riesen-Goldrute

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Wird sich vermutlich hier und da verwildert finden  
 1955: Hier und da verwildert und eingebürgert  
 2000: **Zerstreut auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, an Straßen- und Wegrändern, an höheren Ufern der Berkel**



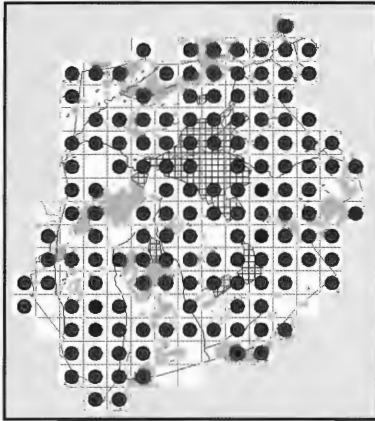
*Solidago virgaurea* Gemeine Goldrute

- 1841: **In trockenen Wäldern**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Häufig. Buschige Heiden, lichte Wälder auf trockenem Boden, gern mit *Erica vulgaris* (= *Calluna v.*)  
 1955: In ganz Westfalen ziemlich häufig bis sehr häufig  
 1997: **Für 1970-72: Sirksfeld**  
 2000: **Einmal in Wald auf frischem Boden**



*Sonchus arvensis* Acker-Gänsedistel

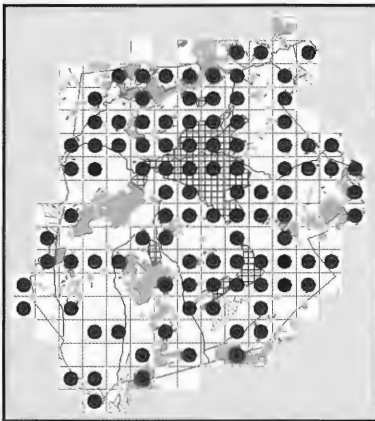
- 1841: **Auf Äckern, unter der Saat, besonders auf Kalkboden gemein**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Eingebürgert auf Äckern, an Gräben, Wegen, besonders auf Thon häufig  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: **Häufig auf Äckern, an Grabenrändern und frischen Ruderalstellen**



*Sonchus asper*

Rauhe Gänsedistel

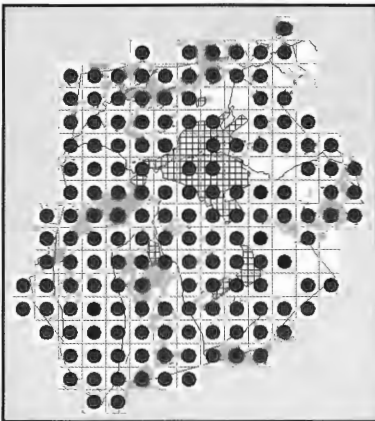
- 1841: Mit *S. oleraceus* und nicht weniger häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Gemein, eingebürgert  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: Gemein auf nährstoffreichen Äckern, in Gärten, Zieranlagen, an Weg- und Straßenrändern, an Ruderalstellen



*Sonchus oleraceus*

Kohl-Gänsedistel

- 1841: Auf bebautem Boden, an Wegen usw. überall gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Gemein, eingebürgert  
 1955: Überall häufig bis gemein  
 2000: Häufig, Verbreitung ähnlich *S. asper*

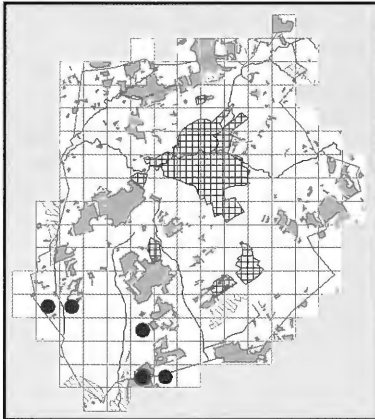


*Sorbus aucuparia*

Eberesche

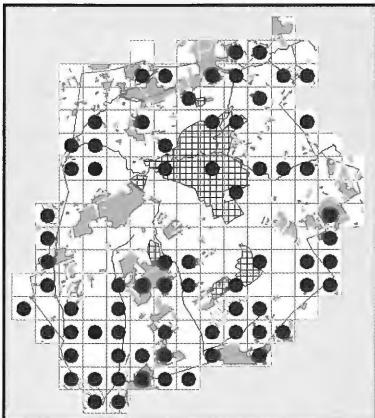
- 1841: In Wäldern hier und da, auch häufig an öffentlichen Wegen angepflanzt  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Auf humushaltigen, steinigen und sandigen Stellen. Sandstein liebend, durch Vögel auf Klippen und Gemäuer gesät, angepflanzt  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Häufig an Waldrändern, in Wallhecken, Hecken, Gebüsch, auch oft angepflanzt





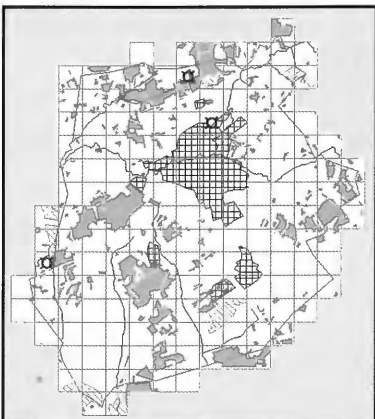
*Sparganium emersum* Einfacher Igelkolben

- 1841:** In Gräben und Teichen nicht selten
- 1893: Gräben, Teiche, Sümpfe, seichte Bäche, häufiger in der Ebene
- 1932: Über das ganze Gebiet verbreitet, doch nur stellenweise häufiger. WMü: nicht selten, Baumb: bisher nicht angegeben
- 1953:** Heute an den angegebenen Stellen meist verschwunden
- 1955: Zerstreut nur stellenweise häufig
- 2000:** Selten in Gräben auf nährstoffarmen, sandigen und torfigen Böden



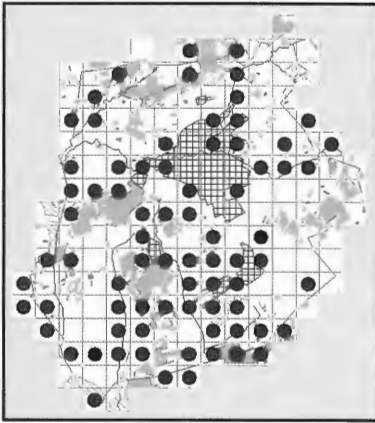
*Sparganium erectum* Aufrechter Igelkolben

- 1841:** In Gräben und Teichen
- 1893: Häufig
- 1933: Wohl im ganzen Gebiet, nicht selten
- 1955: Im Allgemeinen häufig
- 2000:** Verbreitet in Röhrichtern an Gewässerrändern, auf nassen, nährstoffreichen, schlammigen Böden



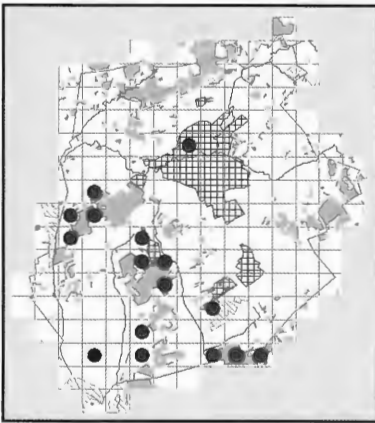
*Sparganium natans* Zwerg-Igelkolben

- 1824:** In stehenden und fließenden Gewässern auf Lehm- und Torfboden: Coesfeld im Citadellengraben
- 1841:** In stehenden Gewässern selten: hinter der großen Kapelle
- 1884:** Im Steveder Venn als botanische Besonderheit für unserer Provinz bezeichnet
- 1893:** Besonders auf Torfboden, fast ausschließlich in der Sandebene: Coesfeld im Citadell-Graben und im Steveder Venn
- 1932: WMü: ursprünglich wahrscheinlich nicht selten
- 1953:** Heute an den angegebenen Stellen der Flora Coesfeldensis verschwunden
- 1955: Sehr zerstreut in den Heidesandgebieten des nordwestlichen Westfalens
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



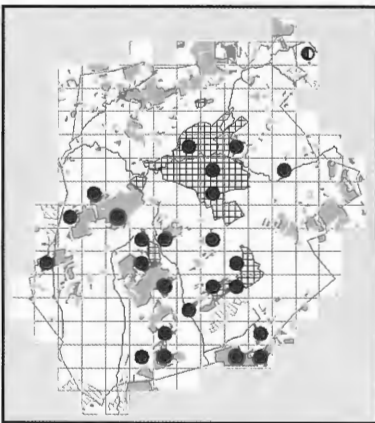
*Spargula arvensis* Acker-Spörgel

- 1841: Auf Äckern und Wegen gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Häufig. Vorzügliches Futterkraut, verträgt den schlechtesten Boden  
 1955: Überall häufig. In einigen Heidesandgebieten angebaut. Vielleicht sich ausbreitend  
 2000: Häufig auf Äckern, vor allem der Sandgebiete



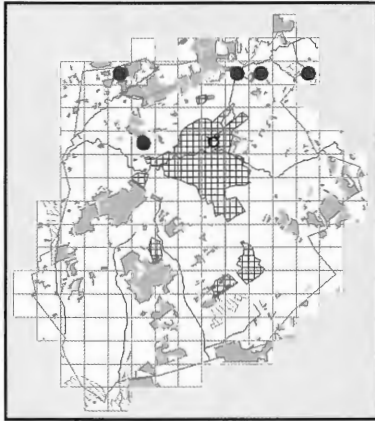
*Spargula morisonii* Frühlings-Spörgel

- 1841: Auf unfruchtbaren Sandböden: nach Stevede hin  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Durch das Gebiet in der Ebene, so weit der lose Sand geht, aber nirgends häufig  
 1955: Ziemlich häufig in den trockenen Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
 1990a: Zerstreut, Hünsberg  
 2000: In sandigen Magerrasen, auf besonnten Seiten von Wallhecken, auf Bahnanlage



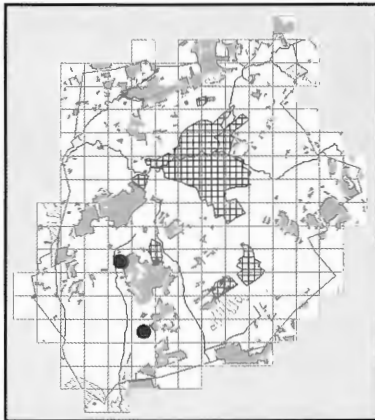
*Spargularia rubra* Rote Schuppenmiere

- 1841: Auf sandigen Äckern und Triften häufig, z. B. am Klierdamme  
 1893: In der Ebene gemein  
 1955: Zerstreut, stellenweise selten. Anscheinend langsam zurückgehend  
 2000: Hier und da auf Sandwegen, im Grus von Bahnsteigen und in Pflasterritten



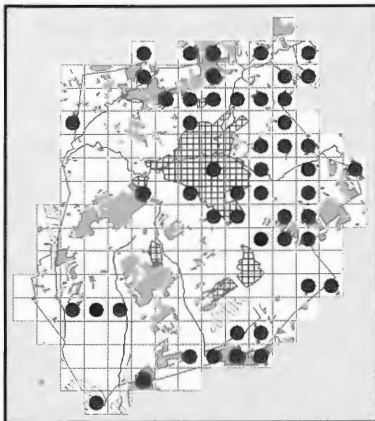
*Spirodela polyrhiza* Teichlinse

- 1841:** An mehreren Stellen, unter anderem in dem Teiche zwischen der Promenade und dem Süringthore  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Meist seltener als die anderen, aber in der Ebene häufig  
**1933:** WMü: zerstreut bis häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig  
**2000:** Selten in nährstoffreichen Teichen im Mergel



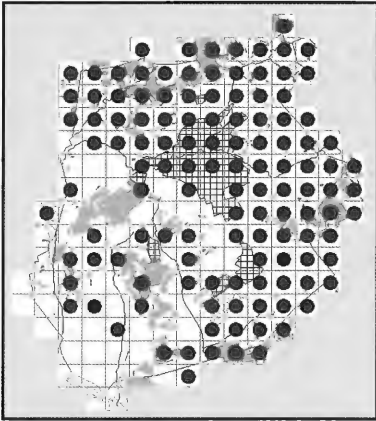
*Stachys arvensis* Acker-Ziest

- 1841:** Auf Äckern, auf sandigen häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf Äckern, besonders auf Thonboden meist häufig  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Sehr selten auf sandigen Äckern



*Stachys palustris* Sumpf-Ziest

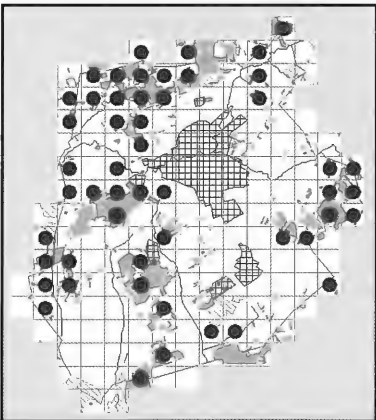
- 1841:** In Sümpfen, an Flussufern und Hecken, nicht sehr häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf Äckern und in Gärten ein höchst lästiges Unkraut, an Ufern häufig, besonders auf Lehm  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Verbreitet an Ufern, vor allem stehender Gewässer, auch an Ackerrändern



*Stachys sylvatica*

Wald-Ziest

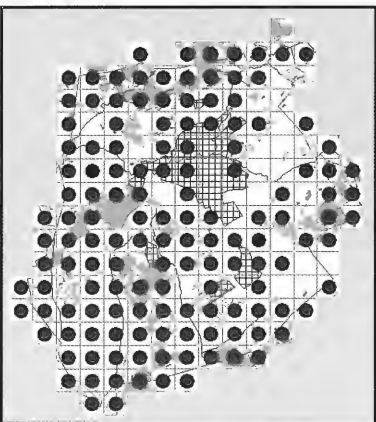
- 1841: In Wäldern und Hecken überall  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Häufig  
 1955: Häufig, aber in den Heidesand- und Hochmoorgebieten zurücktretend  
 2000: In Wäldern, Gebüsch und Hecken auf frischen, nährstoffreicheren Böden, fehlt auf Sand



*Stellaria alsine*

Quell-Sternmiere

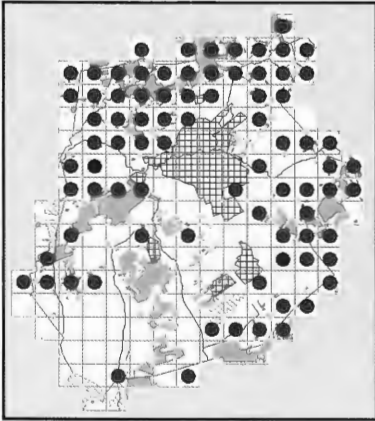
- 1841: An Gräben, Sümpfen, an Wurzeln fauler Bäume überall  
 1893: Überall verbreitet meist häufig  
 1955: Meist zerstreut  
 2000: Verbreitet auf feuchten Waldwegen, an Rändern stehender Gewässer auf nicht zu nährstoffreichen Böden



*Stellaria graminea*

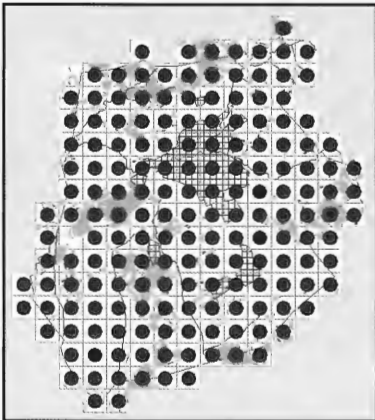
Gras-Sternmiere

- 1841: An feuchten Plätzen, an Gräben häufig; z.B. auf der Citadelle  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Gemein  
 1955: Häufig  
 2000: Verbreitet in Grünlandsäumen an Wegen, Gräben, im mageren, trockenen bis frischen Grünland



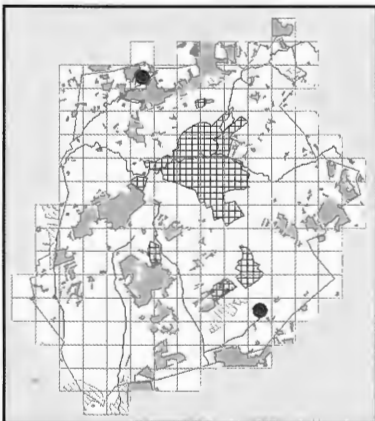
*Stellaria holostea* Große Sternmie

- 1841:** An Wegen, Hecken überall  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Grasige Orte, Hecken, liches Gebüsch, besonders auf etwas steinigem Boden, auch auf trockenem Sande, nicht überall häufig  
**1955:** Häufig bis sehr häufig. Seltener in den Heidesandgebieten  
**2000:** In Wäldern, Hecken auf frischen, mäßig nährstoffreichen Böden, nicht auf Sand



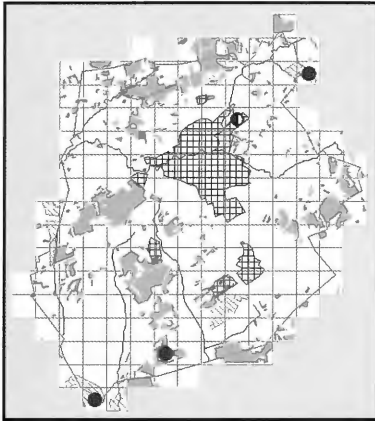
*Stellaria media* agg. Vogelmiere Sa.

- 1841:** Auf einigermaßen fruchtbarem Boden überall  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Gemeinstes Unkraut auf bebautem Boden und an Wegen  
**1955:** Sehr häufig  
**2000:** Gemein und überall



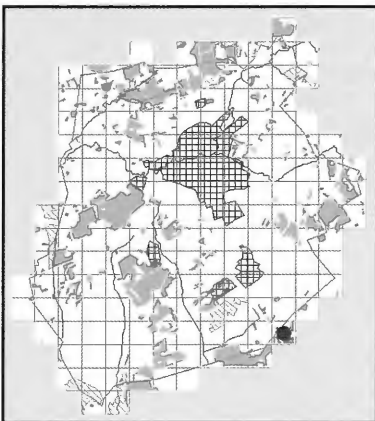
*Stellaria neglecta* Unbeachtete Vogelmiere

- 1841:** In *S. media* agg. enthalten  
**1893:** In feuchtem Gebüsch, an Bächen, am Grunde dicker Bäume nicht häufig  
**1955:** In *S. media* agg. enthalten  
**2000:** Einmal im Auenwald, vermutlich noch häufiger, aber nicht beachtet



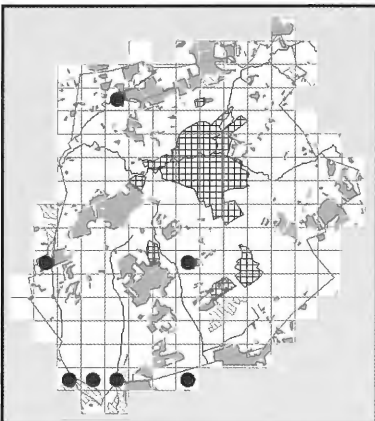
*Stellaria palustris* Sumpf-Sternmiere

- 1841: An feuchten, sumpfigen Stellen nicht häufig  
 1878: Ein Exemplar dieser Art (*St. glauca* = *St. palustris*) des Suffrian'schen Herbars, bezeichnet „von Soekelands erhalten“ hat von Bönninghausens Hand ein Etikett: „*St. crassifolia* Ehrh.“ Hiernach würde der von B. für diese Art angegebene Standort „Coesfeld an der Berkel“ sehr zweifelhaft  
 1893: Durch das Gebiet verbreitet, besonders in der Ebene  
 1955: Zerstreut im Norden der Westfälischen Bucht  
 2000: Sehr selten in nassen Gräben



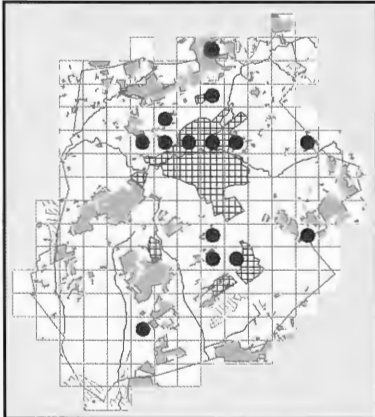
*Stratiotes aloides* Krebssehre

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste enthalten  
 1824: In Gräben, Fischteichen, auf Lehm- und Sandboden  
 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Truppweis in Teichen und tiefen Sümpfen, Dürlen im Mühlenteich  
 1933: WMü: bei Dülmen, Baumb: bei Münster  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis ganz überwiegend in den größeren Flusstalungen. Infolge der Beseitigung der Altwässer und Kolke bedauerlicherweise abnehmend  
 2000: Einmal in einem nicht bewirtschafteten, mesotrophen Teich (ob angesalbt ?)



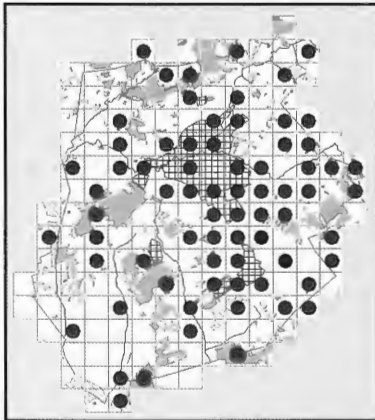
*Succisa pratensis* Teufelsabbiss

- 1841: Auf Wiesen, Triften, in Wäldern häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Durch das Gebiet häufig  
 1906: Eine weißblühende Form häufiger auf Mooren zwischen Dülmen und Maria Venn  
 1955: In ganz Westfalen zerstreut bis häufig  
 2000: Selten in Säumen von Feuchtweiden auf sauren, nährstoffarmen Böden



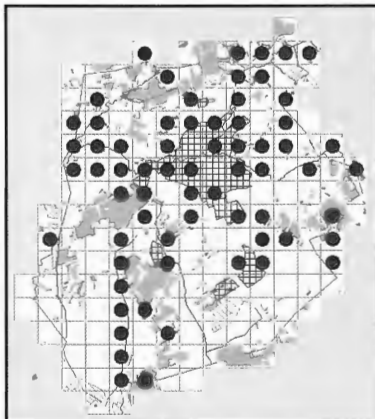
*Symphoricarpos rivularis* Schneebeere

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Einschaltungen: Zierstrauch  
 1955: Hier und da verwildert und völlig eingebürgert  
 2000: **Hier und da, vor allem in Siedlungsnähe verwildert**



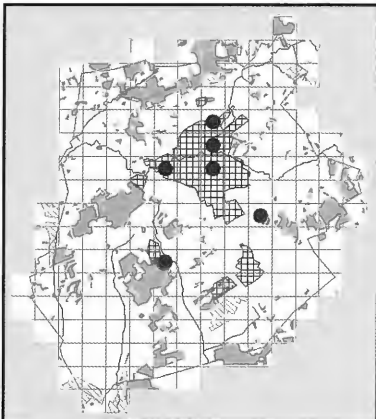
*Symphytum asperum* Kaukasus-Comfrey

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: Bei Holzwickede angebaut und verwildert  
 1955: Selten  
 2000: **Ehemalige Futterpflanze, verwildert und eingebürgert, verbreitet in Säumen, in Grünlandbrachen, an Ufern fließender Gewässer**



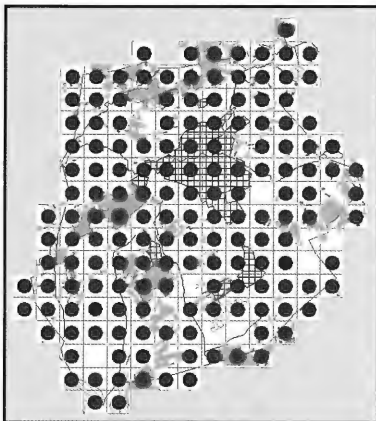
*Symphytum officinale* Gemeiner Beinwell

- 1841: **In feuchten Wiesen, am Wasser gemein; z.B. vor dem Münsterthore**  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Wiesen, Ufer, Wegränder, Hecken, auch Gartenunkraut, meist auf feuchtem Boden  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: **Verbreitung ähnlich *S. asperum*, jedoch vor allem an Ufern, im wechselfeuchten Bereich, in Ackerbaubereichen fehlend**



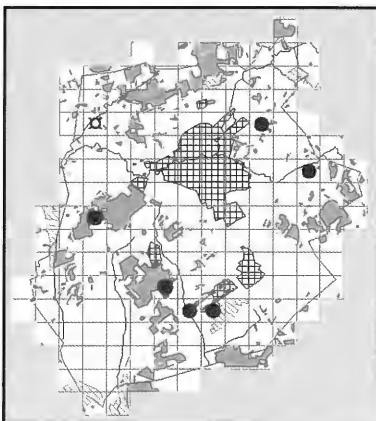
*Tanacetum parthenium* Mutterkraut

- 1841: An Hecken, Schutt, z. B. am Judenkirchhof  
 1893: Meist häufig. Aus Südeuropa, aber oft massenweis und völlig eingebürgert  
 1955: Ziemlich häufig verwildert und eingebürgert  
 2000: Hier und da verwildert auf Ruderalstellen der Siedlungen



*Tanacetum vulgare* Rainfarn

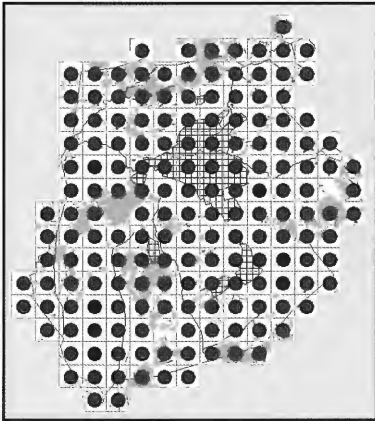
- 1841: An Wegen, Hecken, Ufern gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: An Rainen, Wegen, Flussufern, auf magerem Boden truppenweise  
 1955: Sehr häufig  
 2000: Häufig an trocknen Straßen- und Wegrändern, auf mageren Grünlandbrachen, Ruderalstellen



*Taraxacum laevigatum* agg.  
 Schwielen-Löwenzahn Sa.

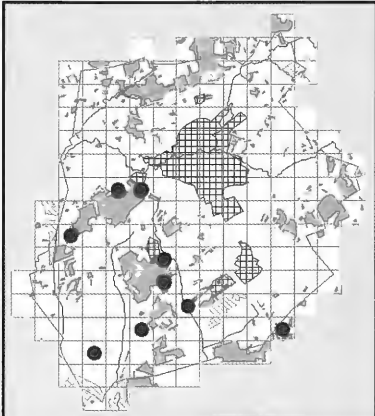
- 1837: An Anhöhen, auf Angern selten: in der Bauernschaft Stockum  
 1841: Vermutlich in *T. officinale* agg. enthalten  
 1893: *T. glaucescens*: besonders in Gebüsch auf Kalkboden, aber auch sonst in lichtigem Gebüsch und auf Triften  
*T. erythrospermum*: auf sandigen und dünnen, steinigen Triften, an Dämmen, Mauern, sonnigen Hügeln oft massenweise wohl durch das Gebiet  
 1955: Angaben über Verbreitung sehr spärlich. Scheint in der Westfälischen Bucht zerstreut vorzukommen  
 2000: Hier und da in Sandmagerrasen und Magergrünland, vielleicht noch übersehen





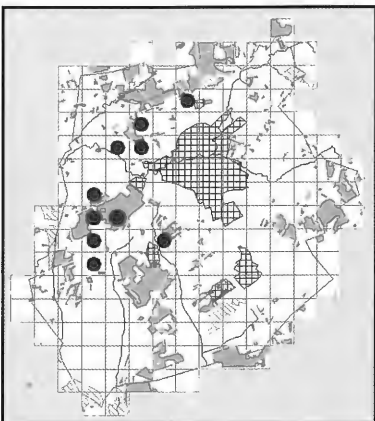
*Taraxacum officinale* agg.  
Wiesen-Löwenzahn Sa.

- 1841: Überall
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Überall
- 1955: Überall
- 2000: Gemein und überall



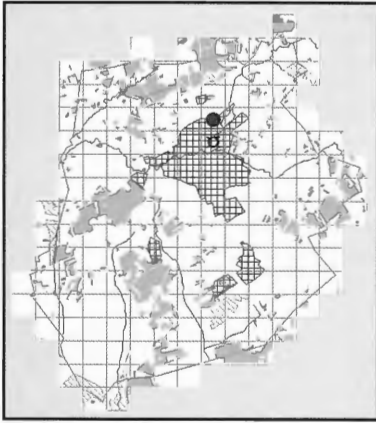
*Teesdalia nudicaulis* Bauernsenf

- 1841: Auf sandigem Boden überall
- 1893: Auf Sandboden, seltener Lehm der Sandsteinberge, auf Heiden, Triften, Äckern häufig
- 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht recht häufig
- 2000: Hier und da in Sandmagerrasen, an mageren Wegrändern und besonnten Wallhecken



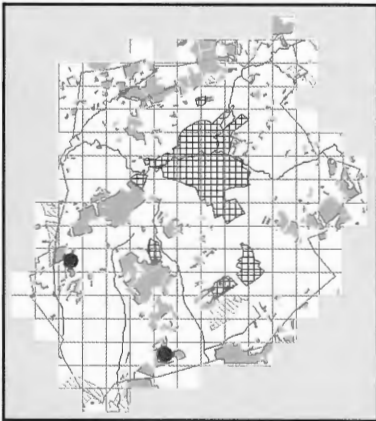
*Teucrium scorodonia* Salbei-Gamander

- 1841: Auf trocknen Waldplätzen gemein
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1955: Häufig
- 2000: Gelegentlich an Waldrändern auf mäßig armen Böden



*Thalictrum flavum* Gelbe Wiesenraute

- 1841:** An Ufern sehr selten: an der Berkel zwischen dem Letter- und Münsterthor  
**1876:** Aus der Umgebung Berkel  
**1893:** Auf humushaltigem, feuchtem Boden, an Ufern, auf Wiesen, an Hecken, fast nur in der Ebene, Dülmen  
**1954:** Sucht man heute in Coesfeld vergebens  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut, an einigen Flüssen jedoch ziemlich häufig. Vor allem an ... Berkel  
**2000:** Einmal am Ufer der Berkel



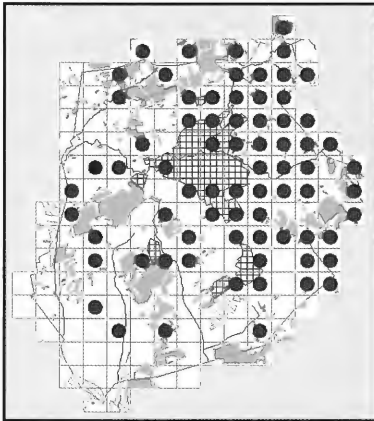
*Thelypteris palustris* Sumpffarn

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1841:** Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt  
**1893:** Torfige, sumpfige Wiesen und Gebüsche, Erlenbrüche, sumpfige Teich- und Moorländer: in der ganzen Sandebene nicht selten  
**1932:** Im Gebiet nur sehr zerstreut  
**1955:** Selten. Infolge der fortschreitenden Kultivierung der Flachmoore und der Entwässerung der Weiher und Tümpel abnehmend. Die Angabe Beckhaus' „In der ganzen Sandebene“ trifft heute jedenfalls nicht mehr zu  
**2000:** In Bruchwald auf mäßig nährstoffarmem Boden



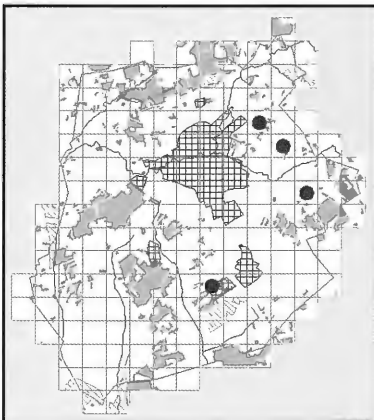
*Thelypteris phegopteris* Buchenfarn

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1841:** Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt  
**1893:** In schattigen Laubwäldern, Gebüschen, Wallhecken, gern an quelligen feuchten Stellen, an Graben- und Bachrändern, auch auf bemoosten Baumstümpfen, gern auf Torf- und Lehm Boden, meist nicht selten  
**1932:** Baumb: westlich Gutsbes. Tilbeck  
**1955:** In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut, 30 Fundorte, Fundorte des Tieflandes liegen vielfach in alten Waldgebieten  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



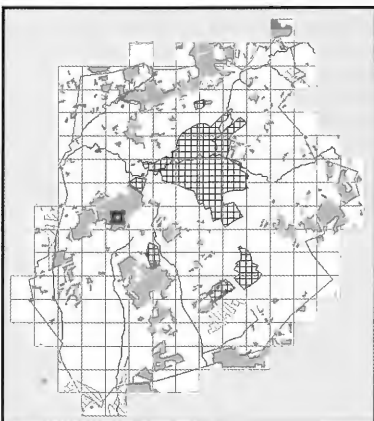
*Thlaspi arvense* Acker-Hellerkraut

- 1841: Auf Äckern häufig  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Meist häufig  
 1955: In den Kalk- und Lehmgeländen meist häufig, in den Heidesandgebieten selten  
 2000: Häufig auf Äckern auf lehmigen, basenreicheren Böden



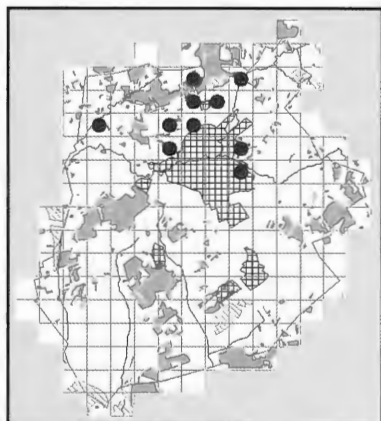
*Thymus pulegioides* Arznei-Thymian

- 1841: In Haiden, auf bebautem Boden überall  
 1893: Auf lehmigem Boden  
 1955: Vermutlich in *T. serpyllum* enthalten  
 2000: Selten in Grünlandsäumen an Wegrändern



*Thymus serpyllum* Sand-Thymian

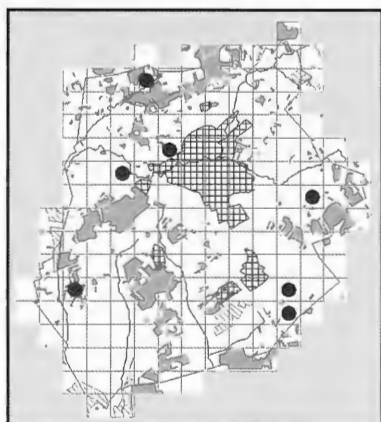
- 1841: Auf sehr trockenem Boden selten  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Sehr häufig auf Sandboden  
 1955: Häufig  
 2000: kein aktueller Nachweis



*Tilia cordata*

Winter-Linde

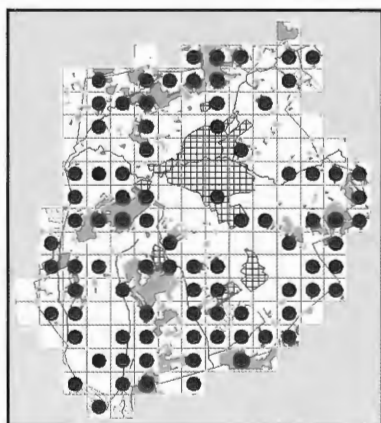
- 1841: **In der Promenade gepflanzt**
- 1893: In Wäldern viel seltener als *T. platyphyllos*. Häufig angepflanzt
- 1955: In Westfalen mit Ausnahme der Oberweser nicht einheimisch
- 2000: **Hier und da als Forstbaum auf frischeren, basenreicheren Böden, auch in Parks gepflanzt**



*Tilia platyphyllos*

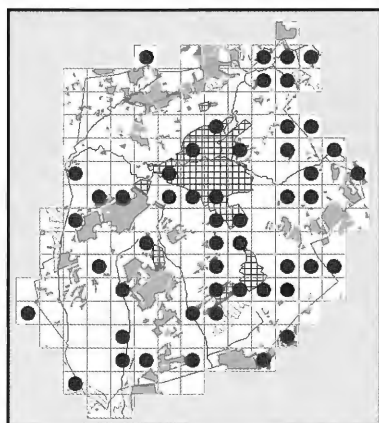
Sommer-Linde

- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: Überall angepflanzt
- 1955: *In Coesfelder Raum nur angepflanzt*
- 2000: **Hier und da als Forstbaum und in Parks gepflanzt**



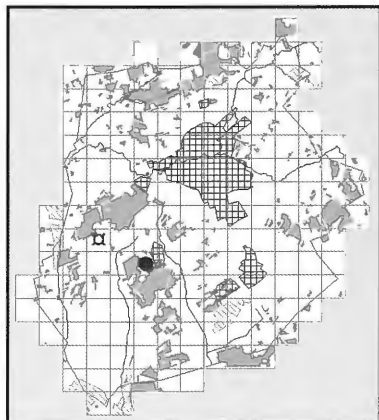
*Torilis japonica* Gewöhnlicher Klettenkerbel

- 1841: **Zwischen Gesträuch, auf Grasplätzen häufig; z.B. überall in der ganzen Promenade**
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Unfruchtbare Orte, Schutt, Hecken, lichte Gebüsche, Äcker
- 1955: In ganz Westfalen häufig
- 2000: **In Waldsäumen, an Hecken und Gebüschrändern verbreitet bis häufig**



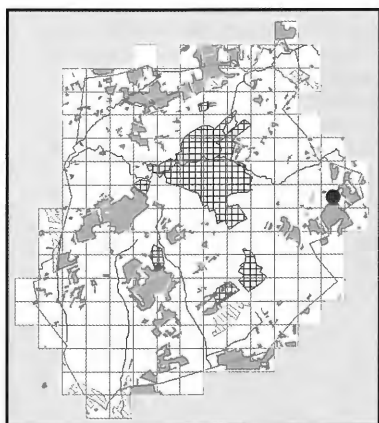
*Tragopogon pratensis* agg.  
Wiesen-Bocksbart Sa.

- 1841:** In Wiesen, auf Triften selten: auf der Citadelle zwischen der Promenade und der Baumschule  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Durch das Gebiet, aber vielfach sehr zerstreut und vereinzelt  
**1955:** In ganz Westfalen zerstreut bis häufig, am seltensten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht  
**2000:** Verbreitet in Grünlandsäumen an Verkehrswegen



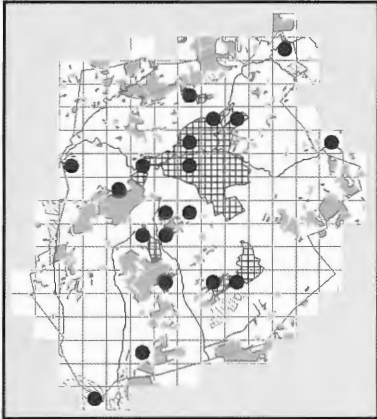
*Trichophorum germanicum* Rasenbinse

- 1841:** Auf Moor- und Torfboden häufig in Stevede  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In der ganzen Sandebene häufig  
**1933:** WMü: nicht selten  
**1955:** In der Westfälischen Bucht, vor allem in den Heidesandgebieten häufig bis zerstreut. Infolge Kultivierung oder Aufforstung der Heiden ständig abnehmend  
**2000:** Einmal in Feuchtheide



*Trientalis europaea* Siebenstern

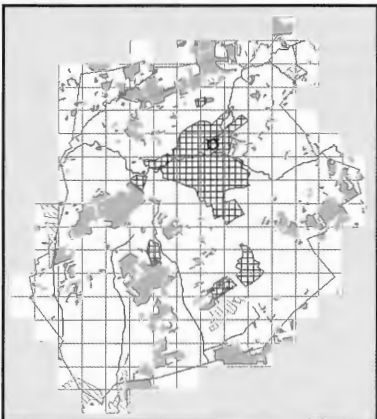
- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1824:** Auf unfruchtbaren bergigen Stellen, auf dem rauhen Borkenberge bei Haltern  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** In der Ebene seltener  
**1955:** Zerstreut. Roruper Holz  
**1965:** Auch der im Roruper Holz wachsende Siebenstern wurde seit mehreren Jahren nicht mehr beobachtet, könnte aber noch wiedergefunden werden  
**2000:** Einmal als kleiner Trupp an Waldrand auf entkalktem Boden



*Trifolium arvense*

Hasen-Klee

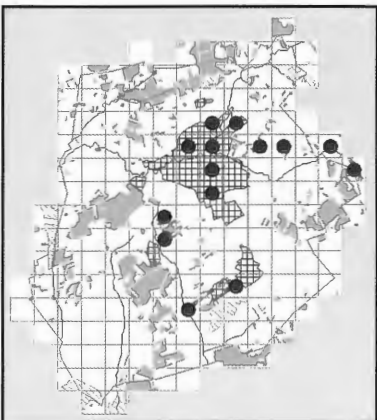
- 1841: Auf Äckern überall
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Am gemeinsten in der Sandebene
- 1955: Zerstreu bis häufig
- 2000: Zerstreu in Magerrasen, an Ackerrändern an Straßenrändern auf Sand, auf Bahnanlagen



*Trifolium aureum*

Gold-Klee

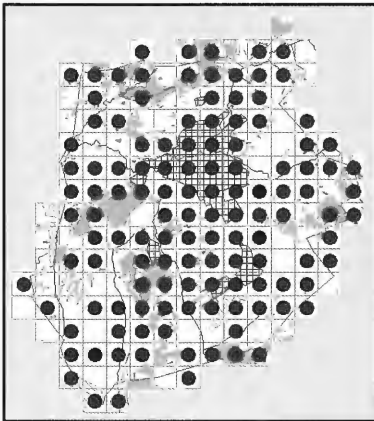
- 1841: Auf trocknen Äckern und Triften sehr selten: bei der Walkenbrücke
- 1879a: Trockene Wälder und Wege. Coesfeld an der Walkenbrücke
- 1893: Nirgends häufig. Selten auch mit anderen gebaut
- 1955: Meist zerstreut. Nach Nordwesten hin stark abnehmend und in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht fehlend oder nur eingeschleppt
- 2000: Kein aktueller Nachweis



*Trifolium campestre*

Feld-Klee

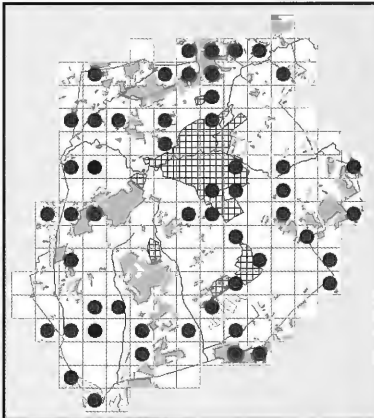
- 1841: Auf Äckern unter der Saat nicht selten, z.B. im hohen Felde (*T. campestre*) Auf Wiesen und Grasplätzen gemein (*T. procumbens*)
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Trockene Grasplätze, Wege, Ackerränder, zuweilen auch angebaut
- 1955: Zerstreu bis häufig, nach Nordwesten abnehmend
- 2000: Hier und da auf Bahnanlagen und in mageren Wegrändern



*Trifolium dubium*

Kleiner Klee

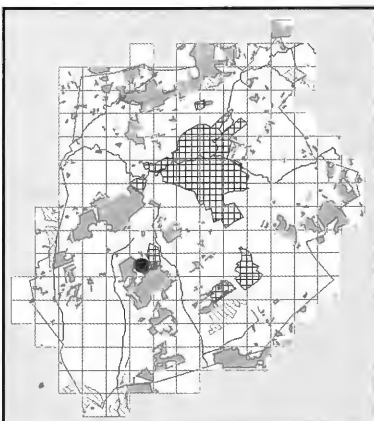
- 1841:** Auf Rainen, Triften überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf Grasplätzen häufig, besonders auf feuchtem, sandigem Boden, seltener in Kalkgebenden  
**1955:** Häufig, stellenweise gemein  
**2000:** Häufig in vielen Grünlandsäumen, extensiv gepflegten Zierrasen, auch im relativ mageren Wirtschaftsgrünland



*Trifolium hybridum*

Schweden-Klee

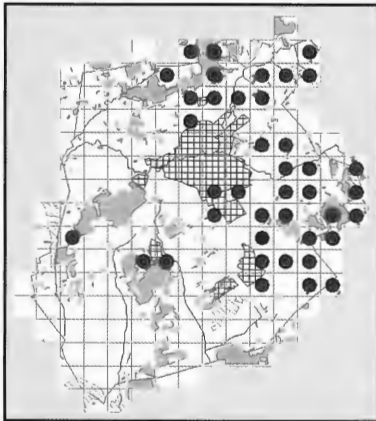
- 1841:** In Wiesen, auf Triften selten  
**1893:** Meist häufig, aber vereinzelt, vielleicht überall nur eingebürgert, neuerdings auch durch die Eisenbahn verbreitet  
**1955:** Kulturpflanze. Ab und an verwildert und verschleppt  
**2000:** Zerstreut in feuchten bis frischen Grünlandsäumen an Wegen



*Trifolium incarnatum*

Inkarnat-Klee

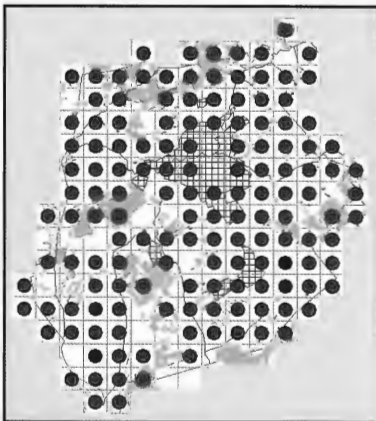
- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Aus Italien, selten gebaut, noch seltener verwildert  
**1955:** Hier und da angebaut, ziemlich oft verwildert oder verschleppt  
**2000:** Aus Futteranbau an Wegrand verschleppt



*Trifolium medium*

Mittlerer Klee

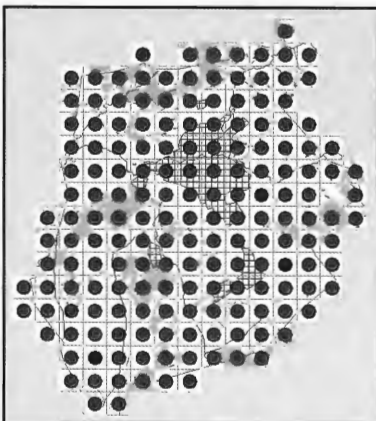
- 1841:** In Wäldern, Gesträuch, vorzüglich auf Kalkboden überall  
**1893:** Besonders auf Kalk verbreitet, aber in manchen Gegenden, besonders der Ebene selten  
**1955:** In den Kalk- und Lehmlandschaften verbreitet, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten und streckenweise völlig fehlend  
**2000:** In Grünlandsäumen der basenreicheren Böden verbreitet, an Hecken und Waldrändern



*Trifolium pratense*

Wiesen-Klee

- 1841:** Häufig angebaut  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Überall  
**1955:** Im großen angebaut. Oft verwildert und eingebürgert  
**2000:** Sehr häufig in fast allen Grünlandsäumen, seltener auch flächig im Grünland

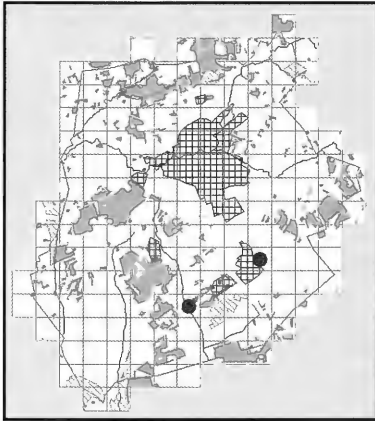


*Trifolium repens*

Weißklee

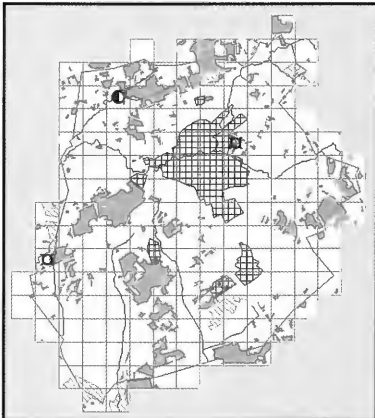
- 1841:** Überall in Wiesen, auf Triften und Äckern  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf Grasplätzen, Wiesen, an Wegen überall gemein, auf magerem Boden auch gebaut  
**1955:** Sehr häufig  
**2000:** Sehr häufig bis gemein in feuchten bis frischen Grünländern, an Ufern, in Zierrasen, an und auf unbefestigten Wegen





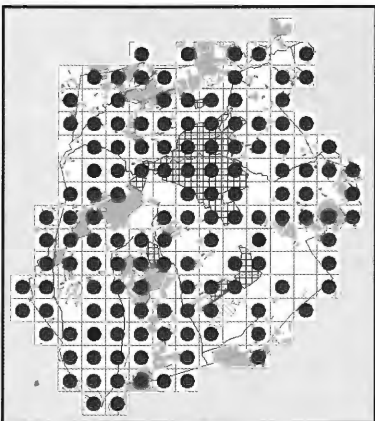
*Trifolium resupinatum* Perser-Klee

- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: *Nicht erwähnt*  
 1955: Fundort 1951 Dortmund  
 1995: Vor allem um 1970/80 häufiger, jetzt seltener angebaute Futterpflanze, zuweilen verschleppt an Straßen- und Wegrändern, Böschungen und auf Ruderalplätzen  
 2000: **Aus Futterbau verwildert, an Wegrändern**



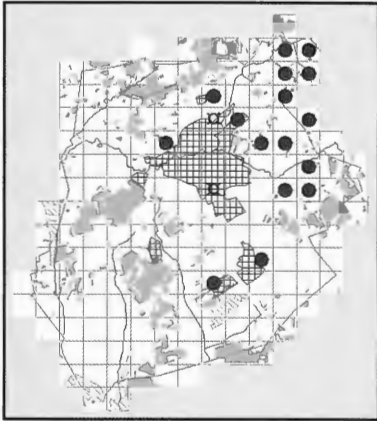
*Triglochin palustre* Sumpf-Dreizack

- 1841: **In Wiesen, an feuchten Stellen nicht häufig; unten am Berge**  
 1884: **Im Steveder Venn nicht selten**  
 1893: Truppweis in sumpfigen Wiesen, an Teich-ufem, auf überschwemmtem Boden, auf Lehm, Mergel, Torf und Sand  
 1932: Nördlich der Lippe im Allgemeinen nicht selten  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut  
 1997: **Für 1970-72: Sirksfeld**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Tripleurospermum inodorum* Geruchlose Kamille

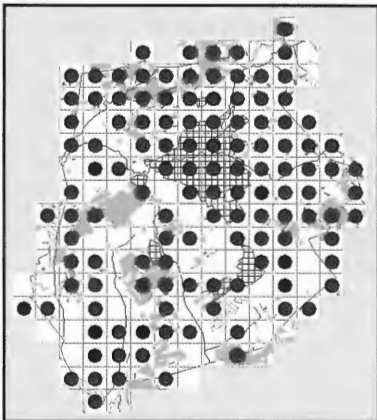
- 1841: **Auf Äckern**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Nicht überall häufig, in manchen Gegenden nur als Ackerunkraut  
 1955: Heute häufig bis gemein. Vor 100 Jahren sehr viel seltener. Sich ausbreitend  
 2000: **Häufig auf Äckern, auch an Ruderalstellen und an Weg- und Straßenrändern**



*Trisetum flavescens*

Goldhafer

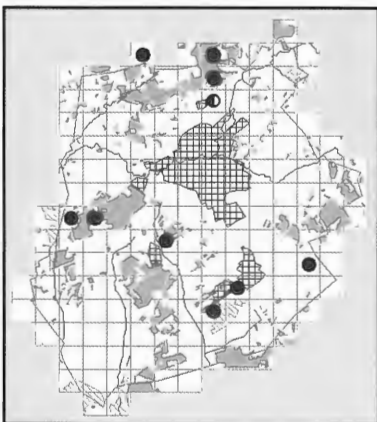
- 1841: Auf trocknen Triften hier nicht selten; z.B. auf der Citadelle, vor dem Letterthore  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Auf trockenen Wiesen, Hügeln, an Wegen, Rainen, in manchen Gegenden erst neuerdings durch Grassaat sich ausbreitend  
 1896: **Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld**  
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig  
 1955: Heute in Westfalen meist häufig, in den Kalkgebieten meist häufig, in den Heidesandgebieten selten. Früher sehr viel seltener. Breitet sich noch heute lebhaft aus, besonders an Straßenrändern  
 2000: **Hier und da im Grünland und vor allem in Grünlandsäumen, früher auch in der Fläche, auf mageren, meist basenreicheren Böden**



*Tussilago farfara*

Huflattich

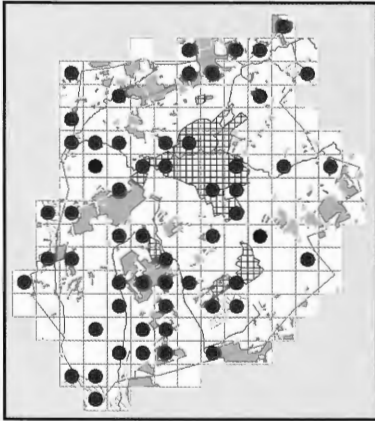
- 1841: Auf Kalkboden häufig, z.B. am Berge  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Meist truppweis als schlimmes Unkraut auf Feldern, an Ufern, Dämmen, besonders auf nassem Thon, Lehm und Kalk gemein  
 1955: Zerstreut bis häufig, am häufigsten in den Kalk- und Lehmgebieten  
 2000: **Häufig an offenen Weg- und Straßenrändern, an Mauerfüßen, in Sandgruben, auf Ruderalstellen, auf humusarmen Böden**



*Typha angustifolia*

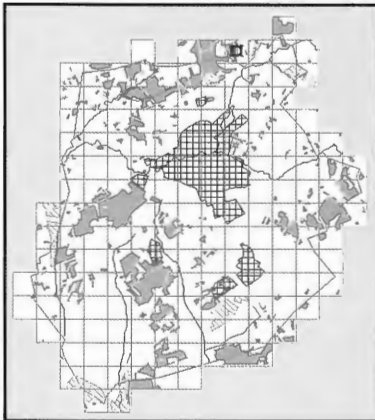
Schmalblättriger Rohrkolben

- 1841: In stehendem Gewässer selten  
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*  
 1893: Wie *T. latifolia*, meist seltener und fast nur auf die Sandebene beschränkt, vielfach durch die Eisenbahn verbreitet  
 1933: WMü: nicht selten, Baum: u.a. bei Buldern  
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Sich offenbar ausbreitend  
 1991b: **Selten, Bauernschaft Brink**  
 2000: **Hier und da in stehenden, meist nährstoffreichen Gewässern**



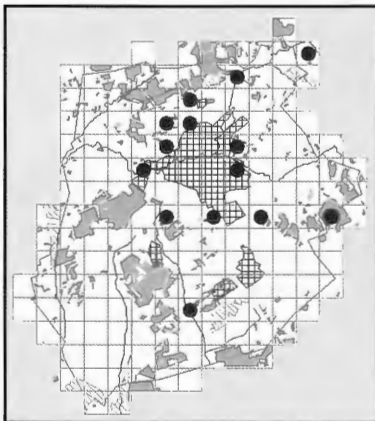
*Typha latifolia* Breitblättriger Rohrkolben

- 1841:** In Teichen und Gräben: am Berge, häufiger im Steveder Venne  
**1893:** Truppweis in Sümpfen und Teichen, nirgend gemein, in der Sandebene häufiger (zumal nach ihrer Verbreitung durch die Eisenbahnen)  
**1933:** Breitet sich stellenweise aus, besonders durch Besiedlung neu angelegter (Eisenbahn-)Ausstiche. WMü, Baumb: verbreitet  
**1955:** Am häufigsten in der Westfälischen Bucht. Breitet sich aus und hat in den letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren manchen Bombentrichter erobert. Geht andererseits infolge des Zukippens der Tümpel und Teiche zurück  
**2000:** Verbreitet in stehenden Gewässern und Nassbereichen auf nährstoffreichen Böden



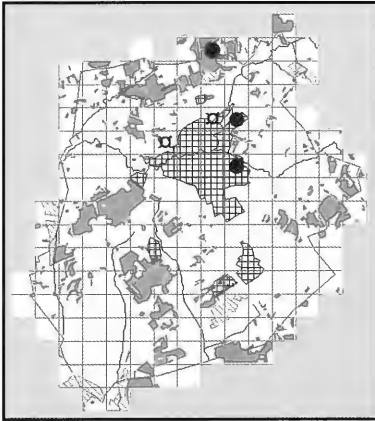
*Ulex europaeus* Stechginster

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt  
**1824:** In dünnen Heiden verbreitet, bei Varlar  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Sonnige Äcker, Buschränder, vorzüglich auf Sand, wild im nordwestlichen Gebiet  
**1896:** In den üppigen Geländen der näheren Umgebung von Schloss Varlar  
**1955:** Angepflanzt, verwildert und eingebürgert, zerstreut  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



*Ulmus glabra* Berg-Ulme

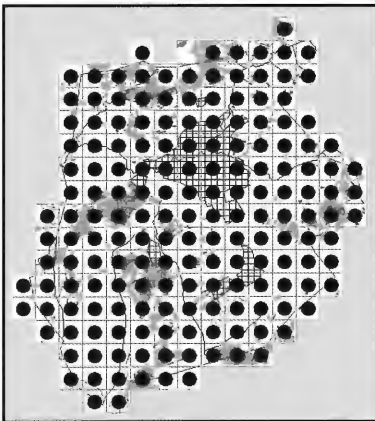
- 1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** Früher in den niederen Bergregionen (Teutoburger Wald) ein häufiger zu Bauholz gebrauchter Waldbaum, jetzt sehr vereinzelt und fast nur strauchiger Aufwuchs in Wäldern mit tiefem Boden, vielfach ganz fehlend  
**1955:** Dürfte in Westfalen die Nordwestgrenze ihres mitteleuropäischen, natürlichen Verbreitungsgebietes erreichen  
**2000:** Hier und da als Forst-, Allee- und Parkbaum gepflanzt



*Ulmus minor*

Feld-Ulme

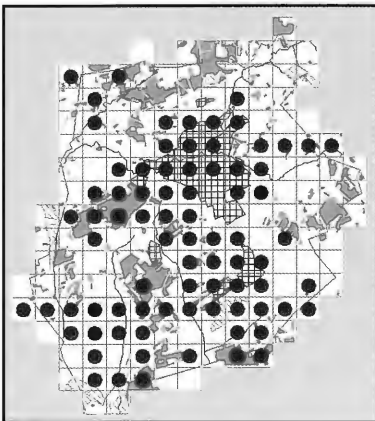
- 1841:** Sehr selten hier angepflanzt: auf der Citadelle bei der alten Ruine (*U. campestris*)  
**In Gebüsch, an Hecken selten:** auf der Lohburg (*U. suberosa*)  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Angepflanzt an Wegen und auf Plätzen  
**1955:** In Westfalen sicherlich nicht einheimisch. Sehr oft angepflanzt und hier und da verwildert  
**2000:** Selten als Forstbaum angepflanzt



*Urtica dioica*

Große Brennessel

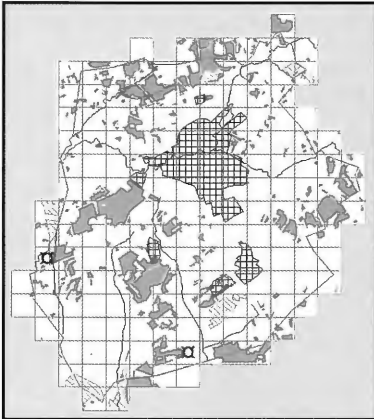
- 1841:** Auf Schutt, an Hecken überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** An Wegen, Hecken, Wiesenuffern und lichtem Gebüsch, besonders auf wüsten Stellen von Wohnorten  
**1955:** Sehr häufig  
**2000:** Gemein in fast allen Säumen, frischen Brachen, an Gewässerrändern, in Waldverlichtungen, unter Pappel- und Erlenbeständen, auf Ruderalstellen



*Urtica urens*

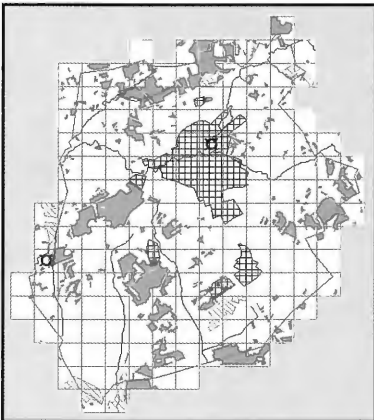
Kleine Brennessel

- 1841:** Auf ungebauten und wüsten Plätzen überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf bebautem und fettem Boden und Schuttplätzen, häufig eingebürgert  
**1955:** Häufig bis sehr häufig  
**2000:** Verbreitet auf Äckern, in Zieranlagen, auch auf Ruderalstellen, überwiegend auf basenärmeren Böden



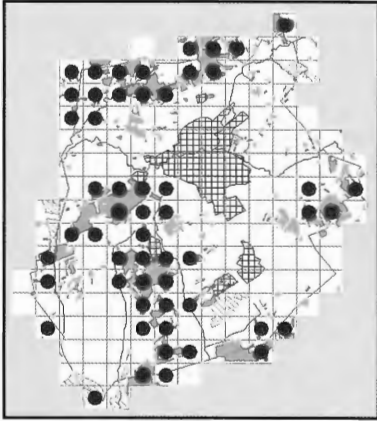
*Utricularia minor* Kleiner Wasserschlauch

- 1841:** In Torfgräben selten: im Steveder Venne
- 1884:** Blühend im Steveder Venne
- 1893:** In seichten Gräben, Teichen, Mooren, auf sandig-torfigem Boden, Coesfeld im Steveder Venn
- 1896:** Merfelder-Letter Bruch
- 1953:** Heute an den angegebenen Stellen verschwunden
- 1955:** Zerstreut bis selten im nördlichen Teil der Westfälischen Bucht. Wohl abnehmend
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



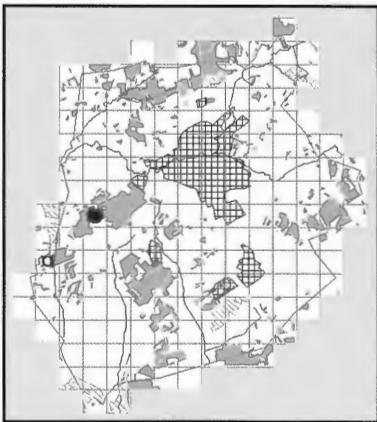
*Utricularia vulgaris*  
Gewöhnlicher Wasserschlauch

- 1841:** In Torfgräben, stehendem Gewässer selten: vor dem Falkenbrückenthore hinter Schilds Garten, häufiger im Steveder Venne
- 1893:** In Gräben, Teichen, Sümpfen der Sandebene verbreitet, aber nicht häufig
- 1955:** Früher häufig mit *U. neglecta* verwechselt
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



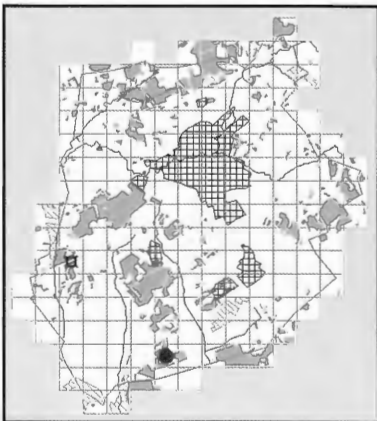
*Vaccinium myrtillus* Heidelbeere

- 1841:** In trockenen Wäldern überall, z. B. am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Wälder auf Heide- und Sandboden, häufig  
**1955:** Häufig bis sehr häufig, doch in den ausgesprochenen Kalkgebieten zurücktretend  
**2000:** In lichten Wäldern, vor allem unter Kiefer, Eichen und Birken, auf sauren, nährstoffarmen Böden, in Wallhecken



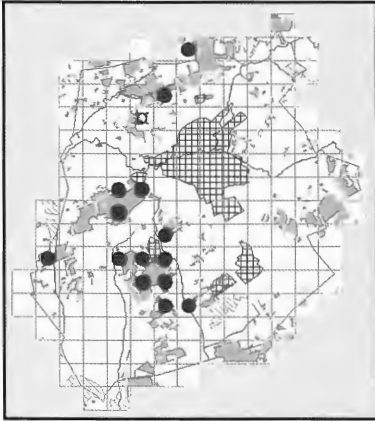
*Vaccinium oxycoccus* Moosbeere

- 1841:** Auf Torfmooren: in Stevede  
**1884:** Im Steveder Venn sehr häufig  
**1893:** In Waldungen, Heiden der kalkfreien Torfmoore zwischen *Sphagnum*, in der ganzen Sandebene meist häufig oder nicht selten  
**1895:** Zwischen Groß Reken und Coesfeld sehr häufig  
**1937:** Zitiert nach Kirchhoff (1952): in einer pflanzensoziologischen Aufnahme am Heidesee mit "+" angegeben  
**1955:** In den Heide- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Kultivierung der Hochmoore stark abnehmend  
**2000:** Einmal auf Schwingrasen am Heidesee auf torfigem, saurem Boden



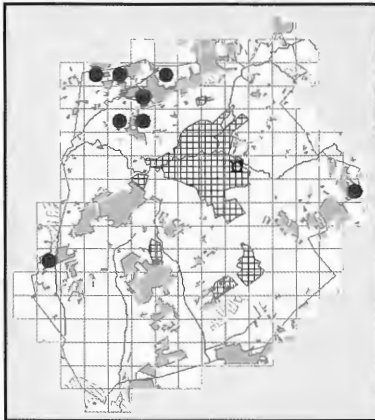
*Vaccinium uliginosum* Moorbeere

- 1841:** Auf Torfboden: vielleicht in Stevede  
**1893:** In der Sandebene meist häufig  
**1895:** Groß Reken  
**1896:** Merfelder-Letter Bruch  
**1906:** Auf Moorboden in der Nähe von Maria Veen  
**1955:** In den Heide- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Kultivierung der Moore und feuchten Heiden immer mehr abnehmend  
**2000:** Einmal in einem kleinen, von Kiefernwald umgebenen Moor auf nährstoffarmen, sauren Boden



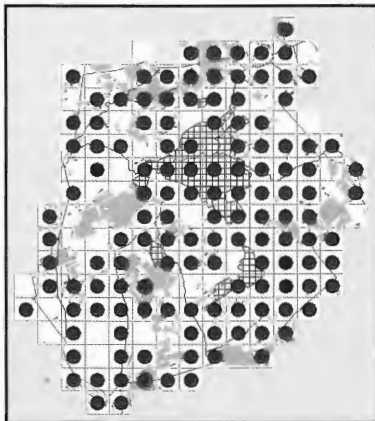
*Vaccinium vitis-idaea* Preiselbeere

- 1841: Auf Torfboden, auch in Bergwäldern, z. B. nach Stevede, im Nonnenbusche häufig genug
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Heiden, Waldungen auf Sand, Sandstein, Thonschiefer, selten auf Kalk, in der ganzen Sandebene
- 1955: In den Heidegebieten der Westfälischen Bucht häufig bis massenhaft
- 2000: In Wäldern, vor allem unter Kiefern, auf nährstoffarmen, sauren Sandböden, in Heidelbeer-Beständen beigemischt



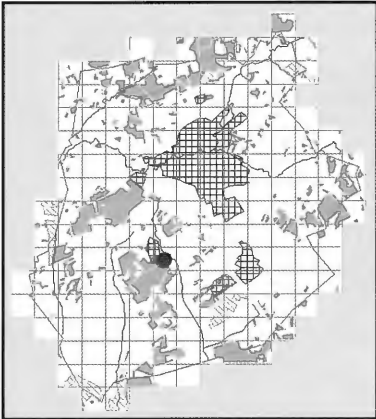
*Valeriana dioica* Sumpf-Baldrian

- 1841: Auf feuchten Wiesen, in nassen Gebüsch häufig, z. B. bei der Klinke
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Sumpfige Wiesen, Gebüsch auf Mergel, torfigem Sand, meist herdenweise
- 1955: Zerstreu bis häufig
- 2000: Selten in feucht-nassen Wäldern auf sauren Böden



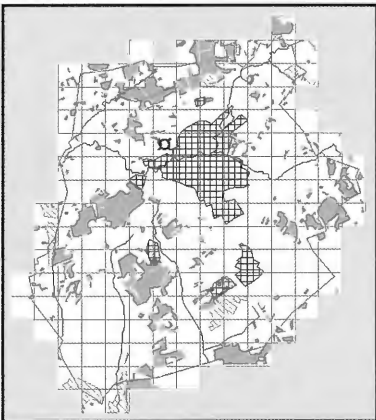
*Valeriana repens* Kriechender Arznei-Baldrian

- 1841: An Gräben, in feuchtem Gebüsch; z. B. auf dem Berge
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1955: Keine Verbreitungsangaben
- 2000: Sehr häufig in Säumen, in feuchten Wäldern, an Ufern



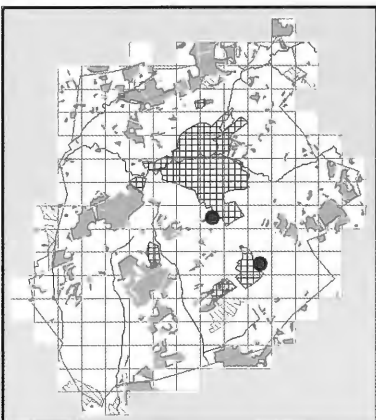
*Valerianella carinata* Gekielter Feldsalat

- 1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Auf Äckern, Mauern, an Wegen, besonders in der Nähe von Gärten, meist wohl nur verwildert und unbeständig  
**1955:** Bisher nur von wenigen Orten Westfalens gemeldet. Wohl abnehmend  
**2000:** **Einmal an einem beweideten Bahndamm**



*Valerianella dentata* Gezählter Feldsalat

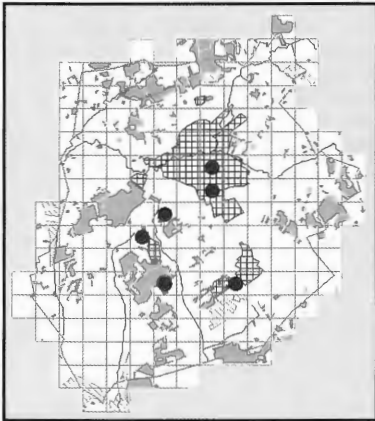
- 1841:** **Auf Äckern häufig; z. B. auf der Lohburg**  
**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*  
**1893:** Auf Äckern eingebürgert, meist häufig  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig, besonders auf Lehm- und Mergelboden. Im Westteil noch nicht gefunden. Wohl abnehmend  
**2000:** **Kein aktueller Nachweis**



*Valerianella locusta* Echter Feldsalat

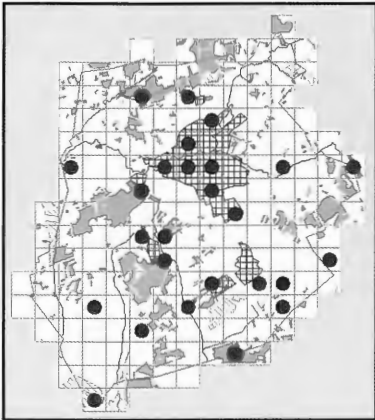
- 1841:** **Mit *V. dentata*, doch häufiger**  
**1893:** Auf bebautem, besonders kalkigem Boden, steinigen Hügelabhängen, Schutt, häufig eingebürgert  
**1955:** In machen Gegenden ziemlich häufig, in anderen Gebieten selten oder wie in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht gänzlich fehlend oder nur verwildert und verschleppt. Wohl abnehmend  
**2000:** **Einmal an Böschung eines Bahneinschnitts, einmal an Wegrand**





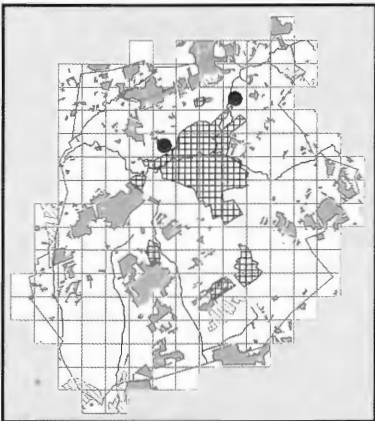
*Verbascum densiflorum*  
Großblütige Königskerze

- 1841:** An trocknen, wüsten Stellen hier und da  
**1893:** An Wegen, Abhängen, besonders in Flusstälern  
**1955:** Zerstreut bis selten  
**2000:** Selten auf Ruderalstellen im Siedlungsbereich, an mageren Wegrändern



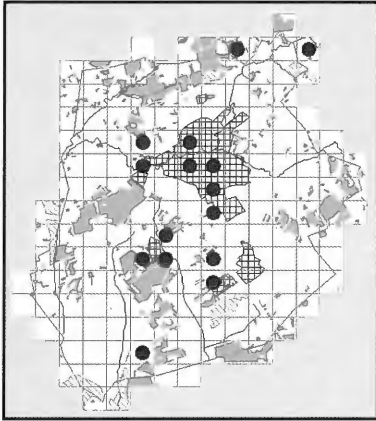
*Verbascum nigrum* Dunkle Königskerze

- 1841:** An Wegen, Hecken, wüsten Stellen häufig; z. B. bei der Reininkmühle  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Überall häufig  
**1955:** Zerstreut bis häufig  
**2000:** Zerstreut an Straßen- und Wegrändern, auf Ruderalstellen in Siedlungsbereichen



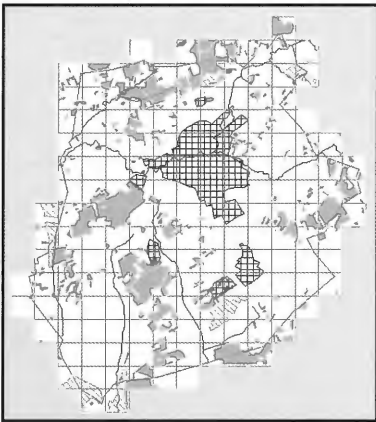
*Verbascum phlomoides*  
Windblumen-Königskerze

- 1824:** In sandigen Triften bei Haltern  
**1841:** Nicht erwähnt  
**1893:** An wüsten Orten, Triften, Bergabhängen (Fundorte aus Ostwestfalen)  
**1955:** Selten  
**2000:** Zweimal auf Ruderalstellen auf basenreicheren Böden



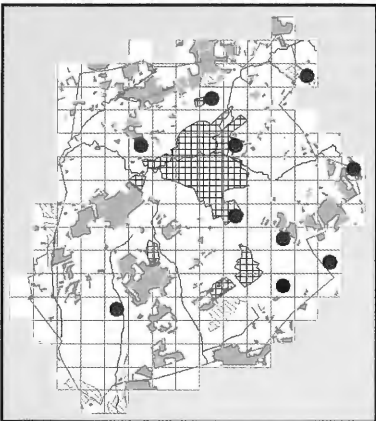
*Verbascum thapsus* Kleinblütige Königskerze

- 1841:** Auf Mauern, an Zäunen nicht selten  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Wohl fast überall, aber nirgends häufig  
**1955:** Zerstreu bis selten  
**2000:** Hier und da auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, sonst sehr selten



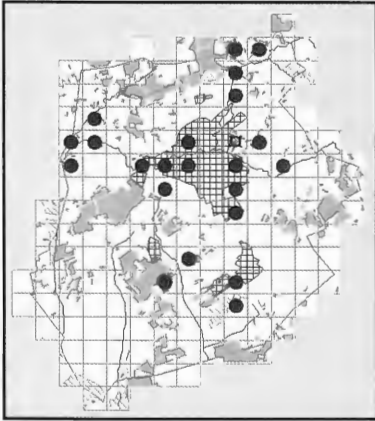
*Verbena officinalis* Gewöhnliches Eisenkraut

- 1841:** An Wegen, auf Schutt überall  
**1893:** In vielen Gegenden häufig, in anderen nur an vereinzelter Stellen  
**1954:** Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldiensis ausgestorben oder doch sehr selten geworden  
**1955:** Am häufigsten im östlichen Teil Westfalens sowie im Haarstrang-Gebiet. Nach Nordwesten hin abnehmend und in den Heidesand- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht selten und streckenweise ganz fehlend  
**2000:** Kein aktueller Nachweis



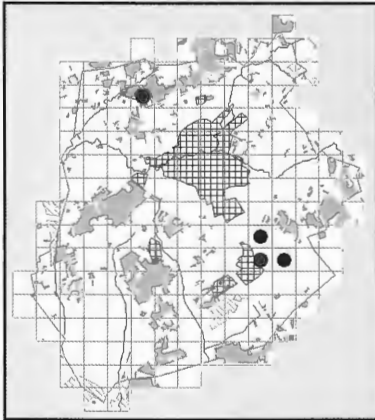
*Veronica agrestis* Acker-Ehrenpreis

- 1841:** Mit *V. arvensis*, aber viel häufiger  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Häufig eingebürgert, mehr auf leichtem Boden, auf Äckern, besonders Gemüesfeldern  
**1955:** Zerstreu bis häufig. Wohl zunehmend  
**2000:** Hier und da auf Äckern



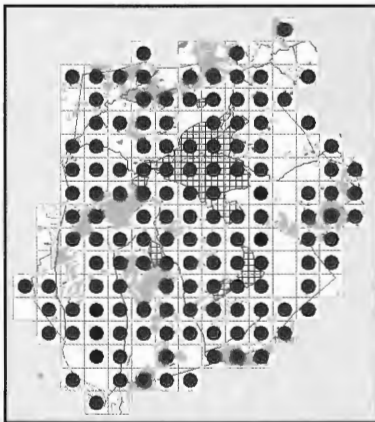
*Veronica anagallis-aquatica*  
Blauer Wasser-Ehrenpreis

- 1841:** In Gräben und Bächen nicht sehr häufig; z. B. im Honigbache, in den Teichen unten am Berge  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** In stehenden Gewässern, an Bächen und Flussufern, Quellen meist häufig  
**1955:** Zerstreut bis selten  
**2000:** Hier und da am Ufer stehender und fließender Gewässern



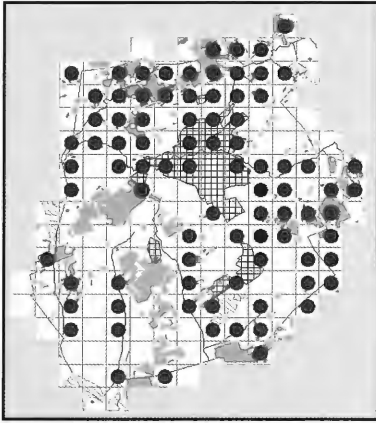
*Veronica catenata* Roter Wasser-Ehrenpreis

- 1841:** In *V. anagallis-aquatica* enthalten  
**1893:** In *V. anagallis-aquatica* enthalten  
**1955:** Alle Meldungen sind sehr fraglich  
**2000:** Selten in nassen Gräben



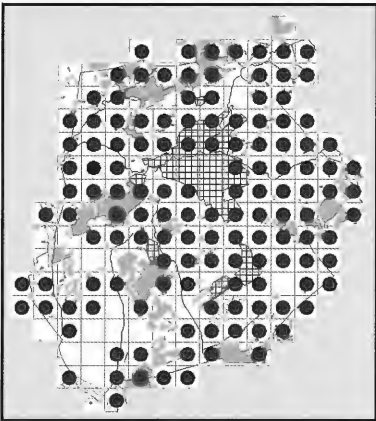
*Veronica arvensis* Feld-Ehrenpreis

- 1841:** Auf Äckern und in Gärten häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf leichtem Boden häufig  
**1955:** Häufig bis gemein  
**2000:** Häufig auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, auch in Magerrasen auf Sand und auf schütter bewachsenen, unbefestigten Wegen und an Wegrändern



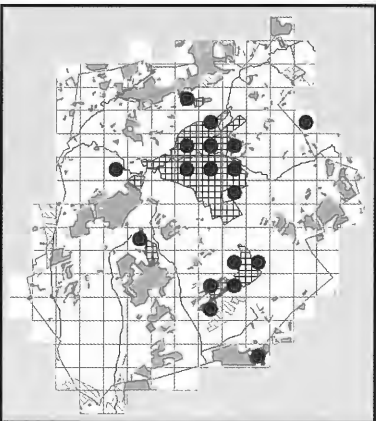
*Veronica beccabunga* Bachbunge

- 1841: Mit *V. anagallis-aquatica*, doch bei weitem häufiger  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: In und an Gräben, Bächen, Teichen, seltener Waldsümpfen  
 1955: Zerstreut bis häufig  
 2000: Häufig in fast allen stehenden und fließenden Gewässern



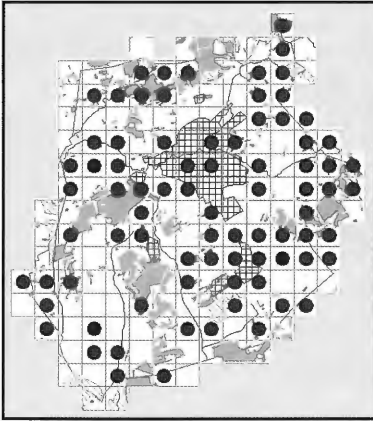
*Veronica chamaedrys* Gamander-Ehrenpreis

- 1841: Überall häufig, z.B. in der Promenade  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall häufig  
 1955: Häufig bis gemein  
 2000: Sehr häufig in nicht zu nährstoffreichen Grünlandsäumen an Verkehrswegen, an Wald- und Heckenrändern



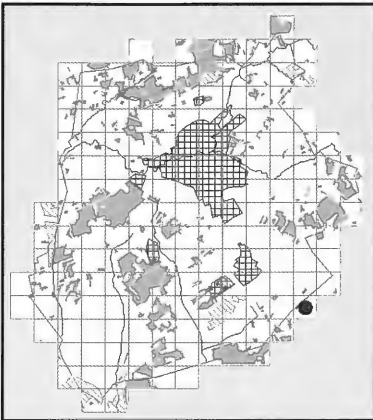
*Veronica filiformis* Faden-Ehrenpreis

- 1841: Nicht erwähnt  
 1893: Nicht erwähnt  
 1955: Neue Adventivpflanze  
 2000: In Zierrasen der Siedlungsbereiche verbreitet



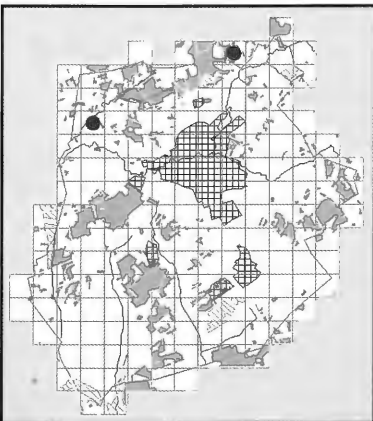
*Veronica hederifolia* agg.  
Efeublättriger Ehrenpreis Sa.

- 1841: Auf Äckern, an Hecken gemein  
 1889: Schütte (ohne Fundort)  
 1893: Überall gemein  
 1955: Häufig  
 2000: Häufig auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, in Säumen, an Waldrändern



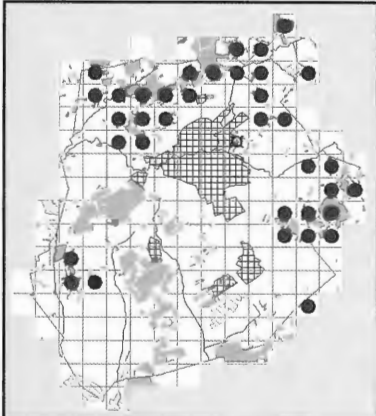
*Veronica sublobata*  
Schwachgelappter Ehrenpreis

- 1841: In *V. hederifolia* agg. enthalten  
 1893: In *V. hederifolia* agg. enthalten  
 1955: In *V. hederifolia* agg. enthalten  
 2000: Einmal auf Acker, vermutlich häufiger, da nicht beachtet



*Veronica longifolia*  
Langblättriger Ehrenpreis

- 1824: In feuchten Wiesen an Flussufern, Ems und Werse häufig  
 1841: **Nicht erwähnt**  
 1893: In sumpfigen Wiesen an Flussufern, oft verwildert  
 1955: Einheimisch an der Ems und ihren Nebenflüssen, sonst wohl nur verwildert. Infolge der Flussregulierungen abnehmend  
 2000: **Zweimal an Gewässerrändern**



*Veronica montana*

Berg-Ehrenpreis

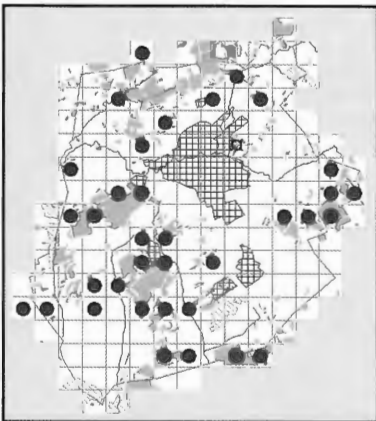
**1841:** In Wäldern nicht sehr häufig, z. B. im Nonnenbusch, im Rosengarten bei Varlar, in Stevede, am Berge

**1889:** *Schütte (ohne Fundort)*

1893: Durch das Gebiet nicht eben selten

1955: In ganz Westfalen, im Berg- und Hügelland zerstreut, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten

**2000:** In Wäldern auf basenreicheren, frischen bis feuchten Böden verbreitet



*Veronica officinalis*

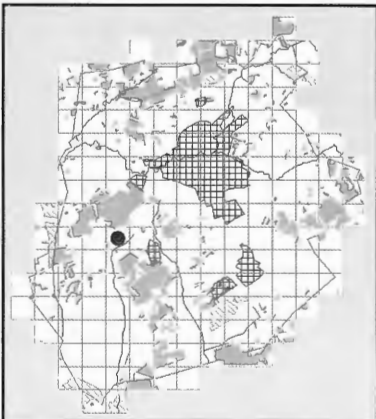
Wald-Ehrenpreis

**1841:** Auf trocknen Grasplätzen und in Wäldern, besonders am Berge, auf der Lohburg

1893: Auf dürrer Boden überall

1955: Häufig

**2000:** Zerstreut in Wäldern, an Waldrändern, in Wallhecken, in Grünlandsäumen der nährstoffärmeren Böden



*Veronica peregrina*

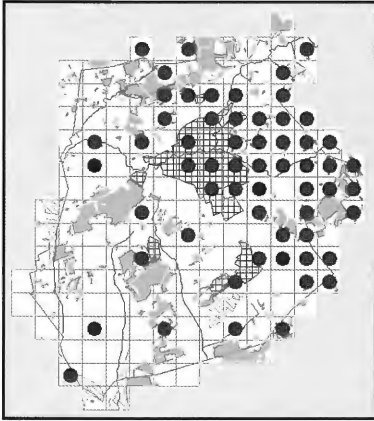
Fremder Ehrenpreis

**1841:** *Nicht erwähnt*

1893: Zuweilen in und um Gärten sporadisch als Unkraut

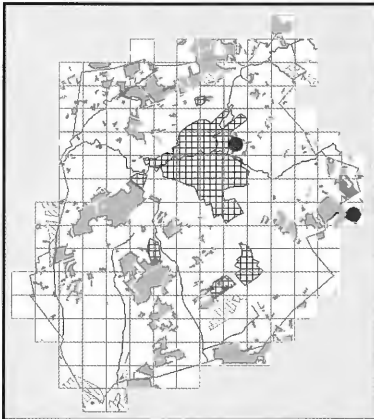
1955: Adventivpflanze, wenige Fundpunkte in Westfalen

**2000:** Einmal auf einem feuchten Acker



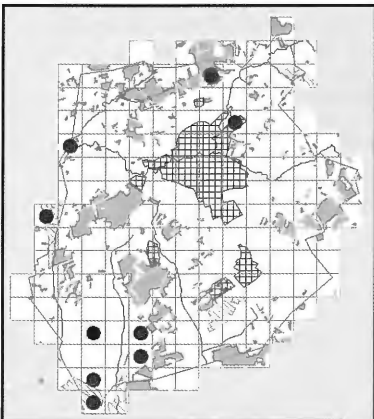
*Veronica persica* Persischer Ehrenpreis

- 1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Erst in neuerer Zeit (etwa seit 1860) eingebürgert, auf Äckern, besonders unter Gemüse, an Wegen, auf Schutt unbeständig, aber hier und dort wiederkehrend  
**1955:** Erste Fundmeldungen aus Westfalen ab ca. 1860 im östlichen Teil. Heute zerstreut bis häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht seltener. Sich stark ausbreitend  
**2000:** Auf Äckern der basenreicheren, lehmigen Böden häufig



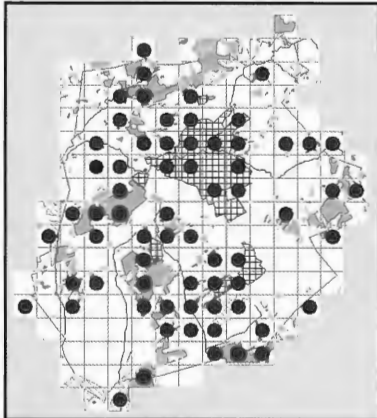
*Veronica polita* Glänzender Ehrenpreis

- 1841:** Auf Äckern besonders lehmigen  
**1893:** Auf Äckern, besonders Gemüsegeldern, manchmal häufiger, meist aber sparsamer als *V. agrestis* und mehr auf schwerem Boden  
**1955:** In den Kalk- und Lehmgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. In den Heidesandgebieten sehr selten und auf weite Strecken hin fehlend  
**2000:** Zweimal auf nährstoffreichen Äckern, vermutlich noch häufiger



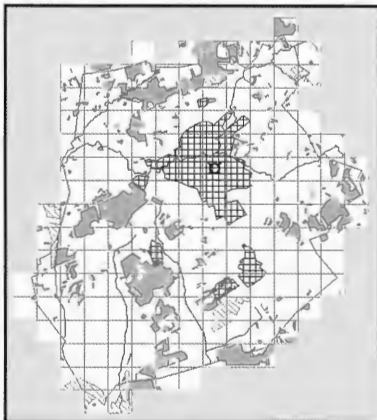
*Veronica scutellata* Schild-Ehrenpreis

- 1841:** In ausgetrockneten Gräben hier und da  
**1893:** In der Ebene gemein  
**1955:** Zerstreut bis selten. Wohl abnehmend  
**2000:** An stehenden Gewässern, in Gräben auf nährstoffarmen Böden



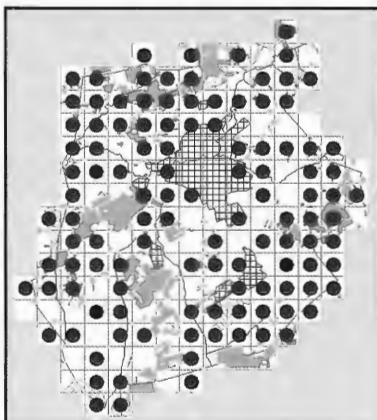
*Veronica serpyllifolia* Quendel-Ehrenpreis

- 1841: Auf feuchten, grasigen Plätzen überall
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Überall häufig
- 1955: Häufig
- 2000: **Verbreitet in Weiden, wenig gepflegten Zierrasen, auch auf betretenen Wegrändern und in gemähten Grünlandsäumen**



*Veronica triphyllos* Dreiblättriger Ehrenpreis

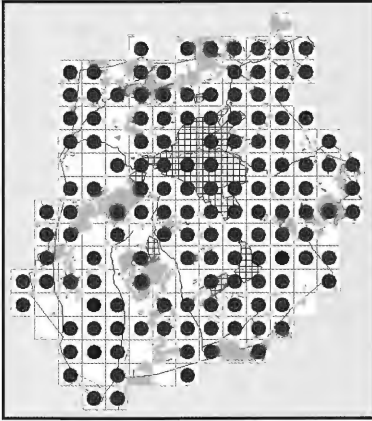
- 1841: Auf Äckern, z. B. vor dem Letterthore
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Äcker, Brachen auf sandigem Boden, kalkfliehend, häufiger in der Ebene
- 1955: In den meisten Kalk- und Lehmgemeinden der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. In den Heidesandgebieten sehr selten oder ganz fehlend
- 2000: **Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet**



*Viburnum opulus* Gemeiner Schneeball

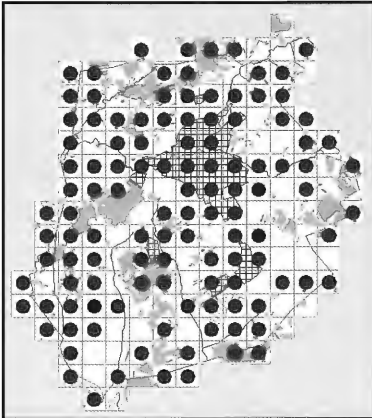
- 1841: **An feuchten, schattigen Stellen häufig; z. B. am Berge, auf der Henkte**
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Häufig
- 1955: Überall häufig
- 2000: **Sehr häufig in Gebüsch, Hecken, in Waldmänteln auf frischen bis feuchten Böden**





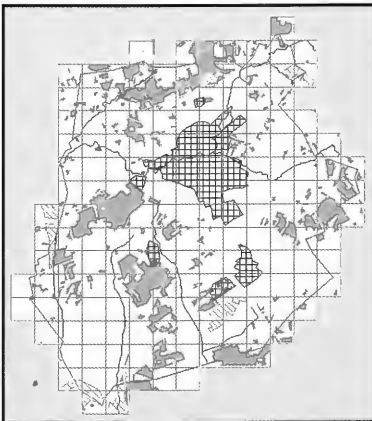
*Vicia cracca* agg. Vogel-Wicke Sa.

- 1841:** In Gestrüch und Wiesen überall  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Häufig  
**1955:** Sehr häufig  
**2000:** Häufig in fast allen Grünlandsäumen an Verkehrswegen, an Wald- und Gebüschrändern



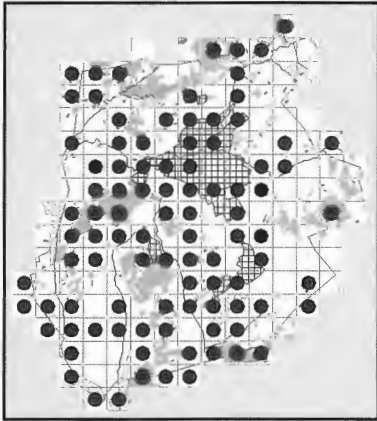
*Vicia hirsuta* Rauhhaar-Wicke

- 1841:** Unter der Saat häufig  
**1893:** Auf trockenem Boden überall, wohl nur eingebürgert  
**1955:** Überall häufig  
**2000:** Sehr häufig auf Äckern, auch in mageren, offenen Säumen



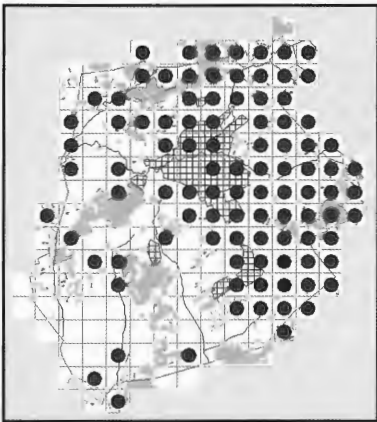
*Vicia sativa* agg. Schmalblättrige Wicke Sa.

- 1841:** *V. sativa*: Häufig gebaut  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** *V. sativa*: Überall als Futterkraut gebaut und auf Feldern als Unkraut  
**1955:** Bei uns die Unterarten *angustifolia* als Wildform und *obovata* als angebaute Form  
*V. obovata*: hier und da angebaut, auch verwildert und verschleppt  
**2000:** Auf Äckern der ärmeren Böden häufig (Verbreitung vgl. *V. angustifolia*, da bei der aktuellen Kartierung nicht von dieser unterschieden)



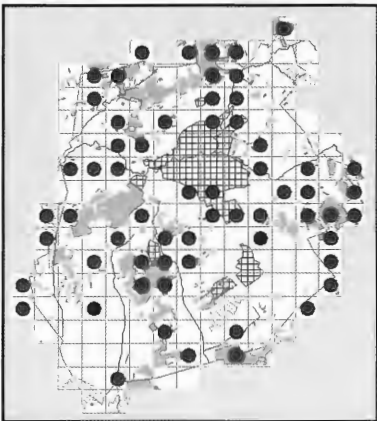
*Vicia angustifolia* Schmalblättrige Wicke

- 1841:** Auf bebautem und unbebautem Boden häufig  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Auf Sand in der Ebene und dem anliegenden Gebirge ziemlich häufig an Buschrändern, Wegrändern, auf Brachen  
**1955:** Bei uns die Unterarten *angustifolia* als Wildform und *obovata* als angebaute Form. Zerstreu bis häufig  
**2000:** Häufig auf Äckern, in Säumen an wenig bewachsenen Wegrändern, in Magerrasen, meist auf Sand (Nicht von *V. sativa* agg. unterschieden)



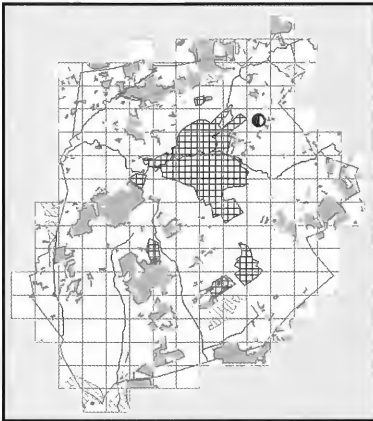
*Vicia sepium* Zaun-Wicke

- 1841:** In Gesträuch häufig, z. B. in der Kniepe  
**1889:** Schütte (ohne Fundort)  
**1893:** Keine Häufigkeits- und Verbreitungsangaben  
**1955:** Überall häufig  
**2000:** Häufig in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, an Hecken, Waldrändern, selten im Wald



*Vicia tetrasperma* Viersamige Wicke

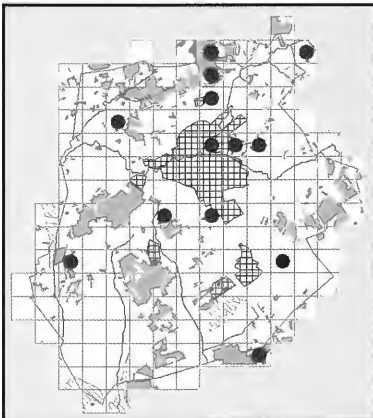
- 1841:** Auf Saatfeldern, in Hecken  
**1893:** An trockenen grasigen Stellen  
**1955:** Überall häufig  
**2000:** Auf Äckern verbreitet, auch auf Ruderalstellen mit lückiger Vegetation



*Vicia villosa*

Zottel-Wicke

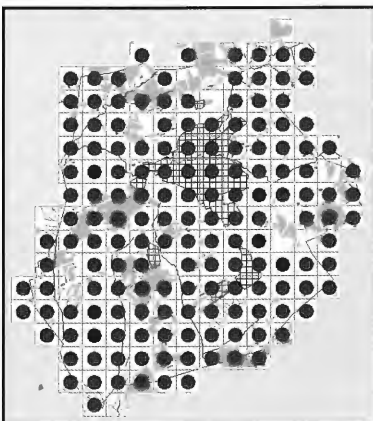
- 1841: *Nicht erwähnt*  
 1893: An manchen Orten, an denen sie massenhaft auftrat, wieder verschwunden, scheint sich aber in der sandigen Ebene einbürgern zu wollen  
 1955: Zuerst von Wilms 1851 bei Münster gefunden. Heute in ganz Westfalen zerstreut, stellenweise häufig  
 1997: **Für 1970-72: am Berg**  
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



*Vinca minor*

Kleines Immergrün

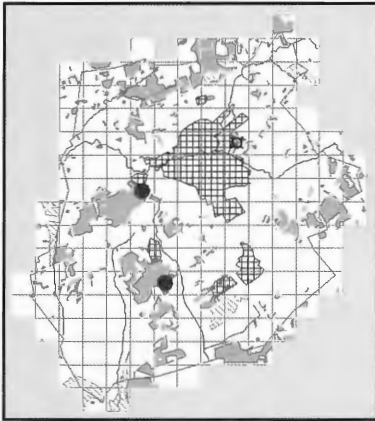
- 1841: **An schattigen Orten häufig; z. B. unten am Berge an der Wildbahn**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Durch das Gebiet, aber meist an nicht vielen Standorten, in manchen Gegenden auch selten  
 1955: Offenbar nur verwildert und - häufig in der Nähe von Gehöften, Schlössern, Ruinen usw. - eingebürgert  
 2000: **Zierpflanze, hier und da in Wäldern verwildert**



*Viola arvensis*

Acker-Stiefmütterchen

- 1841: **Auf allen bebautem und unbebautem Böden**  
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**  
 1893: Auf Äckern, Schutt, Grasplätzen, an Wegen, auch an Waldrändern überall häufig  
 1955: Sehr häufig  
 2000: **Gemein auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auf Ruderalstellen, an offenen Weg- und Straßenrändern**



*Viola canina* Hunds-veilchen

1824: In Wäldern, Weiden, Gebüsch, sowohl an schattigen wie an besonnten Stellen überall, Coesfeld

1841: Auf Grasplätzen häufig, z. B. am Berge

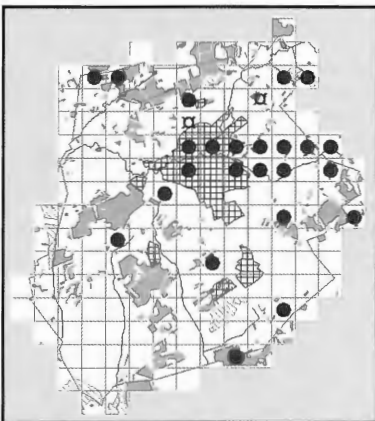
18??: Am Sandhügel bei dem Brink, auch in Flamschen

1889: *Schütte (ohne Fundort)*

1893: In Heiden, auf trockenen Grasplätzen, seltener auf humosem Boden auf Wiesen, an Hecken, in lichtigem Gebüsch, weit weniger verbreitet als die oft mit ihr verwechselte *V. sylvestris*. Reinen Kalk fliehend, nur in den Heiden der Sandebene überall häufig

1955: Zerstreut bis selten, nur stellenweise häufig. Zurückgehend, vielfach infolge der Aufforstung der Standorte

2000: Sehr selten in Sandmagerrasen



*Viola odorata* Wohlringendes Veilchen

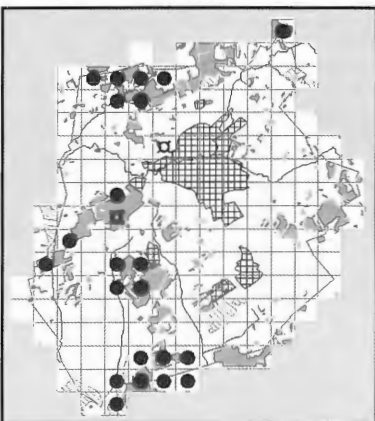
1841: Auf Grasplätzen, an Hecken häufig; z. B. auf der Henkte, im Sükerhok usw.

1889: *Schütte (ohne Fundort)*

1893: In der Nähe von bewohnten Orten oder Ruinen überall häufig, nur in manchen Sandgegenden fehlend. Vermutlich überall bei uns eingebürgert

1955: Nur aus Gärten verwildert und in der Nähe bewohnter Orte eingebürgert

2000: In Säumen der Hecken auf basenreicheren Böden



*Viola palustris* Sumpf-veilchen

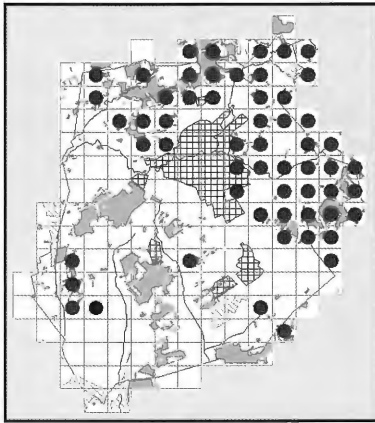
1841: An sumpfigen Stellen häufig; z. B. auf der Lohburg, häufiger nach Stevede hin

1893: In Torfsümpfen, moorigen Wiesen in der Sandebene überall

1953: Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden

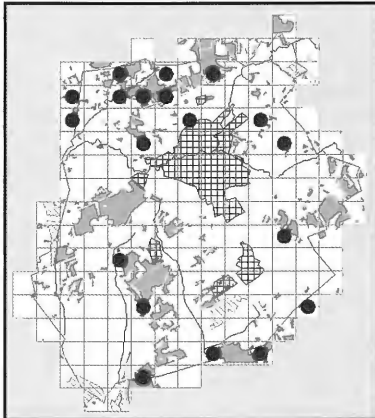
1955: Nur stellenweise häufig, so besonders in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht, sonst zerstreut bis selten, den Kalkgebieten fast ganz oder sogar vollkommen fehlend. Infolge der Kultivierung der Flachmoore abnehmend

2000: An Grabenrändern, in nassem Grünland, in nassen Wäldern auf torfigen Böden zerstreut



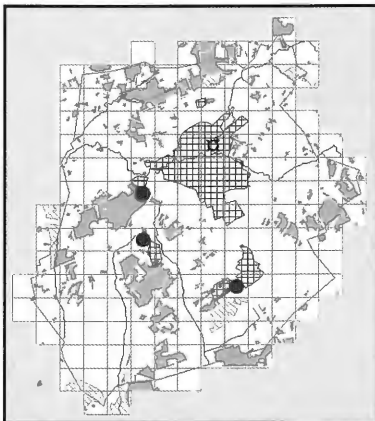
*Viola reichenbachiana* Wald-Veilchen

- 1841:** Vermutlich in *V. canina* enthalten  
**1893:** In Hecken, Gebüsch, Wäldern überall häufig  
**1955:** Häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut und streckenweise ganz fehlend  
**2000:** In Wäldern auf basenreichen, humosen Böden häufig



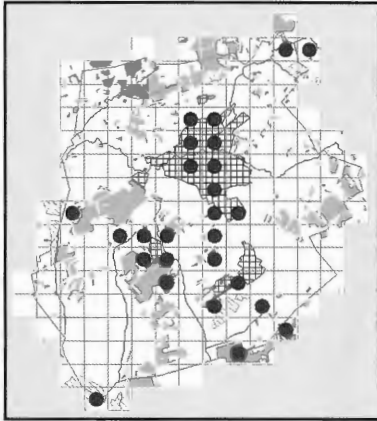
*Viola riviniana* Hain-Veilchen

- 1841:** Vermutlich in *V. canina* enthalten  
**1893:** Wie *V. reichenbachiana* und oft mit ihr zusammen, etwas seltener, doch wohl nirgends fehlend  
**1955:** Da in der Literatur öfter mit *V. sylvatica* vermischt, über Verbreitung nur unzureichend informiert. Die Pflanze scheint in Westfalen sehr zerstreut bis häufig aufzutreten, aber den Heidesandgebieten fast ganz oder vollständig zu fehlen  
**2000:** Zerstreut in Wäldern auf ärmeren Böden, auch im mageren Grünland



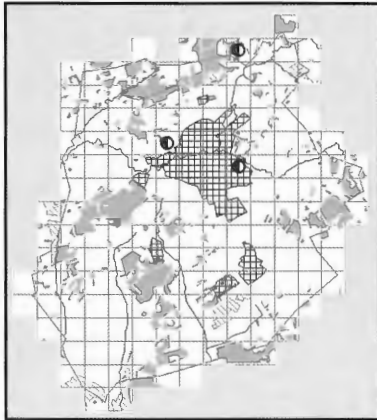
*Viola tricolor* s.str. Wildes Stiefmütterchen i.e.S.

- 1841:** Auf bebautem Boden, in Gestrüch nicht eben häufig, hinter der Walkenbrücke  
**1893:** Ist die Form vorzugsweise der höheren Berggegenden  
**1955:** Zerstreut bis häufig. In einigen Gegenden aber anscheinend ganz fehlend  
**2000:** Selten in Magerrasen auf Sand, auch in Grus der Bahnanlagen



*Vulpia myuros* Mäuseschwanz-Federschwingel

- 1841:** *Nicht erwähnt*  
**1893:** Fundpunkte an der Weser  
**1933:** WMü, Baumb: *keine Vorkommen angegeben*  
**1955:** Hin und wieder vorübergehend eingeschleppt. Aus Westfalen liegen bisher 17 Fundmeldungen vor  
**2000:** **Fast nur auf Schotter der Bahnanlagen, hier aber verbreitet**



*Zannichellia palustris* Sumpf-Teichfaden

- 1841:** **In stehendem Gewässer selten**  
**1893:** Nirgends häufig, aber doch verbreitet auf Lehm Boden  
**1932:** **Baumb: bei Koesfeld**  
**1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut. Pflanze bevorzugt in Westfalen Salzwasser, ohne daran gebunden zu sein  
**1985:** **Lohburg (nach Biotopkataster NRW)**  
**1991a:** **Selten, Klink, Varlar**  
**2000:** **Kein aktueller Nachweis**



ISSN 0175-3495